NEDL TRANSFER
HN 1PL2 3

Digitized by Google

36.19
KD4484
Georg. 12.1

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine

Geographische

EPHEMERIDEN.

Verfasset

von

einer Gesellschaft von Gelehrten,

und herausgegeben

von

F. J. BERTUCH

Doctor der Philosophie und Herzogl. Sachsen-Weimar. Legations-Rathe.

Dreifsigster Band.

Mit Charten und Kupfern.

Weimar,

im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs.

1809.

Digitized by Google

Geog. 12.1

Digitized by Google

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.

XXX. Bds. Erstes Stück. September 1809.

ABHANDLUNGEN.

I.

Ueber die politischen und commerciellen Vortheile des französischen Guiana.

nach den Bemerkungen eines Colonisten

von

P. F. T. J. Giraud.

(Aus dem Französischen.)

Eine Colonie, die alle Vortheile der Erde und des Meeres in sich vereinigt, die von der Natur bestimmt ist, ihre Gröfse und Macht auf die Grundfesten des Land- und Seehandels zu bauen,

Digitized by Google

welche die meisten Erzeugnisse, um deren willen *Europa* Colonien und Pflanzungen unter kalten und heifsen Zonen stiftet, entweder wirklich besitzt, oder wenigstens hervorzubringen vermag; eine solche Colonie ist unstreitig ein kostbares Eigenthum, dessen Wichtigkeit einem Mutterlande nothwendig einleuchten mufs, und dem früh oder spät der glückliche Augenblick unausbleiblich bevorsteht, in welchem Menschen oder besondere Ereignisse den Keim von Reichthum und Glückseligkeit entwickeln, womit es von der Natur begabt worden ist.

Diese Eigenschaften zeichnen das *Französische Guiana* vorzüglich aus; und die gegenwärtigen Umstände haben Vorfälle veranlafst, deren Folgen nothwendig die Aufmerksamkeit einer Regierung auf sich ziehen müssen, die ihre eigene Glückseligkeit mit dem Wohl der Nation zu verbinden trachtet. Der Wunsch, zu diesem edeln Zwecke mitzuwirken, und dem Vaterlande den schwachen Tribut seiner Kenntnisse darzubringen, veranlafste einen geringen Bürger, das Resultat der Nachforschungen und Bemerkungen, die er während eines langen Aufenthalts in *Cayenne* über die Bedürfnisse und Hülfsquellen der dortigen Colonie zu machen Gelegenheit hatte, öffentlich bekannt zu machen. Er schmeichelt sich darzuthun:

1) Dafs es für die Regierung eine dringende Nothwendigkeit wird, ihr Augenmerk auf *Guiana* zu richten.

Digitized by Google

2) Dafs diese Colonie *allein* dem Mutterlande *dieselben* und noch *gröfsere* Vortheile darbiete, als es bis jetzt verloren hat.

3) Dafs die Ursachen, die bisher der Cultur hinderlich waren, nur zufällig, zum Theil erdichtet und vorübergehend sind.

4) Endlich dafs es höhere Mittel giebt, sowohl eine politische Macht, als einen blühenden und wichtigen Handel in dieser Colonie zu errichten.

---

§. 1.

Von der Nothwendigkeit, in der sich die Regierung befindet, ihre Aufmerksamkeit auf Guiana zu wenden.

Das Commerz ist für *Europa* nicht nur ein Bedürfnifs, sondern auch einer der Haupt-Bestandtheile geworden, die das Gewicht eines Staates auf der allgemeinen Wage bestimmen. Die Wichtigkeit und der Erfolg des Handels hängt und wird noch lange von der Wichtigkeit und Gröfse der Colonien abhängen. Um der Colonien willen werden Marinen errichtet; in dem Schoose derselben findet das Mutterland den sichern und schnellen Absatz des Ueberflusses seiner Fabrik- und Manufaktur-Erzeugnisse; kurz ohne Colonien kann keine Marine, ohne Marine kein Handel und ohne Handel kein sicherer und dauerhafter Einfluſs in das politische System von *Europa* Statt haben. Nehmen wir dieses an, und ge-

Digitized by Google

stehen wir die Nothwendigkeit, Colonien zu unterhalten, ein, so ist die Frage: Giebt es denn noch andere Umstände, die es von der Regierung so dringend verlangen, dafs sie sich der Colonie von *Guiana* annehme?

Die *Engländer* greifen mit den Eroberungen, die ihre ungeheure Marine und rastlose Betriebsamkeit in *Indien* macht, ohne Hindernifs und Nebenbuler immer weiter um sich. Diese Macht, deren Bedürfnisse das Einkommen um so Vieles übersteigen, bedarf unumgänglich eines ungeheuern Glückes, um ihre colossalische Gröfse durch die ausschliefsliche Alleinbeherrschung der Meere zu erhalten.

Um zu diesem Zwecke zu gelangen, wird sie jetzt noch mehr als sonst trachten, wenn sie nicht durch gröfsere Ereignisse, die in *Europa* leicht Statt haben, verhindert wird, den Geist der Niederlassung sowohl, als ihre Haupt-Industrie, nach dem Oriente zu lenken. Dies erhellt deutlich nicht nur aus dem Kriege, den *England* wieder angefangen, und der vorzüglich auf die Beherrschung *Aegyptens* und des *Mittelländischen Meeres* abzielte *), sondern auch aus der Beharrlich-

*) Es ist nicht wahrscheinlich, dafs *England* die Absicht habe, eine wirkliche Niederlassung in *Aegypten* zu stiften; „wenn Es da herrschen will, so ist es „weniger, um dieses Land in seinen vorigen Glanz „zu erheben, als um jede andere Macht, z. B. „Frankreich zu verhindern, dasselbe für sich zu „benutzen. Wenn Frankreich im Besitze von Ae-

Digitized by Google

keit, durch welche die Colonie von *Botany-Bai* mit so ungeheuern Kosten zu Stande gekommen. Diese Niederlassung zeigt jetzt schon, dafs sie die tiefen Combinationen des Mutterlandes reichlich belohnen werde; und wenn sie auch, ihre Producte und besonders ihre Wolle abgerechnet, keinen weiteren Vortheil brächte, als dafs die *Engländer* ihre Sprache, Sitten und Gebräuche mit ihrem Handel auf die Hälfte der Erde verbreiten, so würden sie schon dadurch politische Vortheile erhalten, die zwar nur dem Auge des Staatsmanns sichtbar sind, aber deutlich beweisen, dafs ein Staat, der nach einer dauerhaften Gröfse strebt, die Kunst verstehen müsse, auch den entferntesten

„gypten geblieben wäre, so würde es für dasselbe, „besonders in seiner gegenwärtigen Lage, ohne „Zweifel vortheilhaft gewesen seyn, den indischen „Handel nach Aegypten zu ziehen;" England hingegen, wird sich wahrscheinlich nie einfallen lassen, seinen jetzigen Handel zu verändern; Es würde dadurch nicht nur seine Unabhängigkeit zur See aufopfern, sondern auch seine Marine verstümmeln, für welche diese Fahrt eine wahre Schule und jene Uebung ist, welche die Talente des Seemannes entwickelt, und zur Vollkommenheit bringt. Daher kömmt es, dafs das Interesse, welches Frankreich veranlafst, den Orient blühen zu sehen, in der gegenwärtigen Lage der Dinge England nöthiget, denselben in seiner bisherigen Barbarei zu erhalten. Ersteres gewinnt durch die Aufnahme der Concurrenz des Handels; Letzteres verliert Alles, wenn es die Alleinherrschaft auf dem Meere verliert; Frankreich mufs Concurrenz und Industrie zu verbreiten trachten; England mufs nothwendig deren Theile in Nichtigkeit und Ohnmacht zu erhalten wünschen.

Digitized by Google

Hoffnungen einer glücklichen Zukunft Vortheile der Gegenwart zu opfern.

Ohne uns weiter hierüber einzulassen, bemerken wir, dafs *Frankreich* in dem Besitze von *Guiana* eine Triebfeder der Industrie hat, die nicht minder mächtig und ihrer Nähe wegen weit weniger kostspielig ist, als sie *England* je im Oriente erlangen kann; aber es sind nicht die *Engländer* und ihre Absichten, die allein die Aufmerksamkeit der Französischen Regierung auf ihre Colonie von *Cayenne* ziehen; die Lage des festen Landes und ihrer Inseln in *Amerika* fordert sie noch mehr und unmittelbar dazu auf.

Ohne die noch frischen Wunden aufritzen zu wollen, wird es hinreichend seyn, in Ansehung der Amerikanischen Inseln zu bemerken, dafs *Martinique* ein gänzlich ausgesaugtes Land ist; dafs *Guadeloupe*, wenn es auch durch die Flamme des Krieges nicht gelitten hätte, von zu geringem Umfange ist, um sich über einen kleinen beschränkten Handel zu erheben, und an jener grofsen Betriebsamkeit mehr als unbedeutenden Antheil zu nehmen, die ein solches Land, wie *Frankreich*, in den verschiedenen Theilen der Industrie erwecken kann; dafs sich endlich die Herstellung der Ruhe, der Cultur und Industrie auf *St. Domingo* in einer unübersehbaren Entfernung zeigt, und wenigstens in diesem Augenblicke blofs ungeheure Kosten und unzählige Opfer verursachen würde, ohne dafs man nur im Mindesten die Epoche bestimmen könnte, in welcher die gröfste und erdenklichste Sorgfalt einige

Digitized by Google

Früchte bringen würde. Indessen wäre es doch vielleicht sehr weise und nützlich, die Wiederemporbringung von *St. Domingo* auf die Aufnahme von *Cayenne* zu gründen; wenigstens ist leicht zu erachten, dafs sich *Frankreich*, wenn diese Colonie bald eine gewisse Stufe von Wohlstand erreichte, derselben als einer Pflanzschule bedienen könnte, aus welcher *St. Domingo* nicht nur mit Truppen unterstützt, sondern auch mit Lebensmitteln und andern Producten versehen werden könnte; dem noch beigefügt werden mufs, dafs der Handel, der zwischen den *Antillen* und den Spanischen Besitzungen Statt haben könnte, jetzt ganz in den Händen der *Engländer* ist, und dafs keine unserer, auch im besten Wohlstande befindlicher, Inseln aus Mangel der nöthigen und bequemen Communication mit den Brittischen Speculationen so wirksam wetteifern könnte, als *Cayenne*, das durch seine schiffbaren Flüsse mit *Peru* zusammenhängt.

Was aber endlich den Werth der Besitzung von *Cayenne* noch mehr erhöht, ist der gegenwärtige Zustand der vereinigten Staaten. Diese Macht besitzt in ihrem ungeheuren Lande eine beträchtliche Volksmenge, die sich täglich mit Riesen-Schritten vermehrt. Wenn man zu ihrer moralischen und physischen Macht, zu den Fortschritten ihrer Marine und Manufacturen die Vortheile hinzufüget, die sie sich durch die Erhaltung des *Mississipi* verschafft hat; wenn man erwägt, dafs dieser stattliche Flufs den Rücken dieses mächtigen Reiches deckt, und ihm die Aus-

Digitized by Google

fuhr einer Menge Waaren und Producte versichert, wodurch nicht nur die innere Thätigkeit, sondern auch ein nicht zu berechnender Einfluſs auf das Ausland nothwendig befördert werden muſs; wenn man endlich die Folgen dieser moralischen und physischen Vortheile, den Nationalgeist und Reichthum der *Amerikaner* mit den Unruhen in *Europa* und mit der Ohnmacht so vieler Staaten abwägt, und erwägt, wie weit sie alle von dem Theater entfernt sind, auf dem sich die Thätigkeit des Amerikanischen Geistes immer mehr und mehr entwickelt und verbreitet, so wird man gewiſs überzeugt seyn, daſs die Zeit wirklich vorhanden ist, in welcher sich *Amerika* zu einem Staate vom ersten Range erhebt; daſs es in wenig Jahren durch seinen Kunstfleiſs, vermittelst seiner Wälder und der Europäischen Auswanderer, eine furchtbare Marine aufstellen und im Stande seyn würde, den Mexikanischen Busen zu beherrschen, und dem dortigen Handel Gesetze vorzuschreiben. Besonders sollte *Spanien* vor allen anderen Mächten die wahrscheinlichen Folgen dieser Ereignisse berechnen; und erwägen, ob es nicht endlich Zeit wäre, ihre Besitzungen von *Terra firma* aus dem erbärmlichen Zustande zu reiſsen, zu dem sie jetzt mehr als jemals verdammt zu seyn scheinen.

Wie äuſserst wichtig wird nicht bei dieser Lage der Dinge das Französische *Guiana*, das gegen Süden beinahe dieselben Mittel und Vortheile anbietet, auf die sich die Gröſse der *Amerikaner* gründet! *Guiana* ist seiner Lage nach

Digitized by Google

das einzige Bollwerk, das *Frankreich* sowohl den gewaltsamen Einfällen *Englands*, als der natürlich nothwendigen Aufnahme der *Amerikaner* entgegen setzen kann; *Guiana*, das sich durch seine neuen Gränzen *) auf beinahe 200 Stunden an den Küsten hin, und äufserst tief in das Land erstreckt; das durch eine grofse Anzahl von Flüssen durchschnitten, mit ungeheuern Wäldern bedeckt ist, besitzt erstens, wie das Reich der *Amerikaner*, den wahren Urstoff der Land- und Seemacht; zweitens hat es den Vortheil, dafs es allen Colonien unter dem Winde liegt, und folglich die erste und nächste Handels-Station von *Europa* werden kann; zudem ist die Seefahrt von den vereinigten Provinzen nach *Guiana* mühsamer, als die Fahrt von *Frankreich* nach dieser Colonie, und obgleich die physische Entfernung ungefähr dieselbe ist, so wird doch die Reise von einem Französischen Schiffe, die gewöhnlich vom Winde begünstigt wird, in viel kürzerer Zeit zurückgelegt, wodurch für den Staat der doppelte Vortheil entsteht, dafs er mit seiner Colonie leichter Verkehr treiben, und dieselbe, so wie die Spanischen Besitzungen, besonders *Peru*, mit welchem *Guiana* durch seine Flüsse enge Handelsverbindungen errichten kann, im Fall eines Krieges besser zu beschützen vermag.

*) Zufolge des Tractats von *Amiens* sind die Gränzen des französischen *Guiana* mit Einwilligung von *Portugal* über das nördliche Cap bis an den Flufs *Arawari*, der sich ungefähr $1\frac{1}{4}$ Grad nördlicher Breite in das Meer stürzt, ausgedehnt worden.

Digitized by Google

Es ist also einleuchtend, dafs die politischen Umstände *Frankreich* auffordern, jede Entwickelung einer grofsen Colonialmacht in *Guiana* nach Möglichkeit zu begünstigen. Nun kommt zu beweisen, dafs die Vortheile, welche diese Colonie darbietet, dem Mutterlande auch die Mittel an die Hand geben, diese Macht auf einen ungeheuern und äufserst vortheilhaften Handel zu stützen.

---

§. 2.

Erwägung der Vortheile, die Frankreich von dem Besitze seines Antheils an Guiana zufliefsen.

Es ist oben gesagt worden, dafs diese Vortheile weit gröfser seyen, als jene, die man von den andern Colonien erwarten könne; hierin stimmen alle öffentliche Nachrichten und Reisebeschreibungen sowohl, als die Berichte der verschiedenen Colonisten, Ingenieurs, Administratoren, Gelehrten und Anderer überein, die über dieses Land entweder öffentlich bekannt gemacht, oder in den Kanzleien der Regierung niedergelegt worden.

In Ansehung der Lage ist die Ueberfahrt von *Frankreich* nach *Guiana*, wie oben erwähnt worden, eine der kürzesten und bequemsten Reisen nach Westen, wodurch nothwendig der Handel dieser Colonie erleichtert und in jeder Rücksicht einträglicher und vortheilhafter wird. Ihre Gröfse giebt ihr ein neues Uebergewicht, besonders wenn man bedenkt, dafs sie durch eine Menge schiff-

Digitized by Google

barer Flüsse, wie durch so viele Arme mit *Brasilien* und *Peru* zusammenhängt, und dadurch in den Stand gesetzt wird, wie die Küstenfahrer von den *Antillen*, und die *Engländer* von *Jamaika* mit den Spanischen Besitzungen in dem Mexikanischen Busen, einen Tauschhandel zu errichten; ein Handel, welcher der Colonie um so einträglicher wäre, als durch die beständige Ein- und Ausfuhr, die sich, vermöge der vielen Flüsse, natürlich meistens tief ins Land erstreckte, der Kunstfleifs im Innern des Landes nicht nur befördert, sondern auch bei feindlichen Anfällen mehr gesichert würde. Nicht minder vortheilhaft ist es für *Guiana*, dafs es unter dem Winde der Colonien aller jener Nationen liegt, mit denen *Frankreich* in einen ernsthaften Krieg gerathen könnte. Es hat dadurch von diesen Inseln nichts zu fürchten, sondern kann noch gegen dieselben Schiffe ausrüsten, und alle Zufuhr verhindern. Was aber dieses begünstigte Land besonders auszeichnet und vor allen andern zur Niederlassung daselbst einladet, ist das milde Klima, unter welchem der Colonist nie befürchten darf, seine langen Arbeiten in einem Augenblicke durch die Wut der Elemente vernichtet zu sehen; dieses gastfreie Land ist seit undenklichen Zeiten weder von Erdbeben erschüttert, noch von Orkanen, die die Geifsel anderer Colonien sind, verheert worden.

In Ansehung der Producte ist *Guiana* eben so glücklich, als in Rücksicht seiner Lage. Es würde zu weitläuftig werden, hier aller der Schätze zu erwähnen, die der üppige Boden

Digitized by Google

dieser Colonie hervorbringt, allein nach der einstimmigen Aeufserung aller Reisenden ist die Fruchtbarkeit auf dieser Insel unbeschreiblich, und ihre Producte sind die köstlichsten Erzeugnisse der beiden *Indien;* der auf den Hügeln gebaute Kaffee steht nur dem von *Mokha* nach; der Cacao wird nach jenem von *Caraque* für den besten gehalten, so wie der Zucker jenem von den *Antillen* an Geschmack und Schönheit gleich kömmt. Die Baumwolle ist von der besten Art, der Indigo gleicht an Farbe ganz dem von *St. Domingo.**) Der Orlean oder Ruku**) ist ein um so schätzbareres Erzeugnifs, als er den übrigen Colonien beinahe ganz unbekannt ist. Der Reifs gedeihet in Ueberfluſs und seine Cultur bedarf nur einer kleinen Sorgfalt, um sich zu einem wichtigen Handels-Artikel zu erheben; die Indianischen Gewürze haben alle Erwartung übertroffen. Die Gewürznelke kann in jeder Hinsicht mit jenen der Molukkischen Inseln verglichen werden. Pfeffer, Zimmet und Muskaten sind einheimisch, und gewähren dem Pflanzer einen reichen und sicheren Ertrag; eben so ist der Mangobaum, der eigentlich nur in *Ostindien* zu Hause ist, mit seiner kostbaren Frucht hier anzutreffen. Die Vanille

*) Der Boden bringt ungefähr sieben oder acht Aerndten dieser Pflanze hervor, und doch wird sie, ungeachtet dieses reichen Ertrages, beinahe gar nicht gebauet.

**) Die rothen Samenkörner des Orleanbaumes, welche zu einem Teige gestofsen und in den Färbereien gebraucht werden, geben eine schöne gelbrothe Farbe, welche gleichfalls Orlean genannt wird.

Digitized by Google

wächst in Wäldern und auf Wiesen. Die grofsen Waldungen sind reich an elastischem Gummi und andern Arten von Harz und Gummi. Mit Sassaparille, Guajak, allerlei Gattungen von Bäumen, Rinden, aromatischen und medicinischen Wurzeln ist die ganze Colonie häufig versehen; aber so grofs ist die unbegreifliche Sorglosigkeit in Rücksicht dieser Erzeugnisse, dafs wir sie grofsentheils aus fremden Ländern beziehen, obschon wir mit geringer Pflege ganz *Europa* damit versehen könnten. Die Naturgeschichte kennt noch nicht alle Gattungen des hier befindlichen verschiedenen Holzes, obgleich sich die Zahl in mehreren Sammlungen über tausend beläuft; die Wälder bieten alle Gattungen Zimmer- und Bauholz, besonders zum Schiffbau, dar. Alle Gattungen wilder und zahmer Thiere bevölkern dieses Land und gewähren dem Colonisten Nahrung und Nutzen.

Wir scheuen uns nicht zu behaupten, dafs die weit unter der Wirklichkeit angegebene Anzahl der Producte hinreichend wäre, um die Wahrheit unserer Behauptung zu beweisen, dafs *Guiana* dem Mutterlande gröfsere und wichtigere Vortheile darbietet, als es von den *Antillen* oder irgend einer andern Colonie erwarten kann; allein da der wesentliche Beweis dieses Punctes der Zweck der gegenwärtigen Schrift und der vorzüglichste Gegenstand ist, auf den die Regierung ihr besonderes Augenmerk richten mufs, so sey es uns erlaubt, diesen wichtigen Gegenstand noch näher zu beleuchten.

Digitized by Google

Die aufserordentliche Fruchtbarkeit von *Guiana*, wo, wie gesagt, die Erzeugnisse von den *Antillen*, so wie die Gewürze der Molukkifchen Inseln in gleichem Maafse gedeihen, bietet in Allem einen Ertrag an, der für den Handel des Mutterlandes so vortheilhaft ist, dafs die Regierung unmöglich einer solchen Quelle des öffentlichen Wohls ihre Aufmerksamkeit und Sorgfalt länger entziehen kann; und wenn sich die französische Betriebsamkeit einst ernstlich beschäftigen wird, die Canäle dieser Quelle mit Oekonomie und Beharrlichkeit zu öffnen, so wird der Verlust, den das National-Commerz in den Inseln erlitten hat, durch die unzähligen Producte dieses weit ausgebreiteten, üppigen und frischen Bodens in kurzem ganz ersetzt seyn. Dieser Handel wird noch den besondern Vortheil haben, dafs er nebst den gewöhnlichen Erzeugnissen der westlichen Colonien auch noch *Europa* mit dem gröfsten Theil seiner Gewürze versehen wird, indem uns die Kürze und Bequemlichkeit der Reise, so wie die damit verbundenen geringeren Kosten in den Stand setzen werden, diese Waaren um die Hälfte des Preises zu geben, den wir dafür bezahlen müssen, so lange wir sie mit den schweren Kosten einer langen und gefährlichen Schiffahrt aus *Ostindien* beziehen. *)

Hier-

*) Damit die Ausfuhr der Gewürze auf das Wohl von *Guiana* wirklichen Einfluss habe, würde es vielleicht nützlich seyn, die Anbauung derselben dieser Colonie ausschliefslich zuzuwenden; denn wenn die Antillen,

Digitized by Google

Hieraus erhellt, dafs die Wiederemporbringung, oder vielmehr die Vortrefflichkeit des Französischen Handels in der Folge unumgänglich auf einer weisen Cultur der Pflanzen-Producte von *Guiana* beruhe. Aber auch vielen unserer übrigen Bedürfnisse könnte aus den ungeheuern Waldungen dieser Colonie abgeholfen werden; die vortrefflichen Bäume, die daselbst wachsen, besitzen nicht nur eine schöne Gestalt, prächtige Verhältnisse und solide Eigenschaften, sondern auch Glanz, Politur, Dauer, Unverweslichkeit und dergleichen. Der Tischler würde für den Luxus Hölzer finden, deren Atlasglanz durch keine Kunst in der Welt nachzuahmen ist. Der Zimmermann würde sich, wie die Artillerie und Marine, mit Holz von besonderer Dauer und Nutzen versehen können; übrigens ist nicht wohl zu zweifeln, dafs man an einer Küste von 200 Stunden, an der zahlreiche Flüsse in das Meer fallen, mehrere Stellen antreffen würde, wo man mit eben so

tillen, wo Zimmet und Nelken schon mit gutem Erfolge gezogen werden, sich auf diesen Handel länger legten, so würde der Preis dieser Waaren am Ende so tief herabfallen, dafs sie nicht mehr als ein wichtiger Handlungsartikel betrachtet werden könnten. Dagegen sie, wenn sie allein auf *Cayenne* beschränkt werden, immer ihren wahren Werth behalten und zur Aufnahme und Bereicherung der Colonie wesentlich beitragen werden. Ueberdies ist es auch wahrscheinlich, dafs das Klima von *Guiana* diesen Pflanzen zuträglicher, und dafs eine kluge Cultur leicht im Stande seyn würde, dem Ausarten vorzubeugen, das die Naturkundigen nicht nur für möglich, sondern selbst für wahrscheinlich halten.

Digitized by Google

vieler Sicherheit als geringen Kosten Schiffswerfte und Docken errichten könnte, welche die Colonie zum Arsenal und zur Niederlage unserer Marine erheben würden.

Es ist eine allgemeine Meinung, dafs die harten und schweren Holzarten, die man häufig in den Wäldern der Colonie findet, vorzüglich zu Erbauung der Schiffskiele geeignet wären; dafs ihre Unverweslichkeit diesem Theile eine ewige Dauer geben, ihre Schwere aber dem Schiffe zu einem natürlichen Ballast dienen, und dasselbe desto sicherer aufrecht auf dem Kiele erhalten würde. Wenn wir nun nach dem Beispiele der *Spanier*, die in mehreren ihrer Colonien Schiffsbau-Werfte errichtet haben, in *Cayenne* solche Werke anlegten, so würden wir bald eine Menge von Kriegsschiffen, Fregatten und andern Fahrzeugen erhalten, und nicht länger gezwungen seyn, die schlechtgebauten Küsten-Fahrzeuge *) den *Amerikanern* um theuern Preis abzukaufen. Aufserdem würden die in der Colonie erbauten Schiffe nebst den bereits erwähnten Vortheilen wegen des Ueberflusses der Materialien noch das Verdienst der Wohlfeilheit haben, besonders wenn die Aufnahme und der blühende Zustand der Colonie einen Zufammenflufs an Arbeitern veranlafste, und dadurch auch der Arbeitslohn weniger hoch zu stehen käme.

*) Diese Fahrzeuge werden gewöhnlich in dem Gebiete der vereinigten Staaten gebaut und dauern selten sechs Jahre aus.

Digitized by Google

Aufser den Bedürfnissen der Marine könnten die mancherlei Holzgattungen zu verschiedenem Speculations-Handel Anlafs geben. So könnte zum Beispiel mit dem verschiedenen Zimmerholze, das zu den Häusern, Mühlen und andern Gebäuden in den Colonien häufig gebraucht wird, ein besonderer Küstenhandel eröffnet werden, der nicht nur diese Holzgattungen, sondern auch das Ueberflüssige von einheimischen Producten und Europäischen Waaren in wenigen Tagen nach den verschiedenen Gegenden des Mexikanischen Busens liefern, und dafür Gold, Piaster und verschiedene andere Producte zurückbringen könnte, wodurch noch besonders eine eigene Pflanzschule für Seeleute gebildet würde.

Endlich gründet sich das Wohl und die Aufnahme dieser Colonie nicht blofs auf das Pflanzenreich; auch das Thierreich bietet mehrere Producte an, die grofsen Nutzen bringen und für den Handel äufserst wichtig werden können. Die Fruchtbarkeit sowohl, als der ungeheure Umfang der Savannen *) muntern jeden Colonisten zur Viehzucht auf, die man leicht mit dem Vieh von *Para* und von den Inseln des *grünen Vorgebirges* (Cap verd) auf einen gewissen Grad von Vollkommenheit bringen könnte. Die Cantone von *Synamari* und *Couran* haben schon mit dem besten Erfolg mehrere Versuche gemacht. Sobald die Viehzucht in *Guiana* allgemein würde, so könnten sich die Küstenfahrer mit Viehhandel und Verkauf der

*) Offne Wiesen ohne Bäume, Viehweiden.

eingesalzenen Efswaaren einen reichlichen Unterhalt verschaffen, und das Mutterland würde einen Ausweg für sein Salz finden, und dafür von der Colonie Leder und Talg beziehen, das wir theuer vom Auslande erkaufen müssen. Ohne der vielen Thiere in den Wäldern zu erwähnen, wollen wir nur bemerken, dafs die Flüsse durchgehends fischreich sind; dafs die Schildkröten beinahe überall angetroffen und das eingesalzene Fleisch der Wallrosse sehr geschätzt wird.

Dieses sind die besonderen Vortheile, welche die Thiere und Pflanzen von *Guiana* anbieten, und so sehr auch diese Beschreibung in allem und jedem unter der Wirklichkeit ist, so würde das, was angeführt worden, hinreichend seyn, den Verlust, den *Frankreich* in seinen andern Colonien erlitten, zu ersetzen; und da dieses glückliche Land noch überdies den Vortheil hat, uns mit Gewürzen, mit Holz zur Marine und zum Handel und mit einer Menge anderer Artikel zu versehen, die den verschiedenen Handels- und Industrie Zweigen Vortheil bringen könnten; wäre es wohl möglich, dafs *Frankreich* länger vernachlässigte, eine so reichhaltige Mine zu öffnen, wenn ihm noch nebst so vielen und wichtigen Vortheilen die politischen Umstände gebieten, die Aufmerksamkeit und Thätigkeit seiner Bürger auf diesen Punkt zu richten?

Nach allem diesem dürfte nun freilich die natürliche Frage aufgeworfen werden: wenn der Besitz von *Cayenne* so äufserst vortheilhaft ist,

wie kömmt es, dafs so üppige Keime nicht schon durch die Cultur entwickelt worden, oder dafs es dieser Cultur bis jetzt noch nicht gelungen ist, die Colonie aus ihrer Kindheit, in die sie verdammt zu seyn scheint, heraus zu ziehen? Es wird leicht seyn zu beweisen, dafs dieser Einwurf zwar die Sorglosigkeit der Menschen darzuthun, nie aber gegen die Wohlthaten der Natur Zweifel zu erregen vermöge. Einige allgemeine Betrachtungen werden hinreichend seyn, uns an die Quelle zu bringen.

---

§. 3.

Wodurch Frankreich die Früchte seines Besitzes in Guiana verloren hat.

Die Ursachen dieses Verlustes sind, wie oben gesagt worden, theils zufällig, theils erdichtet und folglich vorübergehend. Eine Behauptung, die nicht wohl bestritten werden könnte, wenn man zu deren Beweise auch nichts als den Reichthum und Wohlstand anführen wollte, wodurch sich die beiden äufsersten Enden von *Guiana*, nämlich die Portugiesische Colonie *Para* und die Holländische von *Surinam* auszeichnen. Diese beiden Länder gewähren einen Anblick der blühendsten Cultur und höchsten Fruchtbarkeit. Es kann also nur Mangel an Bearbeitung und Pflege das Fran-

Digitized by Google

zösische *Guiana*, das in der Mitte von jenen beiden Colonien liegt, und sich desselben glücklichen Klima's freut, zu dieser Unfruchtbarkeit verdammen; es ist also nur in *Frankreich*, in uns selbst, in unserer Ungeduld zu genieſsen, in unserer Unentschlossenheit in Unternehmungen, in der wenigen Beharrlichkeit, das Angefangene zu vollenden, kurz in der schlechten Verwaltung, die Quelle des Uebels zu suchen und daraus ein förmliches, besser eingerichtetes, den Colonie- und Handlungs-Grundsätzen mehr entsprechendes System für die Zukunft zu bilden. Die Erzeugnisse des Anbaues fordern nicht nur Zeit, sondern auch die Grundeigenschaften einer jeden Unternehmung, nämlich: Einsicht, Beharrlichkeit und eine zweckmäſsige Einrichtung des Ganzen, deren Mangel, besonders bei den *Franzosen*, oft die glänzendsten Speculationen gelähmt, oder gar in Verlust verwandelt hat. *Neu-England*, das kaum seit hundert Jahren besteht, hat jetzt schon Einfluſs auf ganz *Europa* und beweist, was Ordnung, Muth und Arbeit vermögen; dagegen ist die anhaltende Kindheit der Spanischen, seit dreihundert Jahren bestehenden Colonien, deren Schätze von Fremden benutzt werden, ein redender Beweis, daſs die verschwenderischen Wohlthaten der Natur nicht zureichen, wenn eine gute Administration sie nicht begünstigt. Doch wozu brauchen wir traurige Lehren anderswo zu suchen, da uns die Geschichte der Colonie von *Cayenne* durch unmittelbare und näher liegende Beispiele hinlänglich belehrt. Gewiſs ist es, daſs sich die Regierung fast nie ernstlich um unser *Guiana* be-

Digitized by Google

kümmerte*); allein diese Vernachlässigung brachte der Colonie noch geringern Nachtheil, als die Vorkehrungen, die sie zuweilen zu treffen für gut gefunden hat, und welche immer mifslich ausfielen, oder mit Unglück begleitet waren; ein Beweis, dafs entweder die Absicht falsch, oder die Unternehmungen nur leichtsinnig und obenhin, nie aber reiflich überlegt waren.

Da es eines Theils zu weitläufig wäre, sich in alle die Nebenumstände und Kleinigkeiten aller dieser Mifsgriffe und Fehler einzulassen, andern Theils aber eine genaue Auseinandersetzung derselben dieser kleinen Schrift mehr das Ansehen einer Kritik, als der freimüthigen Aeufserung eines unparteiischen Beobachters geben könnte, so wollen wir hier nur bemerken, dafs der schlechte Erfolg so vieler mifslungenen und übel berechneten Versuche gegen die Colonie von *Cayenne* ein allgemeines Vorurtheil hervorbrachte, das auf das Wohl und die Cultur dieses schönen Landes einen höchst schädlichen Einfluss hatte.

Zu dieser übeln Meinung, die seitdem noch um Vieles vermehrt worden, hat vorzüglich die Unternehmung des Herzogs von *Choiseul* den Grund gelegt, welcher den Verlust von *Canada* durch eine mächtige Bevölkerung der Colonie von *Cayenne* ersetzen wollte. Zehntausend Menschen, die zum Theil aus den Hefen des Volkes genom-

*) In 50 Jahren hat diese Colonie unter der alten Regierung kaum 8000 Negern erhalten.

Digitized by Google

men worden, zum Theil aus fremden Ländern, aus *Teutschen*, aus *Schweizern* und anderen Nationen bestanden, wurden ohne eine vorläufig getroffene Vorkehrung in das ungebaute, grösten Theils sumpfige *Guiana* gewiesen. Seuchen rafften bald den grösten Theil dieser Unglücklichen weg, und die wenigen, die noch entkamen, zeugten nur, wie das Wrak eines verunglückten Schiffes, von dem widrigen Schicksale, das ihre Gefährten getroffen hatte. Die Unerfahrenheit oder wenigstens die Nachlässigkeit der Urheber dieses Uebels wurde zwar bald vergessen, aber der Eindruck eines mörderischen Klima's hat in den Gemüthern tiefe Wurzel geschlagen, und eine dauernde Abneigung gegen diese Colonie hervorgebracht. Mit eben so weniger Ueberlegung und für die Colonie nicht minder traurigen Folgen wurde vor Kurzem, als man die Absicht hatte, die niederen Gegenden an dem Flusse *Approuague* anzubauen, den nahe liegenden Pflanzern, die sich hier niederlassen würden, die Unterstützung der Regierung und eine Menge anderer Vortheile versprochen. Man hatte sich der Cultur, deren sich die *Holländer* zu *Surinam* bedienen, befleifsigt und gefunden, dafs sie aus den niederen feuchten, und mit einem äufserst fruchtbaren Schlamme bedeckten Gegenden die reichsten Aerndten erhielten, während man in *Cayenne* diese Gegenden vermieden und nur die Anhöhen angebaut hatte. Durch dieses Beispiel wurden zwar die Grundregeln des Anbaues der niedrigen Ländereien bekannt; allein wie hat man sich bei der Ausführung benommen? Man wollte mit Einem Male ungeheure Strecken Landes ur-

Digitized by Google

bar machen und mit neuen Colonisten bevölkern. Man setzte dreihundert *Negern* an die Arbeit, und lud besonders die Einwohner von *Couron* und *Synamari* ein, sich an dem Flusse *Approuague*, wo sie auf Kosten der Regierung nicht nur alle Lebensbedürfnisse, sondern auch alle nöthigen Baugeräthe antreffen würden, niederzulassen. Verführt von diesen glänzenden Verheifsungen verliefsen viele Colonisten ihre schönen Baumwollen- und anderen nutzbringenden Pflanzungen, ihre Güter und Viehhöfe, um sich täuschenden Hoffnungen zu überlassen. Der erste Schaden war der Verlust der Nutzung sowohl, als der Pflanzungen, selbst die sie mit grofser Mühe und vielen Kosten in so guten Stand gesetzt hatten. Eine Vorkehrung, die in sich falsch, vorzüglich aber dem Credit nachtheilig ist, dessen eine Colonie so sehr bedarf; bald zog auch die neue Niederlassung, die vierzig Stunden unter dem Winde von *Cayenne* lag, durch ihre schlechte Lage neue Unbequemlichkeiten nach sich; indem die Communication mit *Cayenne* äufserst beschwerlich und häufig unterbrochen wurde, besonders da ein oder zwei Fahrzeuge die einzigen Schiffe waren, womit sie vom Mutterlande versehen worden. Eingeschränkt in ihrem Handel, abhängig von den Schiffs-Kapitänen konnten sie nie auf sichern Absatz rechnen und mufsten nothwendig überall den Kürzern ziehen. Mehrere unter ihnen machten zwar einen Versuch, sich vermittelst Kähnen eine nähere und schnellere Ueberfahrt zu verschaffen; allein die Leichtigkeit und wenige Dauer dieser Fahrzeuge verursachte neue Kosten und

Digitized by Google

vielfältigen Verlust; und Schiff und Ladung würden nicht selten ein Raub der Wellen. Wenn statt dessen allen die Administration nicht einen Canton *ent*völkert hätte, um den andern zu *be*völkern, wenn sie die Kosten dieses Versuches verwendet hätte, um neue Colonisten herbeizuziehen, wenn sie diese neue Colonie in einer Gegend angelegt hätte, wo Küstenfahrer den Transport besorgen konnten; wenn sie den neuen Pflanzern freien Anbau und freien Handel gelassen hätte, so würde die Cultur der niederen Gegenden gewifs gelungen seyn, sie würden, wie in *Surinam*, von selbst nach und nach zugenommen haben, und man würde nicht Cantone, die sich eines gesicherten Wohlstandes freuten, geschwächt haben, um die Natur zu zwingen und die Regierung die Rolle des *Schöpfers* spielen zu lassen. Es ist einer der gröfsten Fehler, den eine Colonie-Administration begehen kann, die Regierung selbst in Handlungs-Unternehmungen zu verwickeln. Es ist viel, aber gewifs genug, wenn diese nur die ersten Mittel zur Ausübung darbietet. Das Commerz selbst mufs nach seinen Vortheilen die Unternehmungen einrichten und benutzen. Sobald eine Niederlassung nützliche Producte erzeugt, so finden sich bald die Küstenfahrer mit ihren Tauschwaaren ein; wodurch der Colonist den besten Nutzen von seinen Waaren zieht und sein Vermögen mit seinen Producten wachsen sieht. Jedes andere System ist für die Regierung kostspielig, ohne die Industrie des Pflanzers zu begünstigen; Niemand gewinnt dabei, als die Mäckler und Unterhändler, die mit nichts, selbst nicht

Digitized by Google

mit ihrer Ehre, auf die sie wenig stolz sind, Gefahr laufen, und den Staat, so wie den einzelnen Privatmann mit gleicher Unverschämtheit hintergehen. Man hat auch in *Cayenne* Unternehmer gesehen, die mit mehr Eifer als Kenntnissen ungeheure Tabak-Plantagen anlegten und zu Grunde giengen. Die feuchte Jahrszeit überfiel sie vor ihrer Reife, und die Pflanzen verfaulten in der Erde; dieser üble Erfolg richtete die Unternehmer zu Grunde und beraubte die Colonie auf immer eines Artikels, der gewifs Früchte getragen hätte, wenn er mit gehöriger Einsicht behandelt worden wäre.

Man kann sich nie genug gegen dergleichen gewagte Versuche sichern; das unmittelbare Mifslingen ist das geringste Uebel, das sie stiften; sie verbreiten noch Mifsmuth und Vorurtheil, und verstärken die, jeder nützlichen Neuerung widrige Trägheit, welche dem Klima, so wie dem Bewohner der Colonie eigen ist. Diese Trägheit, die nur durch einen Gewinn und Vortheil bringenden Handel zu einiger Thätigkeit gebracht werden kann, mufs auch unter die Schwierigkeiten gezählt werden, die der Aufnahme dieser Colonie zuwider sind. Sie hat sich oft den augenscheinlichsten und sichersten Vortheilen entgegen gesetzt. Wir wollen nur ein Beispiel anführen: die schönen Ländereien *de la Gabrielle* verloren viel an ihrem Werthe, weil der Transport ihrer Waaren eine grofse Strecke zu Lande geschehen mufste. Um eine Communication zu Wasser herzustellen, wurde ein Kanal durch die *Savannen* sehr noth-

Digitized by Google

wendig; allein unzählige Schwierigkeiten in Ansehung des Abhangs, der Richtung und dergleichen schienen das Unternehmen unmöglich zu machen, bis *Sonnini*, ein Naturforscher, im Jahr 1775 als Officier der Marine nach *Cayenne* kam. Dieser hob alle Schwierigkeiten, bewies die Möglichkeit des Kanals und bestimmte die Gegend, wo er angelegt werden mufste. Das Werk ward sogleich zur allgemeinen Zufriedenheit angefangen, der Kanal sollte den Namen des Erfinders führen; aber in Kurzem gewann die gewöhnliche Unthätigkeit die Oberhand; dieses so äufserst nützliche Werk blieb unvollendet, und wurde so ganz und gar vergessen, dafs man es jetzt, als der Präfekt *Victor Hugues* die Arbeit wieder anfangen liefs, für ein neues Werk nach einem andern Plane hielt.

Dies sind die allgemeinen und wichtigsten Ursachen, welche die Aufnahme und Emporbringung dieses schönen Landes so lange verhinderten. Einige Umstände, die sich während der Revolution ereigneten, haben ihr Gewicht verdoppelt. So hat zum Beispiel die Wahl, die man getroffen, die Verbannten aller Art und von allen Klassen nach *Cayenne* zu deportiren, alle die Schreckensbilder wieder aufgeweckt, die sonst der Name dieser Colonie eingeflöfst hatte, und welche von der Zeit und Erfahrung gröfstentheils schon vernichtet oder wenigstens verwischt und geschwächt waren. Es ist gewifs, dafs diese Verbannungen, die keine gesetzmäfsige Strafe, sondern aufserordentliche, von der Macht der Umstände veranlafste

Maafsregeln waren, diese Colonie als ein Exilium, als eine Bastille verhafst machen mufsten, die immer offen wäre, um jedes unglückliche Opfer des Ehrgeitzes und der Rache zu verschlingen. Indessen wird die Zeit, indem sie die Umstände, die dieses Vorurtheil veranlafst haben, immer mehr und mehr entfernt, auch die Wirkungen vertilgen; aber die Administration mufs diese Umstände nicht nur zu mildern, sondern ihnen auch vorzubeugen trachten. Sie mufs nie aus den Augen lassen, dafs sich Verbannung und Gewalt mit Handel und Industrie, welche die Gewähr der Gesetze und den Schutz der Freiheit verlangen, nie vertragen können.

Wir werden hier weder die Hitze des Klima, noch die Ungesundheit des Landes erwähnen. Diese Unbequemlichkeiten haben, wie wir wissen, die Aufnahme weder von *Para*, noch von *Surinam* verhindert. Auch ist die Hitze von *Cayenne* weniger unerträglich, weniger erstickend, als in den *Antillen*, und wenn es noch einige ungesunde Gegenden giebt, so wird sie die Cultur in gesunde verwandeln. Endlich ist es auch bekannt, dafs nicht die Hitze, sondern die Unmäfsigkeit die *Europäer* in den Colonien tödtet. *)

*) Die Schlangen haben sonst der Colonie von *Cayenne* einen furchtbaren Ruf gegeben; indessen hat die heutige, mehr aufgeklärte Naturgeschichte diese Schreckensbilder gröfstentheils vernichtet; es giebt zwar in dieser Kolonie einige gefährliche Thiere, aber sie sind meistens von der Natur in die abgelegenen

Digitized by Google

Aus Allem diesem erhellt, dafs die Haupt-Hindernisse, die der Aufnahme und der Industrie von *Guiana* im Wege waren, zufällig oder erdichtet und vorübergehend sind. Es kommt also nur noch darauf an, einige Mittel anzugeben, die diese Hindernisse aus dem Wege räumen.

---

§. 4.

Ueber die Mittel, einen blühenden und wichtigen Handel in Guiana zu gründen.

Es sind so viele Vortheile, die den Colonisten in der Zukunft nach *Guiana* ziehen müssen, so viele Vorzüge, die zur Cultur einladen, dafs zur Aufnahme dieser Colonie nichts, als die Rückkehr des Friedens, und die damit verbundene Freiheit und Sicherheit erforderlich scheint. Da aber dieser Umstand, den wir von der Macht und Weisheit der Regierung erwarten, ganz aufser dem Kreise liegt, den wir uns vorgezeichnet haben, so werden wir nur einige der Mittel angeben, durch welche man bei zurückkehrender Ruhe den Absichten der Natur sowohl, als dem Privat-Interesse der Colonisten nachhelfen könnte. Das erste und entscheidendste Opfer, welches das Mutterland dem Besten der Colonie bringen mufs, ist eine unbeschränkte Handelsfreiheit, die jedoch

wilden Gegenden verbannt. Auch weifs man, dafs das Alkali, in welchem *Jussieu* eine Heilkraft wider den Bifs der Vipern entdeckt hat, auch wider jenen der andern Schlangen eine vortreffliche Wirkung hat.

Digitized by Google

wenigstens auf 15 oder 20 Jahre erstreckt werden muſs. Während dieser Zeit müssen die Häven von *Cayenne* allen Nationen ohne Unterschied offen seyn. Es dürfte nicht wohl ein gewisseres Mittel geben, um in kurzer Zeit die gröste Thätigkeit auf der Insel hervorzubringen; denn während daſs diese Concurrenz dem Colonisten alle seine Bedürfnisse aus *Europa* in wohlfeilen Preisen zuführt, so sichert sie ihm auch einen gewissen und guten Absatz seiner eigenen Producte zu; seine Einnahme wird seine Auslagen übertreffen, er wird sich Reichthümer sammeln; und so werden sich die Pflanzungen immer erweitern und der glückliche Erfolg die Zahl der Colonisten vermehren. Wenn man aber, statt dieses einfache und gewiſs sichere Mittel zu wählen, noch immer dem alten Vorurtheile und dem Egoismus Gehör geben will, wenn man unter dem Vorwande, den National-Handel zu begünstigen, die Freiheit der Häven nur auf die Französischen Schiffe beschränkt, so wird man einige wenige geldgierige Handelsleute sehen, die der Colonie, wenn ihre Bedürfnisse auf's höchste gestiegen sind, einige verlegene oder sonst schwer loszuschlagende Waaren zuschicken. Ein Schiff, das von *Frankreich* nach *Guiana* kömmt, und sich ohne Concurrenz allein in dem Haven sieht, wird *seine* Waaren auf das Höchste anschlagen, die Waaren der Einwohner hingegen so viel als möglich herab setzen; dadurch wird der Pflanzer unter immer währendem Drucke seine Waaren ohne Nutzen zu verkaufen genöthigt seyn; die Colonie statt empor zu kommen, wird immer mehr in Verfall gerathen, und der

Digitized by Google

Französische Handel selbst, dessen Vortheile das Opfer des Gewinnes einiger Wenigen seyn werden, im Ganzen Schaden leiden; wo hingegen, wenn man dem Handel der Colonie eine unbeschränkte Freiheit einräumt, der Vortheil, der ihr davon zufliefst, weit entfernt dem National-Handel zu schaden, demselben neuen Schwung geben und den Fabrikanten wie den Handelsmann nöthigen wird, den fremden Nationen den Rang abzulaufen. Uebrigens wenn auch Anfangs der Vortheil der Colonie jenen des Mutterlandes überwöge, würde dasselbe nicht durch den Ertrag der Zölle bei der Ausfuhr entschädigt? Würde es nicht durch eine glänzende Colonie, die ohne diese Maafsregeln in ewiger Kindheit bleiben muls, mit denselben aber immer mehr und mehr Credit und Festigkeit erhält, Früchte genug für seine geringen Opfer einärndten? Endlich wenn über diesen Punkt noch ein Zweifel übrig bleiben könnte, so würde es wohl hinreichend seyn, einen Blick auf den Zustand der Spanischen Colonien zu werfen, um sich von den schädlichen Folgen der Einschränkung und des Verbotes fremder Waaren zu überzeugen. Nirgends hat man mit so vielen Gesetzen dafür gesorgt, dafs das Mutterland ausschliefsend den Colonien ihre Bedürfnisse zuführen sollte; nirgends sind je Colonien schlechter mit den nöthigsten Bedürfnissen versehen worden, und nirgends wird von Fremden ein vortheilhafterer Schleichhandel getrieben; aber das Loos dieser Colonien ist ein frühzeitiges Alter, ein langsamer Verfall und eine Kraftlosigkeit, durch welche sie dem Mutterlande ganz unnütz werden.

Eine

Eine zweite Wohlthat, welche die Französische Regierung der Colonie zu *Cayenne* zufliefsen lassen könnte, wäre der Schiffbau. Es unterliegt keinem Zweifel, wie oben erwähnt worden, dafs die Wälder alle mögliche Gattungen von Holz dazu darbieten, und der gewöhnliche Einwurf, dafs sich kein geschickter Platz zu einem grofsen Werfte vorfände, ist weniger gegründet, als man allgemein glaubt. Die Küsten von *Guiana* sind zwar meistens flach, sandig, und die Buchten, welche durch die Mündungen der Flüsse gebildet werden, meistens schlammig und unbequem für die gröfseren Schiffe; allein die Colonisten sind überzeugt, dafs die Mündungen des *Oyapok* und des *Approuague* und andere Landspitzen mit wenigen Kosten in gute Häven verwandelt werden könnten; auch glaubt man, dafs der Sand, die Steine und die Holztrümmer, welche sich an den Mündungen befinden, ebenfalls die Anhäufung des Schlammes verursachen, und dafs alle diese Unbequemlichkeiten verschwinden würden, so bald sich der Anbau, der sich doch meistens gegen die Flüsse zöge, verbreitete. Wenn in *Guiana* einige wichtige Arbeiten unternommen, und einige Einrichtungen von Belang gemacht werden sollten, so würde die Regierung um so mehr Ursache haben, neue Pflanzer dahin zu ziehen. Vielleicht dürften die Folgen der Revolution zur Ausführung dieser Idee die Hand bieten. Nach geendigtem Kriege wird es viele tapfere Männer zu belohnen, viele unschuldige Opfer zu entschädigen, viele Mifsvergnügte zu beruhigen geben. Wie vortheilhaft wäre es alsdann für die Regie-

rung, die Augen und Hoffnungen so vieler Menschen auf die Reichthümer wenden zu können, die ihnen Arbeit und Pflanzungen versprächen. Wenn dieser Plan mit Vortheil benutzt werden sollte, so müfste jeder Europäische Auswanderer auf Gegenden angewiesen werden, die von den ersten Hindernissen befreit, und hinlänglich mit *Negern* und andern Mitteln versehen wären, um die Schwierigkeiten zu bekämpfen, die eine wilde unbenutzte Natur darbietet. Man könnte denjenigen Bürgern, von deren Fleifs und Moralität man überzeugt wäre, ein Stück Land bewilligen, und sie nach ihrer Lage und der Natur ihrer Arbeit mit *Negern*, Arbeitsgeräthe und Vieh im Voraus versehen. Aber vor Allem müfste auf den Küstenhandel gesehen werden, er ist die Seele und Triebfeder neuer Colonien; der Küstenhandel ist es, der durch das Privat-Interesse belebt, Fruchtbarkeit und Leben in Gegenden bringt, in welchen ohne seine Mitwirkung der thätigste Kunstfleifs scheitert. Das grofse Commerz kann den Niederlassungen nicht aufhelfen; dieses will grofsen Gewinn, es schickt seine Schiffe nur dahin, wo reiche Ausbeute erwartet werden kann; aber der Küstenhandel begnügt sich, die schwachen Keime zu benutzen. So wurden zum Beispiel einige vor Kurzem blühende Gegenden von *St. Domingo* blofs durch den Küstenhandel emporgebracht, der ihnen den Ueberfluss und Ueberrest Europäischer Waaren zuführte; die Küstenfahrer kauften die Producte der Einwohner und errichteten mit ihnen einen Handel nach *Terra-firma*, von dem sie mit Gefahr ihres Lebens und ihrer Frei-

Digitized by Google

heit, Lebensmittel, Maulthiere und Piaster zurückbrachten; so sah man im Jahr 1790 zu *Cayenne* die fruchtbaren Gegenden von *Sinamary* und *Yrocoubo* blofs durch den Küstenhandel empor kommen. Ein reiches Handelshaus machte ihnen Vorschüsse an Gelde, und schickte ihnen Küstenfahrer zu; ein vortheilhafter Handel mit der Hauptstadt setzte sie bald in den Stand, Baumwolle zu bauen; drei Jahre darauf waren diese Gegenden schon in blühenden Umständen, und würden ohne Zweifel noch mehr emporgekommen seyn, wenn die Revolution nicht alle ihre schönen Hoffnungen wieder vernichtet hätte.

Um eine grofse Thätigkeit an den Küsten von *Guiana* zu verbreiten, und die Pflanzungen zu vermehren, wäre also der Küstenhandel eines der vortrefflichsten Mittel. Die Fahrzeuge dazu könnten, wie schon erwähnt worden, an Ort und Stelle erbaut und mit *Indianern* bemannt werden. Die Wilden von *Guiana* sind sanft und leicht zu gewinnen, und, da sie sich vorzüglich mit der Fischerei abgeben, zur Schiffahrt sehr wohl zu gebrauchen. Die Erwachsenen hängen zwar zu sehr an ihrer Freiheit und Unabhängigkeit, dafür könnte man aber leicht junge Leute an unsere Sitten gewöhnen. Wäre dieser Küstenhandel einst angelegt, so würde man bald Wohnungen, Dörfer und Flecken an den Küsten entstehen sehen, die durch ihren Handel im Innern des Landes vor Mangel geschützt, auch bald in den Stand gesetzt würden, Europäische Waaren einzutauschen, und doppelte Früchte ihres Fleifses zu ärndten.

Digitized by Google

Der neue Pflanzer bedarf Kredit, um sich Anfangs die nöthigen Bedürfnisse und Arbeits-Geräthe anzuschaffen, und sie für den Nutzen, den er aus seinen Producten über seine Bedürfnisse zieht, zurück bezahlen zu können. Er mufs also eigene Producte haben, um den Kredit und das Vertrauen derer, die ihn unterstützten, zu gewinnen. Hieraus entsteht Thätigkeit; und Fleifs und Kredit sind die zwei fruchtbringenden Elemente, deren Wirken bald durch den glücklichsten Erfolg, durch Reichthum und Wohl sichtbar wird.

Wenn aber die Regierung, statt sich dieser einfachen, jedoch äufserst notwendigen Mittel zu bedienen, selbst an dem Handel Theil nehmen und Nutzen ziehen will, so wird sie sich in Vorschüssen erschöpfen, ihre Lieferanten werden sie bestehlen, ohne dafs die Colonisten im Stande seyn werden, ihren Vorschufs zurück zu bezahlen. Die Industrie des Kaufmanns wird gelähmt, und die Thätigkeit des Pflanzers untergraben werden.

Es kann nicht oft genug gesagt werden, die Regierung thut in Rücksicht der Handlungs-Unternehmungen viel, wenn sie so wenig thut als möglich, und höchstens die Stelle eines einsichtsvollen Beschützers übernimmt. Die vorzüglichsten und wichtigsten Bürger sind es, die den anderen Reichen das Beispiel geben sollten, ihre Finanz-Spekulationen auf das Wohl der Colonien zu richten. Sie würden ihre Capitalien mit gröfserem und sichererm Gewinne benutzen, als ihnen

Digitized by Google

ihre Speculationen in *Frankreich* selbst bringen. Täglich leihen Kapitalisten ihre Gelder auf Güter zu Interessen, die der Ertrag der Güter nie zu bestreiten vermag, und die keine andern Folgen haben, als das Verderben der Güter und den Untergang der Eigenthümer, während die einfachste Pflanzung 25 vom Hundert abwerfen kann; aber diese Speculation, die zugleich den Glanz des Staates und den Reichthum der Privat-Personen so sehr vermehren könnte, findet bei den Capitalisten in *Frankreich* kein Gehör!

Hier würde das Beispiel der ansehnlichen Mitglieder der Regierung so nützlich als ehrenvoll seyn. Es wäre Zeit, die *Franzosen* wieder auf die Grundsätze der Sparsamkeit und des Fleifses zurückzuführen, ohne welche weder das Glück der Staaten noch des Privatmannes von Dauer seyn kann. Der Reichthum soll in einem wohl eingerichteten Staate nur der Preis wahrer Industrie seyn; und könnte es etwas Nützlicheres und Rühmlicheres geben, als den Verlust, den unser Vaterland seit Kurzem so häufig erlitten, durch einen neuen Zweig des Wohlstandes wieder zu ersetzen? Es giebt jedoch noch mehrere Mittel, die dem Französischen *Guiana* einen neuen Schwung geben würden. Vorzüglich würde der Friede auf allen Seiten Hülfsquellen eröffnen.

Digitized by Google

2.

Die Ruinen von Maweliewarom oder Maveliepuram.

Ein fragmentarischer Beitrag zur Kenntnifs der in Indien noch vorhandenen Ueberreste aus dem grauesten Alterthume.

(Mit einer Abbildung.)

Die *Hinduer* oder Ureinwohner *Indiens* sind unstreitig eins der ältesten Volker der Welt, ein Urvolk, das die Hauptsumme seiner Eigenthümlichkeiten noch bis auf den heutigen Tag beibehalten hat. Die Bildung derselben zu einer Nation mit eigenen bürgerlichen und religiösen Gesetzen verliert sich in den entferntesten Zeiten des Alterthums, in Jahrhunderten, in welchen auf den übrigen Völkerschaften der Erde noch eine dichte Finsternifs ruhte; auch ist ihre Urgeschichte in Mythen oder Mährchen gehüllt, welche das kindische Zeitalter ihres Ursprungs beweisen.

So viel ist bis jetzt ausgemacht! Hier stehen wir demnach nur an der Vorhalle eines Tempels, der vielleicht gleiches Alter mit der Welt hat, und blicken in ein undurchdringliches Dunkel hinein, das noch nie ein wohlthätiger Lichtstrahl erleuchtete. Der wifsbegierige Forscher

Digitized by Google

tappt hier ohne Führer in einer chaotischen Finsternifs herum, und verirrt sich leicht in labyrinthische Gänge, aus welchen ihm jeder Ausweg fehlt.

So ist die Urgeschichte der *Hinduer* beschaffen, die noch keinen Forscher gefunden hat, der sie auch nur zum Theile aufzuhellen vermocht hätte. — Zwar haben schon mehrere gelehrte Männer, besonders *Britten*, hierüber Licht zu verbreiten gesucht; aber es ist ihnen nicht gelungen; denn einzelne Fünkchen, die blofs auf Spuren leiten, können nicht für Licht gelten, und Vermuthungen können zwar zur Wahrheit führen, sind aber nicht schon selbst Wahrheit; auch hat hier die Hypothensesucht schon mehr verwirrt, als entwickelt. — Wir müssen eine weitere Aufhellung, wenn je eine möglich ist, von günstigeren Zeiten und Umständen erwarten; wir müssen uns jetzt begnügen, zu ahnen, welche wichtige Aufschlüsse jene Aufhellung der Menschengeschichte verspricht.

Auf diese Betrachtungen wird man geleitet, wenn man einen Blick auf die uralte bürgerliche und religiöse Verfassung der heutigen *Hinduer* wirft, und besonders auch, wenn man hört, was für Denkmäler menschlicher Kunst, die dem Zahne der Zeit getrotzt haben, noch aus der grauesten Vorzeit in *Indien* vorhanden sind — Denkmäler, deren Ursprung über die Zeiten unserer Weltgeschichte hinausreicht, und die Alles übertreffen, was von ähnlichen Menschenwerken noch

Digitized by Google

in anderen Ländern zu finden ist. — Die Zeit, in welcher die Aegyptischen Pyramiden, die doch nicht viel mehr, als plumpe Steinmassen sind, und andere Kunstwerke dieser Art, von Menschenhänden aufgeführt worden sind, läfst sich noch so ziemlich genau bestimmen; aber von derjenigen, die den Hinduischen Denkmälern den Ursprung gab, haben wir nichts, als schwankende, unsichere Vermuthungen!

Wir ersehen hieraus, dafs die jetzt so verachteten und niedergedrückten *Hinduer* in jener grauen Vorzeit, in welcher der gröfste Theil der Menschheit noch in der Wiege lag, bereits bedeutende Vorschritte in der Kultur gemacht hatten; denn ein auch nur halbrohes Volk kann solche Kunstwerke nicht zu Stande bringen, wie diejenigen sind, welche der Kenner noch jetzt in *Indien* bewundert.

Mehrere dieser uralten Hinduischen Denkmäler sind schon von verschiedenen Verfassern ziemlich befriedigend beschrieben worden; das gröfste und merkwürdigste derselben aber kennen wir nur aus unzureichenden fragmentarischen Berichten, und dieses wahrhaft Erstaunen erregende Denkmal sind die berühmten, aber leider nur zu wenig bekannten *Ruinen* von *Maweliewarom* oder *Mawelicpuram* auf der *Koromandelkuste* der westlichen Indischen Halbinsel.

Diese *Ruinen* sind so äufserst merkwürdig, so ganz einzig in ihrer Art, dafs es schon der

Digitized by Google

Mühe werth ist, in Ermangelung einer ausführlichen Beschreibung, die wir auch wohl nicht so bald zu hoffen haben dürften, aus den vorhandenen zum Theile sehr dürftigen fragmentarischen Notizen wenigstens eine kurze Skizze von denselben zusammenzutragen, um die Liebhaber auf ein noch so wenig bekanntes, und doch so bewunderungswürdiges Denkmal des höchsten Alterthums aufmerksam zu machen, und ihnen zum mindesten eine kurze allgemeine Idee davon zu geben.

Dies ist der Zweck des gegenwärtigen Versuchs. Die dazu benützten Schriften sind: *William Chambers* Nachrichten von den Inschriften und Bildhauerarbeiten zu *Mavalipuram*, im ersten Bande der *Asiatic Researches* *) — Die ziemlich kurze Notiz, welche der Missionar P. *Paolino a S. Bartolomeo* in seiner Reise nach *Indien* hierüber mitgetheilt hat. — Noch kürzere Notizen in *Thomas Daniell's Antiquities of India* etc. **) und in *John's* Reise nach *Madras*

*) Der Verf. des gegenwärtigen Versuchs hat in Ermangelung des Originals die mit Anmerkungen bereicherte französische Uebersetzung hier benutzt. — Die Abhandlung des Hrn. *Chambers* ist sehr weitläuftig; denn sie nimmt 28 Quartseiten ein, aber leider bringt derselbe zuviel nicht Hierhergehöriges bei, und seine Untersuchungen über die Balisprache machen über die Hälfte dieser Abhandlung aus.

**) Diese Notizen sind nicht von grofsem Werthe, da sie blofs zur Erklärung zweier in Kupfer gestochener Abbildungen eines Theils der gedachten Ruinen dienen.

Digitized by Google

im J. 1788 *), und die besten, bis jetzt bekannt gewordenen, doch auch nur kurzen und unvollständigen Nachrichten, die uns der Holländer *Haafner* in seiner Landreise längs der Küste *Orixa* und *Koromandel* **) nur gleichsam im Vorbeigehen mitgetheilt hat. — Da er dabei sagt, er sey während seines Aufenthalts zu *Sadras*, welcher Ort nur anderthalb *Meilen* von *Maweliewarom* entfernt ist, mehrere Male dahin gekommen, habe sich zuweilen einen ganzen Tag daselbst aufgehalten, und habe alles Merkwürdige, was diese Ruinen dem aufmerksamen Beobachter darbieten, besehen, untersucht und abgezeichnet — so ist es sehr zu wünschen, dafs er sich noch entschliefsen möchte, dem Publikum eine ausführlichere Beschreibung dieser alten Denkmäler mitzutheilen, und derselben seine Zeichnungen beizufügen. Er würde sich gewifs ein grofses Verdienst um die Wissenschaften dadurch erwerben, um so mehr, da er auch tiefer in das Innere dieses ungeheuren Ruinenhaufens eingedrungen zu seyn scheint, als alle anderen Berichtgeber, indem diese nur von den Ruinen an der Strafse und am Meere sprechen, *Haafner* aber auch Notizen von den weiter entfernten Ueberresten wenigstens fragmentarisch mittheilt.

Mit diesen Bruchstücken müssen wir uns inzwischen begnügen; denn was andere Reisebe-

*) Im 38sten Stücke der neuern Geschichte der Evangelischen Missions-Anstalten in Ostindien etc. S. 142 bis 180. Des hieher Gehörigen ist nicht viel.

**) Teutsche Uebersetzung, II. Theil. S. 192. f.

Digitized by Google

schreiber von diesen Ruinen gesagt haben, ist meist noch dürftiger und schwankender.

Die Ursache dieses Mangels an befriedigenden Schilderungen von einer ganzen Sammlung höchst merkwürdiger uralter Denkmäler, die doch an einer Hauptstrafse, am Meere, in der Nähe Europäischer Niederlassungen liegen, ist ganz leicht zu erklären. — Nämlich die dem wifsbegierigen Forscher hier drohenden Gefahren sind zu grofs und zu augenscheinlich, als dafs sie nicht auch den Kühnsten zurückschröcken sollten. Beinahe die ganze weit ausgedehnte Gebirgsgegend, welche mit den Ruinen von *Mawelíewarom* bedeckt ist, bildet jetzt blofs eine unwirthbare, mit Gebüschen überwachsene, unzugängliche Wüste, in welcher mancherlei wilde Thiere, besonders Tiger, Hyänen und Schakals hausen, die bei Tage in den Felsenklüften und den Trümmern der Gebäude ihre Schlupfwinkel haben, um dann Nachts auf Raub auszugehen. Deswegen übernachten auch Reisende nur im höchsten Nothfalle in der *Tschultri* (Herberge), die hier an der Strafse steht; denn aus derselben sind schon wehrlose Reisende von reifsenden Thieren herausgeholt worden *); ja selbst die Bewohner des

*) *Haafner* (S. 203) wurde auf seiner letzten Reise, als er mit seinem Reisegefährten und den Palankinträgern in dieser Herberge übernachtete, von Tigern und Hyänen angefallen, die nur durch Wachsamkeit, angezündete Feuer und Flintenschüsse zurückgetrieben werden konnten.

Digitized by Google

armseligen Dörfchens, das hier bei dem Anfange der Ruinen steht, sind oft Nachts in ihren Strohhütten vor den Anfällen der Raubthiere nicht sicher. Eine nicht minder grofse, beinahe noch unvermeidlichere Gefahr drohen dem Wifsbegierigen die mancherlei Schlangen und andere Arten von giftigen Ungeziefern, die in dem alten Gemäuer und in den unterirdischen Gewölben der Ruinen in allzugrofser Zahl ihr Wesen treiben.

Ist es ein Wunder, wenn bei solchen Gefahren auch der wifsbegierigste Forscher es nicht wagt, tief in das Gewirre dieser, mit herrlichen Denkmälern angefüllten Wüste einzudringen? —

Doch nun zur Schilderung der Ruinen selbst, so weit jetzt unsre Nachrichten uns Stoff dazu liefern.

Die Ruinen von *Maweliewarom* sind, wie schon der erste Anblick zeigt, die Trümmer einer uralten, sehr grofsen Stadt; denn (wie *Haafner* bemerkt) das Thal, das ganz dazu gehörte, hat einen Umfang von etwa 3 holl. (= $2\frac{1}{2}$ geogr.) Meilen, und die dazu gehörigen Gebäude erstreckten sich noch ungefähr zwei Mal eben so weit gegen Osten hinaus, wo jetzt die Meeresfluten ihre Trümmer bedecken, wie man noch an den aus den Wellen hervorragenden Ruinen sieht.

Wann und von wem diese grofse Stadt erbaut worden, ist eben so wenig noch bestimmt entschieden, als wann und wie sie zu Grunde gegangen sey; denn selbst der Zeitpunkt ihres Unter-

Digitized by Google

gangs ist gänzlich unbekannt. Man vermuthet, sie sey bei einem Erdbeben durch gewaltsames Austreten des Meeres zerstört worden; weil ein so grofser Theil der Stadt jetzt unter Wasser steht.

Wenn dem uralten Hinduischen Heldengedichte *Mahabharath* *) voller Glauben beizumessen ist, so war sie, wie darin dunkel erwähnt wird, die Residenz des Hinduischen Fürsten *Judischter*, der, als einer der fünf Söhne *Pands*, in der Urgeschichte der *Hinduer* berühmt ist **). Vermuthlich war derselbe auch der Erbauer dieser grofsen Stadt, welche zwanzig Thore und hundert Palläste hatte, und gab ihr seinem Freunde und Beschützer *Kischna* (einer Verkörperung von *Wischnu*, einem der drei Hinduischen Obergötter) zu Ehren den Namen *Mahapilliepuram*, welches Stadt des grofsen Tigers bedeutet; denn *Pillie* heifst in der Nagarisprache *Tiger*, und *Kischna* führte den Beinamen des *grofsen Tigers*. — Andre leiten diesen Namen von dem ebenfalls sehr

*) Dieses in der Samskritsprache geschriebene vortreffliche Gedicht, das man noch der Iliade *Homer's* vorziehen will, soll auch weit älter seyn, als diese. (Man will behaupten, dieses Gedicht sey schon über 4000 Jahre alt. Es fiele demnach schon in das achtzehnte Jahrhundert nach der gewöhnlichen Rechnung von Erschaffung der Welt.)

**) Das Zeitalter dieses Fürsten fällt in die frühesten Jahrhunderte, kann aber wegen der Dunkelheit jener entfernten Zeiten nicht genau bestimmt werden.

Digitized by Google

alten Könige *Bali* her, und sagen, derselbe müsse *Mahabalipuram*, d. h Stadt des grofsen *Bali*, geschrieben werden. Diese Meinuug ist aber darum unwahrscheinlich, weil der König *Bali* nicht hier, sondern zu *Ajudhia*, dem heutigen *Auhd* (die *Britten* schreiben *Oude*) residirt und regiert hat. Noch weniger Beifall verdient die Meinung, der Name *Maweliepuram* bedeute Pfauenstadt, weil das Samskritanische Wort *Mawalie* einen Pfau bezeichnet *).

Der Name *Sieben-Pagoden*, womit die Seefahrer die Küste benannt haben, an welcher die Ruinen von *Maweliepuram* liegen, ist nicht dem Orte **) oder den Ruinen überhaupt, sondern den ins Meer versenkten Trümmern der Stadt gegeben worden, welche hier die Küstenfahrt unsicher machen, und von welchen sogleich gesprochen werden soll.

Das ungemein hohe Alterthum dieser zerstörten Stadt wird auch noch dadurch bewiesen, dafs die Charaktere der Inschriften, die man hier findet, gänzlich von den ältesten Schriftarten der *Hinduer*, nämlich dem *Samskrit*, dem *Nagari*, dem *Grindem* u. s. w. verschieden sind, und daher auch nicht mehr von den gelehrtesten, in den

*) Man vermuthet, *Maweliewarom* sey die Stadt *Maliarpha* bei dem griechischen Kosmographen *Ptolemäus*.

**) Wie *W. Chambers* wähnt.

Digitized by Google

Hinduischen Alterthümern erfahrensten, *Braminen* und *Pundits* entziffert werden können *).

Dichte Finsternifs ruht überhaupt auf der Geschichte und dem Ursprunge aller ähnlichen Denkmäler der grauen Vorzeit, die man in *Indien* findet, und was man bisher darüber beigebracht hat, ist meistens höchst unbefriedigend, da es nur auf Vermuthungen und gewagten Enträthselungen der Mythen und fabelhaften Sagen der Vorzeit beruht, in welche die Urgeschichte der *Hinduer* eingehüllt ist.

Ohne in weitere Grübeleien einzugehen, wollen wir das überblicken, was von den Staunen erregenden Ruinen von *Mawelipuram* noch vorhanden ist, und von unseren Berichtgebern angemerkt wird.

Was am ersten von der Seeseite her in die Augen fällt, sind die sogenannten *Sieben Pagoden*, dies sind sieben besonders merkwürdige alte Tempel, die sich von dem Ufer an in einer geraden Linie, einer hinter dem andern, etwa eine Meile weit, gleich einer Klippenreihe, in das Meer hinaus erstrecken **). Ueber die zwei äufsersten gehen die Wellen des Meeres ungehindert weg, und ihre Spitzen werden nur bei sehr niedriger Ebbe sichtbar; die anderen erheben sich immer einer

*) *Chambers* vermuthet, doch wohl ohne Grund, diese Charaktere seyen mit denen der Balisprache verwandt.

**) Nach *Rennel's* Charte unter 12° 35′ N. Br.

Digitized by Google

höher, als der andere, über dem Wasser, je näher sie dem Strande stehen; die Brandung bricht sich mit furchtbarem Getöse an denselben. Der letzte dieser Tempel, oder erste von dem Lande her, steht noch gerade auf dem Trockenen, an dem äufsersten Rande des Meeres, so dafs er bei hohem Wasser von den Wellen benetzt wird. *). Bei sehr niedrigem Wasser heben sich die Gipfel noch mehrerer anderer, alter, verfallener Gebäude über den Meeresspiegel empor, und durch diese künstliche Klippen wird die Küstenfahrt hier sehr gefährlich. Deswegen sind diese sieben Pagoden auch auf den Seecharten angezeigt.

So dient auch ein Felsenhügel nahe am Ufer den Seeleuten zum Merkzeichen. Dieser zieht zuerst die Aufmerksamkeit des Beobachters auf sich. **) — Die Gestalt dieses Hügels ist sonderbar und romantisch, von einer gewissen Entfernung aus gesehen, stellt er ein majestätisches, antikes Gebäude dar. — Wenn man sich von der Nordseite her dem Fufse dieses Felsenhügels nähert, so fällt eine solche Menge von behauenen Steinen, Bildhauer-Arbeiten und Figuren, dem Ankömmlinge in die Augen, dafs man leicht auf die Einbildung gerathen könne, es sey hier eine versteinerte

*) Der *P. Paolino* irrt sich, wenn er glaubt, der ihm von den Seefahrer gegebene Name der *Sieben-Pagoden* beziehe sich auf sieben, auf einer Anhöhe an dem Meere stehende alte Tempel.

**) Nach *Chambers*, verglichen mit *Haafner's* Schilderung.

Digitized by Google

nerte Stadt, wie leichtglaubige und von ihrer Fantasie geblendete Reisende in verschiedenen Gegenden gesehen haben wollen. *) — Wenn man von der Seeseite her zu dem Hügel kömmt, so trifft man eine Pagode, die aus einem einzigen Felsenblocke gehauen ist; sie erhebt sich 16 bis 18 Fuſs hoch über die Erde, und scheint auf der Stelle, wo sie steht, aus einem abgesonderten Felsen, den man zu diesem Zwecke für groſs genug hielt, gehauen zu seyn. Das Dach dieser Pagode ist gewölbt. Die Bauart dieses uralten Monuments ist gänzlich von derjenigen verschieden, die man an den heutigen Tempeln der *Hinduer* wahrnimmt. — Etwas weiter hin sieht man auf einer sehr groſsen Plateforme, die auf der Seite des Hügels ein wenig vorspringt, eine zahlreiche Gruppe menschlicher Figuren in halb erhabener Arbeit, welche die vornehmsten Personen vorstellen, deren Thaten in dem *Mahabharat* besungen sind. **) Sie haben alle eine Stellung, oder Waffen, oder Attribute, welche ihren Charakter, oder einige von ihren ausgezeichnetsten Thaten andeuten. Alle diese Figuren sind ohne Zweifel jetzt nicht mehr so deutlich ausgedrückt, als sie vormals

*) Eine possierliche Gruppe fällt unter den vielen Figuren besonders auf. Es sind nämlich zwei aus demselben Steine, doch in verkleinerter Proportion, gehauene Affen, deren einer sich niederbückt, und der andere ihm den Kopf säubert.

**) Wenn dies gegründet ist, so möchte es wohl für einen Beweis gelten können, daſs *Judischter* der Erbauer dieser Stadt war.

waren; denn wenn man sie, so wie die übrigen, den Einwirkungen der Seeluft ausgesetzten Bilder, mit denjenigen vergleicht, welche durch ihre Stellung vor diesem Einflusse bewahrt werden mufsten, so findet man einen sehr auffallenden Unterschied. Die ersteren sind sehr beschädigt, wie es von der korrosiven Eigenschaft der Seeluft sich in solcher Länge der Zeit auch nicht anders erwarten läfst; die letzteren aber sind noch so frisch, als ob sie erst kürzlich aus den Händen des Bildners gekommen wären. — Die schlimme Einwirkung der Seeluft äufsert sich am augenscheinlichsten in dem zunächst folgenden Kunstwerke, das eine, ganz nach dem Plane einer *Tschultri* oder Herberge ausgehauene, Höhle ist, die wahrscheinlich auch zu diesem Zwecke diente. Zu dem Ende ist ein sehr geräumiger Saal in den Felsen gehauen, und einige Reihen von Pfeilern, die man von dem Gesteine hat stehen lassen, scheinen das Gewölbe zu tragen. Wie dick diese Pfeiler ehemals waren, läfst sich jetzt nicht mehr errathen; denn die Seeluft hat sie, so wie auch die übrigen Theile dieser Grotte, gewaltig zerfressen; dies ist auch Ursach dafs man bei dem ersten Anblicke die Bildhauerarbeit an der dem Eingange entgegenstehenden Wand nicht leicht erkennen kann. Nach der Erklärung der *Hinduer* stellen diese jetzt beinahe erloschenen Figuren den *Krischna* vor, wie er als *Gopal* (Schäfer), die Heerden des *Mundgos* hütet. —

Was weiter hier vorzüglich zu bemerken ist, befindet sich auf dem Hügel selbst, dessen Zugang

Digitized by Google

auf der Nordseite ganz leicht ist, und auf den übrigen Seiten es durch Kunst gemacht wurde; indem man mehrere sanft hinangehende Treppen, auf verschiedenen Seiten, wo der Zugang beschwerlich oder ganz unmöglich gewesen wäre, in den Felsen gehauen hat. Eine solche Wendeltreppe führt zu einer Art von Tempel, der ebenfalls ganz in den Felsen gehauen ist, und an dessen Wänden man einige erhaben gearbeitete, sehr vorspringende Götzenbilder bemerkt, die vortrefflich gearbeitet und noch ganz unbeschädigt sind, weil die Lage des Tempels so ist, dafs die Seeluft nicht dahin dringen konnte. Von diesem Denkmal führen andere Treppen ab, zu einer Stelle auf dem Rücken des Hügels, auf welcher wahrscheinlich ehemals ein Pallast stand, zu welchem vermuthlich dieser Tempel gehörte. Diese Vermuthung wird noch dadurch bestätigt, dafs man nicht nur hie und da einzelne Stücke von Treppen, welche zu den Gemächern eines grofsen Gebäudes geführt zu haben scheinen, sondern auch in den Felsen gegrabene kleine Rinnen findet, die wohl zum Abzuge des Wassers aus dem Hause gedient haben mögen. Der ganze Gipfel des Hügels ist mit kleinen runden Bruchstücken von Backsteinen wie besäet, die wohl erst, dem Anscheine nach, diese Gestalt durch die Länge der Zeit während mehrerer Jahrhunderte erhalten haben. —

Wenn man auf der Nordseite den Hügel hinansteigt, so erblickt man ein sonderbares Stück Bildhauerarbeit; nämlich auf einer flachen Stelle

Digitized by Google

des Felsen, welche der Fufsboden eines Zimmers gewesen seyn möchte, findet man eine Erhöhung in Gestalt einer Plateforme von 8 bis 9 Fufs Länge und 3 bis 4 Fufs Breite, auf welche zwei bis drei Stufen hinaufführen. Diese Plateforme gleicht völlig einem Bette, und im oberen Theile ist statt des Kopfkissens ein Löwe sehr künstlich, und alles zusammen ganz aus dem Gesteine des Felsenhügels ausgehauen. Die *Braminen* nennen dieses das Bette des *Dherma-Radschah* oder *Judischter* *). Es möchte wohl aber eher ein Thron gewesen seyn, da ein Thron in der Samskritsprache: *Singasen*, d. h. Löwensitz genannt wird. — In einer beträchtlichen Entfernung davon, wahrscheinlich zwischen den vormaligen Wohnzimmern der Manns- und der Weibspersonen, sieht man ein in den Felsen gehauenes Bad, welches von den *Braminen* das *Bad der Dropedy*, Gemahlin von *Judischter*, genannt wird.

Diese Gegenstände sieht man auf der Oberfläche des Hügels, wenn man auf der Nordseite denselben hinansteigt. Wenn man aber bei dem Hinabsteigen bis auf die entgegengesetzte Seite herumgeht, so findet man Treppen, die von dem Fufse bis zu einem Theile des Gipfels hinaufführen, wo sich eine Grotte befindet, die zu gottesdienstlichen Ceremonien gebraucht worden zu seyn scheinet; man findet darin verschiedene Hinduische Gottheiten in Stein ausgehauen. Die

*) Des obengedachten vermuthlichen Erbauers von *Mawelipuram*.

merkwürdigste darunter ist das Bild von *Wischnu* in Riesengröfse, welcher auf einer Art von Bette schläft, und dessen Kopfkissen, eine grofse zusammengeringelte Schlange bildet. Diese und alle andere Figuren sind aus dem Felsen gehauen und bestehen aus *einem* Stücke.

Ebenso, wie in diesem (sagt *Haafner*) findet man in den übrigen Bergen oder Felsenhügeln eine Menge ähnlicher Grotten, Säle, Tempel, Denkmäler und allerlei Bildhauerarbeiten in den Felsen gehauen. Einige der Säle haben einen weiten, mit Bildern verzierten Eingang. In diesen unterirdischen Gewölben möchten wohl noch mancherlei seltene und kostbare Alterthümer, vielleicht auch Handschriften zu finden seyn, aber die reifsenden und giftigen Thiere, die darin hausen, machen sie unzugänglich.

So bewundernswürdig alle hier bereits angezeigte Bildhauerarbeiten und architektonische Kunstwerke auch sind, so werden sie doch von mehreren anderen noch übertroffen, die man aus der Ferne sich auf mehreren Hügeln erheben sieht, welchen man sich aber wegen der steilen Anhöhen, des dicht verwachsenen Gebüsches, und der Gefahr vor der grofsen Zahl von wilden und schädlichen Thieren, die sich hier herum aufhalten, nicht wohl nähern kann.

Auf dem zackigen Rücken eines dieser Felsenhügel, der jetzt ganz unzugänglich ist, steht ein Tempel, der, so viel man sehen kann, noch ganz unbeschädigt ist. Die *Braminen* versichern,

Digitized by Google

man könne inwendig in dem Felsen auf einer darin ausgehauenen Treppe bequem auf den Gipfel und in den Tempel gelangen; aber seit Menschengedenken habe dieses Niemand mehr gewagt.

Ganz aufserhalb des Dörfchens, das jetzt noch die zerstörte, alte, ansehnliche Hauptstadt repräsentirt, auf dessen Südseite in einer Entfernung von ungefähr einer Viertelstunde, findet man fünf beisammen stehende Tempel, jeder nur einige Schritte von dem andern entfernt, von verschiedener Gestalt und Gröfse; alle aber aus demselben Felsen gehauen, und jeder nur aus Einem Stücke bestehend. *) Das Dach des mittleren und gröfsten dieser fünf Tempel ist rund gewölbt, und hat einen grofsen Rifs, welcher, wie man versichert, von einem Donnerschlage entstanden seyn soll. Alle diese fünf Tempel sind mit Sinnbildern und Götzenfiguren angefüllt, die, so wie die Pfeiler, welche die Decke zu tragen scheinen, zu demselben Felsen gehören, aus welchem das Ganze mit dem Meisel gehauen ist.

Bei diesen Tempeln findet man auch mehrere kolossalische Figuren von Thieren, alle aus Einem Felsenstücke gehauen. Man bemerkt darunter besonders einen Elephanten und einen Löwen, beide von mehr als Lebensgröfse und sehr schön gearbeitet. **)

*) Diese fünf Tempel sind auf beiliegender Kupfertafel nach *Haafner's* Zeichnung abgebildet.

**) *Chamber's* bemerkt dabei, dafs die neueren hinduischen Bildhauer die Gestalt des Löwen nicht so ge-

Digitized by Google

Die meisten Tempel, die man hier zum Theil verfallen sieht, sind aus Einem Felsen gehauen, und von einer ganz eigenen Bauart. Nicht Alles ist aber in Felsen gehauen; denn man trifft auch mehrere Gebäude, die aus schwarzen Felsenquadern aufgeführt sind, welche jedoch nicht durch Kalk oder Mörtel mit einander verbunden sind, sondern blofs durch ihre Schwere auf einander festhalten.

Ueberhaupt findet man hier Ursache genug, die Baukunst der alten *Hinduer* zu bewundern, die solche ungeheure Felsenmassen auf eine Höhe von hundert und mehr Fufs zu ihren Bauten brachten, und man erstaunt, wenn man dabei bedenkt, dafs diese Kunstwerke in den frühesten Zeiten der Vorwelt zu Stande gebracht worden sind, wo damals noch die Künste und Wissenschaften in ihrer Kindheit waren!

Welch' ein Anblick stellt sich hier dem Beobachter dar, wenn er, so weit sein Auge reicht, diesen Schauplatz voll herrlicher alter Denkmäler, kunstvoller Prachtgebäude und stolzer Ruinen überblickt, die jetzt mit Moos bedeckt, mit Schlingpflanzen umwunden und durch dicht verwachsenes Gestrüppe unzugänglich gemacht sind. Hier, wo ein glänzender Hof, eine zahlreiche Volksmenge wohnte; in dieser einst so prachtvollen Stadt, die so lebhaft war, herrscht jetzt To-

treu und rein darstellten, wie es hier geschah, sondern wahre Ungeheuer daraus machten.

Digitized by Google

desstille! Das Getümmel des Menschengewühls ist verstummt, die Palläste sind zerfallen und die Tempel verlassen. Alle Herrlichkeiten sind verschwunden, und zahlreiche Heerden von wilden Thieren, Schlangen, allerlei Ungeziefer, Eulen, Fledermäusen und anderen lästigen und gefährlichen Gästen haben jetzt die Ueberreste dieser Kunstwerke in Besitz genommen!

Ein unabsehbarer Schutthaufen stellt sich jetzt statt dieses einst so glänzenden Königssitzes dar! — Ungeheure Steinmassen sieht man aufgehäuft; tiefe unterirdische Gewölbe ausgegraben; ganze Felsen sind ausgehöhlt und zu Säulenhallen ausgehauen. — Alle Anhöhen sind mit schön erbauten Tempeln, Pyramiden, Tschultri's und andern Gebäuden bedeckt, und in ihrem Innern ausgehöhlt; Alles aus demselben Gesteine. Eine zahllose Menge von allerlei Kunstwerken und Bildhauerarbeiten, Säulen, Statuen, Basreliefs u. s. w. findet sich hier herum zerstreut, und man wird des Bewunderns und Staunens nicht satt! *) — Wo in der Welt findet sich etwas Aehnliches? Eine Stadt, deren meiste öffentliche Gebäude aus ganzen Felsen und mit so vieler Kunst gehauen sind! —

Was hier noch zum Schlusse angemerkt zu werden verdient, ist, dafs hie und da ungeheure

*) *Haafner* sagt, so oft er hieher gekommen sey, habe er jedes Mal neuen Stoff zur Bewunderung gefunden.

Digitized by Google

Felsenmassen umher zerstreut liegen, als ob sie durch ein Erdbeben gewaltsam von den Gebirgen losgerissen worden wären, und dafs wieder andere, die absichtlich zu einem Baue herbeigebracht zu seyn scheinen, schon zu bearbeiten angefangen, aber unvollendet liegen geblieben sind. Man will überhaupt bemerkt haben, dafs hier mehrere Kunstwerke so sehr unvollendet geblieben sind, dafs es scheint, als ob ein gewaltsamer Zufall die Arbeiter plötzlich gestört habe! — *)

Dies ist Alles, was unsere Berichtgeber uns über die so höchst merkwürdigen Ruinen von *Mawelicwarom* mitzutheilen für gut gefunden haben.

T. F. E.

*) Nach *Chambers*, a. a. O.

BÜCHER - RECENSIONEN.

I.

*Description du Pachalik de Bagdad, suivie d'une Notice historique sur les Wahabis et de quelques autres pièces relatives à l'Histoire et à la Littérature de l'Orient. Par M.**** à Paris, chez Treuttel et Würz, 1809. VIII. u. 261. Seiten in 8.

Ein Geschenk aus dem Oriente, das wir der Gütigkeit des verdienstvollen Pariser Orientalisten, Herrn *Sylvestre de Sacy* (er unterschreibt sich unter der Vorrede nur S. de S.) zu danken haben. — Ein, wie schon der Titel und die Inhalts-Angabe zeigen, gehaltvolles Werkchen, in welchem wir eine Beschreibung des *Paschaliks* von *Bagdad* und eine ziemlich befriedigende, und besonders für den gegenwärtigen Zeitpunkt sehr interessante, Notiz von den jetzt so wichtig werdenden *Wahabis*, beide von einem jungen gelehrten Franzosen verfafst finden, der seit mehreren Jahren in der asiatischen *Türkei* lebt (es ist uns nicht erlaubt, ihn zu nennen), und den letztern Aufsatz dem Pariser Institut vorgelegt hat, dessen Correspondent er ist. Diesem hat der gelehrte Herausgeber noch eine Notiz des P. *Garzoni*, Missionars, von der Sekte der *Yeziden* im Pascha-

Digitized by Google

lik von *Mossul*, aus dem Italienischen übersetzt, und eine kleine Sammlung neuerer persischer Gedichte beigefügt, welche der Verfasser der Beschreibung des Paschalik's von *Bagdad* in französische Prose übersetzt hat.

Diese vier Stücke müssen wir nun, nach Maafsgabe des Werthes, den sie für den Geographen haben, und dann so weit Zweck und Raum es erlauben, näher beleuchten. An Interesse fehlt es hier nicht.

I. Beschreibung des Paschalik's von *Bagdad*, S. 1 bis 122. — Ohne Zweifel eine der, in topographischer Hinsicht vollständigsten Darstellungen, die wir von dieser türkischen Statthalterschaft haben, die jedoch auch schon von *Niebuhr* (dessen Verdiensten Herr *S. de S.* die schönste Gerechtigkeit wiederfahren läfst), *Olivier* und anderen älteren und neueren Reisebeschreibern ziemlich befriedigend geschildert worden ist. — Was unser Verf. hierin mehr geleistet hat, als seine Vorgänger, und wegen seines längern Aufenthalts im Lande auch mehr thun konnte, wird sich aus der folgenden kritischen Uebersicht ergeben.

Der Paschalik von *Bagdad*, welcher den südlichen Theil von *Mesopotamien*, die Landschaft *Kurdistan* (die jedoch zum Theile unabhängig ist), und das ganze Land, welches die *Araber* an den Ufern der vereinigten Flüsse *Euphrat* und *Tigris* inne haben, in sich begreift (im Vorbeigehen merken wir an, dafs *Olivier* im II. B. der teutschen Uebers. S. 647 f. den Umfang dieses Paschalik's etwas vollständiger angiebt), ist jetzt nicht mehr so grofs wie vormals, seit die arabischen Stämme auf der Westküste dieser Statthalterschaft, die sich sonst bis an die Bai von *El-Katif* erstreckte, grofsen Theils mit den *Wahabis* sich verbunden haben. — Es hat jetzt ungefähr 280 franz. (= 170 geogr.) Meilen in der Länge, und 212 franz. (= 132 geogr.) Meilen in der Breite.

Bagdad, die alte berühmte Hauptstadt, liegt unter 43° 16′ der Länge von *Paris* und 33° 15′ (nach *Niebuhr*

Digitized by Google

33° 20′) nördl. Breite. — Der Verf., der überhaupt eine ganz hübsche, die seiner Vorgänger ergänzende, obgleich nicht vollständige Beschreibung dieser Stadt liefert, schlägt die Volksmenge derselben zu 95 bis 100,000 Seelen an. — *Niebuhr* nennt diese Stadt sehr volkreich, giebt aber keine Zahl an. Die älteren Reisebeschreiber, *Tavernier* und *Thevenot* geben ihr nur 15,000 und der neuere *Ives* sogar 450,000 Einwohner. *Olivier* spricht von 80,000 Seelen, und sagt, dafs sich die Bevölkerung dieser Stadt in den neueren Zeiten um 30 bis 40,000 Menschen vermehrt habe. — Die Beschreibung dieser Stadt und ihrer Umgebungen ist, wie gesagt, gut gerathen, sie stimmt meist mit den, jedoch etwas ausführlicheren, Schilderungen von *Niebuhr* und *Olivier* überein, hat auch wirklich einiges Neues, und verdiente daher, weil sie die neueste Skizze dieser merkwürdigen Stadt ist, die wir haben, hier summarisch ausgezogen zu werden, wenn nicht schon eine teutsche Uebersetzung des ganzen Werkchens in Arbeit wäre. —

Der jetzige Pascha *) ist von Geburt ein *Georgier*, Namens *Ali*, Schwiegersohn des vorigen Pascha *Sulejman*, welchen *Olivier* und sein Gefährte *Bruguiére* auf ihrer Durchreise (im J. 1796) so glücklich kurirt hatten.

Die politische Verfassung dieses Paschalik's und der Hauptstadt schildert unser Verf. ausführlicher, als seine Vorgänger. — Der Pascha kann jetzt, seit dem Abfalle so vieler arabischer Stämme und eines Theils der *Kurden*, nicht mehr 40 bis 50,000 Mann, wie sonst (nach *Olivier*) ohne die Hülfstruppen, sondern nur noch höchstens 30,000 Mann ins Feld stellen.

Die sämmtlichen Staats - Einkünfte des Paschalik's giebt unser Verf. zu 7½ Millionen Piaster; *Olivier* aber nur zu 4 Millionen Franken an.

Unser Verf. theilt uns hierauf (S. 31f.) eine sehr schätzbare Schilderung des heutigen Zustandes der Han-

*) In der Folge wird gesagt, er sey erst kürzlich als Opfer einer Verschwörung gefallen.

Digitized by Google

delsstadt *Bassora* mit, welche jetzt sehr herabgekommen ist, und nur noch etwa 45 bis 50,000 Einwohner hat, welche meist *Araber* sind. Der Verfall dieser ehemals so blühenden Stadt rührt theils von der ungesunder gewordenen Luft, theils von den Kriegsunruhen, besonders von der Furcht vor den hier herum hausenden *Wahabis* her, wodurch ein grofser Theil der Einwohner vertrieben worden, und der Handel tief herabgesunken ist. Die Hälfte des Umfangs der Stadt soll jetzt aus wüsten Plätzen und Gärten bestehen. Die umliegende Gegend ist sehr fruchtbar. — Der Handel auf dem persischen Meerbusen ist jetzt, in Vergleichung mit seinem vormaligen blühenden Zustande, sehr herabgekommen.

In dem Dorfe *Gherdelan*, auf der andern Seite des *Schat-el-Arab*, gegen *Bassora* über, wohnt seit einigen Jahren der berühmte arabische Kaufmann *Ebn-Reſsk*, den die Furcht vor den *Wahabis* aus *Zebara*, wo er von Jugend auf wohnte, nebst andern Beweggründen, weggetrieben haben. Es ist ein ungeheuer reicher Mann, der einen fürstlichen Staat führt, Truppen in seinem Solde hat, der allgemeinen Achtung geniefst, und sowohl wegen seines Reichthums und ausgebreiteten Handels, als auch wegen seiner Freigebigkeit, seiner Gastfreiheit und seines freundlichen Betragens gegen Fremde, so wie auch wegen seiner Sorge, den Ort seines Aufenthalts nicht nur angenehmer und schöner, sondern auch fruchtbarer und nützlicher zu machen, in grofsem Rufe steht.

Die weiteren topographischen Notizen, welche uns der Verf. von vielen Ortschaften dieser Gegenden mittheilt, sind besonders wegen ihrer Neuheit schätzbar. — Sehr hübsch ist auch die allgemeine Ansicht von *Mesopotamien* (S. 55 f.) dargest lt.

Nicht minder willkommen sind die Notizen von verschiedenen arabischen und kurdischen Horden, den *Kezails* (S. 59 f.), den *Wahabis* (S. 71 f.), den *Beni-Lams* (S. 80), den *Yeziden* (S. 97 f.) u. s. w.

Digitized by Google

Der Verf. fährt dabei fort, alle bemerkenswerthe Ortschaften und Städte des Paschalik's von *Bagdad* nach der Ordnung ihrer Lage theils kurz, theils etwas ausführlicher zu schildern, und seine Nachrichten sind alle ganz brauchbar, wenn schon zuweilen etwas flüchtig hingeworfen. — Wir können hier nur Weniges ausheben.

Bei *Hilla* (S. 69.) merkt der Verf. an, dafs, wenn eine europäische Regierung von der Pforte die Erlaubnifs auswirkte, hier nach Alterthümern graben zu lassen, und dieses Geschäft dann auch mit der nöthigen Einsicht betrieben würde, man die herrlichsten antiquarischen Entdeckungen machen könnte. — Dies mag ganz wahr seyn; aber eine solche Unternehmung wird wohl noch lange blofs der Gegenstand eines frommen Wunsches bleiben!

Mossul (unser Verf. schreibt *Moussol*) liegt ungefähr 100 franz. (= 60 geogr.) Meilen von *Bagdad*, unter 39° 20′ d. L. und 36° N. Br. Der Verf. giebt uns von dieser Stadt keine so vollständige Nachricht, als *Niebuhr* und *Olivier*, doch theilt er einige neue Bemerkungen mit. Die Zahl der *Christen* in dieser Stadt schätzt er über 5000 Seelen; *Olivier* schlägt sie zu 7 bis 8000 an; *Niebuhr* sagt, sie bewohnen 1200 Häuser. — Die Hauptartikel des Ausfuhrhandels sind: Leinwand, Obst und Galläpfel. —

Von *Kurdistan* theilt der Verf. (S. 99 f.) gute Notizen mit. Die *Kurden* legen sich stärker auf den Ackerbau, als die *Araber*. Sie verfertigen auch allerlei Wollenzeuche und Flechtwerk von Weiden. — Die Paschalik's von *Bitlis* und von *Dschulemerk* im nördlichen Theile von *Kurdistan* sind jetzt ganz unabhängig von der Pforte. Der Verf. liefert ziemlich befriedigende Nachrichten darüber.

Nicht weniger interessant ist das, was von den in *Mesopotamien* nomadisirenden *Arabern* zwar nur kurz

gesagt, aber von einem, wie es scheint, ziemlich vollständigen Verzeichnisse der arabischen Stämme, die unter der Regierung von *Bagdad* stehen, nebst Angabe ihrer Wohnplätze, begleitet wird.

Den Beschluſs dieser Abhandlung macht (S. 115 f.) eine sehr brauchbare Nachricht von dem jetzigen Zustande des Handels von *Bagdad*, welcher lange nicht mehr so bedeutend ist, wie vormals. Die vorzüglichsten Ursachen dieses Verfalls sind der Seekrieg zwischen *Frankreich* und *England*, die Unruhen, die so lange in *Persien* herrschten; das drückende Monopol, das die *Britten* mit den indischen Waaren treiben; die Raubzüge der *Wahabis*; die Unordnungen, die immerfort im Türkischen Reiche herrschen, wodurch die Straſsen unsicher gemacht werden, und die Sorglosigkeit der Türkischen Regierung, die sich um Emporhebung und Belebung der Industrie und des Handels wenig kümmert. —

Diese *Beschreibung des Paschaliks* von *Bagdad* ist eigentlich bloſs eine nicht vollständige *Skizze*, die uns aber, nach den Aeuſserungen des Herausgebers in der Vorrede, von demselben geschickten und an der Quelle sitzenden Verf. ein vollendetes Gemälde dieses interessanten Theils von *Asien* hoffen läſst. Nichts desto weniger ist auch schon diese Skizze der Aufmerksamkeit und des Dankes der Geographiefreunde werth; denn wenn der Verf. schon in manchen Punkten nicht so ausführlich, nicht so vollständig ist, als seine Vorgänger; so bleibt ihm doch immer der Vorzug der Neuheit; er schildert den von ihm dargestellten Paschalik in seinem *neuesten* Zustande (*Olivier's* Angaben, die besten unter den neueren sind vom J. 1796) und, so viel wir urtheilen können, gröſstentheils aus eigener Ansicht und aus mündlichen Nachrichten, die er an Ort und Stelle eingesammelt hat. Einer Nachbeterei oder Nachschreiberei wird man ihn wohl nicht leicht bezüchtigen können. Auch als Skizze, als Vorläuferin einer vollständigern Darstellung verdient daher diese *Beschreibung* mit Weglassung einiger wenigen, leicht zu entschuldigenden

Digitized by Google

Auswüchse, eine teutsche Uebersetzung mit vergleichenden Anmerkungen. Herr *Sylvestre de Sacy* hat nur einige wenige, aber treffliche kritische Noten beigefügt.

II. Die *Notiz* von der Secte der *Wahabis* (S. 123 bis 182.) ist unstreitig eine reifere Ausarbeitung des Verf., weswegen der Herausgeber sie auch dem Institute zu *Paris* vorgelegt hat, das, nach seiner Versicherung, die Vorlesung dieses Aufsatzes mit einer Theilnahme angehört hat, die er wirklich verdient, sowohl wegen seines interessanten Gegenstandes, als wegen seiner befriedigenden Auseinandersetzung desselben. Wir finden nämlich in demselben eine gut ausgeführte Uebersicht der Geschichte der *Wahabis*, eine, wie es scheint, vollständige Liste der zu derselben geschlagenen arabischen Stämme, und eine kurze Schilderung ihrer Lebensart, Sitten, Gebräuche, Meinungen und Verfahrungsweise. Den Beschluss machen Briefe, welche die Nachrichten von den *Wahabis* bis zum 30sten Julius 1807 führen.

Diese historisch - ethnographische Schilderung ist gewiss den Geographiefreunden um so willkommener, als sie von einem Manne herrührt, der in der Nähe des Schauplatzes der Eroberungen, des vor 60 Jahren noch nicht dem Namen nach bekannten Volkshaufens, lebt, und als wir bis jetzt meist nur fragmentarische und zum Theil unzuverlässige Notizen von diesen *Wahabis* hatten. — Zwar hat der Britte *Scott Waring* in seiner Reise nach *Schiras* ein ganzes Kapitel mit Nachrichten von den *Wahabis* angefüllt, die nicht immer mit den Angaben unsers Verf. übereinstimmen; da aber die Reisebeschreibung dieses *Britten* so sehr das unverkennbare Gepräge der Flüchtigkeit an sich trägt, und derselbe auch nicht die Gelegenheit hatte, den Gegenstand, von welchem er hier handelt, hinreichend zu erforschen, so darf man ihn, ohne die schreiendste Ungerechtigkeit zu begehen, *nicht* unserm Verf. vorziehen, der so ganz in der Lage war, seinen Gegenstand genau kennen zu lernen, und der gewiss auch bereit seyn wird, die wenigen Lücken, die ein geschärftes Auge noch in seinem

Digitized by Google

nem Gemälde bemerkt, vollends auszufüllen. Doch möchte wohl einem teutschen Uebersetzer bei seiner Bearbeitung zu empfehlen seyn, aufser den älteren und kürzeren Nachrichten von den *Wahabis*, auch die von *Warings* mitgetheilten mit denen unsers Verf. kritisch zu vergleichen.

III. Die *Notiz* von den *Yeziden* (S. 183 bis 210) rührt, wie bereits gedacht, von einem Italienischen Missionar, einem Predigermönche her, der Gelegenheit hatte, dieses Völkchen näher kennen zu lernen, und von welchem wir auch eine im J. 1787 zu *Rom* erschienene kurdische Sprachlehre und ein kleines Wörterbuch dieser Sprache haben. Derselbe hat den hier von Herrn *S. de S.* in französischer Uebersetzung gelieferten Aufsatz, dem Abbate *Sestini*, der ihn auf seiner Reise von *Konstantinopel* nach *Bassora* (in den J. 1781 und 1782) zu *Mossul* antraf, mitgetheilt, und dieser hat denselben in seinen *Viaggi e opuscoli diversi di Domenico Sestini* abdrucken lassen, woraus ihn dann Hr. *S. de S.* entlehnt hat, um ihn diesem Werkchen einzuverleiben, wie er in dem Vorberichte zu dieser *Notiz* sagt, wo er auch zugleich von den früheren Nachrichten, die wir von den *Yeziden* haben, spricht. Die vorzüglichsten sind die, welche *Michel Febvre* aus eigener Erfahrung in seinem im J. 1682 zu *Paris* erschienenen (jetzt meist vergessenen) *Théâtre de la Turquie* in mehreren Kapiteln mitgetheilt, und woraus Doctor *Hyde* einen weitläuftigen Auszug in den Anhang zu seiner Abhandlung *de Religione veterum Persarum* eingerückt hat, und dann die kürzere Notiz, die *Niebuhr* in seiner Reisebeschreibung dem Publikum von dieser Völkerschaft gegeben hat. Nach dieser (die von *Michel Febvre* ist wenig mehr zugänglich und die von *Niebuhr* ist leider nur zu kurz) verdient die Schilderung des italienischen Missionars *Garzoni* gewifs alle Aufmerksamkeit, um so mehr, da der Verf. Gelegenheit hatte, mit den *Yeziden*, diesen ausgezeichneten Sonderlingen, genau bekannt zu werden, und sich als einen glaubwürdigen Berichtgeber beurkundet, indem seine Nachrichten meist mit denen seiner Vorgänger übereinstimmen.

IV. *Fünf Gedichte aus dem Persischen übersetzt* und mit erläuternden Anmerkungen begleitet, von welchen die vier ersten von dem jetzigen Könige von *Persien* verfafst sind — sie stehen in einer kleinen Anthologie, betitelt: *Zinat almadaëh*, d. h. die Zierde der Lobreden, von welcher der König selbst dem gegenwärtigen französischen Gesandten an seinem Hofe ein Exemplar zum Geschenke gemacht hat — machen den Beschlufs dieser wahrhaft schätzbaren Sammlung von Beiträgen zur neuesten Kunde von *Westasien*, für deren Mittheilung jeder Geographiefreund dem gelehrten Herausgeber Dank wissen wird. Ein am Ende beigefügtes alphabetisches Namen- und Sachregister erhöht noch die Brauchbarkeit dieses gehaltreichen Werkchens.

2.

Geographische und historische Nachrichten, die Colonien der Griechen betreffend, nebst Betrachtungen über die Veranlassnugen, über den Zustand und die Schicksale dieser Colonien von D H. Hegewisch, königl. dänischen Etatsrath, Professor zu Kiel und Mitglied der königlichen Societät der Wissenschaften zu Kopenhagen. Altona bei Joh. Fried. Hammerich. 1808. S. 233. 8.

Die Menge der Colonien, die *Griechenland* ausführte, der grofse Abstand zwischen den Asiatischen Weltreichen und den gleichzeitigen Kleinasiatischen und südlich Europäischen Staaten, das Eingreifen dieser Colonien in die Geschichte des Mutterlandes, und in die Geschichte gleichzeitiger Staaten, die Höhe, wozu sich diese Colonien erhoben, und das Leben, das von ihnen

ausgieng, das selbst nach allen Stürmen, die sie trafen, nicht verlöscht werden konnte, und sich noch jetzt erhält, — das sind nach Recensenten die Punkte, worauf es bei der Darstellung der innern Würde derselben ankömmt. Herr *Pr. Hegewisch*, dem die Geschichte manche sachkenntnifsreiche und wahre Zusammenstellung oder Gruppirung verdankt, hat sich auf alle diese Beziehungen nicht eingelassen, sondern nur einen Theil davon berührt; in so fern er für junge Studierende und Dilettanten brauchbar seyn konnte, die sich mit gröfsern Werken und gelehrten Untersuchungen nicht befassen.

Schon seit 1703, wo *H. Pr. H.* seine historischen, philosophischen und literarischen Schriften herausgab, und noch etwas früher in der Berliner Monatsschrift gründete er den Hauptbeweis für die Verdienste der *Griechen* und *Römer* um die Kultur und Verschönerung der Erde auf die Menge der ausgeführten Colonien. Diesen Gesichtspunkt sucht er in diesem Werke zu vollenden, da er das vollständigste Verzeichnifs der Colonien (3—400), wenn auch oft nur den Namen nach, darstellt.

Recensent möchte dieses Verdienst nicht blofs auf die Menge, sondern auf die den Colonien eigene Individualität, und auf ihre Vertheilung beziehen. Schon der Umstand, dafs alle, aus politischen Gründen von Mutterstaaten angelegte und in das schöne Verhältnifs der Töchter zu den Mutterstaaten eingreifende Colonien selbst sich zu Handelsstädten durch die Lage erhoben, wozu sie der Mutterstaat nicht bestimmt hatte, beweist die Eigenthümlichkeit des Gedeihens, welches nicht auf Rechnung des Verdienstes geschrieben werden kann. Dazu kommt der Mangel an Kraft, die den Mutterstaaten abgieng, und so traten die Töchterstaaten aus dem Zwange in das freie Leben zurück, das von den glücklichsten Gegenden der Erde, von dem schönsten Himmel begünstigt, durch seine Lage zur Schiffahrt und Handel, nebst der Freiheit und Ungebundenheit die höchste Mannichfaltigkeit der Situationen und in beiden

die Vielseitigkeit einer zufällig erzeugten Cultur darstellt.

Das Werk ist in 15 Kapitel abgetheilt, mit deren Ordnung man nicht ganz zufrieden seyn kann, wie schon die ersten 10 Kapitel beweisen, die meistens historisch-geographisch sind. 1) *Colonien in den Kleinasiatischen Landschaften Aeolis, Jonien, Dorien.* 2) *Bemerkungen über die wichtigsten Epochen in der Geschichte dieser Landschaften.* 3) *Von einigen aus den Kleinasiatischen Kolonien gebürtigen, in den Wissenschaften und Künsten berühmten Griechen.* 4) *Heutiger Zustand der Länder, wo ehemals die Aeolischen, Dorischen, Jonischen Colonien lagen.* 5) *Einzelne, auf den Kleinasiatischen Küsten nordwärts von der Landschaft Aeolis an, längs dem Hellespont, dem Propontis, dem Thracischen Bosphorus, dem schwarzen Meere und dem Mäotischen See gelegene Griechische Kolonien.* 6) *Kolonien auf der nördlichen Seite des schwarzen Meers und des Mäotischen Sees.* 7) *Colonien auf der westlichen Seite des schwarzen Meers, des Thracischen Bosphorus, des Propontis und des Hellesponts.* 8) *Colonien in Illyrien am Adriatischen Meere.* 9) *Colonien in Unteritalien und Sicilien.* 10) *Colonien in Afrika und Gallien.* —

Freilich waren die Colonien längs der Westküste von *Kleinasien*, vom *Hellespont* bis zur Gränze von *Cilicien* die ältesten, in Beziehung auf Handel die wichtigsten, und in Beziehung auf Kunstsinn die bedeutendsten. Allein ihre Geschichte umfafst nicht die ganze Geschichte der Colonien, und daher hätte eine allgemeine Geschichte derselben vorangehen, und darin die Geschichte der Aeolischen, Jonischen, Dorischen Colonien die erste Epoche bilden sollen. Das dritte Kapitel konnte leicht in das erste eingeschaltet, und das vierte mit den Momenten des zweiten verwebt werden. In der Darstellung der Aeolischen Kolonien folgt H. *Hegewisch Strabo*, und daher kommt es, dafs er nur 11 Coloniestaaten annimmt, und *Smyrna* nach *Jonien* versetzt, da doch *Smyrna* und *Cyme* unter den 13 auf *Aeolis* von

Digitized by Google

den Pelopiden angelegten Städte die vorzüglichsten waren. So nennt er dann auch nur 12 der vornehmsten in *Jonien* angelegten Städte statt 13, und mit Anführung von *Smyrna* übergeht er *Erithrae*. Gern hätten wir auch Aufklärung über die Periode der *Aesymnetae* in *Aeolien*, und nähere Nachrichten über den heutigen Zustand gewünscht, wozu *Chandler* und *Choiseul Gouffier* nicht zureichen. Das Ungleichartige in der Ausführung macht manche Theile zu Bruchstücken; da er hier etwas vom Handel, dort etwas von der Verfassung, ein andermal etwas von Kunstsinn angiebt, ohne eine durchgängige Gleichheit zu beobachten.

Die Veranlassungen der *Griechen* zum Kolonisiren *im 10. Kapitel* unterscheidet er nicht nach den Ursachen wie *Barthelemy*, dem er das Generalisiren ohne Rückführung auf die Wirklichkeit und eine zu oberflächliche Untersuchung der Quellen vorwirft, sondern nach Epochen, worin er die Entstehung aus dem Nomadenzustand bis zur festen Ansiedelung als die erste, und die Folge der consolidirten Verfassung, als die zweite annimmt. Schnelle Vermehrung der Menschen und die daher entsprungenen Familienfehden sind ihm in der ersten die Hauptursachen und in der zweiten Periode will er zwar die von der Regierung planmäfsig ausgesandten von den aus eigener Bewegung veranlafsten getrennt wissen, ohne aber den Unterschied anzunehmen, den *Sainte-Croix* in einem, dem letzten Bande der Reisen des jungen *Anacharsis* beigefügten, Aufsatze über die Griechischen Colonien zwischen den beiden Ausdrücken (Apoikia, ἀποικια, und Kleruchia, κληρουχια oder Expatriation oder Interessentschaft) macht, da *Strabo* und *Thucydides* die Colonie, sie mag auf eine Art gestiftet seyn wie sie will, Apoikia nennt. — *Heyne* hat in seinen Opusculis academicis, die der Verfasser gröfstentheils benutzte, das erste helle Licht über die Ursachen des Colonisirens mit Parallelen der neueren Zeitgeschichte verbreitet.

Das *zwölfte Kapitel: rechtliche und moralische Verhältnisse zwischen den Colonien und den Mutterstaaten,*

Digitized by Google

ist auch meistens aus *Heyne* entlehnt, nur dafs *Hegewisch* Mehreres weiter ausführt, und dafs er darin von *Heyne's* Meinung abgeht, die Colonien nicht als Alliirte in jedem Kriege, den der Mutterstaat führte, anzusehen. *Hegewisch* scheint hier *Heyne* mifsverstanden zu haben. *Heyne* setzt die Pflichten der Pietät bei den Töchterstaaten voraus, und folgert daraus die Allianz, ohne zu behaupten, dafs nicht die Töchterstaaten oft davon abgiengen, da er die Kraftlosigkeit der Mutterstaaten zugesteht, ihr gegründetes Recht wirkend zu machen.

Die drei letzten Kapitel: 13) *Ursachen des Gedeihens und des Wohlstandes der Colonien*; 14) *Ursachen der fortdauernden Verschiedenheiten zwischen den Hauptstämmen, worein die Griechische Nation getheilt war*; 15) *Betrachtungen über die Schicksale der Colonien in Italien und Sicilien in Ansehung ihrer innern Ruhe und auswärtigen Verhältnisse* — sind in doppelter Hinsicht interessant, da sie die Vergangenheit mit ganzer Regsamkeit in die Gegenwart führen, und das fortdauernde Staatenleben mit den Verwitterungen, denen das Zufällige unterworfen seyn mufste, darstellen.

3.

Briefe über Polen, Oesterreich, Sachsen, Baiern, Italien, Etrurien, den Kirchenstaat und Neapel, an die Comtesse Constance de G., von E. T. v. Uklanski, königl. preufs. Regierungsrathe, geschrieben auf einer Reise vom Monat Mai 1807 *bis zum Monat Februar* 1808. *Mit Kupfern. I. Th.* Nürnberg bei Fried. Campe 1808. S. 386. II. Theil. 653 S. 8.

Die 17 ersten Briefe des ersten Bandes sind aus *Wien* und *Wiens* Nachbarschaft, die 8 andern aus *Prag*,

Digitized by Google

Töplitz, *Dresden*, *Nürnberg*, *Augsburg*, *München*, *Roveredo* geschrieben; die ersten verbreiten sich über *Polen* und den Oesterreichischen Staat, über *Wien* und *Wiens* Umgebungen, die letztern sind mehr topischen Inhalts im Augenblick der Gegenwart, nicht als Rückerinnerung hingeworfen. Der Verfasser hatte *Warschau* nach der Schlacht von *Preufsisch-Eylau* verlassen, sich nach *Karezew* (in der ehemaligen Woiwodschaft *Lublin*) begeben, um von diesem Punkte aus die zufällig nothgedrungene Reise, worauf er sich mit seinen trüben Zurückerinnerungen an sein gedrücktes Vaterland zerstreuen konnte, anzutreten. Die Notizen, die er von dieser Reise mittheilt — wahrscheinlich gehört diese Mittheilung auch unter die Zerstreuungen! — tragen das Gepräge der Selbstansicht, sind aber meistens unwichtig, bekannt und dann oft zum Theil übertrieben und oberflächlich; die Sprache selbst ist oft unedel und nicht selten mufs man den schon an sich ekeln Gegenstand noch durch eine ekele Darstellung vergröfsert finden. Einige Beispiele mögen dieses belegen. S. 14. „zu *Opoczko* kennt man keine Servietten, ein Messer dient „zweien Herren, und schwarze bleierne Löffel bleiben „an den Lippen kleben; ein schmieriger Bauernlümmel, „der den Küchenjungen vorstellt, hat einen kurzen „Stab in der Hand, an dessen Spitzen sich ein Bund „von schwarzen Lappen in der Form eines Büschels be„findet, und damit wäscht er jedesmal, wenn eine „Schüssel abgegessen ist, die Teller in Gegenwart der „Gäste —" In das Wort Lümmel mufs sich der Verfasser verliebt haben, gleich S. 15. kommt ein Bierlümmel und dann mehrere ähnlichen Gelichters unter saubern Hechten, Bärenhäuter etc. in andern Beziehungen öfters vor. S. 17. „Einem wandelt der Eckel an, wenn „man eine Tasse (Kaffee, den er ein Gebräude von Ci„chorien und Schwerdtbohnen nennt) der Nase nähert, „und zu seinem Unglück riechen mufs, dafs sie mit „einem Lappen getrocknet worden, der zwanzig im „Schweifs gebadeten Bauerdirnen als Küchenhandtuch „Dienste geleistet hat. —" Die Gemächer verlegt er zur Winterzeit ins Kamin, und, setzt er hinzu, „des Mor-

„gens wird Holz darauf gelegt und so gehts als Weih-„rauch zum Dache hinaus.“ — Aus diesen Pröbchen wird man die gemeine Art zu erzählen, die der Verfasser als populär ansieht, woran man aber auf Universitäten den Renomisten unterscheidet, kennen lernen. Die affektirte Energie des Ausdrucks, z B. der Kutscher ein Schnapphahn; die Strafsen mit Gassenkoth gepolstert, etc. geht leider oft in das Wilde über. Es wird dieses auffallender, wenn man die Dedication seines Werks an die Comtesse *Constance de S.*, von der er mit einer Art Begeisterung spricht, damit vergleicht. Allein es scheint, dafs die Comtesse ihm Manches zu Gute halten mufste, um ihm seine Leiden zu erleichtern. Denn ohne Erröthen lassen sich Geschichtchen, wie S. 23 und ganze Rubriken von Saufgelagen nicht lesen, noch vielweniger S. 39 wiederholen: dafs es die Gräfin belustigte, ein junges Frauenzimmer in Branntwein besoffen zu sehen, und die lächerlichsten Dinge von der Welt singen zu hören. — Wenn es wahr wäre: dafs der Graf *Thiesenhaus*, wie S. 74 erzählt wird, einen armen Edelmann, der ihm sein Dörfchen nicht abtreten wollte, zu Tische laden, und während dieser, stolz auf die unerwartete Ehre, sich in Wein betrank, sein Dorf durch Frohnbauern aus einander legen liefs, und der ganze Hof über diesen Einfall lachte, so hat er Recht S. 79 auszurufen: *o Barbaren! nie kann Euch Napoleon zur freien Nation erklären.* Allein alle Anekdoten der schandlichsten Art sind hier für die Chronik gesammelt, und die Feuerbrände hatten Recht, sich an *Uklanski* anzuschliefsen. Recensent, der einen grofsen Theil von *Polen* kennt, wird es nie vergessen, wie viele edle Genüsse er seinem Aufenthalte dort verdankt, und wer verweilt gern so lange, wie der Verfasser, auf einem solchen Leichenfelde? — Weder Topographie noch Reisekunde gewinnen durch *Uklanski's* Nachrichten. Nicht jene, da seine Angaben nur auf das Ungefähr aufgegriffen, nicht diese, da seine Bemerkungen nur auf den Eindruck berechnet sind, den sie auf seine, nicht eben sehr gebildete, Individualität machten. So sagt er S. 83: mehr als 20,000 Menschen bewohnen die *ungeschaffene* (was heifst das?) Stadt

Digitized by Google

Krakau. „S. 101. Von *Stammersdorf* kam ich über die „Donaubrücke nach *Wien*, die der Fürst von *Arso* „schlecht vertheidigt hat. Sie war damals mit Stroh „und Pechkränzen bedeckt; hätte sie der Fürst anbren„nen lassen, so wäre das Unglück bei *Austerlitz* nicht „geschehen. Es ist unbegreiflich, wie ein Officier, der „die Ordres seiner Obern blindlings befolgen mufs, sich „durch die erdichteten Briefe und die Ueberredungen „verleiten liefs etc.“ In *Wien* sah er täglich etwas Neues, und Frau *von Hoymb* nannte diese Beobachtungen scherzweise: *les études des exilés*, und worin bestanden diese *études*? „die Strafsen von *Wien* sind nicht alle regu„lär, wie das gewöhnlich in sehr alten Städten der Fall ist. „Die vornehmste Strafse nennt man den Graben; die „Strafse zum Burgthor ist breit und gerade; der Platz „der Stephanskirche ist geräumig; der Dom ist mit zacki„gen Kegeln wie besäet; das Auffinden eines Hauses mufs „man sich durch Zeichen, die in die Augen fallen, er„leichtern; Reinlichkeit liebt man sehr; wohlgekleidete „Bürgerfrauen halten mit einem Besen in der Hand, den „Platz vor ihrer Thür rein; kein Mensch geniert sich „im Park; geht man weiter, so präsentirt sich ein Ding „wie ein Schilderhaus, wo ein Marionettenspieler den „Harlequin machen läfst; man lacht sich halb todt und „giebt seine 3 Kreuzer gern; einige Manuscripte der kai„serlichen Bibliothek sind auf Blätter von der Papy„rus-Staude geschrieben, die ungefähr so, wie schlechtes „gelbes Papier aussehen, nur mit dem Unterschiede, dafs „man dort die Adern der Blätter wahrnehmen kann.“ In dem Museum, wo er den Sarkophag und an ihm den Kampf der *Amazonen* mit männlichen Feinden entdeckt, läfst er sich verleiten, das Wahre an der Fabel dadurch darzustellen: dafs er im menschlichen Geschlechte ein *weibliches absolutes Gouvernement* annimmt, wie es im *Insektenreich unter den Bienen* bestände. — Seine Urtheile über Kunst mögen unsere Anzeige über den ersten Band schliefsen. Der so nützliche Gott Harpocrates in Bronze mit dem Finger auf dem Munde, liefs ihm die Bemerkung machen, dafs die Menschen sonst eben so plauderhaft waren, als jetzt; beim Anblicke des Gottes

Digitized by Google

Apis von Bronze, der hier nur mit einem Ochsenkopfe vorgestellt ist, und des Anubis, der mit einem Hundskopfe paradirt, sann ich über die Beschaffenheit des Gehirns der *Aegyptier* nach, die solche Ungeheuer anbeteten. — Der Verfasser kann *Gregor's* Bemerkung in seiner Morallehre als Besserungsmittel anwenden: *Tunc ad perfectionis summam pertingimus, cum sic exteriora vitia vincimus, ut cogitationes superfluas a mente resecemus; nam tanto longius mens a necessariis cessat, quanto latius inania cogitat.*

Der *zweite Band*, den wir nach vollendeter Anzeige des ersten erhielten, fängt mit *Verona* an, geht dann nach *Mantua*, *Florenz*, *Rom*, wo der Verfasser sich am längsten verweilt, dann von *Neapel*, nach *Rom* und *Florenz* zurück, und schliefst mit *Augsburg*. In diesem Bande ist mehr Leben, weil die himmlische Gegend und der klassische Boden überhaupt den Vortrag des Verfassers unterstützt und hebt; allein bei allem Reize, den die Erinnerung an interessante Scenen gewährt, schlägt die durchschimmernde und überall sich zuerst befriedigende Individualität des Verfassers nieder. Dafs er ein grofser Butteresser ist (eigene Worte) und dafs man ihm statt Butter ranziges stinkendes Oel aufträgt, bringt ihn in Wut; dafs grauköpfige Weiber spinnen, dafs alle Handwerker vor der Thür arbeiten, dafs statt der Pferde Esel vor der Schmiede beschlagen werden, Stutzer auf Maulthieren paradiren, Dirnen auf langohrigen Schimmeln, und grofse Kerls auf hochbepackten Asinis, die kaum so grofs, wie ein Metzgerhund sind, reiten, macht ihn mit *Verona* so weit unzufrieden, dafs er es mit einem Gewand von grobem Tuche vergleicht, worin kostbare Lappen vernäht sind. Dem Amphitheater läfst er Gerechtigkeit wiederfahren, aber auch nur deswegen, weil Riesen, wie die *Römer*, allein nur ein solches ungeheures Werk vollenden konnten, macht sich hingegen über die abgeschabten Kleider der Actricen, über die zerlumpten Coulissen und die bretternen Wände lustig. Die Menschen, deren Laute er nicht vernahm, deren Gestikulationen und Grimacen

Digitized by Google

(so schreibt er) kamen ihm weit lächerlicher vor, als die Affen. Der Arco di Vitruvio, der Palazzo di Bevilacqua, der Palazzo Canossa, die Chiesa di S. Zeno, das Museum, das Rathhaus werden berührt und flüchtig beschrieben. In der Domkirche auf dem Portal erkennt er *Ariost's Orlando* an seinem Hieber, *der eine verdammte Klinge war, womit er Eisen und Stahl splittern* konnte. Aus *Bologna* giebt er über *Mantua*, über *Virgil's* Statue und Geburtsort, über *Modena* und *Bologna* einige dürftige Nachrichten; doch befriedigen die über *Bologna* mehr, als die ersten. Eine Bemerkung heben wir vor allen heraus. „Die *Bologneser*, sonst glücklich, riefen „die *Franzosen* ins Land, errichteten einen Freiheits„baum, und tanzten, freudig wie die Kinder, die Carmagnole um ihn. Jetzt reichen, da sie sonst *jährlich* „300,000 Piaster an die päpstliche Schatzkammer bezahlten, kaum 300,000 Piaster für den Monat hin. Der „Freiheitsbaum ist umgefallen; der Hunger hat die „tanzlustigen Beine gelähmt, und gern möchten sie „sich am Krummstabe stützen." — Der interessanteste Gegenstand bei *Bologna*, die Chiesa der *Madonna di San Luca* auf dem heiligen Berge, wird auch am interessantesten beschrieben. Von *Florenz* schildert er den Hof, der bei aller Humanität die Neigung der Unterthanen für *Oesterreich* nicht schwächen kann. Die Priester hatten zu der Königin am meisten Zutritt, wodurch sie auch am meisten in der Achtung sank. Der Pallast *Pitti* wird wegen seiner schwerfälligen Architektur sehr getadelt, eben so der so hochgerühmte Garten, wegen der darin herrschenden Unordnung. Die Domkirche vergleicht er einem Leichenhause. Der Pallast del Duca hat im Innern und Aeufseren seinen Beifall. Die Beschreibung der Münzen, Cameen, Vasen, Gemälde, Statuen etc., des Naturalienkabinets und der Akademie der bildenden Künste ist der im vorigen Bande ähnlich. Der Aufseher nahm nichts an; das verleitet ihn zu dem Ausrufe: welch ein Unterschied zwischen *Dresden* und *Florenz!* und doch war *Florenz* ein kaufmännischer Staat. Am weitläuftigsten ist er über *Rom*, das ½ dieses Bandes einnimmt. Zuerst vom Wege nach *Rom* über

Digitized by Google

Siena, *Viterbo*, (bei welcher Golegenheit er die Ode *Horaz*'ens an *Taliarch* wegen des Berges *Soracte* nach *Chabotius* Ausgabe in gereimten Versen einrückt, und diesen von ihm sogenannten *Stubengelehrten* wegen der bösen Laune züchtigt, *Horazen derb gewaschen* zu haben, dafs er einem jungen Menschen solche süfse Lehren giebt,) *Monte Rosi* und *Storta*; dann *Rom* selbst, von dessen Anblick er ein Kupfer, das einzige im Werke, liefert. Den Namen der *Porta del popolo*, wodurch er fuhr, leitet er von den vielen Menschen ab, die vorzüglich Sonntags hier promeniren. Die Einschaltung der Geschichte der *Lateiner* und *Römer* contrastirt sehr mit der nachfolgenden Beschreibung, so wie diese Beschreibung mit der von *Moritz* und *Meier*, um nur diese älteren zu nennen. — *Neapel* fängt damit an: Hier sind Menschen, hier ist Leben! Suchen Sie hier keine hohe Architektur, keine Monumente der alten Baukunst; aber Sie finden schöne, breite Strafsen, Häuser mit heiterem neuen Ansehen, das schönste Pflaster von der Welt und mehr als 400,000 Menschen. (So wird selbst der Gesichtspunkt und die Stimmung verrückt, worein der Verfasser seine Leser im Vergleich mit der noch immer unverkennbaren Gröfse *Roms* versetzen will.) Vom Wege nach *Neapel* von *Rom* aus hat er die merkwürdigsten Orte und Gegenstände meistens treu aufgenommen. Bei *Capua* erinnert er sich sogar an *Hannibal*, der hier mit seiner ganzen Armee die Sitten und das übermüthige schwelgerische Leben der Einwohner nachahmte, und in den Wollüsten seine Lorbeeren verlor. Eben so bemerkt er, dafs *Horaz* seine Reise von *Capua* nicht mehr nach *Aversa*, sondern nach *Benevent* nahm, und rückt als Beweis die ganze fünfte Satyre ein. — *In Florenz* hielt er sich noch 8 Tage auf und gieng dann nach *Augsburg*. — In das Detail von *Rom* und *Neapel* haben wir uns nicht einlassen können, theils weil es zu bekannt war, theils weil eine Berichtigung und Ansicht die andere würde nachgezogen haben, wodurch unsere Anzeige selbst zu weitläuftig geworden wäre. Wir bestättigen auch an diesem Bande unser erstes Urtheil, nur mit der Modification, dafs die

Digitized by Google

Gegenstände selbst, und die Literatur den Verfasser in seinem Vortrage mehr Leben und Interesse gewinnen liefsen. Grofse kritische Beobachtungen, die er S. 56 zu machen entschlossen ist, haben wir nicht gefunden.

4.

Tagebuch einer der Cultur und Industrie gewidmeten Reise. Von Ph. And. Nemnich, der Rechte Lizentiat. Tübingen bei Cotta, 1809. In zwei Octavbänden; sammt Register 517 Seiten. (Preis 2 Rthlr.)

Da politische Veränderungen, und die mit solchen fast immer verknüpften Abänderungen der inneren Staatsverwaltung und Staatseinrichtung den gröfsten Einflufs auf den Cultur- und Industrie-Zustand der Länder und ihrer Bewohner nothwendig haben; da ferner auch ohne jene Veränderungen regsame thätige Bewohner teutscher Länder während einer Zeit von zehn Jahren mancherlei Fortschritte in Cultur- und Industrie-Unternehmungen nothwendig machen müssen; so müssen die Resultate einer der Cultur und Industrie gewidmeten neuesten Reise von einem wahrheitsliebenden, kenntnifsreichen Forscher nicht nur dem Staatsmanne, Kameralisten und Statistiker, sondern auch dem Geographen sehr willkommen seyn; indem letzterer gewöhnlich in Schriften die statistischen Verhältnisse der Länder mit den eigentlich geographischen im engeren Sinne in Verbindung vorzutragen hat; mithin auch von dem neuesten Zustande der Cultur und Industrie der Länder und ihrer Bewohner unterrichtet seyn mufs.

Einen solchen Unterricht gewährt nun in vollem Maafse die vor uns liegende Reise, da sie vorzüglich

durch Länder geht, die seit zehn Jahren mehr als einen politischen Wechsel ihrer Staatseinrichtungen erfahren haben.

Des Verfassers Reise gieng nämlich von *Hamburg*, seiner Vaterstadt aus nach *Hannover*, *Göttingen*, *Cassel*, *Eisenach*, *Ruhla*, *Fulda*, *Hanau*, *Frankfurt am Main*, *Offenbach*, *Mainz*, *Kreutznach* und *Bingen*, *Johannisberg*, *Diez* und *Limburg*, *Siegen*, *Coblenz*, *Neuwied*, *Bonn*, *Köln*, *Aachen*, *Stolberg*, *Düren*, *Montjoye*, *Eupen*, *Verviers*, *Malmedy* und *Stablo*, *Lüttich*, *Mastricht*, *Gladbach* und *Rheyd*, *Crefeld*, *Neufs*, *Kaiserswerth*, *Mühlheim am Rheine*, *Düsseldorf*, *Elberfeld* und *Barmen*, *Lennep*, *Remscheid*, *Solingen*, *Lüdenscheid*, *Altona* und *Iserlohn*, *Hagen* und *Enneperstrafse*, *Schwelm*, *Ketwig* und *Werden*, *Mühlheim an der Ruhr*, *Duisburg*, *Meurs*, *Orsoy*, *Wesel*, *Cleve*.

Aufserdem enthält das Werk noch vielfache Nachrichten von anderen hier nicht genannten Orten. Der Zeitraum der Reise fällt zwischen den Mai und November 1808.

Das Meiste von dem, was sich theils zum Vortheile, theils zum Nachtheile der bereisten Länder seit zehn Jahren während des Krieges und der politischen Veränderungen ergeben hat; Veränderungen, die äufserst auffallend und zahlreich sind, wird man aus dieser Reise ersehen; worauf aufmerksam gemacht zu haben, es hier schon genüget.

Digitized by Google

5.

Hartmann's (Georg Leonhard) Versuch einer Beschreibung des Bodensees (Mit einer Titelvignette, welche die Ansicht dieses Sees bei Rommishorn darstellt) Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage. St. Gallen, 1808. — 172 Seiten Text und 21 Seiten Register. 8.

Der *Bodensee*, der auch ehemals das *Schwäbische Meer* genannt wurde, verdiente gewifs in jeder Hinsicht eine *neue* eigene historisch-geographisch-physikalische Schilderung, und diese haben wir nun unter obigem Titel von der Hand eines Mannes erhalten, der sich schon durch sein im J. 1795 erschienenes Werkchen: *Ueber den Bodensee, ein Versuch* von *G. L. Hartmann*, als würdig, der Beschreiber des ansehnlichen *Bodensees* zu seyn, erwiesen hat. Jener erste Versuch, den der Verf. selbst nur ein Gerippe nennt, erscheint nun hier weiter ausgeführt, neu bearbeitet und beträchtlich vermehrt und verbessert in einer zweiten Auflage, welche eigentlich, da auch der Titel verändert ist, ein *neues* Buch genannt zu werden verdiente.

Dieses *neue* Werkchen ist dem Freiherrn Ignaz Heinrich von *Wessenberg*, Präsidenten der geistl. Regierung, Generalvikar (zu *Konstanz*), Domherrn zu *Augsburg* und *Konstanz*, als dem (neuesten) Sänger des *Bodensees* von dem Verfasser zugeeignet. — Eine Vorrede ist nicht vorhanden; der Verfasser spricht in dem ersten Abschnitte von seinem Buche. Vorangeht das Inhaltsverzeichnifs der zwölf Abschnitte, in welche dasselbe zertheilt ist, und die wir nun etwas näher beaugenscheinigen müssen.

Der *erste Abschnitt* (S. 1.) handelt von der *Litteratur* (Literatur) der Kunde des *Bodensees*, und beginnt mit

Digitized by Google

dem trivialen Gemeinplatze: „Grofse Landseen mit ih„ren Ufern sind der Beschreibung eben so würdig, als „das Meergestade, oder ein District nur zu trock„nen Landes.“ — Hat je ein vernünftiger Mensch daran gezweifelt? — — Der Verf. theilt hierauf sehr brauchbare, dem Literator willkommene Notizen von den früheren, bis jetzt bekannt gewordenen Nachrichten und Beschreibungen von dem *Bodensee* mit.

Zweiter Abschnitt. Lage des Sees. — Charten. — (S. 10.) Warum fügte der Verf. nicht, wie es doch gewifs weit natürlicher gewesen wäre, die Liste von den Charten dem Abschnitte von der *Literatur* bei, und brachte die Lage in den von der Gröfse des Sees? — Die Lage wird hier nur sehr flüchtig, ohne Rücksicht auf Längen- und Breitengrade angegeben. — Von Charten dieses Sees sind siebenzehn aufgezählt, und zum Theil mit kurzen kritischen Anmerkungen begleitet: (Sub No. 12. hätte es doch wohl heifsen sollen: Im Catalogo personarum ecclesiast. etc. etc. ad annum 1779 *edito*, statt *editus*.)

Dritter Abschnitt. — Verschiedene Namen, welche diesem See gegeben wurden. — (S. 13.) Hier kommen einige, etwas kindische etymologische Grübeleien vor. Der Name *Lacus Acronius* soll von dem schweizerischen Ausdrucke *a kromma See* (ein krummer See) herkommen? Sprach man denn zu den Zeiten der alten Römer schon den heutigen schweizerisch-teutschen Dialekt? — Dann liefse sich die nicht minder kindische Ableitung des Namens der *Helvetier* (in *Berkenmeyer's*, jetzt glücklich vergessenem, curiösem Antiquarius) von *Höllen-Vettern*, weil sie den Höllengott *Pluto* angebetet haben sollen, ebenfalls entschuldigen. — Dafs der Name des *Bodensees* von dem alten Schlosse *Bodman* herkomme, ist wohl leichter zu glauben.

Vierter Abschnitt. Ueber die Gröfse unsers Sees. — (S. 16.) Es wird hier von verschiedenen Messungen desselben nach seiner Länge und Breite gesprochen; aber

Digitized by Google

aber der Flächenraum desselben in Quadratmeilen, der doch nach der *Amman - Bohnenbergerschen* Charte leicht auszumessen war, wird nicht angegeben. Auch vermifst man die Angabe der Erhöhung des *Bodensees* über dem Meeresspiegel, welche *Ebel* (in seiner Anleitung, die *Schweiz* zu bereisen, II. B. S. 147.) zu 1089 Fufs angegeben hat.

Fünfter Abschnitt. — Veränderung des Ufers und (der) Tiefe des Sees (S. 18.). Ueber diesen Gegenstand, der sich freilich nicht so leicht erschöpfen läfst, wird hier manch Zweckmäfsiges, doch nur fragmentarisch beigebracht. — Die gröfste Tiefe des Sees wird, nach Schiffermessungen, die jedoch nicht ganz zuverlässig sind, zu 368 Klaftern angegeben.

Sechster Abschnitt. — Klima und Naturphänomene. (S. 24.) — Die Schwäbische Seite hat ein milderes Klima, als die Schweizerische, auf welcher der Witterungswechsel oft beträchtlich und schnell ist. — Der *Bodensee* ist schon mehrere Male (die Jahre, in welchen dieses geschah, werden hier nebst den merkwürdigsten Umständen aufgezählt) ganz oder beinahe ganz überfroren, so dafs schwerbeladene Frachtwagen sicher über denselben hinfahren konnten. — Seit dem J. 1695 ist derselbe aber nicht mehr ganz zugefroren — Der See wächst und fällt nach Maafsgabe der Witterung in den Gebirgen, aus welchen er durch kleinere und gröfsere Flüsse sein Wasser erhält. — Die gröfste Höhe des Sees, wo er dann auch Ueberschwemmungen veranlafste, war in den Jahren 1343, 1511 und 1770. In dem letztgenannten Jahre stieg er 20 bis 24 Fufs über seine gewöhnliche Wasserfläche.

Oft erheben sich auch Stürme auf diesem See, die wirklich furchtbar und der Schiffahrt gefährlich sind. Rec. fuhr im J. 1788 von *Lindau* nach *Bregenz* auf der ansehnlich erhöhten Landstrafse dicht an dem *Bodensee* hin, auf welchem gerade zu derselben Zeit ein so heftiger Sturm wütete, dafs die tobenden Wellen sich wie

Digitized by Google

Erdhügel gegen das Ufer hinwälzten, mit solchem Gebrülle an demselben anschlugen, dafs der Reisende kein verständliches Wort mit seinem Gefährten sprechen konnte, und das Wasser nicht selten in den Reisewagen spritzte, obgleich die Strafse wenigstens ein Stockwerk hoch über dem Wasserspiegel des Sees erhaben ist. — Man denke sich nun die Wirkungen eines Sturms auf dem See selbst. Doch sind Beispiele von Unglücksfällen ziemlich selten, weil die klugen Schiffer den Sturm gewöhnlich voraussehen, und sich dann in Zeiten zu retten suchen. — Eine Reihe von Schiffbrüchen auf diesem meerähnlichen Landsee zählt unser Verf. auf, ohne sie jedoch für vollständig auszugeben, was sie auch bei weitem nicht ist. — Der Südwind (hier *Föhn* genannt) erregt die gefährlichsten Stürme auf diesem See; auch ist der Nordwest- und oft der Ostwind den Schiffen gefährlich; die jedoch beinahe immer noch in Zeiten der drohenden Gefahr auszuweichen wissen, indem sie die Vorzeichen derselben ziemlich genau kennen. — Dafs bei stillem Wetter der See zu toben anfange, ist eben so falsch, als des Englischen Reisebeschreibers *Radcliffe's* Bemerkung, der *Wettersee* in *Schweden* werde nur dann stürmisch, wenn es auf dem *Bodensee* zwischen *Schwaben* und der *Schweiz* ebenfalls stürme! — wahrhaft lächerlich und albern ist.

Was man in dem *Genfersee* die *Seiches* nennt, das heifst in dem *Bodensee* der *Ruhfs* und bezeichnet eine Bewegung des wallenden und steigenden Wassers ohne Einwirkung der Atmosphäre, welche vermuthlich von Strömungen auf dem Grunde des Sees herrühren.

Eine andere Erscheinung dieses Sees ist das sogenannte *Blühen* desselben, welches darin besteht, dafs ganze Strecken seiner Wasseroberfläche um die Mitte des Mais mit gelbem Staube bedeckt werden, der vermuthlich (gewifs weifs man es nicht) von der Blüte der Wasserpflanzen herkömmt.

Siebenter Abschnitt. Ein Blick auf die Geschichte der Anwohner. (S. 40.) — Hier wird der *Helvetier*, der

Digitized by Google

Rhätier, der *Vindeliker* und der *Franken* mit wenigen Worten gedacht.

Achter Abschnitt. — Topographie des Seeufers. (S. 47.) — Hier werden die Ortschaften rings um den See her aufgezählt, und kurz, weder ausführlich noch vollständig beschrieben, so dafs die Länderkunde beinahe gar keinen Gewinn davon hat; denn die hier mitgetheilten Notizen findet man schon in mehreren Schriften, und was aus der neuesten Geschichte beigefügt wurde, ist nicht von Bedeutung. Zur allgemeinen Uebersicht sind sie jedoch ganz brauchbar.

Neunter Abschnitt. Von der Schiffahrt, der Fischerei und dem Handel. (S. 71.) Diese Gegenstände sind hier ziemlich befriedigend abgehandelt.

Zehnter Abschnitt. — Landeskultur. (S. 87.) Was der Verf. hier, da er von dem Anbaue des Landes auf den Küsten des *Bodensees* spricht, zur Vertheidigung des sogenannten *Seeweins* beibringt, ist wohl etwas parteiisch. — Der Wein, der am *Bodensee* wächst, es sind jedoch ganz gute Sorten darunter, hat nichts destoweniger immer das, was man in der Gegend das *Bodengefährt* nennt, einen Beigeschmack, der nicht unangenehm ist, aber auch nicht jedem Weinkenner behagt; er steht überhaupt hinter den besseren Sorten von Nekkar- und sogenannten Markgräfler- (d. h. badischen) Weinen, die in der Gegend des *Bodensees* vorzugsweise, und häufig getrunken werden, ziemlich zurück. Uebrigens ist es immer ein guter, schmackhafter, gesunder Wein, obgleich ohne vieles Feuer. — Der Gartenbau zu *Konstanz* bringt jährlich über 50,000 Gulden ein.

Eilfter Abschnitt. — Vortreffliche Ansichten an den Gestaden des Sees, und Abbildungen von solchen. (S. 89.) — Der Verf. schildert hier nicht selbst, sondern führt die poetischen und prosaischen Schilderungen Anderer an, deren Lobpreisungen Rec. völlig beistimmt, da ihn selbst die erste Ansicht dieses Sees an einem schönen

Digitized by Google

Decembermorgen (im J. 1787), die er bei dem Aufgange der Sonne, so weit das bewaffnete Auge reichte, von einer Anhöhe auf der Nordseite desselben herab, auf der Fahrt von *Stockach* nach *Markdorf* genofs, in das höchste Entzücken versetzt hat. Es war ein wonniges Vergnügen, den von den Strahlen der aufgehenden Sonne vergoldeten, wahrhaft majestätischen See, auf welchem schon Schiffe schwebten, und dessen Ufer im Morgenglanze mit Ortschaften besäet erschienen, so behaglich von der Höhe herab zu übersehen! —

Zwölfter Abschnitt. — Thiere, die sich in dem See und an seinen Ufern aufhalten. (S. 103 bis Ende.) — Der Verfasser nennt hier aus der Klasse der Säugthiere den Fischotter und die Wasserspitzmaus; von Wasser-, Strand- und Sumpfvögeln zählt er 73 verschiedene Arten auf; doch kommen in kalten Wintern deren noch mehrere auf den See. — Die Amphibien sind die gewöhnlichen, doch sind keine schädlichen darunter. — Von Fischen führt der Verf. nur 26 verschiedene Arten auf. Der *Rhein* zählt deren um die Mitte seines Laufs weit mehrere. Von Konchylien oder eigentlichen Wasserschnecken werden zwanzig verschiedene Arten genannt.

Den Beschlufs des Werkchens macht ein sehr brauchbares alphabetisches Sach- und Namen Register, und zum Schlusse müssen wir auch noch anmerken, dafs wenn Herr *Hartmann*, der sich schon mehrere Verdienste um die Kunde seines Vaterlandes erworben hat, hier auch den so vielseitigen Gegenstand nicht erschöpfte, wie er selbst eingesteht, er doch denselben so befriedigend darstellte, wie es noch nie geschehen ist, und mit diesem sehr fleifsig ausgearbeiteten Versuche dem geographischen Publicum, den Kenner mit eingerechnet, ein sehr willkommenes Geschenk machte, wofür jeder Geograph ihm Dank wissen wird.

Digitized by Google

6.

Taschenbuch der Reisen oder unterhaltende Darstellung der Entdeckungen des 18. Jahrhunderts in Rücksicht der Länder-, Menschen und Productenkunde. Für jede Klasse von Lesern; von E. A. W. von ZIMMERMANN. *Achter Jahrgang. Zweite Abtheilung für das Jahr 1809. Mit 12 Kupfern und einer Charte.* Leipzig bei Fleischer d. J. — XVI und 288 Seiten in Taschenformat.

Auf den Antrag seines Verlegers, bei der günstigen Aufnahme dieses Taschenbuchs, und wegen des reichen Stoffs, der nach der bisherigen Bearbeitung eine ziemlich lange Reihe von Jahren erforderte, hat sich Hr. v. Z. entschlossen, von jetzt an alljährlich *zwei* Abtheilungen dieses geschätzten Werkes herauszugeben, und hier liegt nun die zweite Abtheilung des *Taschenbuchs der Reisen* für 1809 vor uns, welches den Schluſs der in der ersten Abtheilung angefangenen Schilderung des *Russischen Asiens*, nämlich die Darstellung des westlichen Theils desselben, enthält.

Der Herr Verf. bleibt immer seinem Plane treu, und stellt auch hier ein sehr gefälliges, bunt ausgemaltes, unterhaltendes Tableau von dem westlichen Theile des *Asiatischen Rufslands* in dem ihm eigenen angenehmen Vortrage dar.

Er schildert hauptsächlich Menschen und Naturmerkwürdigkeiten, wozu dieser Theil von *Asien* eine überreiche Ausbeute liefert. Den Anfang macht eine kurze allgemeine Uebersicht der Statthalterschaften *Tobolsk* und *Kolywan*. Im Vorbeigehen wird Etwas von *Nowaja Semlja* (*so* mufs der Name geschrieben werden) und von *Heemskerk's* Ueberwinterung in dieser Residenz des eisernen Frostes, so wie auch von dem Wallrofs-

Digitized by Google

fange gesprochen. — Hierauf folgen sehr interessante naturhistorische Notizen, von dem Steinbocke, dem Argali (Mouflon oder Stammschafe), der Kropfgazelle, den Mineralien des *Urals*, dem Asbestberge, dem brennenden Berge (der jedoch kein Vulkan ist), dem Magnetberge, dem Ilezkischen Salzberge, den merkwürdigen Stalaktitenhöhlen im *Lákletau* oder westlichen *Ural*, von der wunderbaren, über 1600 Pfund schweren Eisenmasse am *Jenisei* (sie soll, nach den neuesten Meinungen, aus dem Monde herabgefallen seyn, wie die berüchtigten Meteorsteine) u. s. w. — Eine schöne Reihe von Naturwundern! — Der Herr Verf. theilt dabei auch Nachrichten von den Kolywanschen Bergwerken mit.

Nun beginnt eine zwar zum Theile nur skizzirte, doch sehr interessante, gut gehaltene Schilderung der Bewohner gedachter beider Statthalterschaften — der *Samojeden*, *Ostjaken*, *Mongolen*, *Tataren* (die hiebei aufgestellte Meinung von der Stammverwandtschaft der *Tataren* und *Mogulen* möchte doch wohl von manchem Ethnographen in Zweifel gezogen werden!), *Barabinzen*, *Baschkiren*, *Kirgisen*, *Bucharen*, und *Kalmücken* mit sehr gefälligen kleinen Sittengemälden ausgeschmückt, und mit naturhistorischen Notizen von der Moschusratte, dem Elennthiere, dem Springhasen, dem Fadenwurme, der Afterspinne, den Störarten, dem Kameele und dem fettschwänzigen Schafe untermischt.

Bei *Orenburg's* Schilderung nimmt der Hr. Verf. Gelegenheit von den Verdiensten *Peters des Grofsen* um *Rufsland's* Kultur mit vieler Wärme zu sprechen. Es wird hier auch von dem Handel, von der *Wolga* und der Schiffahrt und Fischerei auf und in diesem Flusse, von *Nischnei - Nowgorod* und seiner Wichtigkeit, von *Astrachan* und dem dortigen Weinbau, von *Kislär* und der dortigen Soda sehr viel Brauchbares und Lesenswerthes beigebracht.

Ueberhaupt fehlt es dieser Abtheilung eines längst bekannten und allgemein geschätzten *Taschenbuchs* eben

Digitized by Google

so wenig an abwechselndem, mannichfachem, belehrendem Unterhaltungsstoffe, als den acht vorhergegangenen Bändchen, die noch immer in der Bibliothek eines Lekturliebhabers von Geschmack eine ausgezeichnete Stelle einnehmen.

Auch hat der Hr. Verf. mit seiner gewohnten Kunst über die hier abgehandelten Gegenstände, die grofsen Theils den Freunden geographischer Lektur schon ziemlich bekannt sind, einen Reiz der Neuheit auszugiefsen gewufst, der ihnen das Ansehen jugendlicher Frische giebt. Möge Er bis zur Vollendung seines vorgesteckten Cyklus, von Hygiäen, Fortunen und der Lesewelt begünstigt, auf gleiche Weise fortfahren! —

Die zu diesem Bändchen gehörigen zwölf hübschen Kupfer bilden ab: eine *Jakutinn*; die grofse Eisenmasse am *Jenisei*; den *Argali*; die *Kropfgazelle*; die Sommerjurten der *Samojeden*, eine *Samojedin*; die Rennthier-*Tungusen*, ein Kalmücken Lager an der *Sarpa*, das Innere einer kalmückischen Filzhütte und die *Perekopsche Pforte*. — Die Charte stellt den westlichen Theil von *Sibirien* dar.

Digitized by Google

CHARTEN — RECENSIONEN.

I.

Special-Atlas des Königreichs Westphalen, bestehend aus 8 Departements- und einer General Charte, auf höchsten königl. Befehl, nach Official-Quellen entworfen und herausgegeben von dem Geographischen Institute zu Weimar.

Inhalt: 1. General Charte des Königreichs entworfen und gezeichnet von *Streit.*
2. Departement der *Fulda.*
3. — — *Weser.*
4. — — *Leine.*
5. — — *Harz.*
6. — — *Ocker.*
7. — — *Elbe.*
8. — — *Saale.*
9. — — *Werra.*

Sämmtliche Departements entworfen von SMALIAN, *und gezeichnet von* SMALIAN, ILSE, JAHN, GOCKEL. *Weimar im Verlage des Geographischen Instituts* 1809. (Nebst einem *Repertorio* dieses Atlasses.)

Wir sehen in diesem Werke eine neue Art Atlanten von ganzen Ländern an das Licht treten, und zwar mit

Digitized by Google

solcher Vollkommenheit, wie es bisher noch von wenigen geschah. Ein hoher königlicher Befehl veranlafste die Anfertigung und Zusammensetzung der oben angezeigten Special-Departements-Charten, welche dem geogr. Institute zum Stich und weitern Bekanntmachung übergeben wurden.

Dafs in den ersten Jahren eines neuen Königreichs nicht sogleich ganze trigonometrische Aufnahmen desselben Statt finden, noch viel weniger beendigt werden können, wird ein jeder, der den Umfang und das Grofse einer trigonometrischen Landes Aufnahme kennt, leicht einsehen, und um so mehr finden, dafs diese Departements-Charten dem geogr. Publicum, besonders aber dem Königreiche *Westphalen* ein äufserst schätzbares Geschenk sind. Da, wie gesagt, die Landes-Aufnahme eines ganzen Königreichs nicht das Werk eines Jahres ist, so bemühte man sich von Seiten einer hohen königlichen Regierung zu *Cassel*, auch ohne dies etwas Vollkommenes zu liefern. Es wurden zu dem Ende die gröfstentheils schon vorhandenen guten Special Charten der einzelnen Länder (aus welchen der grofse Schöpfer neuer Reiche, *Napoleon*, dieses schöne Königreich formte) zusammengestellt, auf einerlei Maafsstab gebracht, und mit jeder möglichen, einer Landes-Regierung am leichtesten zu erreichenden geographisch topographischen und statistischen Verbesserung versehen, in ihre richtigen Gränzen gebracht, und nach den neuesten Departements-, Bezirks- und Cantonal-Eintheilungen, im Innern bezeichnet.

Nachdem wir unsern Lesern gesagt, auf welche Art diese Departements-Charten entstanden; so dürfen wir nur noch die auf der Zeichen-Erklärung, mithin in der Charte vorkommenden und verschieden bezeichneten Gegenstände nennen, um unsern Ausspruch über dieses Werk, welches wir ohne Bedenken vollkommen nennen zu können glauben, zu rechtfertigen.

In der Zeichen-Erklärung kommen nachstehende Gegenstände vor: als Departements, Bezirks und Land-

Digitized by Google

städte, Marktflecken, Cantonal-Hauptörter, Kirchdörfer, Dörfer ohne Kirchen, Weiler, Domanialgüter, Vorwerke, Landgüter, einständige Häuser, königliche Schlösser, einzelne Kirchen oder Kapellen, Klöster, Gasthöfe, Viehhöfe, Schäfereien, Forst- oder Jagdhäuser, Salinen, Salpeter-Siedereien, Glas- oder Spiegelhütten, Kupferhütten, Silberhütten, Eisenhütten, Gesundbrunnen oder Bäder, Chaussee- oder Zollhäuser, Gestüte, Pulvermühlen, Sägemühlen, Wasser-, Oel-, Loh-, Walk- und Windmühlen, Hämmer, Ruinen, Warten und Ziegeleien.

Es leuchtet aus der eben erwähnten Zeichen-Erklärung deutlich ein, dafs gewifs kein bemerkungswerther Gegenstand übersehen worden ist, und dafs man bei einer Charte, wo alle erwähnte Gegenstände aus Offizial-Quellen eingetragen sind, wohl schwerlich falsche Angaben zu erwarten habe, folglich wir unsere Charten auch in dieser Rücksicht vollkommen nennen können.

Zur Erhöhung der Vollkommenheit hat jedes Departement eine *statistische Tabelle*, welche die Volkszahl des Departements jedes Bezirks und Cantons angiebt, erhalten, welche in einer leeren Ecke der Charte mit deutlich gestochener Schrift und Zahlen niedergelegt ist.

Von der Genauigkeit der Zeichnungen und Stiche dieser Charten sey auch dies noch ein kleiner Beweis.

Sollte ein Besitzer unsers Atlasses aus diesen acht Dep. eine ganze Charte zusammenfügen wollen, so hat er nichts weiter zu thun, als die D. nach ihren Gränzen auszuschneiden, und auf einen aufgespannten Bogen oder Leinewand aufzuziehen, und die Gradlinien bis zu einem beliebig angenommenen Rande zu continuiren, so wird in kurzer Zeit aus diesen acht Charten eine genau zusammenpassende ganze Charte, wo Gränze auf Gränze genau fällt, entstehen.

Diese Departements-Charten sind 15,9″ hoch und 17,6‴ breit und haben 0,9″ Pariser Maafs, auf ei-

Digitized by Google

ne geographische Meile: sie sind mit einem geschmackvollen Rande verziert, und im Ganzen nett und schön von den Kupferstechern *Hefs*, *Schumann*, *Schröckel*, *Bürk* und *Götz* gestochen, worin sich jedoch das *Fulda*-Departement des erstern, und das *Harz*- und *Werra*-Departement des 2ten, besonders durch Nettigkeit und Deutlichkeit auszeichnen.

Diesen acht Departements-Charten hat das Geographische Institut, um es dem Atlasse an nichts mangeln zu lassen, als *General Charte* und Uebersichts-Tableau die schon in unserem XXVI. Band, S. 180. angezeigte Charte des Königreichs *Westphalen* von *Streit* entworfen und gezeichnet, beigefügt. Der Zeichner der letztgedachten General-Charte hatte solche wenige Wochen nach der Entstehung dieses Reichs bearbeitet, und in der That in jenem Augenblick alles was möglich war, geliefert. Diese in jenem Zeitpunkte möglichst richtige Charte ist nun neuerdings von ihrem Verfasser nach unsern Departements-Charten revidirt und berichtigt worden, und man kann mit Wahrheit behaupten, dafs auch sie jetzt in allem Betracht vollkommen ist, und uns alles, was nur von einer General-Charte erwartet werden kann, liefert. Diese General-Charte hat die vollkommen richtigen Lands-, Departements- und Bezirksgränzen, alle in und aufser dem Lande liegenden Enclavirungen, und giebt zu den Cantonal-Hauptörtern alle Orte mit verschiedenen Zeichen und Schrift genau und richtig niedergelegt an.

Da während des Drucks der ersten Auflage dieses Atlasses noch verschiedene statistische Veränderungen bei den Cantons eintraten, und deren Berichtigung von Hrn. *Hassel* (der auch die Tabellen zu den 8 Departements lieferte) eingesendet wurden, so hat das Geogr. Institut solche auf einem besondern Bogen, welcher dem Atlas beigegeben wird, abdrucken lassen, welcher jedoch bei der zweiten Auflage, wenn die Tabellen auf den Departements-Charten selbst nach dieser Uebersicht corrigirt seyn werden, wieder wegfallen wird.

Digitized by Google

Der ganze Atlas ist mit einem geschmackvoll gedruckten, Eingangs angezeigten, Titel versehen.

Zu diesem Atlas gehört das

Repertorium zum Special - Atlasse des Königreichs Westphalen in 9 Blättern, oder Verzeichnifs aller in diesem Reiche befindlichen Orte, mit den Einwohnern und Feuerstellen, in alphabetischer Ordnung, von G. Hassel.

Dieses, unsern Atlas sehr gemeinnützig machende Werk zeigt auf 134 Quartseiten tabellarisch, in alphabetischer Ordnung, alle Städte, Marktflecken, Dörfer, Weiler und einzelne Häuser nach ihrer Qualität, Häuser- und Volkszahl, und giebt zugleich an, in welchem Departement, Bezirk oder Canton solche liegen.

Man sieht hieraus, dafs alles, was der Geograph und Statistiker bedarf, hier angegeben ist, dafs auch dies ein sehr verdienstliches Unternehmen ist, und dafs der Atlas, verbunden mit seinem Repertorium, keinen Wunsch unerfüllt läfst, und jeder Official - Stelle, so wie jedem Staatsdiener im Königreiche *Westphalen* ein ganz unentbehrliches Hülfsmittel wird.

2.

Topographisch - militärischer Atlas der Markgrafschaft Mähren in 13 *Blättern herausgegeben von dem Geographischen Institute. Weimar* 1809.

Das dem Publicum schon früher von dem Geographischen Institute gemachte Versprechen, von der Zusammensetzung *topographischer Atlanten* mit illuminirten Gränzen einzelner Länder aus der grofsen topogr. milit. Charte von Teutschland in 204 Blättern sahen

wir schon im 1ten Stück des XXIX. Bandes der *A. G. E.* durch die Special - Atlanten von *Pommern*, *Mecklenburg* und der *Mark Brandenburg* zum Theil erfüllt, und das Geogr. Institut fährt in der Herausgabe jener Atlanten thätig fort. Nach Verlauf von kaum zwei Monaten erhalten wir schon wieder in diesem vierten Atlasse einen schätzbaren Beitrag für Chartensammlungen, Bibliotheken und Liebhaber der Geographie, besonders aber für das Militär; und es dürfte dieser Atlas, wenn *Teutschland* noch nicht den so sehr erwünschten Frieden erhalten sollte, vielleicht den Generals und Officiers der kämpfenden Mächte für jetzt wohl der wünschenswertheste und nöthigste seyn.

Dieser Atlas ist, wie schon oben gesagt, aus der grofsen Charte von *Teutschland* in 204 Blättern ausgehoben, und ganz nach Art jener 3 von *Pommern*, *Brandenburg* und *Mecklenburg* eingerichtet.

Die dazu ausgehobenen Blätter sind Sect. 114. *Königingrätz*, wo noch ein kleiner Theil von *Mähren* in den rechten unteren Winkel fällt; die Section 115, *Freudenthal*, worauf der grölste Theil des *Ollmützer* Kreises liegt; Sect. 116, *Troppau*, worauf noch Theile des *Ollmützer* - und *Prerauer* Kreises fallen; Sect. 125, *Iglau*, welches einen kleinen Theil des *Iglauer* Kreises, übrigens meist *Böhmen* enthält; Sect. 126, *Zwittau*; Sect. 127, *Ollmütz*; S. 128, *Fulnek*, welche aufser Oesterreichisch-*Schlesien*, den grölsten Theil des *Prerauer* und etwas von dem *Hradischer* Kreise enthält; Sct. 137, *Teltsch*, S. 138, *Brünn*, S. 139, *Austerlitz*, und endlich Sect. 140, *Ungar. Brod*; ferner sind zu diesem Atlas noch besonders gestochen worden, der in die Section *Znaym* fallende Theil *Mährens*, der aber nun oben einen kleinen Theil der Section füllt, welche aufser diesen noch den geschmackvollen Titel, *Tableau d'assemblage*, Maafsstab, Farben - und Zeichen - Erklärung enthält; ebenso der Theil von *Mähren*, welcher in der Section *Zistersdorf* 157 liegt, und bei unserem Atlas Sect. 13. ausmacht.

Die Illuminirung der Gränzen ist nach der neuesten

Digitized by Google

Eintheilung *Mährens*, dahingegen alle bisher bestandene gröfsere Charten dieses Landes, als *Müller*, *Julien* etc. nach der längst nicht mehr bestehenden Eintheilung dieses Landes begränzt sind, und die auf dem Titel angebrachte Farben-Erklärung weist die Besitzer hierüber hinlänglich zurechte, so dafs man die in Landcharten sonst übliche grofse Schrift zu Bezeichnung der Kreise durchaus nicht vermifst.

Im Ganzen ist die Einrichtung dieser Atlanten gewifs eine der vortheilhaftesten und gelungensten Unternehmungen, indem auf diese Art jede Veränderung und Territorial-Eintheilung in die neu auszugebenden Exemplarien leicht eingetragen werden kann, und die Käufer und Besitzer davon können leicht mit der Farbe kleine Veränderungen nachtragen, oder bei wichtigen Abänderungen in eine neue Section sich selbst die Gränzen illuminiren, und dadurch stets ihren Atlas neu und complett erhalten: auch überwiegt eine Sammlung von Atlanten in einerlei Form und Mafsstabe gewifs eine von verschiedenen, welche den Zeichner bei einer erforderlichen Zusammenfügung oft in nicht geringe Verlegenheit bringen, die hingegen alle in dieser Manier bereits überstanden sind, indem man bei möglichst richtigen Theilen auch zugleich ein leicht zusammenzufügendes Ganzes erhält.

Das Geogr. Institut, welches jede eingesandte Berichtigung der Charte von *Teutschland* mit Dank annimmt und besorgen läfst, wird auch gewifs ein Gleiches in Hinsicht der Gränzen der Atlanten thun, und jede eingehende Berichtigung der Gränzen, oder neuer Abtretungen und Vertauschungen mit Dank annehmen und besorgen lassen, und die betroffene Sect. dem Einsender mit einer neu berichtigten auswechseln.

Digitized by Google

3.

Plan der Gegend zwischen Wien, Neustadt, Presburg und Oedenburg, aus Lipszky's, Schmidt's und Liechtenstern's *Materialien zusammengetragen von F. W.* Streit, *Oberlieut. Weimar, im Verlage des Geographischen Instituts.* 1809.

Das Geogr. Institut bewies schon während und nach dem Kriege von 1806, dafs es stäts bedacht ist dem Publicum, und besonders dem Militär, so schnell als möglich das Beste in geographischer Hinsicht von den neuesten Ereignissen des Kriegs zu liefern, und so liefs es auch in dem Augenblicke, da die Aufmerksamkeit von ganz *Europa* an die Ufer der *Donau* geheftet war, diesen Plan von dem uns als Charten - Zeichner schon mehr bekannten Verfasser zusammensetzen, worauf dann später und nach der Schlacht bei *Gr. Aspern* und *Eßlingen* die Positionen der beiderseitigen Armeen nebst einem Renseignement und Carton zur Erläuterung so gut wie möglich angebracht wurden.

Wir finden auf dem Schlacht-Plan die Positionen der Kaiserl. französischen Armee nach dem französischen Bulletin, und die Marsch-Colonnen und Stellungen der Oesterreichischen Armee nach ihren Angaben eingetragen und in der Erklärung hinlänglich erläutert, so dafs es jedem, der sich für die Ereignisse des Kriegs interessirt, ein Leichtes seyn wird, mit Zuziehung der öffentlichen Blätter, sich eine genaue Vorstellung dieser Schlacht zu machen.

Der Plan selbst ist, wie schon der Titel sagt, aus den besten vorhandenen Materialien zusammengesetzt: wir finden am nördlichen Rande zu oberst die Märkte, *Stockerau*, *Wolkersdorf* und *Schweinwarth* in *Oesterreich*,

Digitized by Google

südlich zunächst dem Rande die Märkte *Schwarzenbach* in *Oesterreich*, *Harkau* in *Ungarn* und das Schloſs *Esterhaz* am *Neusiedler* - See; westlich zunächst dem Rande die Städte *Wien*, *Baden* und *Neustadt*, mit ihren sehr genau detaillirten Umgebungen, und östlich *Preſsburg*; die Gränze zwischen *Ungarn* und *Oesterreich*, so wie der *Neusiedler* - See, und ein Theil des *Hanschag* - Morasts, ingleichen die Gegend um *Oedenburg*, sind mit vieler Genauigkeit eingetragen, und das Ganze nach einem Maſsstab von 1,13″ Pariser Zoll auf die geographische Meile bearbeitet und hat 13,3″ Pariser Maafs Höhe, und 9,4″ Breite.

Ein reiner deutlicher Stich, gutes Papier und geschmackvolle Illuminirung der Gränze und der Truppen tragen das Ihrige zu dem Aeuſsern dieses, dem Publicum ohne Zweifel willkommenen Planes, reichlich bei.

4.

Charte von Ostpreuſsen, nebst preusiſsch Litthauen, und dem Netzdistricte. Aufgenommen unter Leitung des königlich preuſsischem Staatsministers von Schrötter *in den Jahren* 1796 *bis* 1802. *Sect. IX.*

Bei Gelegenheit der Ankündigung der zuletzt erschienenen Sect. XIII. und XIV. dieser Charte im 4ten Stück des 29sten Bandes unserer *A. G. E.* wurde diese so eben erschienene 9te Section dieses allgemein bekannten vortrefflichen Werks in der Note 1, aus Versehen unter den *bereits erschienenen* mit aufgezählt, da solche doch so eben erst nachgeliefert worden ist; wir ergreifen also diese Gelegenheit, jenen Irrthum hier zu verbessern, und nun ihr wirkliches Daseyn bekannt zu machen.

Diese

Diese Section war, wie eine darauf angebrachte Anmerkung sagt, schon 1806 bis zur 3ten Correctur beendigt (welches auch eigentlich die obige Irrung verursacht hat) und darauf schon die ehemaligen Gränzen des *Danziger* Gebiets eingetragen, welche man zur Schonung der schön gestochenen Platte herauszuschlagen Anstand genommen hat; es ist deshalb die neue Gränze jenes Gebiets eingetragen und die die, vorige bezeichnenden Buchstaben Q. und R. mit einem Sternchen versehen und solche ohne Illuminirung gelassen worden.

Wir geben, da alles, was man von dieser Charte Rühmliches sagen kann, schon in unseren früheren Ankündigungen erschöpft ist, blofs dem geographischen Publicum noch die Lage der wichtigsten Orte in folgendem an:

	Länge.				*Breite.*		
	o	′	″		o	′	″
Danzig (Mitte der Stadt.)	36.	19.	50.	—	54.	20.	50.
Weichselmünde	36.	20.	15.	—	54.	22.	45.
Behrend	35.	38.	40.	—	54.	7.	12.
Schöneck	36.	7.	12.	—	54.	4.	20.
Stargard	36.	12.	0.	—	53.	58.	10.
Dirschau	36.	28.	20.	—	54.	5.	25.
Marienburg	36.	42.	10.	—	54.	2.	12.
Ausflufs der Weichsel bei Weichselmünde.	36.	21.	25.	—	54.	24.	10.

Die gegenwärtige Section reicht von 53° 51′ bis 54° 26′ 30″ nördlicher Breite, und von 35° 28′ bis 36° 44′ 30″ der Länge von *Ferro*.

Man sieht aus der schnell auf einander folgenden Erscheinung der neueren Blätter, dafs wir in Kurzem der gänzlichen Vollendung dieses schätzbaren Werks mit Gewifsheit entgegen sehen können.

Digitized by Google

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Fortsetzung der Anzeige des im zwölften Jahrgange der A. G. Ephem. Februarstück Seite 241 verbesserten WIELANDschen *Atlasses von D. F.* SOTZMANN.

3) *Das Fürstenthum Oels, nebst dem Fürstenthume Trachenberg, den freien Standesherrschaften Militsch, Wartenberg und Goschütz, der Herrschaft Festenberg, und den freien Minderherrschaften Neuschlofs, Sulau und Freihan, oder der Oels-Bernstädtsche, Oels-Trebnitzsche, Militsche und Wartenbergische Kreis. Gezeichnet von J. W. Wieland und verbessert vom Ingenieur-Major von Schubarth, jetzt aber umgearbeitet und vermehrt von D. F. Sotzmann. Nürnberg bei Homanns Erben* 1808.

(Dieses Blatt ist im Atlas das sechste.)

A. Im *Oels-Bernstädtschen* Kreise, und zwar 1) im *südlichen Districte* sind hinzugekommen: der *Laufmanns-Krug* bei dem Dorfe *Sechskiefern*, 1½ Meile nord-nordöstlich

von Oels; der *Strafs Kretscham* bei dem Dorfe *Hönigern*; gleich darunter liegt das Dorf *Neuhaus*, wobei der Kupferstecher das *s* am Ende ausgelassen und *Neuhau* gesetzt hat; das *Blache Neu Vorwerk* und der Krug *Roth Kegel;* beide ½ Meile westlich von *Juliusburg;* statt Roberinne mufs es *Rotherinne* heifsen; *Wilhelm*, ein einzelner, zwischen den Dörfern *Strehlitz* und *Schikerwitz* belegener Ort; *Guttwohner Strafsenkrug*, ⅛ Meile südwestlich vom Dorfe gleiches Namens; der *Strafsen Kretscham*, zwischen den Dörfern *Stampe* und *Peucke* (nicht Poucka); der alte *Fasan-Garten* bei *Domatschine*; der *Kriegel-Berg* zwischen den Dörfern *Süfsewinkel* und *Klein-Oels*; die neu angelegte *Schweizerei* am *Schwiersa-Flufs* unweit *Grofs-Ellguth*; *Gutafe*, ein Ort zwischen den Dörfern *Pontwitz* und *Schronn*; der *Hirsch Berg*, ½ Meile südöstlich von *Oels* und der *Todten-Berg*, ½ Meile südlich von der Hauptstadt; das *Teichwärter-Haus* bei *Schwiersa* und *das* bei *Klein-Ellguth*; das *Stadt-Vorwerk* auf der westlichen Seite von *Bernstadt;* die zum Dorfe *Vielguth* gehörige Schäferei *Grube* und die Schäferei *Kabitz*; die *Försterei*, ⅛ Meile südlich von *Neu-Ellguth*, und das zu *Fürsten-Ellguth* gehörige Vorwerk *Baruth*. II. Im nördlichen oder sogenannten *Medziborer District: Charlottenfeld*, ein bei *Ofsen* 1775 neu erbautes Dörfchen von 20 Gärtnern und 74 Einwohnern, 1½ Meile nordwestlich von *Wartenberg* und ½ Meile südwestlich von *Medzibor*; *Erdmansberg*, 1775 an der Gränze des jetzigen Herzogthums *Warschau*, 1½ Meile süd-südöstlich von *Medzibor* angelegt, mit 20 Häusern und 89 Einwohnern; *Friederikenau*, ein neues, 1774 erbautes Dorf von 20 Gärtnern und 91 Einwohnern, 1½ Meile nordwestlich von *Medzibor* und 2¾ Meilen ostsüdöstlich von *Militsch*; *Mariendorf*, ein 1772 neu erbautes, 1½ Meile nördlich von *Medzibor* an der Gränze des Herzogthums *Warschau* liegendes Dorf von 20 Gärtnern und 120 Einwohnern.

b) Im *Oels-Trebnitzer* Kreise: die *Nieder-*, *Mittel-* und *Ober-Mühle* bei *Sitta;* die *Feld-* und *Damm-Mühle* bei *Crumbach* und die *Erlen-Mühle* bei *Gollendorf*;

Digitized by Google

das *Wald-Verwerk* zwischen *Grofs-Breefen* und *Puditsch*; die *Heinrich-* und *Meyer-Mühle* bei *Kapatschütz*; die *Biehn-Mühle* bei *Koschnöwe*; die kleine *Mertenauer-Mühle* bei dem Dorfe gleiches Namens; die *Wiesen-Mühle* unterhalb *Mienitz*; die beiden *Schäfereien* bei dem Dorfe *Ober-* und *Nieder-Obornigk*; die zum Dorfe *Leipa* gehörigen *Ritschehäuser*, 2 Meilen westlich von der Stadt *Trebnitz*; die beiden *Schäfereien* zu *Obernigk*; die zu *Minnitz* gehörige *Wiesen-Mühle*, am Bache *Minnitz*; die *Schäferei* bei *Schimmelwitz*; die kleine *Mertenauer Mühle*, $\frac{3}{4}$ Meilen südöstlich von *Prausnitz*, bei dem Dorfe *Klein Mertenau*; der *Töpfer-Berg* bei dem Marktflecken *Zirkwitz*; der *Pech-Ofen* bei *Waldeck* in der *Trebnitzer* Haide, an der südlichen Gränze des *Militscher* Kreises; die 1773 von dem verstorbenen Kammerherrn, Grafen von *Kessel*, erbaute Colonie *Kesselsdorf* von 95 Einwohnern, $4\frac{1}{2}$ Meile nordöstlich von *Trebnitz*, an den Gränzen des *Militzer*, *Wartenberger* und *Oels-Bernstädter* Kreises; desgleichen die $\frac{1}{4}$ Meile südlich davon befindliche, gleichfalls von vorgedachtem Grafen im nämlichen Jahre angelegte Colonie *Liebenthal* von 20 Besitzungen; die *Rackel-* und *Hadun-Mühle* bei dem Dorfe *Klein-Graben*; die *Brett-Mühle* an dem Bache zwischen den Dörfern *Deutsch-Hammer* und *Maliers*, und die *Mittel-Mühle* bei dem Dorfe *Nieder-Kachel*; der *lange Baum*, ein bei dem Dorfe *Günterwitz* an der, von *Oels* nach *Wohlau* führenden, Heerstrafse befindlicher grofser Baum; der hart am Dorfe *Skarfinn* liegende *Buch-Berg*, welcher sehr angenehme schattige Alleen von lauter Buchen, oben auf aber gute Kastanienbäume hat und woran ein Weinberg stöfst, von wo man ganz *Breslau*, welches $2\frac{1}{2}$ Meilen südwestlich davon liegt, übersehen kann. Unten am Fufse des Berges ist der bekannte Gesundbrunnen mit einem Brunnenhause; hier ist der gewöhnliche Vergnügungsort der Breslauer.

c) Im *Militschen Kreise*, und zwar 1) im Fürstenthum *Trachenberg*: verschiedene bei *Trachenberg* gemachte Durchstiche des *Bartsch*-Flusses; *Fürstenau*, ein dem Fürsten von *Hatzfeld* gehöriges, an der Südseite

Digitized by Google

eines Teiches, der *Jamnik* genannt, 1¼ Meile östlich von *Trachenberg* liegendes Dorf von 17 Feuerstellen und 125 Einwohnern. *Wedrzikawe*, ein, ¼ Meile südlich von dem vorhergehenden am *Schätzka*-Fluſs liegender Ort, wo die daselbst am *Schätzka*-Teich liegenden Häuser nicht *Gohlhäuser*, sondern *Gallhäuser* heiſsen müssen. 2) In der freien Standesherrschaft *Militsch*: die *Militscher teutsche Vorstadt*; sie hängt zwar mit der Stadt auf der Westseite zusammen, wird aber für ein Dorf geachtet, und enthält 45 Feuerstellen mit 325 Einwohnern; *Strzebitzker Vorwerk*, ¼ Meile süd-südwestlich vom Dorfe gleiches Namens bei dem Gute *Jankawe*; Forsthaus *Schmeliske* unweit *Neuschloſs*, an einem Arme des *Bartsch*-Flusses; 3) in der freien Minderherrschaft *Neuschloſs*: *Neu-Wirschkowitz*, ein auf der Westseite von *Alt-Wirschkowitz* (dem gegenwärtigen Wohnsitze des Standesherrn, Grafen von *Reichenbach*,) von Würtembergischen Colonisten etablirter Ort von 27 Feuerstellen, die gröſsten Theils an einer Linden-Allee gebaut, zwei Stockwerk hoch, mit Ziegeln gedeckt sind, und daher dem Orte ein gutes Ansehn geben; man hat hier, besonders von den Anhöhen, eine herrliche Aussicht; *Wilhelminenort*, ein mit *Heinrichsdorf* zusammenhängendes Dorf, mit Polnischen Colonisten besetzt, die sich hier 1763 niederlieſsen, die Waldung ausrodeten und den Platz bewohnbar machten; es hat 18 Feuerstellen und liegt 1¼ Meile ost-südöstlich von *Neuschloſs*. 4) In der freien Minderherrschaft *Freyhan*: *Sandraschütz*, ein ¾ Meilen westlich von *Freyhan* angelegter Ort von 14 Feuerstellen, welcher für eine Colonie gelten soll, was aber eigentlich nur Königliche Benefizienhäuser sind; die beiden *Windmühlen* bei *Kaschwitz* und *Sandraschütz*. 5) In der freien Minderherrschaft *Suhlau*: *Neu-Barniez*, eine auf königliche Kosten, unweit dem *Sprinitzer* Teich, im Walde erbauete Colonie, 1¾ Meile nordwestlich von *Suhlau*; die *Windmühle* bei *Petekoschitz*, und die *Suhlauer Schloſs-Gemeine* auf der Ostseite der Stadt, von 68 Feuerstellen und 521 Einwohnern.

Digitized by Google

d) Im *Wartenbergischen* Kreise, und zwar 1) in der freien Standesherrschaft *Wartenberg: Annenthal*, ein seit 1770 angelegtes Coloniedorf von 8 Häuslerstellen, die jedoch keine Aecker haben; *Wegersdorf*, eine dergleichen Colonie, $\frac{1}{4}$ Meile südlich von der vorhergehenden und $1\frac{5}{8}$ Meile west-nordwestlich von *Wartenberg*, mit 7 Feuerstellen und 27 Einwohnern; *Weinberg*, eine einzelne, zum Dorfe *Klein-Schönwald* gehörige Freistelle, $\frac{1}{4}$ Meile ost-südöstlich vom Dorfe liegend; *Jöltsch*, ein zu *Klein Ulbersdorf* gehöriges Feldvorwerk, $\frac{3}{4}$ Meilen nord-nordwestlich von *Wartenberg*; das zu *Kraschau* gehörige *Neue Vorwerk* von 2 Häuslern, $\frac{1}{2}$ Meile östlich von *Medzibor*, und das *alte Vorwerk* zum Dorfe *Mangschütz* gehörig, $\frac{7}{8}$ Meilen nord-nordöstlich von *Wartenberg; Puskrowien*, 1 Meile nord-nordöstlich von *Wartenberg*; es sind acht besonders liegende, zum Dorfe *Rippin* gehörige Feldhäuser, eine starke Viertelmeile östlich vom Dorfe entfernt; *Jolusch*, ein zum Dorfe *Ellguth* bei *Rippin* gehöriges Feldvorwerk und Schäferei, nahe bei vorgedachtem Alten Vorwerk; *Grofs-* und *Klein-Friedrichs-Tabor*, zwei von Böhmischen Emigranten bewohnte Colonien, erstere von 56 Feuerstellen und 305 Seelen, liegt $1\frac{1}{8}$ Meile östlich von *Wartenberg*, und letztere von 16 Feuerstellen und 66 Einwohnern, $\frac{1}{4}$ Meile östlich von der erstern, hart an der Gränze des Herzogthums *Warschau; Gut Gelück*, ein zum Dorfe *Domsel* gehöriges Feldvorwerk, $\frac{1}{4}$ Meile östlich davon liegend; das zu *Klein Woitsdorf* gehörige Vorwerk *Niefken*, $\frac{1}{4}$ Meile südlich von *Wartenberg*; das Vorwerk *Weinberg*, welches nahe bei dem vorigen liegt und auch das *kleine Schlofsvorwerk* genannt wird. Das adeliche Colonistendorf *Peterhof* von 10 Freistellen, unweit dem vorhergehenden, eine kleine halbe Meile südlich von *Wartenberg*. Das zu *Langendorf* gehörige Vorwerk *Briese*; *Benklowe*, zwei abgesondert liegende, zum Dorfe *Grofs-Woitsdorf* gehörige Häuser; *Dyherrnfeld*, ein von dem Grafen von *Dyherr* gegen königliche Bonification erbautes Colonistendorf von 22 Feuerstellen und 114 Einwohnern, $1\frac{1}{4}$ Meile westlich von der Stadt *Wartenberg*. 2) In der freien Standesherrschaft *Goschütz: Drot-*

Digitized by Google

tenzien, einige besonders liegende, zu *Drungrawe* gehörige Feldhäuser, $\frac{1}{3}$ Meile nordöstlich von *Goschütz*; *Königswille*, ein seit 1770 angelegtes Colonistendorf, von 24 Feuerstellen und 97 Einwohnern, $\frac{1}{2}$ Meile östlich von *Goschütz*; *Grabeck Häuser* (nicht *Grabe Häuser*, wie auf der Charte steht,) 5 Possessionisten, welche mit dem Dorfe *Lazisken* verbunden sind, und $\frac{7}{12}$ Meilen nördlich von *Goschütz* liegen; der *Zikritz-Teich*, einer von den grofsen Teichen zwischen *Conradau* und *Langenbürk*; *Charlottenhof*, ein aus 19 Feuerstellen und 132 Seelen bestehendes, zwischen zwei Seen angelegtes Dorf, wovon der eine *Grabeck-See* heifst, 1 Meile nördlich von *Goschütz*; *Amalienhof*, ein Coloniedorf von 20 Feuerstellen und 133 Einwohnern, $\frac{1}{3}$ Meile westlich vom vorhergehenden. *Wedelsdorf*, eine seit 1770 auf königliche Bonification erbauete Colonie von 17 Feuerstellen und 123 Einwohnern, $1\frac{1}{6}$ Meile nördlich von *Goschütz*; *Langenbürk* (nicht *Langenbrück*), acht zur vorigen gehörige, nahe dabei liegende Possessionen. 3) In der zur freien Standesherrschaft *Goschütz* gehörigen Herrschaft *Festenberg*: das Dorf *Alt-Festenberg* auf der Westseite der Stadt, mit einem herrschaftlichen Schlosse und Vorwerke, einer evangelischen Kirche und Schule, und aufser vielen andern Wohnungen, noch 12 neu erbauten Colonistenhäusern, worin überhaupt 388 Einwohner befindlich sind.

4) *Die Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf oder der Leobschützer und Jägerndorfer Kreis, ersterer unter preufsischer, und letzterer, mit den Minderherrschaften Freudenthal und Olbersdorf, unter österreichischer Hoheit. Gezeichnet von J. W. Wieland, hiernächst verbessert vom Ingenieur-Major von Schubarth, jetzt aber umgearbeitet und vermehrt von D. F. Sotzmann. Nürnberg, bei Homanns Erben* 1808. *Mit königl. baier. allergn. Freiheit.*

(Dieses Blatt ist im Atlas das siebente.)

1) Im *Leobschützer* Kreise sind hinzugekommen: die *Berndauer Mühle* und *Krug*; die *Nieder-Mühle* bei *Sab-*

schütz; die *Pommerswitzer Buschmühle* am sogenannten *Hotzenplotz-Flufs*, ¼ Meile nördlich vom Dorfe *Pommersdorf* oder *Pommerswitz;* statt *Wiendorf Alt Wiendorf*, zum Unterschiede von *Neu Wiendorf*, eine im Jahre 1776 erbauete Colonie von 30 Häuslern, ⅓ Meile südöstlich von *Hotzenplotz*; *Amaliengrund*, eine im nämlichen Jahre an der Heerstrafse von *Hotzenplotz* nach *Leobschütz*, südlich, nahe der vorhergehenden angelegte Colonie von 16 Häusern; *Neustift*, ein der Commende *Gräbnig* gehöriger Ort von 8 Gärtnerstellen, $\frac{7}{8}$ Meilen nordöstlich von *Leobschütz;* statt *Schönborn* mufs es heifsen *Schönbrunn*, und statt *Taubnitz Taumlitz;* dieses dem Magistrat zu *Leobschütz* gehörige Dorf, welches 10 Bauern und 11 Häusler mit 289 Einwohnern hat, liegt dicht an der Stadt auf der östlichen Seite; der Name ist aber von dem Kupferstecher unrecht bei die Commende *Gröbnig* versetzt worden; der *Mühl-Berg*, *Schlofs-Berg*, *Dömmerich*, *Ziegel-Berg*, *Mahlen-Berg* und *Eich-Berg* in der Gegend des Dorfs *Peterwitz*; bei dem Dorfe *Schönwiese* ist *Ober* und *Nieder* hinzugekommen; die *Sauerwitzer Mühle*, $\frac{3}{8}$ Meilen südöstlich vom Dorfe; die *rothe Mühle* zwischen den Dörfern *Bladen* und *Wanowitz*; die *Kreisewitzer-*, *Becker-*, *Bänz-*, *Leinert-* und *Hucke-Mühle* am *Zinna*-Flusse; bei letzterer die Colonie *Neu-Würbenthal*, 1½ Meile südöstlich von *Leobschütz;* die *Feld-Mühle*, $\frac{7}{8}$ Meilen östlich von der Kreisstadt; statt *Neukirch*, *Teutsch Neukirch*, ein dem Grafen von *Würben* gehöriger Marktflecken von 694 Einwohnern; Vorwerk *Krschitzs* zwischen den Dörfern *Bleischwitz* und *Posnitz;* die im Jahre 1782 erbauete und aus den zergliederten Vorwerksäckern entstandene Colonie *Neu-Hratschin*, welche bei *Alt-Hratschin* liegt und mit demselben ein Dorf ausmacht, in welchem 45 Feuerstellen mit 324 Einwohnern sind; *Wüst-Jackartitz*, $\frac{5}{8}$ Meilen nördlich von *Troppau*, ist weder Dorf, noch Vorwerk; es gehört den Bürgern in *Troppau*, und versteuert diesseitige Aecker; *Freyhube*, ein einzelner Ort, nicht weit von dem vorhergehenden; *Crawarner Neuhof*, ein zu *Teutsch-Crawarn* gehöriges Vorwerk, ¼ Meile nördlich vom Dorfe; *Schwoboda* und *Biala Brezesa*, zwei an der

Digitized by Google

Landstrafse von *Troppau* nach *Kranowitz* liegende Krüge; das Dorf *Kranowitz* neben dem Marktflecken gleiches Namens, von 666 katholischen Einwohnern; der *Bihoda Krug* nebst einem Vorwerk, ersterer $\frac{5}{8}$ Meilen nordwestlich und letzterer $\frac{1}{4}$ Meile nördlich von *Beneschau;* der *Gorub Krug* an der Heerstrafse von *Schillersdorf* nach *Oderberg*; die *Sperling-Mühle* zwischen *Beneschau* und *Kosmitz*; die *Hospital-* und *Brodschak-Mühle*, südlich bei *Hultschin.*

2) Im *Jägerndorfer* Kreise: der *Piltzen-Krug*, $\frac{3}{4}$ Meilen nordwestlich von *Hotzenplotz*; der *Strafs-Krug* des zum Fürstenthum *Oppeln* gehörigen Neustädter Kreises; der *Huthberg* bei *Rausen*, und der *Hohe Berg* bei *Bartelsdorf*; die *Busch-* und *Mertzdorfer Mühle*; die Hennersdorfer Capelle *St. Rochi* an der Gränze des Neustädter Kreises, und das *Weinhaus* bei *Lobenstein.*

5) *Das Fürstenthum Jägerndorf oder ein Theil des Leobschützer Kreises unter preufsischer, und ein Theil des Jägerndorfer Kreises unter österreichischer Hoheit mit der Minderherrschaft Olbersdorf. Gezeichnet von J. W. Wieland, verbessert vom Ingenieur-Major von Schubarth, jetzt aber umgearbeitet und vermehrt von D. F. Sotzmann. Nürnberg, bei Homanns Erben*, 1808. *Mit königl. baier. allergn. Freiheit.*

(Dieses Blatt ist im Atlas das achte.)

Es enthält den gröfsten Theil des *Leobschützer* Kreises, welcher hier südlich bis *Beneschau* und nördlich bis *Kranowitz*, und zwar nach einem noch ein Mal so grofsen Mafsstabe, als der auf dem vorhergehenden Blatte, No. 7, ist. Blofs der südwestlich von gedachten beiden Oertern liegende Theil, welcher ungefähr $\frac{1}{8}$ des ganzen Kreises beträgt, mangelt. Da übrigens in dem Theile dieses Kreises alle die Zusätze und Veränderungen befindlich sind, welche das vorhergehende, in einem kleineren Mafsstabe gestochene Blatt enthält, und auch dies der Fall mit dem hier abgebildeten Theile

Digitized by Google

des *Jägerndorfer* Kreises ist, so wollen wir uns hiebei nicht aufhalten, sondern gleich zum folgenden Blatte übergehen. Dies ist:

6) *Das Fürstenthum Sagan oder der Sagansche Kreis. Gezeichnet von J. W. Wieland, verbessert vom Ingenieur Major von Schubarth, jetzt aber umgearbeitet und vermehrt von D. F. Sotzmann. Nürnberg, bei Homanns Erben,* 1808. *Mit königl. baier. allergn. Freiheit.*

(Dieses Blatt ist im Atlas das neunte.)

In diesem *Saganschen* Kreise sind hinzugekommen: die *Wassermühle* bei *Tschernitz* und die *Ziegelei* bei *Cromlau*; beide Dörfer sind ganz von der *Lausitz* umgeben; das *Vorwerk* und die *Ziegelei* bei *Tschöpeln*, unweit der *Neifse*; die *Neue* und *Rothe Mühle* bei *Quolsdorf*, wo, ¼ Meile davon, ein altes Raubschlofs liegt; die *Ziegelei* bei *Kochsdorf* am grofsen *Schroth*-Flufs; die Colonie *Hedwigsruh* bei *Hermsdorf* mit einer am grofsen *Schroth*-Flufs befindlichen *Wassermühle*, 1 Meile von der Stadt *Priebus* westwärts; die *Schäfereien* bei *Mühlbach*, bei *Neudörfel* und bei *Wendischmustau*; die *Ziegelei* bei *Dubrau*; das *Nieder-Vorwerk* an der *Neifse* bei *Pechern* nebst einer *Wassermühle*; die *Schäferei Lichtenberg* an der *Neifse*, ⅔ Meilen west-nordwestlich von *Priebus;* die vor der Stadt *Priebus* liegenden *einzelnen Häuser* nebst einer *Windmühle* und *Hochgericht;* der *Seifferts-Graben*, welcher zwischen *Bogendorf* und *Gräfenhayn* in den *Schroth*-Flufs fällt; die *Ziegelei* und *Windmühle* bei *Grofs-Selter*; das *Vorwerk* und die *Schäferei* bei *Mellendorf*; die *vier Vorwerker* bei *Jänkendorf*, *Reichenau*, *Ruppendorf* und *Raufsen;* der *Schaafstall* an dem grofsen *Schroth*-Flufs über *Bogendorf;* die *Zeise* bei *Ruppendorf* (ein Waldrevier); der zu *Wiesau* gehörige Ort *Seedorf*, welcher in der alten Auflage *Hinterheid* genannt wird; die *Walk*- und *Saatzer*-*Mühle* bei *Halbau* am sogenannten *Hinterwasser* und die *Holz-Mühle* bei *Zehrbeutel* an der *Tschirne*; der *Thiergarten* bei *Buhrau*, 1¾ Meilen östlich von *Priebus*; die *Bushäu-*

ser bei dem Dorfe *Klüx* an der Lausitzer Gränze; *Wirstubesser*, ein Ort von 3 Feuerstellen und einem Forsthause am *Wiesenteich*, 1¼ Meile östlich von *Priebus* gelegen; er gehört zu dem, auf dem halben Wege nach der Stadt zerstreut liegenden Dorfe *Sieh dich für;* die *Mühle* und *Kirche* bei dem Marktflecken *Freiwalde*; *Neu-Gebäude* und *Nieder-Heiligensee* an der *Tschirne*, unterhalb dem Dorfe *Neuhaus* an der *Lausitzer* Gränze, wo auch die sogenannten *Pechhütten* und der *Saganner* Teich befindlich ist; *Heuscheune Schoppen*, drei einzelne, ½ Meile östlich von dem herzoglichen Kammergute *Nickolsschmiede* liegende Häuser; der *Saugarten* im *Saganschen* Walde bei dem Dörfchen *Seltenheim*; *Neue Schenke*, ein Krug zwischen den Dörfern *Zeifsau* und *Neuhammer* an der *Queifs;* Vorwerk *Eisenberg* an der Gränze des *Sprottauer* Kreises, 1¼ Meile südöstlich von *Sagan; Jägerhaus* und die *Bleiche* an der *Queis* bei dem Dorfe *Dober;* die *Papiermühle* am *Bober*, zum Vorwerk *Barge* gehörig, 1 Meile südöstlich von *Sagan;* die *Lubatke*, ein kleiner, von *Ulrichsdorf* in die Lausitz kommender und bei *Hermsdorf* in der *Tschirne* fallender Bach; die beiden *Ziegeleien* bei *Sagan* und dem *Busch-Vorwerke*; das *Hochgericht* daselbst und das *Sandhaus* nebst *Vorwerk*; die *Kautzhäuser* bei *Sagan;* es sind Colonistenstellen, die der *Saganschen* Stadtkämmerei gehören, und in die *Alten Kautzhäuser*, in die *Neuen Kautzhäuser* an der *Zeipauer Strafse*, und in die bei der *Papiermühle* eingetheilt werden; sie enthalten insgesamt 141 Einwohner; das *Rothe Wasser*, ein aus der *Lausitz* kommender, bei der neuen Forst-Colonie in die *Tschirne* fallender Bach, an welchem die *Alte Forst-Colonie*, ein neues Etablissement von Colonisten, liegt, und ½ Meile östlich davon am rechten Ufer der *Tschirne* die *Neue Forst-Colonie* befindlich ist; *Colonie Schönthal*, eine, ½ Meile westlich von *Sagan* an der Heerstrafse nach *Sorau* in der Lausitz etablirte Colonie, deren *Zimmermann* in seiner Beschreibung von *Schlesien* nicht gedenkt; *Tschirndorfer Eisenhammer* am Flusse und Dorfe gleiches Namens, wobei 1 hoher Ofen, 2 Frischfeuer und 1 Luppenfeuer befindlich sind, mit 45 Perso-

Digitized by Google

nen; die grofse *königliche Heerstrafse*, welche 1782 vollendet wurde; sie kommt bei *Eisenberg* in's *Saganscbe* und geht bei *Sagan* und *Naunburg* vorbei; die *Stifts-Mühle* beim Gute *Lüttröthe* an der *Tschirne*, die hier in die *Bober* fällt; das Dorf *Buchwald* besteht aus zwei Antheilen, nämlich *Ober-* und *Nieder-Buchwald*; *Fronbergs Ruhe*, so werden einige neu angelegte Häuser bei dem Dorfe *Petersdorf*, ¾ Meilen ost-südöstlich von *Sagan*, genannt; nahe darüber am Walde liegt das sogenannte *Feld-Vorwerk*; *Charlottenthal*, eine bei dem sehr ansehnlichen Dorfe *Kupper* neu etablirte Colonie, ¾ Meilen ost-nordöstlich von *Sagan*; hiebei sind noch folgende Gegenstände hinzu getragen worden, nämlich: das *Sand Vorwerk*, eine *Schäferei*, zwei *Wassermühlen* und das *Wiesenhaus*, alles neben und um *Küpper; Creis-Vorwerk*, ein, 1½ Meile ost-nordöstlich von *Sagan* entferntes einzelnes Vorwerk; *Reufsenfelde*, eine bei *Rükkersdorf* neu erbaute Colonie von 20 Feuerstellen und 80 Einwohnern, 2½ Meile ost nordöstlich von *Sagan*; dieses *Rückersdorf* ist das gröfste Dorf im Fürstenthum *Sagan*, denn es enthält 1043 Seelen, die grofse Heerstrafse von *Sagan* nach *Neustädtel* geht hier durch über *Hirschfeldau*; das *Hochgericht* bei *Ablafsbrunn*; die *Wassermühle* und das *Vorwerk* bei *Hertwigswaldau*; die *Ziegelei* am nördlichen Ende des ansehnlichen Dorfes *Hirschfeldau*; das zu *Schönbrunn* gehörige *Vorwerk*; die Colonie *Georgenruh* auf der südlichen Seite von dem ansehnlichen Dorfe *Dittersbach*, ⅔ Meilen nord-nordöstlich von *Sagan*; das sogenannte *Hospital-Vorwerk* und die *Ziegelei* daselbst, nebst *Neuhäuser*; der durch *Dittersbach* gehende Bach heifst *Lontze-Bach*, er fällt bei *Altdorf* in die *Bober* und treibt dort die *Lontze-Mühle*; die am linken *Bober*-Ufer angelegten *Colonisten-Häuser* bei *Ober-Gorb*, so wie die auf der Südseite bei *Gladis-Gorb*; die *Schulzen-* und *Dober Mühle* bei *Reichenbach*, und die *Ziegelei* bei *Peterswaldau*; das *Neue Vorwerk* am rechten Ufer der *Bober* zwischen *Nieder-Gorb* und *Poppowitz*, 2 Meilen nördlich von *Sagan* und ¾ Meilen südlich von *Naunburg; Karolath* oder *Karlaten*, ein einzelnes, ½ Meile südöstlich von *Naunburg* am *Briesnitz*-Flufs lie-

Digitized by Google

gendes Bauerngut zu *Grofs-Dobritsch* gehörig, nebst der sogenannten *Schulzen-Mühle*; die *Brücken-Mühle* und die *Schürmer-* oder *Schlegel-Mühle*, beide am *Briesnitz*-Flufs, der hier nicht weit davon bei *Christianstadt* in die *Bober* fällt; die *Schäferei* und das *Ober-Vorwerk*, so wie die *Weinberge* bei *Kottwitz*; die *Heerstrafsen* von *Naunburg* über *Kottwitz* und *Peterswaldau* nach *Freistadt* und über *Kunzendorf* nach *Grünberg;* das *Neue Eich Vorwerk* am *Bober* über *Naunburg*; die *Ziegelei* bei *Reichenau* und die beiden *Windmühlen* bei *Cosel*; *Neu-Poydritz*, eine bei *Alt-Poydritz* angelegte und dazu gehörige Colonie, von 10 Feuerstellen und 44 Einwohnern.

7) *Das Fürstenthum Schweidnitz oder der Striganische, Bolkenhain-Landshutsche, Schweidnitzsche und Reichenbachsche Kreis. Gezeichnet von J. W. Wieland, und verbessert vom Ingenieur-Major von Schubarth, jetzt aber umgearbeitet und vermehrt von D. F. Sotzmann. Nürnberg, bei Homanns Erben* 1808. *Mit königl. baier. allergn. Freiheit.*

(Dieses Blatt ist im Atlas das eilfte.)

a) Im *Striegauer Kreise* sind hinzugekommen: die beim Dorfe *Dambritsch* im Jahre 1783 neu angelegten 14 *Colonisten-Häuser*, die gewöhnlich *Neu-Dambritsch* genannt werden, 3 Meilen nord-nordöstlich von *Striegau* und 1 Meile westlich von *Neumarkt;* die *Dietzdorfer Mühle*, ¼ Meile ost-südöstlich vom Dorfe gleiches Namens; der *Butter-Berg* bei *Michelsdorf*, der *Lustberg* bei *Drohmsdorf*, der *Kuhberg* bei *Kuhnern*, der *Damsberg* zwischen *Kuhnern* und *Bersdorf* an der *Jauer*schen Gränze; darunter liegen 3 einzelne Häuser, welche auf den Alt-Wieland'schen Charten den Namen *Elisabeth im Walde* oder *Elisabethwald* führen und aus einem Vorwerke bestanden, dieses Vorwerk ist aber eingegangen, und die Gegend zum *Kuhnern*schen Walde gerechnet worden; die *Graupen-Mühle* im Dorfe *Nieder-Moys*; bei *Damsdorf* die Abtheilung in *Ober-*, *Mittel-* und *Nieder-Moys; Köhlhohe* ist der alte Name, jetzt

wird es *Ober-Gutschdorf* genannt, und ist ½ Meile östlich von *Mittel-* und *Nieder-Gutschdorf* entfernt; der zwischen *Bertelsdorf* und *Förstichen* fliefsende Bach, wobei der sogenannte *Quark-Teich* liegt; der *Sandberg* zwischen *Järischau* und *Nicklasdorf*, und die zweite *Windmühle* bei ersterm Dorfe; die *Laasensche Wassermühle*, ¼ Meile südlich vom Dorfe gleiches Namens, an einem Arme des *Striegauer* Wassers; *Fleischerhof*, so werden ein Paar Häuser unweit *Striegau* bei der Zollmühle genannt; die *Heydauer Mühle*, ¼ Meile östlich vom Dorfe *Heydau* am *Polsnitz*-Flufs; die *Gräbener Mühle* am südlichen Ende des Dorfes *Gräben* am Striegauer Wasser; die *Hausmühle* dicht auf der östlichen Seite der Stadt *Striegau;* der *Galgen-Berg*, auf der Westseite der Stadt und der *Gänse-Berg* zwischen *Grofs-Rosen* und *Fehrbeutel*; das *Ziele Bruch* bei *Günterdorf*; die *Ullersdorfer Mühle* bei dem Dorfe gleiches Namens; das Etablissement *Hoymsberg*, 1 Meile südlich von *Striegau;* der *Eichkrug*, ⅛ Meile nördlich von *Freiburg*; die sogenannte *Kohlen-Strafse*, welche von *Freiburg* über *Zirlau* nach *Stanowitz* führt.

b) Im *Bolkenhayn-Landshuthschen Kreise:* die *Nieder-Mühle* bei *Wederau* und der *Galgenberg* nebst dem *Hochgerichte* zwischen *Falkenberg* und *Preilsdorf*; die *Buschhäuser* auf der westlichen Seite des Dorfes *Grabel;* sie bestehen aus 4 Feuerstellen und einer Wassermühle; *Langen-Helmsdorf* wird auch *Helwigsdorf* genannt, letztere Benennung ist gebräuchlicher; die Colonie *Neu-Röhrsdorf*, ¼ Meile nordwestlich vom Dorfe *Röhrsdorf*, an der *Jauer*schen Gränze, von 10 Feuerstellen, und der *Kalkofen* rechts neben dieser Colonie; der *Kranichstein*, ein Berg zwischen *Hohendorf* und *Georgenthal*; der *Steinberg*, *Zeisken* und *Fluthberg*, erstere beide bei *Schweinhaus* und letzterer zwischen *Blumenau* und *Wolmsdorf*; die zu *Blumenau* gehörigen und davon abgebauten *Gränzhäuser*, 1¼ Meile nord-nordöstlich von *Bolkenhayn*; der *Kalkofen* zwischen *Röhrsdorf* und *Nimmersat* und das *Hochgericht* bei *Schweinhaus*; die Colonien *Neu-Würgsdorf* und *Neu-Kunzendorf*, erstere ⅛ Meile und

letztere $\frac{2}{3}$ Meilen südwestlich von *Bolkenhayn*; der *Haasen-Berg*, *Schäfer-Berg* und *Breite-Berg* zwischen *Bolkenhayn* und *Würgsdorf*; die *Nieder-* und *Mittel-Mühle* ebendaselbst; die beiden *Vorwerke* bei *Nieder-* und das Eine bei *Ober-Baumgarten* nebst 2 *Windmühlen*; das *Nieder-Vorwerk* und die *Mittel-* und *Gläser-Mühle* bei *Wolmsdorf*; *Neu-Börnchen*, einige, bei den zu *Hohen-Petersdorf* gehörigen Pilzhäusern angelegte Colonisten-Wohnungen, $\frac{1}{2}$ Meile westlich von *Hohen-Friedberg*; die *Stadt-*, *Busch-* und *Weiden-Mühle* bei *Hohen-Friedberg* am Striegauer Wassser; der *Hase-Berg*, *Galgen-Berg* und *Lange-Berg* bei *Hohen-Petersdorf*; *Krönstadt* oder *Neudörfel*, ein zu *Reichenau* gehöriges Etablissement, $1\frac{1}{4}$ Meile südöstlich von *Bolkenhayn*; die *Hartenberg-Häuser*, einige bei *Reichenau* angelegte Häuser; der *Eich-* und *Harte-Berg* daselbst, der unter *Reichenau* befindliche Wald wird der *Sattel-Wald* genannt, worin der *Wolfs-Berg* liegt; *Seidlitzau*, eine bei dem Dorfe *Ruhbank* am *Läfsig*-Fluſs angelegte Colonie, wobei ein Ort Namens *Puschof* liegt; das Dorf *Einsiedel* besteht aus zwei besondern Dörfern, nämlich *Alt-Einsiedel*, welches auf der Südseite von *Thomasdorf* liegt und *Neu-Einsiedel*, welches auf der Ostseite von *Wermsdorf* liegt; der *Bischberg* bei *Alt-Einsiedel* und der *Hamsberg* und *Bautzenberg* bei *Heinzenwald*, ingleichen der *Bienen-* und *Reuterberg* bei *Halbendorf*; *Katzengraben* sind 34 Feuerstellen, welche auf der Nordseite von *Hohen-Helmsdorf*, wozu sie auch gehören, erbaut sind; *Adlersruh*, ein am linken Ufer des *Bobers* bei dem Marktflecken *Rudelstadt* angelegter und dazu gehöriger Ort von 27 Häusern, zu dessen Erbauung das daselbst angelegte Kupferbergwerk Gelegenheit gegeben hat; der *Kern-Krug* daselbst; *Pritwitzdorf*, ein $\frac{1}{4}$ M. südlich von *Rudelstadt* gleichfalls am linken *Bober*-Ufer angelegter, $1\frac{3}{4}$ Meilen nord-nordwestlich von *Landshuth* entfernter Ort; der *Eichstein*, ein Berg auf der Westseite vom Dorfe *Krausendorf*; die beiden *Hochgerichte* bei *Nieder-Reufsendorf*; *Moritzfeld*, so werden einige zwischen *Pfaffendorf* und *Eventhal* angelegte Häuser genannt, (diesen Ort sowohl, als das vorhergehende *Pritwitzdorf*

Digitized by Google

hat *Zimmermann* in seiner Beschreibung von *Schlesien* nicht angeführt.) Unterhalb *Schmiedeberg* an der Böhmischen Gränze längs dem sogenannten *Rabengebirge*, sind folgende Berge: der *Alte Kamm*, *auf dem Sande*, *Mittel-Stain*, der *Hohe Berg*, der *Rehorn* bei dem Ursprung des *Bober*-Flusses und der *Molken-Berg* zwischen *Oppau* und *Michelsdorf*; bei *Landshuth* der *Leuschners-Berg*, *Mamel-Berg*, *Burg-Berg*, *Forst-Berg*, *Buch-Berg* und der *Ziegenrücken* zwischen *Hartau* und *Hartmannsdorf*, bei welchem erstern Orte das wüste Schloſs *Liebenau* liegt; *Breitenau*, ein südlicher bei *Landshuth* befindlicher Ort, den *Zimmermann* in seiner Beschreibung nicht hat; die *Ziegelei* bei *Nieder-Zieder*; *Schönwiese* sind 9 am *Zieder*-Fluſs, $\frac{1}{2}$ Meile südöstlich von *Landshuth* vom Stifte *Grüſsau* erbaute, von Leinen-Damastwebern bewohnte Fabrikenhäuser, die zum Dorfe *Ober-Zieder* gehören; *Sandgrube*, ebenfalls 7 bei *Hermsdorf* neu erbaute Fabrikenhäuser, welche zu *Hermsdorf* gerechnet werden und, so wie das Dorf, dem Stifte *Grüſsau* gehören; der *Thiergarten* zwischen *Grüſsau* und *Liebau*; die *Ober*- und *Nieder*-*Mühle* bei *Conradswalde*; die *Kohlengrube* bei *Schwarzwaldau* und die *kleine Mühle* daselbst; die *Alte Steingrube* bei *Gablau*; *Hasenbad* bei dem Dorfe *Neuen*; das *Heide*- und *Palm*-*Vorwerk* zwischen *Neuen* und *Gärtelsdorf*. In der Gegend dieser beiden letztern Dörfer liegen: der *Bach-Berg*, der *Paſs-Berg*, der *Todtenkopf* und der *Fuchs-Berg*; das *Hochgericht* bei dem Städtchen *Schomberg* und der *Kalkofen* bei *Bärtelsdorf*; das *Ueberschaar-Gebirge* zwischen *Schomberg* und der Böhmischen Gränze mit dem *Heseler-Berge*.

c) Im *Schweidnitzer Kreise*: die zwei *Windmühlen* bei *Ingramsdorf*; der *Raben-Berg* bei *Tarnau*; der *Stein-Berg* bei *Freudenthal* und der *Buhlen-*, *Scharfe-* und *Lerchen-Berg* zwischen *Conradswalde* und *Hohen-Posewitz*; in dieser Gegend, 2 Meilen nördlich von *Schweidnitz*, liegt die zu *Conradswalde* gehörige *Colonie Neu-Sorge* (nicht *Sorgau*, wie auf der alten *Wieland*'schen Charte steht); der *Neue Teich* bei *Peterwitz*; die *Tscheschener*

schener Mühle, ¼ Meile nordwestlich vom Dorfe *Tscheschen*, desgleichen die *Walkmühle* und der *Auen-Berg* daselbst; die *Colonie Neu-Jauernig*, von 8 Feuerstellen und 34 Einwohnern, an der Strafse von *Schweidnitz* nach *Striegau*, auf dem halben Wege, sie gehört zum Dorfe *Jauernig;* der dabei liegende *Pfaffen-Berg* und die *Busch-Mühle* am *Polsnitz*-Fluss; der *Rohland*, ein Gehölze zwischen *Neudorf* und *Tscheschen*, worin der *Fuchs-Berg* liegt; die *Kucker-* und *Malz-Mühle* bei *Marxdorf*, und die *Bankwitzer-*, *Schuster-* und *Kanton-Mühle* bei *Grofs-Silsterwitz;* die *Bleiche* bei *Klein-Silsterwitz;* *Gründel*, ein Ort ¼ Meile östlich vom Dorfe *Koltenbrunn*, am westlichen Fufse des *Zobtenberges*; die vom Sandstifte zu *Breslau* im Jahre 1764 angelegte *Colonie Krozel*, von 30 Feuerstellen und 119 Einwohnern; sie liegt 1¾ Meilen ost-nordöstlich von *Schweidnitz*, nahe am *Zobtenberge* über das Dorf *Kaltenbrunn*; der *Bruchtig-Berg* bei *Seifriedau*, der *Sandberg* bei *Ober-Känzichen* und der *Steinberg* bei *Goglau* oder *Gogel* (nicht *Crogel*), bei welchem letzteren Orte eine *neue Colonie* angelegt ist; die *Ueberschaar-Mühle* bei *Wilkau* und die *Lehn-Mühle* bei *Weitzenrode*; die *Tuch-* und *Leder-Walkmühlen* und die *Teichmühle* bei der Stadt *Schweidnitz*, desgleichen das *Strausfs-Vorwerk* daselbst; das Dorf *Schreibendorf*, welches nahe an *Schweidnitz* auf der Ostseite gelegen hat, existirt nicht mehr, es wurde 1753 bei Befestigung der Stadt mit zur Fortification gezogen, und ist also hier weggelassen worden; bei *Weifs-Kirschdorf* ist *oder-Dürrkirschdorf* vergessen worden; die *Colonie Bergthal*, dicht neben vorhergehenden, die *Zimmermann* in seiner Beschreibung gleichfalls nicht hat; die *Colonie Neu-Gräditz*, ein neues zu *Ober-Gräditz* gehöriges Dorf von 30 Feuerstellen und 72 Einwohnern, 1 Meile südöstlich von *Schweidnitz*, darüber liegt der *Viebig-Berg;* die *Papiermühle* bei *Schwenkfeld*, *Geller Schlössel*, ein Schlofs und Vorwerk zu *Ober-Bögendorf* gehörig, von *Leonhard von Gellhorn* 1595 erbaut; die *Kuhlerey* oder *Kolderey*, auch das *mittlere Vorwerk* und die *Tschirskerey* oder das *Nieder-Vorwerk* genannt, gehören beide ebenfalls zu *Ober-Bögendorf* un-

ter vorgedachten Besitzer; die *Grund- und Wiesen-Mühle* bei, und zu *Alt-* und *Neu-Liebichau* gehörig; der *Blaser Kretscham* bei *Ober-Kunzendorf*; das *Alte Schloſs* bei *Freiburg; Ober-Salzbrunn* über dem Dorfe *Hartau*, mit welchem es zusammen hängt, da der Name *Salzbrunn* auf der *Wieland*'schen Charte weggelassen, und bloſs *Ober* gesetzt worden ist, so liest man es für *Ober-Hartau*, welches aber nicht existirt; darüber ist das sogenannte *Lehngut*; die *Nieder-Mühle* bei dem Dorfe *Nieder-Salzbrunn* und die *Straſsen-Mühle* bei *Seitendorf*, wobei auch der *Pils-Kretscham* befindlich ist; die 1753 bei *Neu-Salzbrunn* angebaute Colonie *Conradsthal*, dem Grafen von *Hochberg* gehörig, von 36 Feuerstellen, einer Mühle und 214 Einwohnern; sie liegt $1\frac{1}{4}$ Meile südwestlich von *Freiburg*, an der Gränze des *Bolkenhayn-Landshut*'schen Kreises und $2\frac{5}{8}$ Meilen von *Schweidnitz* west-südwestlich; die *Colonie Neu-Hohendorf* zwischen den Dörfern *Alt-* und *Neu-Läſsig*; die *Winkelmühle* bei *Neu-Hayn* und der *Nesselgrund* bei *Alt-Haynau*; die *Colonie Neu Dittmansdorf*, von 12 Feuerstellen neben dem Dorfe *Dittmansdorf*; die *Sand-* und *Stangen-Mühle* bei *Waldenburg* und die Wassermühle, *Mühlengöthel* genannt, bei *Altwasser*; der Name der Colonie *Neu-Reuſsendorf* ist doppelt vom Kupferstecher gesetzt worden, der obere, wobei die kleinen Nullen fehlen, gilt also nicht, sondern der untere, neben dem Dorfe *Reuſsendorf* angebrachte Name; der *Butterberg* zwischen *Waldenburg* und *Bährengrund*; die *Colonien Blumenau, Erbenbusch* und *Sophienau*, welche alle drei bei dem Dorfe *Lehmwasser*, und zwar erstere nördlich und die beiden letzteren südlich liegen (*Zimmermann* erwähnt aller drei in seiner Beschreibung nicht); *Schindelhengst*, ein Wirthshaus oder Krug bei *Hohen-Giersdorf*, auf der Heerstraſse von *Schweidnitz* nach *Friedland*; das *Huben-Vorwerk*, der *Huben-Berg* und das *Neue Vorwerk* bei *Ober-Weistritz*, wozu sie auch gehören, ingleichen die *Goldenwald-Mühle* ebendaselbst; die *Petsch-Mühle* bei dem Dorfe *Ereitenhain*; das *Klink-Vorwerk* bei *Schenkendorf*; der *Thalberg* und der *Straſskretscham* bei *Michelsdorf*; der *Spitz-*, *Kremer-* und *Datschen-Berg* zwi-

Digitized by Google

schen *Leutmannsdorf* und *Stein-Seifersdorf*; *Tuschenwalde*, eine zu *Neugericht* gehörige Holzung; die *Kohlhäuser* im Walde zwischen *Dittmannsdorf* und *Wäldchen* gelegen; die *Walkmühle* bei *Leutmannsdorf*; die beiden neu angelegten zu *Wüstwaltersdorf* gehörigen *Colonien Zedlitzheide* und *Wilhelmsthal*, erstere 2½ und letztere 2¾ Meile südlich von *Schweidnitz*; die *Colonie Friedrichsberg* ebendaselbst, ¼ Meile östlich von *Wüst-Waltersdorf*; die *Colonie Eckertsberg* ebendaselbst zwischen *Wüst-Waltersdorf* und *Dorfbach*; die *Neue Colonie* bei *Friedersdorf* in nämlicher Gegend, (von diesen fünf Colonien findet man in *Zimmermann's* Beiträgen zur Beschreibung von *Schlesien* fünften Bandes nichts erwähnt); die *Colonie Neu-Wüste-Giersdorf* bei dem Dorfe gleiches Namens dicht an der Böhmischen Gränze, von 18 Feuerstellen und 92 Einwohnern; der *Saugraben* und der *Stuben-Berg* an der Gränze von *Böhmen*; die *Hofmühle*, *Schwantke-Mühle*, *Teich-Mühle* und *Wasser-Mühle* zwischen *Charlottenbrunn* und *Wüsten-Giersdorf*; das *Spital-Vorwerk* bei *Tannhausen*, in welchem letztern Dorfe 1771 von einem gewissen Kaufmann *Wildener* der erste Bleichofen zu Steinkohlen nach Englischer Art angelegt wurde, dies Dorf hat 1072 Einwohner und liegt 2¼ Meile süd-südwestlich von *Schweidnitz*; die *Hofmühle* und *Kaltenstein* zwischen *Reimsbach* und *Reimswaldau*; die *Viebig-Mühle* und *Hof-Mühle* bei *Langen-Waltersdorf*; der *Stangen-* und *Riesen-Berg* zwischen *Gottsberg* und *Friedland*; die *Schmidsdorfer-Mühle* bei dem Dorfe gleiches Namens; die *Sand-Mühle* und die *Stadt-Mühle* am *Steine*-Fluss bei *Friedland*; die *Göhlenausche Mühle* und der *Göhlenauer Hof* bei dem Dorfe gleiches Namens, ebenfalls am *Steine*-Fluss, ½ Meile süd-südöstlich von *Friedland* an der Böhmischen Gränze.

d) Im *Reichenbachschen Kreise:* Die *Mittel-Mühle* zwischen *Schlaupitz* und *Langen-Seifersdorf*; der *Ruh-Teich*, ein grofser, zwischen *Hennersdorf* und *Faulenbrück* befindlicher Teich, worein zwei kleine Bäche fallen, an dem östlichen dieser Bäche liegt ein Etablissement *Damm* genannt; der *Strafsen-Krug* bei *Mittel-*

Digitized by Google

Faulenbrück; der *Wunschhof*, ein einzelner, bei *Ober-Faulenbrück* liegender Ort; die *Colonie Stolbergsdorf*, welche eine kleine halbe Meile nördlich von *Peterswaldau* und $\frac{5}{8}$ Meile von *Reichenbach* liegt, sie ist in den Jahren 1783 bis 1784 angelegt worden, und enthält 50 Feuerstellen; das *Sand Vorwerk* bei *Peterswaldau*; der *Hangel-Berg* bei *Stein-Seifersdorf;* die *Colonie Friedrichshayn*, sie ist in den Jahren 1780 bis 1783 bei *Stein-Seifersdorf* angelegt worden, enthält 40 Feuerstellen, und ist $1\frac{1}{8}$ Meile west südwestlich von der Kreisstadt entfernt; die *Eule*, ein Gebirge an der Böhmischen Gränze, da wo sich die beiden Gränzen des Schweidnitzer und Reichenbachschen Kreises scheiden; das Dorf *Bielau* wird in *Ober-*, *Mittel-* und *Nieder-Bielau* eingetheilt, hiervon fehlt *Ober-* und *Mittel-Bielau*; ferner die *Nieder-Mühle* am *Rothwasser* daselbst, und der *Linden-Berg*; die *Neue-* und *Kemm-Mühle* bei *Neu-Bielau*, und die *Steingrundhäuser* daselbst, desgleichen die in dieser Gegend an der Böhmischen Gränze befindlichen Berge, die *Wolfskuppe*, *Thomshübel* und *Wolfshöhe*; die *Burg-* oder *Wiesenmühle* unterhalb *Weigelsdorf* an der Frankensteinschen Kreisgränze; der *Fuchs-Berg*, *Haselhübel*, *Kiefer-Berg*, *Laus-Berg* und *Hegewald* zwischen *Weigelsdorf* und *Habendorf*, ingleichen die *Teichmühle* bei letzterm Dorfe; die *Gränz-* und *Grüne-Mühle*, die *Feld-Wiesen-Mühle* und der *Rothe Hof* an einem kleinen, in den *Peyl*-Fluss fallenden Bach; der *Dobschützer Teich* bei *Ober-Peylau* und der *Mittel-Berg* daselbst; *Gnadenfrey*, ein von der Herrnhutschen Gemeinde seit 1743 erbautes ansehnliches Etablissement auf der Ostseite des *Ober-Peylauer* Territorii. Es ist der Hauptsitz ihrer Schlesischen Brüder, und liegt $1\frac{1}{2}$ Meilen ost-südöstlich von *Reichenbach* und $\frac{3}{4}$ Meilen südwestlich von *Nimptsch;* das *Hochgericht* bei *Reichenbach;* die kleine zu *Olbersdorf* gehörige Colonie *Seerswaldau*, von 10 Gärtnerstellen, $\frac{7}{8}$ Meilen östlich von *Reichenbach* zwischen *Girlachsdorf* und *Olbersdorf;* von den drei bei *Lauterbach* liegenden Wassermühlen heifst die mittelste: die *Ober-Mühle.*

Digitized by Google

NB. Bis so weit sind die Charten vollendet zu haben, gegenwärtig wird No 10 das Fürstenthum *Münsterberg* und No. 18 das Fürstenthum *Brieg* erscheinen, worüber sowohl, als über die noch fehlenden Blätter zu seiner Zeit die Fortsetzung in den *A. G. E.* erscheinen soll. *S.*

2.

Bericht von dem Fortgange der verschiedenen Werke über Hrn. Al. v. Humboldts und Aimé Bonpland's Reise durch Amerika.

Wir haben im XXIII. Bande Seite 227 bis 237 unserer *A. G. E.* schon im Junius 1807 dem Publicum eine ausführliche Anzeige von dem ganzen Plane und den verschiedenen Abtheilungen *der Werke des Hrn. Al. von Humboldts* und *Aimé Bonpland's*, welche die mannichfach verschiedenen und grofsen Resultate ihrer Amerikanischen Reise begreifen werden, mitgetheilt; auch enthalten die *A. G. E.* bereits die Recensionen derjenigen, inzwischen erschienenen Theile jener Werke, welche in die Geographie eingreifen. Da wir jedoch seither verschiedentlich sowohl mündlich als schriftlich zum öftern befragt worden sind, welche Abtheilungen der *v. Humboldt*'schen etc. Reisen, und wie viele Hefte von jeder derselben bis jetzt schon *wirklich erschienen* seyen; so glauben wir dem Publicum einen angenehmen Dienst zu erzeigen, wenn wir hier, als Fortsetzung jener früheren Anzeige von 1807, und mit Beziehung auf solche nunmehr auch berichten, was von jenen Werken bis jetzt erschienen ist; wenn gleich solche nicht sämmtlich ins geographische Fach im engeren Sinne einschlagen.

Von der S. 228. bemerkten *ersten allgemein historischen Abtheilung der Reise* ist für jetzt blofs erschienen der *erste Band*, das Naturgemälde der Tropenländer, *nebst einer Charte* enthaltend; worüber sich die Recension S. 454 bis 498 des XXVIII. Bandes der *A. G. E.* befindet.

Digitized by Google

Von der S. 231 bemerkten *zweiten zoologischen und anatomischen Abtheilung der Reise* sind bis jetzt *vier Lieferungen* erschienen, von welchen die vierte Lieferung vier colorirte Kupfer, eine Abhandlung des H. Al. v. *H.* über die Respiration der Crocodile und die Beschreibung der von H. *Bonpland* gefangenen Amerikanischen Insecten enthält.

Von der S. 232 bemerkten *dritten politischen und statistischen Abtheilung der Reise* sind die *drei ersten Hefte* des Textes und auch des Atlasses erschienen. Von den beiden ersten derselben, dem Essai politique sur le royaume du Mexique, befindet sich die Recension bereits in den *A. G. E.*

Von der S. 232 bemerkten *vierten astronomischen Abtheilung der Reise* sind *drei Lieferungen* erschienen, von welchen die beiden ersteren sich auf die Insel *Cuba* und das Meer der *Antillen* beschränken, und von dem vortrefflichen Mathematiker, Hrn. *Oltmanns*, ausgearbeitet worden sind. Die dritte Lieferung enthält eine ausführliche Darstellung der *barometrischen Höhenbestimmungen* der Gebirgsgegenden der *Andeskette*, ebenfalls von Hrn. *Oltmanns* ausgearbeitet nach der barometrischen Formel des Hrn. *Laplace* und nach dem neuesten Coefficienten des Hrn. *Ramond*, nebst beigefügten naturhistorischen Bemerkungen des Hrn. A. *v. Humboldt.* Die von Hrn. *Oltmanns* berechneten *hypsometrischen Tafeln*, welche der dritte Heft enthält, werden auf Verlangen auch besonders vom Verleger abgelassen.

Die S. 233 bemerkte *fünfte Abtheilung der Reise*, die *geologische Pasigraphie*, ist noch nicht erschienen, soll aber schon unter der Presse seyn.

Die S. 233 bemerkte *sechste* oder *botanische Abtheilung der Reise* begreift *zwei Unterabtheilungen.* Von der *ersten* Unterabtheilung (den tropischen Pflanzen) sind bis jetzt *eilf Hefte*, und von der *zweiten* Unterabtheilung (der Monographie der Melastomen) sind bis jetzt *acht Hefte* oder Lieferungen erschienen.

D. H.

Digitized by Google

INHALT.

Abhandlungen. Seite

1. *Giraud* (*P. E. T. J.*) über die politischen und commerziellen Vortheile des französischen Guiana. 3
2. Die Ruinen von *Maweliewarom* od. Maveliepuram. 38

Bücher-Recensionen.

1. Description du Pachalik de *Bagdad*, suivie d'une notice histor. sur les *Wahabis*, et de quelques autres pièces relatives a l'histoire de l'Orient. . 58
2. *Hegewisch* (*D. H.*) Geographische und historische Nachrichten, die Colonien der Griechen betreffend. 66
3. *v. Uklanski*, (*E. T.*) Briefe über Polen, Oesterreich, Sachsen, Baiern, Italien, Etrurien, den Kirchenstaat und Neapel, an die Comteſſe Constance de H—. I. u. II. Theil. 70
4. *Nemnich*, (*Ph. A.*) Tagebuch einer der Cultur und Industrie gewidmeten Reise. 1. u. 2. Bd. . 77
5. *Hartmanns*, (*G. L.*) Versuch einer Beschreibung des Bodensees; 2te Aufl. 79

Charten-Recensionen.

1. Special-Atlas des *Königreichs Westphalen*, bestehend aus 8 Departements und einer General Charte, auf Königl. Befehl nach offic. Quellen entworfen und herausgegeben von dem Geograph. Institute zu Weimar. 88
2. Topograph. militär. Atlas der Markgrafschaft *Mähren* in 13 Blättern; herausgegeben von dem Geograph. Institute zu Weimar. . . . 92

Digitized by Google

3. Plan der Gegend zwischen Wien, Neustadt, Preſsburg und Oedenburg und der *Schlacht von Gr. Aspern*, von *Streit*. Weimar. Geographisches Institut. 95
4. *Charte von Ostpreuſsen* etc. unter Leitung des K. Pr. Staats Ministers *v. Schrötter* aufgenommen. Sect. IX. Berlin. 96

Vermischte-Nachrichten.

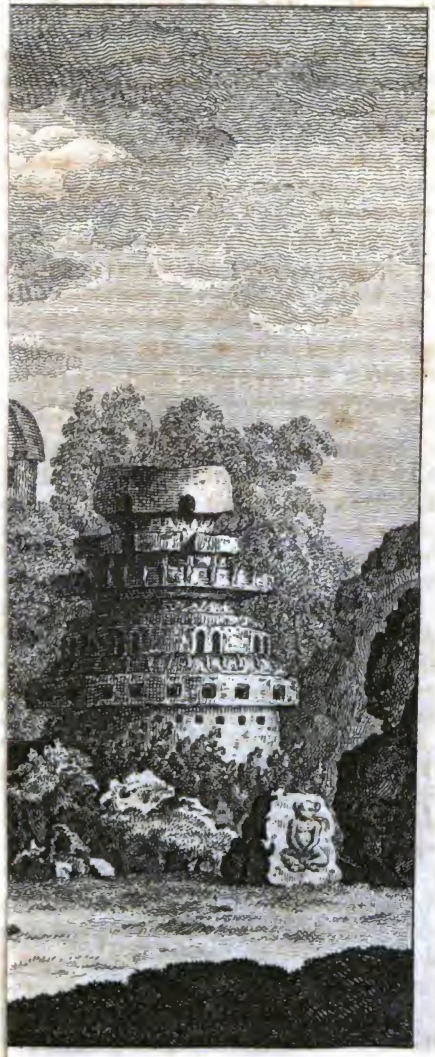
1. Fortsetzung der Anzeige des im XII Jahrg. der *A. G. E.* Februar S. 241. verbeſserten *Wieland-schen Atlaſſes von Schlesien*, von *D. F. Sotzman*. 98
2. Bericht von dem Fortgange der verschiedenen Werke über Hrn. *Al. v. Humboldt's* u. *Aimé Bonpland's* Reise durch America. 117

* * *

Zu diesem Hefte gehört:

Die Abbildung der Ruinen von *Mawelliewarom*.

Digitized by Google



wwarom.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ioh. Ulr. Wallich.

Geb. zu Weimar 1626. Gestorb. zu Stade d. 25ten May. 1673.

Digitized by Google

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.

XXX. Bds. Zweites Stück. October 1809.

ABHANDLUNGEN.

Skizzirte Geschichte der geographischen Entdeckungen.

Eine chronologische Uebersicht aller bemerkenswerthen Land- und See-Reisen älterer und neuerer Zeiten, welche zur Erweiterung der allgemeinen Erd- und besondern Länder- und Völkerkunde beigetragen haben *).

Von Hrn. Prof. T. F. Ehrmann.

Eine *Erdkunde* konnte erst dann entstehen, als die ersten Menschenfamilien sich nach und

*) Als Grundlage einer, von der Verlagshandlung veranstalteten und dem Verfasser dieser Skizze über-

Digitized by Google

nach weiter über die Erde verbreiteten, und so allmälich mehrere Theile derselben kennen lernten — Ein roher Anfang, so wie derjenige aller menschlichen Kenntnisse und Wissenschaften, deren Lehrerinnen, Nachdenken und Erfahrung, immer mit einander verbunden sind.

Völker, die im Stande der Kindheit, oder in verwilderter Rohheit leben, haben keine *Erdkunde*; sie kennen nur den Fleck, auf welchem sie ihr gedankenloses Leben führen.

Erdkunde blüht nur mit der Cultur auf, und wächst allmälig durch Wanderungen, Schiffahrten, Kriege und Handelsverbindungen empor, wodurch die Völker mit anderen, näheren und ferneren, in Bekanntschaft kommen. Umstände mancherlei Art sind hier vielwirkende Ursachen. Aber nur langsam konnte der Gang der *Erdkunde* in den frühesten Zeiten seyn, da sich ihm so viele Hindernisse entgegen thürmten, und erst spät ward sie bei hohem Grade verfeinerter Cultur und erhöhter Ausbildung zur *Wissenschaft*.

Durch *Erfahrungen* konnte die *Erdkunde* allein dies werden, und diese Erfahrungen — Völkerwanderungen, Land- und Seereisen, Hee-

tragenen neuen Bearbeitung und Fortsetzung von des sel. *Sprengel's Geschichte der geographischen Entdeckungen*, wozu auch ein reicher Vorrath von handschriftlichen Verbesserungen und Zusätzen aus dem Nachlasse des sel. *Sprengel's* benutzt wird.

Digitized by Google

reszüge und Handelsunternehmungen — die in einem Zeitraume von mehreren Jahrtausenden die *Erdkunde*, von der Fackel der Philosophie erleuchtet, zu ihrem jetzigen Glanze erhoben haben — mit einigen Blicken zu überschauen, mufs dem menschlichen Forschungsgeiste wohl thun! —

I. *Zeitraum der alten Geschichte* *).

(Von dem Ursprunge des Menschengeschlechts bis zum Jahre 500 unsrer jetzigen Zeitrechnung, oder dem Untergange des Römischen Reichs.)

Die Urgeschichte des Menschengeschlechts ist noch in düstres Dunkel gehüllt, das vielleicht nie mehr entschleiert werden wird. Die ältesten, doch nur fragmentarischen historischen Urkunden, die wir noch besitzen, sind die Geschichtssammlungen des jüdischen Gesetzgebers *Moses*, welcher, so viel man weifs, um das Jahr der Welt 2450 gelebt hat. — Die historischen Denkmäler aus der grauen Vorzeit, welche man bei asiatischen Urvölkern, besonders den *Hinduern* findet, sind in noch unenträthselte Fabeln gehüllt.

*) Da wir hier die allmälige Entstehung und Erweiterung der Erdkunde anzudeuten haben, so müssen in diesem Zeitraume auch, aufser den wirklichen Wanderungen, Heereszügen und Reisen, welche die Fortschritte der Erdkunde begünstigten, die wichtigsten Begebenheiten angeführt werden.

Digitized by Google

Aus den Mosaischen Erzählungen und anderen alten Geschichtsbüchern gehört Folgendes, so weit es chronologisch bestimmt werden kann, zur *Geschichte der Erdkunde* und ihrer Erweiterungen und Fortschritte, hieher.

Jahr der Welt 1757. Zerstreuung der noch beisammen wohnenden Menschenfamilien über mehrere Gegenden der Erde. Erste Völkerwanderung. — Erster Vorschritt der Erdkunde.

J. d. W. 1800. Erste Bildung einiger Staaten unter *Nimrod* und *Assur*.

J. d. W. 1816. Stiftung des *ägyptischen Staates* durch *Mizraim*.

Um diese Zeit soll *Fohi* das *Chinesische Reich* gegründet haben.

(Wir sehen hier die wohlthätigen Folgen der ersten Völkerwanderungen — Verbreitung der Menschenfamilien über die Erde, vorzüglich über einen grofsen Theil von *Asien*, und Entstehung mehrerer geordneter Staaten.)

J. d. W. 2000. Die *Phönizier* fangen an, beträchtlichen Handel und Schiffahrt zu treiben.

(Von ihren Unternehmungen, besonders den früheren Seereisen, ist uns nur sehr wenig bekannt.)

J. d. W. 2017. *Abraham*, Schech einer nomadisirenden Horde, angeblicher Stammvater der Juden, macht einige Reisen, besonders nach *Aegypten*.

J. d. W. 2100. Erste Bildung eines Staates in *Griechenland*.

Digitized by Google

J. d. W. 2200. *Joseph*, Urenkel *Abraham's*, ist Grofswessir des ägyptischen *Pharao* und läfst seinen Vater *Jacob* mit seiner ganzen Horde nach *Aegypten* kommen.

(In Josephs Jugendgeschichte finden wir die erste Spur von dem Karawanenhandel, einem damals wichtigen Beförderungsmittel der Erdkunde.)

J. d. W. 2453. Auswanderung der zu einem Volke angewachsenen Nachkommen *Jacob's* aus *Aegypten* unter Anführung des *Moses*.

J. d. W. 2470. Die Cultur blüht in *Griechenland* immer höher auf, wodurch auch die Fortschritte der Erdkunde begünstigt werden.

J. d. W. 2509. *Danaus* unterrichtet die *Griechen* in der Schiffahrtskunst.

J. d. W. 2620. K. *Sethos* (*Sesostris*) regiert über *Aegypten* und unternimmt Heereszüge in ferne Länder, doch ohne besondern Vortheil für die Erdkunde. Seine Geschichte ist noch nicht ganz enthüllt.

J. d. W. 2721. Abentheuerlicher Seezug der *Argonauten* über das schwarze Meer nach *Mingrelien*.

J. d. W. 2740. Griechische Cultur wird durch *Evander* nach *Italien* verpflanzt.

J. d. W. 2750. *Minos*, König der Insel *Creta*, unterhält eine für jene Zeiten bedeutende Seemacht.

Digitized by Google

J. d. W. 2752. Erbauung von *Tyrus*, der Hauptstadt *Phöniziens.*

J. d. W. 2913. Gründung griechischer Pflanzstädte in *Klein-Asien.*

J. d. W. 3000. Erste, etwas bestimmtere Nachricht von den Seefahrten der *Phönizier.* Der Juden-König *Salomo* läfst für seine Rechnung phönizische Handelsschiffe nach *Ophir* (vermuthlich *Sofala*) segeln.

J. d. W. 3098. Gründung der phönizischen Pflanzstadt *Karthago* auf der Nordküste von *Afrika.*

J. d. W. 3100. Schiffahrten der *Phönizier* nach Norden, vorzüglich nach *Britannien* (*Brä-Tän*, d. h. *Zinnland*), von woher sie hauptsächlich Zinn und Blei brachten.

(Von des phönizischen Seemanns *Himilko* Beschreibung seiner Fahrt nach Norden sind noch Bruchstücke vorhanden; es läfst sich aber nicht genau bestimmen, in welchem Zeitpunkte dieselbe unternommen wurde.)

J. d. W. 3108. Entstehung phönizischer Colonien in *Spanien.* Darunter auch die Stadt *Gades* (*Cadiz.*)

J. d. W. 3200. *Korinth* hat eine Seemacht und treibt beträchtlichen Seehandel.

J. d. W. 3230. Erbauung *Rom's.* Eine auch für die Geschichte der Cultur wichtige Epoche.

J. d. W. 3400. Der ägyptische König *Necho*

Digitized by Google

läfst ganz *Afrika* durch phönizische Schiffer umsegeln.

(Diese Thatsache wird von *Herodot* auf eine Art erzählt, welche Zutrauen erweckt; doch wird sie noch häufig bestritten.)

J. d. W. 3404. *Griechen* (*Phokäer*) legen auf der Küste von *Gallien* die Pflanzstadt *Massilia* (*Marseille*) an.

(Die *Massilier* trieben schon in jenen Zeiten beträchtlichen Handel und ausgebreitete Schiffahrt; auch schickten sie Seefahrer auf Entdeckungen aus, wie z. B. den *Pytheas*, der die Gewässer von Nord-Europa beschiffte, und von dessen Tagebüchern noch Fragmente vorhanden sind.)

J. d. W. 3432. *Alt-Tyrus* (Hauptstadt der *Phönizier*) wird zerstört, und sodann *Neu-Tyrus* auf einer Insel erbaut.

J. d. W. 3500. *Karthago* ist schon aufgeblüht und mächtig geworden; ihre Schiffahrt und Handel haben sich weit ausgebreitet. — Der Karthagische Seefahrer *Hanno* beschifft die Nordwestküste von *Afrika* bis zum weifsen Vorgebirge.

(Von dieser Seereise ist noch ein ganz kurzes Tagebuch vorhanden, aber der Zeitpunkt, in welchem sie unternommen wurde, läfst sich nicht genau bestimmen.)

J. d. W. 3524. Die von dem Persischen Könige *Xerxes* mit Hülfe der *Phönizier* veranstaltete Umschiffung *Afrika's* mifslingt.

J. d. W. 3636. *Eudoxus* bringt eine Himmelskugel nach *Griechenland*.

Digitized by Google

J. d. W. 3650. *Alexander* der Grofse, König von *Macedonien*, beginnt seine Heereszüge und Eroberungen.

J. d. W. 3652. Er erobert *Neu-Tyrus* und zertrümmert den Handel der *Phönizier*.

J. d. W. 3653. Er erbaut *Alexandrien* in *Aegypten*.

J. d. W. 3650. Er unternimmt, nach vollendeter Bezwingung von *Persien*, einen Heereszug nach *Indien*, durch welchen die Erdkunde der *Griechen* ansehnlich erweitert worden ist. — *Nearch* beschiffte mit der griechischen Flotte die Küsten des Indischen Meeres.

J. d. W. 3660. Er stirbt jung; sein grofses Reich wird zerstückelt und unter seine Generale vertheilt.

J. d. W. 3683. *Seleukus Nikator*, König von *Syrien*, unternimmt auch einen Heereszug nach *Indien*.

J. d. W. 3709. Die ersten Griechischen Könige (die *Ptolemäer*) von *Aegypten*, nach *Alexander's* Tode, machten diesen Staat blühend, besonders durch die wichtige Handelsverbindung mit *Indien*. — *Alexandrien* wird die Hauptniederlage des orientalischen Handels.

(Um diese Zeit reiseten auch mehrere *Griechen* nach *Indien*, durch welche die Kunde dieses Landes sehr bereichert wurde. Der König *Ptolemäus Philadelphus* schickte den *Dionysius* dahin, um dasselbe näher zu erforschen. Auch *Eratosthenes* erweiterte in diesen Zeiten die Erdkunde.)

Digitized by Google

J. d. W. 3720. Erster punischer Krieg. Das aufblühende *Rom* bekriegt aus politischer Eifersucht *Karthago.*

J. d. W. 3747. Die *Karthager* erobern einen Theil von *Spanien.*

J. d. W. 3765. Darüber entstand der zweite sogenannte punische Krieg zwischen *Rom* und *Karthago.*

J. d. W. 3814. Erste Unternehmung der immer mächtiger werdenden eroberungssüchtigen *Römer* gegen *Asien.*

(So wenig auch die *Römer* unmittelbar, besonders in den ersten Zeiten, für die Erdkunde thaten; so trugen doch ihre Kriegszüge mittelbar gar Vieles zu ihrer Erweiterung bei.)

J. d. W. 3835. Ausbruch des dritten und letzten punischen Kriegs.

J. d. W. 3838. Die *Karthager* werden gänzlich besiegt, und ihre Hauptstadt zerstört, womit zugleich die Karthagische Herrschaft ein Ende nahm. — In demselben Jahre wurde auch das reiche *Korinth* von den *Römern* zerstört, und *Griechenland* zu einer Römischen Provinz gemacht. — Die Herrschaft der *Römer* breitete sich nun immer weiter aus.

J. d. W. 3929. *Jul. Cäsar's* Feldzüge in *Gallien* und gegen die *Teutschen.*

J. d. W. 3953. *Cäsar Octavianus Augustus* macht sich zum Alleinherrscher des hochaufgeblühten Römischen Reichs.

Digitized by Google

J. d. W. 3954. *Aegypten* wird eine Römische Provinz.

J. d. W. 3976. Die *Römer* dringen in Teutschland vor.

Jahr nach christl. Zeitrechnung 9. Die *Römer*, die ihre Kriege gegen die *Teutschen* fortsetzen, werden von denselben geschlagen.

J. n. Chr. G. 43. Die *Römer* erobern einen Theil von *Britannien.*

J. n. Chr. G. 54. Kaiser *Nero* schickt den Ritter *Julian* zu Lande nach *Preußen*, um von dessen, damals noch unerforschten, Küsten Bernstein zu holen.

J. n. Chr. G. 70. Zerstörung *Jerusalems* und Zerstreuung der *Juden.*

J. n. Chr. G. 78. *Agricola* schifft nach *Britannien* und unterwirft sich den südlichen Theil dieses Landes.

J. n. Chr. G. 117. Der *Euphrat* wird die östliche Gränze des *Römischen Reichs.*

J. n. Chr. G. 138. Der Kosmograph *Ptolemäus* lebt unter der Regierung des K. *Antoninus Pius.*

J. n. Chr. G. 161. *Antonin*, der Philosoph, besteigt den Römischen Kaiserthron. — Er schickt

Digitized by Google

über *Indien* Gesandte nach *China*. Von dem Erfolge dieser Gesandtschaft wissen wir nichts Bestimmtes.

J. n. Chr. G. 170. Die *Christen* fangen an, sich auf die Wissenschaften zu legen, und nach und nach zeichnen sich mehrere Gelehrte als Schriftsteller unter ihnen aus.

J. n. Chr. G. 268. Das *Römische Reich* sinkt immer tiefer.

J. n. Chr. G. 286. Die *Sachsen* fangen an, die *Römer* durch Seeräuberei zu beunruhigen.

J. n. Chr. G. 306. *Constantin*, beigenannt der *Grofse*, wird Mit- und nachmals Alleinherrscher des Römischen Reichs und war sodann der erste christliche Kaiser; aber unter seiner Regierung fangen die Wissenschaften an, zu verblühen.

J. n. Chr. G. 330. Erbauung von *Constantinopel*.

J. n. Chr. G. 337. Zertheilung des Römischen Reichs nach K. *Constantin's* Tode unter seine drei Söhne.

J. n. Chr. G. 376. Einfall der *Hunnen* in *Europa*.

J. n. Chr. G. 384. Die *Longobarden* dringen vor.

J. n. Chr. G. 395. Kaiser *Theodosius* theilt aufs neue das Römische Reich unter seine zwei Söhne *Honorius* und *Arkadius*, in das abendländische und in das morgenländische oder griechische

Digitized by Google

Kaiserthum. — Anfang der grofsen Völkerwanderung nach dem Tode des Kaisers *Theodosius.* — *Westgothen*, *Alanen*, *Sueven*, *Wandalen*, *Burgunder* und *Franken* fallen das abendländische Römische Reich an, und reifsen nach und nach mehrere Provinzen desselben ab.

(Im vierten Jahrhunderte unternahmen die *Franken*, welche Kaiser *Probus* besiegt, und an das *schwarze Meer* versetzt hatte, von da aus einen merkwürdigen Raubzug in das mittelländische Meer, von wo aus sie dann die Meerenge von *Gibraltar* durchschifften, und dann mit Beute beladen, glücklich bei den Ihrigen zwischen dem *Rheine* und der *Weser* anlangten.)

J. n. Chr. G. 409. *Alarich*, König der *Westgothen* erobert *Rom.*

J. n. Chr. G. 412. Die *Juden* fangen an, sich durch ihren Handelsgeist auszuzeichnen.

J. n. Chr. G. 445. Heereszug des Hunnenkönigs *Attila.*

J. n. Chr. G. 449. *Angeln* und *Sachsen* kommen nach *Britannien.*

J. n. Chr. G. 455. *Genserich*, König der *Wandalen*, plündert *Rom.*

J. n. Chr. G. 476. Der letzte Kaiser des abendländischen Römischen Reichs, *Romulus Augustulus*, wird von dem teutschen Heerführer *Odoaker* entthront, und so erreichte dieses Kaiserthum sein Ende. — Die Unruhen in den verschiedenen Römischen Provinzen dauerten fort. — Erstes Aufkeimen von *Venedig.*

Digitized by Google

II. *Zeitraum des Mittel-Alters.*

(Vom Untergange des abendländischen Römischen Reichs, oder eigentlich vom Jahre 500 unserer Zeitrechnung bis zu dem Zeitpunkte des Wiederaufblühens der Künste und Wissenschaften zu Anfange des funfzehnten Jahrhunderts, oder eigentlich um die Mitte desselben.)

J. n. Chr. G. 527. Kaiser *Justinian*, beigenannt der *Grofse*, besteigt den morgenländischen Kaiserthron, erobert *Nordafrika*, *Rom* u. s. w. durch seinen Feldherrn *Belisar*.

J. n. Chr. G. 556. Die *Slaven* dringen aus *Asien* in *Europa* vor und erobern *Polen*.

J. n. Chr. G. 568. Entstehung des *Longobardischen Reichs* in *Italien*.

J. n. Chr. G. 571. *Muhammed* wird geboren.

J. n. Chr. G. 622. *Muhammed's* Flucht von *Mekka* nach *Medina*. Anfang der muhammedanischen Zeitrechnung. (*Hegira*, richtiger *Hidschret*.)

J. n. Chr. G. 640. Eroberungskriege der *Sarazenen* oder *Araber*. — Diese Fanatiker dringen in *Afrika* ein, erobern *Aegypten* und ganz *Nordafrika*, von wo aus sie sich noch weiter verbreiteten.

J. n. Chr. G. 703. *Venedig* blüht auf.

J. n. Chr. G. 711. Die *Sarazenen* erobern *Spanien*.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 753. Die *Dänen* beginnen ihre Raubzüge zur See in dem *nördlichen Europa.*

J. n. Chr. G. 768. *Carl*, der Grofse.

J. n. Chr. G. 770. Eroberungszüge dieses Königs von Frankreich und (im Jahre 800) ersten Römisch-Teutschen Kaisers.

J. n. Chr. G 774. Ende des Longobardischen Reichs in *Italien.*

J. n. Chr. G. 814. Kaiser *Carl* der Grofse stirbt, und sein Reich wird getheilt.

J. n. Chr. G. 820. Die *Normänner* fangen an, sich durch ihre Seefahrten berühmt und durch ihre Raubzüge und Eroberungen furchtbar zu machen. Sie schifften nicht nur in den nordischen Meeren umher, sondern verbreiteten auch im Mittelmeere das Schrecken ihrer Waffen.

J. n. Chr. G. 833. Der Kalife *Mamun* läfst in der Wüste *Sandschar* einen Grad des Meridians messen, um hiernach die Gröfse der Erde bestimmen zu können.

J. n. Chr. G. 859. Die *Normänner* ziehen nach *Esthland*, welches sie sich unterwerfen, und setzen sich auch drei Jahre später in *Nowgorod* fest.

J. n. Chr. G. 861. Der Normann *Naddodd* wird durch einen Sturm an eine unbekannte Insel verschlagen, die er *Schneeland* nannte.

In diesem Jahre sollen die *Normänner* auch die *Färöer-Inseln* entdeckt haben.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 864. Der Schwede *Gardar Suafarsson* schifft nach der Insel *Schneeland* und nennt sie: *Gardarsholm*, (d. h. *Gardars Insel.*)

Flocke, ein anderer Schwede, der hierauf diese Insel besuchte, und daselbst überwinterte, nannte sie wegen des Treibeises *Ifsland.*

J. n. Chr. G. 874. *Ingulf* und *Leif* ziehen nach *Ifsland* und siedeln sich daselbst an.

J. n. Chr. G. 883. K. *Alfred* von England schickt Länderentdekker aus (*Ohther* und *Wulfstan*), und bemüht sich die Kunde der *Nordländer* aufzuklären.

J. n. Chr. G. 933. *Araber* erscheinen auf der *Kafferküste* von *Afrika.*

(Aus dem neunten Jahrhunderte — von den Jahren 851 und 877 — haben wir auch noch Berichte von den Reisen zweier *Araber*, Namens *Wahab* und *Abu-Said*, nach *Indien* und *China.*)

J. n. Chr. G. 964. Die *Normänner* entdecken die *Schetländischen Inseln.*

J. n. Chr. G. 983. *Erik Raude* entdeckt (von Island aus) *Grönland.*

J. n. Chr. G. 1006. *Leif* (Sohn des *Erik Raude*) entdeckt einen Theil von *Nordamerika*, den er *Winland* nannte, weil ein Teutscher, Namens *Tyrker*, der unter der Reisegesellschaft war, daselbst eine Art Weintrauben gefunden hatte.

J. n. Chr. G. 1007. *Thorwald* und *Thorstein* (*Leif's* Brüder) unternehmen nach einander Fahr-

Digitized by Google

ten nach der Küste von *Nordamerika*, und knüpfen mit den Einwohnern einen vortheilhaften Pelzhandel an: darin folgen ihnen andre Normänner aus *Grönland* und *Isfland* nach.

J. n. Chr. G. 1095. Anfang der *Kreuzzüge* in das *Heilige Land.*

J. n. Chr. G. 1118. Die *Türken*, die das morgenländisch-römische oder griechische Reich immer näher bedrohen, machen grofse Eroberungen in *Klein-Asien.*

J. n. Chr. G. 1157. *Bremer* Kaufleute vollenden die Entdeckungen in der Ostsee.

J. n. Chr. G. 1160. Der Rabbi *Benjamin* von *Tudela* schreibt einen Bericht über Reisen durch Südeuropa, Westasien und Nordafrika, die er nicht, wenigstens nicht alle, selbst gethan hat.

J. n. Chr. G. 1170. *Madok*, Prinz von *Nordwallis* (in England) entflieht wegen der innerlichen Unruhen aus seinem Vaterlande, und soll (was jedoch nicht historisch gewifs ist), nach *Amerika* gelangt seyn.

J. n. Chr. G. 1213. Die *Mungln* in *Asien* fangen an, gegen Westen vorzudringen und fallen

J. n. Chr. G. 1216. in *Rufsland* ein.

J. n. Chr. G. 1241. Die *Mungln* dringen in *Schlesien* ein.

J. n. Chr. G. 1246. Der Mönch *Plan-Carpin* reiset nebst anderen Mönchen zu den *Mungln*, von

Digitized by Google

von dem Papste abgeschickt, um diese furchtbaren Eroberer zu besänftigen, zu gewinnen und wo möglich zum Christenthume zu bekehren. —

(Durch diese Missionsreise wurde die Kunde des innern *Asiens* erweitert. — Zu demselben Zwecke ward bald nachher der Mönch *Andreas Lucimel* in die Mungalei abgeschickt.)

J. n. Chr. G. 1253. Der König *Ludwig* IX. von Frankreich schickt den Mönch *Wilhelm* von *Ruisbroek* (gewöhnlich *Rubruquis* genannt) an den Kaiser oder Grofs-Khan der *Mungln* ab.

J. n. Chr. G. 1254. Der Papst schickt den Mönch *Ascelin* an die *Mungln*.

J. n. Chr. G. 1258. Die *Mungln* zerstören das Kalifat von *Bagdad*.

J. n. Chr. G. 1261. Die *Genueser* breiten ihr Ansehen und ihren Handel in der *Levante* besonders auf dem *schwarzen Meere* aus. — Um dieselbe Zeit schliefsen die *Venezianer* Handelsverträge mit den Sultanen von *Aegypten*, und *Alexandrien* wurde wieder die Niederlage des Indischen Handels.

J. n. Chr. G. 1270. Der Venezianer *Marco Polo* tritt seine damals für die Erdkunde wichtige sechs und zwanzigjährige Reise durch *Asien* an.

J. n. Chr. G. 1276. Unter *Kublaj-Khan* erobern die *Mungln* das Reich *China*.

J. n. Chr. G. 1290. Die *Genueser* senden Schiffe nach der Westküste von *Afrika* auf Entdeckungen aus; aber sie kehrten nicht zurück.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1291. Muthmafsliche Wieder-Entdeckung der *Kanarien-Inseln.*

J. n. Chr. G. 1300. *Otman* gründet das otmansche Reich.

(In dem dreizehnten Jahrhunderte wurde zuerst der Gebrauch des Kompasses in *Europa* bekannt.)

J. n. Chr. G. 1305. *Haithon*, armenischer Fürst, schreibt um diese Zeit sein historisches Werk, welches auch Bemerkungen und Beobachtungen über einige Theile des innern Asiens enthält.

J. n. Chr. G. 1327. Der englische Ritter *Johann von Mandeville* unternimmt Reisen nach *Asien.*

(Sein Reisebericht ist nicht von grofsem Werthe, und nicht überall glaubwürdig.)

J. n Chr. G. 1335. Der Florentiner *Balducci Pegoletti* durchreiset das innere *Asien.*

(Wir haben noch von ihm die kurze Anzeige des Handelswegs von *Asof* nach *China.*)

J. n. Chr. G. 1344. Verschenkung der *Kanarien-Inseln* und angebliche Entdeckung der Insel *Madeira.*

J. n. Chr. G. 1361. Die *Otmanli* oder *Türken* dringen nach *Europa* vor.

J. n. Chr. G. 1364. Kaufleute aus der *Normandie* sollen schon um diese Zeit die Küsten von *Guinea* besucht, und Niederlassungen daselbst gehabt haben, die sie im Jahre 1410 wieder aufgaben. (Diese Angabe wird bestritten.)

J. n. Chr. G. 1368. Die *Chinesen* befreien sich wieder von der Herrschaft der *Mungln.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1369. *Timur - Leng* (*Tamerlan*) stiftet ein neues Reich in *Asien.*

J. n. Chr. G. 1380. Der edle Venezianer *Nicolo Zeni* segelt ins Nordmeer.

J. n. Chr. G. 1385. Die *Kanarien-Inseln* werden von den Spaniern angefallen.

J. n. Chr. G. 1390. Um diese Zeit sollen Teutsche die Küste von *Amerika* entdeckt haben. (Diese Angabe ist noch unerwiesen.)

J. n. Chr. G. 1394. *Johann Schiltberger* aus *München* kömmt als Kriegsgefangener nach *Asien* und kehrt 31 Jahre nachher in sein Vaterland zurück. (Sein Reisebericht hat wenig Werth für die Erdkunde.)

J. n. Chr. G. 1403. *Ruy Gonzalez Clavijo* reiset als Gesandter von *Heinrich III.* König von *Castilien* zu *Timur-Leng.*

III. *Zeitraum der neueren Geschichte.*

(Von dem Anfange der *Portugiesischen* Entdeckungs-Reisen im ersten Viertel des funfzehnten Jahrhunderts, bis auf gegenwärtige Zeiten.)

J. n. Chr. G. 1415. Anfang der Portugiesischen Entdeckungsfahrten nach *Afrika*, unter Begünstigung des Prinzen *Heinrich* von *Portugal.*

J. n. Chr. G. 1418. *Juan Gonzalez Zarco* und *Tristan Vaz Texeira*, von gedachtem Prinz *Hein-*

Digitized by Google

rich ausgeschickt entdecken zufällig die Insel *Portosanto*, und

J. n. Chr. G. 1419. die Insel *Madera*. — Die Fahrten nach der Westküste von *Afrika* werden nun mit verdoppeltem Eifer fortgesetzt.

J. n. Chr. G. 1420. Reise der Gesandten des *Schah-Rok* durch *Mittel-Asien*.

(Die Beschreibung dieser Reise, welche noch vorhanden ist, gehört zu den merkwürdigsten Aktenstücken der Erdkunde dieses Zeitalters.)

J. n. Chr. G. 1431. Der Venezianer *Pietro Quirini* macht eine Reise nach Norden.

J. n. Chr. G. 1432. Die Portugiesen setzen ihre Entdeckungsfahrten weiter fort. — *Cabral* entdeckt die *Azorischen Inseln* und *Gilianez* umschifft das Vorgebirge *Bojador*, die Gränze der bisherigen Schiffahrten der Europäer längs der Westküste von *Afrika*.

J. n. Chr. G. 1434 u. 1435. *Gilianez* setzt seine Entdeckungsfahrten in Gesellschaft des *Alonso Gonzalez Baldaya* weiter fort, und gelangt in die Bai *Angra de Rüyvos*, wo eine Menge Robben erschlagen wurden.

J. n. Chr. G. 1436. *Josaphat Barbaro* reiset als Venezianischer Gesandter nach *Tana* (*Asof.*)

(Derselbe reiste nachmals auch nach *Persien* und hielt sich sechszehn Jahre unter den *Tataren* auf.

J. n. Chr. G. 1440. Erfindung der Buchdruckerkunst, eines vortrefflichen Vehikels zur Verbrei-

Digitized by Google

tung nützlicher Kenntnisse, das auch für die Erdkunde sehr wohlthätig ward.

J. n. Chr. G. 1440. *Antonio Gonzalez* und *Nunno Tristan* beschiffen die Westküste von *Afrika*, südwärts vom Kap *Bojador*. Ersterer begeht hier den ersten Menschenraub der Europäer in *Afrika*. Letzterer entdeckt das *weifse Vorgebirge*.

J. n. Chr. G. 1442. *Antonio Gonzalez* beschifft nochmals die Westküste von *Afrika*, erhandelt die ersten Negersklaven, auch Goldstaub, weswegen er einem Küstenflusse den Namen *Rio del Oro* (Goldfluſs) gab, und entdeckt die Insel *Arguin*. —

J. n. Chr. G. 1442. *Abd-ul-Rizak* reist (von 1442 bis 1444) als Gesandter des *Schah-Rokh* nach Indien.

(Der Bericht von dieser Reise ist noch vorhanden.)

J. n. Chr. G. 1444. Eine Gesellschaft von *Portugiesen*, gereizt durch den zu hoffenden Gewinn, schickt sechs Karavellen nach der Küste von *Afrika*.

J. n. Chr. G. 1445. Fortsetzung der Portugiesischen Raubzüge.

J. n. Chr. G. 1447. *Lanzarot* entdeckt den Fluſs *Senegal*. — *Denis Fernandez* entdeckt das *grüne Vorgebirg*.

J. n. Chr. G. 1453. Die *Türken* erobern *Constantinopel* und veranlassen dadurch eine grofse Revolution in der höhern Cultur der Europäer, die auch für die *Erdkunde* wohlthätig wurde.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1455. *Aloys da Cadamosto*, ein Venezianer, unternimmt seine erste Reise, auf einem Portugiesischen Schiffe, nach Westafrika.

J. n. Chr. G. 1456. Desselben zweite Reise dahin, und Entdeckung der Inseln *des grünen Vorgebirgs.*

J. n. Chr. G. 1460. Prinz *Heinrich* von Portugal stirbt. *Antonio Nolli*, ein Genueser, macht mit den Portugiesen eine Entdeckungsfahrt nach *West-Afrika*, und erforscht die Inseln des *grünen Vorgebirgs* näher.

J. n. Chr. G. 1462. Der Portug. *Pedro de Cintra* erreicht zuerst die Küste von *Guinea.*

J. n. Chr. G. 1469. Der Portugiesische Handel nach *Westafrika* wird verpachtet.

J. n. Chr. G. 1471. *Juan de Santaren* und *Pedro de Escobar* entdecken die Küste von *Guinea* bis zum Vorgebirge *St. Catharina* und geben der *Goldküste* ihren glänzenden Namen.

J. n. Chr. G. 1471. *Fernando Po* entdeckt die nach ihm benannte nördlichste der guineischen Linien-Inseln.

J. n. Chr. G. 1481. Die Portugiesen legen das Fort *St. Georg della Mina* an, das diesen Beinamen erhielt, weil sie hier zum ersten Male Goldstufen eingehandelt hatten; denn vorher hatten sie auf der Küste von *Afrika* nur Goldsand erhalten.

J. n. Chr. G. 1484. *Diego Cam*, in dessen Gesellschaft der nürnbergische Kosmograph *Mar-*

Digitized by Google

tin Behaim reisete, entdeckt die Küste von *Kongo.*

J. n. Chr. G. 1486. *Bartolomeo Diaz* entdeckt die südlichste Spitze von *Afrika*, welche er aber wegen eines heftigen Sturms nicht zu umschiffen wagt, und ihr daher auch den Namen des *Stürmischen Vorgebirgs* (*Cabo tormentoso*) beilegte, den aber der König von *Portugal*, nach seiner Rückkunft, in *Vorgebirg der guten Hoffnung* verwandelte, weil er nun hoffte, dafs man auch den Weg zu Wasser nach *Indien* finden würde.

J. n. Chr. G. 1487. Derselbe König (*Johann II.* von *Portugal*) schickt hierauf, nach einem bereits mifslungenen Versuche derselben Art, zwei Kundschafter, *Alfons von Paiva* und *Peter von Covilhao* (*Covillan*) zu Lande aus, um das Reich des, damals durch mährchenhafte Sagen so berühmten, *Priester Johannes* aufzusuchen. Diese Kundschafter giengen nach *Aegypten*, wo *Alfons von Paiva* blieb, und nachher starb; *Peter von Covilhao* aber gelangte nach *Indien*, von wo er nach *Aegypten* zurückkehrte, und sodann nach *Habessinien* reiste, wo er auch nachmals sein Leben beschlofs. Ihm hat man in Europa die erste Nachricht von der *Mond's-Insel* (*Madagaskar*) und die Gewifsheit, dafs man um *Afrika* herum nach *Indien* schiffen könne, zu danken.

J. n. Chr. G. 1492. *Christoph Colon*, ein Genueser gelangt auf seiner ersten, für spanische Rechnung unternommenen Entdeckungsfahrt

nach Westen zu den *Antillen* oder dem heutigen *Westindien*, und legt dadurch den Grund zur weitern Entdeckung von ganz *Amerika*.

J. n. Chr. G. 1493. *Chr. Colon's* zweite Fahrt und Entdeckung mehrerer Inseln.

J. n. Chr. G. 1497. *Johann Cabot* (ein Engländer) entdeckt die Insel *Terreneuve* und die Küste von *Labrador*.

J. n. Chr. G. 1497. *Vasco de Gama* (ein Portugiese) segelt gegen Süden, entdeckt die *Helenenbai*, und umschifft (am 20sten November 1497) das *Vorgebirg der guten Hoffnung*; er fährt längs der afrikanischen Ostküste hin, und langt (d. 13ten April 1498) zu *Melinde* an, wo er einen geschickten Piloten erhält, der ihn in 23 Tagen glücklich nach *Calicut* auf der Malabarschen Küste bringt.

J. n. Chr. G. 1498. *Chr. Colon's* dritte Entdekkungsreise, auf welcher er die Mündung des *Orinoko* und das feste Land von *Amerika* entdeckte.

J. n. Chr. G. 1499. *Vincent Yanez Pinzon*, der mit seinen zwei Brüdern den *Christoph Colon* auf seiner ersten Entdeckungsfahrt begleitet hatte, unternimmt eine Entdeckungsreise nach *Südamerika* und ist der erste Spanier, der unter der Linie hindurch schifft.

J. n. Chr. G. 1499. *Amerigo Vespuzzi*, ein reicher Florentiner, fährt mit *Alfons Ojeda* und *Johann de la Cosa* auf Entdeckungen nach Westen aus, und maafst sich dann widerrechtlich den

Digitized by Google

Ruhm an, zuerst das feste Land des neuen Erdtheils entdeckt zu haben, der sodann auch, ganz unverdienter Weise, nach ihm *Amerika* benannt wurde.

J. n. Chr. G. 1500. Der Portugiese *Peter Alvarez Cabral* schifft auf dem von seinem Vorgänger *Gama* gefundenen Wege nach *Ostindien*, kömmt auf dieser Fahrt durch Zufall auf die Ostküste von *Südamerika*, entdeckt *Brasilien*, segelt dann weiter um das Vorgebirg der *guten Hoffnung* herum, beschifft die Ostküste von *Südafrika* und kömmt zuerst nach *Quiloa*.

J. n. Chr. G. 1500. *Caspar von Cortereal* (ein Portugiese) schifft nach *Nordamerika*, besucht die Insel *Terreneuve* und macht einige Entdekkungen in dieser Gegend.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

BÜCHER - RECENSIONEN.

I.

Briefe aus Italien während der Jahre 1801 — 1805 *mit mancherlei Beilagen. Von P. J.* Rehfues, *Bibliothekar Seiner königl. Hoheit des Kronprinzen von Würtemberg.* 1. Band 418 Seiten, 2. Band 426 Seiten in 8vo. Zürich, 1809 bei Gefsner.

Sowohl Gelehrte, als Künstler und Dilettanten mancherlei europäisch - nationaler Abkunft, haben in neuerer Zeit die, in jeder Hinsicht merkwürdigen Länder *Italiens* bereist, und viele derselben haben dem Publicum Nachrichten, Ansichten und Urtheile über Natur und Kunst, über Länder und Menschen *Italiens* mitgetheilt. Nichts desto weniger sind diese Gegenstände dadurch noch lange nicht so erschöpft worden, dafs sich weder was Neues, noch etwas Belehrendes darüber sagen liefse. Unser Verfasser, ein Gelehrter von grofser Belesenheit, vielseitigen Kenntnissen, verbunden mit Argusaugen, die, gleich einem Janus, in die Vorzeit, Gegenwart und folgende Zeit hinausschauen, beweist durch seinen vor uns liegenden Reisebericht, welche reiche Aerndte ein vorurtheilsfreier, vielseitig gebilde-

Digitized by Google

ter und leicht empfänglicher Kopf, aller früheren Reiseberichte ungeachtet, zu machen im Stande sey; und wir können Jedermann zum voraus versichern, dafs ihm diese zwei Bändchen eine eben so reizende als belehrende Lecture gewähren werden.

Da die meisten abgehandelten Gegenstände jedoch nicht innerhalb der Gränzen der Geographie liegen, so müssen wir uns hier meistens nur damit begnügen, die mancherlei interessanten Gegenstände anzuzeigen, die der Verfasser so sinnreich entwickelt hat.

Von *Livorno* aus spricht er uns zuerst an, und schildert einer Freundin die Characterzüge der *Italienerinnen* mit vieler Gewandtheit und Entfaltung der wirkenden Ursachen. Dann beschreibt er das Treiben und Leben während der berühmten Carnevalszeit und der darauf folgenden Fastenzeit. *Livorno* gewährt, wegen der vielen Fremden aus allen europäischen Nationen, während jener tollen Zeit für den Zuschauer eine viel gröfsere Mannichfachheit, als andere *italienische* Städte.

Eine besondere Beilage handelt von der Verfassung und den Begünstigungen der wenigstens 10,000 Seelen starken, äufserst wohlhabenden und thätigen jüdischen Colonie zu *Livorno*, und zeigt, wie *Cosmus von Medicis*, der diese aus *Portugal* und *Spanien* entflohenen Israeliten daselbst mit offnen Armen aufnahm, durch diesen Schritt den blühenden Handel zuerst nach *Livorno* rief. Noch heut zu Tage gelten die *spanischen* Juden für die gebildetsten ihrer Brüder in den katholischen Staaten; eben so haben auch die *Livorner* Juden diesen Ruf von Bildung sätts unter sich zu erhalten gewufst; sie haben beständig sehr gelehrte und gebildete Rabbiner, und *Livorno* ist der akademische Hauptsitz der jüdischen Gelehrsamkeit und des jüdischen Buchhandels; selbst die *Orientalen* lassen daselbst ihre Werke drucken. Die gewöhnliche Sprache der *Livorner* Juden ist die *spanische*; es wird unter ihnen auch in dieser Mundart gelehrt und gepredigt. — Ferner läfst sich

Digitized by Google

der Verfasser sehr gründlich über den gegenwärtigen Zustand der Dichtkunst in *Italien* und über die Improvisatoren vernehmen.

Von *Livorno* begab er sich nach *Pisa*, und erzählt uns sehr viel künstlerisch Belehrendes über die alten Fresco-Gemälde des Gottesackers zu *Pisa*, ähnlich, aber merkwürdiger noch als der Hollbeinische Todtentanz zu *Basel*. Er zeigt die Eigenheiten, Vorzüge und Fehler der ältesten *italienischen* Maler, z. B. eines *Giolto* und *Cimabue*. Zuletzt spricht er von den Bädern zu *Pisa*.

Nun geht die Reise nach *Carara*; man findet anziehende Beschreibungen der Gegenden, der Städte und Dörfer, und des Zustandes der Landcultur auf dem Wege bis dahin, z. B. von *Serchio*, *Viareggio*; bei letzterem Dörfchen befinden sich die schönen Landhäuser der reichen *Lukkaer*; es ist ferner die Rede von der guten Pflege der Olivenbäume um *Pietra santa* und im *Toskanischen* überhaupt. Das schöngebauete reinliche Städtchen *Massa* fafst 10 bis 12,000 Menschen. Die Gegend umher steht in guter Cultur, und wird durch eine Menge reizender Landlusthäuser verschönert; unter letzteren befindet sich auch das des *schwedischen* Grafen *M****, welcher gleichsam der Lehrmeister für Verbesserung der Landcultur in jener Gegend ist.

Ueber *Massa* hinaus, gegen *Lavenza* hin, ist der Boden zwar steinig, jedoch immer noch durch fleifsigen Anbau ergiebig; man sieht immer noch Olivenwäldchen mit Ulmen umgränzt, an welchen die Weinreben sich hinaufwinden und reizende Guirlanden bilden. — In und um *Lavenza* selbst sind die Häuser mit dem schönsten cararischen Marmor verziert. Mancher *teutsche* Fürst hat an seinem schönsten Pallaste nicht so viel von diesem kostbaren Gesteine anbringen können, als das elendeste Bauernhaus jener Gegend enthält. Die Gesimse aller Fenster und Thüren sind daselbst vom weifsesten cararischen Marmor; und den Häusern selbst hat man eine blendend weifse Farbe gegeben, welche sich von weitem her schon sichtbar macht.

Digitized by Google

Die Lage von *Carara* vergleicht der Verfasser mit der von *Chambery*. So hoch auf dem Gebirge, ringsum von nackten, in pyramidale Spitzen auslaufenden, Felsen umgeben, in einem angenehmen, üppig angebauten Thälchen hat es auch das noch mit der Hauptstadt *Savojens* gemein, dafs die Häuser in der Entfernung dieselbe Ansicht haben, und auch durchgängig mit weifsem Schiefer (wahrscheinlich Glimmer- oder Talkschiefer) gedeckt sind. Uebrigens darf man hier, trotz der kostbaren Materialien, aus denen sie gebaut sind, weder eine edle Baukunst, noch Regelmäfsigkeit in der Anlage der Strafsen suchen, denn der Ort wurde immer von Leuten bewohnt, welche mit der sauersten Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen mufsten. Marmor brechen, sägen und behauen u. s. w., sind die einzigen Arbeiten, womit sich die zwei bis drei Tausend Einwohner von *Carara*, nebst denen der umliegenden Gegend, beschäftigen. Man wundert sich, überall von der *Niobe*, dem *Antinous* und andern Meisterwerken der Alten die gemeinsten Leute sprechen zu hören; denn die Einwohner haben durch den beständigen Verkehr mit Künstlern auch den Kunstjargon gelernt. Alle Strafsen liegen voll Marmorblöcke, die an das Meerufer fortgewälzt, nach *Civitavecchia* eingeschifft und von da weiter zur See verfahren werden. Die Transportkosten übersteigen daher nicht selten den Einkaufspreis. Damals lag ein grofser Block von 560 Quadratpalmen, die Palme zu 12 Lire, in Summa 6720 Lire an Werth, für den Ritter und Künstler *Canova*, nach *Rom* zum Absenden vorräthig. Es sollte ein colossaler *Herkules* unter *Canova's* Meifsel daraus hervorgehen. Leichtere Marmorplatten werden auf Mauleseln weiter geschafft. Ueberall besteht dort der Strafsenstaub aus pulverisirtem Marmor; auch glaubt der Verfasser, dafs dieser eingeathmete Steinstaub die dortigen Einwohner ungesund mache, so dafs sie blafs, hager und gelb aussehen, da doch sonst Lage, Wasser und Luft sehr gesund sind. Wir sind jedoch vielmehr geneigt, zu glauben, dafs die Bewohner *Carara's* und der umliegenden Gegend vielmehr von einer fremden, vielleicht *afrikanischen*, Men-

Digitized by Google

schenrase abstammen mögen und daher Abkömmlinge von *Mestizen* sind; denn anderwärts sagt der Verfasser selbst, dafs die alten Römer, zur Bearbeitung des Marmors, Sclaven hieher schickten, welche diese saure Arbeit verrichten mufsten, und dafs die *Cararer* von diesen abstammen.

Die Kirche der *Madonna delle Grazie* zu *Carara* ist zwar ganz aus *cararischem* Marmor erbaut; aber die Architectur daran soll erbärmlich seyn; die verschiedenfarbigen Steine seyen so bunt durch einander angebracht, als ob man es eigentlich darauf angelegt habe, diesen Tempel zu einer Marmor-Mustercharte zu machen. — Dessenungeachtet ist sogar eine sogenannte Akademie der Bildhauerkunst in *Carara*, worin sich mehrere Gypsabgüsse von einigen der besten Antiken befinden. Aber alles darin liegt wild durch einander, ohne Ordnung und Reinlichkeit, und an dem vatikanischen *Apollo* hatte man damals einige alte Hemden zum Trocknen aufgehängt.

Die seit anderthalb Tausend Jahren schon berühmten Marmorbrüche befinden sich oberhalb dem Gebirgsdörfchen *Torano*, dessen Bewohner die eigentlichen Steinbrecher sind, und bei der sauern, häufig mit Lebensgefahr verbundenen, Arbeit täglich doch nur vier Paoli verdienen können. — Daselbst sind auch Wassermühlen zum Sägen, Schleifen und Poliren der Marmorplatten angelegt. Während der Revolutionskriege in *Italien* lag dieses Geschäft ganz darnieder, und das Elend jener Menschen war aufserordentlich; sie kamen häufig vor Hunger um, oder wurden Räuber. Jetzt ist es wieder etwas besser, doch hat das Marmorgewerbe in neuerer Zeit sich immer mehr vermindert. Dieses schreibt der Verfasser dem immer mehr sich vermindernden Reichthum und dem deshalb immer mehr abnehmenden Baugeiste der *Italiener* zu, die, wenn sie gegenwärtig auch Palläste und Kirchen bauen, sich mit Backsteinen begnügen, wie die nach so schönen Planen, aber mit so erbärmlichen Materialien erbaueten Pal-

Digitized by Google

läste von *Turin* beweisen. — Das goldene Zeitalter des Handels ist für *Italien* vorüber. Aufserdem hat man fast in allen Ländern *Europens* Marmorbrüche angelegt. Gegenwärtig geht der meiste *cararische* Marmor nach der *Türkei*. — Obgleich das Kalbfleisch und die Melonen *Carara's* vortrefflich sind, so ist doch der dortige Gasthof nur eine elende Schenke.

Von *Carara* reiste nun der Verfasser über das hübsche *Lavanza* und das schlechte *Sarzana* nach *Lerici*, am Meerbusen von *Spezia*, und von da über's Meer nach *Genua*. Er schildert mit reizenden Farben die herrlichen Aussichten bei *Lerici* und während der Fahrt auf dem Meerbusen von *Spezia*; er giebt die Industrie jener Küstenländer an, und ertheilt, zu Gunsten des *toskanischen* Volks vor dem *genuesischen*, ein begründetes Urtheil. Für höhere Staatspolitik ist es wichtig, was über die natürlichen Vorzüge des Havens von *Lerici*, vor denen von *Genua* und *Livorno*, gesagt wird. Alles vereinigt sich, um *Lerici* zur vorzüglichsten Handelsstadt machen zu können, sobald eine Staatsverwaltung es nur ernstlich wollte. — Merkwürdig ist ein Dorf, *Borzonaska*, im *Genuesischen*, drei Meilen von der Küste, dessen Bewohner methodisch eine wahre Gaunerschule bilden, ihren Kindern fremde alte und neue Sprachen lehren lassen, und solche dann als Glücksritter und Gauner in die grofse Welt hinausschicken. *Practica est multiplex!* —

Von *Genua* aus schildert uns der Verfasser die *Genueser*; er spricht von ihrer Neigung zu glänzen, von ihren Gemäldegallerieen und Kunstsachen, und von der neueren falschen Richtung des *italienischen* Kunstsinns in den Fächern der Malerei, Musik, Tanzkunst und Poesie. Interessant sind seine Ergiefsungen über Mimik und Geschmeidigkeit der Sprache.

Von *Rom* aus verbreitet sich der Verf. über den Geist der herrschenden Religion, über den Cultus derselben, und den Einflufs beider auf den Charakter des Volks, so wie über das Mönchs- und Klosterwesen. Er

Digitized by Google

spricht mit vieler Wahrheit über den Zustand der Wissenschaften in *Italien* und über schlechte Schul- und Unterrichtsanstalten. Sodann entwickelt er die Neigung der *Römer*, durch prächtige Equipagen, grofse Säle - und Zimmer-, Häuser- und Künstlergeräthschaften zu glänzen, und zeigt ihre Abweichungen von der Simplicität in der Baukunst an.

Von *Rom* geht die Reise über *Terni* und *Narni* nach *Florenz*. Auf diesem Wege schildert er die mannichfachen grofsen Reize des *Velino*-Canals, welchen Papst *Paul III.* erbauen liefs, so wie die des merkwürdigen, drei hundert Fufs hoch herab sich stürzenden Flusses, und der romantischen Gegend um diesen prächtigen Wassersturz.

Es folgt eine sehr anziehende Vergleichung zwischen den Städten und den Bewohnern von *Rom* und *Florenz*; er giebt Nachrichten von dem Zustande der Künste in und um *Florenz*, und von weniger bekannten merkwürdigen Privat-Gemäldegallerien daselbst und zu *Livorno*, die seit Kurzem erst hervorzutreten angefangen haben. Der Verf. befand sich zu einer merkwürdigen Zeit in *Florenz*, als der damaligen Residenz des ephemeren *etrurischen* Königreichs. Der erste und letzte König von *Etrurien* war eben gestorben; es erfolgte die feierliche Huldigung für den sechstehalb Jahr alten königlichen Knaben, bei welcher Gelegenheit viele Feste veranstaltet wurden.

Es ist ferner die Rede von dem Luxus, von dem gesellschaftlichen Tone in den Häusern, so wie öffentlich in den Kirchen, den Theatern und während des Corso. Er verbreitet sich über die Vergnügungen des Tanzes, über die mancherlei Arten *italienischer* Tänze, insbesondere von dem sogenannten *Truscone*, eigentlich *Etruscone*, weil dieser ländliche Tanz noch von den ehemaligen *Etruriern* herstammt.

Die Bemerkungen über *Florenz* schliefst der Verf. mit folgendem Satze: „ich glaube bemerkt zu haben, „dafs

Digitized by Google

„dafs sich der natürliche Frohsinn der Nation nach und „nach zu verlieren anfängt. Sie werden sagen, dias sey „auch in *Teutschland* der Fall! leider ja, aber es läfst „sich begreifen, wie es so kommen mufste!" —

Die Reise nach *Florenz* war nur ein Abstecher; er kehrt wieder nach *Rom* zurück. Ausgetretene Flüsse hielten ihn am Fufse des *Raticofani*-Berges in den *Apenninen* mehrere Tage in einer armseligen Bauernhütte gefangen; dies veranlafst ihn, den Zuschnitt der Bauernhäuser jener Gegenden (ziemlich ähnlich denen in der *Lüneburger* Haide,) und die Lebensweise der Landbewohner in denselben zu schildern; man liest es mit eben so viel Vergnügen, als man das Bild, von einem geschickten *flamändischen* Pinsel entworfen, mit Augen sehen würde.

Bei noch genauerer Bekanntschaft mit *Rom* und den *Römern* spricht nun der Verf. mit vieler Umsicht von den mancherlei öffentlichen Vergnügungen in den verschiedenen Jahreszeiten. Sodann führt er seine Leser in die öffentlichen Katechisirstunden, und entwirft davon ein merkwürdiges drolliges Bild, wie sich der naive Verstand der Kinder nicht unter dem blinden Glauben an die Mysterien beugen will. Hierauf folgt eine Uebersicht des *italienischen* Predigerstyls.

Von diesen kirchlichen Angelegenheiten geht er wieder zu weltlichen Dingen über, und spricht von dem Treiben der *Engländer* in *Italien*, besonders zu *Rom*, wo der bekannte Lord *Bristol* als ein Muster von *englischer* Derbheit, Grofsmuth und Eigendünkel dargestellt wird. Die Charakterrolle eines Engländers tritt häufig in den *italienischen* Schauspielen als ein *Deus ex machina* auf, der durch sein Geld den Knoten löst. Herr *von Kotzebue* hat bekanntlich mehrmals derselben Wendung sich bedient. — Auch Anekdoten von dem Aufenthalte des ermordeten *Gustav III.*, Königs von *Schweden*, in *Rom* werden den Leser angenehm unterhalten. Beschränkt und inconsequent sind die Begriffe und Urtheile der *Italiener* über die *Teut-*

schen. Daher sind die Charakterrollen entnommen, welche der *Teutsche* im *italienischen* Schauspiele zugetheilt erhält.

Sehr glücklich und bündig scheint uns der Charakter der heutigen *Römer* mit folgenden Zügen entworfen worden zu seyn: „Ein Volk voll Freiheitssinnes, und doch sclavisch-gehorsam in Politik und Religion; von starkem Charakter und doch in niedriges Verderben versunken; voll Geistes, doch diesen nur auf Künste der Sinne verwendend; mit den Erinnerungen seiner alten Gröfse die verächtlichste Gleüchgültigkeit gegen die Forderungen höherer Bildung verbindend; voll geistlicher und Religionsverrichtungen, und doch in völligem Unglauben lebend; mit dem gränzenlosesten Unglauben eine ausschweifende Devotion vereinigend; voll hohen Adels, und doch ohne Adelsstolz.“ — Dies sind kurz die Züge im Charakter der heutigen *Römer!* welche nun ferner scharfsinnig bei allen Ständen entwickelt und kräftig erwiesen werden. Als eine Folge der allerneuesten Zeitbegebenheiten steht diesen *Römern* nunmehr sicher eine völlige Umbildung bevor, welche aber erst in der folgenden Generation gedeihen kann; denn die gegenwärtige Generation wird durch die eingetretenen Umstände nur noch schlechter werden, so wie solche schon durch die bisherigen Begebenheiten, nach des Verf. Aussage, sich wirklich verschlimmert hat; weil das Elend bei einem gesunkenen Volke immer zuerst diese Wirkung hervorbringt.

Der Verf. giebt uns nun Schilderungen von den Weihnachts-, Neujahrs- und Dreikönigstags-Feierlichkeiten, und den zu dieser Zeit üblichen öffentlichen Gebräuchen. Sodann spricht er sehr gründlich und gleichsam actenmäfsig über die Entstehung des Cicisbeotismus, und macht uns mit den verschiedenen Provincial-Benennungen dieses Ehrenamtes bei den Damen bekannt. Es schliefsen sich scharfsinnige Bemerkungen über die *italienische* Sprache, sowohl in der Prosa, als in den Versen und im gemeinen Leben, an.

Digitized by Google

Hierauf entwickelt er die vielen und grofsen Fehler des öffentlichen und Privaterziehungswesens in *Italien*, mit Belegen aus *italienischen* Schriften über diesen Gegenstand. Die unverhältnifsmäfsig grofse Menge niedrigen armseligen Pöbels aller gröfseren Städte *Italiens* und das behagliche Leben dieser Menschenclasse kommt nun an die Reihe; die bisherige gesetzliche Begünstigung dieser Classe wird sehr scharfsinnig aus dem früheren politischen Zustande der Länder *Italiens* hergeleitet. — Artige Notizen von der Lottosucht dieser Menschenclasse. Den Beschlufs der Nachrichten über *Rom* macht nun eine Schilderung der Annehmlichkeiten des alltäglichen Lebens eines fremden Honoratioren in dieser Stadt.

Von *Rom* begiebt sich der Verf. nach *Neapel*. Unter Wegs giebt er Nachricht von der Sammlung von Seltenheiten des Cardinals *Borgia* zu *Velletri*, nebst artigen Bemerkungen über einen, diese Sammlung zugleich mit besuchenden *italienischen* Bischof. Die *pontinischen* Sümpfe und der übrige Weg werden ganz kurz abgefertigt.

Auch von *Neapel* selbst erfahren wir nicht viel. Zuerst geht die Reise von da auf die, vorzüglich zu *Tiberius* Zeiten berühmte, Insel *Capri*, wodurch der Vf. in den Stand gesetzt wird, eine ziemlich ausführliche Schilderung der wissenswürdigsten antiken und modernen Verhältnisse dieser, vier *teutsche* Meilen von *Neapel* äufserst reizend gelegenen, kleinen gebirgigen Insel zu geben, die der Verfasser in vier Stunden umschiffte und mehrere Tage lang nach allen Richtungen durchreiste.

Von *Neapel* aus charakterisirt nun der Verf. das sämmtliche *italienische* Theaterwesen mit sammt den Schauspielern, Sängern und Tänzern beiderlei Geschlechts und den geschlechtslosen dazu; auch gewährt diese Darstellung zugleich manchen bedeutenden Blick in das Herz der *italienischen* Völkerschaften.

Auch dem zweiten Bändchen sind noch Beilagen zugegeben, welche Fragmente, Charakterzüge und Anek-

Digitized by Google

doten von *Italienern* oder in *Italien* vorgegangenen Dingen enthalten, die sämmtlich gut gewählt, zum Theil sogar von hohem Interesse sind, und in den Geist der Zeit eingreifen. Z. B. 1) Charakterzüge aus dem Leben Kaiser *Leopolds*, als Grofsherzog von *Toskana*; 2) Kaiser *Pauls II.* von *Rufsland*, als reisender Grofsfürst in *Italien;* 3) Kaiser *Joseph's*, als Reisender in *Italien*; 4) *Pius VI.*, als Gefangener in der Karthause bei *Florenz*; 5) von dem jetzt gedrängten *Pius VII.*

Eben so wichtig sind die Nachrichten von des ersten und letzten Königs von *Etrurien* Leben und Regierung; desgleichen über die auf *Sicilien* lebende Königin *Maria Caroline*, nebst einem Briefe derselben an den verstorbenen Papst *Pius VI.* — Merkwürdig sind die kräftigen Charakterzüge des Erzbischofs von *Capecelatro*, während der Revolutionszeit im *Neapolitanischen.* Mit Wohlgefallen liest man die Notizen über berühmte Künstler, (z. B. *Morghen* und *Volpato*,) und berühmte Virtuosen, (z. B. *Marchesi* oder *Grassini* und Mad. *Vigano*,) so wie über mancherlei vermischte Gegenstände, die in engster Beziehung mit *Italien* stehen; womit der zweite Band sich schliefst.

2.

Koninklijke Almanak voor den Jare 1809. *Te Amsterdam en in den Haag by de Gebroeders van Cleef. LXXXIV.* 614 Seiten. gr. 8.

Da der Jahrgang 1808 dieses Almanachs erst im Aprilhefte d. J. (XXVIII. Bd. dieser *A. G. E.* S. 465 *f.*) angezeigt worden ist, so haben wir hier nichts weiter zu thun, als die vorzüglichsten Puncte anzumerken, in welchen der diesjährige Almanach von dem vorjährigen verschieden ist.

Digitized by Google

Die Einrichtung ist ganz dieselbe geblieben. Die übrigen Veränderungen sind nicht zahlreich; die, welche die Genealogie der Fürstenhäuser betreffen, sind gehörig angemerkt; doch ist überhaupt dieser Abschnitt weder ganz vollständig, noch zweckmäfsig geordnet.

Ministerien. Bei den von *Frankreich* und *Italien* sind jetzt ihre Titel beigefügt; aber da hat sich in den des *französischen* Kriegsministers *Clarke* ein garstiger Druckfehler eingeschlichen; denn statt *Graaf van Huneburg* steht *Graaf van Hunsburg.* — Die Veränderungen in den übrigen Ministerien sind nicht bedeutend. — Das Ministerium von *Lucca* und *Piombino* kömmt nun zum ersten Male vor. — Die Ministerien von *Berg* und *Hessen-Darmstadt* fehlen.

Holländisches Ministerium. Statt des Hrn. *Twent van Raaphorst* ist jetzt der Baron *van Leyden van Webbarendrecht* Minister des Innern.

Die Grofs-Kron-Beamte sind jetzt:

Baron *van Heeckeren tot Cloese*, Oberjägermeister.

Bruno, (G. K.) Oberstallmeister.

Baron *van Zuylen van Nyevelt*, (G. K.) Oberst-Kammerherr.

. . . . . Grofs-Marschall, *van Brantsen*, (G. K.) Honorar-Ober-Kammerherr.

Bei dem Hofstaate sind verschiedene Veränderungen vorgefallen, die aber hier nicht aufgezeichnet werden können.

Leibgarde. Statt der drei Compagnien Noblegarde (*Adelhorsten*) sind jetzt nur noch zwei, dafür aber zwei Compagnien Königl. Karabiniers.

Die wenigen Veränderungen in den Gliedern der höchsten Staatsgewalten können hier nicht angemerkt werden.

Die Abschnitte von dem *holländischen* Orden der *Union*, und von den *Holländern*, welche mit fremden

Digitized by Google

Orden geschmückt sind, gehen zu mancherlei Betrachtungen Anlafs. Z. B. von den Brüdern des Königs von *Holland* ist nur der König von *Westphalen* Grofskreuz des Ordens der *Union*; dasselbe war auch der verstorbene Staatsrath *Johann von Müller*. — Der König von *Holland* hat den *französischen* Orden der *Ehrenlegion*, den *italienischen* der *eisernen Krone*, den *neapolitanischen* von *beiden Sicilien*; die *russischen* von *St. Andreas*, *St. Anna* und *Alexander-Newsky*; die *spanischen* des *goldenen Vliefses* und von *Karl III.*; den *badischen* der *Treue*; den *würtembergischen* des *goldenen Adlers*, und den *baierischen* von *St. Hubert*; folglich *eilf* fremde Orden! —

Die wenigen Veränderungen in den Ministerial-Departementen gehören nicht hieher.

Cultus. Hier wird angemerkt, dafs die Bekenner der *reformirten* Religion im Königreiche *Holland* ungefähr $\frac{4}{7}$, die *Katholiken* $\frac{2}{7}$ und die übrigen Religionsverwandten $\frac{1}{7}$ der ganzen Volksmenge ausmachen; die Mehrheit dieses letzten Siebentels bilden die *Lutheraner*.

Militärstaat. Stab: zwei Marschälle, *Dumonceau* und Baron *van Zuylen van Nyeveld*. General-Lieutenants: 5 in Activität, 3 aufser Activität. General-Majors: 5; Brigadiers: 2; Obersten: 4; Oberst-Lieutenants: 9; Capitäns: 7; Premier-Lieutenants: 7; Lieutenants: 6.

Vier Militärbezirke, jeder mit einem Commandanten. — Platzcommandanten: 12.

Ein Regiment Artillerie zu Fufs, von drei Bataillons.

Eine Brigade reitender Artillerie.

Ein Bataillon Artillerie-Arbeiter.

Eine Compagnie Artillerie-Fuhrleute.

Neun Regimenter Infanterie, von welchen das erste zu der Königlichen Garde gehört.

Digitized by Google

Drei Regimenter Jäger.

Ein Corps Gensd'armes von vier Compagnien.

Zwei Regimenter Kürassiers.

Drei Regimenter Husaren.

Acht Compagnien Veteranen.

Seemacht. Drei Marschälle, nämlich: *Verhuell*, *de Winter* und *Kinsbergen*; Viceadmiral: 1; Schouten bij Nacht: 4; Brigadiers: 4; Obersten: 15; Majors: 15; Oberst-Lieutenants: 37; Ober-Lieutenants: 37; Erste Lieutenants: 92; Lieutenants: 72; Flaggen-Junker: 47; Marine-Zöglinge: 55.

Das Verzeichniſs der Commandanten und Gouverneurs der auswärtigen Besitzungen und Colonien der *Holländer* ist in diesem Jahrgange weit vollständiger, als in dem vorjährigen.

Als Besitzungen und Colonien sind hier aufgezeichnet:

Batavia auf *Java*. Marschall *Daendels*, General-Gouverneur des *holländischen Indiens*. — Der Räthe sind 7, u. s. w.

Java's Ostküste. Niederlassungen: *Samarang* — *Surabaya* — *Djoejocasta* — *Tagal* — *Joana* — *Rambang* — *Grissée* — *Japara*.

Ferner: *Cheribon*, *Bantam*, *Amboina*, *Banda*, *Ternate*, *Makassar*, *Banjermassing*, *Timor*, *Palembang*, *Japan*, *Kantang*.

Westindische Inseln: *St. Eustach* und *St. Martin*.

Küste von *Guinea*: *St. Georg d'El Mina*, *Axim*, *Chama*, *Kormantin*, *Akra*, *Butri* und *Barku*.

Hieraus ergiebt sich, was die *Holländer* noch jetzt von ihren auswärtigen Niederlassungen besitzen.

Die Departementsverwaltungen haben keine für uns bemerkenswerthe Veränderungen erlitten. So ist auch in den übrigen Abschnitten und Artikeln dieses Werks

Digitized by Google

Alles bis auf die wenigen, uns hier nicht interessirenden, Personal-Veränderungen auf dem vorigen Fuſse geblieben. — Auch die literarische Gesellschaft zu *Batavia* ist hier zwar genannt; aber statt der Namen ihrer Mitglieder stehet, wie das vorige Mal, eine Reihe Puncte. —

Die beigefügten Bevölkerungs-Angaben sind noch ganz dieselben, wie im vorigen Jahrgange, welchem auch im Uebrigen der diesjährige Almanach bis auf die angezeigten Abweichungen, in der Hauptsache vollkommen gleich ist. — Hierüber läſst sich also nichts weiter erinnern.

3.

Journal für die neuesten Land- und Seereisen und das Interessanteste aus der Völker- und Länderkunde zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser in allen Ständen. (*Erster Jahrgang*, 1808.) *Erster Band.* (*Monate: Januar, Februar, März und April*) 344 *und dann wieder* 60 *Seiten, gr.* 8. *Mit* 3 *Charten und* 4 *Kupfern.* — *Zweiter Band.* (*Monate: Mai, Junius, Julius, August*), 376 *und* 86 *Seiten, gr.* 8. *mit* 2 *Charten und* 5 *Kupfern.* — *Dritter Band* (*Monate: September, October, November und December*) 376 *Seiten. gr.* 8. *mit* 2 *Charten und* 3 *Kupfern.* Berlin, bei Braunes und Comp.

Der Impuls, den einige unserer geschätztesten Schriftsteller schon vor mehreren Jahren der Neigung des *teutschen* Lesepublicums zu der geographischen Lec-

Digitized by Google

tur gegeben haben, wirkt auch jetzt wieder mit erneuter Kraft, da die Ruhe, nach einem schrecklichen Kriege, in unsere Gauen zurückzukehren beginnt, und *ihm* haben wir mehrere Werke zu danken, die ganz dazu geeignet sind, diesen Geschmack immer weiter zu verbreiten und immer mehr zu verfeinern. Zwar hat auch hier das *imitatorum pecus* und das Heer der unberufenen Scribler, die über jedes neueröffnete Feld der Unterhaltungswissenschaften, wie hungrige Fliegen über einen Honigtopf, herfallen, sich diesen neuen Spielraum für ihre Industrie zu Nutzen gemacht; dies schadet jedoch der guten Sache nicht so viel, als man bei dem ersten Anblicke denken sollte; denn der Wissenschaft selbst geschieht wenig oder gar kein Abbruch dadurch; das gebildetere Lesepublicum fühlt bald Ekel vor solcher losen Speise, und sucht bessere Kost, und ungebildeten Lesern ist doch immer noch die schaalste geographische Lecture zuträglicher, als das Lesen Herz- und Kopf- entnervender Romane oder noch wässerigerer Unterhaltungsschriften; anderer minder bedeutender Vortheile nicht zu gedenken. — Darum wird der billigdenkende Kunstrichter jeden Versuch, die so angenehmen, so nützlichen, so unentbehrlichen geographischen Wissenschaften zu popularisiren, wenn er nicht ganz mißlungen ist, oder von *illotis manibus* herrührt, mit Schonung behandeln, und ihn, so weit er es verdient, dem lesenden Publicum zu empfehlen suchen.

Unter den neueren Versuchen dieser Art fiel dem *Recensenten* die vorliegende neue Monatsschrift, wegen ihres etwas sonderbar geformten Titels, zuerst auf und reizte ihn, sich mit dem Werke selbst näher bekannt zu machen. Das Resultat davon folgt hier. Die Leser dieser Blätter mögen dann selbst urtheilen.

Der Plan und Zweck dieses Journals wird — auf jedem Monatstitel — mit folgenden Worten dargestellt.

„Die Gegenstände dieses Journals, das den Geist (?) „der jährlich (?) erscheinenden Reisebeschreibungen „und Werke zur Länder- und Völkerkunde in angeneh-

„men und leichten (?) Erzählungen enthalten wird, zer-„fallen in folgende Abtheilungen:“

„1) Reisebeschreibungen von (?) allen Erdtheilen, in „unterhaltenden Auszügen.“

„2) Interessante Völkergemälde, nach (?) den ver-„schiedenen Sitten, Gebräuchen und Verfassungen der „Nationen.“

„3) Schilderungen reizender und erhabener Natur-„gegenden.“ (?)

„4) Ansichten von merkwürdigen Alterthümern, „Ruinen, Denkmälern und Kunstgegenständen.“

„5) Einzelne charakteristische Züge, Skizzen und „Anekdoten zur Kenntnifs fremder Nationen.“

„Landcharten, Zeichnungen von Landschaften und „Völkertrachten werden bei jedem Hefte geliefert. Je-„den Monat erscheint ein Heft von 6 bis 7 Bogen. Der „Preis des halben Jahrgangs von 6 Heften, worauf man „sich verbinden mufs, ist 3 Rthlr. 6 Gr. Preufsisch „Courant.“ —

Recensent hat sich begnügt, ein Paar Fragzeichen beizufügen; die Glossen zu dieser Anzeige, die dem Werke gewifs nicht zur Empfehlung dient, überläfst er den Lesern, und eilt, den innern Gehalt des Werks selbst unbefangen zu prüfen. Vorher nur noch die Bemerkung, dafs sich unter der, dem Aprilhefte beigefügten Zueignung der Verfasser *C. Salfeld* unterzeichnet.

Januar 1808. I. Zwei Briefe über die Insel *Rügen*. (Ohne Angabe des Verfassers und des Datums.) Kurz und flüchtig, doch nicht uninteressant, obgleich auch nicht neu. — II. Reise durch *Dalarne* oder *Dalekarlien*, von *Arndt*. — Auszug aus einer bereits im Jahre 1806 erschienenen (folglich nicht zu den *jährlichen* gehörigen) bekannten und geschätzten Reisebeschreibung, ohne weitere Zuthat. — III. Kleine Reise durch *Seeland*, von *Andersen*. (Eine vollständigere, doch eben-

Digitized by Google

falls zweckmäfsig abgekürzte *teutsche* Uebersetzung steht im XXXIV. Bande der *Sprengel-Ehrmann*schen Bibliothek.) Eine auffallende, obgleich unbedeutende, Nachlässigkeit ist es, dafs S. 44 steht: Erster *Brief* und dann S. 55 zweites *Kapitel*. — IV. Reise in die beiden *Louisianen*, von *Perrin du Lac*. Ziemlich interessant; doch kurz. — Dann kömmt mit frischen Rubriken- und Seitenzahlen ein nicht besonders betitelter Anhang, wo I) die Innerrooder im Canton *Appenzell*. Aus *Ebel's* Gebirgsvölkern; folglich auch nicht neu, und wahrscheinlich blofs, um des ebenfalls nach *Ebel* copirten Kupfers (der *Schotenseppi* etc.) willen, hier eingerückt. — II. *Baden* und seine Umgebungen, aus *Friederike Brun's* Episoden aus Reisen entlehnt. (Nun plötzlich die Rubrikenzahl:) VII. Züge, Skizzen und Anecdoten. Nicht uninteressant, doch nicht ganz neu. Solcher und noch interessanterer Fragmente lassen sich viele Tausende aus älteren und neueren Reisebeschreibungen ziehen. Es ist sich daher wirklich zu wundern, dafs wir noch keine gehörig geordnete und sorgfältig gewählte Sammlung solcher, oft ungemein interessanter, Bruchstücke haben. Die Arbeit wäre jedoch nicht schwer. *Recensent* sah einst eine ähnliche, aber blofs aus *französischen* Werken gezogene, Collectaneen-Sammlung, die zwar schon sehr ansehnlich, aber nicht für den Druck, sondern zur Unterhaltung in freundschaftlichen Abendzirkeln bestimmt war, und da auch ihren Zweck nicht verfehlte. — Aufser der colorirten Abbildung dreier Innerrooder ist diesem ersten Hefte eine kleine Charte von der Insel *Rügen* beigelegt.

Februar. Aufser der Fortsetzung und dem Beschlusse von *Perrin's* Reisen in den beiden Louisianen, enthält dieses Heft ziemlich gute Auszüge aus *Rehfues* Zustand von Sicilien, und *Millin's* Reise in Süd-Frankreich; dann noch einen Brief über die Insel *Rügen*. Etwas über die Insel *Kazegut* — uralt, denn es ist aus *Labat* gezogen, und ohne Zweifel blofs um des Kupfers willen da, welches Einwohner der gedachten Insel darstellt, und die Copie einer Zeichnung in dem dritten

Digitized by Google

Bande der allgemeinen Historie der Reisen ist, die schon zu *Benjowsky's* Reisen wieder aufgewärmt wurde. Es scheint, Verfasser und Verleger seyen in Verlegenheit, woher sie Zeichnungen zu den versprochenen Kupfern nehmen sollen; sonst würden sie doch eine andere Auswahl treffen. — Die Skizze von *Lissabon* ist eine sehr flüchtige Compilation. — Was S. 30 des Miscellen-Anhangs von der Regenscheu der Negern am *Senegal* gesagt wird, hat *Adanson* — nicht *Anderson* — erzählt. — Aufser der Abbildung der Bewohner von *Kazegut* ist diesem Hefte auch ein Chärtchen von dem Laufe des *Missouri* nach *Perrin du Lac* beigefügt.

März. Fortsetzung und Beschlufs von *Millin's* Reise in Süd-Frankreich. — Auszug aus *Lindley's* Reise nach Brasilien. — *Schulte's* Reise nach dem Schneeberge in Unterösterreich, aus dessen Ausflügen u. s. w. entlehnt. — Die Portugiesen; ein Volksgemälde — gröfsten Theils nach *Link*; ist jedoch nicht vollständig genug ausgemalt. — Die zwei zu diesem Hefte gehörigen Kupfer stellen *französische* Volkstrachten und den Pafs von *Gutenstein* vor.

April. Beschlufs des Auszugs aus der Reise von *Schulte's.* — *Friederike Brun's* Reise über den Genfer See. — Auszug (aus) einer ungedruckten Reise durch *Norwegen.* Ganz artig. — *Fick's* Seereise. Bekannt! Reise durch *Holland.* Aus dem Französischen. Etwas flüchtig. — Züge, Skizzen und Anekdoten. Altes und Neues, Interessantes und Gemeines bunt durch einander. — Zu diesem Hefte gehört ein Chärtchen von dem südwestlichen Theile der *Schweiz.*

Mai. Beschlufs der Reise durch *Holland.* — *Grant's* Entdeckungsreise nach Neu-Süd-Wallis (vollständig übersetzt im XXXIII. Bande der *Sprengel-Ehrmann*schen Bibliothek). — Auszug aus *Olivier's* Reise durch Persien und Klein-Asien. (Eben so.) — *Gibraltar* und seine Umgebungen. Nach *Carter.* (Alt!) — Hierzu holländische Nationaltrachten und der Plan von Gibraltar.

Digitized by Google

Junius. Fortsetzung von *Olivier's* Reise. Wann S. 125 gesagt wird: „Der Taback ist in *Persien* wenig bekannt" — und dann doch von dem *Tabakrauchen* gesprochen wird, so kann man sich wenigstens eines Lächelns über die Flüchtigkeit, mit welcher dieser Auszug gemacht ist, nicht wohl enthalten. Das Original sagt: die Perser kennen das Tabakschnupfen beinahe gar nicht; aber sie lieben sehr das Tabakrauchen. — Aehnliche Uebereilungssünden hat *Rec.* noch mehrere bemerkt, wie z. B. das säuerliche, statt etwas salzige Wasser u. s. w. — Meine Reise durch das Königreich *Westphalen.* Für den gegenwärtigen Zeitpunct besonders nicht uninteressant. — Auszug aus *Deschamp's* Reise in das Innere der Insel *Java.* (Aus *Malte-Brun's* Annales des voyages etc.) Wenn der Herausgeber in der Anmerkung diese *Annales* tadelt, und dabei sagt: *Malte-Brun* liefert auch Auszüge aus ältern Werken, als z. B. *Bartel's* über Kalabrien u. s. w., die *seiner* Nation doch längst bekannt seyn mufsten, — so begeht er hier einen doppelten Irrthum; denn *Malte-Brun* ist bekanntlich kein Franzose, sondern ein *Däne*, und dafs *Bartels's* Briefe noch nicht ins Französische übersetzt und folglich auch in *Frankreich* bisher noch nicht bekannt waren, ist, wegen des Zeitpuncts ihrer Erscheinung, nicht nur glaublich, sondern auch gewifs. In den ersten fünf Jahren der Revolution hat man sich in *Frankreich* wenig oder gar nicht um die Literatur des Auslands bekümmert; daher werden auch mehrere, in jenem Zeitpuncte aufserhalb Frankreich erschienene Reisebeschreibungen erst jetzt ins Französische übersetzt. — Wanderung in das Riesengebirge. Ganz artig! — Züge, Skizzen und Anekdoten. Nicht von grofsem Werthe. — Zu diesem Hefte gehört eine Abbildung der *Perser* (nach *Chardin*). Das Kupferplättchen mag doch wohl schon älter seyn, als die untergesetzte Jahreszahl 1808; denn es ist um Vieles kleiner, als das Format des Journals — und *Olivier's* Reisecharte verkleinert.

Julius. Beschlufs der Wanderung in das Riesengebirge, und von *Olivier's* Reise. — *Ruder's* Briefe

Digitized by Google

über Portugal (im Auszuge). — Die *Istrier.* (Nach *Hacquet*) mit einem illuminirten Kupfer. — Züge, Skizzen und Anekdoten. (*Ut supra!*) Wenn es dem Herausgeber dieses Journals weder an Kenntnifs der geographischen Literatur, noch an Belesenheit in Reisebeschreibungen, noch an Hülfsquellen in diesem Fache fehlt, so ist es nicht wohl zu begreifen, warum er aus dem so überreichen Vorrathe von trefflichen, frappanten und äufserst interessanten einzelnen Skizzen, charakteristischen Zügen und Anekdoten, die in den zahllosen Reisebeschreibungen zerstreut sind, nicht weit anziehendere Fragmente schöpft? —

August. Beschlufs von *Ruder's* Briefen über Portugal. — *Uklanski's* Bemerkungen über Polen. Im Auszuge. — So auch Auszug aus *Péron's* Entdeckungsreise. — Da diese Auszüge aus bekannten und bereits gehörig gewürdigten Werken gemacht sind, so dürfen wir nicht weiter dabei verweilen. — Die goldene Pforte zu *Pola* in *Dalmatien* (wozu ein Kupfer) und die Züge, Skizzen und Anekdoten von den *Neapolitanern* sind Fragmente von geringer Bedeutung, doch immer unterhaltend genug.

September. Fortsetzung des Auszugs aus *Péron's* Entdeckungsreise, und der Reise durch Schottland etc.; ferner Bemerkungen über die Moldau etc., von *Campenhausen*; (bekannt!) und endlich Züge, Skizenz und Anekdoten. — Die Neapolitaner; Fortsetzung. — *Wittwendruck.* (Dazu hätten noch mehrere Beispiele aufgestellt werden können.) — Grönländische Zweikämpfe. — Strafen der Zaporoger Kosaken. — Zu diesem Hefte gehört die Ansicht der Stadt *Sydney.*

October. Beschlufs des Auszugs aus der Reise durch Schottland etc. — *Robin's* Reise nach Louisiana etc. Auszug aus einem schon bekannten Werke. — Bruchstücke aus den Bemerkungen eines Deutschen in Spanien. (Aus dem bereits im Jahre 1797 erschienenen Buche: *Spanien*, wie es gegenwärtig ist! —) Züge, Skizzen und Anekdoten. — 1. Zahneitelkeit. (Darüber liefse

Digitized by Google

sich noch weit mehr sagen.) — 2. Polnische Stupidität — (Nach *Benekendorf*). — 3. bis 6. Fragmente über *Spanien* aus *Langle's* schon vergessener Voyage de Figaro! — Dazu ein Chärtchen von Schottland.

November. Fortsetzung der Bruchstücke über *Spanien.* — *Uklanski's* Briefe über Italien etc. — Züge, Skizzen und Anekdoten. (Bekannte, doch nicht uninteressante Fragmente.) — Zu diesem Hefte gehören ein Chärtchen von Spanien und Portugal — Abbildung einiger spanischer Trachten. — Was in dem Beiblättchen über des Buchhändlers *August Kuhn* Vorhaben, die *Annales des Voyages* von *Malte-Brun* zu übersetzen, auch mit Rücksicht auf unsere *A. G. E.* gesagt wird, ist an sich richtig, bedarf aber deswegen keiner weitern Erwähnung von uns.

December. Beschluss der Bruchstücke über *Spanien.* — Beschluss des Auszugs aus *Barrow's* Reise nach Cochinchina. — Fortsetzung der Auszüge aus *Uklanski's* Briefen über Italien u. s. w. — Zu diesem Hefte gehört eine — aus *Barrow* entlehnte — Abbildung von Cochinchinesen und einer abgöttischen Ceremonie derselben. (Die Erklärung: Gebräuche und Kleidung der Cochinchinesen ist sehr schief!) — Diesem Hefte ist wieder ein Beiblatt zugegeben, welches die Ankündigung einer *Welt- und Menschenkunde* enthält, welche bogenweise jedem Hefte des zweiten und der folgenden Jahrgänge des *Journals der Reisen* für die Abonnenten gratis beigelegt werden und nach dem hier entwickelten Plane: „keine trockene *Geographie* oder *Statistik*, „sondern ein lesbares, anziehendes Gemälde von Län„dern, Völkern und Staatenvereinen, nach einem eigen„thümlichen (!) Plane und nach mehrseitigeren (?) An„sichten gearbeitet, wie (als) die gewöhnlichen (?) Hand„bücher — enthalten soll. — Eine kurze historische „Entwickelung der Schicksale und Landes- und Natio„nalveränderungen wird als Einleitung jedes Mal voran„gehen. Die Nachrichten (also nicht Schilderungen, „und oben hiefs es doch Gemälde?) von den Staaten

Digitized by Google

„und Ländern selbst sind, weil dies dem Verfasser am „natürlichsten (?) schien, unter vier Hauptgesichts„puncte gebracht.“

„I. *Das Land oder der Staat, in Rücksicht auf „Grund und Boden.* 1) Bestandtheile und Zusammen„hang der einzelnen Theile des Staats. 2) Astronomi„sche (??) und physische Lage. 3) Gränzen. 4) Gröfse. „5) Oberfläche. 6) Bewässerung. 7) Klima. 8) Natur„producte.“

„II. *Die Regierung.* (!) 1) Staatsverfassung. 2) All„gemeine Regierungsanstalten. 3) Land - und Seemacht. „4) Justizverwaltung. 5) Policeiverwaltung. 6) Fabrik„und Handelsanstalten. (?) 7) Wissenschaftliche An„stalten. (?) 8) Religions- und kirchliche Anstalten. „9) Finanzwesen. 10) Politik und auswärtige Verhält„nisse.“

„III. *Die Nation.* 1) Abstammung. 2) Zahl der „Wohnungen, Oerter und Menschen. 3) Körperbau. „4) Sprache. 5) Naturanlagen und Cultur der Wissen„schaften und Künste. (Nichts vom moralischen Cha„rakter?) 6) Beschäftigung und Kunstfleifs. 7) Woh„nungen. 8) Nahrung und Genüsse. (?) 9) Lebens„weise. 10) Nationaltracht etc. 11) Krankheiten. 12) Ge„sellschaftliches Leben. 13) Sittlichkeit. 14) Religiosi„tät. 15) Nationalstimmung und Charakter. (Hinter„drein?) 16) Patriotismus aus Nationalhafs etc.“ (Gehört denn dies nicht schon zur vorhergehenden Rubrik? —)

Wie barok ist hier das Meiste durch einander geworfen!

„IV. *Landschafts- und Ortbeschreibung.* 1) Politi„sche Eintheilung. 2) Specielle Landes- und Ortsbe„schreibung, a) des Mutterlandes; b) der Colonien und „Nebenstaaten.“ —

Nun heifst es weiter:

„Doch wird der Verfasser sich nicht sclavisch an „diesen Entwurf binden, um den Lesern keine Langeweile

„weile zu verursachen, (aber wohl mitleidiges Lä-„cheln abzulocken?); er wird manche Notiz, manchen „Nationalzug, manche Anekdote mit aufnehmen, um „seiner Darstellung Leben und Interesse mitzutheilen. „Für das grofse, aber *gebildete* Publicum ist seine Ar-„beit eigentlich zwar nur bestimmt; es dürfte aber „leicht seyn, dafs selbst dieses Faches kundige Män-„ner (!) manches Neue (zum Belachen) darin finden. „Aus diesem Grunde wünscht er nicht in die Classe der „gewöhnlichen (?) Geographen und Statistiker gewor-„fen zu werden." (! Ei, dafs dich! — Doch, nach dieser Ankündigung zu urtheilen, hat er dies wohl nicht zu befürchten, und mag ruhig unter den geographischen Scriblern schlummern, die der *Geograph* und *Statistiker* nicht leicht aus dem Schlafe wecken, in welchen der Eigendünkel sie eingewiegt hat!)

„Mit *Portugal* und *Spanien* wird der Anfang ge-„macht, und alle Monat *ein Bogen* geliefert werden, so „dafs die Abonnenten des Journals am Ende des Jah-„res ein Gemälde einiger (?) Länder und Nationen in „Händen haben werden, das sie mit den im Journal da-„zu gelieferten Charten, Prospecten und illuminirten „Volkstrachten, als ein besonderes Werk (jährlich *zwölf* „Bogen) binden lassen können. Diese *Welt- und Men-„schenkunde* (welch' ein schiefer, sprachunrichtiger Ti-„tel!) wird sich nach und nach (wie viel Menschenle-„ben werden dazu erfordert?) in mehreren Bändchen „(wie vielen? und wie stark jedes?) über alle Völker „und Staaten verbreiten, und binnen einigen (hundert) „Jahren ein *vollständiges Gemälde der Erde und ihrer „Bewohner gewähren.*" —

Rec. ist zu sehr überzeugt, dafs unter den Lesern der *A. G. E.* auch nicht Einer ist, der noch eines weitern Winkes über diese Ankündigung bedürfte, als dafs er sich nicht auf die beigefügten Fragezeichen und kurzen Anmerkungen beschränken sollte.

Mit dieser, dem leselustigen Publicum vorgeworfenen Lockspeise (*Fistula dulce canit* etc.) schliefst sich der

Digitized by Google

erste Jahrgang dieses neuen Journals, das ohne Zweifel eine Nachahmung der *Malte-Brun*schen *Annales* ist.

Aus der hier mitgetheilten kurzen Inhaltsübersicht der einzelnen Hefte (eine genauere Prüfung wäre hier unnöthig gewesen, da das Werk weder von Geographen, im eigentlichen Sinne des Worts, geschrieben wird, noch für Kenner, sondern blofs für das grofse Lesepublicum bestimmt ist) ersehen unsere Leser schon hinreichend, dafs es diesem neuen Journale nicht an mancherlei buntgemischtem Stoffe zur Unterhaltung für das grofse Lesepublicum fehlt, wenn schon der eigentliche Geograph darin keine Befriedigung findet; doch ist für *ihn* auch der Tisch hier nicht gedeckt! — Dieser Stoff könnte aber, wie es *Rec.* dünkt, wohl etwas sorgfältiger gewählt und etwas besser bearbeitet werden. Spuren von Flüchtigkeit fallen hie und da ziemlich grell in die Augen, besonders in den Auszügen; auch möchte wohl ein finstrer Kritiker an manchen Stellen sprechende Beweise von nicht sehr vertrauter Bekanntschaft des Herausgebers mit dem geographischen Studium entdecken.

Rec. will jedoch nicht dabei verweilen, sondern hoffen, dafs ein nachsichtsvoller Beifall seines Publicums, wenn es auch nicht durch kindische Lockspeisen gekirrt wird, den Herausgeber anspornen werde, sein Werk mit kritischer Sorgfalt immer mehr zu vervollkommnen, eine möglichst behutsame und zweckmäfsige Auswahl seiner Materialien zu treffen, diese nicht minder sorgfältig und planmäfsig auszuarbeiten, und sich nicht verleiten zu lassen, blofs um der Kupfer willen (die bisher gelieferten sind ganz hübsch) seinen Lesern *crambem bis coctam* vorzusetzen. — Dann wird ihm auch der Beifall der Kenner nicht entstehen! —

Digitized by Google

4.

Voyage en Espagne, fait dans les Années 1786 *et* 1787, *par* Joseph Townsend, *contenant la Description des moeurs et usages des peuples de ce pays; le tableau de l'agriculture, du commerce, des manufactures, de la population, des taxes et revenus de cette contrée, et de ses diverses institutions; traduit de l'Anglais sur la* 2e *édition par J. P. Pictet-Mallet, de Genève; orné d'un bel Atlas de* 22 *planches, contenant la Carte générale de l'Espagne et de (du) Portugal, dressée d'après Don Lopez et Tofino, et assujétie aux nouvelles observations, par P. Lapie, Ingénieur-Géographe; plusieurs vues, plans, cartes etc.* A Paris, chez Dentu, 1809. T. I. — IV. u. 341. — T. II. 398. und T. III. 378 Seiten.

Es müfste wohl sehr auffallen, dafs eine Reisebeschreibung, die bereits im Jahre 1791 zum ersten Male unter dem Titel:

A Journey through Spain in the years 1786 *and* 1787; *with particular attention to the agriculture, manufactures, commerce, population, taxes and revenue of that country; and remarks of passing through a part of France; by Joseph Townsend* —

zu *London* in drei Octavbänden, zusammen von 1172 Seiten, erschienen ist; von welcher im J. 1792 *Volkmann* eine teutsche Uebersetzung in zwei Bänden zu

Digitized by Google

Leipzig herausgab; eine holländische zu *Haarlem* zu derselben Zeit, und im Jahre 1794 eine schwedische Uebersetzung herausgekommen ist — jetzt erst, nach Verlauf von *achtzehn* Jahren, in die französische Sprache übergetragen erscheint, da doch die Franzosen nicht weniger rüstige Uebersetzer haben, als andere schreib- und leselustige Nationen; wenn man nicht wüfste, wie sehr die Stürme der Revolution der französischen Literatur geschadet und die Kriege die Verbindungen mit dem Auslande unterbrochen haben; weswegen die meisten kurz *vor* oder *während* der grofsen Gährung aufserhalb *Frankreich* erschienenen Reisebeschreibungen, so wie andere gelehrte Werke, Trotz ihres ausgezeichneten Werths, für die Franzosen unübersetzt geblieben sind. Dafs der Speculationsgeist der französischen Schriftsteller und Buchhändler diesen Umstand, so wie die aufgeweckte Leselust und den zur Mode gewordenen Geschmack der *Franzosen* an den geographischen Wissenschaften, benutzt, um für die französische Literatur ausländische Reisebeschreibungen nachzuholen, die in jenem kritischen Zeitpuncte erschienen und nicht ins Französische übersetzt worden sind, davon haben wir auch in diesen *A. G. E.* schon verschiedene Beispiele gesehen, und dieser Nachholungseifer ist allerdings lobenswürdig.

Bei der vorliegenden Reisebeschreibung trat aber gerade noch der Umstand ein, dafs sie ein Land betrifft, welches gegenwärtig die Augen der ganzen Welt, hauptsächlich aber der *Franzosen*, als Schauplatz wichtiger Veränderungen und Begebenheiten, auf sich zieht.

Die Wahl ist hier sehr glücklich auf ein Werk gefallen, über dessen Werth die Kritik längst zu seinen Gunsten entschieden hat. Es ist gewifs auch zu seiner Zeit von allen Geographiefreunden mit Vergnügen gelesen und von den Geographen zweckmäfsig benutzt worden; es kann also hier nicht mehr die Rede

Digitized by Google

von dem Werthe des Werks selbst, sondern nur von der Verdienstlichkeit der Uebersetzung seyn.

Dafs diese, von einem bekannten Schriftsteller ausgearbeitete, Uebersetzung gut gerathen ist, lehrt eine vergleichende Ansicht derselben. Die wenigen Anmerkungen, welche der Uebersetzer beigefügt hat, sind nicht von grofser Bedeutung und zum Theile polemisch.

In der Vorrede vertheidigt derselbe den *Britten* gegen einen Vorwurf des Hrn. *v. Bourgoing*, welcher in seinem *Tableau de l'Espagne* von *Townsend* sagt: „Man „kann diesen Reisebeschreiber einiger Uebereilung in „seinen Urtheilen bezüchtigen, und eines etwas zu gros„sen Vertrauens in die Leichtgläubigkeit seiner Le„ser.“

Dieses nimmt der französische Uebersetzer sehr hoch auf, und erwiedert dagegen: „Herr *v. Bourgoing* sey „den Beweis dieses Vorwurfs schuldig geblieben und „scheine ihn selbst zu widerlegen, da er so manche „Notiz aus *Townsend* geschöpft habe, ohne diesen Reise„beschreiber zu nennen.“ —

Dieser Streit ist leicht zu entscheiden; die Differenz liegt in der Verschiedenheit der Personen und ihrer Ansichten. *Bourgoing* beobachtete als Franzose, als Staatsmann, der zu zweien Malen und ziemlich lange Zeit in *Spanien* gewesen ist; *Townsend* ist ein Britte, ein Geistlicher, der als *Mentor* mit einem jungen Lord mehr eine Lust-, als eine Beobachtungsreise durch *Spanien* machte; auch schrieb er *Reisebemerkungen*, — *Bourgoing* aber ein *Gemälde* von *Spanien*. Beide können demnach nicht in Parallele mit einander gestellt werden.

Bourgoing's Gemälde bleibt immer ein Meisterwerk, wenn auch *Townsend's* sehr interessante Reisebemerkungen daneben gereihet werden; denn diese bilden mehr

Digitized by Google

ein unterhaltendes Lesebuch, und gefallen, wenn auch nicht geradezu *alle* Angaben, welches überdies nicht so strenge von einem Reisebeschreiber gefordert werden kann, der nicht zunächst auf *Beobachtungen* ausgieng, vollkommen richtig sind. — Beide genannten Werke sind in der Hauptsache genugsam von einander unterschieden, um auch neben einander bestehen zu können. — Diese Uebersetzung verdient daher allen Dank des französischen Publicums.

Der dazu gelieferte Atlas enthält, aufser der neu entworfenen Charte, meist aus *Cavanilles* Werk über *Valencia* entlehnte Kupfer.

Digitized by Google

CHARTEN — RECENSIONEN.

I.

Charte von Ostpreufsen, nebst preufsisch Lithauen und dem Netzdistricte, aufgenommen unter Leitung des königl. preufsischen Staatsministers von Schrötter in den Jahren 1796 *bis* 1802. *Sect. XX. Berlin.*

Da wir nur erst im letzten Hefte unserer *A. G. E.* die Lieferung der 9ten Section dieses geographischen Meisterwerks anzeigten, so beweist nun die schnelle Folge der Blätter, dafs jetzt mit aller Thätigkeit an dessen Vollendung gearbeitet wird, und das geographische Publicum keine Pause mehr zu befürchten hat. Alles, was sich nur über diese Charte und ihre Vollkommenheiten sagen läfst, ist bereits bei Gelegenheit der früher erschienenen Blätter erschöpft worden, und wir haben nichts weiter zu thun, als unsern Lesern noch die geographische Lage der wichtigsten Orte dieser Section, (die, da wir besonders in jenen Gegenden keinen Ueberflufs an astronomisch und trigonometrisch bestimmten Puncten haben, den Geographen nicht unwillkommen seyn wird,) hier mitzutheilen. Sie sind folgende:

Digitized by Google

Schneidemühl	L. 34° 24′ 30″	B. 53° 9′ 10″
Lebehnke	— 34° 21′ 10″	— 53° 13′ 48″
Uscz	— 34° 24′ 18″	— 53° 3′ 25″
Chodziesen	— 34° 35′ 35″	— 52° 59′ 30″
Budzin	— 34° 40′ 45″	— 52° 3′ 25″
Margonin	— 34° 26′ 25″	— 52° 58′ 25″
Miastezkow	— 34° 40′ 38″	— 53° 5′ 55″
Krojanke	— 34° 39′ 45″	— 53° 18′ 0″
Wissek	— 34° 45′ 35″	— 53° 11′ 3″
Lobsens	— 34° 55′ 55″	— 53° 15′ 50″
Mroczen	— 35° 16′ 45″	— 53° 14′ 45″
Nackel	— 35° 16′ 25″	— 53° 8′ 18″
Gollancz	— 34° 58′ 40″	— 52° 56′ 55″
Exin	— 35° 9′ 30″	— 52° 59′ 40″
Schubm	— 35° 25′ 5″	— 53° 0′ 35″
Znin	— 35° 23′ 45″	— 52° 50′ 55″
Lekno (in Süd-Preufsen)	— 34° 59′ 0″	— 52° 50′ 45″

Der Stich dieses Blatts ist von Hrn. *Franz*, und giebt an Schönheit und Deutlichkeit den vorhergehenden Sectionen nichts nach.

* * *

Nachschrift des Herausgebers der A. G. E.

Bei Lieferung der *IX. Section* dieser Charte im Julius, machte der Haupt-Verlagsrendant, Herr Geheime Registrator *Schmekel* zu *Berlin*, auch folgendes Avertissement, wegen falscher Abdrücke einiger Sectionen, bekannt; welches ich als eine, für die Interessenten sehr nöthige Notiz, hier mit aufnehme.

Avertissement.

In der Kriegsepoche sind, durch einen unvermeidlich gewesenen Mifsbrauch einiger unvollendeten Kupferplatten von der Charte von *Ost-Preufsen*, namentlich von den Sectionen XV., XX., XXI. und XXII., mehrere Abdrücke ins Publicum gekommen, in welchen die Correcturen fehlen, und welche daher durchaus noch voll Fehler, unvollständig und, für Kenner, ganz unbrauchbar sind.

Digitized by Google

Sie sind, aufser der in die Augen fallenden *Unvollständigkeit des Stichs*, besonders daran kenntlich, dafs sie mit dem *Bureaustempel S.* am untersten Rande nicht bedruckt sind. Das Publicum wird daher vor dem Ankaufe dieser und aller *nicht gestempelten* Chartenabdrücke, besonders aber von den bis jetzt noch nicht herausgegebenen sieben Sectionen XV., XIX., XX., XXI., XXII., XXIII. und XXV. mit dem Bemerken gewarnt, dafs alle diese noch rückständige sieben Sectionen jetzt in Arbeit sind, und deren wirkliche Herausgabe, wie gewöhnlich, durch die öffentlichen Blätter von Unterzeichnetem angekündigt werden wird.

Berlin, den 10ten Jul. 1809.

Schmekel,
Königl. Geh. Registrator, als Haupt-Verlagsrendant.

2.

Post - Charte des Königreichs Sachsen, und der angränzenden Länder. Nach astronomischen Ortsbestimmungen und sicheren Hülfsquellen entworfen von F. L. Güfsefeld.

Mit Königl. Sächs. Privilegio. 1809.

Weimar in Commission beim geographischen Institute.

Ein grofses Blatt 24,4 Zoll Pariser Maafs Höhe und 37,9 Zoll Breite, welches 0,7 Zoll Pariser Maafs zum Maafsstabe einer geographischen Meile hat.

Diese Charte, welche, wie wir weiter unten zeigen werden, jedem billigen Wunsche und ganz ihrer Bestimmung entspricht, verdankt ihr Daseyn einer hohen

Digitized by Google

Königl. *Sächsischen* Landesregierung und der kräftigen Mitwirkung des Ober-Postamt-Directoriums; es läfst sich hieraus leicht folgern, dafs unter solchen Umständen der für die Wissenschaft, seinen Dienst und seine Freunde viel zu früh verewigte *Güssefeld* nichts Mittelmäfsiges geliefert haben werde.

Wir finden auf dieser Charte alle fahrende, reitende und Fufsboten-Posten, bis auf die Zeit der Erscheinung dieser Charte, richtig und aufs genaueste verzeichnet und eingetragen; auch alle an den Strafsen liegende bedeutende Ortschaften sind richtig nieder gelegt. — Da der Maafsstab ein ziemliches Detail erlaubte, so ist der Raum nicht unbenutzt gelassen worden, und diese Charte kann gewifs, abgerechnet, dafs sie schon als *Post-Charte* einzig in ihrer Art ist, auch als die vollkommenste, gegenwärtig existirende General-Charte dieses Landes gelten; und sie gewährt, besonders wegen des beträchtlichen Maafsstabes und des grofsen Formats, eine vortreffliche Uebersicht der sämmtlichen Königlichen und angränzenden Herzoglich Sächsischen Schwarzburgischen, Anhältischen und Reufsischen Länder.

Unter den vielen, fast von allen Ländern bestehenden, Post-Charten giebt es wenige, und Rec. getraut sich, zu behaupten, fast keine, wo sich nicht bedeutende Fehler vorfänden; dafs dies aber hier nicht der Fall ist, auch nicht seyn kann, beweist Folgendes.

Da diese Charte auf höchsten Befehl und mit Hülfe des Königl. Ober-Postdirectorii unternommen wurde, so wurden auch dem verewigten Hrn. Verfasser alle, in Hinsicht der Poststrafsen nöthige, Materialien hiezu beigeschafft, und die Charte war in dem Augenblicke, da sie dem Stich übergeben wurde, völlig richtig. Nach vollendetem Stiche, welcher einige Jahre dauerte, und da indessen wichtige politische Veränderungen in *Kursachsen* eingetreten waren, übernahm das *Geographische Institut* solche in Commission und besorgte nachher die Berichtigung und Correctur derselben, wozu dem Insti-

Digitized by Google

tute ebenfalls alle, seit Vollendung der Zeichnung vorgefallene Veränderungen, in Hinsicht der Poststrafsen und Aemter, mitgetheilt und von ihm sorgfältigst benutzt wurden; auch wird, da sogar, falls fernerhin Veränderungen eintreten sollten, solche dem *Geographischen Institute* von hohen Orten zur Berichtigung zugesandt werden sollen, diese Charte stets in currenter Richtigkeit bleiben, und in dieser Hinsicht einzig in ihrer Art seyn, besonders da unsers Wissens bis jetzt noch keine Post-Charte eines Landes existirt, die (was so leicht in jedem Lande seyn könnte,) von dem obersten Postamte ihres Landes unterstützt und in Richtigkeit gehalten würde.

Das *Geographische Institut* hat überdies bei dieser Charte für eine geschmackvolle Illuminirung gesorgt, so wie auch der schöne und mit vielem Geschmack entworfene und gestochene und mit der Königskrone decorirte Titel dem Ganzen ein sehr elegantes Ansehen giebt.

Rec. kann diese Charte jedem Reisenden in *Sachsen*, besonders aber jedem Postbeamten dieses und der angränzenden Länder, empfehlen und verbürgen, dafs solche jeder bedeutenden Chartensammlung und Bibliothek ein gewifs schätzbarer Beitrag seyn wird. — Auch dies ist sehr bequem und lobenswerth, dafs das *Geographische Institut* auch sauber lackirte Exemplare von dieser Charte liefert, welche — da man eine Post-Charte gern an die Wand hängt — mit einem feuchten Schwamme vom Lichtrauche und Staube gereiniget und immer sauber erhalten werden kann.

Mehrere genaue Revisionen davon sind in *Leipzig* und *Dresden* gemacht worden.

Digitized by Google

3.

Nachricht von der Schlacht bei Enzersdorf und Teutsch - Wagram am 5ten und 6ten Julius 1809, *und den darauf folgenden Gefechten bis zum Abschlusse des Waffenstillstandes zu Znaym den 12ten Julius.* (Mit dem Plane der Schlacht).

Apperçu de la Bataille d'Enzersdorf et de Teutsch - Wagram le 5. et 6. Juillet 1809, *et des combats suivans jusqu'à l'armistice de Znaym le* 12. *Juillet.* (Avec le Plan detaillé de la Bataille).

Weimar im Verlage des Geographischen Instituts 1809.

Ebengenanntes Institut, welches schon über den Krieg von 1806 und 1807, und zwar schon während desselben, in möglichster Geschwindigkeit die besten Uebersichten und möglichst richtigen Plane der vorgefallenen Hauptschlachten lieferte, und dadurch gewifs allgemeinen Dank verdiente, fährt auch in dem jetzigen Kriege mit seiner schätzbaren Unternehmung fort, wovon wir in dem gegenwärtigen kleinen Werke schon den zweiten Beweis erhalten. *)

Der Plan dieser grofsen, und hoffentlich Alles entscheidenden, Schlacht ist in einem sehr grofsen Maafsstabe (2,9 Pariser Zoll auf die geographische Meile) gezeichnet, so dafs man mit Recht das genaueste Detail davon erwarten kann. Wir finden hierauf die Stadt

*) Der erste war der in diesem Bande der *A. G. E.* im 1ten Stück angezeigte Plan der Schlacht von *Asparn*.

Digitized by Google

Wien im Grundrisse mit der *Donau* von *Korn Neuburg* bis unter *Kaiser Ebersdorf* und *Mühlleiten*, und das *Marchfeld* bis über *Schönkirchen* und *Wolkersdorf*, kurz Alles, was zur Versinnlichung dieser blutigen Schlacht gehört, mit gröfster Genauigkeit verzeichnet und niedergelegt. Die Dörfer sind nicht mit sogenannten Ortszeichen bezeichnet, sondern mit ihren richtigen Grundrissen eingetragen, und in diesem Verhältnisse sind alle Gegenstände der Topographie bemerkt und aufgenommen.

Die Positionen der Armeen sind nach dem fünf und zwanzigsten *französischen* Bulletin, und den späteren *österreichischen* officiellen Schlachtberichten mit möglichster Sorgfalt und Richtigkeit eingetragen, und durch passende Illuminirung versinnlicht und gut herausgehoben.

Der Text zu diesem Plane liefert auf 28 Quartseiten in *teutscher* und *französischer* Sprache

1) das fünf und zwanzigste *französische* Armee-Bulletin, (so wie es der Moniteur gab);

2) den officiellen *österreichischen* Bericht, (so wie solcher von dieser Gesandtschaft zu *Berlin* bekannt gemacht wurde);

3) einen, zu Folge dieser Schlacht, im Hauptquartier zu *Göllersdorf* am 7ten Julius von dem Erzherzog *Carl* gegebenen Tagsbefehl;

4) eine kurze Uebersicht der Operationen und Gefechte, welche nach der Schlacht von *Wagram* bis zum *Znaymer* Waffenstillstande Statt gefunden haben, und endlich

5) den im Lager von *Znaym* am 12ten Julius 1809 abgeschlossenen Waffenstillstand selbst.

Es erhellet aus diesem Inhalte, dafs nichts mangelt, diese grofse Begebenheit und ihre augenblicklichen Fol-

Digitized by Google

gen in das hellste Licht zu setzen, und dafs dies kleine Werk ein wichtiger und unentbehrlicher Beitrag zur Geschichte unserer so thatenreichen Zeit ist, welcher für die Folge sowohl dem Bearbeiter und Liebhaber der Geschichte, als auch dem Militär ein schätzbares Actenstück bleiben wird.

Es sind Recensenten sowohl über diese, als über die Schlacht von *Asparn*, frühere Plane, die — Gott weifs wo! — erschienen und ganz aus der Luft gegriffen sind, vor die Augen gekommen, die aber, als elendes Machwerk, in unseren *A. G. E.* durchaus keine Erwähnung verdienen. Ein jeder, nur ein wenig aufmerksame Zeitungsleser sieht gleich auf den ersten Blick, dafs es tolle und lügenhafte Compositionen, und schändliche Speculationen der elendesten Gewinnsucht sind, die aber in der Folge doch einmal Veranlassung zu Irrthümern in unserer Militärgeschichte geben könnten.

4.

Karte von Deutschland, in 4 Blättern, entworfen im Jahre 1805, *und nach den durch die Bundesacte der Rheinschen Conföderation, datirt Paris vom* 12 *Julius* 1806, *ingleichen nach den, durch die verschiedenen Tausch- und Pacifications - Verträge, besonders aber nach den, durch den Frieden zu Tilsit am* 9*ten Julius* 1807 *bestimmten Besitzungen berichtiget, zu Anfange des Jahres* 1808 *von D. F.* Sotzmann. Nürnberg bei A. G. Schneider und Weigel.

Die Sectionen dieser Charte sind 23,5 Pariser Zoll hoch, 20,35 breit, und haben 0,25 Pariser Zoll zum Maafsstabe einer geographischen Meile.

Digitized by Google

Diese Blätter hätten schon längst eine Anzeige in unsern *A. G. E.* verdient, wenn sie uns eher zu Gesicht gekommen wären. Allein nach vielen Bemühungen ist es uns jetzt erst durch die dritte Hand gelungen, ihrer habhaft zu werden, so wie uns auch von ihrer Existenz noch nichts bekannt wäre, hätten wir nicht auf der, uns zufällig zu Händen gekommenen, im IV. St. XXVIII. Bande p. 479 der *A. G. E.* erwähnten Charte der *Baierischen Monarchie* nebst *Würtemberg* etc. gelesen, dafs diese aus jener herausgenommen, und besonders herausgegeben wäre. Was die Verlagshandlung durch den sonderbaren Einfall, ein öffentliches Verlagswerk uns zu verheimlichen und vorzuenthalten, bezwekken wollte, können wir nicht begreifen.

Bei Zusammenstellung der Blätter ergiebt sich ein Tableau von 47 Zoll Höhe und 40,70 Zoll Breite; ein beträchtlicher Raum, auf welchem man billig eine vollkommene General-Charte erwarten kann, wofür auch schon der Name des verdienten Herrn Verfassers bürgt.

Da diese Charte nur bis zu Anfange des Jahres 1808 in den Händen des Hrn. Verfassers war, so können ihm die noch darin befindliche alte Eintheilung und die hie und da jetzt fehlerhafte Begränzung, so wie die mit grofser Quadratschrift eingetragenen alten Länderbenennungen nicht zur Last fallen; es hätte vielmehr die Verlagshandlung, wenn sie diese Charte brauchbar erhalten, oder sie heuer noch als ein *neues Product* liefern wollte, die neue und richtige Ländereintheilung, so wie solche nach und nach durch Tractate und öffentliche Blätter bekannt wurde, da solche von dem Herrn Verfasser sich zu entfernt befindet, durch irgend einen der Sache gewachsenen Mann eintragen lassen sollen, damit diese Charte, die in jeder sonstigen Hinsicht ein schätzbares Werk ist, stets in currenter Richtigkeit gehalten worden wäre.

Dafs der Herr Verfasser bei Bearbeitung derselben keinen Fleifs gespart, und solche nach seinem besten

Digitized by Google

Wissen zusammengesetzt und abgeliefert hat, wird auf den ersten aufmerksamen Blick sichtbar.

Das erste oder linke obere Eckblatt enthält von gröfsern Staaten das Königreich *Westphalen*, *Hannover*, *Berg*, *Hessen*, den gröfsten Theil von *Sachsen*, Theile der *Mark*, und *Mecklenburg*, nebst allen von den genannten Staaten umgebenen kleineren Fürstenthümern etc. Auf dem zweiten oder rechten oberen Eckblatt finden wir *Pommern*, *Schlesien*, den gröfsten Theil von der *Mark* und von *Sachsen*, *Böhmen* bis unter *Prag* und den nördlichsten Theil von *Mähren*. Auf dem *dritten* oder dem linken unteren Blatte sehen wir die *Baierische* Monarchie bis auf die nördlichsten und östlichsten Theile, *Würtemberg* und *Baden*, und endlich auf dem *vierten* oder rechten unteren Blatte die *österreichisch-teutschen* Länder, mit Ausschlufs der schon bei dem zweiten Blatte erwähnten Theile *Böhmens* und *Mährens* und den östlichsten Theil *Baierns*. — Auf diesem letzten Blatte ist der Titel, die Erklärung der Farben auf 29 Täfelchen und die Erklärung der auf der Charte vorkommenden Abbreviaturen, 89 an der Zahl, angebracht worden.

Die an *Teutschland* angränzenden Länder sind blofs als Skizze gearbeitet, und nur die vorzüglichsten Orte und Flüsse angegeben.

Sobald die Verlagshandlung dieser Charte die neuen richtigen Gränzen und innern Ländereintheilungen eintragen und solche überhaupt für die neueste Zeit einrichten und mit Jahr und Monat ihrer Erscheinung (welches so nöthig und bei ihrem Verlage selten der Fall ist) bezeichnen läfst, so wird sie gewifs eine sehr schätzbare General - Charte von *Teutschland* werden, und jedem Geographiefreunde eine sehr deutliche Uebersicht davon liefern.

VER-

Digitized by Google

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Schreiben des Herrn Etats-Raths von ZIMMERMANN *zu Braunschweig, an den Herausgeber der A. G. E., sein neues Werk über das Südmeer betreffend.*

Endlich finde ich mich, geehrtester Freund, im Stande, Ihren Wünschen gemäfs, etwas Bestimmtes über meine mehrjährige Arbeit, den grofsen *Ocean* oder das sogenannte *Süd-Meer* betreffend, sagen zu können.

So sehr auch mich, wie sicher jeden Liebhaber der Erd- und Menschenkunde, die bewunderungswürdigen Entdeckungen, welche in dem letzten Viertel des verflossenen Jahrhunderts im *Süd-Meere* gemacht wurden, hinrissen, so grofs auch die Länder waren, welche man darin entdeckte, und so unzählbar die Inseln dieses Oceans anwuchsen, so hätte ich mich dennoch schwerlich zu einer genauen Auseinandersetzung des daraus erwachsenen neuen Welttheils entschlossen, wenn ich nicht von einem sachkundigen Manne dazu wäre aufgefordert worden.

Digitized by Google

Der Umfang der Arbeit, die riesenmäfsigen Fortschritte der Entdeckungen mehrerer Handelsnationen in *Australien*, und ganz vorzüglich die der *Britten*, machten mich indefs nicht nur scheu, sondern ihre Schnelligkeit hielt mich einige Jahre zurück, etwas mehr zu thun, als zusammen zu tragen. Stets wartete ich auf einen Zeitpunct, wo die Haupt-Untersuchungsreisen wenigstens eine Pause machen würden, Die leider! noch fortdauernde Revolution *Frankreichs* führte ihn für *England* herbei, und jezt suchte ich meine Materialien zusammen, um daraus, wo möglich, ein Ganzes zu bilden.

Um eine trockne Länderkunde *Australiens* war es mir indefs nie zu thun. Selbst bei dem Anblick einer öden Küste oder einer einfachen Bai drängte sich unwillkürlich die Frage hervor: „Was für einem Lande, vielleicht reich an metallhaltigen Gebirgen, neuen Vegetabilien, Thieren und Menschen gehören sie wohl an? Wie kann dereinst der Seemann diese Bai als Schutz- oder Erfrischungsstation benutzen? Wie werden die folgenden Jahrhunderte hier vielleicht eine grofse Niederlage des Handels gebildet haben?“

Aber ich lernte nur zu bald, dafs zu einer nicht ganz oberflächlichen Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen stäts eine genauere Geographie der Länder des grofsen *Oceans* unerläfslich nothwendig sey.

Das Detail der Länder- und Menschenkunde hier weglassen, hiefse einen Bau ohne Materialien aufführen wollen.

Gieng ich nun gleich ungern an dieses mühsame Werk, so durfte ich es auch deshalb nicht für überflüssig ansehen, weil es kein *opus operatum* war. Es fehlt uns ja offenbar bisher an einer einigermafsen genauen Geographie *Australiens*.

Die *englischen* Geographen, — und von ihnen hätte man doch am ersten dergleichen erwartet, — haben bis

Digitized by Google

dahin treffliche Arbeiten über die Geschichte der Entdeckungen in *Australien* geliefert, aber keine wirkliche Geographie von einigem Umfange.

In *Teutschland* hat zwar der verstorbene *Plant* so etwas zu unternehmen angefangen; allein der von ihm ausgearbeitete erste Band ist selbst nicht einmal von dem folgenden erreicht worden. Letzterer bedurfte schon zur Zeit seiner Erscheinung in mehr als einer Rücksicht bedeutender Verbesserungen, und seit diesen zehn Jahren ist dies in weit gröfserem Maafse der Fall geworden. Daher mufsten auch die nach *Cook's* zweiter Weltumsegelung erschienenen Beobachtungen des ältern *Forsters*, so trefflich sie auch sind, nunmehr mangelhaft werden.

Ich entschlofs mich daher zu einer solchen detaillirten Geographie, als Vorläufer der Angaben des Werths der Entdeckungen des letzten Jahrhunderts in *Australien*, und suchte zugleich, hiezu eine befriedigende Charte zu Stande zu bringen. Diese Arbeiten sehe ich sodann als Grundlage einer Reihe von Resultaten der Erd- und Menschengeschichte jener ungeheuern Inselwelt an.

Kaum legte ich aber Hand an das Werk, da wuchs die Arbeit über meine Kräfte, oder wenigstens über die mir von andern Geschäften hiezu übrig bleibende Mufse.

Um nun, so viel mir möglich, alle Lücken zu vermeiden, bat ich einige Gelehrte um ihren Beistand. Die mühsamen Berechnungen der Arealgröfse der wichtigsten Länder *Australiens* hat der seit vielen Jahren mit mir freundschaftlichst verbundene Herr Professor *Gaus* übernommen. Wenn hier jede weitere Anpreisung deshalb überflüssig ist, so wird es Ihnen und jedem Geographen aber doch angenehm seyn, zu erfahren, dafs dieser *einzige* Mann auch diesmal seinen eigenen Weg gieng. Er erfand zu diesem Behufe eine neue Me-

Digitized by Google

thode, die er auf alle Projectionsarten sowohl, als auf die See- oder Mercatorscharten ausdehnt; das Hauptsächlichste davon wird die Vorrede des Werks anzeigen.

Die specielle, systematische Naturgeschichte *Australiens* übernahm gefälligst der als vorzüglicher Naturalist rühmlichst bekannte Herr Dr. *Illiger*. Sie nimmt einen bedeutenden Theil in dem Werke ein und hat gleichfalls den Werth der Neuheit, da uns bis jetzt dergleichen, so viel ich weifs, noch fehlt.

Die Charte vom grofsen *Ocean* hat sich ein, in diesen Arbeiten sehr schätzbarer Mann, der Geograph der Berliner Academie, Herr Kriegsrath *Sotzmann*, zu bearbeiten unterzogen. Sie ist mit grofsem Fleifse und Sachkunde, nach den neuesten Angaben und Charten, die ich nur erhalten konnte, ausgearbeitet, und ich darf sagen, dafs mir keine bekannt ist, die die vielen einzelnen Inselgruppen so sorgfältig und schön darstellt. Zu letztern trägt aber der treffliche Griffel des Herrn *Mosner* sehr viel bei; Sie werden sehen, dafs *Teutschland* mit *England* auch in dieser Hinsicht wetteifern kann, sobald es nur nicht an Aufmunterung mangelt.

Auf diese Weise habe ich mich bemüht, die Mängel meiner eigenen Arbeit, wenigstens so viel an mir war, zu vermindern.

Von letzterer erlauben Sie mir, nun etwas genauer zu reden.

Eine allgemeine *Einleitung* zum ganzen Werke lehrt zuvörderst die Gränzen, Gröfse, Benennung und Eintheilung des grofsen *Oceans*, und zeigt die Hauptepochen seiner Entdeckung.

Hierauf folgt die Grundlage des Ganzen, die speciellere Geographie *Australiens*, als das erste Buch des Werkes selbst. Willkürliche Abtheilungen in diesem *Ocean*, je nach den Entdeckungsepochen anzunehmen, wie *Plant* und Andere gethan haben, schien mir schon

Digitized by Google

deshalb äufserst schwankend, weil es auf diese Weise von mehreren Inselgruppen ungewifs bleiben mufste, ob sie zu dem ältern oder neuern *Polynesien* zu rechnen seyen. Die kritischen Untersuchungen eines *Fleurieu*, *Burney* u. a. zeigen jetzt deutlich, dafs mehrere Inseln, die man für neue Entdeckungen annahm, bereits bei den ersten Beschiffungen dieser Gewässer durch die *Spanier* und *Portugiesen* bekannt wurden. Indefs war doch eine Art von Ordnung in diesen Tausenden von Inseln festzusetzen. Ich schuf mir daher selbst eine Eintheilung, die einigermaafsen mit der mathematischen Geographie zutrifft. Ich theile nämlich den grofsen *Ocean*, oder eigentlich den Raum desselben, welcher besonders *Australien* befafst, in Streifen oder Zonen, jede etwa von 10 bis 15 Graden, so weit dies nämlich, ohne widernatürliches Zerreifsen einzelner Inselgruppen, geschehen kann. Diese Zonen lasse ich von Norden anheben, und gehe darin der (geographischen) Länge nach von *Amerika* zu *Asien* fort; denn ein Mal wurden die ersten Entdeckungen im grofsen *Ocean* in dieser Richtung seit *Magellan's* Weltumseglung gemacht; auch ward ja dieses vaste Meer selbst zuerst von den Gebirgen *Darien's* gesehen.

Der ganze *Ocean* ist hienach in fünf solcher Zonen getheilt; jede derselben hält wiederum mehrere Unterabtheilungen, welche von den einzelnen Archipeln, Ländern oder Inselgruppen eingenommen werden.

Ein einziges Beispiel mag erläutern, wie hier die specielle Länderkunde behandelt ist; es kann zugleich zur Rechtfertigung der Methode selbst dienen.

Die zweite Zone z. B. hebt mit dem zehnten nördlichen Breitengrade an und läuft bis zum Aequator hinab.

Hierin finden sich dann fünf Abtheilungen; die erste enthält verschiedene kleine isolirte Inseln, nämlich *Christmas*-Insel, *Palmyra* und *Barbados*.

Digitized by Google

Die zweite begreift 1) *L. Mulgrave's* Inseln (Mulgrave Range); 2) mehrere kleine Inseln zwischen diesen und den *Carolinen.*

Die dritte Abtheilung sodann die *Carolinen* (neuen *Philippinen*).

Die vierte die *Matelotes;* diese führen hinüber zu der

Fünften oder letzten Abtheilung dieser Zone, zu den *Pelew-* oder *Palaos-*Inseln.

Jede Inselgruppe und, wo es möglich war, jede einzelne Insel, ist aber nach folgenden § § durchgegangen.

§ 1. Entdeckung, Lage im Allgemeinen, Benennung. § 2. Lage der einzelnen Inseln. § 3. Klima, Boden, Mineralien. § 4. Belebte Naturproducte: *a*) Pflanzen; *b*) Thiere. § 5. Der Mensch: *a*) das Aeufsere; *b*) Lebensweise, Sitten, Industrie, gesellschaftliche Einrichtungen, Religion, Character. Haben wir umständliche Kenntnifs von den Bewohnern, so sind die letztern Gegenstände unter mehrere einzelne Abschnitte gebracht.

Sie begreifen, geehrtester Freund, dafs, da ganz *Australien* auf diese Weise behandelt ist, hieraus eine an Stärke ansehnliche Geographie erwächst. Auch war hier deshalb Genauigkeit nöthig, da die Resultate mit einander daraus hervorgehen sollten.

Das zweite, diesem ersten folgende, Buch enthält nun die systematische Uebersicht der Naturproducte nach den drei Reichen. Es ist, wie gesagt, die Arbeit des Herrn Dr. *Illiger*, der hiezu gleichfalls die wichtigsten neuesten Werke zu Rathe gezogen hat.

Hiemit endigt sich der erste Band.

Sodann erhält das Ganze eine interessante Physiognomie. Alles vorhin noch so mühsam Zusammengetragene war doch nur isolirtes Fachwerk, gleichsam ein

Digitized by Google

grofses Wörterbuch, um daraus Perioden und Reden zusammen zu setzen.

Diese lehrreich zu machen, habe ich nun untersucht, was die Geographie, die Naturhistorie, die Geschichte des Menschen und endlich die unsers Erdballs selbst durch die Entdeckungen im grofsen *Ocean*, seit *Anson's* Zeit, gewonnen haben.

Dies ist in drei verschiedenen Theilen oder Büchern durchgegangen, welche abermals in mehrere Abtheilungen zerfallen.

Die erste Abtheilung des ersten Buchs sucht anzugeben, wie viel Länder und Inseln wir nun seit jener Zeit mehr oder besser kennen. Also hier zwei Abschnitte, davon der erste angiebt, welche Länder wir nur genauer kennen gelernt haben; der zweite aber zählt die völlig zuvor unbekannten, also die für uns neuen Länder, auf.

Um den Gesammtwerth des Gewinns der Geographie zu übersehen, folgen in einer eigenen zweiten Abtheilung die Ortsbestimmungen im grofsen *Ocean*, nach allen mir bekannten Nautikern.

Jedem mufste hiebei das Seine gelassen werden. Ich habe mir daher die Mühe gegeben, anzuzeigen, wie viel die Geographie hievon jeder einzelnen seefahrenden Nation verdankt. Sie werden es Sich leicht selbst sagen, wie auch hier *Europens* glückliches Eiland weit zu oberst steht!

Eine letzte Abtheilung dieses ersten Buchs bietet dann einige Aussichten dar für die noch etwa zu machenden Entdeckungen im grofsen *Ocean*.

Das zweite Buch dieses zweiten Bandes übersieht nun die Productenlehre von *Australien* im Allgemeinen. Zuerst also die Untersuchung, was für neue Naturproducte fanden sich in *Australien*, zur Zeit seiner Entdekkung, vor? Sodann ein Vergleich derselben mit denen

Digitized by Google

der zunächst gelegenen Theile der Erde, *Ostindien*, und, auf der andern Seite, *Amerika*.

Endlich der Mensch *Australiens* im Allgemeinen angesehen. Hier zeigen sich eben so reiche, als merkwürdige Aussichten.

Zwar hatte bereits *Forster* in seinen höchst schätzbaren Beobachtungen auf der Reise um die Welt darauf aufmerksam gemacht, dafs *Australien* hauptsächlich von zwei Menschenrassen bewohnt sey, nämlich von den *Malayen* und von einem negerähnlichen Volke. Allein, wenn man ohne besondere Schwierigkeiten zeigen konnte, wie die *malayische* Menschenrasse zu Bewohnern der Länder des grofsen *Oceans* geworden war, so schien dies dagegen von jener negerähnlichen Nation schwerer; ja selbst in den neuesten Zeiten gestand der sonst durch Hypothesen viel und oft glücklich erklärende Dr. *Girtanner*, man begreife das Daseyn dieser Schwarzen in *Australien* nicht.

Dies machte mich noch aufmerksamer auf diesen Gegenstand, und nur nach einem genaueren Studieren der Geographie und häufigem Bearbeiten der einzelnen Länder des grofsen Oceans, glaube ich ziemlich befriedigende Antworten, sowohl auf diese Frage, als auf mehrere, die dortige Natur und Menschenkunde betreffende, wichtige Fragen geben zu können. Auch habe ich, diesen Ideen gemäfs, auf der Charte selbst eine Hauptabtheilung, nach den beiden Hauptbewohnern von *Australiens* Ländern, gewagt.

Selbst die Natur und Sonderbarkeiten des grofsen Continents von *Australien*, *Neuholland's*, welche uns die neuesten Erfahrungen lehren, schmeichele ich mir, nun ohne widernatürliche Hypothesen zu erläutern. So z. B. scheinen sich die seltsamen Phänomene, die uns *Péron* von den dortigen Gebirgen erzählt, durch meine Ideen über diesen Raum des grofsen *Oceans* ungezwungen zu erklären.

Digitized by Google

Sie begreifen, geehrtester Freund, dafs hier eine allgemeine Darstellung der Nationen *Australiens*, sowohl in Rücksicht ihres Aeufsern, als ihrer Sitten, Gewohnheiten, gesellschaftlichen Einrichtungen und Sprachen vorkommen mufs.

Ebenfalls konnten solche Resultate nicht hervorgehen, ohne tief in die Geologie der Länder des grofsen *Oceans* einzugreifen. Nur durch eine genaue Ansicht der Küsten, welche dem Becken des grofsen *Oceans* zur Einfassung dienen, so wie die der einzelnen Inseln *Australiens*, ward ich in Stand gesetzt, Resultate zu ziehen, welche sowohl für die Geschichte des ganzen Erdballs, als für das Menschengeschlecht insbesondere, nicht unwichtig scheinen.

Bei dieser Gelegenheit erwuchs zugleich, wie zuvor beim Menschen die allgemeine Sprachtafel, hier eine allgemeine Aufzählung der Vulkane des Südmeers, so weit sie uns jetzt bekannt sind.

Zuletzt habe ich einige Aeufserungen über den politischen Werth unserer Entdeckungen im grofsen *Ocean*, gewagt.

Europens Handel oder, was einerlei ist, *Europens* stäts wachsenden Bedürfnissen und Verbindungen aller Menschenclassen, *Europens* Treiben und Jagen nach Abwechslungen, kann es durchaus nicht gleichgültig seyn, ob man die Erde mit Schneckenbewegung oder mit dem Fluge des Adlers umsegelt; ob man aller Orten Häven und Ankerplätze, Erfrischungen und neue Producte für seine Seefahrer und Einkäufer vorfindet.

Ebenso ist es wichtig, ob wir in diesen ungeheueren Gewässern neue Kornböden, Ernährungsanstalten, neue Holzmagazine zum Schiffbau hervorgehen sehen; ob wir dort neue Befriedigungen für unsere Gelüste des Gaumens und des Auges, neue Artikel des Geschmacks, neue Farbematerialien, oder gar neue Heilungsmittel gegen das täglich wachsende Heer unserer Krankheiten vorfinden?

Digitized by Google

Selbst auf die Bilanz der Staaten mufs dies Alles vom wichtigsten Einflusse seyn.

Wann die politischen Stürme, welche anjetzt *Europa* erschüttern, einmal vorüber sind, so bleibt es bei ruhigern Pulsschläge dem Menschenverstande nicht gleichgültig, zu fragen: Was hat dieser oder jener Handelsstaat durch die Entdeckungen in *Australien* gewonnen? Was hat er zu hoffen?

Das Entstehen bedeutender Colonien, die Aussicht, ein ungeheures Land unter dem schönsten Himmelsstriche anbauen und, zum Nutzen von *Europa*, in hundertfacher Hinsicht benutzen zu können, bietet abermals dem Beobachter des Fortschreitens der Cultur vielen Stoff zu ernsten Betrachtungen dar. Diese Colonien wirken nothwendig auf das Mutterland zurück. Hat dieses zugleich in jener grofsen Ferne diesen neuen Anlagen benachbarte Besitzungen, dann mufs dadurch die Cultur *Europens* desto schneller dort verbreitet werden. Es mufs eine gänzliche Metamorphose des dortigen Menschen, ja selbst des Bodens und Klima's, in Hinsicht der dortigen Producte, entstehen.

Freilich eben mit dieser hinüberwandelnden Cultur gehen dann gleichfalls unsere Gelüste und unsere Laster hinüber. Das gröfste und, der Wirkung nach, das entsetzlichste, daher strafbarste aller menschlichen Laster, die Eroberungs- und Herrschersucht, nebst ihren gräfslichen Satelliten, dem systematischen Morden, Rauben und Zerstören, hat leider! bereits auf einigen Theilen jener vormals glücklichen Länder seinen Saamen ausgestreuet, (z. B. auf den *Sandwichs*-Inseln,) und dieser ist nur zu blutig dort aufgelaufen.

Es verdiente daher wohl eine eigene Betrachtung, ob die Bewohner der Südsee-Länder im Ganzen, durch ihr Bekanntwerden mit den *Europäern*, nicht sehr viel von ihrem glücklichen Daseyn verloren haben, oder ob unsere dorthin geführten Producte, Sitten und Verfeinerungen ihnen dies Alles dereinst aufwiegen werden?

Digitized by Google

Ich habe es daher gewagt, in einem eigenen Abschnitte des Werks, zu untersuchen, ob der Gewinn der *Australier* oder der *Europäer* durch ihr wechselseitiges Bekanntwerden einander das Gleichgewicht hält. Diese Untersuchung führt dann zu der grofsen Schlufsfrage: Gewann oder verlor die gesammte Menschheit durch die Entdeckung des neuen, fünften Welttheils?

Sie sehen, geehrtester Freund, wie reiche und mannigfaltige Ausbeute diese Geographie *Australiens* darbietet. Sie gänzlich aufzufassen, überschreitet bei weitem meine geringen Kräfte, und Sie sowohl, als jeder andere billige Beurtheiler, wird hoffentlich mir zurufen:

In magnis voluisse sat est!

Im August

1809. *E. A. W. Zimmermann.*

2.

Biographische Notiz von Joh. Heinr. Reichs-Freiherrn von Bleul. *Salzburgischem Hofkanzler.* *)

(Aus dem Salzburg. Intelligenzblatte No. 40. v. J. 1808.)

Die Wunde, die der Tod dieses ehrwürdigen Mannes schlug, scheint im Allgemeinen weniger berücksich-

*) Der verewigte Freiherr v. *Bleul* hat auch unter andern für die Geographie und Statistik von *Salzburg* viel gethan; und verdient in dieser Rücksicht vollkommen, dafs auch in unsern *A. G. E.* sein Nekrolog und Andenken aufbewahrt werde. Seine kleinen, aber höchst

tigt, als individuell gefühlt; — eine Folge der Zeitereignisse und der davon unabhängenden Ueberzeugung. —

Die öffentliche Anerkennung seiner Verdienste als Staatsmann, Gelehrter und Mensch in einer biographischen Darstellung bleibt dem Auslande vorbehalten, das uns in dieser Hinsieht schon früher vorangieng, und vorzüglich die Seite des fruchtbaren Schriftstellers beleuchtete. *)

Hier nur eine Skizze seines thätigen Lebens. —

Johann Heinrich Bleul wurde im Jahre 1763 zu *Coblenz* von bürgerlichen Aeltern geboren.

Die frühzeitige Entwickelung seltener Talente veranlafste die Aeltern, ihn den Studien zu widmen.

Nachdem er die untern Schulen in seiner Vaterstadt mit ganz vorzüglicher Auszeichnung vollendet, und in seinem 18ten Jahre mit ungetheiltem Beifalle philosophische Thesen öffentlich vertheidigt hatte, wurde ihm, als dem besten aller Schüler, nach einem bestehenden Landesgesetze der freie Eintritt und die freie Erhaltung im Kur-Trierschen Seminarium angetragen. Er zog jedoch die juridische Laufbahn vor, und gieng auf die hohe Schule zu *Heidelberg*, wo er sich in den Jahren 1785—1787 den Studien der Rechts- und Kameralwissenschaften widmete.

Bei seiner Rückkehr wurde er im Jahre 1787 in die Zahl der Advokaten aufgenommen.

Während er nun mit seltenem Glücke und dem lautesten Beifalle advocirte, verwandte er seine Mufsestun-

interessanten Schriften darüber, liefert ein kleines Werk unter folgenden Tietel: Sammlung der geographisch-statistischen, und hierarchisch-publicistischen Beiträge des Kurfürstl. Salzburgischen Hofkanzlers, Reichs-Freiherrn von *Bleul*, über das vormalige Erzstift und nunmehrige Herzogthum *Salzburg*. *Salzburg* bei *Duyle* 1806.

*) *Baaders* gelehrtes Baiern 1. Band 1804. —

Digitized by Google

den zu gemeinnützigen, sein Vaterland betreffenden, Abhandlungen.

Diese in Verbindung mit seinem Rufe als Advokat zogen die Aufmerksamkeit S. K. D. von *Trier*, und des Staatsministers, Freiherrn *von Duminique* auf sich. —

Er wurde nun Anfangs als Registratur-Gehülfe im geheimen Archive, und bald darauf als geheimer Registrator mit 550 fl. Gehalt, einem Fuder Wein und 18 Malter Korn angestellt. — Man vertraute seinen Talenten und seiner Rechtlichkeit die wichtigsten Arbeiten an; eine Folge der Vollendung derselben war seine Beförderung zum Hofgerichts-Assessor im Jahre 1790, und die Verdoppelung seines Gehalts. —

Hiernach wurde er zur geheimen Staatsconferenz übersetzt, und arbeitete fortan im Kabinette als Secretär, wo er sich unter der Leitung des damaligen Hofkanzlers, Freiherrn von *Hügel* vorzüglich für das publicistische Fach verwendete.

Nach dem Tode Sr. Majestät Kaiser *Josephs II.* erhielt er von seinem Kurfürsten den Auftrag, alle Vorarbeiten für die zum Wahlconvente abgehende Kur-Triersche Gesandtschaft zu besorgen.

Durch den Vollzug dieses Befehls gab er zu den wichtigsten Monitis der Wahlkapitulation, die nach allgemeiner Anerkennung die Kur Trierschen waren, welche der ehemalige Staatsrechtslehrer, nachmaliger kaiserlicher und Reichsreferendair, Freiherr *von Frank* verfafste, den 21sten Entstehungs-Grund.

Diese umfassende Arbeit lieferte *Bleul* mit einer beispiellos fortgesetzten Anstrengung binnen wenigen Wochen. Seine Belohnung war eine ansehnliche Gratification, eine Verbesserung seines stehenden Gehalts, und der Charakter eines Hofgerichts-Raths; allein eben diese überspannte Anstrengung hatte seine Gesundheit erschüttert, und in ihr darf man den ersten Anlafs seiner spätern Gemüthsstimmung suchen. —

Digitized by Google

Bei den nachfolgenden kaiserlichen Wahlconventen Ihrer Majestäten, der Kaiser *Leopold* und *Franz*, begleitete er die Gesandtschaft, und erweiterte dadurch seinen Wirkungskreis. —

Der Reichskrieg brach aus, es wurde eine Reichskriegskanzlei errichtet, und *Bleul* im Jahre 1793 zum Director derselben ernannt. — Ungern entliefs ihn sein Landesherr, ertheilte ihm aber einen Abschied, gleich ehrenvoll für seine Kenntnisse und seinen rechtlichen Character. —

Um seinen Abschied verwendete sich Prinz *Coburg* selbst, und somit trat *Bleul* unterm 6ten März 1793 seine neue Laufbahn an.

Er erhielt eine Besoldung von jährlich 6000 fl., Equipage-Gelder, und aufser andern beträchtlichen Emolumenten und der freien Tafel beim Kommandirenden, zugleich decretmäfsige Zusicherung einer Anstellung an einem Gesandtschafts-Posten nach geendigtem Reichskriege.

In dieser so angestrengten, als delicaten Bestimmung arbeitete er zur vollsten Zufriedenheit aller Kommandirenden, des Prinzen von *Coburg*, des Feldmarschalls Grafen von *Clairfait*, Sr. k. H. des Herzogs *Albert* und Sr. k. H. des Erzherzogs *Carl*.

Jeder derselben bezeugte ihm seine vollste Zufriedenheit, von jedem erhielt er Andenken von beträchtlichem Werthe, begleitet mit den verbindlichsten Zuschriften. —

Der Friede von *Campo-Formio* endete seine Geschäfte in dieser Eigenschaft, und, so wie ihn früher *Clairfait* dem Fürsten *Colloredo* ganz vorzüglich empfohlen hatte, that es hernach der Erzherzog *Carl* bei S. Kaiserl. Majestät selbst. —

Im Jahre 1797 wurde *Bleul* in den Reichsritterstand aus allerhöchst eigener Bewegung mit Nachlafs der Ta-

Digitized by Google

xen erhoben, und zum Director der kaiserlichen Plenipotenz-Kanzlei bei dem Friedens-Congresse zu *Rastadt* ernannt — dem er auch bis zu seiner unerwarteten Auflösung beiwohnte. —

Der Krieg begann von Neuem; *v. Bleuls* Gesundheits-Umstände waren aber durch die langwierigen Kriegs-Strapazen so geschwächt, dafs er sich nicht mehr entschliefsen konnte, die Direction der Reichskriegs Kanzlei nochmals zu übernehmen, er sah vielmehr der Bestimmung als Gesandter an Baron *Degelmann's* Stelle in der *Schweiz* entgegen; nahm aber, weil die Kriegsumstände diesen Plan verzögerten, den Ruf in erzbischöflich-salzburgische Dienste an, wozu ihn der Reichs-Vice-Kanzler Fürst *Colloredo* dem Fürst-Erzbischof *Hieronymus* in Vorschlag gebracht hatte.

Er erhielt auf sein Ansuchen einen ehrenvollen Abschied unter wiederholter Bezeigung des allerhöchstkaiserlichen Wohlgefallens über seine bei der Reichsarmee und dem Friedens-Congresse an den Tag gelegten ausgezeichneten Kenntnisse, unermüdeten Diensteifer und wahrhaft patriotischen Gesinnungen, wie er denn auch hiernach in den Reichs-Freiherrnstand erhoben wurde.

Im October 1799 trat er in Salzburgische Dienste, er wurde erster Geschäftsmann unter dem Titel eines Hofkanzlers, geheimer Rath, Lehenprobst, Münz- und Postdirector, und Pfleger zu *Mühldorf.* —

Sein Eintritt war die Losung eines neuen Geschäftsgeistes. Das Kabinet ward neu organisirt, und rege Thätigkeit in alle Stellen gebracht.

Der Landesfürst, *Hieronymus* der Unvergefsliche, unterstützte *Bleuls* Verbesserungs-Pläne für's Allgemeine und die einzelnen Zweige, unter denen die Handhabung der Gerechtigkeit obenan stand.

So harrte das Vaterland, zu schönen Hoffnungen berechtigt, ihrer Erfüllung entgegen; allein die Stürme von aufsen hinderten das Gedeihen derselben.

Digitized by Google

Die französische Armee nahte sich den bisher verschonten Gauen von *Salzburg*. Dadurch fand sich der Fürst-Erzbischof zur Entfernung veranlafst, und setzte an seiner Stelle eine Statthalterschaft nieder, von der *v. Bleul* ein vorzügliches Mitglied wurde.

Dies blieb er bis zur Säkularisation des Erzstiftes, und wer kann bei einer parteilosen Prüfung das viele Gute verkennen, welches diese Statthalterschaft zum Theil wirklich ausführte, zum Theil verbreitete?

Der Erzherzog-Grofsherzog von *Toscana* übernahm in Folge des Regensburger Deputationsschlusses die Regierung von *Salzburg*, und die Ankunft seines bevollmächtigten Besitznahms-Commissärs, des Freiherrn von *Crumpipen*, endete die Statthalterschaft. — Eine geheime Conferenz wurde niedergefetzt, und Freiherr *von Bleul* zum Chef derselben ernannt.

Jetzt war er vollkommen in seinem Wirkungs-Kreise; seine feurige Idee neuer Verbesserungen wirkte durchgreifend in allen Theilen; doch nie sprachen sein Geist und sein Herz sich lebhafter aus, als bei der Organisation der Behörden.

Weder Geburt noch Alter behaupteten ihre sonst gewohnte Einwirkung; nur bisherige Dienstleistung und versprechende Hoffnungen wurden im Allgemeinen und nur mit einigem Einflusse finanzieller Rücksichten zur Basis genommen.

Ferdinands Güte erleichterte die Ausführung dieser Plane, sie realisirte zugleich die Vorschläge eines verbesserten Looses der Staatsdiener.

So war die Organisation noch im Laufe des Jahres 1803 vollendet, und wenn einzelne Ausnahmen die getroffenen Wahlen auch nicht ganz rechtfertigten, so bleiben die Verdienste des Freiherrn *von Bleul* darum nicht minder geltend. — Er wollte das Gute, und zu diesem Zwecke handelte er nach Ueberzeugung, nach Anerkennung fremder Verdienste. —

Dafs

Dafs er es nicht allenthalben auch erreichte — dafür ist Täuschung menschliches Loos; auch hebt keine Ausnahme den Werth der Allgemeinheit auf.

Nach vollendeter Organisation von *Salzburg*, *Passau* und *Berchtolsgaden* einer, dann *Eichstädt* anderer Seits gab er einen Theil der Geschäfte an den Minister, Marquis *Manfredini* ab, und behielt von allen vier Provinzen in seiner selbstständigen Behandlung die innern Regiminal-Gegenstände, die Leitung der Justiz und Finanzen, die landschaftlichen und geistlichen milden Stiftungs-Angelegenheiten, worüber er dem Landesfürsten täglich persönlichen Vortrag erstattete. —

Zur Bearbeitung dieser umfassenden Zweige reichten die Kräfte eines einzigen Mannes nicht hin. *Bleul* war von dieser Ueberzeugung durchdrungen, und zur allgemeinen Beruhigung des Landes wurden die interimistischen Chefs der Regierung und Kammer, die Hofräthe *v. Gäng* und *v. Pichler*, zu Staatssekretären in seinem Departement ernannt. —

Es würde zu weit führen, hier eine Aufzählung dessen zu liefern, was unter seiner Leitung in einem so beschränkten Zeitraume zum Wohle des Landes geschah; aber verdanken wird ihm jeder Patriot die Verbesserung, Vereinfachung und schnelle Erledigung im Civil- und Kriminal-Justizgange, die Anlagen neuer Strafsen, die Ermunterungen für die Kultur, die Regulirung der milden Stiftungen und den eifrigen Schutz der bereits bestandenen Gewerbe.

Fest überzeugt von der Nothwendigkeit, die financiellen Geschäfte der Unterbehörden von den rechtlichen und politischen zu trennen, führte er dieses System zuerst im Fürstenthume *Eichstädt* aus, und vereinte dagegen in einer und derselben Oberbehörde die Regiminal- mit den Kameral-Gegenständen.

Der glückliche Erfolg dieser Maafsregel hätte dieselbe wahrscheinlich auch für *Salzburg* herbeigeführt, wäre nicht die zweite Invasion und nach ihr der Wechsel in

Digitized by Google

der Regierung eingetreten, der *Salzburg* aus der Reihe selbstständiger Staaten verlöschte, und dem allerdurchlauchtigsten Kaiserhause von *Oestreich* zutheilte. —

Hier wurden *Bleul's* frühere Verdienste neuerlich geltend, die Gnade des Monarchen ernannte ihn im Jahre 1807 zum Präsidenten der werdenden Landrechte.

Leider konnte er sich dieser ehrenvollen Auszeichnung, des Ziels seiner feurigsten Wünsche, nicht lange mehr freuen; der Tod überraschte ihn zwei Monate später, am 21sten September 1807, im 43sten Jahre seines thatenreichen Lebens. —

Monarch und Vaterland verloren an ihm einen unschätzbaren Staatsbeamten, die Gerechtigkeit ihren treuesten Diener, Gattin und Kinder den liebevollsten Familien-Vater, die Literatur einen Schriftsteller von anerkanntem Werthe.

Unerschütterliche Rechtlichkeit war der Grundzug seines Charakters, an ihr prallten Versuchungen jeder Art fruchtlos ab, für sie riſs ihn sein Eifer manchmal über die Schranken der Dienstverhältnisse hinaus.

Die Pflicht zu helfen, wo er konnte, war seinem Herzen die theuerste, und nicht selten erhöhte er den Werth der Hülfe durch Ueberraschung.

Sein ganzes Leben war dem Staate und einer schönern Zukunft geweiht. — Diese glaubte er vorzüglich in der Bildung junger Leute allmälich herbeizuführen; daher interessirte er sich so lebhaft für sie, bewirkte für sie Bildungsreisen ins Ausland, und verband damit den Zweck, die eingewurzelte Vorliebe für heimisch einseitige Ansichten zu berichtigen.

Seine auserlesene, zahlreiche Bibliothek stand jedem gastfrei offen, jede gemeinnützige Unternehmung durfte seines Beistandes im Voraus versichert seyn; denn der Mann, der als erster Staatsbeamter dennoch auf eigene Kosten sich die umfassendste Kenntniſs des Landes in allen seinen Verhältnissen verschaffte, der durch *Ferdi-*

Digitized by Google

nand's Güte das Loos aller neu organisirten Staatsdiener verbesserte, und nur für sich allein nichts gebeten und nichts erhalten hatte, gab in seiner Uneigennützigkeit noch von seinem Eigenen hin, wenn es die Ueberzeugung des Guten und Nützlichen für's Vaterland galt.

Streng im Dienste übertrug er die Verhältnisse desselben durchaus nie auf den Privatmann; sein Haus war ein geselliger Versammlungs-Platz für Distinguirte jedes Standes. Hier konnte Abends jeder den glücklichen Vater und Gatten im häuslichen Zirkel der Seinen finden, ohne an den Dienst-Chef erinnert zu werden. —

So ward er gleich verehrungswürdig als Staatsmann und Mensch dem Vaterlande, seiner Familie, seinen Freunden und Verehrern viel zu früh entrissen.

Mit standhafter Ergebung nahm er die Nachricht seines Todes auf, er starb als Mann und Christ, und der bittere Augenblick des Scheidens von seiner trostlosen Familie erleichterte ihm das Bewufstseyn geretteter Wittwen und Waisen, das Bewufstseyn eines durch ihn begründeten bessern Looses zahlreicher Familien. —

Friede seiner Asche, sein Denkmal sey in unseren Herzen! —

Digitized by Google

3.

Biographische Notiz von Johann Ulrich Wallich.

(Nebst dessen Portraite).

Dieser weitgereisete Mann, von dessen Lebensumständen wir jedoch nur sehr wenig wissen, war im J. 1626 in *Weimar* geboren. Durch die Verhältnisse der damaligen Herzoge von *Weimar* gegen *Schweden* scheint *Wallich* auch in Bekanntschaften gerathen zu seyn, die ihn nach *Schweden* brachten. Hier wurde er bei dem Gesandten, welcher 1657 nach *Constantinopel* gieng und die *Türkei* durchreisete, Secretär. Als er von seiner Reise zurückkam, wurde er zum Justizrathe und Consistorial- und Hofgerichts-Assessor zu *Stade* ernannt. Im Jahre 1661 wurde er Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft, und *Neumark* *) nennt ihn einen Edelmann. Er starb den 23. Mai 1673 zu *Stade.* **)

Als Schriftsteller war er zu seiner Zeit sehr geachtet. Gedruckt haben wir folgende Werke von ihm, welche vor mir liegen:

Vera relatio de incendio Stadano, d. i. Beschreibung des am 26. Mai 1659 zu *Stade* entstandenen grofsen Brandes, sampt dem, was sich vor, in und bei demselbigen Denkwürdiges zugetragen; mit Kupfern. *Stade*, 1659. 160 Seiten in 8.

Beschreibung türkischer Religion, und Leben und Wandel des falschen Propheten *Mahometis*; mit Kupfern. *Stade*, 1659. 333 Seiten in 4.

In der Vorrede zu diesem Werke sagt er: „er sey „gesonnen, seine Reise, welche er durch *Polen*, *Un-*

*) Neusprossender Palmbaum. S. 414.

**) *Walch's* Einleitung in die Religionsstreitigkeiten. 5. Th. S. 627.

Digitized by Google

„*garn*, *Siebenbürgen*, die *Wallachei*, durch *Bulgarien* „und *Thracien* bis nach *Constantinopel*, von da durch „*Macedonien*, *Servien*, *Ungarn*, *Schlesien* bis nach *Holl-* „*stein* gemacht habe, zu beschreiben und herauszuge- „ben," welches aber nicht geschehen ist.

Dieses ist es, was ich von ihm habe auffinden können.

Unter seinem Porträt befinden sich folgende Verse:

Valachus fuit *huic* abavus, qui captus ab hoste,
Liber paganis exiit e tenebris,
Valachos Romanorum genuere coloni:
Wallichius gentem visit utramque patrum,
Europam atque Asiam qua sol oriturque caditque;
Tandem ceu Salomon, omnia vana videns.

Dieser letzte Vers bezieht sich auf *Wallich's* Wahlspruch: *Vanitas Vanitatum, et omnia Vanitas.*

4.

Neue Eintheilung des ehemaligen Kirchen-Staates.

Rom, *vom 2ten August* — Durch ein Decret der Consulta vom heutigen Tage, ist der bisherige *Kirchenstaat*, ohne die Stadt *Rom* und ihr Gebiet, auf folgende Art neu eingetheilt worden:

I. Departement der *Tiber*, begreift fünf Bezirke:

1) *Viterbo*, 2) *Velletri*, 3) *Frosinone*, 4) *Tivoli*, 5) *Rieti.*

Digitized by Google

Der Präfect wohnt zu *Rom.*

II. Departement des *Trasimeno*, begreift vier Bezirke:

1) *Spoleto*, 2) *Perugia*, 3) *Foligno*, und 4) *Todi.*

Hauptstadt des Departements: *Spoleto.*

Sitz des Criminal-Gerichtshofs: *Perugia.*

Die Kaiserliche freie Stadt (*ville libre et impériale*) *Rom* wird in neun Bezirke der Friedensgerichtsbarkeiten abgetheilt, von welchen der neunte das Gebiet (vormals *Agro Romano*) begreift. —

5.

Herabgesetzter Preis bis zu Ende December 1809 *von E. A. W. von Zimmermann's Taschenbuch der Reisen oder unterhaltende Darstellung der Entdeckungen des achtzehnten Jahrhunderts in Rücksicht der Länder- Menschen- und Productenkunde. Für jede Klasse von Lesern. 1ter bis 7ter Jahrgang, oder* 1802 *bis* 1808. Mit 85 Kupfern und Charten. 12. Leipzig.

Aufgefordert durch so viele, mir achtungswürdige Stimmen, und um ein schätzbares Werk gemeinnütziger zu machen, will ich den bisherigen Preis dieser sieben Jahrgänge bis zu Ende December 1809 von dem zeitherigen Ladenpreise von 14 Rthlr. auf 8 Rthlr. *Sächs. herabsetzen*, und bin erböthig, denjenigen, welche für Liebhaber fünf Exemplare sammeln, das sechste

Digitized by Google

gratis zu geben. Dieses Frei-Exemplar ist jedoch von mir nur directe zu erhalten, und Liebhaber, welche sich, wegen Besorgung der Exemplare, an eine andere Buchhandlung, als die Meinige, wenden, können auf dieses Frei-Exemplar keinen Anspruch machen.

Der Verleger ist genöthigt, dem Publicum den Werth eines Werks anzurühmen, über welches unsere geachtetsten critischen Blätter einstimmig mit Enthusiasmus gesprochen haben, und das den allgemeinen Beifall aller Kenner und Liebhaber dieses Fachs sich bis auf den letzten Jahrgang 1808 unausgesetzt zu erhalten gewufst hat. Auch kann wohl der Gehalt eines Werks nicht zweifelhaft seyn, welches in so schöner lebendiger Darstellung uns die Länder, Völker und Naturproducte *Afrika's*, *West-Indien's* und des grofsen *Amerika's*, von den nördlichsten Gegenden bis zu den südlichsten, gleich anziehend für den aufstellt, der blofs unterhalten seyn will, als für den, der gründliche Belehrung sucht, den heranwachsenden Jüngling, dem es mit Recht ein vorzügliches Geschenk werden kann, in eine Welt voll Wunder und Merkwürdigkeiten einführt, und in 85 trefflich gearbeiteten Kupfern die Porträts berühmter Reisenden, viele fremde Völker, Gegenden und merkwürdige Naturerzeugnisse abbildet. Der letzte Band, welcher *Brasilien*, *Chili* und *Patagonien* enthält, beschreibt das erstere grofse Land so genau, als hätte der Verfasser mit einem Weissagergeiste seine, durch die neuesten Weltereignisse verdoppelte Wichtigkeit vorausgesehen.

Dafs es bei einem solchen Werke nicht an Gefälligkeit des Drucks und Papiers fehlen werde, bedarf keiner Anzeige.

Die Liebhaber, welche sich obiges Werk anschaffen wollen, werden ersucht, bei der Bestellung anzuzeigen, ob sie es roh oder gebunden zu erhalten wünschen; der Preis ist jedoch in beiden Fällen gleich und derselbe. Bei jeder Buchhandlungen kann man Bestellung machen.

Digitized by Google

Da der Vorrath der Exemplare nicht grofs ist, so wird jeder, der ein Exemplar zu erhalten wünscht, wohl thun, seine Bestellung sobald als möglich zu machen.

Mit dem 1. Januar 1810 tritt der alte Ladenpreis, 2 Rthlr. für den Jahrgang, wieder ein, und sind um den herabgesetzten Preis dann keine Exemplare mehr zu erhalten.

Gerhard Fleischer der Jüngere,
als Verleger.

Inhalt.

Digitized by Google

INHALT.

Abhandlungen. Seite

Skizzirte Geschichte der Geographischen Entdeckungen; oder chronologische Uebersicht aller bemerkenswerthen Land und See-Reisen älterer und neuerer Zeiten, welche zu Erweiterung der allgemeinen Erd- und besondern Länder und Völker-Kunde beigetragen haben. — . . 121

Bücher-Recensionen.

1. *Rehfues* (P. J.) Briefe aus Italien während d. J. 1801 — 1805. Ir. und 2r. Bd. 146
2. Koninklijke Almanak voor den Jare 1809. Te Amsterdam. 166
3. Journal für die neusten Land- und See-Reisen etc. I Jahrgang. Jan. bis Decbr. 1808. Berlin bey Braunes. 160
4. *Townsend* (J.) Voyage en Espagne dans les Annees 1786. 1787. T. I — III. Avec Atlas. . 171

Charten-Recensionen.

1. Charte von Ost-Preufsen; unter Direct. des K. P. Staats-Minist. *v. Schrötter.* Sect. XX. Berlin. 173
2. Post-Charte des Königreichs Sachsen und der angränzenden Länder; auf Königl. Befehl und Kosten unternommen und gezeichnet von *Güfsefeld.* Weimar. Geogr. Institut. . . . 177
3. Nachricht von der Schlacht bei Enzersdorf und Teutsch-Wagram am 5ten und 6ten Jul. d. J. nebst dem Schlacht-Plane. Weimar. Geogr. Institut. 180
4. *Sotzmann's*, Charte von Teutschland in 4 Blättern; berichtigt im J. 1808. Nürnberg *Schneider* und *Weigel.* 182

Vermischte Nachrichten.

1. Schreiben des Hrn. E. R. *v. Zimmerman*, an den Herausgeber, sein neues Werk über das Süd-Meer betreffend 185
2. Biograph. Notiz von dem Salzburg. Hofkanzler Frhrrn. *v. Bleul.* 195
3. Biograph. Notiz von *Joh. Ulrich Wallich*, zu dessen Portraite. 204
4. Neue Eintheilung des ehemaligen Kirchenstaats. 205
5. Herabgesetzter Preifs von E. A. W. von *Zimmermann's* Taschenbuch der Reisen 11 — 17 Jahrgang. 206

Zu diesem Hefte gehört:

Joh. Ulrich Wallich's, Portrait.

Digitized by Google

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.

XXX. Bds. drittes Stück. November 1809.

ABHANDLUNGEN.

Skizzirte Geschichte der geographischen Entdeckungen.

Eine chronologische Uebersicht aller bemerkenswerthen Land- und See-Reisen älterer und neuerer Zeiten. etc.

Von Hern. Prof. T. F. Ehrmann.

(Fortsetzung und Beschluss.)

J. n. Chr. G. 1501. (Portug.) *Juan de Nueva's* Fahrt nach *Indien.* Entdeckung der Insel *Ascension.*

J. n. Chr. G. 1501 (Portug.) *Sancho de Toar* kömmt zuerst nach *Sofala.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1501. *Vespucci* unternimmt auf Befehl des spanischen Hofes eine Entdeckungsreise nach *Südamerika.*

J. n. Chr. G. 1502. *Vasco de Gama's* zweite Reise nach *Indien.*

J. n. Chr. G. 1502. *Christoph Colon's* vierte Entdeckungsreise nach *Westindien.*

J. n. Chr. G. 1503. Die *Portugiesen* setzen sich auf der westlichen indischen Halbinsel fest. — *Mombassa* und *Brava* auf der afrikanischen Ostküste werden den Portugiesen zinsbar. — *Albuquerque* entdeckt die Insel *Zanzibar.*

J. n. Chr. G. 1503. *Vespucci's* dritte Reise nach *Südamerika.*

J. n. Chr. G. 1504. Französische Schiffe gehen auf den Stockfischfang an den Küsten von *Nordamerika.*

J. n. Chr. G. 1504. Der französische Schiffscapitän *Binot Paulmier* von *Gonneville* entdeckt auf einer nach *Indien* unternommenen Fahrt ein *Südland* (nämlich die grofse Insel *Madagaskar.*)

J. n. Chr. G. 1506. (Portug.) *Tristan d'Acunha* untersucht die kurz vorher aufgefundene Insel *Madagaskar* näher.

J. n. Chr. G. 1506. *Peter d'Annaya* erforscht die Küste und das Land von *Sofala* und legt daselbst ein Fort an.

J. n. Chr. G. 1506. *Franz* von *Almeyda* legt ein Fort auf den *Anchediven-Inseln* an, und entdeckt die Insel *Ceilan.* — Auch *Sumatra* ward in diesem Jahre entdeckt.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1506. (Franz.) *Jean Denis* und sein Steuermann *Comart* schiffen nach *Terreneuve*, und nehmen eine Charte von der Küste auf.

J. n. Chr. G. 1507. Die *Portugiesen* setzen ihre Niederlassungen und Eroberungen in *Afrika* und *Indien* fort.

J. n. Chr. G. 1507. Die Spanier *Diaz de Solis* und *Yanez Pinzon* entdecken *Yukatan.*

J. n. Chr. G. 1508. *Thomas Aubert*, aus *Dieppe*, schifft nach *Kanada* und bringt von da den ersten Wilden mit zurück.

J. n. Chr. G. 1508. Die *Portugiesen* erobern die Insel *Sokotora.* — Sie führen Krieg in *Indien* und siegen. —

J. n. Chr. G. 1508. (Span.) *D'Ocampo* umschifft die Insel *Cuba.*

J. n. Chr. G. 1508. — *Joh. Ponce's* Reise nach *Portorico.*

J. n. Chr. G. 1508. (Port.) *Don Lorenzo* von *Almeyda*, Sohn des Vicekönigs *Franz* von *Almeyda* in *Indien*, beschifft und vertheidigt die *Malabarküste*, und kömmt dabei ums Leben.

J. n. Chr. G. 1509. (Span.) Don *Diego* nimmt die Insel *Jamaika* in Besitz.

J. n. Chr. G. 1509. Der Portugiese *Lopez Segusira* kömmt nach *Malakka*, wo sich die *Portugiesen* festsetzen, und von wo aus sie weitere Fahrten nach Osten machen und die *Sunda-* und *Molukken-Inseln* nach und nach entdecken.

J. n. Chr. G. 1510. *Albuquerque* erobert *Goa* (in *Indien.*)

J. n. Chr. G. 1510. (Span.) *Alfonso Ojeda* und *Nicuessa* entdecken die Landschaft *Darien* u. s.

Digitized by Google

w. in *Mittel-Amerika.* — *Nuñez Balboa* macht Entdeckungen, welche den *Spaniern* den Weg nach *Peru* bahnen. — In diese Zeit fallen *Joh. Leo's*, des *Afrikaners*, Reisen in *Nordafrika.*

J. n. Chr. G. 1511. Der Portugiese *Anton Abreu* entdeckt mehrere von den *Molucken.*

J. n. Chr. G. 1512. Der Portugiese *Simon* von *Andrade* wird nach den *Malediven* verschlagen.

J. n. Chr. G. 1512. Der Spanier *Ponce de Leon* entdeckt *Florida* und die Küste von *Neu-England.* Bald nach ihm wurde *Lucas Vasquez* von *Aylon* durch einen Sturm auf diese Küste verschlagen.

J. n. Chr. G. 1513. *Nuñez Balboa* entdeckt das Südmeer.

J. n. Chr. G. 1513. Durch die Eroberung von *Aden* öffnet *Albuquerque* den *Portugiesen* das rothe Meer.

J. n. Chr. G. 1515. Der Spanier *Joh. Diaz de Solis* untersucht die Ostküste von *Südamerika*, entdeckt den *Rio Janeiro* und den *La Plataflufs*, und wird an dem letztern von den Wilden erschlagen und aufgefressen.

J. n. Chr. G. 1516. Der Portugiese *Ferdinand Perez* schifft von *Malakka* nach *China.*

J. n. Chr. G. 1516. Höchstes Aufblühen der portugiesischen Macht in *Indien.*

J. n. Chr. G. 1517. (Span.) *Hernandez* von *Cordova* macht eine Entdeckungsreise nach *Yukatan.*

J. n. Chr. G. 1518. — *Joh. Grijalva* entdeckt *Mexiko*, worauf bald nachher *Ferdinand Cortez* seinen Eroberungszug in dieses Land unternimmt.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1518. Der Portugiese *Johann* von *Silveira* kömmt zuerst nach *Bengalen.*

J. n. Chr. G. 1519. *Ferdinand Magalhaens*, ein Portugiese, unternimmt eine Erdumschiffung, welche zwar von seinem Schiffe glücklich vollbracht wurde, er selbst aber kam auf einer Philippinischen Insel ums Leben. Nach ihm ist die *Magellanische Meerenge* benannt.

J. n. Chr. G. 1520. *Bartholomäus de las Casas* reiset nach *Cumana.*

J. n. Chr. G. 1521. Die *Portugiesen* suchen, sich auf den *Molukken* festzusetzen, bei welchen die ersten Weltumsegler um diese Zeit anlangten.

J. n. Chr. G. 1522. Der Spanier *Gil Gonzalez Avila* untersucht die Küsten nord- und südwärts der Bai von *Panama.*

J. n. Chr. G. 1522. *Ferd. Cortez* schickt Schiffe aus, um durch das Südmeer nach den *Molukken* zu segeln, und andere um zu erforschen, ob die Landenge von *Panama* nicht von einer Meerenge durchschnitten sey.

J. n. Chr. G. 1524. *Joh. Verazzani* (ein Florentiner in französischen Diensten) unternimmt eine Entdeckungsreise nach *Nordamerika.*

J. n. Chr. G. 1524. Der Spanier *Estevan Gomez* schifft nach *Nordamerika*, um eine Durchfahrt nach *Indien* zu suchen.

J. n. Chr. G. 1525. Der Portugiese *Garcia Henriquez* kömmt nach der Insel *Celebes.*

J. n. Chr. G. 1525. (Span.) *Rodrigo Bastidas* nimmt einen Theil der Nordküste von *Südamerika* in Besitz.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1525. *Verazzani's* zweite Reise nach Norden.

J. n. Chr. G. 1525. (Span.) *Marcel* von *Villalobos* bevölkert die von *Christoph Colon* (1498) entdeckte *Margarethen-Insel.*

J. n. Chr. G. 1525. *Garcia Jofre de Loyasa's* Fahrt durch die *Magellanische Meerenge* nach den *Molukken.*

J. n. Chr. G. 1526. *Franz Pizarro* kömmt nach *Peru.*

J. n. Chr. G. 1526. *Sebastian Cabot's* Reise nach *Paraguay.*

J. n. Chr. G. 1526. Der Portugiese *Vasco Laurenz* kömmt auf die Insel *Borneo.*

J. n. Chr. G. 1527. (Span.) *Alvaro de Saavedra* schifft von *Neu-Spanien* aus nach den *Molukken* und entdeckt *Papuasland.*

J. n. Chr. G. 1527. *Villegagnon* (französischer Kaufmann zu *Rio Janeiro* in *Brasilien*) schifft durch das Südmeer.

J. n. Chr. G. 1529. Die Kaufleute *Welser* in *Augsburg* nehmen die ihnen von Kaiser *Karl V.* abgetretene Landschaft *Venezuela*, im nördlichen Theile von *Südamerika* in Besitz. Ihre Abgeordneten erforschen das innere Land aus Golddurst.

J. n. Chr. G. 1531. *Franz Pizarro* erobert *Peru.*

J. n. Chr. G. 1533. *Bezerra* und *Grijalva*, von *Ferd. Cortez* ausgesandt, entdecken *Kalifornien.*

J. n. Chr. G. 1534. *Jacob Cartier* unternimmt auf Befehl des Königs von Frankreich eine Entdekkungsreise nach *Nordamerika* und umschifft die Insel *Terreneuve.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1534. *Simon d'Alcazova*, ein Portugiese in spanischen Diensten, unternimmt eine Fahrt durch die *Magellanische Meerenge* in das *Südmeer*.

J. n. Chr. G. 1534. *Sebastian de Belalcazar* erobert *Quito*, und erforscht die Gegend umher.

J. n. Chr. G. 1534. *Huldreich Schmiedel's* Reise nach *Südamerika*.

(Ungefähr um dieselbe Zeit war auch ein Teutscher Namens *Hans* von *Stade* nach *Südamerika* gekommen.)

J. n. Chr. G. 1535. *Don Diego* von *Almagro* entdeckt *Chili*.

J. n. Chr. G. 1535. *Peter* von *Mendoza* schifft nach *Südamerika* und untersucht die Länder am *La Plataflusse*.

J. n. Chr. G. 1535. *Jacob Cartier's* zweite Entdekkungsreise nach *Nordamerika*.

J. n. Chr. G. 1536. Des Spaniers *Del Valle's* Entdeckungsfahrt nach *Kalifornien*.

J. n. Chr. G. 1536. — *Juan d'Ayolas* untersucht einige Theile des Innern von *Südamerika*.

J. n. Chr. G. 1537. Der Spanier *Ferd.* von *Grijalva* beschifft das *Südmeer* und kömmt an das Land der *Papuas*.

J. n. Chr. G. 1537. *Ferdinand Mendez Pinto*, ein Portugiese, unternimmt eine Reise nach *Indien*, *China*, *Japan* u. s. w., welche sich erst im Jahre 1558 endigte.

J. n. Chr. G. 1537. Der Spanier *Ferd.* von *Soto* ziehet nach *Florida* und erobert dieses Land.

J. n. Chr. G. 1538. (Portug.) *Franz* von *Castro* entdeckt die Insel *Mindanao*.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1539. (Span.) *Franz* von *Ulloa* und Andere untersuchen die Nordwestküste von *Amerika*, und besonders *Kalifornien*.

J. n. Chr. G. 1540. Der Portugiese Don *Stephan de Gama* schifft auf dem rothen Meere nach *Suez*, um die türkischen Schiffe in diesem Haven zu zerstören.

J. n. Chr. G. 1540. *Franz* von *Alarçon* und *Franz Vasquez* de *Carnado* beschiffen und untersuchen die Nordwestküste von *Amerika*.

J. n. Chr. G. 1540. *Jacob Cartier's* dritte Fahrt nach *Nordamerika*.

J. n. Chr. G. 1541. *Philipp* von *Hutten* (ein teutscher Edelmann) unternimmt von *Venezuela* aus einen Landzug in das Innere von *Südamerika*, um das berufene *El-Dorado* zu entdecken.

J. n. Chr. G. 1541. Durch den vorgenannten *Stephan* von *Gama* erhält man in *Europa* sichere Nachricht von *Habessinien* und den Quellen des *Nils*.

J. n. Chr. G. 1541. Der französische Edelmann *Franz de la Roque*, Herr von *Roberval*, macht eine Fahrt nach *Nordamerika* in der Absicht, *Kanada* in Besitz zu nehmen, und eine Niederlassung daselbst anzulegen.

J. n. Chr. G. 1541. (Span.) *Orellana* beschifft den *Amazonenfluss*.

J. n. Chr. G. 1542. Herrn von *Roberval's* zweite Reise nach *Kanada*.

(Diese Fahrten wurden durch den Krieg unterbrochen. Im Jahre 1549 unternahm dieser Edelmann in Gesellschaft seines Bruders wieder eine Fahrt nach *Nordamerika*, auf welcher aber beide umgekommen sind.)

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1542. Fahrt des Portugiesen *Ruy Lopez de Villalobos* nach *Mindanao.*

J. n. Chr. G. 1542. Der Portugiese *Anton* de *Moto* wird durch Sturm nach *Japan* verschlagen.

J. n. Chr. G. 1542. Der Portugiese *Juan Rodriguez de Cabrillo*, in spanischen Diensten, unternimmt eine Entdekkungsfahrt nach Norden.

J. n. Chr. G. 1542. Der Spanier *Juan de Gaetan* und *Bernhard della Torre* Fahrt durch das Südmeer nach den *Philippinen - Inseln.*

J. n. Chr. G. 1542. Die Spanier beschiffen die Nordwestküste von *Amerika* bis zum 44° N. Br.

J. n. Chr. G. 1549. Die *Portugiesen* nehmen *Brasilien* in Besitz.

J. n. Chr. G. 1551. Der brittische Capt. *Thomas Windham* unternimmt eine Handelsfahrt nach *Marokko.*

J. n. Chr. G. 1552. *Iwan Wasiliewitsch* reiset in *Nordasien.*

J. n. n. Chr. 1553. *C. Thomas Windham's* Fahrt nach der Küste von *Guinea*, die erste der *Britten* dahin.

J. n. Chr. G. 1553. *Hugo Wilhelm Willoughby* unternimmt auf Kosten einer englischen Handelsgesellschaft eine Entdeckungsreise nach Norden.

J. n. Chr. G. 1554. (Engl.) *John Lock's* Reise nach *Guinea.*

J. n. Chr. G. 1555. — *Will. Towrson's* drei Reisen nach *Guinea* (von 1555 bis 1557.)

J. n. Chr. G. 1555. *Richard Chancellor's* Handels- und Entdekkungsfahrt nach *Rufsland*, auf Kosten einer Handelsgesellschaft.

J. n. Chr. G. 1556. *Stephan Burrough's* Reise eben dahin.

Digitized by Google

(Die Engländer kamen in diesem Jahre nach *Nowaja Semlja* und in die Strasse *Waigaz*.)

J. n. Chr. G. 1556. *Joh.* von *Lery's* Reise nach *Brasilien.*

J. n. Chr. G. 1556. *Andreas Urdanietta*, ein spanischer Mönch, macht Entdeckungsreisen in *Nordamerika*; er soll die Strafse zwischen *Asien* und *Amerika* gefunden haben, welche Entdekkung aber verheimlicht wurde.

J. n. Chr. G. 1556. (Span.) *Hurtado* von *Mendoza* erobert die Landschaft *Chaco* in *Südamerika.*

J. n. Chr. G. 1557. *Anton Jenkinson* bereiset *Mittel-Asien.*

J. n. Chr. G. 1557. Der Spanier *Juan Ladrilleros* untersucht den südlichen Theil der Küste von *Chili.*

J. n. Chr. G. 1562. Des Engländers *Rutter* Reise nach der Küste von *Guinea.*

J. n. Chr. G. 1563. — *Baker's* Reise, ebenfalls dahin.

J. n. Chr. G. 1564. — *Dav. Carlet's* desgleichen.

J. n. Chr. G. 1564. Der Spanier *Miguel Lopez de Legaspi* segelt aus *Neuspanien* nach den *Philippinen-Inseln.*

J. n. Chr. G. 1564. *Dänen* unternehmen von *Island* aus eine Entdeckungsreise nach Nordwesten, um eine Durchfahrt zu finden.

J. n. Chr. G. 1565. *Führer's* von *Haimendorf* Reise in die *Levante.*

J. n. Chr. G. 1566. (Engl.) *G. Fenner's* Reise nach den Inseln des *grünen Vorgebirgs.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1567. (Engl.) *Martin Frobisher's* erste Entdekkungsreise nach Norden.

J. n. Chr. G. 1567. (Span.) *D. Alvaro de Mendaña* und *D. Alvaro de Mendoza* entdecken auf ihrer Fahrt durch das Südmeer die *Salomon's Inseln.*

J. n. Chr. G. 1568. (Franz.) *Vincent le Blanc* reiset 40 Jahre lang und besuchet alle Erdtheile.

J. n. Chr. G. 1571. Die *Spanier* setzen sich auf den *Philippinen* fest.

J. n. Chr. G. 1573. (Portug.) *Franz Barreto* und *Franz Homem* dringen mit einer Armee in das Innere von *Manomotapa* ein, um die Goldminen zu erforschen.

J. n. Chr. G. 1573. (Span.) *Johann* von *Goray* untersucht das innere *Südamerika* und gründet die Stadt *Chaco.*

J. n. Chr. G. 1573. (Teutsch.) *Leonhard Rauwolff's* Reise in den Orient.

J. n. Chr. G. 1574. Der spanische Schiffer *Juan Fernandez* entdeckt die Inseln *San Felix* und *San Ambor* in der Nähe der *Philippinen.*

J. n. Chr. G. 1575. (Engl.) *John Oxnam* durchreiset die Landenge von *Panama* und beschifft das *Südmeer.*

J. n. Chr. G. 1576. (Span.) *Juan Fernandez* unternimmt eine Seefahrt nach Süden.

J. n. Chr. G. 1577. *Martin Frobisher's* zweite Reise nach *Norden.*

J. n. Chr. G. 1577. (Engl.) *Franz Drake's* Reise in die Südsee und um die Erde.

J. n. Chr. G. 1578. *Martin Frobisher's* dritte Reise nach *Norden.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1578. Die *Portugiesen* beschiffen der Fischerei wegen in grofser Zahl die Küsten von *Nordamerika.*

J. n. Chr. G. 1578. (Engl.) Ritter *Humphrey Gilbert* unternimmt eine Entdeckungsreise nach Norden.

J. n. Chr. G. 1578. (Teutsh.) *Breunings* von *Buochenbach* Reise in den *Orient.*

J. n. Chr. G. 1578. (Rufs.) Die *Kosaken* fangen an *Sibirien* zu entdecken und zu erobern.

J. n. Chr. G. 1579. Der erste Engländer, *Thomas Stephen*, kömmt auf einer portugiesischen Flotte nach *Indien.*

J. n. Chr. G. 1579. *Franz Drake* entdeckt *Neu-Albion.*

J. n. Chr. G. 1580. (Engl.) *Arthur Pet* und *Charles Jakman* unternehmen eine Reise nach Norden, um eine Durchfahrt nach Nordwesten zu suchen.

J. n. Chr. G. 1583. Die Engländer nehmen die Insel *Terreneuve* in Besitz.

J. n. Chr. G. 1584. Die Engländer *Amidor* und *Berlow* machen eine Entdeckungsreise nach *Virginien.*

J. n. Chr. G. 1584. Sir *Walter Raleigh* nimmt *Virginien*, dem er diesen Namen gab, für die Königin von *England* in Besitz.

J. n. Chr. G. 1585. (Engl.) *John Davis* unternimmt eine Entdeckungsreise nach Nordwesten, und schifft in die nach ihm benannte *Strafse Davis.*

J. n. Chr. G. 1586. *J. Davis's* zweite Fahrt nach Nordwesten.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1586. (Engl.) *Thomas Candish's* Reise um die Welt.

J. n. Chr. G. 1586. — *Richard Greenville's* Entdeckungsreise nach *Virginien.*

J. n. Chr. G. 1587. Ritter *Raleigh's* Reise nach *Virginien.*

J. n. Chr. G. 1587. — *J. Davis's* dritte Fahrt nach Nordwesten.

J. n. Chr. G. 1588. — *James Welsh's* Reise nach *Benin.*

J. n. Chr. G. 1588. Entstehung der Englisch-Afrikanischen Handelsgesellschaft.

J. n. Chr. G. 1588. — *White's* Reise nach *Virginien.*

J. n. Chr. G. 1589. — Des Grafen von *Cumberland* Reise nach den *Azoren.*

J. n. Chr. G. 1589. — *Andreas Battel's* Reise nach *Angola.*

J. n. Chr. G. 1591. — Erste Schiffahrt der *Engländer* nach *Ostindien*, unter Capt. *Raymond.*

J. n. Chr. G. 1591. *Richard Rainold's* und *Thomas Dassel's* Reise nach *Senegambien.*

J. n. Chr. G. 1591. — *Weymouth's* Entdeckungsfahrt nach Norden.

J. n. Chr. G. 1592. (Span.) *Juan de Fuca* (sein eigentlicher Name war *Apostolos Valerianos*, gebürtig aus *Cephalonien*) beschifft die Nordwestküste von *Amerika*, wo er eine Durchfahrt entdeckt haben will.

J. n. Chr. G. 1594. (Holl.) *Cornelis Nay* und *Wilhelm Barenz* Entdeckungsreise nach *Norden.*

J. n. Chr. G. 1595. Erste Schiffahrt der *Holländer* nach *Ostindien* unter *Cornel. Houtmann.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1595. (Engl.) *Walter Raleigh's* Reise nach *Guiana.*

J. n. Chr. G. 1595. (Span.) Don Alvaro de *Mindana* zweite Reise in das Südmeer. Entdeckung der *Marquesas - Inseln.*

J. n. Chr. G. 1595. Sieben holländische Schiffe laufen auf eine Entdeckungsfahrt nach *Norden* aus.

J. n. Chr. G. 1596. (Engl.) *Benj. Wood's* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1596. (Holl.) *Jakob* van *Heemskerk's* Entdeckungsfahrt nach *Norden.*

J. n. Chr. G. 1596. (Engl.) *Lorenz Keymis* Reise nach *Guiana.*

J. n. Chr. G. 1596. (Span.) *Seb. Vizcaino's* Entdeckungsreise nach *Norden.*

J. n. Chr. G. 1596. (Ital.) *Dandini's* Reise auf den *Libanon.*

J. n. Chr. G. 1598. (Holl.) *Joh. Davis* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1598. (Holl.) *Van Neck's* und *Wybrand's von Warwick* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1598. (Holl.) *Olivier's van Noort* Reise in das *Südmeer.*

J. n. Chr. G. 1598. (Franz.) Marquis *de la Roche's* Reise nach *Kanada* und *Neuschottland.*

J. n. Chr. G. 1598. (Teutsch.) *Christoph Harant's* Reise in die *Levante.*

J. n. Chr. G. 1599. (Holl.) *Stephan's van der Hagen* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1599. (Holl.) *Seebald's van Weert* Reise in das Südmeer.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1599. (Span.) *Gamboa* (Cap. *Pedro Sarmiento* de) Reise nach dem *Magellanien-Lande.*

J. n. Chr. G. 1600. Entstehung der englisch-ostindischen Handelsgesellschaft, und erste Absendung einer Handelsflotte derselben unter Capitain James *Lancaster.*

J. n. Chr. G. 1600. (Holl.) *Paul* von *Caerden's* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1601. (Holl.) *Harmansen's* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1601. (Holl.) *Georg Spilberg's* Reise.

J. n. Chr. G. 1601. (Franz.) *Franz Pyrard's* Reise nach *Ostindien*, die erste, die von Franzosen unternommen wurde.

J. n. Chr. G. 1601. (Franz.) Jean *Mocquet's* Reisen (bis 1615) in alle Haupttheile der Erde.

J. n. Chr. G. 1602. (Holl.) *Corn.* van *Ween* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1602. (Holl.) *Wybrand's* von *Warwick* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1602. (Engl.) *Barthol. Gosnold's* Reise nach *Virginien.*

J. n. Chr. G. 1602. (Span.) *Seb. Viczaino's* zweite Reise nach der Nordwestküste von *Amerika.*

J. n. Chr. G. 1603. Der portugiesische Jesuit *Benedict Goez* reist zu Lande von *Lahor* in *Hindustan* nach *China.*

J. n. Chr. G. 1603. (Engl.) Ritter *Francis Cherry* schickt ein Schiff auf Entdeckung nach Norden aus, welches eine Insel findet, die es *Cherrys-Insel* benennt, welches aber die schon (1596)

von *Barenz* entdeckte und benannte *Bären-Insel* war.

(Vom Jahr 1604 bis 1611 giengen nun, um des Wallrofsfanges willen, alljahrlich Schiffe nach der vorgedachten Insel.)

J. n. Chr. G. 1604. (Engl.) *Heinr. Middleton's* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1604. (Engl.) *Eduard Michelburn's* Reise nach *Bantam.*

J. n. Chr. G. 1604. (Holl.) *Stephan's van der Hagen* zweite Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1605. (Holl.) *Cornel. Matelief's* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1605. Die englischen Schiffskapitäne *John Knight* und *James Hall* unternehmen, für Rechnung des Königs von Dänemark, eine Entdeckungsreise nach Norden.

(Derselbe setzte diese Entdeckungsfahrten auch in den Jahren 1606 und 1607 fort.)

J. n. Chr. G. 1605. (Dän.) *Gotske Lindenau's* Reise nach *Norden.*

J. n. Chr. G. 1606. (Holl.) *Peter van den Broek* schifft nach dem *grünen Vorgebirge.*

J. n. Chr. G. 1606. In *England* bildet sich eine Gesellschaft zur Bevölkerung von *Neu-England.*

J. n. Chr. G. 1606. (Engl.) *Popham's* und *Gilbert's* Reise nach *Neu-England.*

J. n. Chr. G. 1606. (Engl.) *John Smith's* Reise ebendahin.

J. n. Chr. G. 1606. *Gotske Lindenau's* zweite Reise nach *Norden.*

J. n. Chr. G. 1606. *Ferd.* de *Quiros*, eines Portugiesen in spanischen Diensten, Entdeckungsreise von *Lima* aus in das *Südmeer.*

J. n.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1607. (Holl.) *W. Keeling's* Fahrt nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1607. (Engl.) *Will. Finch* Reise nach *Sierraleona.*

J. n. Chr. G. 1607. (Holl.) *Pauls* van *Caerden* zweite Fahrt nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1607. (Holl.) *Pet. Wilh. Verheeven's* Fahrt nach *Ostindien.*

(Alle diese und nachstehend verzeichneten holländischen Reisen nach *Indien* dienten theils zur nähern Erforschung dieser Erdgegenden, theils zur Gründung der holländischen Handelsmacht in *Indien.*)

J. n. Chr. G 1607. (Engl.) Auf Kosten einer brittischen Gesellschaft unternimmt Capitän *Heinrich Hudson* eine Entdeckungsreise nach Norden, um in Nordwesten eine Durchfahrt zu suchen. Er entdeckt *Spitzbergen.*

J. n. Chr. G. 1607. (Dän.) *Karsten Richard's* Entdeckungsfahrt nach Norden.

J. n. Chr G. 1608. (Engl.) Des *Alex. Scharpey* und des *Rich. Rowle's* Fahrten nach *Indien.*

(Diese Reisen der Engländer hatten denselben Zweck, wie die der Holländer, nämlich Erforschung der Länder und Völker, um der Handelsspekulationen willen.)

J. n. Chr. G. 1608. *Heinr. Hudson's* zweite Entdeckungsreise nach Norden.

J. n. Chr. G. 1609. Derselbe unternimmt, für Rechnung der *holländisch-ostindischen* Handelsgesellschaft eine Fahrt nach Nordwesten, auf welcher er den, nach ihm benannten, *Hudsonsflufs* entdeckt.

J. n. Chr. G. 1609. (Engl.) *David Middleton's* Reise nach *Java.*

J. n. Chr. G. 1610. (Eugl.) *Heinr. Middleton's* Fahrt nach dem *rothen Meere* und nach *Surate.*

J. n. Chr. G. 1610. (Engl.) *Heinr. Hudson's* vierte Entdeckungsfahrt nach Norden, wieder für die englische Gesellschaft unternommen; dieser Seefahrer entdeckt auf dieser Reise die, nach ihm benannte, *Hudsonsstraſse* und *Hudsonsbai*, und kömmt ums Leben.

J. n. Chr. G. 1610. (Engl.) *Sandys's* Reise nach *Persien* und *Aegypten.*

J. n. Chr. G. 1611. (Engl.) *Anton Hippon's* Reise nach *Vorder-* und *Hinter-Indien.*

J. n. Chr. G. 1611. (Engl.) *Joh. Saris* besucht die *Molukken* und *Japan.*

J. n. Chr. G. 1611. Die *Holländer* schicken von *Indien* aus zwei Schiffe nach *Japan*, um eine Handelsverbindung anzuknüpfen.

J. n. Chr. G. 1611. (Franz.) *Peter Wilhelm Floris* Fahrt nach *Arabien.*

J. n. Chr. G. 1611. (Holl.) *Jan May* entdeckt die, nach ihm benannte, Insel *Jan Mayen* im nördlichen Ocean.

J. n. Chr. G. 1612. (Engl.) *Castleton's* Reise nach *Priaman.*

J. n. Chr. G. 1612. (Engl.) *Thomas Button's* Entdeckungsfahrt nach Nordwesten.

J. n. Chr. G. 1613. (Holl.) *Van der Broeck's* Reise nach *Arabien* und *Indien.*

J. n. Chr. G. 1613. Die *Holländer* fallen in *Brasilien* ein.

(Das Land wurde im Jahre 1630 erobert; aber i. J. 1654 mufsten es die *Holländer* wieder räumen.)

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1613. *J. G. Oldenburg's* Reise nach *Brasilien* — 1626.

J. n. Chr. G. 1614. (Holl.) *Georg Spilberg's* Fahrt durch die Magellanische Meerenge und das Südmeer nach den *Molucken.*

J. n. Chr. G. 1614. (Engl.) Capitän *Gibbon's* Entdeckungsfahrt nach Nordwesten.

J. n. Chr. G. 1614. (Engl.) *Fotherby* und *Baffin* unternehmen, für Rechnung der russischen Handelsgesellschaft, eine Reise nach Norden.

J. n. Chr. G. 1614. Entstehung der grönländischen Gesellschaft in *Holland*, welche von diesem Zeitpuncte an alljährlich Schiffe auf den Wallfischfang und Robbenschlag nach Norden ausschickte.

J. n. Chr. G. 1614. (Ital.) *Peter's della Valle* Reise nach *Persien* und *Indien*, vom Jahre 1614 bis 1626.

J. n. Chr. G. 1614. *Hieron. Scheidt* (ein Teutscher) reiset nach *Palästina.*

J. n. Chr. G. 1615. (Holl.) *Jacob Le Maire's* Reise ins Südmeer und um die Erde, in Gesellschaft von *Cornel. Schouten.* Er entdeckt die, nach ihm benannte, *Le Maires*-Strafse. (Vom J. 1615 — 1617.)

J. n. Chr. G. 1615. (Engl.) *Fotherby's* zweite Fahrt nach Norden.

J. n. Chr. G. 1615. (Engl.) *Robert Bylot's* Entdeckungsreise nach Norden.

J. n. Chr. G. 1616. (Engl.) *Thomas Rhoe's* Reise nach *Hindustan.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1616. (Engl.) *Robert Bylot's* zweite Reise nach Nordwesten, in Begleitung des Steuermanns *Baffin.* Entdeckung der *Baffins-Bai.*

J. n. Chr. G. 1616. (Holl.) Capitän *Hertog* entdeckt einen Theil der Nordwestküste von *Neu-Holland.* (Es sind zwar Spuren vorhanden, dafs ein Theil von *Neuholland*, besonders der Ostküste, schon früher von europäischen Seefahrern besucht worden ist; aber es läfst sich nichts Bestimmtes hierüber sagen.)

J. n. Chr. G. 1618. (Holl.) W. *Isbrand Bontekoe's* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1618. (Span.) *Garcia's de Nodal* Fahrt durch die *Le Maire's-Strafse.*

J. n. Chr. G. 1618. (Span.) *Baca de Vega* bereiset das innere *Südamerika.*

J. n. Chr. G. 1618. (Holl.) Capit. *Zeachen* kömmt nach *Neuholland.*

J. n. Chr. G. 1618. (Franz.) *P. Alex.* de *Rhodes* Reisen durch *Mittelasien* und nach *China* bis 1653.

J. n. Chr. G. 1619. (Engl.) *Adam's* Reise nach *Japan.*

J. n. Chr. G. 1619. (Franz.) *Augustin's* von *Beaulieu* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1619. (Dän.) *Jens Munk* Entdekkungsfahrt nach Nordwesten.

J. n. Chr. G. 1619. Eine russische Gesandtschaft geht nach *China.*

J. n. Chr. G. 1620. (Engl.) Richard *Jobson's* Reise in das Innere von *Senegambien.*

J. n. Chr. G. 1620. (Portug.) PP. *de Angelis* und *Jac. Caravalho* kommen nach der Insel *Jesso.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1621. (Span.) *Vincent de los Reyes de Villalobos* und *Alonzo Miranda* beschiffen den *Amazonenflufs.*

J. n. Chr. G. 1622. (Engl.) *W. von Methold's* Reise nach den Diamantengruben in *Golkonda.*

J. n. Chr. G. 1622. Die Engländer setzen sich in *Karolina* fest.

J. n. Chr. G. 1622. Anfang der holländ. Handelsverbindung mit *China.*

J. n. Chr. G. 1623. (Holl.) *Jacob L'Hermite* und *Schapenham* umschiffen die Erde.

J. n. Chr. G. 1624. *P. Gabriel Sagard's* Reise in das Land der *Huronen.*

J. n. Chr. G. 1627. (Holl.) *Pieter Nuyts* kömmt nach *Neuholland.*

J. n. Chr. G. 1628. (Franz.) *Balth. de Monconny's* Reisen durch Europa, nach Asien und Afrika.

J. n. Chr. G. 1628. (Franz.) *De Witt* entdeckt einen Theil von *Neuholland.*

J. n. Chr. G. 1628. (Franz.) *Vianen* kömmt auch dahin.

J. n. Chr. G. 1629. (Franz.) Desgleichen *Franz Pelsaert.*

J. n. Chr. G. 1629. Des Karmeliters *P. Philipp a Sta Trinitate* Reise nach *Persien* und *Indien.*

J. n. Chr. G. 1630. (Teutsch.) *Georg Christoph's von Neitzschiz* Reise in die *Levante.*

J. n. Chr. G. 1631. (Engl.) *Lucas Fox* unternimmt eine Fahrt ins nördliche Eismeer.

J. n. Chr. G. 1631. (Engl.) *Thomas James's* Entdeckungsreise nach Nordwesten.

J. n. Chr. G. 1633. (Span.) *Franz Carvallo's* Fahrt auf dem *Amazonenflusse.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1633. Holländische Matrosen überwintern auf *Spitzbergen.*

J. n. Chr. G. 1634. (Engl.) *Heinr. Blount's* Reise in die *Levante.*

J. n. Ch. G. 1634. (Teutsch.) *Pet. Heylings* Reise nach *Habessinien.*

J. n. Chr. G. 1635. (Span.) Zwei Franziskaner-Laienbrüder, *Dom. Brito* und *Andreas* von *Toledo*, beschiffen den *Amazonenfluſs.*

J. n. Chr. G. 1635. (Holl.) *Franz Caron* in *Japan.*

J. n. Chr. G. 1637. (Span.) Don *Pedro's Texeira* Fahrt auf dem *Amazonenflusse.*

J. n. Chr. G. 1637. (Franz.) *Claude Jannequin's* Reise nach *Senegambien.*

J. n. Chr. G. 1638. (Teutsch.) *Joh. Albrecht's* von *Mandelsloh* Reise nach *Persien* und *Indien.*

J. n. Chr. G. 1639. (Russ.) *Kopilow's* Reise in *Nordasien.*

J. n. Chr. G. 1639. (Span.) Der P. P. d'*Acunja* und d'*Artieda* Fahrt auf dem *Amazonenflusse.*

J. n. Chr. G. 1640. Der holländische Grönlandsfahrer *Ryke Yse* entdeckt eine kleine Inselgruppe auf der Ostseite von *Spitzbergen.*

(In dieses Jahr wird auch die angebliche Entdeckungsreise des spanischen Admirals *Barthol. de Fuente* gesetzt, der auf der Nordwestküste von *Amerika* eine Durchfahrt gefunden haben soll. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Reise blofs Erdichtung.)

J. n. Chr. G. 1640. (Franz.) *De la Boullaye Le Goux* zehnjährige Reisen nach *Indien* und *Afrika.*

J. n. Chr. G. 1642. (Holl.) *Abel Tasmann's* Schiffahrt nach *Australien* und Entdeckungen im *Südmeere.*

J. n. Chr. G. 1643. Zwei holländische Schiffe, unter den Capitänen *Martin Vries* und *Cornel.*

Digitized by Google

Schap, segeln von der Insel *Ternate* aus nach Norden und kommen nach *Jesso* u. s. w.

J. u. Chr. G. 1644. (Holl.) *Franz Caron's* Reisen und Aufenthalt in *Indien* und *Japan.*

J. n. Chr. G. 1646. (Rufsl.) *Deschnew's* Reise im östlichen Meere: Durchfahrt durch die Meerenge zwischen *Asien* und *Amerika.*

J. n. Chr. G. 1647. (Schwed.) *Olоff Erichson Willmann's* Reise nach *Indien* und *Japan.*

J. n. Chr. G. 1648. (Engl.) *Thomas Skyner's* Reise in das Innere von *Nordafrika.*

J. n. Chr. G. 1648. (Franz.) *Alexander's von Rhodes* Reise nach *Hinter-Indien.*

J. n. Chr. G. 1652. (Rufsl.) *Dunajew's* Reise in *Nord-Asien.*

J. n. Chr. G. 1652. (Franz.) *N. M. de Thevenot* Reisen nach *Asien* und *Afrika.*

J. n. Chr. G. 1653. (Holl.) *Heinrich Hamel's* Ankunft in *Korea* auf seiner Fahrt nach *Japan.*

J. n. Chr. G. 1653. (Franz.) *Lor. d'Arvieux* beginnt seine Reisen in die *Levante.*

J. n. Chr. G. 1653. (Franz.) *De la Martinière's* Reise nach Norden.

J. n. Chr. G. 1654. Eine russische Gesandtschaft geht wieder nach *China.*

J. n. Chr. G. 1655. *P.* von *Goyer* und *Jak.* von *Keyzer* reisen als holländische Gesandte nach *China.*

J. n. Chr. G. 1657. (Engl.) *Robert Knox's* Reise nach *Ceylan* — bis 1679.

J. n. Chr. G. 1657. (Rufs.) *Patschkow's* Reise in *Nordasien.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1658. (Span.) P. *Navarette's* Reise durch *China.*

J. n. Chr. G. 1658. (Holl.) *Walter Schulzen's* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1660. *Penda's* Reise in *Nord-Asien.*

J. n. Chr. G. 1661. *P. Jos. Gruber's* Reise in *Mittel-Asien.*

J. n. Chr. G. 1662. *Johann van Campen* und *Constant Noble* reisen als holländische Gesandte zu dem Unterkönige von *Fokien.*

J. n. Chr. G. 1663. Seezug der *Holländer* nach der Insel *Formosa.*

J. n. Chr. G. 1663. (Holl.) *Vink's* Reise nach *Neu-Guinea.*

J. n. Chr. G. 1663. (Teutsch.) *Johann Mich. Wansleben's* Reise in die *Levante.*

J. n. Chr. G. 1664. (Franz.) *Bernier's* Reise nach *Hindustan.*

(Einige Jahre später reisete der Missionär *Sanson* ebenfalls dahin.)

J. n. Chr. G. 1664. (Franz.) *Chardin's* Reise nach *Persien* (vom J. 1664 bis 1669.)

J. n. Chr. G. 1665. (Franz.) *Rennefort's* Reise nach *Indien.* — Niederlassung der Franzosen auf *Madagaskar.*

J. n. Chr. G. 1665. (Franz.) *Tavernier's* Reise nach *Persien* und *Indien.*

J. n. Chr. G. 1665. (Franz.) *Carré's* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1666. (Port.) *Gattina* und *Carli* reisen nach *Kongo.*

J. n. Chr. G. 1666. (Franz.) *Roland Frejus* Reise nach *Nordafrika.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1666 und 1667. (Franz.) *Villault's de Bellefond's* Reise nach *Guinea.*

J. n. Chr. G. 1668. (Holl.) *Nikol. Graaf's* Reise auf dem *Ganges.*

J. n. Chr. G. 1668. Die *Holländer* besetzen *Surinam.*

J. n. Chr. G. 1668. (Engl.) Kapitän *Giltam* und des Franzosen de *Groseiller* Entdeckungsfahrt nach *Nordamerika.*

(De *Groseiller* war ein kanadischer Bürger, der vorher das Innere von *Nordamerika* durchstreift hatte, dann nach *Paris* gieng, um sich die Unterstützung der Regierung zu weiteren Unternehmungen zu erbitten; er wurde abgewiesen und trat darauf in englische Dienste.)

J. n. Chr. G. 1669. (Franz.) *D'Elbée's* Reise nach *Ardrah.*

J. n. Chr. G. 1669. (Teutsch.) *Johann Schreyer's* (eines Chirurgus) Reise nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung u. s. w.

(Diese Reise ist blos darum merkwürdig, weil ihr Verfasser der erste war, der von der sogenannten Schaamdecke der *Hottentottinnen* sprach.)

J. n. Chr. G. 1669. (Engl.) *Joh. Narborough's* Fahrt durch die *Magellanische Meerenge.*

J. n. Chr. G. 1670. (Franz.) *De la Haie's* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1670. (Franz.) *Dellon's* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1672. (Teutsch.) P. *Wansleben's* Reise nach *Aegypten.*

J. n. Chr. G. 1672. (Engl.) *John Fryer's* neunjährige Reise nach *Indien* und *Persien.*

J. n. Chr. G. 1673. (Engl.) Anfang von W. *Dampier's* Reisen in die Südsee und um die Welt.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1676. (Engl.) *Joh. Wood's* Reise nach Norden.

J. n. Chr. G. 1678. (Holl.) *Keyt's* Reise nach *Neu-Guinea.*

J. n. Chr. G. 1679. (Engl.) *Wood's* und *Cowley's* Reise um die Welt.

J. n. Chr. G. 1680. (Engl.) Bevölkerung von *Pennsylvanien.*

J. n. Chr. G. 1680. (Teutsch.) *D. Benj. Olitzschen's* Reise nach *Sumatra* (beschrieben von *Elias Hesse.*)

J. n. Chr. G. 1680. (Engl.) *Sharp's* Reise nach *Darien.*

J. n. Chr. G. 1681. (Franz.) *Regnard's* und seiner Gefährten Reise nach *Lappland.*

J. n. Chr. G. 1682. (Franz.) *Le Maire's* Reise nach den *Kanarien-Inseln* und nach *Senegambien.*

J. n. Chr. G. 1682. (Port.) P. *Hieron. Merolla's* Reise nach *Kongo.*

J. n. Chr. G. 1683. (Franz.) Baron *La Hontau's* Reise nach *Nord-Amerika* — 1693.

J. n. Chr. G. 1683. (Teutsch.) Der Kurbrandenburgische Major *Otto Friedrich von der Gröben* fährt, für Rechnung seines Herrn, nach *Guinea,* um auf dieser Küste Besitz zu nehmen.

J. n. Chr. G. 1684. (Franz.) *Ravenau de Lussan's* Reise mit den *Flibustiers* in das *Südmeer.*

J. n. Chr. G. 1684. (Franz.) P. *Avril* Reise durch *Mittel-Asien.*

J. n. Chr. G. 1685. (Franz.) *Tachard's* und Ritters von *Chaumont* Reise nach *Siam.*

J. n. Chr. G. 1686. (Span.) Don *Lazeano's* Reise in das *Südmeer.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1686. (Franz.) *Forbin's* Reise nach *Siam.*

J. n. Chr. G. 1687. (Franz.) *Lojardière's* Reise nach der *Kafferküste* und Aufenthalt in dem Lande der *Makossen.*

J. n. Chr. G. 1687. Fünf französische Jesuiten reisen nach *Peking.*

J. n. Chr. G. 1687. (Franz.) *Tachard's* zweite Reise nach *Siam.*

J. n. Chr. G. 1688. (Franz.) Joh. v. *Fontaney's* Reisse durch *China.*

J. n. Chr. G. 1688. P. *Gerbillon's* acht Reisen in die *Tatarei*, von 1688 bis 1695.

J. n. Chr. G. 1690. (Engl.) Joh. *Ovington's* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1690. (Teutsch.) *Engelbr. Kämpfer's* Reise nach *Japan.*

J. n. Chr. G. 1690. (Franz.) *Franz Leguat's* Reise nach den *Maskarenischen Inseln.*

J. n. Chr. G. 1690. (Franz.) *Du Mont's* Reise in die *Levante.*

J. n. Chr. G. 1692. (Span.) Fr. *Correal's* Reise nach *Südamerika.*

J. n. Chr. G. 1693. (Engl.) *Thomas Philipp's* Reise nach *Guinea.*

J. n. Chr. G. 1693. (Franz.) *Joachim Bouvet's* Reise durch *China.*

J. n. Chr. G. 1693. (Ital.) *Gemelli Carreri's* vierjährige Reise zu Land und zur See durch alle Haupttheile der Erde, bis 1697.

J. n. Chr. G. 1695. (Rufs.) *Eberhard Isbrand Ides* Gesandtschaftsreise nach *China.*

J. n. Chr. G. 1695. Niederlassung der *Franzosen* auf der *Senegal-Insel.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1695. (Franz.) *Franz Froger's* Reise durch die *Magellanische Meerenge* in die *Südsee* u. s. w.

J. n. Chr. G. 1696. (Holl.) *Vlaming's* Reise nach *Neuholland.*

J. n. Chr. G. 1696. (Port.) P. *Anton Zuchelli's* Reise nach *Kongo.*

J. n. Chr. G. 1696. (Engl.) *Bowyear's* Reise nach *Cochinchina.*

J. n. Chr. G. 1697. (Franz.) *A. Brue's* Reisen in und durch *Senegambien* — bis 1715.

J. n. Chr. G. 1697. (Rufs.) *Morosko* entdeckt *Kamtschatka.*

J. n. Chr. G. 1697. (Engl.) *Heinr. Maundrell's* Reise in die *Levante.*

J. n. Chr. G. 1698. (Schwed.) *Niels Matthissons Köping's* Reisen in verschiedene Theile von *Asien.*

J. n. Chr. G. 1699. (Franz.) *Diereville's* Reise nach *Neuschottland.*

J. n. Chr. G. 1699. (Franz.) *Paul Lucas* Reise in die *Levante* und besonders nach *Ober-Aegypten* — bis 1703.

(Derselbe that im J. 1704 bis 1708 eine zweite, und von 1714 bis 1717 eine dritte Reise in die verschiedenen Gegenden der *Levante*, auch nach *Afrika.*)

J. n. Chr. G. 1699. (Teutsch.) *Franz Kaspar Schillinger's* Reise nach *Persien* und *Indien.*

(Nur wegen der Person merkwürdig, sonst unbedeutend.)

J. n. Chr. G. 1699. (Franz.) *Jac. Barbot's* und *Joh. Grazilhier's* Reise nach der Küste *Kalabar.*

J. n. Chr. G. 1699. (Engl.) W. *Dampier's* Fahrt nach *Neuholland.*

J. n. Chr. G. 1700. *Jac. Barbot's* und *Joh. Casseneuve's* Reise nach *Kongo.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1700. *W. Dampier* entdeckt *Neu-Brittannien.*

J. n. Chr. G. 1700. (Franz.) *Jean Pitton de Tournefort's* Reise in die Levante — bis 1702.

J. n. Chr. G. 1701. (Holl.) *Corn. van Bruyn* Reise nach *Rufsland* und *Persien.*

J. n. Chr. G. 1701. (Span.) Der Jesuit *Kino* entscheidet, dafs *Kalifornien* eine Halbinsel und keine Insel ist.

J. n. Chr. G. 1701. (Franz.) P. *Loyer's* Reise nach *Issini* auf *Guinea.*

J. n. Chr. G. 1707. (Franz.) *Louis Feuillée's* Reise nach *Südamerika* und *Westindien* — bis 1712.

J. n Chr. G. 1708. Fahrt zweier französischen Schiffe nach *Arabien*, zur Errichtung einer Handelsverbindung.

J. n. Chr. G. 1708. (Engl.) *Eduard Cooke's* und *Woodes Roger's* Reise in das Südmeer und um die Welt — 1731.

J. n. Chr. G. 1709. (Franz.) Kapitän *Frondad* schifft durch das *Südmeer* von *China* nach *Kalifornien.*

J. n. Chr. G. 1710. Entdeckung der *Palaos-* (*Pelju-*) *Inseln* durch spanische Missionare.

J. n. Chr. G. 1710. Russische Entdeckungsfahrten auf dem Eismeere.

J. n. Chr. G. 1711. Die Russen entdecken die *Kurilen.*

J. n. Chr. G. 1711. Zweite französische Handelsfahrt nach *Arabien.*

J. n. Chr. G. 1712. (Franz.) Kapitän *Frezier's* Reise in das *Südmeer* — 1714.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1714. P. *Hypol. Desiderius* Reise nach *Tibet.*

J. n. Chr. G. 1714. (Franz.) *La Barbinais le Gentil* Reise um die Welt — 1717.

J. n. Chr. G. 1714. (Engl.) *John Bell's* Reise von *St. Petersburg* durch *Nordasien* — 1738.

J. n. Chr. G. 1715. (Rufs.) *Markof's* Reise in Schlitten auf dem Eismeere bis zum 78 Gr. N. Br.

J. n. Chr. G. 1716. (Franz.) *Compagnon's* Reise nach *Bambuk.*

J. n. Chr. G. 1717. (Rufs.) *Lor. Lang's* Gesandtschaftsreise nach *China.*

J. n. Chr. G. 1719. (Engl.) *Knight's* und *Barlow's* Entdeckungsfahrt nach Norden.

J. n. Chr. G. 1719. (Engl.) W. *Snelgrave's* Reise nach *Sierraleona.*

J. n. Chr. G. 1719. *Georg Shelvoke's* Reise um die Welt von 1719 bis 1722.

J. n. Chr. G. 1720. Des päpstlichen Legaten *Carl Ambros Mezzabarba's* Reise nach *Peking.*

J. n. Chr. G. 1720. (Franz.) P. *Charlevoix's* Reise nach *Nordamerika.*

J. n. Chr. G. 1720. (Franz.) *Laval's* Reise nach *Louisiana.*

J. n. Chr. G. 1720. (Engl.) *Thomas Shaw's* Reise in die *Barbarei* und zwölfjähriger Aufenthalt daselbst.

J. n. Chr. G. 1721. (Engl.) *G. Robert's* Reise nach den *Kanarien-* und *Inseln des grünen Vorgebirges.*

J. n. Chr. G. 1721. (Engl.) *Joh. Atkin's* Reise nach *Guinea.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1722. (Franz.) P. *Ant. Gaubil's* Reise durch *Sina.*

J. n. Chr. G. 1722. (Franz.) *Luillier's* Reise nach *Bengalen.*

J. n. Chr. G. 1722. (Engl.) *Scrogg's* Reise nach Nordwesten.

J. n. Chr. G. 1722. (Holl.) *Roggewein's* Reise in das *Südmeer* und um die Welt.

J. n. Chr. G. 1723. Russische Entdeckungsfahrten im Eismeer.

J. n. Chr. G. 1724. (Engl.) *Barth. Stibb's* Reise auf der *Gambia.*

J. n. Chr. G. 1725. (Franz.) *Des Marchais* Reise nach *Guinea.*

J. n. Chr. G. 1725. (Rufs.) *Veit Beering's* erste Entdeckungsreise in Nordosten.

J. n. Chr. G. 1726. (Engl.) *W. Smith's* Reise nach *Guinea.*

J. n. Chr. G. 1726. (Engl.) *W. Snelgrave's* Reise nach *Fidah* und *Dahome* auf der Küste von *Guinea.*

J. n. Chr. G. 1729. (Engl.) Desselben zweite Reise nach *Fidah.*

J. n. Chr. G. 1730. (Engl.) *Franz Moore's* Reisen in *Senegambien.*

J. n. Chr. G. 1730. (Franz.) *Tourtechot-Granger's* Reise nach *Aegypten.*

J. n. Chr. G. 1731. (Franz.) *Tollot's* Reise in die *Barbarei* u. s. w.

. n. Chr. G. 1732. (Engl.) *Oglethorpe's* Reise nach *Georgien* in *Nordamerika*, um daselbst eine Kolonie zu gründen.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1732. (Teutsch.) *Hebenstreit's* Reise in die *Bärbärei.*

J. n. Chr. G. 1733. (Rufsl.) *J. Gmelin's* Reise durch *Sibirien* — 1743.

J. n. Chr. G. 1734. (Rufs.) *Murawiew's* Reise nach Nordosten.

J. n. Chr. G. 1734. (Schwed.) *Otter's* Reise in die *Türkei* und nach *Persien.*

J. n. Chr. G. 1735. (Span.) Don *Georg Juan* und Don *Antonio de Ulloa's* Reise in *Peru.*

J. n. Chr. G. 1735. (Rufs.) *Lassenius's* Reise in's Eismeer und nach Nordosten.

J. n. Chr. G. 1736. Reise des M. de *Maupertuis* und anderer französischer Mathematiker nach *Lappland*, um einen Meridiangrad zu messen.

(Diese Messung ist in neuern Zeiten berichtiget worden.)

J. n. Chr. G. 1737. Reise des französischen Mathematikers *de la Condamine* und seiner Gefährten nach *Peru*, um daselbst einen Meridiangrad zu messen.

J. n. Chr. G. 1737. (Engl.) Die Hudsonsbai-Kompagnie schickt zwei Schiffe auf Entdeckungen nach Nordwesten aus.

J. n. Chr. G. 1737. (Schwed.) *Fr. Ludw. Norden's* Reise nach *Aegypten.*

J. n. Chr. G. 1738. Russische Entdeckungsfahrten in den nördlichen Meeren.

J. n. Chr. G. 1739. (Rufs.) *Spangenberg's* Reise nach Nordosten.

J. n. Chr. G. 1740. (Span.) Don *Joseph Pizarro's* verunglückte Südseereise.

J. n. Chr. G. 1740. (Franz.) *De L'Isle's* Reise durch *Sibirien.*

(Engl.)

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1740. (Engl.) Lord *Anson's* Reise um die Welt (in den Jahren 1740 bis 1744.)

J. n. Chr. G. 1741. (Rufs.) *Beering's* zweite Entdeckungsreise, mit *Tschirikow.*

J. n. Chr. G. 1741. (Engl.) *Middleton's* und *Moor's* Fahrt nach Norden.

J. n. Chr. G. 1742. (Engl.) *Jonas Hanway's* Reise durch *Rufsland* und *Persien*, um einen Handel über das kaspische Meer anzuknüpfen. (In den Jahren 1742 bis 1750).

J. n. Chr. G. 1744. (Franz.) *De la Rocque's* Reise nach *Senegambien* und *Galam.*

J. n. Chr. G. 1745. (Rufs.) *Nowosilzoff* entdeckt die *Aleuten.*

J. n. Chr. G. 1746. (Engl.) *Heinr. Ellis's* Reise nach Nordwesten.

J. n. Chr. G. 1746. (Span.) *Quiroga's* Reise nach der Küste des *Magellanienlandes.*

J. n. Chr. G. 1747. Russische Entdeckungsreisen in Nordosten, bis 1753.

J. n. Chr. G. 1747. (Schwed.) *Peter Kalm's* Reise nach *Nordamerika.*

J. n. Chr. G. 1749. (Franz.) *Mich. Adanson's* Reise nach und in *Senegambien* — bis 1753.

J. n. Chr. G. 1749. (Schwed.) *Friedr. Hasselquist's* Reise nach *Palästina* — bis 1752.

J. n. Chr. G. 1750. (Franz.) *de Chabert's* Reise nach *Nordamerika*, um die Küstencharten zu berichtigen.

J. n. Chr. G. 1751. (Schwed.) *Peter Löffling's* Reise nach *Spanien* und in das *spanische Amerika* bis 1756.

J. n. Chr. G. 1751. (Franz.) Abbé *de la Caille's* Reise nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung und nach den maskarenischen Inseln.

J. n. Chr. G. 1753. Die Russen entdecken die *Fuchsinseln.*

J. n. Chr. G. 1754. (Engl.) *Ed. Ives's* Reise aus *Indien* durch *Persien* nach *England.*

J. n. Chr. G. 1756. (Holl.) *Jak. de Bucquoy* sechszehnjährige Reise nach *Indien*, auch nach der Ostküste von *Afrika.*

J. n. Chr. G. 1757. (Teutsch.) Des Jesuiten *Moriz Thomann's* Reise nach *Indien* und *Manomotapa*, und mehrjähriger Aufenthalt in diesem Lande.

J. n. Chr. G. 1758. (Engl.) *Joh. Lindsay's* Reise nach *Senegambien.*

J. n. Chr. G. 1758. Entdeckungsreise der *Russen* in Nordosten.

J. n. Chr. G. 1759. (Engl.) *Andr. Burnaby's* Reise durch *Nordamerika.*

J. n. Chr. G. 1760. (Franz.) *Chappe d'Auteroche's* Reise nach *Sibirien.*

J. n. Chr. G. 1760. Fortsetzung der Entdeckungsreisen der *Russen* in Nordosten.

J. n. Chr. G. 1760. (Ital.) *Joh. Mariti's* Reise nach *Syrien* und *Palästina.* (1760—68.)

J. n. Chr. G. 1760. (Dän.) *Georg Höst's* Reise nach und in *Marokko*, bis 1768.

J. n. Chr. G. 1761. (Dän.) *Carsten Niebuhr's* Reise in den Orient, nach *Aegypten*, *Arabien*, der *asiatischen Türkei* u. s. w.

J. n. Chr. G. 1761. (Holl.) *Heinr. Hop's* Reise in das Innere des Hottentottenlandes.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1761. (Franz.) *Le Gentil's* Reisen nach und in *Indien.*

J. n. Chr. G. 1762. (Rufs.) *Glottoff's* Entdekkungsreise in Nordosten.

J. n. Chr. G. 1762. (Rufs.) *Korowin's* Reise in das östliche Meer.

(Zu derselben Zeit wurden noch mehrere russische Fahrten und Entdeckungsreisen in Nordosten unternommen und weiter fortgesetzt.)

J. n. Chr. G. 1763. (Franz.) *Anton Joseph's Pernetti* Reise nach den *Maluinen-* oder *Falklands-Inseln.*

J. n. Chr. G. 1764. (Engl.) Commod. *Joh. Byron's* Reise um die Welt.

J. n. Chr. G. 1764. (Rufs.) *Solowioff's* und *Synd's* Entdeckungsreisen in Nordosten.

(Zu derselben Zeit machten auch *Andrejef*, *Leontiew* und *Lyssow* Entdeckungsreisen in diesen Gegenden.)

J. n. Chr. G. 1764. (Engl.) *Rich. Chandler's* Reise nach *Griechenland.*

J. n. Chr. G. 1765. (Rufs.) *Ochteredin's* Entdekkungsreise in Nordosten.

J. n. Chr. G. 1766. (Franz.) *Louis Ant. de Bougainville's* Reise um die Welt.

J. n. Chr. G. 1767. (Franz.) *Kerguelen-Tremarec's* Reise in das nördliche Meer.

J. n. Chr. G. 1767. (Franz.) *Freville's* Reise in das Südmeer.

J. n. Chr. G. 1767. (Engl.) Kapt. *Wallis* und *Carteret's* Reisen durch das Südmeer und um die Welt.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1767. (Franz.) *De Pagès* Reise um die Welt, theils zu Lande, theils zu Wasser.

J. n. Chr. G. 1767. (Franz.) *A. Rochon's* Reise nach *Marokko.*

J. n. Chr. G. 1768. (Rufs.) *Krennizin's* Reise nach Nordosten.

J. n. Chr. G. 1768. (Engl.) *J. Long's* Reisen in das Innere von *Nordamerika.*

J. n. Chr. G. 1768. (Rufs.) *Samuel Georg Gmelin's*, *Güldenstädt's*, *Lepechin's* und *Pallas's* Forschungsreisen durch *Rufsland*, auf Befehl der Kaiserin *Katharina II.*

J. n. Chr. G. 1768. (Franz.) *A. Rochon's* Reise nach *Indien.*

J. n. Chr. G. 1769. (Engl.) *J. Bruce's* Reise nach *Habessinien.*

J. n. Chr. G. 1769. (Rufs.) Reisen mehrerer Gelehrten in *Rufsland*, auf Kosten der Kaiserin, in verschiedenen Gegenden des Reichs, um den Durchgang der Venus zu beobachten.

J. n. Chr. G. 1769. (Span.) Der Vicekönig von *Neuspanien* schickt eine Expedition aus, um die Nordwestküste von *Amerika* in Besitz zu nehmen. *Monterey* wird entdeckt.

J. n. Chr. G. 1769. (Franz.) *Chappe d'Auteroche's* Reise nach *Kalifornien.*

J. n. Chr. G. 1769. (Franz.) *Surville's* Reise in die *Südsee.*

J. n. Chr. G. 1769. (Engl.) *J. Cook's* erste Reise um die Welt.

J. n. Chr. G. 1769. (Engl.) *S. Hearne's* Reise von der *Hudsonsbai* nach dem *Eismeere*, bis 1772.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1769. (Rufs.) *Nik. Rytschkow's* Reise durch *Rufsland.*

J. n. Chr. G. 1770. (Schwed.) C. A. *Ekeberg's* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1771. (Franz.) *Kerguelen-Tremaere's* Reise gegen den Südpol.

J. n. Chr. G. 1771. (Franz.) *Bernardin's de St. Pierre* Reise nach den *maskarenischen Inseln*

J. n. Chr. G. 1771. (Schwed.) C. P. *Thunberg's* Reise nach dem *Vorgebirge der guten Hoffnung, Indien* und *Japan* — bis 1779.

J. n. Chr. G. 1771. (Pol.) *Benjowsky's* Reise nach *Madagaskar.*

J. n. Chr. G. 1771. Eroberungen der *Spanier* in Nordwest-Amerika unter Don *Joseph Galvez.*

J. n. Chr. G. 1771. (Franz.) *Marion's* und *Duclesmeur's* Reise in die *Südsee.*

J. n. Chr. G. 1771. (Franz.) *Borda's* Seereise nach verschiedenen Küsten von *Europa, Afrika* und *Amerika,* um die Seecharten zu verbessern.

J. n. Chr. G. 1771. (Franz.) *Sonnerat's* Reise nach *Neu-Guinea.*

J. n. Chr. G. 1772. (Engl.) *Cook's* zweite Reise um die Welt.

J. n. Chr. G. 1772. (Engl.) *Penrose's* Reise nach den *Falklands-Inseln.*

J. n. Chr. G. 1772. (Engl.) *Rob. Norris's* Reise nach *Abomeh,* im Königreich *Dahome* in *Guinea.*

J. n. Chr. G. 1772. (Schwed.) *Herrm. Müller's* Reise nach *Marokko.*

J. n. Chr. G. 1772. (Schwed.) *A. Sparrmann's* Reise nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung und um die Welt.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1772. (Rufs.) *Bragin's* Reise in's östliche Meer.

J. n. Chr. G. 1772. (Rufs.) *Joh. Gottl. Georgi's* Reise durch *Rufsland.*

J. n. Chr. G. 1773. (Engl.) *J. C. Phipps* (Lord *Mulgrave's*) Seereise ins Nordmeer und nach dem Nordpole

J. n. Ch. G. 1773. *W. Bartram's* Reise durch Nord-Amerika.

J. n. Chr. G. 1773. (Rufs.) *Hablizl's* Reise in die persische Provinz *Ghilan.*

J. n. Chr. G. 1774. (Engl.) Kapt. *Thomas Forrest's* Reise nach *Neu Guinea* und den *Molukken*, bis 1776.

J. n. Chr. G. 1774. (Franz.) Dr. *Petit-Radel's* Reise nach *Indien.*

J. n. Chr. G. 1774. (Franz.) *P. Sonnerat's* Reisen nach *Ostindien* und *China* — bis 1781.

J. n. Chr. G. 1775. (Span.) Don *Juan de Ayala* und *Juan Francis* und *de la Bodega y Quadra* beschiffen die Nordwestküste von *Amerika* und entdecken den *Puerto de la Trinidad*, den *Puerto Bucarelli* u. s. w.

J. n. Chr. G. 1775. (Schwed.) A. *Sparrmann's* Reise durch das *Hottentottenland.*

J. n. Chr. G. 1776. (Engl.) Kapt. *Cook's* dritte Reise um die Welt, — bis 1780.

J. n. Chr. G. 1776. (Engl.) *Rich. Pickersgill's* Entdeckungsreise nach Nordwesten.

J. n. Chr. G. 1776. (Engl.) *Anburey's* Reisen in dem innern *Nordamerika*, — bis 1781.

J. n. Chr. G. 1777. (Engl.) *Mich. Lane's* Reise nach Nordwesten, um eine Durchfahrt zu suchen

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1777. (Engl.) *W. Patterson's* Reise durch das *Hottentotten-* und *Kafferland.*

J. n. Chr. G. 1778. (Engl.) *Chapman's* Reise nach *Kochinchina.*

J. n. Chr. G. 1778. (Engl.) *Makintosh's* Reisen nach *Indien* u. s. w. — bis 1780.

J. n. Chr. G. 1778. (Engl.) Kapt. *Cook* untersucht die Nordwestküste von *Amerika.*

J. n. Chr. G. 1778. (Franz.) *Sonnini's* Reise nach *Aegypten* und Griechenland.

J. n. Chr. G. 1779. (Span.) Don *Ign. Arteaga's* und *Quadra's* Entdeckungsreise längs der Nordwestküste von *Amerika.*

J. n. Chr. G. 1780. (Franz.) *Levaillant's* erste Reise nach dem *Vorgebirge der guten Hoffnung* und durch das *Hottentottenland.*

J. n. Chr. G. 1781. (Franz.) *Foucherot's* und *Fauvel's* Reisen nach *Griechenland* und *Aegypten.*

J. n. Chr. G. 1781. (Span.) Don *Felix d'Azara's* zwanzigjährige Reisen in *Südamerika* — bis 1801.

J. n. Chr. G. 1782. (Franz.) Des Grafen von *Ferrières-Sauveböuf* Reise in die *Türkei*, nach *Persien* und *Arabien* — bis 1789.

J. n. Chr. G. 1782. (Engl.) *Hugh Boyd's* Gesandtschaftsreise nach *Kandi* auf der Insel *Ceylan.*

J. n. Chr. G. 1783. (Engl.) Kapt. *Wilson's* Ankunft und Aufenthalt auf den *Pelew-Inseln.*

J. n. Chr. G. 1783. (Dän.) O. *Paul Erdmann Isert's* Reisen nach und in *Guinea.*

J. n. Chr. G. 1783. (Engl.) D. *Thomas Howel's* Reise aus *Indien* durch *Armenien* und *Natolien.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1783. (Engl.) *Rob. Saunder's* Reise nach *Tibet.*

J. n. Chr. G. 1783. (Franz.) *Volney's* Reise nach *Syrien* und *Aegypten* (in den Jahren 1783, 84, 85.)

J. n. Chr. G. 1783. (Franz.) *Follie's* Reise durch die *Sahara.*

J. n. Chr. G. 1784. (Franz.) *Levaillant's* zweite Reise nach dem *Hoffnungskap.*

J. n. Chr. G. 1784. (Franz.) *Lajaille's* Reise nach *Senegambien.*

J. n. Chr. G. 1784. (Franz.) *De Guigne's* Reisen nach *Peking*, *Manilla* und *Ile-de-France*, — bis 1801.

J. n. Chr. G. 1785. (Engl.) *Dixon's* und *Portlock's* Reise durch das *Südmeer* und nach der Nordwestküste von *Amerika.*

J. n. Chr. G. 1785. (Engl.) *J. Matthews* Reise nach *Sierraleona.*

J. n. Chr. G. 1785. (Amerik.) Der Capitäne *J. Hanna's* und *Peters* Reisen nach der Nordwestküste von *Amerika* und Entdeckung einiger Inseln.

J. n. Chr. G. 1785. (Rufs.) *Joseph Billing's* und *Sarytschew's* Entdeckungs-Reisen in Nordosten (1785 bis 1794).

J. n. Chr. G. 1785. (Franz.) *Silv. Meinr. Xav. Golberry's* Reise nach und in *Senegambien.*

(Zu derselben Zeit machte *Boufflers* seine anonym herausgegebene Reise nach *Bambuk.*)

J. n. Chr. G. 1786. (Franz.) *La Perouse's* Entdeckungsreise in das *Südmeer.*

J. n. Chr. G. 1786. (Franz.) *De Grandpré's* Reise nach *Nieder-Guinea.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1786. (Engl.) *W. Franklin's* Reise aus *Bengalen* nach *Persien.*

J. n. Chr. G. 1786. (Engl.) Capt. *Lawrie* und *Guise* schiffen nach Nordwest-Amerika und entdecken die *Charlotten-Inseln.*

J. n. Chr. G. 1786. (Engl.) Capt. *Meares* und *Tipping* besuchen die Nordwestküste von *Amerika.*

J. n. Chr. G. 1785. (Engl.) Capt. *Berkley* führt unter österreichischer Flagge das Schiff: der kaiserliche Adler, von *Ostende* nach der Nordwestküste von *Amerika.*

J. n. Chr. G. 1786. (Franz.) Capt. *Landolphe* reiset, in Gesellschaft des Naturforschers *Palissot-Beauvois* nach *Benin*, wo eine französische Niederlassung angelegt wird.

J. n. Chr. G. 1786. (Engl.) Capt. *Collnet's* und *Duncan's* Fahrt nach der Nordwestküste von *Amerika.*

J. n. Chr. G. 1787. (Franz.) *Lesseps's* Reise durch *Nordasien.*

J. n. Chr. G. 1787. (Engl.) *W. Bligh's* Reise durch die *Südsee* — bis 89.

J. n. Chr. G. 1787. (Amerik.) Capt. *Gray's* Reise nach *Nordwest-Amerika.*

J. n. Chr. G. 1788. (Engl.) Comm. *Arthur Philipp's* Reise nach *Neuholland*, um daselbst eine Niederlassung zu errichten. — *Shortland's*, *Watt's*, *Marshall's*, *Gilbert's* Rückreisen von da auf verschiedenen Wegen, und neue Entdeckungen.

J. n. Chr. G. 1788. (Engl.) *White's* Reise nach *Neu-Süd-Wallis* (auf Neuholland.)

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1788. (Engl.) Eröffnung der *afrikanischen Gesellschaft* und Abreise ihrer ersten Ausgesandten *Ledyard* und *Lucas*.

J. n. Chr. G. 1788. *Ant. Zacharias Helm's* Reise durch *Peru*.

J. n. Chr. G. 1788. (Holl.) *Haringmann's* Reise nach *Marokko*.

J. n. Chr. G. 1788. (Span.) Don *Estevan Martinez* schiffet nach *Unalaschka*.

J. n. Chr. G. 1788. (Franz.) *Brissot's* Reise nach *Nordamerika*.

J. n. Chr. G. 1789. (Span.) *Martinez* fährt nach *Nutkasund*, um daselbst eine spanische Niederlassung anzulegen, worüber ein Streit zwischen *England* und *Spanien* entstand.

J. n. Chr. G. 1789. (Span.) *Malaspina's* Reise um die Welt — bis 1793.

(Mit demselben reiste auch der teutsche Naturforscher *Thaddäus Hänke*, welcher nachmals *Südamerika* bereisete.)

J. n. Chr. G. 1789. (Franz.) *De Grandpré's* Reise nach *Bengalen*.

J. n. Chr. G. 1789. (Engl.) *Mackenzie's* erste Reise durch das Innere von *Nordamerika*.

J. n. Chr. G. 1789. (Franz.) *Lemprière's* Reise nach *Marokko*.

J. n. Chr. G. 1790. (Engl.) Major *Houghton's* Reise in das Innere von *Mittel-Afrika*.

J. n. Chr. G. 1790. (Engl.) *King's* Rückreise aus *Neu-Holland* nach *Europa*.

J. n. Chr. G. 1790. (Engl.) Kapt. *Edward's* Reise um die Welt — bis 1792.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1790. (Engl.) Kapt. *Vancouver's* Entdeckungsreisen im *Südmeere* und an der Nordwestküste von *Amerika* — bis 1795.

J. n. Chr. G. 1790. (Engl.) D. R. *Leckie's* Reise nach *Nagpur* in *Indien*.

J. n. Chr. G. 1790. (Engl.) *Mac-Cluer's* Reise nach den *Pelew-Inseln*.

J. n. Chr. G. 1790. (Franz.) *Etienne Marchand's* Reise um die Welt — bis 1792.

J. n. Chr. G. 1790. (Holl.) *Jacob van Reenen's* Reise in das östliche *Kafferland*.

J. n. Chr. G. 1791. (Franz.) *D'Entrecasteaux's* Reise in das *Südmeer*, um den verlornen *La Perouse* aufzusuchen, und neue Entdeckungen zu machen — bis 1794.

J. n. Chr. G. 1791. (Engl.) *Joseph Fayrar's* Reise nach *Abomeh* in *Dahome* in *Guinea*.

J. n. Chr. G. 1791. (Amerik.) *Ingraham's* Reise in das *Südmeer*.

J. n. Chr. G. 1791. (Holl.) *De Jong's* Reise nach dem *Vorgebirge der guten Hoffnung*.

J. n. Chr. G. 1791. (Span.) Don *Manuel Quimper's* Fahrt nach den *Sandwich-Inseln* u. s. w.

J. n. Chr. G. 1792. (Amerik.) *Robert's* Reise in die *Südsee*.

(Er sah dieselben Inseln, welche *Ingraham* das Jahr vorher entdeckt hatte.)

J. n. Chr. G. 1792. (Engl.) *Browne's* Reisen in *Nordafrika* und *Syrien*.

J. n. Chr. G. 1792. (Engl.) Lord *Macartney's* Gesandtschaftsreise nach *Sina* — bis 1794.

(Beschrieben von *Staunton* und *Barrow*, welcher letztere auch insbesondere die Reise nach *Cochinchina* und den Aufenthalt daselbst einzeln und ausführlich geschildert hat.)

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1792. Anlegung einer brittischen Kolonie auf der Insel *Bulam* an der Küste von *Nieder-Senegambien.*

J. n. Chr. G. 1792. (Ital.) *Papi's* Reise nach *Ostindien.*

J. n. Chr. G. 1792. (Rufs.) Lieutenant *Adam Laxmann's* Fahrt nach *Japan*, um eine Handelsverbindung anzuknüpfen.

J. n. Chr. G. 1793. (Engl.) Gründung einer freien Neger-Colonie auf der Küste von *Sierraleona.*

(Von dieser noch bestehenden Kolonie aus, machten, einige Zeit nach ihrer Anlegung, die beiden Engländer *Watt* und *Winterbottom* eine bemerkenswerthe Reise in das Innere des Landes, nach der Negerstadt *Tiembo*).

J. n. Chr. G. 1793. (Engl.) *Collnett's* Reise in das *Südmeer*, um Anstalten zur Verbesserung des südlichen Wallfischfangs zu treffen.

J. n. Chr. G. 1793. (Rufs.) *Pallas's* Reise durch die südlichen Statthalterschaften des russischen Reichs.

J. n. Chr. G. 1793. (Franz.) *Petit-Radel's* zweite Reise nach *Indien*, und besonders nach den *Maskarenischen Inseln.*

J. n. Chr. G. 1793. (Franz.) *Olivier's* sechsjährige Reise in die *Türkei*, nach *Aegypten* und *Persien.*

J. n. Chr. G. 1793. (Engl.) *Dav. Woodard's* Reise nach *Celebes* und nach *Nordwest-Amerika.* — Neue Entdekkung im Busen von *Kalifornien.*

J. n. Chr. G. 1794. (Engl.) *H. Wansey's* Reise durch die vereinigten Staaten von *Nordamerika.*

J. n. Chr. G. 1794 (Franz.) *Baudry des Lozières* Reise nach *Louisiana.*

J. n. Chr. G. 1794. (Holl.) *Van Braam's* Gesandtschafts-Reise nach *China.*

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1795. (Franz.) *Rochefoucault's* Reise durch *Nordamerika* — bis 1797.

J. n. Chr. G. 1795. *Isaak Weld's* Reise durch die nordamerikanischen Freistaaten — bis 1797.

J. n. Chr. G. 1795. (Engl.) *Mungo Park's* Reise nach *Nigritien.*

J. n. Chr. G. 1795. (Engl.) *Syme's* Gesandtschaftsreise nach *Ava.*

J. n. Chr. G. 1795. (Franz.) *C. F. Volney's* Reise nach *Nordamerika.*

J. n. Chr. G. 1796. (Engl.) *J. Wilson's* Reise nach der Insel *Otahiti* u. s. w., um Glaubensprediger dahin zu bringen.

J. n. Chr. G. 1797. (Engl.) *Broughton's* Entdekkungsreise nach *Nordosten.*

J. n. Chr. G. 1797. (Engl.) *Fr. Hornemann's* Reise in das innere *Afrika.*

J. n. Chr. G. 1797. (Engl.) *J. Barrow's* Reisen in das Innere von *Südafrika* — bis 1798.

J. n. Chr. G. 1797. (Engl.) Kapt. *Coxe's* Reise in das *Burmanische Reich.*

J. n. Chr. G. 1797. (Franz.) Abbé *Beauchamp's* Reise nach *Trapezunt.*

J. n. Chr. G. 1798. (Franz.) Des französischen Ober-Generals *Napoleon Bonaparte* (jetzt französischen Kaisers) Heereszug nach *Aegypten*, mit einem Gefolge von Gelehrten und Künstlern.

(Wie viel bis jetzt schon durch diese Expedition für die Länder- und Völkerkunde geschehen ist, und noch geschehen wird, ist bekannt.)

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1798. (Schwed.) *Skjöldebrand's* Reise nach dem *Nordkap.*

(In derselben Gesellschaft reisete auch der Italiener *Acerbi*, der die Reise ausführlich beschrieben hat).

J. n. Chr. G. 1798. (Engl.) *W. White's* Reise von *Madras* nach *Colombo*, und von da nach der Ostküste von *Afrika.*

J. n. Chr. G. 1798. (Franz.) *Pouqueville's* Reise nach *Morea* u. s. w.

J. n. Chr. G. 1799. *Alexander von Humboldt's* und *Aimé Bonpland's* Reise nach den Wendekreisen — bis 1804.

J. n. Chr. G. 1799. (Engl.) *W. Wittmann's* Reise in die *Türkei* und nach *Aegypten* — bis 1801.

J. n. Chr. G. 1799. (Engl.) Chirurgus *Baſs* entdeckt die nach ihm benannte Straſse, welche *Van-Diemensland* von *Neuholland* scheidet.

J. n. Chr. G. 1800. Französische Entdeckungsreise nach *Australien*, angefangen unter Kapt. *Baudin's* Oberbefehle, beschrieben von *Péron.* (In den J. 1800 — 1804

J. n. Chr. G. 1800. (Engl.) Kapt. *Flinder's* Reise nach *Australien.*

J. n. Chr. G. 1800. (Engl.) *J. Grant's* Entdekkungsreise nach *Australien.*

J. n. Chr. G. 1800. (Engl.) *Turnbull's* Reise nach der *Südsee* — bis 1804.

J. n. Chr. G. 1801. (Franz.) *Perrin's du Lac* Reise nach *Louisiana.*

J. n. Chr. G. 1801. (Franz.) *Michaux's* Reise nach *Nordamerika.*

J. n. Chr. G. 1801. *Nordamerikaner* unternehmen auf dem Flusse *Onega* eine Entdeckungsreise in das Innere ihres Landes.

Digitized by Google

J. n. Chr. G. 1801. (Engl.) Graf *Valentia's* fünfjährige Reise nach *Indien* u. s. w.

J. n. Chr. G. 1801. (Holl.) *Truter's* Reise in das innere *Hottentottenland* zu den *Beetschuanaern.*

J. n. Chr. G. 1802. (Engl.) *Tuckey's* Reise durch die *Baſsstraſse* nach *Neu-Südwallis.*

J. n. Chr. G. 1802. (Engl.) *Thomas Lindley's* Reise nach *Brasilien.*

J. n. Chr. G. 1802. (Engl.) *Scott Waring's* Reise nach *Persien.*

J. n. Chr. G. 1802. (Franz.) *J. B. Fressange's* Reise nach *Madagaskar.*

J. n. Chr. G. 1802. (Franz.) *Robin's* Reise nach *Louisiana.*

J. n. Chr. G. 1803. (Rufs.) *Krusenstern's* Reise nach *Japan* und um die Welt.

J. n. Chr. G. 1803. (Span.) Don *Balmis* Reise um die Welt, um die Kuhpocken-Impfung in die spanischen Niederlassungen zu verpflanzen.

J. n. Chr. G. 1803. (Franz.) *Leschenault's de la Tour* Reisen nach den Inseln *Java*, *Madura*, *Bali* u. s. w.

J. n. Chr. G. 1803. (Engl.) Major *Lambton's* Messung eines Meridiangrads in *Indien.*

J. n. Chr. G. 1804. (Amerik.) Reise des Oberst *Lewis* im Innern von *Nordamerika.*

J. n. Chr. G. 1804. (Engl.) *Mungo Park's* zweite Reise nach *Nigritien.*

J. n. Chr. G. 1805. Reise einer russischen Gesandtschaft durch *Nordasien* nach *China.*

J. n. Chr. G. 1805. Dr. *Heinr. Lichtenstein's* Reise durch das *Hottentottenland* zu den *Beetschuanaern.*

J. n. Chr. G. 1805. (Span.) Capt. *J. B. Monteverde* entdeckt eine Gruppe von 29 Inseln auf seiner Fahrt von *Manilla* nach *Lima*.

J. n. Chr. G. 1806. (Rufs.) *Adams's* Reise nach dem Eismeere.

J. n. Chr. G. 1807 und 1808. (Franz.) *Ange de Gardane's* Reise durch die *Türkei* nach *Persien*, und von da wieder zurück.

J. n. Chr. G. 1809. Rückreise der französischen Gesandtschaft aus *Persien*.

Nachschrift.

Um etwanigen Misverständnissen auszuweichen, sieht sich der Verfasser dieser *Uebersicht* genöthigt: zu erklären, dafs er, wie auch schon der Titel ahnen läfst, die Benennung; *Geschichte der geographischen Entdeckungen* im weiteren Sinne genommen, und in dieselbe nicht nur die eigentlichen *Entdeckungsreisen*, sondern auch die vorzüglicheren solcher *Reisen* aufgenommen hat, welche zu ihrer Zeit auf irgend eine Art zur Erweiterung der allgemeinen Erd-, so wie auch der besonderen Länder- und Völkerkunde beigetragen haben; desgleichen solche *Reisen*, welche sich durch irgend eine Besonderheit auszeichnen; überhaupt *Reisen*, welche noch jetzt dem Geographen in Beziehung auf die Geschichte seiner Wissenschaft, nicht unmerkwürdig sind. — Diese möchten vielleicht hier vollständiger, als anderswo aufgezeichnet seyn. Dabei ist zu bemerken, dafs *Reisen*, von welchen das Jahr, in welchem sie unternommen

Digitized by Google

men wurden, nicht genau bestimmt werden konnte, weggelassen werden mufsten, weil diese Uebersicht *chronologisch* geordnet ist, und dafs manche Reisen hier aufgeführt werden mufsten, von welchen weder Tagebuch noch Beschreibung, sondern blofs kurze Nötizen oder Bruchstücke bis auf unsere Zeiten gekommen sind. — Die *Reisen* in und durch *Europa*, mufsten hier ganz wegbleiben, so wie alle minder merkwürdige Unternehmungen dieser Art.

Uebrigens mufs zum Schlufse noch angemerkt werden, dafs diese *Uebersicht* blofs eine trockne Skizze ist, welche erst in dem versprochenen grössern Werke, bei welchem des sel. *Sprengel's* Geschichte der geographischen Entdekkungen zum Grunde liegt, nach dessen Plane zu einem vollständigeren Gemälde chronologisch und nach den Nationen geordnet, ausgearbeitet wird.

Der Verfasser.

Digitized by Google

BÜCHER-RECENSIONEN.

I.

Voyage par terre de Santo-Domingo, Capitale de la partie espagnole de Saint-Domingue, au Cap Français, Capitale de la partie française de la même île; suivi d'un rapport sur l'état actuel des mines de la Colonie espagnole, traduit de Don JUAN NIETO *Minéralogiste de S. M. catholique et terminé par une relation sous le titre de Mon retour en France; par* DORVO-SOULASTRE, *ancien Avocat, ex-commissaire du gouvernement à Saint-Domingue, Chef de la division des administrations civiles et tribunaux dans cette Colonie. A Paris chez Chaumerot*, 1809. 407. S. in gr. 8. mit Kupfern.

Dieser Titel, der eine Reise in das, uns Europäern noch so wenig bekannte, Innere der in so mancher Rücksicht höchst merkwürdigen Insel *St. Domingue* an-

Digitized by Google

kündigt, mufs bei allen Geographiefreunden ein hohes Interesse erregen. Leider aber werden wir, bei näherer Beleuchtung dieses Werks, bald finden, dafs nur ein kleiner Theil desselben wahren Werth hat; dafs aber auch dieser noch sehr geschmälert wird, da der Verfasser, durch die Einmischung romanhafter Erzählungen, welche das Gepräge der Erdichtung sehr kenntlich an sich tragen, seine Wahrhaftigkeit und folglich auch seine Glaubwürdigkeit sehr verdächtig gemacht hat.

Unser Verfasser, Hr. *Dorvo-Soulastre*, vormaliger Advokat, wurde im Jahre VI. der französischen Republik (1799) von der damaligen republikanischen Regierung als Civil-Commissär mit der Expedition, die unter dem Kommando des Ober-Generals *Hedouville* von *Brest* nach *St. Domingue* auslief, dahin abgesendet. Der gedachte Ober-General war beordert, bei der Stadt *San-Domingo* zu landen, seine Leute auszuschiffen und dann von da zu Lande nach *Cap Français* zu marschiren. — Dieser Befehl konnte aber nicht ganz befolgt werden; theils weil der Weg dazu nicht gangbar genug; theils weil es unmöglich war, sich die zu dem Landtransporte erforderlichen Pferde und Maulthiere zu verschaffen. — Der Ober-General entschlofs sich daher, seine Leute in zwei Theile zu theilen, deren einer, nach einer Ruhe von sechs Tagen, sich wieder auf die Fregatten einschiffte, um die Fahrt nach *Cap Français* zur See zu machen, und der andere zur bestimmten Zeit, nämlich acht Tage darauf, die Reise zu Lande machen mufste. Unser Verfasser war bei diesen Letzteren. Die Landreise dauerte 17 Tage, und das, was derselbe uns davon und besonders von dem, was er, während seines Aufenthalts in der Hauptstadt, beobachtete, erzählt, macht unstreitig den, für den Geographiefreund interessantesten Theil des Ganzen aus, und darum wollen wir bei diesem etwas länger verweilen.

Den Anfang macht Hr. *Dorvo-Soulastre* mit einer allgemeinen Uebersicht der Insel *St. Domingue*, worin

Digitized by Google

er einige nützliche Notizen über die Geologie, die Naturgeschichte, den Zustand des Anbaus der Insel u. s. w. beibringt, und die überhaupt so gut, so zweckmäfsig und so befriedigend geschrieben ist, dafs hier ein gedrängter Auszug aus derselben gewifs eine Stelle verdient.

Der bisherige spanische Antheil von *St. Domingus* ist der fruchtbarste der Insel. Von der Stadt *San-Domingo* bis nach *Daxabon* findet man, in einer Strecke von 80 franz. Meilen, nicht eine einzige unfruchtbare Stelle. Ueberall ist die Erde mit einem grünen Teppiche überzogen, und mit den schönsten Bäumen bedeckt; selbst die Gebirge zeigen eine üppige Vegetation. „Nirgends, sagt unser Verfasser, hat die Natur mehr „Fruchtbarkeit über die Erde ausgegossen; aber auch „nirgends wird dieses schöne Geschenk weniger benutzt, „als hier!“

Auf dem Wege zwischen der Hauptstadt *San-Domingo* und dem, dreifsig franz. Meilen davon entfernten, kleinen Flecken *Cotuy* findet man nur ein einziges Dörfchen und einige zerstreute Bauerhütten. Das Land ist zwar, im Durchschnitte genommen, bergig; es hat aber auch schöne und weitausgedehnte Ebenen, die eigentlich, so zu sagen, nur abgesonderte Theile der ungeheuern Ebene von *San-Domingo* sind, die 65 franz. Meilen lang und 13 solcher Meilen breit ist.

Der Boden dieses Antheils ist sehr gut bewässert, und wenn er schon, wegen der Trägheit der spanischen Kolonisten, nur schlecht angebauet wird, so beweisen doch die vielen und mannichfaltigen Bäume und wildwachsenden Pflanzen, dafs er sehr fruchtbar und zur Hervorbringung aller Arten von Produkten geschickt ist. Ueberdies bietet hier die Erde den Bewohnern noch andere Schätze in den Gold- und Silberminen dar, die sie in ihrem Schoose verbirgt. — Alle diese schönen Naturgeschenke sind jedoch in dem gegenwärtigen Zeitpunkte den Einwohnern beinahe ganz unnütz, die in

Digitized by Google

ihrer stumpfen Gleichgültigkeit keinen weitern Gebrauch von dieser Freigebigkeit der Natur machen, als dafs sie nur so viel Land anbauen, als zur Befriedigung ihrer dringendsten Bedürfnisse unumgänglich nöthig ist, und einen geringen Handel mit Vieh treiben, das sie auf den sehr zahlreichen und fetten Triften ohne Mühe und Kosten erziehen und mästen. — Unser Verf. versichert dabei, dafs man hier gröfseres und fetteres Rindvieh trifft, als in der *Normandie* und in der *Schweiz*. Auch giebt es hier eine artige Race von Pferden, die sich durch ihre Ausdauer und Schnellfüfsigkeit auszeichnen, aber klein sind.

Der Weg von *Cotuy* nach *Daxabon* bietet ungefähr denselben Anblick einer fruchtbaren Landschaft dar, wie der vorige. Er führt durch ein fortlaufendes Thal, das zwischen den Bergketten von *Cibao* und *Monte-Christo* eingeschlossen ist, und in seiner ganzen Länge von dem Flusse *Grofs-Yaqui* durchströmt wird; auch wird es in der Queere von mehreren Gebirgspässen durchschnitten, die sich in jenen Flufs ergiefsen.

Dieser Theil der Insel ist stärker bewohnt, als der vorgedachte zwischen *San-Domingo* und *Cotuy*. Aufser mehreren Dörfern findet man hier die beiden Städte *Vega* und *San-Jago*. Man bemerkt auch einen etwas stärkern Anbau, der aber noch lange nicht mit der Fruchtbarkeit und dem Reichthume des Landes in richtigem Verhältnisse steht. Besonders in der Gegend von *Vega* würde der Boden zu mancherlei nützlichem und einträglichem Anbau tauglich seyn, wie z. B. des Zuckerrohrs, des Kakaobaumes, des Tabak's, ja auch des Indigo's; denn man findet hier sehr häufig eine Art wilder Indigopflanzen. Auch Erz-Adern giebt es hier in beträchtlicher Zahl, und beinahe alle Flüsse führen hier Gold mit sich, das aufgesucht, wegen seiner Reinheit sehr geschätzt, und *Jungfern-Gold* genannt wird.

Die Stadt *San-Domingo*, deren interessante Beschreibung der Verfasser uns am Schlusse seiner allge-

meinen Uebersicht mittheilt, (nachdem er mancherlei fromme Wünsche für die bessere Benutzung der Naturreichthümer des Landes gethan hat) die Hauptstadt des bisherigen spanischen Antheils von *St. Domingue*, liegt in einer weit ausgedehnten Ebene, an der Mündung des Flusses *Ozanna*, dessen Ufer einen lachenden, entzükkenden Anblick gewähren. Die Häuser sind nur einstöckig; einige haben nur ein Erdgeschofs, und alle gleichen im Innern mehr oder weniger den Klöstern. Die Dächer sind beinahe flach, um das Regenwasser aufzufangen, da es den Einwohnern an frischen Quellen fehlt. Die Stadt ist mit einer acht bis zehn Fufs dicken Mauer umgeben, die aber in sehr schlechtem Zustande ist. Auf der Seeseite wird die Stadt von langen, unregelmäfsigen Batterien beschützt, die sich bis an die Mündung des Flusses erstrecken, dessen Eingang durch eine Schanze gedeckt wird. — Die Stadt hat zwei Thore auf der Landseite; beide werden durch halbe Monde vertheidigt. — Wenn man auf dem linken Ufer des *Ozanna* ans Land tritt, so erblickt man zuerst das alte, nach damaliger Art mit sehr dicken Mauern versehene Kastell, welches Don *Diego Colon*, Sohn des berühmten *Christoph Colon*, erbaut hat. — Die Domkirche der Stadt, deren Haupteingang auf dem schönen, viereckten öffentlichen Platze ist, fällt sehr gut in die Augen; sie ist von einer Art gelbem Tufstein aufgeführt, von majestätischer Bauart, und hat ein kühnes Gewölbe, das, welches besonders zu bemerken ist, noch nichts von den hier häufigen Erdbeben gelitten hat. In dieser Kirche ruht die Asche des unsterblichen *Christoph Colon*. — Nächst derselben ist das Zeughaus das schönste Gebäude der Stadt; es ist ein von Steinen erbautes, ungemein grofses, längliches Viereck. Ein Theil desselben dient zur Kaserne für die Garnison, die gewöhnlich 1000 bis 1200 Mann stark ist; die Kaserne könnte aber bis 5000 fassen. Ein andrer ist zu Magazinen für militärische Bedürfnisse bestimmt. Der Waffensaal enthält ungefähr 30,000 Flinten, die, so wie die Seitengewehre, sich in gutem Zustande befanden. Dasselbe kann jedoch nicht von der Artillerie gesagt

Digitized by Google

werden. — In jeder Soldatenkammer sah unser Verfasser zwei vor einem Marienbilde brennende Kerzen, vor welchem einige Soldaten betend auf den Knieen lagen.

Die Zahl der Einwohner dieser Hauptstadt beläuft sich auf 25,000 Seelen. Der Verfasser wirft denselben äufserste Trägheit und gänzliche Gleichgültigkeit gegen Alles vor, was sich nicht auf ihre ersten Bedürfnisse bezieht, die noch dazu sehr beschränkt sind.

Die Kleidung der männlichen Einwohner ist ziemlich einfach; denn sie besteht blofs aus langen Hosen von weifser geköperter Leinwand, einem feinen leinenen Hemde, einer weifsen Weste mit goldenen Knöpfen, einem blauen, mit Gold oder Silber verbrämten, Mantel, einem Halstuche, das auf der Brust zusammengebunden wird, und einem schwarzen Hute mit einem goldenen Knopfe und einer brillantnen Schleife.

Diese Insulaner sind sehr bigot. Unser Verfasser beschreibt einige ihrer Religionsfeierlichkeiten, welchen er beiwohnte, und erzählt ein gewaltiges Mirakel. Als die Nachricht von der Abtretung der Insel an die Franzosen zu *San-Domingo* ankam, verschwand plötzlich das sechs Fufs hohe, massiv silberne Standbild des heiligen *Dominicus* aus der dortigen Domkirche; endlich fand man es wieder am Meere, bei der Spitze *St. Anton*. Nun hiefs es, dieser Heilige sey den Franzosen ausgewichen, mit welchen er nichts zu thun haben wolle. — Die Sache war eigentlich diese. Der Erzbischof von *San-Domingo*, ein Franzosenfeind, legte, bei der Abtretung der Insel, seine Stelle nieder, und begab sich nach der Insel *Kuba*; aber den silbernen Heiligen hatte er so lieb gewonnen, dafs er sich nicht entschliefsen konnte, ihn unter den Franzosen zurück zu lassen; er brachte ihn daher, in Stangen verwandelt, an Bord eines Schiffs, das nachher in die Hände eines englischen Korsaren fiel; ein Amerikaner befreite jedoch den verstümmelten Heiligen wieder, und brachte ihn nach *Havanah*.

Digitized by Google

Diese erste Abtheilung des Werks, welche die allgemeine Uebersicht der Insel *St. Domingue* und der Hauptstadt *San-Domingo* enthält, ist interessanter, als das Uebrige; doch verdient noch das Tagebuch der siebzehntägigen Landreise des Verfassers nach *Cap-Français* davon ausgezeichnet zu werden, das bis ins kleinlichste Detail gehende, topographische Notizen und einige einzelne Schilderungen von der Gegend enthält, die unser Verfasser durchreiste. Die Zuverlässigkeit dieser Angaben vorausgesetzt, sind dieselben zwar für den Geographen gar nicht unwichtig, hier aber keines Auszugs fähig.

Nun kömmt der Verfasser auf seine weitere Reise nach der Insel *Kuba* und von da zurück nach *Europa*; denn als er mit seinen Gefährten zu *Cap-Français* ankam, so fand er, dafs der berüchtigte *Toussaint-Louverture*, an der Spitze seiner Negern, den Herrn spielte, und dafs General *Hedouville* zur unrechten Zeit angekommen sey, um seine Sendung zu erfüllen; denn hier war nun nichts zu machen. Der General entliefs daher seine Reisegesellschafter, und stellte es ihnen frei, auf welche Art sie in ihr Vaterland zurückzukommen suchen wollten. Unser Verfasser sah sich auf diese Weise genöthigt, wenig Tage nach seiner Ankunft, *Cap-Français* wieder zu verlassen. Er gieng mit einigen seiner Gafährten an Bord eines kleinen, elenden Schiffchens, um nach der Insel *Kuba* zu fahren. — Auf dieser Reise hatte nun unser Verfasser so viele Fährlichkeiten und Beschwerlichkeiten zu Wasser und zu Lande auszustehen, dafs die Erzählung derselben eine wahre *Robinsonade* bildet, die, wenn sie auch nicht ganz erdichtet ist, doch völlig das Gepräge eines Romans, zur Beulstigung der gähnenden Lesewelt geschrieben, an sich trägt.

Von *Engländern* auf ihrer gefahrvollen Irrfahrt gefangen genommen und von denselben 14 Tage herumgeschleppt, wurde unser Verfasser mit seinen sechs Unglücksgefährten endlich an eine Küste ausgesetzt, wel-

Digitized by Google

che man für einen Theil der Insel *Kuba* hielt; es war aber ein unbewohntes Inselchen, in der Nähe jener gröfsern Insel, und somit waren unsere Abentheuerer neuem Elende Preis gegeben. Der Hunger plagte sie schrecklich; schon waren sie im Begriffe (nach *Viaud's* Beispiele), den Neger, der in ihrer Gesellschaft war, aufzufressen; doch fanden sie noch, zur Stillung ihres Hungers, einen todten Kaiman. Endlich gelangten sie doch (der Verf. erzählt Alles sehr weitschweifig und in einem weinerlichen Tone), vermittelst eines Flosses, das sie sich selbst gebaut hatten, auf die Insel *Kuba*.

Dieser *Robinsonade*, die wir übrigens auf ihrem Werthe oder Unwerthe beruhen lassen wollen, da sie nichts Geographisches enthält, hat unser Verfasser, zur Erbauung seiner Leser, noch zwei Romänchen beigefügt, das eine: *Geschichte zweier Brüder*, und das andere: *Geschichte des Kapitän Duc, Lieutenants in der Armee des Mandrin*, die, trotz aller Versicherungen des Erzählers, fabelhafte Erdichtungen sind, und seiner Glaubwürdigkeit sehr nachtheilig seyn würden, wenn nicht der verschiedene Ton, in welchem die vorgedachten geographischen Notizen niedergeschrieben sind, so wie die Uebereinstimmung derselben mit früheren Berichten, noch einigermaafsen für ihre Aechtheit sprächen.

Digitized by Google

2.

Reise durch Schottland, seine Inseln, Dänemark und einen Theil von Teutschland. Aus der englischen Handschrift übersetzt von D. W. Soltau. Erster Theil 306 *Seiten. Zweiter Theil* 304 *Seiten. Dritter Theil* 356 *Seiten.* Leipzig, b. Göschen. 1808. 8.

Eine Reise, die ein lebhafter, rasch urtheilender Hochschottländer, Herr *Mac-Donald*, im Jahre 1804 in sein Vaterland that und die, abgerechnet manches übereilte, absprechende, unerwogene Urtheil, doch viele Thatsachen vorführt, die bei einem, in so vieler Hinsicht interessanten, Lande allerdings die Mühe des Absonderns verdienen. Wollten wir freilich das, was er über *teutsche* Länder sagt, als Maafs einer allgemeinen Würdigung annehmen, so würde er an Verdienst und Unfehlbarkeit gar sehr verlieren; aber es ist bekannt, dafs nur in seinem Vaterlande der Engländer richtig sieht, dafs sein Urtheil, zwar oft von Vorliebe bestochen, den Vortheil *Alt-England's* ausspricht, dafs es aber doch nicht zu vergleichen ist mit dem Verächtlich-Gehässigen, das seine stolze Selbstsucht über andere Nationen verhängt. Keines glimpflichern hatten sich die befreundeten *Schottland* und *Ireland* vom englischen Hohn zu erfreuen und von *Johnson* an galten auch insbesondere die Urtheile der englischen Reisenden in *Schottland*, mehr als absichtlich hingestellte Kontraste, um das werthe Mutterland mit neuem Glanze zu umgeben. Willkommen müssen uns daher die Reflexionen eines *Schotten* über sein Vaterland seyn, um so willkommener, da sie die noch immer wenig beachteten *Hochlande* betreffen, und der Verfasser früher selbst in

anderen Ländern lebte und, entfernt von stolzer Nationalgenügsamkeit, einen freiern Massstab kannte. Kundig der *ersischen* Sprache und durch Geburt und Verwandtschaft in den gröfsern Zirkeln einheimisch, entgiengen ihm die Eigenthümlichkeiten der Stände nicht, und, was man durchaus an den Reisen in die Hochlande vermifst, Darstellung der alterthümlichen Denk- und Handlungsweise des Volks der Bergschotten, dies hat, durch die Kenntnifs der Sprache begünstigt, der Verfasser mehr, als seine Vorgänger, zu leisten begonnen. Gerade diese Annäherungen an die Sitteneinfalt der ärmern Bewohner, mit beibehaltener Gesprächsform, sind ein sehr anziehender Theil dieser Reisen. Der Geist der Vorzeit ist auch in den Trümmern einer kraftvollen Nation noch zu erkennen und es ist eine eigene Erscheinung, die Einfalt der alten Sitte und Beschränktheit so nahe bei der Ueberladung modischer Politik zu erblicken, die sich wenigstens gegen diese anvertrauten Brüder gar nicht kosmopolitisch benahm.

Ein Auszug aus diesen Briefen, in welchen man, wie gesagt, oft falsches Räsonnement, wie falsche Sentimentalität findet, soll die Ausbeute kurz zusammenstellen, welche sich hier für Länder- und Völkerkunde gewinnen läfst.

Der Verfasser betritt zuerst *Edinburg*. Die ersten Eindrücke gewinnen nicht für ein Land, das in vielen Hinsichten keinen Vergleich mit England aushält, nämlich mit dem England, was sich auf London und dessen Umgebungen beschränkt. „Wer sich in *Schottland* „gefallen, oder es auch nur mit Billigkeit beurtheilen „will, der mufs nicht, wie ich, von der Themse aus „zu Schiffe dahin gehen, sondern sich allmählich an „Unfruchtbarkeit und Gebirgsland gewöhnen, indem „er Northumberland und die nördlichen Provinzen Eng„lands in Augenschein nimmt.“ So sagt der Verfasser, dem selbst der erste Eindruck sehr ungünstig entgegenkam. Bei nälierem Umgange mit den *Edinburgern* und nach einer Prüfung ihrer speciellen und sittlichen Ver-

hältnisse ändert sich sein Urtheil und er muſs bekennen: „daſs die Männer von Erziehung hier besser unterrichtet sind, als ihres Gleichen in London, daſs sie im Ganzen weit angenehmer sind, als die Stadt- und Landjunker im Süden. Die Rechtsgelehrten sind weit höflicher, gastfreier und helldenkender, als Männer desselben Berufs in anderen Ländern. Eben dasselbe lieſs sich mit allem Rechte von der Artigkeit und Leutseligkeit der Frauenzimmer sagen. Sie sind weniger zurückhaltend, als die Engländerinnen, und, wie ich glaube, auch nicht völlig so stolz und so eitel. Sie sind durchgängig schöne Gestalten, schlank von Wuchs, wohlgebildet und gesund, nicht so blühend von Gesichtsfarbe, wie die teutschen Frauenzimmer, und nicht so dunkel, wie die Französinnen und Italienerinnen; doch in dem Ausdrucke von Schönheit, der sich über ihr ganzes Wesen ergieſst, stehen sie gegen keiner von beiden zurück.“ Nur ihre übertriebene Tanzlust beklagt der Verfasser, und ihr schreibt er die *Scotch forwardneſs* (schottische Frechheit) zu, welche ein Sprüchwort des Londoner ist. — Ueber die Universität und die Professoren in *Edinburg* urtheilt er sehr günstig; letztere können sich mit denen auf den besten Universitäten Europa's vergleichen. Der Ton unter den Professoren ist liberal und die gütige Aufnahme, welche der Verfasser überall fand, verdiente seine rühmliche Erwähnung. Ueberhaupt werden in *Schottland* Empfehlungen nicht so geringschätzig an die Seite gelegt, wie in England, und die Schotten thun es in der wesentlichen Tugend der Gastfreiheit den Engländern sehr zuvor.

Von *Edinburg* aus fuhr der Verfasser nach *Kingshorn* und betrat so *Fifeshire*. Die Städte und Flecken längs der Küste, die sehr zahlreich und bevölkert sind, machen durch schlechte Bauart und Unreinlichkeit einen widrigen Eindruck. Die Landschaft selbst hat manche gefällige Abwechslung, und die Nähe des *Firths* beschäftigt das Auge durch das lebenvolle Gemälde der Thätigkeit. Der Verfasser besuchte in diesen Gegenden

mehrere Landgüter und fällt sehr günstige Urtheile über ihre Bewirthschaftung. Die Landedelleute sind meist ohne Bildung, so dafs der Spottname eines *Fife-Laird* sich im Durchschnitte rechtfertigen läfst. *Fifeshire* beträgt ungefähr ein Zwanzigstel der Totalmasse *Schottlands*. Unglaublich ist die Menge der Produkte, die es ausschiffen kann; an Korn, Fischen, Vieh, Steinkohlen, Eisenerz, Kalkstein und Kelp soll sie sich jährlich auf 500,000 Pfund Sterl. belaufen. Dazu kömmt der Anschlag von dem Ertrag der Ländereien auf 200,000 Pf. St. gesetzt, und der der Schiffahrt mit 100,000 Pf. St. Der Ackerbau ist in dem blühendsten Zustande und die Güter stehen in hohem Preise. Beiläufig erwähnt der Verfasser des Anbaues von Futterkräutern, dessen Vernachlässigung in Teutschland er vorzüglich rügt, und offenbar aus Mangel an hinreichender Kunde des teutschen Landbaues. Die Teutschen, sagt er, sind wirklich in dem Landbau noch sehr zurück; allein sie können ihre Mifsbräuche nicht leicht abschaffen, wenn nicht in ihren Regierungen und in ihrem ganzen Systeme von Eigenthum und Pachtwesen Veränderungen gemacht werden. — *Fifeshire* hat eben so vortreffliche Viehzucht; der Preis einer gewöhnlichen Kuh ist acht bis achtzehn Guineen; ein starkes siebenjähriges Arbeitspferd wird mit sechszehn bis sechs und zwanzig Guineen bezahlt. — Durch eine, zum Theil unbebaut liegende, Landschaft, mit schönen Fernsichten nach den Grampischen Gebirgen, fuhr der Verfasser nach *St. Andrews* in *Angusshire*. Fruchtbäume sind hier so selten, wie in Schweden und Norwegen; nur Lärichen und schottische Fohren wachsen hier. — Der schönste Theil von *St. Andrews* liegt in Ruinen; an der Ostseite hat die Stadt einen schlechten Haven. Bekannt sind die beiden Seminarien *St. Mary's* und *St. Salvators-College*, in welchen sich nur 74 Jünglinge befanden. *Schottland* hat zu viele Universitäten und gelehrte Bildungsanstalten; sonst wäre es auffallender, dafs an einem Orte, der so gesundes Klima, so gute Lehrer und so gesellige Einwohner hat, nur so wenig junge Männer studieren. Die Bildung erstreckt sich vorzüglich nur auf

Digitized by Google

die vorbereitenden Wissenschaften, welche 13 Professoren lehren, deren Talente und Humanität der Verfasser rühmt. In der Bibliothek findet sich kein einziget teutsches Buch und kein Manuscript; weder Observatorium, noch anatomisches Theater, noch Naturaliensammlung und botanischen Garten besitzt die Universität.

Auch hier ist das weibliche Geschlecht der gebildeten Stände sehr liebenswürdig, und Gastfreiheit herrscht überall; auch der Ton der öffentlichen Gesellschaften ist munter und bescheiden; es werden nur Nationaltänze getanzt, den Walzer hält man für unanständig. — Von *Andrews* aus schickte sich der Verfasser mit seinen Gefährten zur fernern Reise, zunächst nach *Perth*. Die Landschaft ist bis *Dunder* zum Theil schön angebaut. *Dunder* selbst besitzt über 150 Schiffe verschiedener Gröfse, von 60 bis 400 Tonnen, und 25,000 Einwohner. Sie ist die gröfste Stadt von *Angusshire*, hat Fabriken von Segeltuch und Leinwand, und treibt vorzüglich mit Rufsland starken Handel. Die Stadt selbst ist schmuzig und schlecht gebaut; nur die neuen Häuser zeichnen sich aus. — Von *Dunder* bis *Perth* dehnt sich eine sehr fruchtbare Landschaft aus. Das Korn steht in der üppigsten Fülle, die Wege sind vortrefflich, die Meierhöfe bequem eingerichtet, die Sitze der Landedelleute zahlreich und geschmackvoll. Die Schiffe, die zwischen glücklichen Dörfern und reifenden Saaten auf dem *Täz* hingleiten, zeugen von blühendem Handel. In der Nähe von *Perth* mehrt sich das Schöne und Anmuthige der Landschaft. Von *Perth* aus machte der Verfasser mehrere Reisen in nahe und ferne Umgebungen. *Perth* hat 18,000 Einwohner, und seine Leinwand- und Lederfabriken betragen jährlich 300,000 Pf. St.; die Lachsfischerei der Gegend bringt 7,000 Pf. St. ein. — Die Officin des Buchdruckers *Morrison* ist sehenswerth; schottische Klassiker und Originalwerke giengen von ihr aus. Uebrigens ist die Lage von *Perth* äufserst anziehend und gesund, und verdiente also, der Lieblingsaufenthalt der schottischen Könige zu seyn,

Digitized by Google

die eine Meile davon, zu *Scone*, gekrönt wurden. Von *Perth* aus besuchte der Verfasser die, sechs Meilen davon gelegene, merkwürdige Gegend, wo die Scenen sich ereigneten, welche *Shakespear* in seinem *Macbeth* verewigt hat. Noch sieht man die Trümmer von *Malcolms* Schlosse, und von ihnen herab begegnen dem Auge *Birnam-Hill* und die Ueberreste des Schlosses, wo *Macbeth* gefangen wurde, auf dem Hügel *Dunsinnane*. Der Lord *Dunsinnane* läfst hier nachgraben, aber ohne interessante Ausbeute aus jenem Zeitalter zu gewinnen. — Bei Gelegenheit seines Aufenthalts in *Lawton-House* macht der Verfasser folgende Bemerkungen über das Klima von *Schottland*. Es ist, sagt er, im Junius und Julius so anmuthig, als irgend ein Land von Europa. Im Winter ist das Klima gemäfsigt, und im heifsesten Sommer angenehm, kühl und frisch. Das letztere ist ein wichtiger Umstand da, wo die Sonne an den längsten Tagen achtzehn bis neunzehn Stunden über dem Horizonte steht, und wo folglich die Hitze, welche von den Bergen zurückprallt, unerträglich seyn würde. Die Luft ist in der heifsen Jahreszeit stets rein und elastisch, und aufserordentlich durchsichtig. Weiten, die man nach dem Augenmaas beurtheilt, sind hier fast so trüglich, wie in der Schweiz. Dies widerspricht dem gewöhnlichen Vorurtheil, welches man auf dem Lande von dem bewölkten Dunkel der brittischen Luft hat.

Die Grafschaft *Perth* zählt ungefähr 140,000 Einwohner, und ihre Ländereien, mit Ausschliefsung des Handels, der Bergwerke, Manufakturen und Fischereien, tragen jährlich 250,000 Pf. St. ein. An Flächenraum enthält sie beinahe 2,400 englische Quadratmeilen (so viel wie Korsika) und da bei weitem der gröfste Theil ihrer Bewohner auf dem Lande zerstreut lebt, und nicht in Städten, und da sie folglich eine zahlreiche, starke und rüstige Bauerschaft besitzt, so kann sie leicht 20,000 streitbare Männer ins Feld stellen. — Die Ausfuhr besteht in Korn, Vieh, Leder, Leinwand, Unschlitt, Lachs und Blei, und beträgt jährlich an 500,000

Digitized by Google

Pf. St. Die Einfuhrwaaren sind Kolonialprodukte von London und Leith, Kohlen, Kalksteine, Eisen und Bauholz. Die Einfuhr des letztern aus Norwegen und aus der Ostsee ist sehr beträchtlich. Im Ganzen genommen nimmt jedoch die Grafschaft schnell an Reichthum zu und wird täglich verbessert. Man versteht sich hier auf die Landwirthschaft so gut, wie irgendwo in der Welt. — Von *Perth* aus machte der Verfasser mehrere Ausflüge in die benachbarten Gegenden, die, in Hinsicht auf Mannigfaltigkeit der Aussichten und Kontraste, nur mit Italien und einem kleinen Theile der Schweiz und Tyrol zu vergleichen sind. Fleifs und seine Folgen, Wohlstand und Behaglichkeit zeigen sich durchaus noch in *Perthshire*, bis sich, den Gebirgen näher, der Boden verschlechtert und der Anbau des Landes noch in seiner Kindheit zeigt. — Der erste *celtische* Gesang begegnete an den Ufern des *Tay*, unfern *Dunkeld*, dem Verfasser; er war, nach der Schlacht bei *Culloden*, von einem Anhänger des Prätendenten gedichtet. Ein Gespräch, was der Verfasser mit dem Sänger anknüpfte, verräth, wie sehr die Hochländer den Zustand fühlen, in welchem sie die Regierung schmachten läfst; doch hat das jetzige Ministerium bewiesen, dafs es die Unterdrückung der Vorzeit nicht theilen wolle. — Von *Dunkeld* aus beginnt nun die Reise des Verfassers nach Westen, auf *caledonischem* Boden, den nie ein feindlicher Fufstapfen besudelte, den die berühmtesten Reisenden des Alterthums nie betraten, und der bis zu den Zeiten des Einfalls der Römer für alle Welt unbekanntes Land blieb. Der Boden und das Klima sind von den östlichen Gegenden Britanniens sehr unterschieden; die Gestalt und Sprache der Einwohner kündigen sie als besondern Volksstamm an. — Von *Dunkeld* aus an dem rechten Ufer des *Tay* reist der Verfasser nach *Tyndrum*. Der Ackerbau zeigt sich hier nur als untergeordneter Gegenstand des ländlichen Fleifses. Die Vieh- und Schafzucht, das Reifsen der Lohe zum Gärben und die Verfertigung kleiner Wirthschafts- und Hausgeräthe beschäftigen hier die Arbeiter und den Handel. Selten haben die Einwohner Korn genug zu ihrem Verbrauch.

Ueberall

Ueberall verrathen sich hier schon die Spuren eines kalten, hoch über die Oberfläche der See erhabenen, Bodens im nordischen Himmelsstriche. Diese Anzeigen vermehren sich, je tiefer man in das Hochland dringt. Das Getraide steht schlechter, die Jahreszeit bleibt zurück, und die Erzeugnisse der Natur scheinen in demselben Verhältnisse von ihrer Schönheit zu verlieren, in welchem der Maasstab ihrer Grundzüge, in ihren Seen und Bergen, sich vergröfsert und hervorstechender wird. — Ein Gespräch, mit einem hochschottischen Landmanne angeknüpft, verrieth sehr anziehende Seiten von Charaktergeradheit und Energie, von natürlichem Scharfsinne und Männerstolz. — Merkwürdig sind hier die Wasserfälle bei *Monefs*, die ein Inbegriff aller Naturschönheiten sind, welche man sich bei Wasserfällen denken kann. — Nahe bei der Mündung des *Tay* liegt die *Nun's-Isle*, mit schönen Ruinen des, vom Könige *Alexander I.* erbauten, Nonnenklosters. — Der See *Loch-Tay* (15 englische Meilen lang und 1 bis 2½ Meile breit) hat sehr angenehme Partieen und herrliche Aussichten nach dem *Ben-Lawers*; seine Ufer sind stark bevölkert. — Zwischen den Mündungen der Flüsse *Dochart* und *Lochy* liegt das Dorf *Killin* sehr romantisch; von ihm geht die Sage, dafs *Ossian's* Vater, *Fingal*, hier begraben liege. Von *Tyndrum* aus reiste unser Verfasser nach dem berühmten Thal *Glenco*, dem wildesten Theile des britischen Reichs, *Ossian's* Lieblingsort, an der Gränze von *Argyleshire*. In diesen Gegenden sind Birkhühner, wenige Alpenkräuter und einige Schafe die einzigen Erzeugnisse des Landes; am Abhange und längs des Stromes weidet einiges Hornvieh. So malt sich zwischen *Tyndrum* und dem Flecken *Inveracran*, eine Strecke von neun Meilen, diese Scene. Von letzterm Orte an bis nach der elenden Schenke *King's-house*, in gleicher Entfernung, dehnt sich gegen Nord- und Nordwest ein unermefsliches Moor aus mit einigen stehenden Seen und Lachen; kein lebendiges Geschöpf unterbricht das Schweigen der Natur; kein Vogel fliegt in der Luft; kein lebendiger Athem

erwärmt diese verlaſsne Scene, diese Behausung des Todes.

Auf den Gränzen der Grafschaften *Inverneſs*, *Perth* und *Argyle* liegt der elende Gasthof *King's-House*; 4 Meilen von diesem liegt der Eingang in das berühmte Thal *Glenco*. Die Beschreibung desselben und der Scenen einer grossen, wilden Natur, ist dem Verfasser sehr gut gelungen; nach dieser Beschreibung ist das Kupfer gezeichnet, das, vor dem ersten Bande, das Thal von *Glenco* zeigt. Noch ein Mal besuchte der Verfasser mit seiner Reisegesellschaft diesen klassischen Boden der schottischen Vorzeit, und man freut sich seiner sentimentalen Ergüsse, die hier mehr als je am rechten Orte seinem Herzen entquellen. — Die Länge des Thals von *Glenco* ist 7 bis 8 Meilen, bei einer Breite von ¼ bis 2½ Meilen; dieser Bezirk ist ringsum von hohen Bergen umgeben, aufser in vier engen Pässen. An der Nordseite läuft ein fortgesetzter Rücken von Alpengebirgen, fast alle über 3,000 Fufs hoch. Die Berge der Südseite sind noch höher, mehr als 4,000 Fufs, wie *Bidden-Mor*, einer der höchsten Berge Britanniens; oft stürzten sich Ströme von ihren Gipfeln bis 2,000 Fufs hoch herab. Das ganze Thal hat kaum ein Dutzend erträgliche Wohnungen und etwa 200 Menschen. Der Boden scheint fruchtbar, treibt Gras und Kräuter, und wird fast durchaus zur Schafweide benutzt. Von hier aus besuchte der Verfasser *Fort-William* in *Inverneſsshire*, dem Sitze der caledonischen Könige, jetzt ein unbedeutendes Städtchen. Der *Ben-Evish* in der Nähe, der höchste Berg Britanniens von 4,370 Fufs Höhe von seiner Basis, bietet von seinem Gipfel eine Aussicht von einem Meere zum andern, über das ganze Königreich und eine Menge Inseln. Diese Aussichten zieht der Verfasser allen Bergprospecten in der Schweiz vor. — Im Thale *Glenroy*, 8 Meilen lang und 1½ bis 2 Meilen breit, einem reizenden Schauplatze ländlicher Ruhe, stellt der Verfasser Untersuchungen über die parallel laufenden Wege an, welche an jeder Seite des Thals paarweis gleich hoch hinlaufen; er fand beim Nachgra-

Digitized by Google

ben keine Spur von Grundlagen; die Einwohner nennen sie die Strafse der Helden *Fingals*. Der Verf. meint, es seyen noch Ueberreste der Jagdlust der alten schottischen Könige, die hier in diesem zur Jagd gelegenen Thale regelmäfsige Jagden hielten, und diese Wege zu Standplätzen der Jäger führen liefsen.

Der *caledonische Canal*, dessen Anlage manchen Bergschotten vom Auswandern nach Amerika zurückhielt, wird 1811 vollendet seyn. Der *Loch-Shiel* in *Argyleshire* ist fast 24 Meilen lang und 1 bis 2 Meilen breit, und überall von Bergen umgeben. An seinen Ufern liegen die Landschaften *Moydart* und *Arisaig*, die 20 Meilen Länge und 8 bis 10 Meilen Breite haben, und, wegen der vielen Gebirge, fast überall ohne Anbau sind. Schaf- und Viehzucht sind die einzigen Hülfsquellen. Die eine Hälfte dieser Ländereien, ein Flächenraum von 50,000 Acre's Berg- und Haideland, könnte mit Holze bepflanzt werden. — Der Verfasser, nachdem er die kleine Insel *Ellan t' Sheona* (die Insel der Vögel) besucht hatte, gieng nach *Fort William* zurück und von da nach *Balechaolish*, wo er längs dem Seearm *Linne-Heloch*, fast 20 Meilen an der Küste des lieblichen Ländchens *Appin*, hinfuhr. Die Gegenden bewahren mehr Schönheiten von der ersten Gröfse, als ein gleich langer Weg in irgend einem Theile Grofsbritanniens. Das Land wird wegen seiner Entlegenheit und wegen einiger beschwerlichen Wasserüberfahrten nur wenig besucht. Die Gegend von *Appin-House* ist sehr romantisch, Heerden Schafe und Hornvieh beleben die schöne, grünende Landschaft. Merkwürdig sind hier die *Puddingfelsen* und die verglafsten Trümmer des alten *Beregonium*. Einige von jenen sind 200 Fufs hoch und bestehen aus verschiedenen Arten Steinen, die mit einem so starken Mörtel verbunden sind, dafs es schwer ist, sie abzulösen, ohne sie zu zerschlagen. *Oban*, von wo aus der Verfasser die Reise nach *Mull* unternahm, liegt sehr romantisch, *Toulon* ähnlich, hat artige Häuser, ein gutes Wirthshaus und etwa 1,000 Einwohner. Der Haven ist vortrefflich, hat aber keinen

Digitized by Google

ordentlichen Landungsplatz. *Galisch* ist die gewöhnliche Sprache der Einwohner, die Schiffbau treiben und Uferfahrt mit Bauholz und anderen Waaren. Unser Reisender fuhr von hier nach *Mull* über, und erwähnt von hier aus zuerst seiner Fahrt nach *Staffa*. Er landete nahe bei der kleinen Insel *Buachaille*, die *Pennant* irrig *Booshala* nennt, und die aus konischen, schiefgekrümmten Basaltsäulen besteht, die sich ungefähr 40 Fufs über die Meeresfläche zur Fluthzeit erheben. Den aufserordentlichen Anblick der *Fingalshöhle* setzt der Verfasser über alle andere ähnliche Scenen der erhabenen Natur im Hochlande und in Ireland. Weder die Beschreibungen, die wir lasen, sagt er, noch die vortrefflichsten Zeichnungen, die wir gesehen haben, noch die Ansichten anderer Gegenden im Hochlande und in Ireland geben den geringsten Vorschmack von dem, was der erste Anblick auf der Stelle gewährt. Er vergleicht dann die Empfindungen, welche den Reisenden im Thale *Glenco* ergreifen und in der Wunderhöhle *Fingal's*, bis an deren innerstes Ende er vordrang. Die Luft in der Höhle ist angenehm, überall ist sattsames Licht verbreitet.

Die Insel *Staffa* ist beinahe 1 englische Meile lang und ¼ Meile breit. Auf der ganzen Insel ist weder Baum, noch Busch, noch Haus. Während eines Theils des Sommers finden einige Kühe und Ziegen Nahrung. Sie gehört einem *Mac-Donald*, der auf der Insel *Ulva* wohnt. — Von *Staffa* fuhr der Verfasser nach *I-colmkill*, dem alten berühmten *Jona*, dem Sitz der Bildung vom sechsten Jahrhundert, fast bis zur Zeit der Reformation. Jetzt, aufser den Trümmern des Klosters und der Gräber der Könige, ohne Merkwürdigkeit. Der Reisende, der den kleinsten Theil von *Staffa* unbesucht lassen wollte, um Zeit genug übrig zu behalten, *Jona* zu besichtigen, würde diesen Genufs viel zu theuer erkaufen. So urtheilt unser Verfasser, ganz widersprechend mit *Johnson*, bei dem natürlich auf dieser Stelle ganz andere Gefühle rege wurden, und dem andere Lieblinge begegneten, als unserm *Mac-Donald*. — Die

Digitized by Google

Inseln *Coll* und *Tirea*, welche der Verfasser zu besuchen durch ungünstigen Wind verhindert wurde, zählen etwa 5,000 Einwohner und sind ziemlich gut angebaut. Die Einwohner sind träg und unwissend, aber gute Seeleute.

Der *zweite* Theil beginnt mit Nachrichten über *Mull*. Die Insel ist ungefähr 30 englische Meilen lang und fast 24 breit. Rechnet man Meerbusen und Buchten ab, so möchte der wahre Flächeninhalt nicht mehr als 300 Quadratmeilen oder 192,000 Acre's, nach dasigem Maase, betragen. — Es giebt sehr wenig Wild mehr und fast gar keine Waldung. Die Wege sind abscheulich; nur im nördlichen Theile der Insel fieng man einen zu machen an. Nach einer Zählung von 1802 beträgt die Volkszahl nicht über 8,000. Die Einwohner sind wenig genährt und unreinlich, schlau und gastfrei. Die Insel liegt zur Schiffahrt vortrefflich, wegen ihrer Seearme, Buchten und sichern Häven; zudem ist der Sund von *Mull* die allgemeine Durchfahrt für alle Schiffe, die aus dem ireländischen Canal und von den westlichen Küsten England's und Schottland's nordwärts nach Grönland und nach der Nord- und Ostsee fahren. Die Erzeugnisse der Insel müssen demnach mit der gröfsten Leichtigkeit nach den beſsten Märkten von Europa ausgeführt werden können. Von dem Boden der Insel werden jetzt etwa 3,000 Acres zu Ackerland und Wiesenwachs benutzt. Diese bringen für die Einwohner nur auf 8 Monate kümmerlich Korn hervor, wozu noch Fische, Kartoffeln und etwas Milch kommen. Für die übrigen Monate müssen sie durch theure Zufuhr für ihre dringendsten Bedürfnisse sorgen. — Die Hausthiere sind klein, aber dauerhaft. Von Hornvieh verkauft die Insel 2,000 Stück nach andern Gegenden; der ganze Viehstand mag 12,000 Stück betragen, und das Schafvieh 60,000 Stück.

Die Einkünfte der ganzen Insel betragen etwa 10,000 Pf. St. jährlich. Der gröfste Theil der Bewoheer lebt in grofser Dürftigkeit, nur die Pachter führen ein gu-

Digitized by Google

tes Leben. In den drei grofsen evangelischen Kirchspielen, in welche die Einwohner vertheilt sind, finden sich nur vier oder fünf erträgliche Schulhäuser, und fünf oder sechs Orte, dem öffentlichen Gottesdienste gewidmet. — Der Verfasser thut Vorschläge, die unbenutzt liegenden Ländereien der Insel mit Holz anzupflanzen, bessere Bewirthschaftung einzuführen, und so die jährlichen Einkünfte auf 75,000 Pfund St. zu erhöhen. Er verfolgt diese Vorschläge bis zum äufsersten Detail. Ueberhaupt sind solche ökonomische Aufgaben des Verfassers Lieblinge. — Man entdeckte vor kurzem in der Gegend der Insel, welche man das Vorgebirge von *Mull* nennt, Steinkohlen. Eisenerz, Torf, Haide und Binsen finden sich häufig, Marmor in Ueberflufs, doch nicht so fein, wie der auf *Tiree*. Längs der ganzen Seeküste, die bei dem höchsten Wasser 250 Meilen beträgt, wimmelt es von mancherlei Arten Fischen. — *Tobermorey*, der einzige bedeutende Ort der Insel, ist ein Flecken von 8 bis 900 Einwohnern. Die Lage ist romantisch, der Haven einer der sichersten in Europa; oberhalb desselben liegen mehrere, seit 1780 angelegte Häuser; der befste Theil des Fleckens liegt aber unterhalb desselben. Der Haven hat einen Kay. An der Südostseite des Fleckens ist ein schöner Wasserfall. Der Boden der Gegend ist unfruchtbar, doch herrscht hier noch die mehrste Thätigkeit. — Von *Tobermorey* fuhr der Verfasser in fünf Stunden nach der Insel *Eigg*. Sie hat keinen bequemen Landungsplatz und bei stürmischem Wetter ist die Aufahrt gefährlich. Die Länge von *Eigg* beträgt 6 Meilen, die Breite 2; der Flächeninhalt 7,680 Quadrat - Acres. Die Bevölkerung beläuft sich auf 400 Seelen, und die Einkünfte sind jährlich 350 Pf. St. Ein hoher Fels, *Scurr-Eigg*, ragt aus der Insel hervor. Die Höhle, *Ua-Fhraing*, liegt an der Südseite; in ihr erstickten im fünfzehnten Jahrhundert die *Macleods* von *Sky*, die meisten der *Macdonalds* auf *Eigg*. Der Verfasser fand 42 Menschenschädel in der Höhle. — Man findet Basalte von der gröfsten Schönheit und Regelmäfsigkeit, Pech- und Hornsteinadern, lockeren und festen Kalkstein, Torf in Menge,

Digitized by Google

vortreffliches Quellwasser. In wenig Jahren, sagt der Verfasser, könnte *Eigg* in einen fünf Mal bessern Zustand versetzt werden. — Von hier führt uns der Verfasser nach *Cannay*. Sie hat 3 Meilen Länge und 1 Meile Breite, 300 Einwohner, und erträgt jährlich 300 Pf. St. Der Boden ist überall grün oder felsigt, auf den nahen Bänken ist guter Stockfisch-, Kabeljau-, zuweilen auch Wallfischfang; merkwürdig ist auf dieser Stelle der sogenannte *Kompafsfelsen*, der, wenn ein Schiff ihm nahe kömmt, plötzlich so stark auf den Kompafs desselben wirkt, dafs er den Index fast umkehrt. — Die Insel *Rum* hat schlechte Landungsplätze; sie ist 12 Meilen lang und 8 Meilen breit, und hat 61,440 Acres Flächeninhalt, 440 Einwohner und 200 Pf. St. jährlicher Einkünfte. Die Insel ist unfruchtbar, besteht fast gänzlich aus Felsgebirgen, die Thäler sind schmal, und das wenige fruchtbare Erdreich ist der Verschwemmung von reifsenden Bergströmen unterworfen. Man sieht weder Bäume noch Gebüsch, nur hie und da weniges Heidekraut. *Rum* ist das Schrecken der Schiffer. — Die Insel *Muck* hat 200 Einwohner; sie macht nebst *Eigg* und *Cannay* das Kirchspiel der kleinen Inseln; der Prediger wohnt auf *Eigg* und mufs, um seine Amtspflichten zu erfüllen, stets ein bemanntes Boot unterhalten, bei 90 Pf. St. jährlichen Einkommens. — Von *Cannay* segelte der Verfasser nach *South-Uist*, und landete an der öden westlichen Küste, deren Anblick ganz dem von *Rum* gleicht. Ausführliche Bemerkungen über die noch ziemlich unbekannten Inseln *Long-Island* verdienen eine ausführlichere Erwähnung. Von dem südlichsten Ende von *Barra* bis zum nördlichsten Ende von *Nord-Uist* beträgt die Länge ungefähr 80 englische Meilen, mit Inbegriff der Meerengen, welche diese vier Inseln von einander trennen. Der Quadratinhalt wäre demnach 230,460 Acres; davon abgerechnet für Seen und Morastland, bleiben 220,000 Acres fester Boden übrig, welche jährlich 20,000 Pf. St. einbringen. Der gemeine Mann bewohnt elende Hütten; das Vieh, das beständig ohne Obdach unter freiem Himmel die rauhe Jahreszeit ertragen mufs, ist kleiner, fe-

Digitized by Google

ster Race, aber meist durch die Witterung geschwächt. Ein grofser Theil des Landes ist flacher, urbarer Boden von ziemlicher Güte und ganz dem Dünger angemessen, welchen das atlantische Meer in Ueberflufs bietet; es wird aber nichts, als Gerste, schwarzer Hafer und Kartoffeln gebaut, obschon andere Feldfrüchte eben so gut gedeihen würden. Es giebt keine gebahnten Wege, keine Brücken, und durch Ströme und Seearme waten Männer und Weiber hindurch. Die Armseligkeit der Einwohner erstreckt sich auch auf Kleidung und Nahrung; jene besteht meist aus Tartan, diese aus Kartoffeln, Fischen und Gerstenbrod, und Suppe aus Wasser und Hafermehl. Stroh mit groben wollenen Decken macht ihr Nachtlager, und ihre Hütten sind vor keiner Witterung geschützt, so dafs der Regen oft das Torffeuer verlöscht, das sie erwärmen soll, oder die Bewohner aus den Betten jagt. — Die Insulaner sind über die Hälfte römisch-katholischer Religion, und sie haben drei bis vier ihrer Geistlichen; aber die Schulen sind alle protestantisch; doch gröfsten Theils thut man Verzicht auf allen Unterricht. Unter 10,000 Menschen giebt es kaum 300, die lesen und schreiben können. Etwas besser ist der sittliche Zustand unter den protestantischen Bewohnern. Städte und Flecken giebt es nicht; nur zerstreute Hütten. Die Justizpflege ist in kläglichem Zustande, und lange hatte man kein Gefängnifs näher, als das zu *Inverneſs*, 180 Meilen entfernt. Eine Folge dieser schrecklichen Vernachlässigung bei so kraftvollen Menschen, wie die *Celten*, ist Unordnung, Elend und Barbarei. Dafs diese das Land nicht ganz zu Grunde richten, ist ein Beweis von dem grossen Verdienste der bessern Klassen unter den Einwohnern. Trägheit und Völlerei sind die Ursachen der Ausartung dieser Hebridier, und die Abwesenheit der Landbesitzer und die weite Entlegenheit vom aufgeklärten Lande tragen vieles zum Unglück dieser Menschen bei. Die guten Seiten dieser Gegenden sind: ein verhältnifsmäfsig gröfserer Theil ebenen Landes, als ein Theil der Hochlande, genugsame Bevölkerung mit starken Menschen, vortreffliche Häven und Fischerei,

Digitized by Google

Seetang zur Düngung, Weide an den Abhängen und in den Thälern. Das Klima ist dem Kornbau nicht ungünstig, und das urbare Land treibt Gras und Kräuter, welche der Milch einen vortrefflichen Geschmack geben; das Kelpbrennen bringt mehrere Tausend Pf. St. Gewinn. — Die reichen Güterbesitzer leben meistens in England und verzehren dort ihre Einkünfte.

Von *Uist* aus besuchte der Verfasser *St. Kilda*, die westlichste der Hebriden. Sie besteht aus einem Felsen, der sich mehrere Tausend Fuſs hoch senkrecht aus dem atlantischen Meere erhebt. In Vergleichung mit ihr sind Gibraltar, Malta und alle berühmte Bergfestungen, nur Maulwurfshügel. Der einzige Landungsplatz kann mit *einer* Kanone vertheidigt werden; sonst ist überall die Insel mit einer fürchterlichen, viele hundert Fuſs hohen, Klippe umgeben. Die Insel ist sechs Meilen lang und drei bis vier Meilen breit. Nahe bei der südöstlichen Spitze, in einem kleinen Thale an einem Bache, stehen die Hütten der Einwohner, noch ärmlicher als die auf *Long-Island*; sie bestehen aus Gruben mit einem Dache bedeckt. Der Einwohner sind 18 Familien, zusammen 90 Seelen; vor 200 Jahren zählte man noch 30 Familien; eine groſse Sterblichkeit unter den Kindern vermindert die Bevölkerung. So wird vielleicht in einigen hundert Jahren dieser Fels wieder verödet seyn. Die Einwohner leben ganz abgesondert von der Welt, und ein Mann unter ihnen, der *galisch* lesen kann, ist ihr Sonntagsprediger. Alle groſse Triebfedern des menschlichen Fleiſses sind hier völlig unbekannt; aber die Einwohner zeichnen sich durch die liebenswürdigsten Eigenschaften aus; sie sind fröhlich und zufrieden, und sittlich, und unbekannt mit den Lastern der Welt, wie mit ihrer Aufklärung und ihren Bedürfnissen, leben sie wirklich in einem Stande der Unschuld. — Der Boden bringt einen äuſserst armseligen Vorrath von schwarzem Hafer, Gerste und Kartoffeln hervor; Stürme und Seestürzungen verheeren die Aerndten, und den Einwohnern bleiben nur zur Nahrung Fische, Seevögel und ihre Vieh- und Schafheerden; doch

Digitized by Google

auch von diesen wird ihnen ein grofser Theil von dem Besitzer der Insel weggenommen. Geld haben die Bewohner nicht; die Abgaben werden in Federn von Seevögeln, Wolle, Butter und Käse bezahlt. Um diese Abgaben zu erschwingen, gehen die armen Leute halb nackt, und vergehen halb vor Hunger. Diese armen 90 Menschen müssen jährlich 40 Pf. St. an Werth liefern. Es giebt auf der Insel 30 Kühe, und die Anzahl der Schafe ist nicht dem Umfange des Landes angemessen. Pferde giebt es nicht, aber Hühner und Enten. Weder Busch noch Baum ist auf der Insel zu sehen. Jede Familie besitzt gewisse Rechte zur Viehweide und zum Ackerbau, und bezahlt ihre Abgaben nach der Anzahl ihres Viehstandes.

Die Insulaner sind Protestanten, aber sehr abergläubisch. Sie bilden sich ein, dafs die Fremden sie bei ihrer Ankunft mit Husten und fieberhaften Erkältungen anstecken. Dies ist aber sehr begreiflich, denn bei Gelegenheit der Landung erkälten sie sich durchaus und können ihre Kleider nicht wechseln, und doch können Fremde nur bei den kältesten Winden, den östlichen oder nördlichen, landen. Die Angabe mehrerer Schriftsteller, dafs diese Zufälle sich schon vor der Ankunft der Fremden zeigten, sind durchaus falsch. — Die Insel *Lewis* enthält 512,000 Quadrat-Acres, 7,000 Einwohner und trägt 6,000 Pf. St. ein. Auf jeden Einwohner kommen 73 Acres eines Bodens, der des Anbaues und der Verbesserung gar wohl fähig ist; allein theils der Mangel an Unterstützung, theils natürliche Trägheit sind mächtige Hindernisse, so dafs die Eigenthümer grofse Striche Landes an Schäfer und Schafhändler vergeben haben, wodurch die Bevölkerung noch mehr in Abnahme gerathen wird. — Die Insel *Harris* ist 22 Meilen lang und im Durchschnitt beinahe 8 Meilen breit; sie bringt nur 4,000 Pf. St. ein, und ist eine Kette von unfruchtbaren Gebirgen; nur in den Buchten und längs einem Theile der Küste sind Strecken leichten, guten Bodens. Die Bevölkerung besteht aus 3,000 Seelen, und diese Bewohner sind fleifsiger, als

Digitized by Google

die von *Uist* und *Lewis*, und zwingen dem armseligen Boden mit grofser Mühe Kartoffel-Aerndten ab; vormals bedeckte ein königlicher Wald diese Insel, wo jetzt kein Busch gedeiht. — Kein Volk der Welt zeichnet sich so sehr aus, durch seine physischen und moralischen Eigenschaften, als die *Hebridier*. Sie sind stark von Muskelbau, fest auf den Knieen, und alle ihre Gelenke sind voll Kraft und Stärke. Ihre Gesichtsfarbe ist hell und ihre Augen sind hellbraun oder blau. Die Vornehmen sind durchgängig wohlgebildet, und haben in ihrer Gesichtsbildung viel Aehnlichkeit mit den Teutschen. Die Frauenzimmer von dieser Klasse sind ungemein schön und sittsam. Beide Geschlechter lieben Musik, geselligen Umgang und Unterhaltung; und in diesen Allen zeigen sie viele Leichtigkeit und Anmuth. Ihre Fehler sind Unbeständigkeit, Verschwendung, Trägheit, Eitelkeit, Jähzorn, Ungestüm und ausschweifender Stolz. Ihre Tugenden sind noch zahlreicher, als ihre Fehler. Sie sind tapfer, gastfrei, freundschaftlich, edelmüthig und menschlich, und selten kann man ihnen einzeln die Achtung und Zuneigung versagen, welche sie als Nation nicht mit so gutem Fug fordern können. Ihre Vergnügungen sind alle von der geselligen Art. Musik, Tanz, Pferderennen, Stein- und *Quoits*-Werfen und ein Spiel im Winter, *Jummen* genannt, sind ihr gewöhnlicher Zeitvertreib. *Ossian's* Name und seine Werke sind beständig in ihrem Munde. Ueber den Aberglauben und insbesondere das Sehervermögen, hatte der Verfasser ein Gespräch mit Einem, der dieses Vermögen zu besitzen vermeinte, oder einem sogenannten *Taisichen*, woraus denn deutlich hervorgeht, dafs es Täuschung einer befangenen Einbildungskraft sey.

Eben der Aufenthalt bei *Hugh Macdonald* auf *Süd-Uist* gab zu einer ausführlichen Erörterung über die Aechtheit der *Ossianischen* Gedichte Veranlassung, welche die Aechtheit derselben auf eine sehr interessante Art erweist. —

Die nächste Station des Verfassers ist die Insel *Sky*. Sie ist ungefähr 50 Meilen lang und von 3 bis zu 30

Digitized by Google

Meilen breit; überall von tief eindringenden Buchten oder Seearmen durchschnitten, welche vortreffliche Häven darbieten, und reich sind an wohlschmeckenden Fischen. Nach der neuesten Schätzung beträgt der Flächeninhalt 800 Quadratmeilen, folglich 128,000 Acres, worunter 128,000 Acres brauchbares Land sind. Die Volksmenge wird auf 20,000 angegeben, und die jährlichen Einkünfte sind 16,000 Pf. St. Es giebt keine Stadt oder Flecken von Bedeutung: die Einwohner leben in Dörfern zerstreut, die nicht besser sind, als die auf *Uist* und *Mull*. Bäume sieht man fast gar nicht, und dieser Holzmangel ist die Hauptursache des Mangels an Obdach, Feuerung, Zäunen, grünen Gewächsen, Booten, Häusern, Heerstrafsen, Brücken, Fähren, Ackergeräth. — Der Verfasser besucht nun auf seiner Rückreise zuerst *Invernefs*, das ungemein schön längs dem Flusse *Nefs* liegt. Dieser Flufs verbindet sich hier mit dem *Murray-Frith* und bildet einen Haven, in welchem grofse Schiffe an die Stadt kommen können. Ueber den Strom geht eine Brücke von 7 Bogen. Hier stand das Schlofs, in welchem *Duncan* von *Macbeth* ermordet wurde. Die Stadt is gut gebaut und zählt etwa 10,000 Einwohner. Die *galische* Sprache hat hier ihren Hauptsitz. Die Akademie macht der Provinz Ehre; die Lehrer sind würdige Männer und die Zahl der Studierenden nimmt zu; vorzüglich werden die nützlichen Zweige der Gelehrsamkeit beherzigt. Die vielen Fremden, welche hier wohnen, geben der kleinen Stadt ein gewisses hauptstädttisches Wesen, und der Ton des Umgangs ist sehr fein. Der Flufs ist reich an Lachsen, die, nebst andern Erzeugnissen des Landes, nach London verführt werden. — Der See *Lochnefs*, unfern von *Invernefs*, durch welchen der caledonische Canal führt, wird in gerader Linie von Bergen eingeschlossen, die sehr schön mit Gehölz bewachsen sind, welches hin und wieder sehr malerisch mit Kornfeldern und Wiesen, Bauerhütten und alten Schlössern wechselt. Der See friert nicht zu; er ist ein tiefer Wasserbehälter, dessen Oberfläche beständig in Bewegung ist, so dafs, aufser seiner grofsen Tiefe, die Wel-

Digitized by Google

len, die wie auf dem Ocean wogen, dem Froste mächtig entgegen wirken.

Elgin hat noch sehenswerthe Ueberreste der vormaligen Hauptkirche; noch steht der Kapitelsaal; um die Stadt wird der Ackerbau vortrefflich betrieben. Wasserableitungen, Hecken, Einzäunungen, Anbau grüner Gewächse, Abwechslung der Saaten, kurz Alles, was zu einer aufgeklärten Bewirthschaftung gehört, versteht man hier sehr gut und übt es kräftig aus. Das einzige Fehlende ist Holz. Der schöne Landsitz *Gordon-Castle*, bei *Fochabees*, ist auch das gröfste aller schottischen Lustschlösser. Des Gebäudes Vorderseite ist 568 Fufs lang und man sieht an dieser Seite auf einmal über 500 Fenster; die Breite des Mittelgebäudes ist 100 Fufs. Die ganze unermefsliche Fronte ist von weifsen, schön gehauenen Quadersteinen gebaut. — *Peterhead*, ein niedlicher, aufserordentlich sauberer und zierlicher Flekken, liegt in gut angebaueten Umgebungen, zählt beinahe 4,000 Einwohner, meistens Schiffer und Matrosen, und ist von Granitstein erbaut; so auch der Haven. Das Bad und die Tanzsäle sind vortrefflich, und die mineralischen Wasser verdienen Empfehlung. — *Aberdeen* hat zwei Collegien, *Kings-College* in *Alt-Aberdeen* und *Marishal-College* in *Neu-Aberdeen*; jede dieser Universitäten bilden ein besonderes Seminarium. Beide sind ziemlich auf teutschen Fufs eingerichtet. Sie haben sechs Monate nach einander regelmäfsig ununterbrochene Vorlesungen, vom November bis April, und die Professoren bekommen, aufser dem Gehalte aus der Stiftungskasse, ihre Collegien von den Studenten bezahlt. Die Disciplin ist vernünftig, und die Erziehungsart im Ganzen dem Lande angemessen. Ein Studierender kann seine halbjährigen Ausgaben mit 50 Pf. St. bestreiten. Im *Kings-College* beträgt die jährliche Zahl der Studierenden etwa 100, und in *Marishal-College* 200 bis 250. — Die bedeutendsten Gebäude der Stadt sind das Krankenhaus und der neue Kay. Die gröfste Ausfuhr besteht in wollenen und baumwollenen Waaren, besonders in wollenen Strümpfen. Einige dersel-

Digitized by Google

ben sind so äufserst fein, dafs man ein Paar davon durch einen gewöhnlichen kleinen Fingerring ziehen kann.

Der *dritte* Theil beginnt mit Beschreibung einiger Gegenden um den *Loch-Lomond*, einer bekanntlich sehr gepriesenen Partie, die aber der Verfasser bei weitem nicht so anziehend findet, als die früher erwähnten hochschottischen *Lochs*, *Shiel* und *Nefs*; nur am nördlichen Ende verschönern sich die Ufer des *Loch-Lomond*. — *Loch-Gilphead*, am Crinan-Canal, gewährt den angenehmen Anblick einer entstehenden Pflanzschule. Der Canal reizt viele Ansiedler, die Landschaft verschönert sich und die Häuserzahl wächst. — *Greenock*, einer der befsten Häven im brittischen Reiche, zählt 18,000 Einwohner; allein seine Schiffahrt und Handlung übersteigt bei weitem alles Verhältnifs zu dieser Anzahl. *Greenock* ist der Haven von *Glasgow*, und kann gewisser Maasen als ein Anhang zu dieser Stadt betrachtet werden. Hier findet man die schönsten Schiffe; man folgt der amerikanischen Bauart. Aufser London und Liverpool giebt es keinen Haven in Grofsbritannien, dessen Schiffe und Schiffsdocken mit denen von *Greenock* zu vergleichen wären, und der Fleifs und die Betriebsamkeit der Einwohner sind der Wichtigkeit des Handels angemessen. — *Glasgow* ist an Gröfse die dritte Stadt in Grofsbritannien, nur London und Dublin sind gröfser. Die Zahl der Einwohner beträgt 88,000, meistens Manufakturisten und Krämer, und dennoch ist diese Weberstadt von aufsen einer Fürstenstadt ähnlich, welcher wenige gleichen und welche vielleicht von keiner in dem brittischen Reiche übertroffen wird; mitunter findet man freilich auch eine Hütte neben Pallästen, allein im Ganzen genommen ist *Glasgow* eine regelmäfsige und schöne Stadt. Das Krankenhaus ist vortrefflich. Die Universität zeichnet sich durch den Fleifs und die Leutseligkeit ihrer Professoren aus, und durch Aufmerksamkeit ihrer Studenten. Die Zahl der Professoren besteht aus 17, und im Jahre 1804 waren 580 Studenten hier. Bi-

Digitized by Google

bliothek, mathematische, astronomische und chemische Apparate sind in der besten Ordnung. Nur die Theurung hält manchen Studierenden ab, denn Glasgow ist der theuerste Platz im nördlichen Britannien. Aufser London ist hier das beste Theater in Grofsbritannien. — Der Verf. geht über *Edinburg* zurück und schliefst mit einer ausführlichen Schilderung der verschiedenen Stände, der gelehrten und religiösen Verhältnisse. Ein Vergleich zwischen *England* und *Schottland* finde in seinen wesentlichen Puncten hier noch eine Stelle, so wie die kurze statistische Tabelle, womit sich des Verfassers schottische Reise endigt.

England, sagt der Verfasser, hat manches voraus vor *Schottland*, weil es vor der Vereinigung mit *Schottland* mehr Macht und Hülfsquellen befafs. Es besitzt den natürlichen Vortheil eines bessern Bodens und im Ganzen auch eines mildern Klima's. Es ist reicher in mancher Hinsicht. Manche von seinen Gesetzen sind besser, als die schottischen; besonders die, welche die Verordnungen wegen der Geschwornen-Gerichte betreffen. *Schottland* hat aber auch bedeutende Vorzüge vor dem reichern Schwesterlande. Hier drücken keine Armentaxen oder Zehnten den Ackerbau. Die Natur hat seine Seeküsten mit unzähligen tiefen Einschnitten versehen, welche vortreffliche Häven abgeben, und in welchen die besten Seefische in Europa gefangen werden. Daher ist *England's* Boden im Stillstande; *Schottland's* Boden verbessert sich täglich. *England* ist überall mit Strecken von wüstem Lande und Gemeinweiden untermischt, welche nicht benutzt werden, weil man die Kosten der Theilung scheut; in *Schottland* hat der Sherif einer Provinz die Gewalt, Haideland und Gemeinweiden schätzen zu lassen und sie zu vertheilen, daher sie sich schnell in Kornfelder verwandeln. In *England* werden jährlich 5 Millionen Pf. St. an gesetzmäfsigen Beiträgen erhoben, um Bettler zu füttern, deren Zahl, Elend und Faulheit täglich wachsen; in *Schottland* giebt es verhältnifsmäfsig nur wenig Arme, und diese kosten dem Lande jährlich keine 100,000 Pf. St. In *England*

Digitized by Google

bezahlen die Grundstücke jährlich 3,500,000 Pf. St. an Zehnten; in *Schottland* weifs man nichts von Zehnten und bezahlt jährlich blofs 100,000 Pf. St. an sogenannte Stipendien. Die Erziehung der Schottländer, vermittelst der eingeführten Parochial-Schulen, giebt ihnen ein entscheidendes Uebergewicht über den gewöhnlichen Schlag des englischen Volks, und dieser Vorzug leuchtet dem oberflächlichsten Beobachter in die Augen. Wollen wir die Summe der Vergleichung an beiden Seiten aufzählen, so werden wir finden, dafs die *Engländer* den Vorzug in demjenigen haben, was dem Leibe behaglich ist, und die *Schottländer* in dem, was den Geist bildet.

Stati-

Statistische Tabelle von Schottland im J. 1804.

Namen der Provinzen und Bezirke.	*Engl.* □ *M.*	*Volksmenge.*	*Einkünfte in Pf. St.*	*Viehbestand.*
Aberdeen	1,890	124,000	150,000	89,074
Air	1,034	76,000	200,000	58,834
Argyle	2,924	75,000	180,000	87,652
Banff	750	40,000	50,000	35,800
Berwick	480	30,000	150,000	16,448
Bute und Arran	224	16,648	20,000	7,880
Caithneſs	690	25,000	20,000	30,861
Clackmannan	48	10,000	18,000	1,390
Cromartie	25	6,000	10,000	3,477
Dumfries	1,344	55,000	50,000	42,252
Dumbarton	245	20,000	40,000	5,776
Edinburg	360	130,000	170,000	11,820
Elgin	575	30,000	50,000	16,900
Fife	476	93,000	200,000	42,640
Forfar	928	100,000	290,000	36,499
Haddington	300	28,000	90,000	9,720
Inverneſs	4,302	76,000	80,000	66,304
Kincardine	380	26,000	40,000	25,100
Kinroſs	78	8,000	16,000	5,766
Kirkudbright	864	30,000	100,000	47,911
Lanark	870	148,000	200,000	35,800
Linlithgow	112	20,000	50,000	3,320
Nairne	152	7,000	12,000	6,110
Orkneys	1,600	44,000	25,000	44,500
Peebles	249	8,000	36,000	5 060
Perth	2,374	140,000	250,000	79,089
Renfrew	246	74,000	75,000	17,862
Roſs	2,939	50 000	40,000	53,550
Roxburg	738	36,000	150,000	14,483
Selkirk	200	5,000	30,000	1,810
Stirling	704	50,000	90,000	36,600
Sutherland	1,894	25,000	100,000	26,554
Wigton	469	24,000	60,000	31,552
Süſswasser Seen	569			
	31,168	1,629,648	2,772,000	998,214

Weder Armee, Landmiliz, noch Flotte sind mit in der angegebenen Volksmenge begriffen; noch überhaupt diejenigen Personen, die sich in den obigen Provinzen nicht beständig aufhalten. Wenigstens betragen sie insgesammt 170,000 Seelen, so dafs man *Schottland's* Bevölkerung auf 1,800,000 Seelen schätzen kann.

Dies wäre ein Auszug des Merkwürdigsten, was aus dieser Reise für diese Blätter zu gewinnen wäre. Manches ist neu, Manches Bestättigung oder Widerlegung des Bekannten und, sey auch die Ausbeute nicht die reichste, so betrifft sie doch Gegenden, über welche selbst in der neuesten Literatur noch wenig zu wählen ist. Ein Hauptinteresse für den Leser giebt freilich noch das Gewand, in welches der Verfasser seine Ansichten zu legen wufste. Oft schwärmerisch, oft aber auch mit wahrem, tiefem Gefühl kündigt sich in diesen Briefen ein Gemüth an, das in dem Leben der grofsen Welt seine schönsten Gefühle rein erhielt und in der Regel recht zart ausspricht. Ein oft überkluges Wesen und der feste Glaube an einmal gewonnene Ueberzeugungen, die nicht gern Widerspruch ertragen, verräth sich nicht selten in den Urtheilen des Verfassers, gelinder in den Reisen durch sein Vaterland, aber oft sehr renomistisch in dem Anhange zum dritten Theile, der Briefe auf einer Reise durch einen Theil von *Dänemark* und *Teutschland* enthält. Für Geographie und Statistik sind sie ganz ohne Werth; aber auch abgesehen davon, so mufs es Leid thun, dafs der Verfasser hier wieder einen Theil des günstigen Eindrucks verwischt, und zuweilen als wahrer Poltron durch die Welt fährt. Das Lächerlichste, was er hier wagt, sind Urtheile über die teutsche Literatur, voll Unkunde und Mifsgriffe. Wir setzen voraus, dafs er über sein Vaterland unterrichteter war, denn sonst möchte sein absprechender Ton, gewifs nicht zu seinen Gunsten, über ihn selbst am gerechtesten absprechen.

Digitized by Google

3.

Breslau, ein Wegweiser für Fremde und Einheimische; von Carl Christoph Rencke, *königl. preuſs. Kammerdirector. Mit einem neu aufgenommenen Plane der Stadt und der Festungswerke vor der Belagerung* 1806. *Jahr* 1808. 338. Seiten. 8. Breslau bei Johann Friedr. Korn dem ältern.

Ohne daſs der Verfasser auch nur von einer einzigen Quelle und von einem einzigen Hülfsmittel, die ihm bei der Bearbeitung dieses Werks nothwendig waren, Nachricht giebt, erscheint diese Topographie. Ihr Verdienst ist nicht der Vortrag, (dem es an Leben und Darstellung fehlt), nicht Forschung, die selten tief eindringt, nicht Umfang, da Alles nur kurz berührt wird, nicht Vollständigkeit, da man Manches vergebens suchen wird, z. B. Witterung, Klima, Sterblichkeit, Populations-Tabellen, statistisches Verhältniſs der Einwohner zu einander, Theater u. *s. w.*, sondern ein Wegweiser gewöhnlicher Art, der im Allgemeinen weiſs, wo er zu Hause und was der Gegenstand ist, worüber er befragt wird. Die Uebersicht der Landesgeschichte geht voran. Er theilt sie in sechs Epochen: 1) von Anfang bis zur polnischen Oberhohheit; 2) eigenes Herzogthum 1163, bis es 3) im vierzehnten Jahrhundert an Böhmen kam; 4) Unterwerfung unter Matthias, König von Ungarn, im J. 1474; von Ungarn gieng es 1526 an die Regenten Oesterreichs, wodurch die fünfte Epoche gebildet wird. Die sechste endlich fängt mit der preuſsischen Besitznahme im J. 1741 an. Schon diese Benennung und diese Abtheilung beweist, daſs Hr. *Rencke* seinem Fache nicht gewachsen war, noch mehr aber beweist er es dadurch, daſs das, was der schlesischen Geschichte Leben und Wesen giebt, das Emporkommen

Digitized by Google

des dritten Standes, und das Gedeihen eigenthümlicher Cultur von ihm fast gar nicht berücksichtigt wurde. So lobenswürdig die S. 33 folgende Geschichte der Stadt in gewisser Hinsicht ist, so wenig reicht sie doch zu, das allmälige Entstehen, Erweitern und Vollenden derselben zu überschauen, und ungern vermifst man die Geschichte einzelner interessanter Partieen. Die Topographie der Strafsen, Plätze, Brücken und der Vorstädte nimmt mit den Thoren und Pforten 60 Seiten ein. Der Verfasser nennt erst alle Strafsen, und macht dann kleine Streifereien in die einzelnen Theile. Die Strafsenbenennung wird schon durch die beigefügte Charte und den Grundrifs klar, und hätte deswegen kürzer gefafst werden können. Mit Uebergehung alles dessen, was mit der Metrologie der Stadt zusammenhängt, ohne die Einwohner nach ihrem Character, Zahl, Sterblichkeit, Religionsverhältnifs u. s. w., ohne die statutarischen Rechte zu würdigen, die für Schlesien schon 1786 gesammelt im Druck erschienen, und die für die Stadt Breslau unter dem Titel: *Statutarische Rechte der Stadt Breslau*, 1794, zu Brieg gedruckt wurden, wodurch nicht nur der richtige Gesichtspunct für das Religions-, sondern auch für das politische Verhältnifs der Stadt bestimmt werden mufs, handelt er von den katholischen, evangelischen, reformirten und jüdischen religiösen Gebäuden; ohne die Entstehung der verschiedenen Schulen und der Provinzial Kunstschule auf die Eigenthümlichkeit der Bildung und des Kunstsinns zu gründen, wodurch der Werth ihres Daseyns so sehr erhöht wird, stellt er die Schulen nach der Verschiedenheit der Religionen und des Gegenstandes dar, und giebt nur von der Provinzial-Kunstschule ihre Verfassung an. Alle Bildungs-Wohlthätigkeitsanstalten liegen zerstreut unter einander.

Nach der Provinzial-Kunstschule kommt die Reihe an die königlichen, dann städtischen Gebäude; hierauf an die Kriegs- und Domänenkammer, an die königliche Ober-Amtsregierung, an die königliche Ober-Accise- und Zoll-Direction, an das Ober-Bergamt, an, die mit

Digitized by Google

der Kammer in genauer Verbindung stehenden Unterbehörden, an das Collegium medicum, endlich an den Magistrat. Von diesem kommt er auf Münze, Gewicht und Maafse, auf den Handel, die Kaufmannschaft, Jahr- und Wochenmärkte, auf Manufacturen, (die doch dem Handel hätten vorhergehen sollen), auf freie Künste und Professionen, (welche erstere unter dem Gesichtspuncte der Bildung hätten aufgefafst werden sollen), auf Niederlagen von Fabrik- und Manufacturwaaren, (die mit den freien Künsten nichts zu thun haben), auf die religions- und kirchlichen Einrichtungen, (die der Pfarrkirchen hätten vorher geschickt werden müssen), auf die verschiedenen Hospitäler, (die mit den Stipendien den Wohlthätigkeitsanstalten angehören), auf Bibliotheken und Kunstschulen, gelehrte Gesellschaften, Privat-Erziehungsanstalten und Bildergallerien (zwischen welchen die öffentlichen Lustbarkeiten mit aufgeführt sind). Er schliefst mit den Bade- und anderen nützlichen Anstalten, den öffentlichen Gärten, den Kaffeehäusern in der Stadt, und den Wirths- und Speisehäusern. — Vortreffliche Nachrichten, die die schlesischen Provinzialblätter enthalten, und andere, die der ungenannte *Alb. Zimmermann* in seiner 1794 zu *Brieg* erschienenen Beschreibung der Stadt Breslau mitgetheilt hat, sind zum Theil gar nicht, zum Theil oberflächlich benutzt. — Professor *Schummel* besafs, als Recensent, nach der Belagerung von Breslau, bei ihm war, einen herrlichen Schatz topographischer Notizen. Von der Verwüstung der Stadt durch die Belagerung kommt wenig vor. — Der Grundrifs ist nicht neu, aber auch nicht schlecht.

Digitized by Google

CHARTEN — RECENSIONEN.

I.

Karte von West-Indien und dem Mexicanischen Meerbusen, entworfen und gezeichnet im Nov. 1806 *von H. F. A.* Stieler. *Hrzgl. S. Goth. Rath und Geh. Secr.* — Nürnberg in der Schneider- und Weigelschen Kunst-Buch- und Landkartenhandlung 1809.

Diese schöne Charte ist 29 Zoll breit und 19 Zoll hoch, und nach *Bonne's* Projection gezeichnet; der Grad der Breite ist zu 0,78 Zoll angenommen, und sie reicht in der Länge am obern Rande von 58 bis 92, am untern von 60 bis 90 Grad, und geht vom 6° 52′ nördlicher Breite bis 31° 16′.

Recensent hatte Gelegenheit eine handschriftliche Notiz von 30 Quartseiten, welche der Herr Verfasser über diese Charte gemacht hatte, zu lesen, die ihre genaue, mühsame und zweckmäfsige Bearbeitung völlig detaillirt und auseinander setzt, und worin alle hiezu benutzten Charten und Bücher aufgeführt, alle dabei vorgekommene Zweifel und Differenzien nach Möglich-

Digitized by Google

keit gelöst, und die angestellten Vergleichungen der Materialien aufgeführt waren. Dieser Notiz war noch ein Verzeichniſs von beinahe 600 Ortsbestimmungen über Westindien beigefügt. — Nach genauester Vergleichung dieser Notiz und Ortsbestimmungen mit der Charte, muſs Recensent gestehen, daſs es kaum möglich ist, eine Charte mit mehr Critik und vortheilhafterer Anwendung und Auswahl der Materialien zu bearbeiten, als hier geschehen ist. Aus 41 neueren und mehreren alten Charten ist das Beste ausgehoben, verglichen und mühsam zusammengetragen, eine Menge teutscher, englischer und französischer Reisen und geographischer Werke sind darüber nachgelesen, verglichen und die Resultate benutzt worden, kurz, hier ist Alles geschehen, was bei Bearbeitung jeder geographischen Charte geschehen sollte, und es wäre zu wünschen, daſs diese fleiſsige und critische Arbeit des schon im Felde der Geographie rühmlichst bekannten Herrn Verfassers alle Chartenzeichner, welche oft so leicht mit ihrer Arbeit umspringen, zur Nachahmung reizte, und man nicht mehr so viele geographische Zerrbilder zu Gesicht bekäme.

Der westliche Theil des mexicanischen Meerbusens ist in einem vierfach kleineren Maasstabe, da ihn der Raum des Ganzen nicht mehr faſste, als Carton angebracht, wobei sich Recensent die Bemerkung erlaubt, daſs es vielleicht besser gewesen wäre, den Maasstab der Charte etwas kleiner anzunehmen, um diesen Theil noch im Zusammenhange des Ganzen in den Rand zu bringen, da hierdurch die Charte nichts an Werthe und Deutlichkeit verloren, wohl aber das Ganze sehr gewonnen haben würde.

Daſs der Herr Verfasser die Inseln unter dem Winde auch *französisch* benannte und dies bei den Inseln über dem Winde nicht that, ist wahrscheinlich ein Versehen der Correctur, welches der Charte weiter keinen Nachtheil bringt.

Digitized by Google

Die Insel *Neu-Providence*, eine der *Bahama*-Inseln, worauf die Stadt und das Fort *Nassau* liegt, ist in einem beiläufig sechszehn Mal gröfseren Maasstabe, ebenfalls als ein kleiner Carton angebracht worden.

Maasstäbe sind hier von spanischen, englischen, See- und geographischen Meilen und von französischen Lieues gegeben, und der nördliche und südliche Rand mit einer doppelten Eintheilung, nämlich auf dem Meridian von London und Paris, versehen worden.

Der bescheidene, ungenannt gebliebene, Kupferstecher hat, durch einen netten Stich und schöne deutliche Schrift, das Seinige reichlich zu der äufseren Schönheit dieser vortrefflichen Charte beigetragen.

Die bei der Bearbeitung derselben benutzte und dem Herausgeber der *A. G. E.* mitgetheilte Reihe von Ortsbestimmungen in Westindien wird, wenn in der Sammlung, welche in den *A. G. E.* davon gemacht wird, die Reihe an America kömmt, darin aufgenommen werden.

Ein nicht minder fleifsiges, schönes und wohlgelungenes Werk ist auch die folgende Charte.

Digitized by Google

2.

Charte von den Königreichen Spanien und Portugal, nach den besten vorhandenen Hülfsmitteln, als Lopez, De Laborde, Jeffery, Faden *etc. und den sichersten astronomischen Bestimmungen entworfen und gezeichnet von* Friedrich Willhelm Streit, *Oberlieutenant.* Weimar im Verlage des geographischen Instituts 1809.

Sie ist nach *Murdoch*scher Projection entworfen, 15,4 Zoll hoch und 19,25 Zoll Pariser Maas breit, und hat 1,9 Zoll zum Maase eines Grades der Breite.

Der Herr Verfasser dieser Charte ist schon durch mehrere gute Arbeiten, im Fache der Geographie, bekannt, und hat auch hiedurch bewiesen, dafs er fähig sey, etwas Vorzügliches zu liefern; denn so genau und kritisch die vorerwähnte Charte von *Westindien* auch bearbeitet ist, so ist es diese gewifs nicht minder, und sie verdient daher in jeder Hinsicht, der vorigen an die Seite gesetzt zu werden.

Die auf dem Titel genannten Materialien sind mit kluger Auswahl und Vorsicht gebraucht worden, und Recensent hat bisher noch keine Charte dieser Länder gesehen, die auch nur entfernt dieser an die Seite treten könnte.

Eine Charte von *Spanien* und *Portugal*, nach *Lopez* Special-Atlas, von etlichen und achtzig Blättern und mit Vorsicht bearbeitet, kann nicht mittelmäfsig seyn; obgleich aber auch schon mehrere Charten dieser beiden Länder auf ähnliche Art und nach eben diesen Ma-

Digitized by Google

terialien bearbeitet wurden, so blieb es bei allen bisher bekannten doch immer beim alten Geschmacke und Schlendrian, wobei durchaus die Situationszeichnung des Terrains vernachlässigt und auf die richtigen Gebirgszüge keine Rücksicht genommen wurde. — Ganz anders verhält es sich mit unserm vorliegenden Blatte. Hier ist, in Hinsicht des Terrains, die in *de Laborde Atlas itinéraire de l'Espagne* vorkommende Charte physique sorgfältig benutzt worden, und die Gebirge sind nach ihren richtigen Zügen mit gröfstem Fleifse eingetragen; die gröfsten Berge, besonders in den Pyrenäen, herausgehoben und beschrieben, so wie auch alle Haupt-Gebirgsketten richtig benannt, und von dem Kupferstecher dem Zeichner getreu und schön nachgebildet worden.

Ein Gegenstand, der öfters bei Charten in diesem Maasstabe wenig oder nur obenhin berücksichtigt wird, sind die Strafsen. Diese sind hier nach dem ebengenannten vortrefflichen Atlas itinéraire sehr genau eingetragen; eben so sind die in jenem Atlas vorkommenden Orte und Situationen um und neben den Strafsen mit vieler Sorgfalt niedergelegt. Ein Verdienst, dessen sich, wegen der Neuheit jenes Atlasses, wohl noch keine Charte von *Spanien* rühmen darf.

Nicht weniger Sorgfalt ist auch auf *Portugal* verwendet worden. Die grofse *Jefferys*che Charte der portugiesischen Akademie, in sechs Blättern, ist hier zum Grunde gelegt, mit der *Fadens*chen verglichen, und somit auch hierinn Alles, um die Charte in jeder Hinsicht vollkommen zu machen, gethan worden.

Zum Beweise der besondern Genauigkeit, womit dieses Blatt gearbeitet ist, will Recensent nur ein Paar Puncte anführen. Wir finden z. B. die neue, aber grofse und bevölkerte Stadt *Reus*, die auf den mehrsten Charten, selbst auf der neuen in Berlin erschienenen *Schneider*schen, fehlt, hier in *Catalonien*, eine starke Meile nordwestlich von *Tarragona*, unter *Alcover* ganz

Digitized by Google

richtig niedergelegt. Dafs weder *Lopez*, *Mentelle*, noch weniger eine der übrigen bekannten Charten von Spanien die Lage dieses bedeutenden Orts angiebt, weifs jeder Kenner der Geographie.

Der *Kaiser - Canal*, der *Canal von Segovia* sind sehr genau und speciell bemerkt.

Die Gegend von *Madrid* ist ebenfalls aus *de Laborde's* Atlas itinéraire mit gröfster Genauigkeit eingetragen, und selbst die Alleen von *Madrid* nach dem *Escorial* und *Aranjuez* sind nicht vergessen worden.

Die Provinzial-Eintheilung, sowohl von *Spanien* als *Portugal*, ist mit ganz feinen Gränzstrichen angegeben, und durch die Illuminirung auf eine ganz besondere, sehr schöne Art herausgehoben; die Provinzen sind mit Numern versehen worden, und unter der Charte ist die Eintheilung beider Reiche, ebenfalls mit ihren Numern und Farbentafeln versehen, in tabellarischer Form angebracht. Diese Einrichtung ist neu und schön, und gewährt überdies der Verlagshandlung den Vortheil, dafs, wenn einst über kurz oder lang eine andere Eintheilung in diesen Reichen entstehen sollte, diese schön gestochene Platte nicht durch das Herausschlagen der grofsen Schrift der Provinz-Nahmen verdorben wird.

Die *Balearis*chen und *Pithiusis*chen Inseln sind ebenfalls mit vieler Genauigkeit nach *Lopez* und *de Laborde* gezeichnet.

Ueber hundert der sichersten Ortsbestimmungen, welche der Verfasser, vereint mit Hrn. Rath *Stieler* in Gotha, gesammelt, und in den XXVI. Band unserer *A. G. E.* einrücken liefs, sind hier, mit Auswahl der besten, benutzt worden.

Eine recht interessante Zugabe zu dieser schönen Charte ist der, als Carton in der linken untern Ecke angebrachte, *Plan von Gibraltar*, welcher nach einem Maasstabe von 0,8 Pariser Zoll auf 1000 Toisen sehr

Digitized by Google

speciell gezeichnet ist. Die merkwürdige Lage dieser wichtigen Festung ist hier auf die einleuchtendste Art dargestellt; die ganze Landzunge bis zu dem Fort *St. Philipp* ist zu sehen, und jede Bucht und selbst die Höhen der Hauptfelsen sind beschrieben und mit vielem Fleifse, sowohl vom Zeichner, als Stecher, gearbeitet.

Der Kupferstecher, Hr. *Hefs*, der das Seinige nicht minder zur äufsern Vollkommenheit dieses Blattes beigetragen hat, verdient allerdings, hier noch genannt zu werden.

Kurz, Recensent freut sich, hier ein Paar überaus wohl gelungene geographische Arbeiten, welche der Teutschen Critik und Fleifse Ehre machen, zusammen aufstellen, und ihnen dies wohlverdiente Lob ertheilen zu können.

3.

Charte von Frankreich mit seiner neuesten Eintheilung nach den sichersten Ortsbestimmungen und besten Hülfsmitteln entworfen und gezeichnet von Friedrich Willhelm Streit, *Oberlieut.* Weimar im Verlage des geogr. Instituts. 1809.

Das *Geographische Institut* liefert mit dieser Charte, so wie mit der vorigen, ein neues Blatt für seinen grofsen *Gasparis*chen Hand-Atlas. Es ist, wie der Titel sagt, von dem Verfasser der vorhergehenden: 17,2 Zoll hoch und 21,1 Zoll Pariser Maas breit, und hat 1,7 Zoll zum Maase eines Grades der Breite.

Digitized by Google

Auch an dieser Charte hat der Verf. keinen Fleifs gespart, und sich eifrig bemüht, einen würdigen Pendant zu der Charte von *Spanien* zu liefern.

Ueber 400 astronomische Ortsbestimmungen liegen in diesem Blatte zum Grunde, und Recensent findet, bei Vergleichung derselben mit den von Hrn. *Streit* gesammelten und in dem XXVII. Bande der *A. G. E.* eingerückten, keine Differenzen; es läfst sich hieraus hinlänglich auf die genaue Bearbeitung der Charte schliefsen.

In Hinsicht der Gebirge ist dieses Blatt von dem Zeichner zwar mit der vorerwähnten Charte von Spanien gleich, jedoch von dem Stecher nicht ganz so vortheilhaft behandelt worden. — Die richtigen Züge der Gebirge sind mit Fleifs und Genauigkeit dargestellt; die vorzüglichsten Bergkuppen, als: *Mont-Cenis*, *St. Gotthard*, *Mont-Blanc*, *Cantal*, *Pic du midi* etc. gehörig herausgehoben und beschrieben.

Die innere Eintheilung des Reichs ist ebenfalls mit der gehörigen Präcision gemacht; alle Departemente und Bezirks (Unter-Präfecturen) Gränzen sind genau eingetragen, und die Departements- und Bezirks Orte durch besondere Zeichen und auszeichnende Schrift angedeutet; jedes Departement hat seinen Namen und die Numer, zu welcher Militär-Division es gehört, erhalten, und durch die Illuminirung sind die Departements, die zu Einer Militär-Division gehören, zusammengezogen. Die Sitze der Präfecten und Unterpräfecten sind, wie schon gesagt, mit besonderen Zeichen, und ebenso auch die Sitze der Militär-Divisions-Commanden, der Marine-Präfecturen und der Erzbischöfe und Bischöfe, bemerkt.

Man sieht schon aus dem Wenigen, dafs die Charte keine, ihrem Maasstabe angemessene, Forderung unerfüllt läfst, und da hiebei auch die richtige Situation und Lage der Orte genau beobachtet worden, so dürfte sie nicht minder, als die vorige, unter die vorzüglichen geographischen Producte zu rechnen seyn.

Digitized by Google

Dafs zu den neuen italienischen Departements die Gränzen der Unterpräfecturen oder Bezirke noch nicht eingetragen sind, gereicht ihr keinesweges zu einem Vorwurfe, da solche vor der Hand noch nicht genau bekannt, und selbst auf den neuesten französischen Charten noch nicht zu finden sind; doch sind auch die schon sicher bestimmten Departements in dem General-Gouvernement *Toscana*, *Arno*, *Ombrone* und *Mediteraneo*, bereits begränzt.

Der erst ganz neuerdings diesem Reiche zugewachsene, ehemalige Kirchenstaat ist, da wahrscheinlich dies Blatt, beim Bekanntwerden dieses Ereignisses schon gezeichnet war, als Carton in der linken obern Ecke angebracht, und dermahlen noch ohne weitere innere Eintheilung gelassen, jedoch der Charte ganz gleich behandelt.

Wenn das, ohnedies schon sehr gute Geographische Institut so fortfährt, seinen Hand-Atlafs ferner mit dergleichen schätzbaren neuen Charten zu verschönern, so wird solches sich gewifs stets in seiner Vollkommenheit und gemeinnützigen Brauchbarkeit erhalten, und seinem Unternehmer Ehre machen.

4

Das geograph. Institut an die Interessenten der grofsen topograph. milit. Charte von Teutschland in 204 Blättern.

Durch Mehrere der geehrten Subscribenten und durch die politische Lage der Dinge selbst, wurden wir aufgefordert, die Sectionen unserer grofsen topographisch-militärischen Charte von Teutschland, welche *Oesterreich unter der Ens* betreffen, früher, als es an-

Digitized by Google

fänglich unser Plan war, in Stich zu geben, wovon auch jetzt die ersten Blätter im Publico erscheinen. Wir sehen uns aber dabei genöthigt, Nachstehendes zu unserer Rechtfertigung vorauszuschicken.

Dem Bearbeiter der Geographie und Chartenkenner ist es nicht fremd, dafs *Oesterreich unter der Ens* einer der Theile Teutschlands ist, wovon bis jetzt wenig oder gar keine brauchbaren Materialien zu Charten eines grofsen Maasstabes vorhanden, und nicht einmal Aussichten, bald davon etwas Brauchbares zu erhalten, da sind. Es wird daher Niemanden, der hinreichende Kenntnifs dieses Faches hat, auffallen, dafs diese Sectionen gleichsam nur skizzirt erscheinen, und man es solchen bei dem ersten Blicke ansieht, dafs mehrere Dörfer, kleinere Flüsse und sonstige Situations-Gegenstände noch fehlen.

Schon bei der ersten Ankündigung unserer topographisch-militärischen Charte machten wir geflissentlich die Leser der *A. G. E.* und die Subscribenten der Charte darauf im Voraus aufmerksam, dafs es unmöglich seyn würde, alle Sectionen von gleichem Gehalte zu liefern, und dafs wir fehlerhafte Sectionen, sobald uns Berichtigungen oder bessere Materialien eingehen sollten, mit neuen Platten vertauschen würden. — Die obgedachten Sectionen von *Oesterreich unter der Ens* dürften nun leicht, wenn über kurz oder lang (was wir gewifs mit dem ganzen geographischen Publicum vereint wünschen) über diese Provinz reelle und brauchbare Materialien bekannt würden, jenes Schicksal haben, wo wir gewifs nicht verfehlen würden, so bald als möglich, unser diesfalls gethanes Versprechen zu erfüllen.

Wir versichern vor der Hand unsern resp. Interessenten, dafs, so leer auch immer diese Blätter gegen andere aussehen mögen, wir doch Alles, was möglichgewesen, daran gethan, und kein brauchbares Materiale unbenutzt gelassen haben. Zwar liefsen sich nach der alten *Fischer*schen Charte noch viele Dörfer

Digitized by Google

und Situations-Gegenstände eintragen; da aber Alles auf dieser Charte so verschoben und mit keiner der neuen Charten übereinstimmend ist, so hielten wir es für rathsamer, diese Gegenstände lieber ganz wegzulassen, als solche fehlerhaft niederzulegen, und bitten daher wiederholt das geographische Publicum, uns seine Beihülfe zu diesem gemeinnützigen Unternehmen nicht zu versagen, und jede Kleinigkeit, so unbedeutend sie auch scheinen mag, sobald sie nur auf Verbesserung irgend einer Section abzweckt, uns gefälligst mitzutheilen, damit doch nach und nach, wenigstens was möglich ist, bis auf lichtvollere Zeiten in dieser Hinsicht von uns gethan werden könne.

Es dürfte vielleicht in der Folge Manchem auffallen, dafs die Sectionen von *Oesterreich ob der Ens* so viel vollkommner, als jene *unter der Ens*, ausgearbeitet sind; allein den Geographen und Chartenkenner wird dies nicht befremden, da die von *Schütz* gestochene sogenannte *landesständische Charte* von *Oesterreich ob der Ens* in 12 Blättern ein so vortreffliches Materiale ist, welches, einige ortographische Fehler und die ältere Manier abgerechnet, durchaus keinen Wunsch unerfüllt läfst.

Auch die, *Baiern* betreffenden, Theile unserer grofsen Charte verdienen, obwohl sie ungleich besser und vollkommener sind, hier noch einiger Erwähnung.

Der leider! für die Geographie, seinen Staat und die Menschheit zu früh heimgegangene verdienstvolle Obrist *von Riedl*, zu *München*, hat Vieles gethan, damit wir nicht, in Rücksicht dieses Landes, in einer ähnlichen Lage, wie mit Oesterreich, uns befinden; doch fehlt auch noch Vieles, ehe man im Stande ist, von *Baiern* etwas so Vollkommnes, wie von *Pommern*, der *Mark*, *Schlesien*, *Mecklenburg* etc. zu liefern. — *Riedl's hydrographische Charte* setzt uns in Stand, bei diesem Lande ein richtiges Flufsgerippe zum Grunde zu legen; sein, leider! noch unvollendeter, *Strom-Atlafs* von

Digitized by Google

von Baiern giebt in dieser Hinsicht noch mehr Vollkommenheit; sein *Strafsen-Atlas* liefert vollkommen richtige Strafsenzüge mit ihren Environs; was aber zwischen den Strafsen und Flüssen noch zu ergänzen übrig bleibt, geben *Buna*, *Appian* und *Finck* an die Hand. Was die letztgedachten Autoren liefern, weifs das geographische Publicum hinreichend, und wir bitten deshalb, auf unsere *baierischen* Sectionen da, wo solche nicht Strafsen und Flüsse haben, ein aufmerksames Auge zu richten, und uns jede Verbesserung wo möglich gefälligst zukommen zu lassen, damit auch diese Theile nach und nach möglichst vollkommen werden.

Der seelige *a. Riedl* hatte eine grofse Charte von *Baiern* in 4 Blättern in Arbeit; gebe der Himmel, dafs solche bei seinem Ableben von ihm vollendet war, oder von einem der Sache gewachsenen Manne vollendet werde, so werden wir auch über dieses Reich bald mit hinlänglichen, und zwar vollkommen guten, Materialien versehen seyn.

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Friedenstractat zwischen Frankreich und dessen Alliirten und Oesterreich; geschlossen zu Wien den 14. October 1809. *)

(Nebst berichtigter Charte des österreichischen Kaiserthums.)

A.

(Aus dem *Moniteur*. 29. Octobre 1809. No. 302. abgedruckt)

Traité de Paix.

NAPOLÉON, par la grace de Dieu et les Constitutions de l'Empire, Empereur des Français, Roi d'Italie, Protecteur de la Confédération du Rhin, etc. etc. etc.

*) Wir liefern hier den *Wiener* Friedenstractat mit möglichst diplomatischer Genauigkeit, *französisch*, nach dem Original-Documente, wie es der *Moniteur* in No. 302. officiell liefert, und *teutsch*, nach der, in der kaiserl. österreichischen Hofbuchdruckerei zu *Wien* erschienenen Ausgabe in beiden Sprachen, und glauben damit jedem Anspruche, den die historische Treue an uns deshalb machen könnte, eine Genüge geleistet zu haben. D. H.

Digitized by Google

Ayant vu et examiné le traité conclu, arrêté et signé à Vienne le 14. du présent mois, par le sieur Nompère de Champagny, notre ministre des relations extérieures, en vertu des pleins-pouvoirs que nous lui avons conférés à cet effet, et le prince Jean de Lichtenstein, maréchal des armées de S. M. l'Empereur d'Autriche, également muni de pleins-pouvoirs; duquel traité la teneur suit:

S. M. l'Empereur des Français, Roi d'Italie, Protecteur de la Confédération du Rhin, Médiateur de la Confédération Suisse, et S. M. l'Empereur d'Autriche, Roi de Hongrie et de Bohème, également animés du desir de mettre fin à la guerre qui s'est allumée entre eux, ont résolu de procéder sans délai à la conclusion d'un traité de paix définitif, et ont en conséquence nommé pour leurs plénipotentiaires, savoir:

S. M. l'Empereur des Français, Roi d'Italie, Protecteur de la Confédération du Rhin, M. Jean-Baptiste Nompère, comte de Champagny, duc de Cadore, Grand-Aigle de la Légion-d'honneur, Commandeur de l'Ordre de la Couronne de fer, Chevalier de l'Ordre de Saint-André de Russie, Grand-dignitaire de celui des Deux-Siciles, Grand-croix des Ordres de l'Aigle Noire et de l'Aigle Rouge de Prusse, des Ordres de Saint Joseph de Würzbourg, de la Fidélité de Bade, de l'Ordre de Hesse-Darmstadt, son ministre des rélations extérieures;

Et S. M. l'Empereur d'Autriche, Roi de Hongrie et de Bohème, M. le prince Jean de Lichtenstein, Chevalier de l'ordre de Marie-Thérèse, Chambellan, Maréchal des armées de sadite Majesté l'Empereur d'Autriche, et propriétaire d'un régiment de hussards à son service.

Lesquels, après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs, sont convenus des articles suivans:

Digitized by Google

Art. I.

Il y aura, à compter du jour de l'échange des ratifications du présent traité, paix et amitié entre S. M. L'Empereur des Français, Roi d'Italie, Protecteur de la Confédération du Rhin, et S. M. l'Empereur d'Autriche, roi de Hongrie et de Bohème, leurs héritiers et successeurs, leurs Etats et sujets respectifs, à perpétuité.

Art. II.

La présente paix est declarée commune à S. M. le roi d'Espagne, S. M. le roi de Hollande, S. M. le roi de Naples, S. M. le roi de Bavière, S. M. le roi de Wurtemberg, S. M. le roi de Saxe, S. M. le roi de Westphalie, S. A. Em. le Prince-Primat, à LL. AA. RR. le grand-duc de Bade, le grand-duc de Berg, le grand-duc de Hesse-Darmstadt et le grand-duc de Würtzbourg, et à tous les Princes et membres de la confédération du Rhin, alliés de S. M. l'Empereur des Français, Roi d'Italie, Protecteur de la Confédération du Rhin, dans la présente guerre.

Art. III.

S. M. l'Empereur d'Autriche, roi de Hongrie et de Bohème, tant pour lui, ses héritiers et successeurs, que pour les princes de sa maison, leurs héritiers et successeurs respectifs, renonce au principautés, seigneuries, domaines et territoires ci-après désignés, ainsi qu'à tout titre quelconque qui pourrait dériver de leur possession, et aux propriétés, soit domaniales, soit possédées par eux à titre particulier, que ces pays renferment.

1. Il cede et abandonne à S. M. l'Empereur des Français, pour faire partie de la confédération du Rhin et en être disposé en faveur des souverains de la Confédération:

Les pays de Salzbourg et de Berchtolsgaden; la partie de la Haute-Autriche située au-de là d'une l'igne partant du Danube auprès du village de Straſs,

Digitized by Google

et comprenant Weissenkirch, Widersdorff, Michelbach, Greiss, Mukenhoffen, Helst, Geding; de-là la route jusqu'à Schwanstadt; la ville de Schwanstadt sur Atter, et continuant en remontant le cours de cette rivière et du lac de ce nom jusqu'au point où ce lac touche la frontière du pays de Salzbourg.

S. M. l'Empereur d'Autriche conservera la propriété seulement des bois dépendans du Salz-Cammer-Gut et faisant partie de la terre de Mondsée, et la faculté d'en exporter la coupe, sans avoir aucun droit de souveraineté à exercer sur ce territoire.

2. Il cede également à S. M. L'Empereur des Français, Roi d'Italie, le comté de Gorice, le territoire de Montefalcone, le Gouvernement et la ville de Trieste, la Carniole avec ses enclaves sur le golfe de Trieste, le cercle de Villach en Carinthie, et tous les pays situés à la droite de la Save, en partant du point où cette rivière sort de la Carniole, et la suivant jusqu'à la frontière de la Bosnie, savoir, partie de la Croatie provinciale, six districts de la Croatie militaire, Fiume et le Littoral hongrois, l'Istrie autrichienne ou district de Castua, les îles dépendantes des pays cédés, et tous autres pays sous quelque dénomination que ce soit, sur la rive droite de la Save, le thalweg de cette rivière servant de limite entre les deux Etats.

Enfin la seigneurie de Radzuns, enclavée dans le pays des Grisons.

3. Il cede et abandonne à S. M. le roi de Saxe les enclaves dépendantes de la Bohème et comprises dans le territoire du royaume de Saxe, savoir les paroisses et villages de Guntersdorff, Taubentranke, Gerlachsheim, Lenkersdorff, Schirgiswalde, Winkel etc.

4. Il cede et abandonne à S. M. le roi de Saxe, pour être réuni au duché de Varsovie, toute la Gallicie-Occidentale ou Nouvelle-Gallicie, un arrondissement autour de Cracovie sur la rive droite de la Vistule, qui sera ci-après déterminé, et le cercle de Zamosc dans la Gallicie-Orientale.

Digitized by Google

L'arrondissement autour de Cracovie, sur la rive droite de la Vistule, en avant de Podgorze, aura partout pour rayon la distance de Podgorze à Wieliczka, la ligne de démarcation passera par Wieliczka, et s'appuiera à l'ouest sur la Scawina, et à l'est sur le ruisseau qui se jette dans la Vistule à Brzdegy.

Wieliczka et tout le territoire des mines de sel appartiendront en commun à l'Empereur d'Autriche et au roi de Saxe; la justice y sera rendue au nom de l'autorité municipale. Il n'y aura de troupes que pour la police, et elles seront en égal nombre de chacune des deux nations. Les sels autrichiens de Wieliczka pourront être transportés sur la Vistule, à travers le duché de Varsovie, sans être tenus à aucun droit de péage. Les grains provenant de la Gallicie autrichienne pourront être exportés par la Vistule.

Il pourra être fait entre S. M. l'Empereur d'Autriche et S. M. le roi de Saxe une fixation de limites, telle que le San, depuis le point où il touche le cercle de Zamosc jusqu'à son confluent dans la Vistule, serve de limite aux deux Etats.

5. Il cede et abandonne à S. M. l'Empereur de Russie, dans la partie la plus orientale de l'ancienne Gallicie, un territoire renfermant quatre cent mille ames de population, dans lequel la ville de Brody ne pourra être comprise. Ce territoire sera déterminé à l'amiable entre les commissaires des deux Empires.

Art. IV.

L'Ordre Teutonique ayant été supprimé dans les Etats de la confédération du Rhin, S. M. l'Empereur d'Autriche renonce pour S. A. I. l'Archiduc Antoine, à la grande-maîtrise de cet Ordre dans ses Etats, et reconnaît la disposition faite des biens de l'Ordre situés hors du territoire de l'Autriche. Il sera accordé des pensions aux employés de l'Ordre.

Art. V.

Les dettes hypothéquées sur le sol des provinces cédées et consenties par les Etats de ces provinces, ou

Digitized by Google

résultant des dépenses faites pour leur administration, suivront seules le sort de ces provinces.

Art. VI.

Les provinces restituées à S. M. l'Empereur d'Autriche seront administrées à son compte par les autorités autrichiennes, à partir du jour de l'échange des ratifications du présent traité, et les domaines impériaux, à compter du 1. novembre prochain, quelque part qu'ils soient situés. Il est bien entendu toutefois que l'armée française prendra dans le pays ce que ses magasins ne pourront lui fournir pour la nourriture des troupes, l'entretien des hôpitaux, ainsi que ce qui sera nécessaire pour l'évacuation de ses malades et de ses magasins.

Il sera fait par les hautes parties contractantes un arrangement relatif à toutes les contributions quelconques de guerre précédemment imposées sur les provinces autrichiennes occupées par les armées françaises et alliées; arrangement en conséquence duquel la levée desdites contributions cessera entiérement à compter du jour de l'échange des ratifications.

Art. VII.

S. M. L'Empereur des Français, Roi d'Italie, s'engage à ne mettre aucun empêchement au commerce d'importation et d'exportation de l'Autriche par le port de Fiume, sans que cela puisse s'entendre des marchandises anglaises, ou provenant du commerce anglais. Les droits de transit seront moindres pour les marchandises ainsi importées ou exportées, que pour celles de toute autre nation que la nation italienne.

On examinera s'il peut être accordé quelques avantages au commerce autrichien dans les autres ports cédés par le présent traité.

Art. VIII.

Les titres domaniaux, archives, les plans et cartes des pays, villes et forteresses cédées, seront remis dans l'espace de deux mois après l'échange des ratifications.

Digitized by Google

Art. IX.

S. M. l'Empereur d'Autriche, roi de Hongrie et de Bohème, s'engage à acquitter les intérêts annuels et arriérés des capitaux placés, soit sur le gouvernement, soit sur les Etats, la banque, la loterie et autres établissemens publics par les sujets, corps et corporations de la France, du royaume d'Italie et du grand-duché de Berg.

Des mesures seront prises pour acquitter aussi ce qui est dû au Mont-Sainte-Thérèse, devenu le Mont-Napoléon, à Milan.

Art. X.

S. M. l'Empereur des Français s'engage à faire accorder un pardon plein et entier aux habitans du Tyrol et du Vorarlberg qui ont pris part à l'insurrection, lesquels ne pourront être recherchés ni dans leurs personnes ni dans leurs biens.

S. M. l'Empereur d'Autriche s'engage également à accorder un pardon plein et entier à ceux des habitans des pays dont il recouvre la possession en Gallicie, soit militaires, soit civils, soit fonctionnaires publics, soit particuliers qui auraient pris part aux levées de troupes ou à l'organisation des tribunaux et administrations, ou à quelque acte que ce soit qui ait eu lieu pendant la guerre, lesquels habitans ne pourront être recherchés ni dans leurs personnes ni dans leurs biens.

Ils auront pendant six ans la liberté de disposer de leurs propriétés, de quelque nature qu'elles soient, de vendre leurs terres, même celles qui sont censées inaliénables, comme les fidéi-commis et les majorats, de quitter le pays et d'exporter le produit de ces ventes ou dispositions en argent comptant ou en fonds d'une autre nature, sans payer aucun droit sur leur sortie, et sans éprouver ni difficulté ni empêchement.

La même faculté est réciproquement réservée aux habitans et propriétaires des pays cédés par le présent traité et pour le même espace de temps.

Digitized by Google

Les habitans du duché de Varsovie, possessionnés dans la Gallicie autrichienne, soit fonctionnaires publics, soit particuliers, pourront en tirer leurs revenus sans avoir aucun droit à payer et sans éprouver d'empêchement.

Art. XI.

Dans les six semaines qui suivront l'échange des ratifications du présent traité, des poteaux seront placés pour marquer l'arrondissement de Cracovie sur la rive droite de la Vistule. Des commissaires autrichiens, français et saxons, seront nommés à cet effet.

Il en sera également placé, et dans un délai semblable, sur la frontière de la Haute-Autriche, sur celle de Salzbourg, de Villach et de la Carniole, jusqu'à la Save. Les îles de la Save qui doivent appartenir à l'une ou à l'autre puissance seront déterminées d'après le thalweg de la Save. Des commissaires français et autrichiens seront nommés à cet effet.

Art. XII.

Il sera conclu immédiatement une convention militaire pour régler les termes respectifs de l'évacuation des différentes provinces, restituées à S. M. l'Empereur d'Autriche. Ladite convention sera calculée de manière à ce que la Moravie soit évacuée dans quinze jours; la Hongrie, la partie de la Gallicie, que conserve l'Autriche, la ville de Vienne et ses environs dans un mois; la Basse-Autriche dans deux mois, et le surplus des provinces et districts non cédés par le présent traité, dans deux mois et demi, et plutôt si faire se peut, à compter du jour de l'échange des ratifications, tant par les troupes françaises, que par celles des alliés de la France.

La même convention réglera tout ce qui est relatif à l'évacuation des hôpitaux et des magasins de l'armée française, et à l'entrée des troupes autrichiennes sur le territoire abandonné par les troupes françaises et alliées, ainsi qu'à l'évacuation de la partie de la Croatie, cédée à S. M. l'Empereur des Français, par le présent traité.

Digitized by Google

Art. XIII.

Les prisonniers de guerre faits par la France et ses alliés sur l'Autriche, et par l'Autriche sur la France et ses alliés, et qui n'ont pas encore été restitués, le seront dans quarante jours, à dater de l'échange des ratifications du présent traité.

Art. XIV.

S. M. l'Empereur des Français, Roi d'Italie, Protecteur de la Confédération du Rhin, garantit l'intégrité des possessions de S. M. l'Empereur d'Autriche, roi de Hongrie et de Bohème, dans l'état où elles se trouvent d'après le présent traité.

Art. XV.

S. M. l'Empereur d'Autriche reconnaît tous les changemens survenus ou qui pourraient survenir en Espagne, en Portugal et en Italie.

Art. XVI.

S. M. l'Empereur d'Autriche voulant concourir au retour de la paix maritime, adhère au système prohibitif adopté par la France et la Russie vis-à-vis de l'Angleterre, pendant la guerre maritime actuelle. S. M. I. fera cesser toute relation avec la Grande-Bretagne, et se mettra à l'égard du gouvernement anglais dans la position où elle était avant la guerre présente.

Art. XVII.

S. M. l'Empereur des Français, Roi d'Italie, et S. M. l'Empereur d'Autriche, roi de Hongrie et de Bohême, conserveront entr'eux le même ceremonial, quant aux rang et autres etiquettes, que celui qui a été observé avant la présente guerre.

Art. XVIII.

Les ratifications du présent traité seront échangées dans l'espace de six jours, ou plutôt si faire se peut.

Fait et signé à Vienne, le 14. Octobre 1809.

Signé: J. B. Nompere de Champagny.

Signé: Jean, prince de Lichtenstein.

Digitized by Google

Avons approuvé et approuvons le traité ci-dessus dans tous et chacun des articles qui y sont contenus; déclarons qu'il est accepté, ratifié et confirmé, et promettons qu'il sera inviolablement observé.

En foi de quoi nous avons donné les présentes signées de notre main, contresignées et scellées de notre sceau impérial.

Donné en notre camp impérial de Schönbrunn, le 15. du mois d'octobre 1809.

Signé: NAPOLÉON.

Le ministre des relations extérieures,
Signé: CHAMPAGNY.

Par l'Empereur,
Le ministre secrétaire d'Etat,
Signé: H. B. MARET.

Vu par nous, *Archi-chancelier d'Etat,*
Signé: EUGÈNE-NAPOLÉON.

* * *

Friedens-Tractat.

B.

Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Majestät, der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des rheinischen und Vermittler des schweizerischen Bundes, gleich beseelt von dem Wunsche, den zwischen ihnen ausgebrochenen Krieg zu beendigen, haben beschlossen, ohne Verzug zu dem Abschluss eines Definitiv-Friedenstractats zu schreiten, und haben zu dem Ende zu ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, den Herrn Fürsten *Johann von Liechtenstein*, Ritter des goldnen Vliefses, Grofskreuz des militärischen Marien-Theresien-Ordens, Feldmarschall der Armeen Sr. besagten Majestät, des Kaisers von Oesterreich, und Inhaber eines österreichischen Husarenregiments;

Digitized by Google

Und Se. Majestät, der *Kaiser der Franzosen*, König von Italien, Beschützer des rheinischen Bundes, den Herrn *Johann Baptist Nompere*, Grafen *von Champagny*, Herzog von Cadore, Grofskreuz der Ehrenlegion, Commandeur des Ordens der eisernen Krone, Ritter des russischen St. Andreas-Ordens, Grofs-Würdenträger des Ordens beider Sicilien, Grofskreuz des preufsischen schwarzen und rothen Adlerordens, des würzburgischen St. Josephs-Ordens, des badenschen Ordens der Treue, des hessen-darmstädtschen Ordens, ihren Minister der auswärtigen Verhältnisse;

Welche, nach Auswechslung ihrer Vollmachten, über nachstehende Artikel übereingekommen sind:

I. Artikel.

Es soll, von dem Tage der Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats an, für immer Friede und Freundschaft zwischen Sr. Majestät, dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des rheinischen Bundes, ihren Erben und Nachfolgern, deren Staaten und resp. Unterthanen bestehen.

II. Artikel.

Gegenwärtiger Friede wird gemeinschaftlich erklärt für Se. Majestät, den König von Spanien; Se. Majestät, den König von Holland; Se. Majestät, den König von Neapel; Se. Majestät, den König von Baiern; Se. Majestät, den König von Würtemberg; Se. Majestät, den König von Sachsen; Se. Majestät, den König von Westphalen; Se. Hoheit, den Fürsten Primas; für Ihre Königliche Hoheiten, den Grofsherzog von Baden; den Grofsherzog von Berg; den Grofsherzog von Hessen-Darmstadt; und Se. Kaiserl. Hoheit, den Grofsherzog von Würzburg, so wie für alle Fürsten und Glieder des rheinischen Bundes, welche mit Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des rheinischen Bundes, in dem gegenwärtigen Kriege alliirt sind.

Digitized by Google

III. Artikel.

Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, entsagen, sowohl für Sich, Ihre Erben und Nachfolger, als für die Fürsten Ihres Hauses und deren resp. Erben und Nachfolger, nachbenannten Fürstenthümern, Herrschaften, Domänen und Territorien, so wie allen und jeden Titeln, die aus deren Besitz entspringen könnten, den Domänen und dem von Ihnen als Privatgut besessenen Eigenthume, welche diese Länder in sich begreifen.

1. Sie treten nämlich ab und überlassen Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen, um künftig einen Theil des rheinischen Bundes auszumachen, und um darüber, zu Gunsten der Fürsten dieses Bundes, zu disponiren:

Die Lande Salzburg und Berchtoldsgaden, denjenigen Theil von Oesterreich ob der Enns, der jenseits einer Linie liegt, die von der Donau, nächst dem Dorfe Strafs ausgeht, und in sich begreift: Weizenkirch, Widersdorf, Michelbach, Greifs, Mückenhofen, Helft, Geding, von dort die Strafse bis Schwanstadt, nebst der Stadt Schwanstadt an der Atter, dann dem Laufe dieses Flusses und des See's gleiches Namens aufwärts folgt, und bis zu dem Puncte hinläuft, wo dieser See die salzburgische Gränze berührt.

Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, behalten blofs das Eigenthum der Waldungen, die von dem Salzkammergute abhängen und einen Theil der Herrschaft Mondsee ausmachen, nebst der Befugnifs, das gefällte Holz auszuführen, ohne über dieses Gebiet irgend ein Souveränitätsrecht ausüben zu können.

Sie treten gleichfalls an Se. Majestät, den Kaiser der Franzosen, König von Italien, ab: die Grafschaft Görz, das Gebiet von Montefalcone, das Gouvernement und die Stadt Triest, Krain mit seinen Enclaven in dem Meerbusen von Triest, den Villacher Kreis in Kärnthen, und alle auf dem rechten Ufer der Sau gelegene Länder, von dem Puncte angefangen, wo dieser Flufs aus Krain tritt; längs dessen Laufe bis an die Gränze

Digitized by Google

von Bosnien, nämlich: einen Theil des Provinzialgebietes von Croatien, sechs Militärdistricte von Croatien, Fiume und das ungarische Littorale, österreichisch Istrien, oder den District von Castua, die von den abgetretenen Ländern abhängenden Inseln, und alle andern, unter was immer für einem Namen begriffenen, Länder auf dem rechten Ufer der Sau; der Thalweg dieses Flusses soll die Gränzscheidung zwischen den beiden Staaten bilden.

Endlich die in Graubündten enclavirte Herrschaft Razüns.

3. Sie treten ab und überlassen Sr. Majestät, dem Könige von Sachsen, die von Böhmen abhangenden, in dem Gebiete des Königreichs Sachsen liegenden, Enclaven, nämlich: die Pfarreien und Dorfschaften von Guntersdorf, Taubentranke, Gerlachsheim, Lenkersdorf, Schirgiswalde, Winkel u. s. w.

4. Sie treten ab und überlassen Sr. Majestät, dem Könige von Sachsen, um mit dem Herzogthume Warschau vereinigt zu werden, ganz West- oder Neu-Galizien, einen Bezirk um die Stadt Krakau auf dem rechten Ufer der Weichsel, welcher auf nachstehende Art bestimmt werden wird, dann den Zamosker Kreis in Ost-Galizien.

Der Bezirk um die Stadt Krakau auf dem rechten Ufer der Weichsel vorwärts von Podgorze soll überall zum Rayon die Entfernung zwischen Podgorze und Wieliczka haben; die Demarcationslinie soll durch Wieliczka gehen, und sich westlich an die Skawina, östlich an den Bach stützen, der sich bei Brzdegy in die Weichsel ergiefst.

Wieliczka und das ganze Gebiet der Salzbergwerke soll dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Sachsen gemeinschaftlich zugehören; die Justiz soll im Namen der Munizipalbehörden verwaltet werden. Die Truppen, welche man daselbst halten wird, sollen nur zur Policei bestimmt, und von Seiten beider Mächte in gleicher Anzahl seyn.

Digitized by Google

Das österreichische Salz von Wieliczka kann durch das Herzogthum Warschau auf der Weichsel verführt werden, ohne zu irgend einer Zollentrichtung verbunden zu seyn. Das aus Oesterreichisch - Galizien kommende Getraide, kann auf der Weichsel ausgeführt werden.

Zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Maj. dem König von Sachsen, kann eine Gränz-Bestimmung Statt haben, so zwar, dafs der Sanflufs, von dem Puncte an, wo er den Zamosker Kreis berührt, bis zu seinem Ausflufs in die Weichsel, den beiden Staaten zur Gränze diene.

5. Sie treten ab und überlassen Sr. Maj. dem Kaiser von Rufsland in dem östlichsten Theile von Alt - Galizien einen Strich Landes mit einer Bevölkerung von vier Mal hundert Tausend Seelen, die Stadt Brody soll jedoch darin nicht begriffen seyn. Dieser Strich Landes soll zwischen den Commissären der beiden Mächte auf freundschaftlichem Wege bestimmt werden.

IV. Artikel.

Da der teutsche Orden in den Staaten des rheinischen Bundes aufgehoben worden ist, so entsagen Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich für Se. Kaiserl. Hoheit den Erzherzog Anton dem Grofsmeisterthume dieses Ordens in diesen Provinzen, und erkennen die in Ansehung der aufser dem österreichischen Gebiethe gelegenen Ordensgüter gemachte Anordnung. Die Beamten des Ordens sollen Pensionen erhalten.

V. Artikel.

Die Schulden, welche auf den Grund und Boden der abgetretenen Provinzen hypothecirt sind, und zu denen die Stände dieser Provinzen ihre Einwilligung gegeben haben, oder die von Ausgaben herrühren, welche für deren wirkliche Verwaltung gemacht worden sind, sollen allein dem Schicksale dieser Provinzen folgen.

VI. Artikel.

Die Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich zurückgestellten Provinzen, sollen von dem Tage der Ratifica-

Digitized by Google

tions - Auswechslung des gegenwärtigen Tractats, und die Kaiserl. Domainen, wo sie immer gelegen seyen, vom 1sten des nächstkommenden November an, für ihre Rechnung durch die österreichischen Behörden verwaltet werden. Jedoch ist dabei zu bemerken, dafs die französische Armee dasjenige, was ihre Magazine zur Nahrung der Truppen oder zum Unterhalt der Spitäler nicht werden liefern können, so wie das zur Wegbringung ihrer Kranken und Magazine Nöthige vom Lande erhalten wird.

Es soll durch die hohen contrahirenden Theile eine Uebereinkunft in Betreff aller und jeder Kriegs - Contributionen, die den von den französischen und alliirten Armeen besetzten österreichischen Provinzen bereits früher auferlegt worden sind, getroffen werden; in Folge dieser Uebereinkunft soll die Erhebung der besagten Contributionen, von dem Tage der Auswechslung der Ratificationen an, gänzlich aufhören.

VII. Artikel.

Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, verpflichten sich, dem österreichischen Ein- und Ausfuhrhandel durch den Haven von Fiume keine Hindernifs in den Weg zu legen, ohne dafs dies jedoch auf die englischen Waaren oder den englischen Handel ausgedehnt werden könne.

Die Transito - Zölle sollen für die, auf solche Art ein - und ausgeführten Waaren geringer seyn, als für jene aller andern Nationen, die italiänische ausgenommen. Man wird in Ueberlegung nehmen, ob dem österreichischen Handel in den übrigen, durch den gegenwärtigen Tractat abgetretenen Häven, einige Vortheile zugestanden werden können.

VIII. Artikel.

Die Domanial - Urkunden und Archive, die Plane und Charten der abgetretenen Länder, Städte und Festungen, sollen in Zeit von zwei Monaten, nach Auswechslung der Ratificationen, ausgeliefert werden.

IX. Ar-

Digitized by Google

IX. Artikel.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen verpflichten sich, die laufenden und rückständigen Interessen jener Capitalien zu berichtigen, welche durch die Unterthanen, Gemeinden und Corporationen von Frankreich, dem Königreiche Italien und dem Grofsherzogthume Berg, entweder bei der österreichischen Regierung oder bei den Ständen, in der Bank, in der Lotterie oder andern öffentlichen Etablissements angelegt worden sind.

Auch sollen Maasregeln getroffen werden, um die Forderungen des Monte di S. Theresa, gegenwärtig Monte Napoleon in Mailand, zu berichtigen.

X. Artikel.

Se. Maj. der Kaiser der Franzosen verpflichten sich, den Bewohnern von Tirol und Vorarlberg, die an der Insurrection Theil genommen haben, eine volle und gänzliche Verzeihung auszuwirken, so dafs sie weder in Rücksicht ihrer Person, noch ihres Vermögens, irgend einer Untersuchung unterliegen können.

Se. Maj. der Kaiser *von Oesterreich* verpflichten sich gleichfalls in dem Theile Galiziens, zu dessen Besitz Sie wieder gelangen, jenen Einwohnern, sie mögen vom Militär- oder Civilstande, öffentliche Beamte oder Privatleute seyn, welche an den Truppen-Aushebungen oder an der Organisation der Gerichts- und administrativen Stellen, oder an was immer für einer in dem Laufe des Krieges getroffenen Verfügung Theil genommen hätten, eine volle und gänzliche Verzeihung zu gewähren, so zwar, dafs diese Einwohner weder in Rücksicht ihrer Person, noch ihres Vermögens irgend einer Untersuchung unterliegen.

Sie sollen durch sechs Jahre die Freiheit haben, mit ihrem Eigenthume, von welcher Art es sey, zu schalten und zu walten, ihre Ländereien zu veräufsern, selbst jene, welche sonst für unveräufserlich gehalten werden, als: Fideicommisse und Majorate, aus dem Lande auszuwandern, und den Ertrag dieser Veräufserungen oder

sonstigen Verfügungen in baarem Gelde oder in Fonds anderer Art mit sich zu nehmen, ohne bei ihrem Austritte irgend eine Steuer zu zahlen, und ohne dafs ihnen sonst Hindernisse oder Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

Dieselbe Befugnifs ist gegenseitig, und für die nämliche Zeitfrist den Einwohnern und Grundeigenthümern der durch den gegenwärtigen Tractat abgetretenen Provinzen vorbehalten.

Die Einwohner des Herzogthums *Warschau*, welche in dem *österreichischen Gallizien* begütert sind, sie mögen öffentliche Beamte oder Privatleute seyn, sollen ihre Einkünfte von dort beziehen können, ohne zu einer Mauthgebühr verbunden zu seyn, und ohne sonstiges Hinderniss.

XI. Artikel.

In den nächsten sechs Wochen nach Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, sollen Pfähle ausgesteckt werden, um den Bezirk um die Stadt Krakau auf dem rechten Ufer der Weichsel zu bezeichnen; es sollen zu diesem Ende österreichische, französische und sächsische Commissarien benannt werden.

In einem gleichen Zeitraume sollen an der Gränze von Oesterreich ob der Enns, auf jener von Salzburg, von Villach, und von Krain, bis an die Sau, Pfähle ausgesteckt werden. Der Thalweg der Sau wird die Inseln bestimmen, deren Besitz der einen oder andern Macht in diesem Flusse zustehen solle.

Es werden zu diesem Ende österreichische und französische Commissarien benannt werden.

XII. Artikel.

Es soll unverzüglich eine Militär-Convention abgeschlossen werden, um die respectiven Termine zur Räumung der verschiedenen, Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich zurückgestellten, Provinzen festzusetzen.

Die besagte Convention soll so berechnet seyn, dafs Mähren in vierzehn Tagen, Ungarn, der Theil von

Gallizien, den Oesterreich behält, und die Stadt Wien mit ihren Umgebungen in einem Monate, Unter-Oesterreich in zwei Monaten, und der Ueberrest der durch den gegenwärtigen Tractat nicht abgetretenen Provinzen und Bezirke in drittehalb Monaten, von dem Tage der Auswechslung der Ratificationen an, und wo möglich noch eher, sowohl durch die französischen Truppen, als durch jene der Alliirten Frankreichs, geräumt werde.

Dieselbe Convention soll Alles bestimmen, was auf die Räumung der Spitäler und Magazine der französischen Armee, und auf den Einmarsch der österreichischen Truppen in das, von den französischen und alliirten Truppen geräumte Gebiet, so wie auf die Räumung des, durch den gegenwärtigen Tractat an Se. Maj. den Kaiser der Franzosen abgetretenen, Theils von Croatien Bezug hat.

XIII. Artikel.

Die Kriegsgefangenen, welche Frankreich und dessen Alliirte von Oesterreich, und welche Oesterreich von Frankreich und dessen Alliirten gemacht hat, und die noch nicht zurückgegeben worden sind, sollen binnen vierzig Tagen nach Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, ausgeliefert werden.

XIV. Artikel.

Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des rheinischen Bundes garantiren die Integrität der Besitzungen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen in dem Zustande, in welchem sie sich zufolge des gegenwärtigen Tractats befinden.

XV. Artikel.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich erkennen alle Veränderungen, die in Spanien, in Portugal und in Italien Statt gehabt haben, oder Statt haben könnten.

XVI. Artikel.

Da Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich Ihrerseits zu Herbeiführung des Seefriedens mitwirken wollen, so

Digitized by Google

treten Sie dem, von Frankreich und Rufsland gegen England angenommenen Ausschliefsungs-System, für die Dauer des gegenwärtigen Seekriegs bei.

Se. kais. Maj. werden alle Verhältnisse mit Grofs-Britannien unterbrechen, und sich gegen die englische Regierung in die Lage setzen, in der sie vor dem jetzigen Kriege waren.

XVII. Artikel.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, behalten in Ansehung des Ranges und der übrigen Etiquette, dasselbe Ceremoniel unter sich bei, welches vor dem gegenwärtigen Kriege beobachtet worden.

XVIII. Artikel.

Die Ratificationen des gegenwärtigen Traktats sollen binnen sechs Tagen, oder wo möglich noch eher, ausgewechselt werden.

So geschehen und unterzeichnet zu Wien den 14ten October 1809.

Unterzeichnet:

J. B. Nompere de Champagny. Johann Fürst von Liechtenstein.

2.

Neue Reichsgränze zwischen Schweden und Rufsland, nach dem Frieden von Friedrichshamm vom 17. Septemb. 1809.

(Nebst dazu gehöriger Charte.)

Nach dem neuesten Frieden von *Friedrichshamm*, vom 17ten September d. J., tritt Schweden an Rufsland das ganze vormalige schwedische Finnland ab, und nur

Digitized by Google

ein Blick auf die beigefügte Charte wird zeigen, wie grofs und wichtig diese neue Acquisition für Rufsland sey. Die neue Reichsgränze wird nun auf folgende Art in den öffentlichen Blättern bestimmt.

„Der entblöfste Zustand, worein die Mifsgriffe der vorigen Regierung und die eigensinnig fortgesetzten, unausführbaren Entwürfe das Reich zu der Zeit versetzt hatten, als Se. jetzt regierende Majestät die Regierung übernahmen, liefsen keine Hoffnung übrig, einen vortheilhaften Frieden zu erlangen. Da alle angewandten Bemühungen Sr. Majestät, die Forderungen des Russischen Hofes zu mildern, vergebens waren, so trugen Höchstdieselben Ihren Bevollmächtigten auf, einen Tractat zu unterzeichnen, der schätzbare Besitzungen von Schweden trennt. Se Königl. Majestät haben dabei blofs das dringende Bedürfnifs des Reichs zu Rathe gezogen, um baldige Ruhe nach einem verwüstenden Kriege zu erhalten, der alle Hülfsquellen desselben erschöpfte. Bei den Aufopferungen, die Se. Majestät zu dem Ende zu machen genöthigt worden, haben Höchstdieselben Stärke durch die tröstende Ueberzeugung bekommen, dafs dasjenige, was noch von den Besitzungen Schwedens übrig ist, allein der Regierungsveränderung zugeschrieben werden mufs, welche die Russen veranlafste, mit ihrer Uebermacht von dem Angriffsplan gegen das Herz von Schweden im vorigen Monate abzustehen.“

„Die neue Reichsgränze wird nun gebildet durch Alandshaff, den bothnischen Meerbusen, und durch den Torneå- und Muonio-Flufs bis an die norwegische Gränze.“

3.

Nachricht von einer neuen hydrographischen Charte von Polen.

Von *Paris* aus (im *Journal de l'Empire*, vom 23sten Jul. 1809) erhalten wir folgende Nachricht:

„So eben ist eine *hydrographische Charte* von *Polen* erschienen, die dem verstorbenen letzten Könige von *Polen* — *Stanislaus Augustus* — von seinem Geographen, dem Obersten von *Perthes*, und vom Hrn. von *Comarzewsky*, General im Gefolge des Königs, herausgegeben worden ist. Diese Charte ist nach der, noch nicht im Publico erschienenen, grofsen topographischen Charte von *Polen* reducirt, welche, nach den Beobachtungen des ausgezeichneten Astronomen, P. *Portan*, und den in dem Laufe von 21 Jahren auf Befehl und Kosten des Königs aufgenommenen, detaillirten Planen der Cantone entworfen wurde."

„*Polen* ist für die Hydrographie oder die Schilderung des Laufs der Flüsse ein sehr interessantes Land. In seinen Ebenen nähern sich die *Weichsel*, der *Bug*, der *Niemen* und die *Düna*, welche dem baltischen Meere zinsbar sind, dem Laufe des *Dnepr's*, *Dnestr's* und andrer Flüsse, welche dem schwarzen Meere zuströmen. Zwei, auf dieser Charte angezeigte, Canäle eröffnen schon eine Verbindung zwischen der *Weichsel* und dem *Niemen* auf der einen und dem *Dnepr* auf der andern Seite."

Diese Charte giebt überhaupt Anlafs zu mancherlei, für die physische Geographie wichtigen, Betrachtungen. Wer mit den Herren *Buache* und *Lacroix*, Mitgliedern des Instituts, zwischen alle Flufsgebiete Bergketten zu zeichnen gewohnt ist, wird hier das Factum bestätigt finden, dafs es im östlichen *Europa* grofse Flüsse giebt, die aus einem und demselben Sumpfe entspringen, und blofs, durch beinahe unmerkliche, Abhänge von einander getrennt sind.

Digitized by Google

4.

Zunahme der Bevölkerung des dänischen Staats.

In einer kürzlich erschienenen kleinen Schrift, über den Zuwachs der Bevölkerung des *dänischen Staats* vom Jahre 1769 bis 1801, hat uns der Justizrath *Pram* zu *Kopenhagen* folgende Angaben mitgetheilt:

	Im J. 1769.	Im J. 1801.
In *Dänemark* an sich lehten auf 643 Quadrat-Meilen . .	786,040	924,347
Dänemark mit Einschlufs der beiden Herzogthümer auf 963 Quadrat-Meilen . . .	1,315,807	1,528,1[illegible]
Norwegen auf 7,558 Quadrat-Meilen	722,674	881,012
Der ganze *dänische Staat* (in Europa) auf 8,521 Quadrat-Meilen	2,038,481	2,410,344

Digitized by Google

5.

Anzeige und Rüge.

In dem Pariser *Journal typographique* 1809, No. XXXIV. ist als: *Sous presse pour paraître dans très-peu de tems* angezeigt:

Voyages au Pérou, faits dans les années 1791 *à* 1794, *par les P. P.* MANUEL SOBREVIELA *et* NARCISSO *y* BARCELO *etc. publiés à Londres en* 1805 *par* SKINNER *etc* V. Vol. in 8. et Atlas in 4. Paris, chez Dentu.

Unter diesem lockenden, täuschenden Titel mufste also *Skinner's* bekanntes, aus dem *Mercurio Peruano* entlehntes, Werk dem französischen Publicum angekündigt werden, um Eingang zu finden?

Sobreviela's und *Barcelo's*, und noch einiger Anderer *kleine* Reisen *in Peru*, aber nicht *nach Peru*, sind zwar in dem *Mercurio Peruano* und zum Theile in *Skinner's* Auszuge *) enthalten; aber diese *kleinen* Reiseberichte machen bei Weitem nicht einen beträchtlichen Theil des ganzen Werkes aus; auch waren ihre Verfasser nicht die Herausgeber des *Mercurio Peruano*, und haben, aufser ihren eingelieferten Reiseberichten keinen weitern Antheil daran gehabt.

Es ist also ein Betrug, wenn der Name der PP. *Sobreviela* und *Barcelo* als Verfasser auf den Titel eines Werkes gesetzt werden, zu welchem sie nur einen kleinen Beitrag geliefert haben. Das Ganze ist ja nichts anders, als eine Materialiensammlung.

*) *Skinner* hat nicht die ganze Sammlung des *Mercurio Peruano* in Händen gehabt, und folglich die darin enthaltenen schätzbaren Beiträge zur Geographie auch nicht alle ausziehen können. Vollständig findet man sie dagegen in der teutschen Ausgabe.

Wozu

Wozu aber dieser Betrug? — Bedurfte denn diese so schätzbare und reichhaltige Materialiensammlung einer so betrüglichen Maske, um vor dem französischen Publicum zu erscheinen, das freilich eher nach *Voyages* greift, als nach *Mélanges pour servir à la connaissance du Royaume de Pérou?* — Oder ist es blofs ein Mifsgriff des Herausgebers oder des Verlegers? — In jedem Falle verdiente dieser Mifsbrauch der Leichtgläubigkeit des Publicums eine Rüge! —

6.

Novellistik.

(a) *Aufhebung der geistlichen Orden im Königreiche Neapel.*

Durch Decret vom 9ten September 1809 hat der jezzige König von *Neapel* auch die übrigen geistlichen Orden, die seit dem Gesetze vom 13ten October 1807 noch vorhanden waren, 19 an der Zahl, alle aufgehoben, aufser den Orden oder Brüderschaften von *St. Johann de Dio* und den *Ignorantinern*. — Am 1. October müssen die andern Mönche alle ihre Klöster räumen, deren Meubles unter sie vertheilt werden. Jeder ordinirte Mönch erhält jährlich 96 und jeder Laienbruder 48 neap. Ducaten Pension. — Die Klostergüter werden zu den Staatsdomänen geschlagen.

* * *

(b) *Neuer französischer Ritter-Orden.*

Durch ein Decret, vom 15ten August 1809, hat der Kaiser *Napoleon* einen neuen Ritter-Orden gestiftet, welcher den Namen: *Orden der drei goldenen Vliefse* (Ordre des Trois-Toisons-d'or) hat; derselbe soll

höchstens aus 100 Grofsrittern, 400 Commandeurs und 1000 Rittern bestehen, welche Zahl nie überschritten werden soll. Die Grofsritter tragen die Ordens-Decoration, wie sie vorgezeichnet ist, über die Schulter; die Commandeurs und Ritter im Knopfloche. Der Kaiser ist Grofsmeister. Nur der kaiserliche Prinz ist geborner Grofsritter. Die übrigen Prinzen vom Geblüte können diesen Orden nur erst dann erhalten, wenn sie einen Feldzug mitgemacht, oder zwei Jahre in den Kaiserl. Lagern oder in Garnisonen gedient haben. Die Minister können diesen Orden erhalten, wann sie zehn Jahre das Portefeuille gehabt haben, u. s. w. Der Orden ist sonst eigentlich blofs für verdiente Kriegsmänner gestiftet. Bei jedem Regimente, das sich besonders ausgezeichnet hat, soll auf immer ein Officier Commandeur und ein Unterofficier oder Soldat Ritter des Ordens seyn. Diese Commandeurs und Ritter dürfen ihr Regiment nicht mehr verlassen. Jeder Ordens-Commandeur bei einem Regimente erhält 4000 Franken und jeder solcher Ordensritter 1000 Franken jährlicher Pension. — Die Ordensversammlung der Grofsritter hat alljährlich am 15ten August statt.

* * *

(c) *Namensveränderungen.*

Durch ein Kaiserl. französisches Decret vom 15ten August d. J. hat das Schlofs *Chambord* nebst Zubehör den Titel des *Fürstenthums Wagram*, zu Gunsten des Fürsten von *Neufchatel* — das Schlofs *Brühl* den Titel des *Fürstenthums Eckmühl*, zu Gunsten des Herzogs von *Auerstädt*, und das Schlofs *Thouars* den Titel des *Fürstenthums Efsling*, zu Gunsten des Herzogs von *Rivoli*, erhalten, welchen diese Güter zugetheilt worden sind.

* * *

(d) *Neuer Ritter-Orden in Spanien.*

Durch zwei Decrete, vom 18ten September d. J., hat der König *Joseph* von *Spanien* alle bisherige spanische Ritter-Orden, den von ihm selbst am 20. Octbr 1808

gestifteten *Militär-Orden* ausgenommen, förmlich aufgehoben, so dafs Niemand mehr die Zeichen derselben tragen soll; auch hören alle Ordens-Pensionen auf, aufser für die, welche sich durch besondere Verdienste ausgezeichnet haben, worüber nähere Bestimmungen erfolgen werden. Die Güter und Einkünfte aller bisherigen Orden fallen dem neuen *Königl. Spanischen Orden* zu, welchen Namen der obengedachte neue Militär-Orden führen und zugleich für Civil- und Militärverdienst gelten soll. Die Zahl der Grofskreuze (ohne die Prinzen des königlichen Hauses und die auswärtigen Souveräne) ist auf 50, die der Commandeurs auf 200, und die der Ritter auf 2000 festgesetzt. Das Ordenszeichen ist ein Stern mit Rubinen und mit der Inschrift: *Virtute et Fide.*

INHALT.

Abhandlungen. Seite

Skizzirte Geschichte der geographischen Entdekungen etc. (Beschlufs.) 211

Bücher-Recensionen.

1. *Dorvo-Soulastre*, Voyage par terre de Santo-Domingo. 260
2. *Mac-Donald's* Reise durch Schottland, seine Inseln, Dänemark und einen Theil von Teutschland. 268
3. Breslau, ein Wegweiser für Fremde und Einheimische, von *C. Ch. Renke.* 293

Charten-Recensionen.

1. Charte von West-Indien und dem Mexicanischen Meerbusen, von *H. F. A. Stieler.* Nürnberg, bei Schneider und Weigel. . . . 297

Digitized by Google

2. *Streit's* (F. W.) Charte von Spanien und Portugal. Weimar, bei'm Geographischen Institute. 299
3. *Streit's* (F. W.) Charte von Frankreich nach seiner neuesten Eintheilung. Weimar. Geographisches Institut. 302
4. Das Geographische Institut zu Weimar an die Interessenten der grofsen topographisch-militärischen Charte von Teutschland in 204 Blättern. 304

Vermischte Nachrichten.

1. Friedens-Tractat zwischen *Frankreich* und dessen Alliirten und *Oesterreich*, geschlossen zu Wien den 14ten October 1809. 308
(Nebst Charte.)
2. Neue Reichsgränze zwischen *Schweden* und *Rufsland*, nach dem Frieden vom Friedrichshamm, vom 17ten September 1809. 326
(Nebst Charte.)
3. Nachricht von einer neuen hydrographischen Charte von Polen. 328
4. Zunahme der Bevölkerung des Dänischen Staates. 329
5. Anzeige und Rüge, wegen der Voyages au Peru. 330

* * *

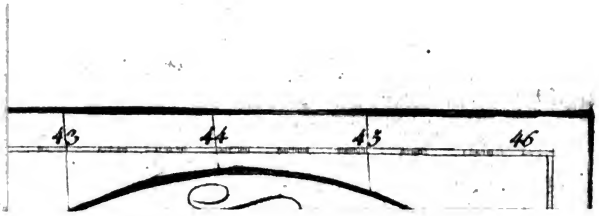
Zu diesem Stücke gehören:

1. Charte des Oesterreichischen Kaiserthums, nach dem Wiener Frieden, vom 14ten October 1809. berichtigt.

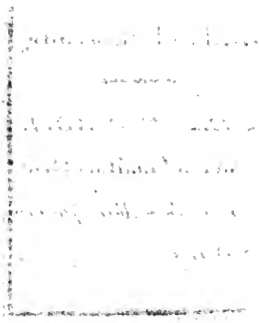
NB. Alle durch den Frieden von Oesterreich abgetretene Länder, sind zwar noch umgränzt, aber nicht mit Farbe gedeckt, sondern weifs geblieben.

2. Charte der neuen Reichsgränze zwischen Schweden und Rufsland.

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

I C H E S
S E E
Aland
Aland
Sandön
Abbyberg
Öster Ref
Farön
Carlswärd
Wenda
Libau
Polang
Mem
Preg
VNGERMANLAND
burg
Elerö
Fogden
Björkön
Fogle
Björkar
Ulön
Nagrod
Hårholma
Svenska Höparne
Grönskär
Sandhamn
Fiärlångsön
Dageron
Hasckön
Ahlö
Nagm
Öster Aran
Wäster Aran
Wästergarnsholm
Wärholm
Wämblingsbo
I. Os
ches
ch
72
59
58
57
56
55
35
36
37
38
39
40
41
45
46
47

Digitized by Google

Digitized by Google

C. Ermer sc.

Aug. Ludw. von Schlözer.

K. Gr. Br. Hofrath, Prof. d. Geschichte zu Göttingen und Ritter d. R. K. Wladimir-Ordens.

Geb. zu Jagstadt d. 5ten Jul. 1735. Gestorb. zu Göttingen d. 9ten Sept. 1809.

Digitized by Google

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.

XXX. Bds. viertes Stück. December 1809.

ABHANDLUNGEN.

Ueber den grofsen Land-Rücken im Inneren von Afrika.

Von Herrn Lacépède.

Aus dem Französischen *).

Einer der wichtigsten Gegenstände für unsere Wifsbegierde ist die Kenntnifs der Erdkugel, welche wir bewohnen. Im vorletzten und letztvergangenen Jahrhunderte gaben sich geschickte und muthige Reisende allen Strapatzen, Aufopferung-

*) Aus den Annales du Muséum d'Histoire naturelle, VI. B. S. 284. ff.

Digitized by Google

en und Gefahren hin, um die Entdeckung der Erdoberfläche zu vollenden. In ihren edlen Bemühungen wurden sie durch alle Hülfsmittel der vervollkommneten Wissenschaften und Künste unterstützt; und dennoch kennet der Mensch, der durch die Arbeiten eines *Newton*, *Lagrange* und *Laplace* so weit gekommen ist, den Umfang der himmlischen Körper auszumessen, ihre Masse zu wägen und ihre Bahn zu beschreiben, noch bei weitem die ganze Oberfläche des Planeten nicht, dem er angehört. Die *Bougainville's* und *Cook's* lernten beinahe alle Meere kennen; aber ein grofser Theil der trockenen Oberfläche blieb den Nachforschungen der kühnsten Reisenden verborgen. Gebirgsketten oder weitläuftige Wüsten waren bisher immer noch unüberwindliche Hindernisse.

Drei grofse Theile der Erde waren noch zu entdecken. Wir hatten sie ausgezeichnet; wir hatten den Reisenden und Naturforschern den grofsen Landrücken im Inneren von *Afrika*; die Gebirgsketten, welche die Ebenen des *Missisippi* und *Missuri*, von den Ufern des grofsen nördlichen Oceans trennen, und dann das Innere von *Neu-Holland* als drei unermefsliche Gegenden angezeigt, die es verdienten, entdeckt, bereiset und erforscht zu werden.

Seit dem, von uns in dieser Hinsicht öffentlich geäufserten, Wunsche, hat uns eine, auf Veranlassung des berühmten Präsidenten der vereinigten Staaten unternommene Reise die Hoffnung gegeben, den Zustand dieser Gegenden der

neuen Welt, wohin die *Europäer* noch nicht eingedrungen waren, durch die amerikanische Standhaftigkeit enthüllt zu sehen. Vielleicht werden einsichtsvolle Reisende auch bald das Innere von *Neu - Holland* zum Gegenstande ihrer Nachforschungen machen.

Aber in Erwartung, dafs wir eine gleiche Hoffnung von dem Mittelpunkte *Afrika's* hegen dürfen, wollen wir das, was sich von diesen entfernten Gegenden errathen läfst, in dem aufsuchen, was uns von den an sie gränzenden Ländern bekannt ist; wir stellen einzelne Thatsachen zusammen, und folgern daraus, was der gegenwärtige Zustand der Naturwissenschaften uns angeben mufs; Vernunftschlüsse leiten uns dann bis zu diesem weit ausgedehnten Landrücken; wir erkennen die ersten Züge desselben; wir entwerfen davon gleichsam eine Charte und versuchen einige Hauptlinien anzumerken.

Dieser Landrücken erstreckt sich vom 20sten Grade südlicher, bis zum 10ten nördlicher Breite. Seine Länge beträgt über 330 Myriameter oder 660 französische Meilen; er ist eben so breit als *Europa*, das heifst, wie die Strecke, welche den Haven von *Brest* von der, unter derselben Parallele liegenden, Gränze *Asiens* scheidet. Sie ist sogar beträchtlicher, weil dieser Landrücken nicht in der geraden Richtung eines Meridians sich erstreckt, sondern sich so nach Westen hin neiget, dafs sein grofser Durchmesser mit dem Aequator einen Winkel von beinahe 60 Graden bildet.

Die Länge dieses Landrückens mufs wenigstens 100 Myriameter betragen. Seine Oberfläche bestehet also aus 33,000 Myriametern ins Gevierte, oder aus 132,000 französischen (= 47,520 geogr.) Quadratmeilen.

Die ersten Züge der Bildung dieses Landrückens werden gleichsam von dem Laufe und der Menge der davon entspringenden Gewässer gezeichnet.

Auf der Mittagsseite wird dieser Landrücken von den Gebirgsgegenden begränzt, welche diesseits und jenseits des Steinbocks-Kreises liegen, und deren südliche Theile Herr *Le Vaillant* bereiset und beschrieben hat.

Südwestlich nähert er sich *Kongo* und südöstlich *Manomotapa*. Es scheint aber, dafs er in vielen anderen Theilen seines Umfanges von unermefslichen Sandebenen umgeben ist, die denen gleichen, welche die westlichen Ufer des *Nils* begränzen, oder die grofse Wüste der *Bärbärei* bilden.

Wenn man die Ausdehnung der dürren Sandebenen überdächte, welche das alte Continent darbietet, so würde man staunen. Mäfse man nicht nur die beinahe 500 Myriameter, oder 1000 französische Meilen lange und 200 Myriameter breite Wüste *Sahara* vom *weifsen Vorgebirge* bis an den *Nil*, *) sondern auch das *wüste Arabien* und einen

*) Durch neuere Berichte glaubwürdiger Reisenden sind wir belehrt worden, dafs man der Sahara bisher eine allzugrofse Ausdehnung gab, denn in der

Theil des *steinigen*, das Innere von *Persien*, die Sandstrecken des *Norden* und *Osten*, des *schwarzen* und *kaspischen Meeres*, die Ebenen, welche von den herumziehenden Horden der *Tataren* durchstrichen werden, und die Wüste *Kobi* oder *Schano* u. s. w., so würde man finden, dafs ihre sämmtliche Oberfläche einem Drittheile der Oberfläche des alten Continents gleich ist.

Jedoch sind die weitläuftigen Einöden, welche den Zugang zu dem grofsen afrikanischen Landrücken verhindern, von allen Sandebenen des alten Continents diejenigen, wo die Hitze am stärksten ist; denn sie liegen zwischen den Wendezirkeln und zwar so, dafs der Ostwind nicht eher zu ihnen gelangen kann, als bis er die glühenden Länder von *Habessinien*, *Ajan* und *Zanguebar* bestrichen hat.

Wie ein Feuerstrom umgeben sie den grofsen Gebirgsstock und die Einförmigkeit dieses Glutmeeres wird nur durch einige, von Quellen befeuchtete oder von Flüssen bespülte Landstreifen unterbrochen.

Wir dürfen diesen grofsen Landrücken nicht für eine regelmäfsige Erhöhung, nicht für eine mehr oder weniger gerundete, auswärts gebogene Fläche, für eine Art von unermefslicher Ebene an-

weiten Strecke vom weifsen Vorgebirge bis zum Nil liegen viele noch nicht genau bekannte Länder und wohnen wahrscheinlich Millionen von Menschen.
D. H.

sehen, welche über die sie umgebenden Gegenden erhaben ist. Seine Breite, seine Länge und die zahlreichen Flüsse, welche darauf entspringen und ihren Lauf nur durch mehr oder minder breite und mehr oder weniger tiefe Seitenthäler nehmen können, müssen uns auf die Vermuthung bringen, dafs dieser Landrücken aus einer Verkettung von Gebirgsreihen bestehe.

Diese Gebirge müssen mehrere einzelne Ketten bilden, welche mit der Neigung der grofsen Axe des Landrückens auf dem Erd-Aequator beinahe einerlei Richtung nehmen. In der That hat man in den *Pyrenäen*, *Alpen* und anderen Gebirgsvereinigungen, wenigstens drei grofse Gebirgsketten, obgleich die gröfste Breite dieser drei verbundenen Ketten höchstens den achten Theil von der Breite des afrikanischen Landrückens einnimmt. Diese der Länge nach streichenden Ketten im Innern von *Afrika* müssen überdies eine ungleiche Höhe haben. Die der grofsen Axe zunächst liegenden sind, im Allgemeinen, wahrscheinlich die höchsten; aber sie können durch ziemlich breite Thäler von einander getrennt seyn, so, dafs diese Zwischenräume mit weitläuftigen Ebenen verglichen werden könnten; und vielleicht werden Reisende, wenn sie den grofsen afrikanischen Landrücken besuchen, ihn so gebildet finden, dafs die inneren Ketten grofse Räume zwischen einander lassen, die von Seen oder einem mittelländischen Meere bedeckt sind, welches ihnen gar keine sichtbare Verbindung mit dem Ocean zeigen wird. Wenn dieses innere Meer oder

Digitized by Google

die verschiedenen Seen nicht vorhanden sind, mufs man da nicht wirklich vermuthen, dafs die Gewässer, welche sich auf den vorzüglichsten Gipfeln der grofsen Axe sammeln, östlich oder westlich bis auf die Küsten des Oceans oder wenigstens bis an die heifsen Wüsten fliefsen, welche die afrikanischen Küsten von dem Landrücken trennen, und wo man glauben könnte, dafs sie sich in den niedrigen und dürren Sandebenen verlieren, wie man dies vom *Niger* gesagt hat? *) Aber dann müfsten diese, von den Centralgipfeln herabfallenden, Gewässer einen leichten Weg durch die halbe Breite des Landrückens, das heifst, quer durch angehäufte Gebirge finden, die, in einer Strecke von 100 französischen Meilen oder 50 Myriametern, gleichsam gegen einander aufgethürmt sind; und auf der Erde haben wir kein Beispiel von einem Zusammenhange sehr gehäufter Quer-Thäler, welchen man aber annehmen müfste, um sich den Lauf dieser oberen Gewässer erklären zu können. Anderntheils würde eine 200 Meilen breite Oberfläche, indem sie all ihr Wasser den Flüssen abgiebt, welche von den östlichen und westlichen Gränzen des Landrückens ausgehen, Trotz der Natur des Bodens, Trotz der aufserordentlichen Hitze und der starken Ausdünstung ihnen eine Breite oder Tiefe geben, welche diejenige weit übertrifft, die man an den, aus dem Innern von *Afrika* herkommenden, Flüssen wahrgenommen hat. Die Breite

*) Eine neue und wahrscheinlichere Meinung ist es, dafs der Rio Formoso in Benin die Hauptmündung des Nigers sey. D. H.

Digitized by Google

des *Kuama*, *Zaire* und anderer minder beträchtlichen Flüsse, welche die östliche oder westliche Küste von *Afrika* bespülen, und deren Ufer man in gröfseren oder kleineren Entfernungen vom Meere bereiset hat, zeugen gleichsam zum Vortheil des Daseyns dieser Seen oder dieses Mittelmeeres, welche zwischen dem Aequator und dem 10ten Grade nördlicher Breite liegen müssen.

Wenn man auch die, von dem Laufe des *Zaire* gemachten Beschreibungen für richtig ansehen darf, deren Resultat auf der Weltcharte, die Herr *von Fleurieu* der Reise des Capitain *Marchand* beigefügt hat, aufgezeichnet ist, so kömmt dieser Flufs aus einem dieser inneren Seen, welche zwischen den westlichen Ketten des Landrückens liegen. Indem der Flufs aus dem See strömet, folget er sogleich nordwärts hin der allgemeinen Richtung des Landrückens, oder, was gleich viel ist, einem seiner Längenthäler. Darauf dringt er westlich laufend durch die dem atlantischen Ocean zunächst liegende Kette, und fliefset, nachdem er aus dem eigentlichen Landrücken herausgekommen ist, von Osten nach Westen dem Meere zu, weil er dann nicht mehr den allgemeinen, von Süden nach Norden oder von Norden nach Süden gehenden, Richtungen des Landrückens, sondern denen seiner Ansätze oder quer durch laufenden Nebenketten folget, die beinahe nach allen Richtungen hingehen, wie wir sogleich sehen werden.

Wirklich laufen mehrere Gebirgsketten zweiter Ordnung (Flözgebirge) von dem Rande des

Digitized by Google

Landrückens aus, erstrecken sich in mehr oder minder beträchtliche Entfernungen, und verlängern sich gewissermafsen als eben so viele Strahlen um diesen Landrücken her, welcher in Wahrheit der Mittelpunkt von *Afrika* und besonders jener Halbinsel ist, welche ein ungeheures Dreieck bildet, dessen Spitze sich am *Nadelkap* befindet, während seine Grundlinie sich vom Meerbusen von *Guinea* bis zum Kap *Guardafui* erstreckt.

Der erste dieser Stralen geht nach dem Südpole bis an die Südgränze von *Afrika*, bedeckt folglich einen Flächenraum von 15 Grad oder von mehr als 180 Myriametern, und endiget sich am *Nadelkap* in der Nähe des *Vorgebirges der guten Hoffnung*.

Der zweite dieser Ansätze ist fast eben so lang als der erstere, gehet von demselben Punkte aus und ebenfalls nach Süden, richtet sich jedoch etwas südöstlich und entfernt sich so von dem ersteren, dem er sich indefs bei seinem Ende wieder nähert, indem er sich wieder nach Westen krümmet.

Diese zweite Flötzgebirgskette theilet sich, nachdem sie über den Wendezirkel hinaus gelaufen ist; der östliche Arm, dem sie das Daseyn giebt, springet nach der Bucht von *Lorenz-Marquez* vor; und zwischen diesem Arme und der Flötzgebirgskette, von welcher sie ausgeht, ist es, wo sich das grofse dreieckige Becken befindet, das mehrere Flüsse bespülen, und an dessen Rande man die *Natalbai* findet.

Digitized by Google

Die dritte Flötzgebirgskette hat ihren Ursprung an demselben Punkte, wie die beiden ersteren; sie nimmt aber ihre Richtung nach Nordosten. Mit dem Landrücken im eigentlichen Verstande bildet sie einen Winkel von ungefähr 80 Graden. Durch Absonderung dieser Flötzgebirgskette entstehet das Becken, in welchem der Fluss *Kuama* entspringt, welcher einen grossen Theil von *Manomotapa* bewässert. Erst nach einer sehr grossen Herabsenkung dieser Gebirgskette wendet sich dieser Fluss gegen Osten, krümmet sich südöstlich, und ergiesset sich zwischen den Städten *Mozambik* und *Sofala* in den Kanal von *Mozambik*.

Vorzüglich auf den Seiten, und besonders auf der, dem Landrücken zugekehrten Seite, und folglich der Hochebene der Quellen des *Kuama* befindlichen, ist es, wo die berühmten Goldgruben liegen müssen, die unter dem Namen der Minen von *Manomotapa* berühmt sind.

Die vierte, nordöstlich streichende, Flötzgebirgskette ist eine der längsten. Sie gehet bis nach *Habessinien*, das sie durchläuft, indem sie sich den Quellen des *Nils* nähert, und am Gestade des *arabischen* Meeres endiget. Da, wo sie sich über das Land von *Habessinien* erhebt, bildet sie eine grosse Theilungslinie. Das von dem gegen Nordwesten gekehrten Abhange herablaufende Regenwasser ergiesst sich in den *Nil*, um sein Wasser zu vermehren; und das auf der entgegen gesetzten Seite strömet in die Flüsse, deren Mündung der enge Pass von *Bab-el-Mandab* verschliesst, oder in die Flüsse, welche *Zanguebar* bespülen.

Digitized by Google

Es ist möglich, dafs sich zwischen diesem vierten und dem dritten Ansatze andere, nach Osten gerichtete, Flötzgebirgsketten befinden. Andere, nach Norden hin verlängerte, Ansätze können sich in der vom *Niger* bespülten Ebene verflächen.

Eine siebente oder achte Kette läuft westlich, und endiget sich, allmälich abnehmend, am Kap *Lopo-Gonsalvez*. Sie handhabet gleichsam gegen Norden den Lauf des Flusses *Zaire*, und nöthiget ihn, nach Westen, oder westwärts und ein Viertel südwärts zu strömen.

Eine neunte Nebenkette trennet, nordwestlich streichend, das Becken des *Loanda-Flusses* von dem des Flusses, dessen Mündung man bei dem *Kap Negro* findet.

Diese neunte Kette gehet in geringer Entfernung von dem ersten Ansatze, den wir angezeigt haben, und welcher so zu sagen diesen inneren Landrücken mit dem *Vorgebirge der guten Hoffnung* verbindet, von dem Gebirgsstocke aus. Man könnte sie sogar für einen wirklichen Theil des eigentlichen Landrückens, für eine seiner, beinahe der Länge nach gehenden, Ketten ansehen, welche von der Axe am entferntesten und folglich am wenigsten erhaben sind; und demnach würde das hochgelegene, zwischen dem Landrücken und dieser nördlichsten Längenkette eingeschlossene, Thal, diese Art von Hochebene, wo der Flufs *Loanda* entspringt, ein Theil des Landrückens seyn, welcher den *Europäern* schon ein wenig bekannt ist.

Digitized by Google

Also von dem grofsen Landrücken oder Gebirgsstocke im Innern von *Afrika* entspringen die Gewässer des *Kuama*, der Ströme von *Zanguebar* und der sich in den Meerbusen von *Bab-el-Mandab* ergiefsenden Flüsse, des *Nils*, *Nigers*, *Kamarons*, *Zaire*, des *Loanda*, und des vom Kap *Negro*. Der Gebirgsstock ist daher eine unermefsliche Versammlung von Theilungsgipfeln zwischen dem grofsen, dem atlantischen Ocean, und dem mittelländischen Meere. Er bildet also eine von den höchsten Gegenden des Erdkreises; und in diesem Betrachte kann man ihn mit dem Landrücken der *Tatarei* vergleichen, auf welchen die Schriften eines *Buffon* und *Bailly* so sehr die Aufmerksamkeit der Naturforscher hingeleitet haben, und welcher dem grofsen Eismeere, dem grofsen nördlichen Ocean, dem chinesischen Meere, dem Busen des *Ganges* und *Sind* grofse Wasservorräthe zutheilet.

Es ist bemerkenswerth, dafs diese beiden Gebirgsstöcke des alten Continents, welche, strenge genommen, nur durch das *arabische Meer*, die gleichnamige Wüste und das *persische Meer* von einander getrennt sind, mit dem Erdäquator, wenn man sie als eine einzige Masse ansähe, einen Winkel von beinahe 45 Grad bilden würden, indem sie sich von Südwesten nach Nordosten wenden und von dem 20sten Grade südlicher bis zum 45sten Grade nördlicher Breite erstrecken.

In Betreff der Höhe der vornehmsten Gebirge, aus welchen der Gebirgsstock von *Afrika* besteht,

Digitized by Google

und folglich auch über die daselbst herrschende Beschaffenheit der Luft können wir nur oberflächliche Muthmafsungen bilden.

Wir können nur sagen, dafs die Ketten, welche ihn zusammensetzen, sehr hoch seyn müssen, weil sie unter der heifsen Zone genug Dünste verdichten, und aus der Atmosphäre Wasser genug empfangen können, um Flüssen, wie der *Kuama*, Wasservorräthe zu gewähren, welches sie bis zum Ocean, durch eine Strecke von mehr als 150 Myriametern der heifsen Gegenden hinführen, ohne die zu rechnen, welche Winde und Sonnenglut in der Ausdünstung während eines Laufes von so grofser Ausdehnung wegnehmen.

Wenn indessen ihre Höhe der Höhe der *Andesgebirge* gleich ist, welche gleichfalls in der heifsen Zone liegen, so mufs man nicht glauben, dafs die Temperatur ihrer Luft eben so kalt sey, als die der *Cordilleras*.

Welch ein Unterschied herrscht, in der That, zwischen dem Einflusse der Morgenwinde, welche nicht eher zu den *Cordilleras* gelangen, als bis sie über mehrere hundert Myriameter von Manglewäldern, unter Wasser stehender Ebenen, dichter Waldungen und Flüsse gewehet haben, welche Landseen gleichen; und dem Einflufse eben dieser Winde, welche auf den Gipfeln des afrikanischen Landrückens ankommen, indem sie über zwei hundert Myriameter im Durchmesser haltende, Sand- und Erdstriche streichen, welche weder durch Gewässer noch durch Wälder gegen die Son-

Digitized by Google

nenglut geschützt sind, sondern dieselbe in eine doppelt entzündete Atmosphäre zurückwerfen.

Diese hohen und langen Ketten des afrikanischen Landrückens sind es, welche mehr als irgend eine andere Ursache auf die Abtheilung der Regenzeit und der Zeit der Dürre in dem, unter dem Aequator liegenden, *Afrika* Einfluss haben müssen; und die Wirkungen, welche sie in diesem Betrachte hervorbringen, müssen um so ausgezeichneter seyn, weil sie durch keine andere entgegengesetzte Ursache vermindert oder vernichtet werden, und da die Höhe, Länge und Anzahl dieser Ketten, die Anzahl, Weite und Höhe der Berge übertrifft, welche die Halbinsel von *Indien* ihrer Länge nach theilen, und die Abwechslung des Regens und schönen Wetters so regelmäfsig daselbst bestimmen.

Vielleicht sind diese grofsen afrikanischen Höhen vulkanisch, wie die *Cordilleras* im südlichen *Amerika*, mit welchen sie Aehnlichkeit haben; dessen ungeachtet mufs ihre Thätigkeit ohnmächtiger seyn, als die des *Pichincha* oder *Chimborasso*; die weit mildere Temperatur der Höhen des Landrückens widersetzt sich der Anhäufung dieser Glätscher und verhärteten Schneemassen, mit welchen die höchste Oberfläche der *Andes* bedeckt ist, und deren ungeheuere Massen manchmal plötzlich schmelzen, in die Feuerstätten der Vulkane eindringen, sich darin in Dünste verwandeln, die schrecklichsten Naturerscheinungen erregen, und die Erde in grofsen Strecken erschüttern.

Hätte man in Betreff der Abweichung und Neigung der Magnetnadel eine grofse Anzahl Beobachtungen gesammelt, und auf dem atlantischen Meere in geringer Entfernung von der Westküste von *Afrika*, besonders in den Meerbusen von *Guinea* und bei *Kongo* angestellt, so könnte man jetzt grofse Wahrscheinlichkeit über die vulkanische Eigenschaft des Landrückens erlangt haben, welcher die Wirkung der unterirdischen Feuer nicht erfahren haben kann, ohne die besondere Eigenschaft erhalten zu haben, auf die Richtung der Magnetnadel zu wirken.

Der lange und breite vulkanische, und folglich magnetische, Streif, den dieser Landrücken bildet, könnte mit dem des grofsen Aequinoctial-Oceans verglichen werden. Nach diesem letzteren müfste man ihn für den längsten auf dem Erdkreise ansehen. Aber ohne Rücksicht darauf zu nehmen, dafs dieser afrikanische Landrücken nur, oder ungefähr 30 Grad, und der magnetische Streif, welcher von *Neu-Kaledonien* bis an die *Oster-Insel* geht, über 70 Grade lang ist, so würde er den Beobachtern eine sehr merkwürdige Verschiedenheit zwischen diesem vulkanischen Streifen des grofsen Oceans darbieten. Dieses kömmt daher, weil dieser letztere Streif beinahe in der Richtung des magnetischen Aequators liegt, der afrikanische Landrücken aber, gleich dem durch die *Cordilleras* hervorgebrachten vulkanischen Streife, beinahe ganz der Richtung eines magnetischen Meridians folgt.

Die *Europäer*, welche auf den Küsten des Kanals von *Mozambik* Handel getrieben, noch mehr aber diejenigen, welche die Küsten von *Kongo* öfters besucht haben, hätten es so weit bringen können, unter den von den *Afrikanern* zugeführten Producten diejenigen zu unterscheiden, welche aus solcher Entfernung kämen, dafs man vermuthen konnte, sie seyen in einem Theile des grofsen Landrückens eingesammlet worden, und die Beschaffenheit dieser thierischen oder vegetabilischen Erzeugnisse, die Gattung oder das Geschlecht, zu welchen man sie hätte zählen müssen, hätten, bis zu einem gewissen Grade, auf die natürliche Beschaffenheit der Luft dieses inneren Landrückens, auf seine Höhe und vielleicht sogar auf die Eigenschaften seiner Bestandtheile schliefsen lassen.

Die *Afrikaner*, welche, indem sie von *Kongo* abreiseten, wie man sagt, an die Küsten von *Manomotapa* gekommen sind, haben den südlichen Theil des innern Landrückens übersteigen müssen. Sie mufsten dem Flufs *Zaire* bis an die ersten westlichen Längenketten des inneren Landrückens folgen, diese Kette — ohne sich von dem Flufsbette zu entfernen — übersteigen, darauf sich südlich wenden, und in dieser Richtung fortfahren, das Thal, worin der *Zaire* entspringt, aufwärts bis zum Ursprunge dieses Flusses und in der höchsten Gegend dieses Thals hinan zu steigen.

Wenn sie bis auf diese Höhe gekommen waren, so hatten sie nur eine Breite von 100 bis

150

150 Myriameter in dem südlichsten Theile des eigentlichen Landrückens zurückzulegen gehabt, um bis an die Quellen des *Kuama* zu kommen, welcher *Manomotapa* bespült und sein Gewässer in den Kanal von *Mosambik* ergiefst. Die Ufer des *Kuama* werden endlich der Weg gewesen seyn, den sie verfolgt haben, und welcher sie durch den dritten Ansatz oder die dritte Nebenkette des Landrückens bis an den Ocean geleitet haben wird.

Den ersten Theil dieses langen Weges werden Reisende vorziehen müssen, welche den kühnen Plan ausführen wollen, den inneren Landrücken von *Afrika* kennen zu lernen. Von *Kongo* aus müssen sie ihre Reise antreten. Der Lauf des *Zaire*, welcher diese Gegend bespült, wird sie bis an den eigentlichen Landrücken führen; und sie werden nur 100 Myriameter zurückzulegen haben, um bis an die Hauptketten zu kommen, welche denselben bilden.

Doch ehe wir diese Abhandlung schliefsen, wollen wir noch zwei nöthige Betrachtungen vorlegen.

1.) Es ist wichtig zu bemerken, was aus *Afrika* werden würde, wenn die Höhe des grofsen Oceans an den afrikanischen Ufern durch irgend eine Ursache nur um einige Metres vermehrt würde.

Die Gewässer des Oceans, wenn sie durch das äufserste Ende des arabischen Meeres drängen, und sich bei der Meerenge von *Suez* mit denen des mittelländischen Meeres vereinigten,

würden das *Delta* bedecken, und, indem sie einen grofsen Theil der Wüste *Sahara* einnähmen, würden sie über ihren Sandebenen einen unermefslichen Busen bilden, der einen gröfsern Raum einnähme, als das Meer der *Antillen* und der Meerbusen von *Mexiko*, der aber grofse Aehnlichkeit mit diesem Meerbusen und Meere haben und unter denselben Parallelen liegen würde.

Man kann daher sagen, dafs *Afrika* einen grofsen Sandbusen darstelle, welcher den Anhang zu dem Meerbusen macht, der *Südamerika* von dem nördlichen Theile des neuen Continents scheidet.

2) Betrachten wir den südlichen Theil von *Amerika*, welches auf der südlichen Halbkugel liegt, *Neuholland* und das südliche *Afrika*, welches zwei Drittheile des inneren Landrückens einnimmt, welch' eine verschiedene Bauart werden wir zwischen diesen drei Theilen wahrnehmen, welche alle Continente der südlichen Halbkugel bilden und unter denselben Parallelen liegen, während die verschiedenen Gegenden des alten und neuen Continents auf der nördlichen Halbkugel gewissermafsen keine andere grofse allgemeine Verschiedenheiten, als diejenigen darbieten, welche die Resultate einer zahlreichen Bevölkerung und alten Sittenverfeinerung hervorbringen mufsten.

Von welchem Gesichtspunkte aus man auch die Natur betrachtet, so überzeugt man sich, dafs dieselben Ursachen mit einer sehr verschiedenen

Intensität, oder mit sehr verschiedenen Abänderungen in der nördlichen und südlichen Halbkugel gewirkt haben.

Haben übrigens die Alten, welche mit den Einwohnern von *Afrika* in so zahlreichen Verbindungen standen, einige Nachrichten über die Ausdehnung, den Bau und die Producte des grofsen afrikanischen Landrückens gesammelt? —

Diese Frage eröffnet ein neues Feld zu sehr wichtigen Untersuchungen für einen *Buache*, *Gosselin* und andere Gelehrte, die sich vorzüglich mit den Fortschritten beschäftigen, welche die Alten in der Kenntnifs der Erdkugel gemacht hatten. —

Digitized by Google

BÜCHER-RECENSIONEN.

I.

Voyage de D'Entrecasteaux, envoyé à la Recherche de la Perouse, publié par ordre de S. M. l'Emp. et Roi sous le ministère de son Excell. le Vice-Amiral Decrès, Comte de l'Empire; redigé par Mr. de Rossel, ancien Capitaine de Vaisseau. Paris de l'Imprimerie Imp. 1808. 4to. *Tome I.* 704; *et Préf. XLVI. avec XXXII. Pl. T. II* 692; *Préf. VIII. m. I Pl. und einem Atlas in gröfstem Format von* 39 *Charten, von Beautems-de Beaupré, Ingénieur-Géographe.*

Frankreich bietet hier der Erdkunde ein Werk dar, welches sich den besten nautischen Arbeiten seines grofsen Nebenbuhlers, den Werken eines *Desbarres, Cooks, Vancouvers* u. a. sowohl in Ansehung der Genauigkeit als Schönheit, völlig zur Seite setzen darf.

Diese Reise des Contreadmirals *Bruny-D'Entrecasteaux* mangelte bis jetzt, wenn gleich *Billardière's* Nachrichten darüber vor mehreren Jahren bekannt gemacht, und

Digitized by Google

schon damals bekannt wurden. *La Billardière* hatte uns zwar in Rücksicht der Naturgeschichte und der Anthropologie sehr schätzbare Belehrungen über die, auf dieser Weltumsegelung gemachten Entdeckungen mitgetheilt, allein die eigentliche Geographie, die genaueren Bestimmungen der Lage der Länder, der Inseln, der Häven, der Ankerplätze, Sandbänke, Strömungen, magnetischen und meteorologischen Veränderungen, alles dieses erwartete die Erdkunde bis jetzt vergeblich. Und da es aus mehreren Nachrichten bekannt war, dafs der edle *Ludwig* der XVI., selbst ein grofser Kenner und Beförderer der Geographie, alles aufgeboten hatte, wodurch diese Reise um die Welt, obgleich nur hauptsächlich zur Nachforschung von *De la Perouse's* Schicksal unternommen, in jeder Rücksicht lehrreich und für Nautik wichtig wurde, so war dieser Mangel desto empfindlicher. Jetzt erfahren wir in der Vorrede, dafs eine der Ursachen ihrer Verzögerung darin besteht, dafs nach dem Tode des Admirals *D'Entrecasteaux* und des ihm nachfolgenden Führers der Expedition, des Kapitains d'*Auribeau*, der Herausgeber dieser Reise, der Kapitain von *Rossel*, beim Wiederausbruche des Krieges von den *Engländern* gefangen genommen worden ist, jedoch nach einiger Zeit seine Papiere und Zeichnungen von der englischen Admiralität wieder erhalten hat.

Diese enthalten nun diefs Tagebuch des Admirals *D'Entrecasteaux* selbst, welches er bis an seinen Tod, kurz vor der Beendigung der Reise, geführt hat. Er zeigt sich hierin stäts als ein eben so treflicher Seemann, als vorsichtiger, gutdenkender Mensch; er glich auch hierin seinem berühmten Vorgänger, *la Perouse*, so wie sie denn leider auch beide auf diesem Streifzuge ein trauriges Schicksal erlitten.

Die Reisenachrichten des Naturforschers, *la Billardière*, sind bereits vor mehreren Jahren in diesen Blättern von einem andern Recensenten gehörig angezeigt. Wir erinnern daher nur gleichsam im Vorbeigehen, um einiger Leser willen, dafs die Reise von *Brest* aus inner-

Digitized by Google

halb der Jahre 1791 — 1793 geschah; dafs 2 dreimastige Transportschiffe ausgerüstet wurden, wovon das eine, die *Recherche*, 113, das zweite, die *Esperance*, 106 Mann enthielt, worunter, aufser den nöthigen, mit seltener Wahl zusammengelesenen, Offizieren, zwei Astronomen, zwei Ingenieurs-Geographen, fünf Naturforscher, zwei Maler und ein Gärtner. Die *Esperance* ward von dem Seekapitain *Huonkermundee* geführt. An Instrumenten erhielt jedes Fahrzeug einen Bordaischen ganzen Kreis, mehrere Reflexionskreise, einen Azimuthalkompas, ein Bordaisches Inclinations-Instrument, ein Chronometer oder Seeuhr, und astronomische Ferngläser. Der zweite Band enthält nicht nur eine Beschreibung dieser Instrumente, wovon die meisten von *le Noir*, die Seeuhren von *Berthoud* waren, sondern auch eine Abbildung der Inclinations-Boussole.

Die Reise gieng über die Insel *Teneriffa* zum Vorgebirge *der guten Hoffnung*. Die Bemerkungen über das Leuchten des Seewassers und andere Natur-Phänomene hatte uns bereits *Billardière* angezeigt.

Da eine der *Berthoud*schen Seeuhren bereits auf dieser Fahrt sehr gelitten hatte, so sandte man sie zurück nach Frankreich; sie ward durch einen, am Kap dargeliehenen Chronometer von *Arnold* auf das Beste ersetzt.

Mit solchen Instrumenten und zugleich mit vorzüglichen Beobachtern und Ingenieuren besuchte nun *D'Entrecasteaux* zuerst die Südostküste von *Neuholland*, oder eigentlich die südlichste Küste von *van Diemens* Insellande.

Hier zeigte sich sofort der genaue Forschungsgeist des Commandeurs. Hatten nämlich gleich die Engländer bereits zuvor diese Küsten entdeckt, und waren auch hier viele Theile, z. B. *Adventure-Bay*, *Kap Pillar*, *Stormy-Passage*, mit vielem Fleifse von ihnen untersucht, so war dennoch der Genauigkeit des *D'Entrecasteaux* und seiner vorzüglichen Gehülfen eine so grofse Nachlese übrig geblieben, dafs man es dem *Franzosen* nicht verübeln wird, wenn er jetzt jenen Kanal nach seinem Namen

Digitized by Google

benannt hat. Man bewundert mit Recht die Sorgfalt, mit welcher die Herren *Rossel*, *Bonvouloir*, *St. Aignan*, *Cretin*, *Villaumez*, *Beautems de Beaupré* und andere, jeden noch so kleinen Arm des Meeres, jedes Kap oder nur hervorstehende Landspitze bestimmten und sondirten. Besonders haben wir hierdurch mehrere richtige Ortsbestimmungen erhalten, und die Nautik einige vorzügliche Häven! Von dem *Port du Nord* behauptet *D'Entrecasteaux*, dafs er von grofser Wichtigkeit für nachkommende Seefahrer seyn könne. Er ist unter 43°36'33'' östl. L. von Paris gelegen; die 5te Tafel des Atlas zeigt davon einen genauen Plan, so wie Nro. 3 und 4 sehr schöne Darstellungen von dem ganzen Kanal *D'Entrecasteaux*; sie erinnern an die *Vancouver*schen eben so mühsamen, als treflichen Untersuchungen im Nordwesten von *Amerika*.

Auch sind mehrere Ankerplätze hervorgegangen und genau verzeichnet. Diefs ist besonders der Fall um die ganze Gegend der, von *Tasman* entdeckten, *Friederich - Heinrichsbai*, wie auch bei seiner Insel *Maria* um die *Austernbai*.

Eins möchte Recens. nur noch hiebei gewünscht haben, dafs die Urheber dieser vorzüglichen Arbeit nicht unterlassen hätten, einige der englischen früheren Benennungen mit anzuzeigen, z. B. *Derwent - River*. Es ist übrigens zu bedauern, dafs diese viele, und sicher schätzbare Arbeit gerade nur auf einen selten besuchten und dabei kleinen Kanal verwendet worden ist; zumal da dieser Kanal, der jetzt mit Recht nach seinem fleifsigen Untersucher der *Kanal von D'Entrecasteaux* genannt wird, oder wenigstens dessen Mündung, bereits entdeckt, und kurz zuvor von den *Engländern* hoch hinauf durchsucht ist, wenn gleich bei weitem nicht mit so grofser Genauigkeit.

Hiebei hat es dem Recensenten nicht wenig auffallend seyn müssen, dafs er in dem so sehr berühmten Werke des Naturalisten *Peron* einen förmlichen Angriff gerade auf diese so vorzüglichen Arbeiten des Admirals

Digitized by Google

D'Entrecasteaux noch vor Erscheinung dieser Reisenachrichten las. Man sehe nur, wie umständlich Herr *Peron*, oder vielmehr die Ingenieur-Geographen der *Baudin*schen Expedition p. 258 und 290 des *Peron*schen Originalwerks, zu beweisen suchen, dafs die nordöstlichsten Theile des Kanals *D'Entrecasteaux*, nämlich die um die *Friederich-Heinrichs-Bai*, unrichtig sind, und dafs die Durchfahrt zwischen dieser Bai und der vom *D'Entrecasteaux* sogenannten *Bai de Marion* gar nicht existire; dafs viele Theile dieser, von *D'Entrecasteaux* genau aufgenommenen, und gezeichneten Buchten unrichtig angegeben seyn sollen, dafs man ihnen sogar nicht blofs die Untersuchungen des englischen Kapitains *Flinders*, sondern sogar *Tasmanns* alte Angaben vorzuziehen habe. Sollte vielleicht die enge Durchfahrt zwischen jenen Baien sich verschlämmt haben; da *Baudin's* Expedition weit später fällt? Dies scheint deshalb kaum möglich, weil man sonst wegen der früheren Nachrichten hier ein periodisches Verschlämmen annehmen müfste. Indefs scheint einmal die Sache gerade nicht von so bedeutendem Einflufs auf die nachfolgenden Nautiker, und Alles zugegeben, da es begreiflich nicht unsere Sache ist, *tantas componere lites*, so glauben wir doch kaum, dafs es nöthig gewesen, deshalb nun von neuem so viele Namen in diesen entlegenen Gegenden zu ändern, und daher das Aufsuchen derselben zu erschweren, wie dies durch die Ingenieure der *Baudin*schen Expedition doch geschehen ist. Sonderbar genug ist es, dafs die Herren *de Rossel* und *Beautems de Beaupré* gänzlich von dieser Discordanz ihrer Beobachtungen und der der *Baudin*schen Geographen geschwiegen haben, da diese ihnen doch, vor Erscheinung ihres Werks, den Fehde-Handschuh hingeworfen hatten. Glaubten jene etwa die Angriffe bereits durch die Darlegung ihrer wirklich treflichen Arbeiten selbst hinreichend widerlegt? Es bleibt übrigens merkwürdig, dafs Herr von *Rossel*, da er, aufser einer Generalcharte dieser südostlichen Küsten auch eine sehr schöne Specialcharte eines Theils des Kanals geliefert hat, nicht ebenfalls den östlichsten Theil, welcher gerade die hier zur Zielscheibe dienenden Gegenden enthält,

Digitized by Google

uns eben so speciell dargelegt hat. Ueberhaupt scheint es sonderbar, wie die französischen Nautiker so aufserordentliche Anstrengungen zur Untersuchung eines so kleinen Kanals verwendet haben, besonders da er doch schon zuvor ziemlich genau aufgenommen war. Dies fällt noch mehr auf die letzte, die *Baudin*sche Expedition, welche allein auf dessen oberem Theile eilf ganzer Tage zubrachte!

Da die Nachrichten über die Bewohner von *van Diemens* Lande uns bereits durch *la Billardière* früher mitgetheilt sind, so gehen wir sofort mit den Reisenden im 5ten Capitel nach *Neu-Caledonien.*

D'Entrecasteaux läfst auch hier dem grofsen *Cook* volle Gerechtigkeit wiederfahren, er gab sich daher vorzüglich Mühe, die weniger bekannten gefährlichen Küstenriefe im Süden zu untersuchen. Sie konnten in diesen Theilen nie zu einer Landung kommen, nur ein einziges Mal zeigte sich in 22°4′ südl. Breite hiezu eine Oeffnung, allein das heftige Brechen der Wellen an den Riefen verhinderte es dennoch; deshalb nannten sie diesen Punkt der Küste den *betrügerischen Landungsplatz* (*Havre trompeur*). Herr *Beautems de Beaupré* hat indefs eine sehr genaue Charte von dieser sehr gefahrvollen Küste gegeben. Hiebei ist angemerkt, dafs diese Riefe, welche sich in Norden unter 17°57′ südl. Breite und 160°21′ L. v. P. endigen, das bedeutende Eiland *Neu-Caledonien* vor jedem Anfall fremder Schiffe von dieser Seite sichern. *D'Entrecasteaux* hält den Landungsplatz des Kapitains *Cook* für den einzigen brauchbaren. *Cook* wufste ihn also zu entdecken!

Nun gieng die Reise zu *Neu-Georgien* oder zu den berühmten *Salomons-Inseln*, und hier ist für die Erdkunde mehreres aufgeklärt worden, obgleich eigentlich die zweite Fahrt, die des folgenden Jahres, in dieser Rücksicht eine noch reichere Ausbeute gab. Die Lage des, einem Schiffe so ähnlich scheinenden Felsen, *Eddystone* ist genauer bestimmt, so wie die gleich darauf

Digitized by Google

folgende Insel *de la Trésorerie* am Eingange der von *Bougainville* entdeckten Strafse zwischen der nach ihm genannten Insel, und der grofsen, weit hervortretenden Insel, auf welcher die Bai *Choiseul* gelegen ist. Das Mittel der gröfsten dieser Schatz Inseln wird hier unter 7° 23′30″ südl. Breite und 155° 9′15″ östl. Länge von Paris angegeben.

Der weitere Fortlauf längs der Küste der grofsen Insel *Bougainville* zeigte nun, wie auch diese Ufer sehr gefährlich für jede Landung seyen; damals blieb man noch in Ungewifsheit, ob wirklich die Insel *Bouka* (*Anson*) von der grofsen Insel *Bougainville* getrennt sey.

Die Insel *Bouka* ward sehr gut bewaldet gefunden, selbst die Berge nicht ausgenommen. Dafs die Einwohner, sowohl dieser Insel, als die von *Neu-Caledonien*, zu den Negern des *Südmeeres* gehören, ist bereits bekannt; sie zeigten auch eben die Lebhaftigkeit, eben die Kühnheit und Gewandheit. Sie schienen ganz besonders für lebhafte Musik eingenommen, dahingegen langsame oder feierliche Melodien, welche der Herr *v. St. Aignan* ihnen vorspielte, durchaus keinen Eindruck auf sie machten.

Ihre Böte sind sehr gut gebaut; sie rudern damit mit unglaublicher Geschwindigkeit; allein zum Segeln schienen sie nicht geschickt, da sie ohne Ausleger (*Balancier*) sind. Das äufserste Kap im Norden der Insel *Bouka* liegt unter 5° 0′ 30″ südl. Breite, bei 152° 14′ 45″ östl. Länge von Paris.

Von hier segelte *D'Entrecasteaux* am 24sten Julius nach *Neu-Irrland*, gieng um das *Cap St. Georg*, und legte dort in *Carterets-Bai* vor Anker.

In diesen Gewässern sind die Strömungen sehr stark; wahrscheinlich wegen des Zuges durch den *Georgs-Kanal* und durch den gröfsern Strom, der die Insel *Bouka* von *Neu-Irrland* trennt. Wer nun die traurige Lage des Hauptentdeckers dieser Länder, des englischen Kapitains *Carteret*, kennet, während er diese Entdeckungen mach-

Digitized by Google

te, und zugleich auf diese Strömungen Rücksicht nimmt, welche selbst den Nautiker, der mit den besten Instrumenten versehen ist, bei völliger Gesundheit der Equipage oftmals auf fehlerhafte Angaben führen, der wird sich vielmehr wundern, dafs jener kranke, hülflose Seemann das geleistet hat, was er für diese unbekannten Gegenden wirklich leistete. Es ist daher sehr begreiflich, aber auch zugleich sehr schätzbar, dafs der französische Admiral hier seinen Vorgänger verbessern konnte, und wirklich verbesserte.

Die weitere Fahrt nach *Neu-Hannover*, den *Portlands-* und den *Admiralitäts-Inseln*, welche wir im 6ten Kapitel beschrieben finden, giebt ebenfalls zu genaueren Ortsbestimmungen Anlafs; so ist z. B. hier die Insel *Vendola* bestimmt auf 2° 14′ südl. Br. und 145° 49′ 52″ östl. L. von Paris; ferner die östlichste der Insel *Negros* auf 1° 58′ 50″ südl. Br. und 144° 56′ 50″ östl. L. von Paris; eine der südlichen Inseln *Basses* auf 1° 28′ 30″ südl. Br. und 142° 47′ 20″ östl. Länge. Die Inseln *Negros* gewähren einen reizenden Anblick, da sie gänzlich mit schönem Grün bedeckt, und von sehr vielen Kokosbäumen beschattet sind. Auch wurden sie von einer heiteren Menschenrace bewohnt, die nur Assagayen und Wurfpfeile, aber keine Bogen führte. Das Kap der *guten Hoffnung* auf *Neu-Guinea*, wohin nun die Reise gieng, wird hier auf 0° 19′ 5″ südl. Br. und 130° 5′ 30″ östl. L. bestimmt.

Von hier gelangten sie im August zu den *Molukken*, und auch diese Fahrt gab mehrere Ortsbestimmungen, z. B. von der Insel *Grofs-Kanary*, von denen unweit *Ceram* am Golfe *Saway* u. a.

Bei dieser Gelegenheit giebt uns *D'Entrecasteaux* im 7ten Kapitel schätzbare Nachrichten und Bemerkungen über *Amboina* und über die dortige Regierung. Sie fallen nicht vortheilhaft für die *holländisch-ostindische Kompagnie* aus. Statt die natürliche Trägheit der dortigen Urbewohner zu verbessern, sucht man sie vielmehr

Digitized by Google

darin zu bestärken, nur allein, um sie desto mehr von *Java* abhängig zu machen. Selbst dem Anbau des Reifses giebt man deshalb keine Ermunterung. Die armen Menschen werden sogar gezwungen, alle Lebensmittel für die dort von der *ostindischen Kompagnie* angestellte Dienerschaft umsonst zu liefern. Dergleichen Tirannei erstreckt sich sogar auf die dortigen Fürsten. Man läfst ihnen nicht einmal den Schatten einiger Autorität.

Dennoch hilft dieser Despotismus nur dazu, dafs die Kompagnie desto allgemeiner gehafst und hintergangen wird; denn des tirannischen Gesetzes ungeachtet, welches sie zwingt, alle Muskat- und Nelkenbäume in ihren Gebieten auszureifsen, und aller deshalb überall angestellten Spione und Visitatoren, wird dennoch eine Menge dieser Gewürze heimlich gebauet und ausgeführt. Besonders geschieht diefs auf kleinen Fahrzeugen von der Insel *Ceram* aus an die *Engländer*, welche dafür Munition und ostindische Musseline einführen. Uebrigens bemerkt *D'Entrecasteaux* mit Grund, dafs dieser Gewürzkrämer-Despotismus bald von selbst verschwinden müsse, da sowohl *Frankreich* als *England* die beiden Hauptgewürze der Molukken auf ihren westindischen Besitzungen jetzt mit vielem Fleifse zu bauen anfangen.

Die Bevölkerung von *Amboina* und des dazu gerechneten Distrikts wird S. 162 auf 50,000 Menschen angegeben, jedoch ohne *Bourou* mit darunter zu begreifen. Aus *Ceram* und *Macassar* ziehen die Einwohner von *Amboina* ihre Sklaven. Existirt nun gleich hier dieser schändliche Menschenverkauf noch, so ist dagegen, sagt der Verfasser, dennoch die Antropophagie in *Ceram* gänzlich verschwunden, und die Einwohner überhaupt minder grausam, als ehemals.

Die *Amboineser*, vormals unter den *Portugiesen* Katholiken, sind nun in Kalvinisten verwandelt, und die *Holländer* haben Kirchen und Schulen hiezu errichtet, doch besitzen die *Chinesen* Pagoden, und die *Muselmänner* einen Tempel. Der Verfasser setzt (S. 164) die ge-

Digitized by Google

sammte Ausfuhr von Gewürznelken aus *Amboina* auf 1800 Ballen, jeden Ballen zu 500 Pfund; nämlich in 2 Jahren 3600 Ballen; diese machen gerade drei Schiffsladungen. Seit einem verheerenden Sturm, wodurch eine sehr grolse Menge Muskatbäume auf *Banda* vernichtet ward, hat die *Kompagnie* auch den Anbau des Muskatbaumes auf *Amboina* erlaubt, der zuvor verboten war. Was hier von den häufigen Erdbeben, ferner vom *Sagou* und sonstigen Nahrungsmitteln der *Amboinesen* gesagt wird, ist gröfstentheils bekannt. Der Kakao gedeiht gut, aber der Caffee hat nicht die Güte von dem, der auf *Java* gebauet wird.

Amboina's Lage ist nach dem Tagebuche so bestimmt: 3° 41′ 41″ südl. Br. und 125° 58′ 44″ östl. Länge v. Paris, letztere ist aber nachmals verbessert auf 125° 47′ 5″.

Das 8te Kapitel hebt mit der Reise von *Amboina* nach *Timor* an. Bei dieser Gelegenheit haben wir gleichfalls verschiedene Ortsbestimmungen erhalten, z. B. die der Insel *Kisser* 8° 15′ 30″ südl. Br. und 123° 1′ 30″ östl. Länge. Ferner die nördliche Spitze von *Timor* 8° 28′ südl. Br., 123° 2′ östl. Länge. Das dortige Fort *Lefao*, 9° 12′ 15″ südl. Br., 121° 55′ östl. Länge.

Den Anblick der Insel *Savu* fand *D'Entrecasteaux* nicht so reizend als *Cook*; diesen Unterschied erklärt er dadurch, dafs letzterer damals gerade von den traurigen Küsten *Neu-Hollands* kam, da ihm dann fast jede andere Küste reizend schien. Die nördlichste Spitze von *Savu* setzen die Beobachtungen der Herrn *de Rossel* und *Bonvouloir* auf 10° 24′ 20″ nördl. Breite und 119° 26′ 20″ östl. Länge von Paris, welches, wenn man 2° 20′ für den Unterschied von *Greenwich* hinzusetzt, also 121° 46′ 20″, freilich um mehrere Minuten von *Cooks* Angaben abweicht, da er 122½° für das *Mittel* von *Savu* angiebt; indefs scheint *Cook* dort nicht sehr genaue Beobachtungen angestellt zu haben; denn er sagt nur, es läge gegen, oder etwa (*about*) unter diesem Längengrade. Die kleine Insel *Neu-Savu*, ist auf 10° 42′ Br. und 118° 49′ 20″ östl. Länge bestimmt.

Digitized by Google

Der Kontre-Admiral bedauert es, dafs von dem Hirschpaare, welches er aus *Amboina* mitgenommen, um diese Thierart nach *Neu-Holland* zu verpflanzen, der Hirsch unglücklicher Weise, bei heftigem Rollen des Schiffes im Meere umkam. Wenn dieses Hinüberführen fremder Thierarten zu den Inseln *Australiens*, wie es bereits die *Engländer* auf mehreren Ländern des grofsen Oceans angefangen haben, so fortgeht, so wird nach und nach dort eine völlig neue thierische Schöpfung entstehen, und der Verfasser der zoologischen Geographie wird eilen müssen, wenn er anders noch die Original-Thiere für zoologische Resultate benutzen will. Ein ähnliches Schicksal steht auch wohl zum Theil der Fauna bevor.

Von hier gelangten nun die Reisenden am 5ten December 1792 zur Südküste von *Neu-Holland;* hätte doch ihr Plan es erlaubt, die Nordküste zu wählen! Sie machten indefs auch hier, gleich bei ihrer Ankunft auf *Löwin-Land* eine neue Entdeckung. Diese bestand aus den kleinen Inseln *St. Allouarn.* Die gröfste ist unter 34° 20′ südl. Br., und 112° 52′ östl. Länge auf der treflichen *Carte de la Terre Leuwin* niedergelegt. Das Kap *Löwin* selbst wird aber unter 34° 25′ 50″ südl. Br. und 113° 15″ östl. Länge angegeben.

Sie segelten nun längs der Küste nach Osten. Hier huben ihre neuen Entdeckungen gegen $118\frac{1}{2}^{0}$ der Länge an, und die Schiffe liefen bei gefährlichen Winden, in einen Haven ein, der von allen Seiten mehrere Inseln um sich hatte. Man nannte diese Bai nach dem Schiffe, *Bai de l'Espérance.* Hier wurden sie aber nicht blofs durch die Ausbesserung der *Espérance* einige Zeit zurück gehalten, sondern noch überdiefs durch das Verirren des Naturalisten *Riche*, der sich, ohne weitere Begleitung, tief in das Land gewagt hatte. Doch, da *la Billardière* hierüber, und über mehrere hiesige Pflanzenprodukte umständlich Nachricht gegeben hat, so bemerken wir nur, dafs diese Zeit auf das zweckmäfsigste zu nautischen Entdeckungen verwandt ward.

Bei der Untersuchung der umliegenden Riefen und Inseln fand man hier einen neuen Archipel, welcher, der

Digitized by Google

Charte Nro. 14 (*Carte de l'Archipel de la Recherche*) zu Folge, gegen 40 Inseln begreift, die einzelnen Felsen nicht mitgerechnet. Man gab ihm den Namen, *Archipel de la Recherche*. Er hebt bald hinter dem 119ten Längengrade an, und erstreckt sich bis gegen den 122sten Grad. *D'Entrecasteaux* theilte diesen kleinen Archipel in die südwestliche und südöstliche Gruppe. Die südwestlichste Spitze der südlichsten Insel, die Insel des Observatoriums im Westen des Einganges zur Bai, also zu der ersten Gruppe gehörend, liegt unter 33° 55′ 17″ südl. Breite und 119° 34′ 35″ östl. Länge; die äufserste Spitze der südöstlichsten Insel hat aber 33° 53′ 45″ südl. Breite und 121° 52′ 30″ östl. Länge. Diese Inseln machten die Annäherung zur Küste auf 2° 32′ Distanz von West nach Osten sehr gefährlich. Von der Mitte der Bai *de l'Espérance* läuft eine kleine Inselreihe fast gerade nach Süden hinab.

Auch diesem Seemanne fiel beim weiteren Fortrükken nach Südosten die lange Strecke öder, sandiger, kaum mit einigen unbedeutenden Bächen durchschnittener Küsten auf, welche diesen südlichen Theil von *Neu-Holland* eben so abschreckend macht, als die westliche und östliche Küste, und diefs dennoch unter so verschiedenen Breiten.

Die Reisenden giengen im *Port du Sud* des zuvor angezeigten *Kanals d'Entrecasteaux* auf *van Diemensland* vor Anker. Dieser Haven, wovon das 6te Blatt des Atlasses einen genauen Plan zeigt, hat noch den besondern Vorzug, dafs er einen grofsen Vorrath von frischem Wasser enthält. Er liegt unter 43° 34′ 30″ südl. Br. und 144° 36′ 54″ östl. Länge.

Im 11ten Kapitel giebt der Verfasser eine ziemlich umständliche Nachricht von den Sitten und dem Charakter der dortigen Eingebornen. Sie enthalten Verschiedenes, was sich selbst im *la Billardière* nicht findet, und geben in einigen Rücksichten allgemeinere Ansichten über diese Gegenstände; sie gereichen diesem rohen

Digitized by Google

Volke sehr zum Lobe. Ihre Kinderliebe ist sehr grofs, völlig im Contrast mit manchen civilisirten Völkern, z. B. den *Chinesen.* Die Väter spielen mit ihnen, hätscheln sie, und wissen selbst ihre Streitigkeiten mit vieler Milde zu schlichten.

Nicht weniger lobenswerth war ihr Betragen gegen die Fremden, die *Franzosen.* Sobald sie sich nur einigermafsen überzeugt hatten, dafs diese nichts Feindliches gegen sie im Sinne hatten, so äufserten sie das gröfste Zutrauen, führten sie tief in ihr Land hinein, bahnten ihnen die Wege, ja, sie trugen sie, bei sehr schwer zu durchwatenden Gegenden, auf den Armen fort. Eben so wenig zeigten sie den mindesten Hang zum Stehlen, ein Hang, der doch bei den Südsee-Insulanern fast allgemein herrschend ist. „*Ce sont*, sagt er, *des hommes intéressans sous tous les rapports, et avec lesquels j'aurais souhaité que nous eussions passé tout le tems, que nous avons été forcés de rester à ce mouillage.*"

So viel man sich auch bei dieser Gelegenheit Mühe gab, zu entscheiden, wie viel Frauen ein Mann haben dürfe, oder, ob überhaupt eine beschränkte Eheverbindung statt finde, so konnte man doch, wegen Unkenntnifs der Sprache hierüber keine bestimmte Auskunft erhalten. Von ihrer Sprache giebt der Anhang ein kleines Wörterbuch, das ziemlich genau mit dem von *la Billardière* zutrifft, doch enthält dieses hier mehrere dort fehlende Ausdrücke.

Seite 248 finden sich wiederum zwei neue Ortsbestimmungen, nämlich die des *Port du Nord* und *du Sud*, beide am Eingange des *Canal d'Entrecasteaux*; auch ward hier, wie überhaupt bei jeder bequemen Gelegenheit, die Abweichung und Neigung der Magnetnadel beobachtet. Solche Reisen um die Welt, wie diese und die der *Engländer*, lassen hoffen, dafs wir binnen kurzem hinreichende Thatsachen zu einer allgemeinen magnetischen Charte erhalten werden, die endlich zu einer Theorie führen könnte.

Im 12ten Capitel folgt dann die Reise von hier nach der von *Cook* bestimmten *Adventure - Bai.* Es deucht uns,

uns, man habe hiebei wohl kürzer abkommen können, da diese Gegenden überhaupt nicht von so grofser Wichtigkeit scheinen, sie überdiefs schon im vorigen Jahre besucht waren, und wir sie auch bereits durch *Cook* kannten, obgleich sie jetzt genauer niedergelegt sind.

Warum erschwert man doch stäts die Erdkunde mit neuen Namen alter Gegenstände? So heifst hier nun das Kap, welches *Cook*, *Kap Frederik-Hendryk* nannte, hier *Kap Trobriand*. Man stöfst, wenn man nur allein das Südmeer durchgeht, auf eine kaum aufzurechnende Anzahl von Synonymen, die im Grunde nur Verwirrung oder Zeitverschwendung zum Nachsuchen bewirken.

Ohnweit der nördlichsten Spitze von *Neu-Zeeland*, wohin anjetzt die Reise gieng, ward das Kap *Maria van Diemen* 17′ 20″ östlicher bestimmt, als durch die *Engländer*. Die *Franzosen* fanden sich nun plötzlich zwar unter heller gefärbten muskulösern Menschen, als auf *van Diemens* Lande, aber auch wilderen, bösartigeren. Auf dem Wege nach *Tongatabu*, einer der *Freundschaftlichen Inseln*, wurden verschiedene Entdeckungen gemacht.

Zuerst stiefsen sie auf den bereits von den *Engländern* entdeckten Felsen, unweit der Insel *Curtis*. Man nannte ihn *Roche de l'Espérance*; er liegt unter 31° 27′ 30″ südl. Br. und 178° 45′ östl. Länge. Die darauf folgende Insel *Curtis*, sodann nördlicher die Felseninsel *Macaulay*, und zuletzt eine gröfsere, welche man nach dem Entdecker *J. Raoul* nannte, wahrscheinlich die *Sunday-Insel* der *Engländer*; *la Billardière* nennt sie *Isle de la Recherche*; sie ist dreieckig und gebirgig. Von dieser kleinern Inselgruppe, sie erhielt dem Commandeur, *Huon de Kermandec*, zu Ehren, den Namen *Archipel Kermandec*, giebt die 17te Charte des Atlasses eine deutliche Darstellung, und durch die genaueren Beobachtungen hat in sofern die Schiffahrt gewonnen. Die Insel *Raoul*, die nördlichste, liegt unter 29° 16′ 45″ südl. Br. und 179° 35′ 4″ östl. Länge.

Wir dürfen die Beschreibung von *Tongatabu* hier wohl übergehen, da sie nicht nur durch die *Engländer*,

sondern auch durch *la Billardière* bekannt genug ist, und da uns noch viele, weniger bekannte Gegenstände anzuzeigen übrig sind; wir führen nur bei dieser Gelegenheit an, dafs man so wenig hier, als auf den übrigen bisher besuchten Inseln, Spuren von *la Perouse* vorfand.

Der Verfasser hat einen schönen Plan vom Haven nach *Cook*, jedoch mit gar manchen Zusätzen und Verbesserungen geliefert. Uebrigens verdienen die Nachrichten über die Einwohner nicht übergangen zu werden; Manches davon findet sich weder im *Cook* oder *Forster*, noch selbst im *la Billardière*.

Mit dem 15ten Kapitel kommen wir nun den wichtigeren Entdeckungen unserer Weltumsegler näher. Da sie nämlich gerade im Süden der *Fidschi-Inseln* nach *Neu-Caledonien* segelten, so besuchten sie zuerst ein Paar der neuen *Hebriden*, *Tanna*, *Annatom* und *Erromanga*; von letzterer behauptet *Dentrecasteaux*, sie sey von *Cook* 18′22″ zu östlich niedergelegt. Beim weiteren Fortrücken ward dann eine sehr kleine Gruppe von Inselchen, nördlich der *Loyality-Irlands* entdeckt, der man den Namen *Isles Beaupré* beilegte. Die nördlichste liegt unter 20° 15′ 30″ südl. Br. und 163° 50′ östl. Länge.

Der Charte Nro. 15 zu Folge sind es drei sehr kleine, in einem Dreieck gelegene, Inseln, die sich von einem gemeinschaftlichen Riffe umschlossen finden.

Man landete bald darauf in dem nördlichen Haven von *Neu-Caledonien*, worinn *Cooks Observatory-Island* gelegen ist. Da es bereits aus *la Billardière*'s Nachrichten bekannt ist, dafs die hiesigen, negerartigen, Einwohner nichts weniger, als gutartig sind, wie sie uns vormals *Forster* beschrieb, sondern bösartige Antropophagen, so dürfen wir dies hier übergehen, so wie überhaupt alles dasjenige, was uns das 16te Kapitel von ihren Sitten und ihrem Charakter umständlich anzeigt. Auch hier fand man keine Spur von dem unglücklichen *la Perouse*.

Im 17ten Kapitel ist, aufser der Untersuchung der

Digitized by Google

von *Neu-Caledonien* nach Norden hin sich verlängernden Korallenriffe, eine trefliche Auseinandersetzung des, bis dahin wenig bekannten, Archipels von *Sta. Cruz*. *Carteret* hatte auch hier das grofse Verdienst, seiner elenden Lage ungeachtet, eine umständliche Darlegung dieser bedeutenden Insel gegeben zu haben. Er nannte diese Gruppe der Königin *Charlotte* zu Ehren, die Hauptinsel aber *Egmonts* Insel, obgleich sie bereits unter jenem ersteren Namen *Sta. Cruz* von *Mendana* entdeckt war. Die Wiederherstellung dieses Namens ist aber *D'Entrecasteaux* mindestes Verdienst um diese Inseln. Mit bewundernswürdigem Fleifs haben *de Rossel* und *Bonvouloir* die Hauptinsel aufgenommen, und uns in zwei eben so lehrreichen, als schönen Charten dargestellt. Die erste Charte (No. 19), welche alle Dreiecke zur Bestimmung der Figur und Gröfse der Insel darstellt, dient zugleich, um die Methode, der sich die Geographen hiebei bedienten, zu zeigen. Sie mag nebenher eine Probe geben von dem Werthe und der Richtigkeit der gesammten Arbeit.

Sta. Cruz hat zwar im Norden eine geringere Ausdehnung, als *Carteret* sie angab; allein diesem bleibt es selbst auch hiebei stäts ehrenvoll, *in seiner Lage* uns die Gestalt dieser Küste nicht sehr verschieden von dieser, mit so grofser Sorgfalt und den besten Instrumenten aufgenommenen, vorzufinden. Die Nordostspitze von *Sta. Cruz*, das *Kap Byron*, ist jetzt auf 10° 41′ südl. Br. und 163° 44′ 33″ östl. Länge bestimmt.

Auch die Lage der kleinen *Feuerinsel* dieses Archipels ist nun richtiger bestimmt. Was die Einwohner betrifft, so haben wir diese bereits durch *la Billardière* kennen gelernt.

Noch wichtigere Verdienste hatte aber *D'Entrecasteaux* um die Geographie des Südmeeres durch die, im 18ten Kapitel angezeigten Nachrichten von jenen lange gesuchten *Salomons*-Inseln des *Mendana*. Es ist bekannt, dafs diese Inseln seit vielen Jahren die Aufmerksamkeit der berühmtesten Geographen auf sich zog, und unter

Digitized by Google

ihnen zu lebhaften Fehden Anlafs gab. Dies war besonders der Fall mit *Dalrymple* und *Buache*, bis zuletzt *Fleurieu* durch eine meisterhafte Kritik fast entschieden darthat, dafs die von *Surville* sogenannten Länder der *Arsaciden*, von *Shortland* nachmals *Neu - Georgien* benamten Inseln, die *Salomons* Inseln des *Mendana* seyen. Jetzt haben *D'Entrecasteaux's* vorzügliche Arbeiten in diesem Theile des Südmeeres, *Fleurieu's* Behauptung noch mehr bestätiget. Die Insel, welche *Mendana Sta Catalina* nannte, fand man gelegen unter 10° 53′ 50″ südl. Br. und 160° 6′ 30″ östl. Länge von Paris. Ueberhaupt mufsten durch diese Untersuchungen, bei so vorzüglichen Mitteln, nun viele Ortsbestimmungen weit genauer gemacht werden, als dies von den Nautikern geschehen konnte, die diesen Archipel zuvor besuchten. Diefs ist der Fall mit der *Isle des Contrariétés* des *Surville*, ferner mit *St. Christoval* und *Guadalcanor* des *Mendana*, *Kap Pitt*, *Nepean* u. a. In soweit hat allerdings *D'Entrecasteaux* bedeutende Verdienste um diesen bisher so schwankend bestimmten Archipel, so wie es auf der andern Seite der Scharfsichtigkeit des berühmten *Fleurieu* sehr zur Ehre gereicht, das Ganze dieses interessanten Theils des Südmeeres schon zuvor so beurtheilt zu haben. Sind es auch nur, selbst nach allen Anstrengungen der *Franzosen*, Bruchstücke, welche wir von dem Ganzen der *Mendana*ischen Entdeckungen kennen, so ist dennoch allerdings viel hiedurch geschehen. Freilich wird man es stäts sehr bedauern, dafs diese treffliche Gelegenheit, nun einmal über diese Länder aufs Reine zu kommen, nicht so benutzt ist, wie man es mit Recht wünschen und vielleicht erwarten konnte. Hier hätte *D'Entrecasteaux* wichtigere Lorbeeren geärndtet, als durch den nach ihm benannten Kanal. Wäre es doch nur möglich gewesen, zur Gewifsheit zu kommen, wie weit *Guadalcanor* in Osten fortgehe, ob es von der Insel *Isabella* wirklich getrennt sey, ob diese Insel mit *Shortlands Simbu* zusammenhange, kurz, was für grofse, an einander hängende Länder es hier noch wirklich gäbe? Dieser Archipel allein verdient schon eine eigene Entdeckungsreise; denn von *Christoval* bis zu Ende von *Simbu* oder

Kap Nord beträgt dieſs doch eine Länder- oder Inselstrecke von mehr als fünf Längengraden, und, an einigen Orten, von 1¾ Graden der Breite. Eine solche Untersuchung hat freilich *D'Entrecasteaux* jetzt sehr erleichtert.

So wie die Dinge jetzt stehen, bleibt besonders der grofse innere Raum zwischen *Kap Marsh* bis *Kap Nord* auf *Simbu* stäts ein beträchtliches Feld zu Conjecturen verschiedener Art.

Auch hier dürfen wir das, was der Verfasser von den Producten und Menschen dieses merkwürdigen Archipels beibringt, deſshalb übergehen, weil *ihm la Billardière* darin schon zuvorgekommen ist, und Herrn *Bratring's* schätzbarer Aufsatz über diese Länder das Wichtigste enthält.

Die Charte No. 21 giebt eine Generalansicht der merkwürdigen Zertrümmerung der Länder dieses Archipels, und die folgenden treflichen Charten (No. 22 und 23) zeigen die einzelnen Partien.

Lehrreich ist dann ebenfalls das folgende 19te Kapitel, welches die Untersuchung des Archipels von *Bougainville's Louisiade* begreift. Diese von *Bougainville* entdeckte Inselgruppe gehört mit zu den Partien des Südmeeres, welche, wegen der neben gelegenen Länder, ein bedeutendes Interesse haben. Stäts war nämlich die Frage, ob die hier von *Bougainville* gesehenen Inseln Bruchstücke seyen, wovon einige mit der, im Norden ihnen schräg gegenüber liegenden, von den *Holländern* bereits im Jahre 1705 gesehenen Küste ein grofses Ganze ausmachen, und ferner, ob die *Louisiade* wohl gar eine Fortsetzung von *Neu-Guinea* sey.

D'Entrecasteaux kam von Südosten, und sein erstes Verdienst um diese Länder war, die genaue Bestimmung des Kap *Delivrance* (mit Recht damals von dem treflichen *Bougainville* so genannt, da es ihn vom Untergange rettete) auf 11° 20′ 37″ südl. Breite und 152° 6′ 15″ östl. Länge. Es liegt, dem ersten Entdecker zu Folge,

Digitized by Google

zwischen 151 und 152 Graden der Länge, und zeigt hohe und gut bewaldete Erhabenheiten; sein Korallenriff dehnt sich weit gegen Westen aus. Der Insel, worauf es gelegen ist, gab man den Namen *Rossel.* Von hier nach Westen, und besonders Nordwesten, folgten nun nichts, als Bruchstücke, theils kleinerer, theils gröfserer Inseln; auf einer derselben, *St. Aignan* genannt, liegt Kap *Henry*, unter 10° 41′ 15″ südl. Br. und 150° 36′ 30″ östl. Länge. Die schönen Charten No. 21, 27, 28 und 29 stellen den Zug dieser Entdeckungen sehr genau dar. Eine bedeutende Gruppe dieser vielen Inseln zwischen 149 und 148° 2′ 30″ n. östl. Länge (nach der Charte) erhielt den Namen *Isles d'Entrecasteaux.*

Von hier liefen nun die Inseln fort bis zu 147° 35′ östl. Länge, so zeigt nämlich die Specialcharte No. 29 die westlichste kleine Insel der *Isles et Recifs de la Lusancay.* Es blieb daher nur etwa ein Raum von nicht völlig 1½ Grad der Länge zwischen *Neu-Guinea* und der *Louisiade.* Wie sehr ist es daher zu bedauern, dafs gerade dieser Zwischenraum deshalb nicht genauer untersucht wurde, weil die Nautiker nun nicht nach Süden hinabgiengen, sondern nordwestlich ihren Lauf fortsetzten! Indefs hat die Erdkunde auch auf dieser Fahrt durch mehrere Ortsbestimmungen gewonnen, und die ganze Untersuchung dieses Archipels zeigt, dafs hier nur alles aus einzelnen Inseln und Inselgruppen besteht, die wahrscheinlich vormals ein grofses Ganzes bildeten, und wohl mit *Neu-Guinea* im Süden, vielleicht auch im Norden mit *Neu-Bretagne* zusammenhiengen.

Die Naturproducte und die Einwohner sind bereits durch *Billardière* bekannt. Bei letzteren, welche mit einander zu den *Negern* des Südmeeres gehören, war vorzüglich eine Art von Seetreffen merkwürdig, da zwei ansehnliche Fahrzeuge von zwei verschiedenen Inseln sich einander mit Steinwürfen angriffen, und sich dagegen mit Schildern zu decken suchten; diefs waren, sagt *D'Entrecasteaux*, die ersten Vertheidigungswaffen dieser Art, welche wir unter den Insulanern des Südmeeres bemerkten. Er rechnet also nicht die *Neu-Holländer*

Digitized by Google

hieher; denn bekanntlich haben diese gleichfalls Schilde, oder er spricht nur von dem, was er auf dieser Reise selbst sah.

Das für die Geographie wichtige Resultat dieser Untersuchungen heifst nun, nach *D'Entrecasteaux* eigenen Worten (S. 431): Also besteht die von *Bougainville* entdeckte *Louisiade* aus einem Archipel an der südöstlichen Seite von *Neu-Guinea* von etwa 6 Grad Länge, aber selbst in seiner gröfsten Dimension, nur 2½ Grad der Breite, und letztere findet sich unter dem Mittagskreis der Inseln *D'Entrecasteaux* und *Trobriand* (8° 24′ südl. Br. und 148° 43′ 37″ östl. Länge.)

Auch der weitere Fortgang längs der Ostküste von *Neu-Guinea* ist sehr lehrreich. Man entdeckte hier einen grofsen Golf, (er ward der *Golfe Huon* benannt) der sich mit dem Kap *Cretin* unter 6° 47′ 45″ südl. Br. und 145° 29′ 40″ östl. endigte, wenn man den ganzen Umfang vom K. *Longuerue* (145° 4′ östl. Länge) bis hieher rechnet. Er enthält dabei unweit des letztern Vorgebirges, mehrere kleine Inseln, welche gleichen Namen mit dem Kap erhielten; überdiefs wurden noch drei kleine Inseln am Kap *Cretin* entdeckt.

Nun gieng die Fahrt nach Norden wieder zu *Neu-Bretagne* hinauf, durch *Dampiers* Strafse. Die Gegend um den nordwestlichen Theil von *Neu-Bretagne*, um das Kap *Glocester* ist reizend, und nach der Summe der Wohnungen zu urtheilen, sehr volkreich. Weiterhin gegen Nordost fand man eine Gruppe kleiner Inseln. Sie wurden *Isles Françaises* genannt. Eine der bedeutendsten darunter, *Isle merite*, liegt unter 4° 54′ südl. Breite und 146° 44′ 40″ östl. Länge. Näherte man sich nun auch beim weitern Fortrücken nach Osten der Küste von *Neu-Bretagne* nicht hinreichend, um ihre Bildung bestimmen zu können, so ward dennoch hiedurch die Form dieses Theils des wenig bekannten Landes beträchtlich geändert, und mehrere kleine Inseln in dieser Gegend wurden genauer bestimmt. Die Insel *Willaumez* ist beträchtlich, indefs findet sie sich doch bereits

Digitized by Google

auf *Arrowsmiths* Charte, nur der Lage und dem Namen nach verschieden. Die letzte Ortsbestimmung des Contreadmirals war die des Kap *Stephens* unweit des *George-Kanals* zwischen *Neu-Britannien* und *Neu-Irland*. Sie wird hier auf 4° 11′ 45″ südl. Br. und 149° 20′ östl. L. angegeben.

20stes Kap. Schon lange hatte *D'Entrecasteaux* vom Scorbut sehr gelitten. Er hoffte sich, so wie viele, ihm ähnliche Kranke der Equipage, durch baldige Erfrischung auf den *Molukken* zu retten, und suchte deshalb die Fahrt dorthin über die *Admiralitäts*-Inseln zu beschleunigen. Bei dieser Gelegenheit ward nun die Lage der nördlichsten Insel der *Anachoreten* auf 0° 47′ südl. Breite und 142° 55′ östl. Länge bestimmt. Zwei Tage darauf verloren unsere Weltumsegler ihren vorzüglichen Führer, zugleich ein bedeutender Verlust für die Erdkunde und Nautik. Sein Nachfolger, der Kapitain d'*Auribeau*, folgte ihm bald. Der Chef der zweiten Fregatte, *Huon de Kermandec*, war beiden bereits vorangegangen. *Cooks* dritte Weltumseglung kostete ebenfalls beiden Anführern das Leben! Auf der weiteren Fahrt zu den *Molukken* legte man auf *Waigiou* (*Waidschou*), im Haven *Bondi* an. Die 34ste Charte giebt davon einen genauen Plan; Ortsbestimmung 0° 2′ 30″ südl. Br. und 128° 41′ 44″ östl. Länge. Von hier nach der Insel *Bourou* finden sich 4 Ortsbestimmungen, nämlich, von den Inseln *Raib*, *Geby*, *Boó* und *Pisang*; keine geringe Bereicherung der Erdkunde dieser wenig bekannten Meere. Im zweiten Theile (S. 602) wird *Cajeli* bestimmt nach den verschiedenen Beobachtungen auf 3° 22′ 33″ südl. Br. und 124° 46, 47″ östl. Länge. *La Billardière* hat uns über diese Insel und ihre Bewohner, so wie überhaupt über die hier berührten *Molukken* belehrt; wir dürfen daher nur so viel anführen, dafs unsere Reisende durch ihre Freude, wieder unter eine civilisirte Nation zu kommen, dem Zustande des wilden, des sogenannten Ur-Menschen, kein Kompliment machen. Die Fahrt gieng von *Cajeli* durch die Strafsen von *Saleyer* und *Boutoun* nach *Sourabaya*. Von der letzten Strafse hat die 39ste

Digitized by Google

Tafel einen schönen und lehrreichen Plan geliefert; der Text enthält zugleich mehrere Ortsbestimmungen dieser *Molukken.* So fängt anjetzt der Tag in diesen, vormals durch Handels Despotismus dunkeln Wegen, an zu scheinen! Am 27sten Oktober 1793 legten die Weltumsegler sich in *Sourabaya* auf *Java* glücklich vor Anker, und wurden mit der ihnen gebührenden Achtung und Unterstützung aufgenommen.

Das Uebrige dieses ersten Bandes enthält ein genaues Journal der ganzen Reise in den Jahren 1791, 1792 und 1793, von *Brest* an bis nach *Sourabaya.* Ferner einige Wörterbücher der besuchten *Südländer.* Wir haben sie gröfstentheils schon durch *la Billardière* erhalten; nämlich von den Bewohnern von *van Diemens* Land; von den *Freundschaftlichen* und den *Fidschi*-Inseln; von *Neu-Caledonien*; von der Insel *Waigiou.*

Endlich, als Anhang eine Auseinandersetzung der Methoden, deren sich der Ingenieur Geograph *Beautems-Beaupré* bedient hat, um die Charten und Plane des Atlasses zu entwerfen. Sie zeigt den grofsen Vorzug des *Bordai*schen Reflexionskreises vor der Boussole, noch mehr aber, wie sehr viel bestimmter die Methoden durch Zeichnung und Abbildung (*graphiques*), als die des Kalkuls beim Aufnehmen der Charten vorzuziehen sey; sie ist überhaupt ein höchst schätzbarer Unterricht zum Aufnehmen von Seecharten für jeden Marine-Offizier. Die beiden Charten, welche der Verfasser von der Insel *Sta. Cruz* geliefert hat, dienen dabei hauptsächlich zum Muster, indem hier fast alle Fälle dieser Methode in Ausübung gesetzt worden sind. Selbst denen, welche mit *Murdoch-Makenzie's* oder mit *Dalrymple Treatise on maritime Surveying* bekannt sind, wird diese Abhandlung stäts lehrreich bleiben.

Ein Rückblick auf diesen Band, welcher die ganze Reise enthält, wird am deutlichsten darthun, dafs die Geographie von *Australien* allerdings dem Contreadmiral *D'Entrecasteaux* und seinen vorzüglichen Gehülfen sehr viel zu verdanken hat.

Digitized by Google

Aufser der sehr genauen gründlichen Untersuchung des Kanals *D'Entrecasteaux* an *van Diemens*-Lande, ward *Neu-Caledonien* nach beiden Hauptseiten umfahren, und davon eine schätzbare Charte geliefert. Reicher war aber die Ausbeute während des zweifachen Besuchs der Länder von *Neu-Irland*, und besonders von *Neu-Georgien* oder den *Salomons*-Inseln. Liefern die dort gemachten Entdeckungen und Ortsbestimmungen auch nur Bruchstücke, so sind sie dennoch von hohem Werthe; sie geben fast eine ganz neue Darstellung dieser Länder, und haben den künftigen Nautikern sehr viel vorgearbeitet, um endlich mit diesen merkwürdigen Ländern gänzlich aufs Reine kommen zu können. Diefs ist dann gleichfalls der Fall für *Bougainville's Louisiade*, und wir bedauern nochmals, dafs diese schöne Gelegenheit für beide so merkwürdige Partien des grofsen Oceans nicht noch besser hat benutzt werden können.

Die genaue Aufnahme und schöne Darstellung der Insel *Sta. Cruz* gehört aber mit zu dem gröfsten Gewinn, den die Erdkunde von *Australien* hier erhalten hat; obgleich die Bestimmung der Archipele von *Kermandec*, und nachmals des *de la Recherche* ebenfalls unsern Dank verdient.

Der *zweite Band* dieses treflichen Werkes hätte wohl besonders ausgegeben werden können; so wie dies mit den Observationen bei den beiden letzten *Cook*schen Weltumseglungen geschehen ist. Und zwar deshalb um desto eher, weil die Verfasser uns hier eine wirkliche nautische Astronomie liefern, die hauptsächlich nur dadurch mit dem ersten Bande genauer in Verbindung steht, dafs sie die auf der Reise gemachten Beobachtungen zu ihren Beispielen entlehnt. In jener Rücksicht macht daher dieser Theil eigentlich nicht einmal Anspruch auf unser Urtheil, sondern vielmehr auf das der Astronomen.

Es war aber den Verfassern nicht blofs darum zu thun, ihren Angaben theoretisch noch gröfseres Gewicht zu geben, sie, und vorzüglich der Ingenieur-Geograph,

Digitized by Google

Herr *Beautems-Beaupré*, wollte zugleich seine verbesserte Methode für die Aufnahme von Seecharten auseinander setzen.

Um auf den Werth dieser Arbeit aufmerksam zu machen, reicht es für unsere Absicht hin, das Endurtheil der berühmtesten Nautiker und Astronomen über diese Arbeit, der Herren *Bougainville*, *Buache*, *Méchain*, *Fleurieu*, (*la Lande* und *Messier* von Seiten des *Bureau des Longitudes*) im Auszuge beizubringen.

„Dieses Werk des Herrn *de Rossel*, heifst es, ist eins der wichtigsten, was in diesem Fache erschienen ist. Der erste Theil, eine nautische Astronomie, ist besonders deshalb für die Seefahrer schätzbar, weil er Alles mehrerer guten Werke ergänzt, welche über diese Materie geschrieben sind. Der zweite Theil, der eine vollständige Sammlung aller Ortsbestimmungen, welche auf dieser Reise gemacht wurden, enthält, ist die Liste aller bekannten Gröfsen, die zur Basis neuer Bestimmungen dienen können, und wodurch sich eine grofse Menge geographischer Positionen wird berichtigen lassen."

„Dies Werk ist daher in jeder Rücksicht für die französische Marine sehr ehrenvoll.

v. Z.

2.

Versuch über die Bedingung und die Folgen der Volksvermehrung, von T. R. Malthus. Aus dem Englischen von Dr. F. Hegewisch. I. Th. 368 *S. II. Th.* 358 *S.* 8. Altona, bei J. F. Hammerich. 1807.

Der Satz, der diesem vortrefflichen Werke zum Grunde liegt: *die Productivkraft des Menschen ist unendlich,*

Digitized by Google

die Nahrungsquellen sind endlich, die Volksmenge aber wird nothwendig bedingt durch die Masse der Nahrungsmittel, verdüstert die Ansicht des Verfassers so sehr, dafs er alles Unheil in moralischer und fast physischer Hinsicht, das je über die Welt kam, Krieg, Völkerwanderung, vermehrte Laster und Unsittlichkeit, Vorhandenseyn des Pöbels, gröfsere Sterblichkeit von der *Uebervölkerung* ableitet, und die Unterstützung der Armen scharf tadelt, weil sie diese Uebel vergröfsert und verwirklicht.

Malthus führt diesen Satz mehr mit einer blendenden Ueberredung, als gründlicher Ueberzeugung aus. Alle Schriftsteller, die der Vermehrung der Volkszahl das Wort geredet haben, vorzüglich diejenigen, die das Prinzip der Staatsverwaltung darin auflösten, kommen dabei eben so sehr ins Gedränge, als die Staaten selbst, die nach seiner Voraussetzung in dem vermeintlichen Glücke der Bevölkerung nur das Grab ihres Wohlstands fanden.

Es ist wirklich eine auffallende Erscheinung, dafs in einem Lande ein solches Werk entstand, wo man das glückliche Experiment gemacht hatte: zur Zeit einer Hungersnoth auf die Ausfuhre der Nahrungsmittel, vorzüglich des Getraides, Preifse zu setzen, und wo man bewies, dafs die Production der Nahrungsquellen durch die Volksmenge nicht bestimmt begränzt werden könne, dafs ein gröfserer Anbau des Landes, eine höhere Thätigkeit durch die Armuth an Nahrungsmitteln erzeugt, und dem *höhern* Zwecke oft das *momentane Glück der Einzelnen* geopfert werden müsse. Auffallender wird diese Erscheinung noch, dafs ein Mann, wie *Malthus*, der in der Auswanderung (II. T. S. 49.) den Wunsch der Weiterverbreitung der Kultur erfüllt, und es als empörend ungerecht ansieht, sie verhindern zu wollen, dennoch geleitet durch die Ansicht, wie wenig Auswanderungen ihrem Zwecke entsprochen haben, es bezweifelt, die fortdauernde Volksvermehrung als ein Glück zu betrachten.

Digitized by Google

Eine relative Uebervölkerung läfst sich nur in einem für Auswanderung gesperrten Lande (wie auf einem Schiffe, oder in einer belagerten Festung) denken. Eine absolute giebt es nicht, und doch müfste diese allein die Grundsätze rein bestimmen, wenn die Nahrungsquellen, als *endlich* angenommen werden. Denn die Productionskraft des Menschen, die aus dem Widerstande, den zu grofse Bevölkerung verursacht, reiner, gröfser und umfassender hervorgeht, (sie läfst wenigstens keine erdefressende Völker zu) hört nur in einem absoluten Leeren auf, sich zu identificiren, und dann hat *Malthus* die Hindernisse, die vor und mit der übergrofsen Bevölkerung eintreten, mit denjenigen vermischt, die aus der Vermehrung hervorgehen. So hatte man auch vor 10 Jahren den Tod in Töpfen, in den bleiglasurten irdenen Gefäfsen überall finden wollen, und man liefs sogar Kupfer stechen, die diese Nachtheile noch mehr versinnbilden sollten; diese Kupfer stellten aber Menschen dar, die in Arsenik-Hütten ihre scheufsliche Abmagerung und ihren wohlthätigen Tod gehohlt hatten. — Bei dem reichsten Ergusse der Quellen, bei der höchsten Lebendigkeit des Handels, kann Elend in einzelnen Familien, und eine gränzenlose Sterblichkeit herrschen, ohne dafs dort die grofse Bevölkerung, hier die bleiglasurten Töpfe daran Ursache sind. Die Zahl der Armen, deren Begriff doch nur immer comparativ bei einer relativen Uebervölkerung seyn kann, ist mehr aus der Verfeinerung unserer Lebensart, als aus der Uebervölkerung hervorgegangen, und wenn z. B. *Krug*, in seinem Abrisse der neuesten Statistik des Königreichs Preufsen, die möglichen Mittel zum jährlichen Auskommen auf 26⅔ Thaler für das Individuum vor dem *Tilsiter* Frieden anschlägt (Allg. geogr. Eph. VIII. Jahrgang S. 163): so kann selbst *Krug* nicht läugnen, dafs man in diesem Staate mit einem solchen Auskommen, ja sogar mit einem geringern recht moralisch gut seyn, und dafs aber auch selbst eine gröfsere Bevölkerung unnachtheilig für das jährliche Auskommen eintreten könnte, würde man nur den Mittelstand und die Städte mehr zu heben verstanden, und den Adlern und Geyern in der

Gesellschaft nicht zu viel Futter gegeben haben. Anhäufung des Gelds kann Armuth verbreiten, so wie Wohlthaten undankbar machen.

So reich dieses Werk an meisterhaften Untersuchungen und Ideen ist; so fehlt ihm doch auf der einen Seite systematische Gedankenreihe und auf der andern Seite Rundung. Es zerfällt in IV. Bücher: 1) von den *Hemmnissen* (so drückt der Uebersetzer das Wort *Check* aus, weil er das Wort Hinderniſs für zu passiv hält, da wir das uns unbekannte Hemmniſs dem Hinderniſs, Hemmungen den Hinderungen zugesellen, und für *Check* lieber dann Hinderungen oder entgegenstrebende Ursachen würden gewählt haben) der *Volksvermehrung in den weniger civilisirten Ländern der jetzigen Welt und bei einigen Völkern der Vorzeit*, wo in 14 Kapiteln die Hauptansicht des Werks, als Einleitung gewissermaſsen vorangeht, und dann die darin vorgetragenen Ideen durch Beispiele an den amerikanischen Wilden, den Inseln der Südsee, den Nordeuropäern der Vorzeit, den heutigen Hirtenvölkern, den Völkern in verschiedenen Theilen Afrikas, im nördlichen und südlichen Sibirien, im türkischen Reiche und in Persien, in Hindostan und Tibet, in China und Japan, an den Griechen und Römern (in *der angegebenen Ordnung*) näher erläutert, und mit Anwendung auf das Leben bestimmt werden. Er nimmt an, daſs eine ungehinderte Bevölkerung sich alle 25 Jahre verdoppele und in geometrischer Proportion zunehme; dahingegen, daſs man, wenn auch der mittlere Ertrag unsers Europa in 25 Jahren verdoppelt werden könnte, den vervierfachten Ertrag in den folgenden 25 Jahren nicht erwarten dürfte, sondern daſs, wenn man die progressive Bevölkerung durch 1. 2. 4. 8. 16. 32. 64. 128. 256. ausdrücke, man den Zuwachs an Nahrungsmitteln nur durch 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. bestimmen müsse. Nach zwei Jahrhunderten würde die Population sich verhalten zur Masse der Nahrungsmittel wie 256:9, nach dem dritten Jahrhundert wie 4096:13, und nach zwei tausend Jahren würde das Miſsverhältniſs beinahe ein unendliches seyn. Allein fragen darf man

Digitized by Google

hier gegen den Verfasser mit Recht: steht der Mensch nicht wie das Thier und die Pflanze unter dem Gesetz der physischen Natur, und wenn sie wirklich den Saamen des Lebens verschwenderisch aussäet, sparsam aber die Nahrung anweist, folgt dann daraus, dafs man die Volksmenge nach dem ungewissen Strichbrete der Nahrungsmittel bestimmen müsse? Folgt nicht viel mehr daraus, dafs die Menschen-Menge eben so zum Gesetze der Mannichfaltigkeit der Natur gehöre, wie die der Fische im Meere, der Bäume im Walde? mufs denn jedes Individuum, was geboren wird, von der Natur erhalten werden, von derjenigen Natur, die nur die Gattung retten will, die durch das verschwenderische Aussäen des Lebenssaamens die Gattung am besten erhalten, und in der Mannichfaltigkeit den Kern dauerhaft sichten kann? und ist deswegen eine solche Mannichfaltigkeit, als Vermehrung, ein solches Selbstausscheiden in dem Gedränge des Ganzen, als Verminderung nicht nothwendig in Einem Gesetze der Natur unzertrennlich verbunden? und ist dieses Vermindern wohl als ein sogenanntes Hemmnifs, ist es nicht vielmehr als ein wirkliches Vermehren, oder als nothwendige Bedingung desselben anzusehen? — Sorgfältig und mit reicher Nachweisung schätzbarer Quellen hat *Malthus* die hindernden Ursachen der Bevölkerung unter den genannten Völkern aufgesucht, obgleich auch hier Manches gegen die Ansicht zu erinnern wäre, da er das, was Mangel an moralischer Bildung verräth, z. B. das Aussetzen der Kinder, der Furcht der Uebervölkerung zuschreibt. *Das II. Buch handelt von den Hemmnissen der Bevölkerung in den verschiedenen Staaten des heutigen Europa's*, als Norwegen, Schweden, Rufsland, in dem mittlern Europa, der Schweiz, Frankreich, England, Schottland, und in einem Anhange *von der Fruchtbarkeit der Ehen, von den Veränderungen, welche durch epidemische Jahre in den Geburts-, Sterbe- und Heirathslisten bewirkt werden, und den allgemeinen Folgerungen hieraus.* Auch hier hat *Malthus* köstliche Notizen mit einer umfassenden Umsicht zusammengestellt, und in dem 9. Kapitel von der Fruchtbarkeit der Ehen auf eine mei-

sterhafte Art die Lücken gezeigt, die sich in den gewöhnlichen Berechnungen über diesen Gegenstand finden.

Der *zweite Theil* besteht ebenfals aus zwei Büchern, wovon das *erste* die *zur Abhülfe der aus unverhältnifsmäfsiger Volksvermehrung entspringenden Uebel vorgeschlagenen, oder von der menschlichen Gesellschaft schon wirklich betretenen Auswegen zum Gegenstande hat. Malthus* tritt zuerst als Gegner wider die Gleichheitssysteme *Wallace's*, *Condorcet's* und *Godwin's* auf, und indem er dem ersten Inconsequenz vorwirft, dafs er das fortschreitende Menschengeschlecht in dem Augenblicke, wo die ganze Erde gleich einem Garten angebauet wäre, nicht mehr vor der drohenden Gefahr des Mangels sichern kann, so glaubt er, dafs *Condorcet* durch den Vorschlag einer Verbindung, worin aus einem verzinslich, nach der Wahrscheinlichkeit der Lebensdauer angelegten Kapital das schwache Alter unterstützt würde, die grofse Feder in dem Räderwerke der menschlichen Gesellschaft — die Betriebsamkeit gelähmt, und statt einer Gesellschaft freier, mit Muth und Kraft geschmückter, Menschen nur eine Gesellschaft von Faullenzern auf die Art, wie die englische Armenordnung, erzweckt habe; statt sich dem Ziele, wird dann der Mensch sich nur dem Wendepunkte nähern. *Godwin's* System (*Essay on political justice*) sagt er, ist bei aller Herrlichkeit und Göttlichkeit, wodurch es eine blofs durch Vernunft und Ueberzeugung herbeigeführte Vervollkommnung der Gesellschaft verspricht, und der Vernunft jedes Einzelnen einen unbeschränkten Spielraum gewährt — doch nur ein blofses Luftgebilde; denn sein angenommenes Princip in der menschlichen Gesellschaft, wornach die Volksmenge beständig im gehörigen Verhältnisse zur Masse der Nahrungsmittel erhalten werden soll, sey nichts anders als das zerknirschende Gesetz der Nothwendigkeit, Elend und Furcht des Elendes. Die Kapitel von *der Auswanderung*, *von der gesetzmäfsigen Unterstützung der Armuth nebst Bemerkungen über das englische Armenwesen*, *von dem Einfluss des steigenden Nationalreichthums auf*

den Zustand der Armen, dem gegenseitigen Verhältnifs der Agrikultur oder des Commerzes enthalten meistens die Bestreitung der verschiedenen Vorurtheile, die in den Begriffen über Volksvermehrung und Ueberflufs an Nahrungsmitteln herrschen. Das *zweite Buch* des *zweiten Theils* oder das *vierte Buch* des Ganzen stellt die *Aussichten auf die Hebung oder Minderung der Uebel dar, die aus der Natur der Volksvermehrung* entspringen. Zum Theil tiefe Blicke in die moralische und philantropische Natur des Menschen, oft reifst ihn die Imagination aus der Sphäre der ruhigen und besonnenen Untersuchung. Z. B. S. 145. „Wohl keiner kostete die lautere Freude, „die wahre Liebe reicht, der nicht, wie hoch auch sein „Geist im Verfolg der Wahrheit in den Aether, wie tief „in die Brunnen des Wissens gestiegen, auf die Tage „der Liebe, als die sonnichte Spanne seines Lebens zu„rück schaut, wohin seine Imagination gern schwebt, „ihr glänzendes Gefieder zu sonnen, wohin aus der dü„stern Gegenwart oft sein Auge voll Thränen der Sehn„sucht emporblickt.“

In das nähere Detail dieses Werks, das der Staatswissenschaft allein angehört, können wir uns nicht einlassen; uns war es darum zu thun, auf die statistische Bedingung des Staats-Wohlstands, in sofern die bisherige einer neuen Ansicht fähig ist, aufmerksam zu machen. Der Uebersetzer, dessen Kenntnifs und Gewandheit mit Recht anerkannt sind, hat seiner Versicherung nach (denn das Originalwerk haben wir nicht gesehen) vieles abgekürzt; seine, wenn auch sparsame Anmerkungen sind nicht ohne Verdienst; sie verrathen das, was so manchem Uebersetzer abgeht — Studium seines Originals, woraus auch wohl seine warme Vorliebe für dasselbe entsprungen seyn mag.

CHARTEN — RECENSIONEN.

Neue und berichtigte Charten nach dem neueſten Wiener und Friedrichshammer Frieden.

Das löbliche und zweckmäſsige Bestreben des geographischen Instituts zu *Weimar*, seine Charten und geographischen Werke bei unserer so thatenreichen und verhängnifsvollen Zeit stets neu, und mit dem Laufe derselben stets gleichschreitend zu erhalten, hat sich auch diesmal bethätigt, denn es hat bereits alle die, durch die beiden neuesten so wichtigen und folgereichen Friedensschlüsse von *Wien* den 14. Oktober und von *Friedrichshamm* den 17 September d. J. eingetretenen, geographischen Veränderungen, auf allen seinen dahin einschlagenden Charten berichtiget, und dadurch dem Publikum eine vollständige Uebersicht dieser geographischen Umwandlungen, so weit sie dermalen möglich ist, gegeben. Wir wollen dieselben hier kurz durchgehen, und anzeigen, was auf jeder Charte zu ihrer Berichtigung geschehen ist.

Gleichsam als *Einleitung* liefert es den so höchst wichtigen *Wiener Friedens-Traktat* vom 14. Oktober

nach dem Original, in beiden Sprachen, abgedruckt, unter dem Titel:

Der Friede von Wien zwischen Frankreich, seinen Alliirten und Oesterreich, geschlossen den 14. *October* 1809. *Nebst dazu gehöriger Erläuterungs - Charte.* 4. *Weimar im Verlage des Geographischen Instituts* 1809.

In die denselben begleitende *Erläuterungs - Charte der Oesterreichischen Monarchie*, sind die neuen, durch den Frieden bereits bestimmten Gränzen, gehörig eingetragen, und sie ist folgendermafsen sehr zweckmäfsig illuminirt.

Die Reiche und Provinzen, welche noch in Oesterreichischem Besitze verblieben, sind alle mit einerlei Farbe gedeckt, und die Gränzen der Unterabtheilungen der Monarchie blofs mit der dunklern Farbe umzogen; hingegen sind die von Oesterreich abgetretenen Länder, mit einer, von jener grell abstechenden Farbe angelegt, so dafs ihr Umfang sogleich in die Augen fällt, und man mit Einem Blicke die sonstige und jetzige Oesterreichische Monarchie übersehen kann.

Es ist nicht zu bezweifeln, dafs diese so gut versinnlichte Urkunde nicht allein jedem Liebhaber der Geographie und Geschichte, sondern Auch allen, die nicht ganz unwissend über die Ereignisse dieser Zeit bleiben wollen, sehr willkommen seyn mufs.

Die durch die beiden Friedensschlüsse veränderten, sowohl neuen als älteren Charten, sind nun folgende:

1) *Neueste Charte von Teutschland, von Güssefeld und Streit.*

Jene von dem verewigten *Güssefeld* früher bearbeitete Charte von *Teutschland* für den grofsen *Gaspa-rischen Hand-Atlas* des geographischen Instituts erscheint hier in einem neuen Gewande. Der uns durch

mehrere gute Charten bekannte Herr O. L. *Streit* hat sie nicht allein neuerdings genau revidirt, und die neuesten Gränzveränderungen berichtiget und eingetragen, sondern sie auch in orographischer Hinsicht, seinen kürzlich erschienenen Charten von *Spanien* und *Frankreich* ähnlich zu machen gesucht, so dafs für diesen Augenblick, an der Charte nichts zu wünschen übrig bleibt. Eine sehr zweckmäfsige Illuminirung ziert diese gut und deutlich gestochene Charte, und versinnlicht aufs beste die jetzige Lage der Länder und Reiche.

Alle fest bestimmten Königreiche, Fürstenthümer u. s. w. Teutschlands haben ihre eigene, in der Farben-Tabelle aufgeführte Deckfarbe erhalten, die dermalen noch unvertheilten und schon vor dem *Wiener* Frieden für Frankreich administrirten Provinzen aber, sind weifs geblieben, und nur mit einer, ebenfalls in der Tabelle aufgeführten, Farbe umzogen; ebenso verhält es sich auch mit den neuerdings durch den Wiener Frieden an Frankreich abgetretenen, österreichischen Provinzen, welche gleichfalls weifs gelassen und nur mit einer eignen Farbe umzogen sind.

Diese Charte hat übrigens ein gefälliges Aeufseres, und dürfte wohl für diesen Augenblick noch die Einzige seyn, welche alles Neue so schnell nach dem Frieden darstellt.

2) *Teutschland, als Post-Charte in 2 Blättern.*

Diese schon bekannte, sehr gesuchte und in doppelter Hinsicht so brauchbare Charte, ist ebenfalls schon mit den neuesten Veränderungen versehen, und in Hinsicht der Teutschen und Illyrischen Provinzen ebenso, als obige behandelt, und der Titel erneuert worden.

3) *Teutschland für den verkleinerten Hand- oder Bürgerschulen-Atlas.*

Ist auf eben diese Art berichtigt und erneuert.

4) *Charte der Oesterreichischen Monarchie für den Gasparischen grofsen Hand-Atlas.*

Digitized by Google

Diese Charte ist es eigentlich, welche die mit Oesterreich eingetretenen Veränderungen aufs deutlichste darstellt. Da sie nach einem bedeutend grofsen Maasstabe bearbeitet ist, so liefsen sich auch hier die durch den Frieden bestimmten neuen Gränzen am deutlichsten eintragen, und wir finden solche so wohl bei Gallizien, als bei den teutschen und sogenannten Illyrischen Provinzen genau mit der Bezeichnung des Friedens - Traktats übereinstimmend.

Da es nicht zweckmäfsig wäre, die von Oesterreich abgetretenen Provinzen noch mit einer Farbe zu bezeichnen, weil diese Charte blos die österreichische Monarchie, wie sie jetzt ist, darstellen soll, so ist auch hier alles, was Oesterreich durch den *Wiener* Frieden verloren hat, ohne alle Colorirung gelassen, da aber die gestochnen Gränzen noch in der Charte sind, so wird jeder Liebhaber, dem daran liegt, sich leicht die abgetretenen Provinzen mit einer Farbe umziehen können. So wie sie nun berichtigt worden, ist sie die neue schätzbare Charte der Oesterreichischen Monarchie für den grofsen Hand - Atlas; welches auch der erneuerte Titel sagt.

5) *Die Oesterreichische Monarchie für den verkleinerten Hand - oder Bürgerschulen - Atlas.*

Bei dieser Charte sind in Rücksicht ihrer Veränderungen, ganz dieselben Verhältnisse, wie bei der vorigen beobachtet.

6) *Charte des Königreichs Ungarn* u. s. w. *für den grofsen Hand - Atlas.*

Auf dieser Charte sind die, an Frankreich zur weitern Disposition abgetretenen, jetzt zu den sogenannten Illyrischen Provinzen gehörigen, Theile Croatiens aus dem, bei Nro. 4. angeführten Grunde ohne Farbe gelassen; welches ebenfalls bei der kleineren Charte des

7) *Königreichs Ungarn für den Bürgerschulen - Atlas* Statt findet.

Digitized by Google

8) *West - und Ost - Gallizien für den grofsen Hand-Atlas.*

9) *West - und Ost - Gallizien für den Bürgerschulen-Atlas.*

Auf diesen beiden Charten ist, die durch den *Wiener* Frieden bestimmte Gränze zwischen dem österreichischen Gallizien, und dem nunmehro zum Herzogthume *Warschau* gehörigen Theile, genau eingetragen und berichtiget, und die Titel gleichfalls erneuert worden.

10) *Der ehemalige Oesterreichische Kreis für den Bürgerschulen - Atlas.*

Hier ist die neue, durch den *Wiener* Frieden bestimmte Gränze ganz genau gezogen, und es sind die abgetretenen Teutschen und jetzigen Illyrischen Provinzen, so wie Tyrol, bei der Illuminirung weifs gelassen worden.

Diese Charte zeigt am deutlichsten, was Oesterreich bei dem *Prefsburger* und *Wiener* Frieden von seinem teutschen Ländern abtrat, und verdient schon deshalb, ob sie gleich durch die vielen Abtretungen beinahe unbrauchbar, wenigstens für ihren Namen als Oesterreichischer Kreis wurde, in historischer Hinsicht beibehalten zu werden.

11) *Charte von Schweden und Norwegen für den grofsen Hand - Atlas.*

12) *Schweden und Norwegen für den Bürgerschulen-Atlas.*

Auf diesen beiden Charten ist die neue Reichs-Gränze nach dem Frieden von *Friedrichshamm* genau eingetragen und Finnland bleibt daher als ein an Rufsland abgetretenes Land für die Folge ohne Illuminirung.

13) *Rufsland in 2 Blättern für den grofsen Hand-Atlas.*

14) *Rufsland für den Bürgerschulen-Atlas.*

Da dieses Reich durch die Erwerbung Finnlands einen neuen Zuwachs erhalten hat, so ist dieser Theil, der sonst als angränzendes Ausland behandelt war, nun-

Digitized by Google

mehr völlig dem Maasstabe und dem übrigen Detail gemäfs ausgearbeitet, und durch die Illumination mit Rufsland vereinigt worden.

15) *Europa für den grofsen Hand - Atlas.*

16) *Europa für den Bürgerschulen - Atlas.*

Diese beiden Charten sind nach dem Frieden von *Friedrichshamm* und *Wien* genau berichtiget, auch schon früher die Abtretung des Kirchenstaats an Frankreich, gehörig eingetragen worden, so dafs beide jetzt Europa und seine Reiche nach ihrer neuesten Eintheilung mit möglichster Genauigkeit darstellen.

Sehr lobenswerth ist übrigens die Gewohnheit des *geographischen Instituts*, auf dem Titel aller seiner Charten das *Datum* ihrer Erscheinung sowohl, als auch *Jahr* und *Monat* ihrer Berichtigung, anzugeben, denn durch diese Genauigkeit erhalten sie eine weit gröfsere Brauchbarkeit, und einen vorzüglichen historischen Werth.

Digitized by Google

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Oesterreichs Verlust durch den Wiener Frieden vom 14. Oktbr. 1809.

Nach einem männlich bestandenen Kampfe fällt auf *Oesterreich* ein neuer Verlust, und die alten, noch nicht geheilten Wunden, reifst blutiger noch der neue Friede auf. — Der grofse Gang der Welt, der den Preis des Genies und der Geisteskraft früher schon ein Mal, weniger vernichtend, aber mahnend genug, *Oesterreichs* besserem Interesse gegenüber stellte, hat jetzt, dringender als je, erinnert, dafs nicht die Masse Kraft giebt, und dafs Sieg und unsterbliche Thaten von dem ausgehen, wo die Unsterblichkeit allein wohnt.

Was hat *Oesterreich* verloren? — Quadratmeilen und Menschen! — Aber nehmen wir vor dem kleinern den gröfsern Verlust. Nicht der Unterthanen Liebe hat es verloren; wie könnte es auch diefs verdient haben! aber ihr Vertrauen, das feste Zusammenhalten und Glauben Aller an Alle, und der Niedrigen an die Höchsten. Dieser starke Pfeiler der Staatskraft ist schwer erschüttert; denn wo höchste Anstrengung, das Aufgebot grofser Mit-

Digitized by Google

tel und der gröfsten, *so* fehl schlägt, wer will das Vertrauen und die Zuversicht gebunden halten? — Kein unbedeutender Theil des Staatsglücks geht seinen Unterthanen verloren, denn der Weg der Meere ist ihnen verschlossen, und von jenen Häven herein droht, mächtiger als eine abgetretene Festung, der freie Militärweg, der zu See und Lande den Rücken seiner Reiche gefährdet. Der Verlust von Streitkräften ist unbedeutender, da keine Vormauer mehr da steht, wo sie des Reiches Schutz seyn könnte. Aber bedeutend bleibt es, und kann es werden, dafs sein gröfstes Reich, *Ungarn*, ohnedieſs des Staates Herz, nun fester zum Herzen des Staates herangezogen werden dürfte, dafs eine Friedenszeit anbrechen wird, die den Staat auf sich selbst und seine innere Kraft aufmerksam machen, und statt diese Quellen abzuleiten und zu erschöpfen, sie benutzen lehren wird. Das Unglück, das *Oesterreich* durch seine Verwandtschaften erlitt, droht jetzt ohnedies nicht mehr, und das eigene Interesse wird künftig nur *sein* Interesse seyn.

Oesterreichs Verlust, geographisch ermessen, läfst sich vorjetzt nicht ganz genau berechnen. Folgende Uebersicht möchte wohl der Wahrheit nahe kommen.

Oesterreich verliert:

1) *Das Inn-Viertel* mit 41¼ □ Meilen und 120,000 Menschen. Feldbau, Waldungen, Eisenarbeiten, Leinwand- und Tuchmacherei, Färberei und Papierfabrication nähren die Einwohner.

2) *Vom Hausruck-Viertel* 40 □ Meilen mit 90,000 Menschen. Getraidebau und etwas Fabrication sind die Nahrungsquellen.

3) *Salzburg mit Berchtoldsgaden* mit 181 □ Meilen und 202,000 Einwohnern. Ein industriöses Volk bewohnt dieses Land, das, aufser Salzwerken, 5 Gold- und Silberbergwerken, noch anderen Bergbau betreibt; auch sind Fabriken in Wolle und Baumwolle ergiebige Erwerbszweige.

Digitized by Google

4) *Von Kärnthen* 108 □ Meilen und 160,000 Menschen. Ein Waldland, wichtig durch seine Bleigruben, Eisen und Stahlfabriken, Gewehrfabriken. Es liefert jährlich 3400 Centner Galmei.

5) *Das Herzogthum Krain* mit 233⅓ □ Meilen und 419.217 Einwohnern. Schafzucht, Seidenbau, Garnspinnerei, Leinwandweberei, Spitzenklöppeln, Lederfabriken, Holz und Strohwaarenfabriken geben Nahrung. Wichtig ist der Gewinn von 12.000 Centner Quecksilber zu *Idria* und die Ausbeute grofser Eisenwerke und Marmorbrüche.

6) *Friaul und der Görzer-Kreis* mit 60 □ Meilen und 76,421 Einwohnern. Viehzucht, und in den südlichen Gegenden, wo Myrthe und Lorbeer grünen, Weinbau, Seidengewinn und Lederbereitung, geben den Einwohnern Erwerb.

7) *Das Gebiet von Triest* mit 2½ □ Meilen und 24.600 Einwohnern. Baumölgewinn, Branntwein- und Liqueurbereitung, Küstenfischerei, Schiffbau und Schiffahrt, auch Zuckerraffinerie sind die Erwerbszweige.

8) *Von Kroatien* 300 □ Meilen mit 570,000 Einwohnern. Holzungen, Weinbau, Obstbau, Tabaksspinnerei geben Nahrung.

9) *West-Gallizien mit dem Zamosker Kreise* 920 □ Meilen mit 1,400,000 Einwohnern. Der grofse Salzgewinn bleibt, vermöge des Friedens, gemeinschaftlich zwischen *Oesterreich* und *Sachsen*. Der Boden, mitunter treflich ergiebig, wird durch Kultur noch mehr gewinnen.

10) *Von Ost-Gallizien an Rufsland* 170 □ Meilen, mit 400,000 Einwohnern.

Der ganze Verlust betrüge demnach: 2056⅞ □ Meilen mit 3.262,238 Menschen. *Oesterreich* besafs vor dem Frieden 11,476¼ □ Meilen mit 23,427,107 Menschen, und besitzt nach dem Verluste noch: 9,420$\frac{1}{12}$ □ Meilen mit 19,964,869 Menschen.

Digitized by Google

2.

Friedens-Tractat zwischen Rufsland und Schweden, geschlossen zu Friedrichshamm den 17. Septbr. 1809. *)

Wir *Alexander* I. *von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Reufsen* u. s. w., thun kund hierdurch, dafs zufolge eines gemeinschaftlichen Einverständnisses zwischen Uns und Sr. Maj. dem Könige *von Schweden*, Unsre respectiven Plenipotentiaires, kraft ihrer Vollmachten, am $\frac{5}{17}$ten September des gegenwärtigen Jahres zu *Friedrichshamm* einen Friedenstractat geschlossen und unterzeichnet haben, der wörtlich also lautet:

Im Namen der hochheiligen und untheilbaren Dreieinigkeit!

Da Se. Maj. der Kaiser *aller Reufsen* und Se. Maj. der König *von Schweden* von gleichem Verlangen beseelt sind, auf das Elend des Kriegs die Wohlthaten des Friedens folgen zu lassen, und die Eintracht und das gute Verständnifs zwischen Ihren Staaten herzustellen, so haben Sie zu dem Ende zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich: Se. Maj. der Kaiser *aller Reufsen* den Herrn Grafen Nicolaus *von Romanzoff*, Ihren wirklichen Geheimen Rath, Mitglied des Staatsraths, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Commerz-Minister, Ritter des St. Andreas, des St. Alexander-Newsky, Grofskreuz des St. Wladimir- und des St. Annen-Ordens erster Classe, Grofs Adler der Französischen Ehrenlegion, Ritter des schwarzen und rothen Preufsischen Adler- und des Holländischen Unions-Ordens; und den Herrn David *von Alopeus*, Ihren wirklichen Kammer-

*) Die dazu gehörige Erläuterungs-Charte haben wir bereits im vorigen Hefte unsrer *A. G. E.* geliefert.

D. H.

Digitized by Google

herrn, Grofskreuz des St. Wladimir-Ordens zweiter und des St. Annen-Ordens erster Classe;

Und Se. Maj. der König *von Schweden* den Herrn Baron Curt Ludwig Bogislaus Christoph *von Stedingk*, einen der Schwedischen Reichsherren, General der Infanterie Ihrer Armeen, Ritter und Commandeur Ihrer Orden, Grofskreuz des Schwerdt-Ordens, Ritter des St. Andreas, des St. Alexander-Newsky und des St. Annen-Ordens erster Classe; und den Herrn Andreas Friedrich *von Skjöldebrand*, Obersten und Commandeur des Schwerdt-Ordens — welche nach Auswechslung ihrer gehörigen Vollmachten über nachstehende Artikel übereingekommen sind:

Art. I.

Es soll in Zukunft Friede, Freundschaft und gutes Einverständnifs zwischen Sr. Maj. dem Kaiser *aller Reufsen* und Sr. Maj. dem Könige *von Schweden* Statt finden. Die hohen contrahirenden Theile werden die gröfste Sorgfalt anwenden, zwischen Ihnen, Ihren Staaten und Unterthanen eine völlige Harmonie zu erhalten, und werden Alles vermeiden, was künftig die hergestellte Eintracht stöhren könnte.

Art. II.

Da Se. Maj. der Kaiser aller Reufsen, Ihren unveränderlichen Entschlufs zu erkennen gegeben haben, Ihr Interesse nicht von dem Interesse Ihrer Alliirten zu trennen, und da Se. Schwedische Majestät zum Besten Ihrer Unterthanen den Wohlthaten des Friedens die möglichste Ausdehnung zu geben wünschen; so versprechen Sie und verpflichten Sich auf's feierlichste und verbindlichste, Ihrer Seits nichts zu unterlassen, was zum schleunigen Abschlufs des Friedens zwischen Ihnen und Sr. Majestät, dem Kaiser der *Franzosen* und Könige *von Italien*, und Sr. Majestät, dem Könige *von Dänemark* und *Norwegen*, mittelst der indirecten Unterhandlungen führen könne, die schon mit diesen Mächten eingeleitet worden.

Digitized by Google

Art. III.

Um einen offenbaren Beweis Ihres Verlangens zu geben, mit dem Durchl. Alliirten Sr. Majestät, des Kaisers *aller Reufsen*, die genauesten Verhältnisse wieder anzuknüpfen, versprechen Se. Königl. Schwedische Majestät, dem *Continental-System* unter *Modificationen* beizutreten, die in der Unterhandlung näher bestimmt werden sollen, welche zwischen *Schweden*, *Frankreich* und *Dänemark* eröffnet wird.

Inzwischen verpflichten sich Se. Schwedische Majestät, nach Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, zu verordnen, dafs sowol den *Englischen* Kriegs- als Kauffahrteischiffen der Eingang in die Schwedischen Häven verschlossen werde, wobei Sie sich die Einfuhr des *Salzes* und der *Colonial-Producte*, vorbehalten, die den Einwohnern Schwedens durch den Gebrauch nothwendig geworden.

Der Kaiser *aller Reufsen* verspricht dagegen seiner Seits im voraus, in alle Modificationen zu willigen, deren Zulassung zu Gunsten Schwedens seine Alliirten in Betreff des Handels und der Kauffahrteifahrt für gerecht und angemessen halten werden.

Art. IV.

Se. Majestät der König von *Schweden*, entsagen für Sich und Ihre Nachfolger auf dem Throne und in dem Königreich Schweden, unwiderruflich und auf immer zu Gunsten Sr. Majestät, des Kaisers *aller Reufsen*, und Ihrer Nachfolger auf dem Throne und in dem Kaiserthume Rufsland, allen Ihren Rechten und Ansprüchen auf die nachbenannten Gouvernements, die durch die Waffen Sr. Kaiserl. Majestät von der Krone Schweden in dem gegenwärtigen Kriege erobert worden, nämlich:

Die Gouvernements *Kymmenegård*, *Nyland* und *Tawastehus*, *Abo* und *Biörneberg*, mit den *Alands-Inseln*, *Savolax* und *Carelien*, *Wasa*, *Uleaborg* und den Theil von *Westbothnien* bis an den Flufs *Torneå*, wie in dem weiter unten folgenden Artikel über die Gränzen näher bestimmt werden wird.

Digitized by Google

Jene Gouvernements mit allen Einwohnern, Städten, Häven, Festungen, Dörfern und Inseln, so wie die Dependenzen, Prärogativen, Rechte und Emolumente, gehören künftig als völliges Eigenthum und mit aller Souverainetät dem Russischen Reiche und werden demselben einverleibt.

Se. Königl. Schwedische Majestät versprechen demnach und verpflichten Sich aufs feierlichste und verbindendste, sowol für Sich als für Ihre Nachfolger und für das gesammte Königreich Schweden, niemals eine mittel- oder unmittelbare Prätension auf besagte Gouvernements, Provinzen, Inseln und Territorien zu machen, deren Einwohner, kraft der erwähnten Entsagung, von der Huldigung und dem Eide der Treue entbunden werden, die sie der Schwedischen Krone geleistet haben.

Art. V.

Das *Alandsche Meer* (Alands Haff) der *Bothnische Meerbusen* und die Flüsse *Torneâ* und *Muonio* machen künftig die Gränze zwischen dem Russischen Kaiser- und dem Schwedischen Königreiche aus.

In gleichen Entfernungen von den Küsten, sollen diejenigen Inseln, die dem festen Lande von Aland und Finnland am nächsten liegen, Rufsland und Schweden diejenigen gehören, die an dessen Küsten gränzen.

An der Mündung des *Torneâ*-Flusses, sollen die Inseln *Björkow*, der Haven von *Reutscham* und die Halb-Insel, auf welcher *Torneâ* liegt, die äufsersten Puncte der Russischen Besitzungen seyn. Die Gränze dehnt sich dann weiter längs des Torneä Flusses bis zum Zusammenströmen der beiden Arme dieser Flüsse bei *Kengis* aus.

Von da folgt sie dem Laufe des Flusses *Muonio*, indem sie vorbei passirt *Muoniominska*, *Muonisöfreby Palojoens*, *Kultane*, *Enoutekis*, *Kelotrijerwoi*, *Pättiko*, *Nuimaka*, *Raunula* und *Kilpisjaure* bis nach *Norwegen*.

Bei dem Laufe der Flüsse *Torneâ* und *Muonio*, so

Digitized by Google

wie er eben angegeben worden, sollen die Inseln, die im Osten des Thalwegs liegen, an Rufsland, und die im Westen des Thalwegs liegen, an Schweden gehören.

Gleich nach Auswechselung der Ratificationen, sollen von beiden Seiten Ingenieurs ernannt werden, die sich an Ort und Stelle begeben, um längs der Flüsse *Torneå* und *Muonio* die Gränzen nach der angegebenen Linie zu bestimmen.

Art. VI.

Da Se. Majestät der Kaiser *aller Reufsen* bereits die sprechendsten Beweise der Gnade und Gerechtigkeit gegeben haben, womit Sie entschlossen sind, die Einwohner der von Ihnen eroberten Lande zu beherrschen, indem Sie ihnen die freie Ausübung ihrer Religion, ihrer Eigenthumsrechte und ihrer Privilegien von freien Stücken grofsmüthig zugesichert haben, so sehen Sich Se. Schwedische Majestät dadurch der übrigens heiligen Pflicht enthoben, zu Gunsten ihrer ehemaligen Unterthanen hierüber Reservationen zu machen.

Art. VII.

Gleich nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats, soll die Nachricht davon sogleich aufs schnellste an die Generals der respectiven Armeen übermacht, und die Feindseligkeiten sollen beiderseits sogleich, sowohl zu Wasser als zu Lande eingestellt werden. Diejenigen Feindseligkeiten, die in der Zwischenzeit vorgefallen seyn möchten, sollen als nicht geschehen angesehen werden, und können gegenwärtigem Tractat keinen Abbruch thun. Man wird sich treulich alles dasjenige restituiren, was inzwischen von der einen oder der andern Seite genommen oder erobert seyn könnte.

Art. VIII.

Binnen vier Wochen nach Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, räumen die Truppen Sr. Majestät des Kaisers *aller Reufsen* die Provinz *Westbothnien*, und müssen über den *Torneå*-Flufs zurückgekehrt seyn.

Digitized by Google

Während der besagten vier Monate soll von den Einwohnern nicht die geringste Requisition geschehen, und die Russische Armee bezieht ihren Unterhalt allein aus ihren Magazinen, die sich in den Städten von Westbothnien befinden.

Falls während der Unterhandlungen die Kaiserlichen Truppen von irgend einer andern Seite in das Königreich Schweden eingedrungen wären, so sollen sie die occupirten Gegenden unter den oben angegebenen Bedingungen und Terminen räumen.

Art. IX.

Alle von beiden Seiten, sowohl zu Lande als zur See, gemachten *Kriegsgefangenen* und die im Kriege genommenen oder gegebenen Geifseln, sollen in Masse und ohne Ranzionirung, sobald als möglich, spätestens aber binnen 3 Monaten, vom Tage der Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats an gerechnet, ausgeliefert werden; wenn aber einige Gefangene oder Geifseln durch Krankheit oder andre gültige Gründe verhindert werden, in der vorgeschriebenen Frist nach ihrem Vaterlande zurück zu kehren, so sollen sie deshalb nichts von dem oben stipulirten Rechte verloren haben. Sie sollen übrigens verpflichtet seyn, die Schulden, die sie während ihrer Gefangenschaft gegen Einwohner des Landes contrahirt haben, worin sie zurückgehalten worden, zu bezahlen oder dafür Caution zu leistan. Gegenseitig wird man den Vorschüssen entsagen, die von den hohen contrahirenden Theilen für den Unterhalt dieser Gefangenen gemacht worden, und es soll respective für ihre Subsistenz und für die Reisekosten bis an die Gränze der beiderseitigen Staaten gesorgt werden, wo Commissairs ihrer Souverains sie empfangen.

Die Finnländischen Soldaten und Matrosen sind von Sr. Maj. dem Kaiser *aller Reufsen* von dieser Restitution ausgenommen, mit Vorbehalt der Statt gehabten Capitulationen, wenn diese ihnen ein andres Recht bewilligen. Unter den Gefangnen sollen die Militairs, die

einen Grad haben, und andre aus Finnland gebürtige Employé's, die daselbst verbleiben wollen, diese Freiheit und den ganzen Umfang ihrer Rechte auf die Güter, Forderungen und Effecten genieſsen, die sie für jetzt oder in Zukunft im Königreiche Schweden haben könnten, und zwar auf den Fuſs des 10ten Artikels dieses Tractats.

Art. X.

Die Finnländer, die sich gegenwärtig in Schweden befinden, so wie die Schweden, die sich jetzt in Finnland aufhalten, sollen völlige Freiheit haben, nach ihrem Vaterlande zurückzukehren und über ihre beweglichen oder unbeweglichen Güter zu disponiren, ohne irgend ein Abzugsrecht zu bezahlen.

Die Unterthanen der beiden hohen Mächte, die in einem der beiden Länder, nämlich in Schweden oder in Finnland etablirt sind, sollen völlige Freiheit haben, sich binnen 3 Jahren, vom Tage der Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats angerechnet, zu etabliren, wobei sie gehalten sind, während dieser Zeit ihre Güter an einen Unterthanen der Macht, deren Gebiet sie zu verlassen wünschen, zu verkaufen oder zu veräufsern.

Die Güter derjenigen, die nach Verlauf des besagten Termins diese Dispositionen nicht erfüllt haben, sollen von der Justiz öffentlich verkauft und der Ertrag davon den Eigenthümern zugestellt werden. Es ist allen verstattet, während der oben bestimmten 3 Jahre einen solchen Gebrauch von ihrem Eigenthum zu machen, wie sie wollen. Der ruhige Besitz desselben wird ihnen förmlich zugesichert und garantirt.

Sie können sich, so wie ihre Agenten, frei von einem Staate nach dem andern begeben, um ihre Angelegenheiten zu besorgen, ohne dafs ihnen deshalb als Unterthanen einer andern Macht irgend etwas in den Weg gelegt werde.

Art. XI.

Von heute an soll eine gänzliche Vergessenheit des Vergangenen und eine allgemeine *Amnestie* für die respectiven Unterthanen Statt finden, deren Meinungen oder Handlungen für den einen oder den andern der hohen contrahirenden Theile während des gegenwärtigen Kriegs sie verdächtig gemacht oder vor Gericht gebracht hätten. Es kann ihnen künftig deshalb kein Procefs gemacht werden; sind solche Processe anhängig, so sollen sie gänzlich niedergeschlagen und die Sequester von den eingezogenen Gütern oder Revenuen sogleich aufgehoben und diese den Eigenthümern zurückgegeben werden; wohl verstanden, dafs diejenigen unter ihnen, welche, zufolge der Bedingungen des vorhergehenden Artikels, Unterthanen der einen oder der andern Macht geworden, nicht das Recht haben sollen, von dem Souverain, dessen Unterthanen sie aufgehört haben zu seyn, die Fortdauer der Renten oder Pensionen zu verlangen, die sie als Gnadenbezeugungen, Concessionen oder Appointements für ihre vorhergegangenen Dienste erhalten hatten.

Art. XII.

Die Domanial-Titel, Archive und andre öffentliche Documente, die Plans und Charten der durch den gegenwärtigen Tractat an Se. Majestät, den Kaiser *aller Reufsen*, abgetretenen Festungen, Städte und Länder, sollen in einem halben, oder spätestens binnen einem Jahre getreu überliefert werden.

Art. XIII.

Gleich nach Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, lassen die hohen contrahirenden Theile jedes Sequester aufheben, welches auf die Güter, Rechte und Einkünfte der resp. Einwohner beider Länder gelegt worden.

Art. XIV.

Sowohl öffentliche als Privatschulden, welche von Finnländern in Schweden und umgekehrt von Schweden

Digitized by Google

in Finnland contrahirt worden, müssen unter den stipulirten Bedingungen und Fristen bezahlt werden.

Art. XV.

Die Unterthanen der einen der contrahirenden Macht, denen Erbschaften oder Donationen in den Staaten der andern zufallen, können selbige ungehindert in Empfang nehmen; in Finnland aber müssen die Erbnehmer sich daselbst niederlassen oder die Besitzungen binnen 3 Jahren verkaufen.

Art. XVI.

Da die Dauer des *Commerz - Tractats* zwischen den beiden hohen contrahirenden Theilen bis zum $\frac{17}{29}$ October 1811 bestimmt ist, so willigen Se. Majestät, der Kaiser *aller Reufsen*, ein, die Zeit der Unterbrechung desselben während des Kriegs nicht zu rechnen; besagter Tractat soll wieder in Kraft treten und bis zum $\frac{1}{13}$ Februar 1813 beobachtet und in allem denjenigen in Ausführung gebracht werden, was den Verfügungen des unterm 1. Januar 1807 zu St. *Petersburg* erlassenen Handels - Manifeste nicht zuwider ist.

Art. XVII.

Da die durch gegenwärtigen Tractat dem Russischen Reiche einverleibten Länder durch Handels - Verhältnisse mit Schweden verbunden sind, die eine lange Gewohnheit, die Nachbarschaft und das gegenseitige Bedürfnifs fast unentbehrlich gemacht haben, so sind die hohen contrahirenden Theile, die ihren Unterthanen diese Mittel des gegenseitigen Nutzens zu erhalten wünschen, übereingekommen, zur nähern Begründung derselben weitere Verfügungen zu treffen. Bis dahin, dafs sie sich hierüber einverstanden haben, steht es den *Finnländern* frei, Erz, Gufs - Eisen, Kalk, Bausteine, gegofsne Oefen und überhaupt alle andere Producte des Bodens aus diesem Reiche zu beziehen.

Dagegen können die *Schweden* aus Finnland exportiren: Vieh, Fische, Getraide, Leinewand, Theer, Planken, Holzgeräthschaften, Bau- und Brennholz und

Digitized by Google

überhaupt alle andere Producte dieses Grofsfürstenthums.

Dieser Handel soll hergestellt und bis zum $\frac{1}{13}$ Oct. 1811 genau auf demselben Fufs erhalten werden, wie vor dem Kriege; er kann auf keine Art mit einem Verbot oder mit andern Abgaben, wie vor dem Kriege, belegt werden, jedoch unter den Restrictionen, welche die politischen Verhältnisse der beiden Nationen erfordern könnten.

Art. XVIII.

Sr. Königl. Schwedischen Majestät wird die jährliche zollfreie Ausfuhr von 50,000 *Tschetwerts* Getraide, die in den Häven des Finnländischen Meerbusens oder in den Rufsischen Häven der Ostsee aufgekauft worden, unter der Bedingung bewilligt, dafs man beweise, dafs der Ankauf davon für Ihre Rechnung und kraft Ihrer Authorisation gemacht worden. Die unfruchtbaren Jahre, in welchen die Ausfuhr des Korns verboten wird, sind davon ausgenommen; allein die hiedurch rückständig gewordene Quantität kann in der Folge mehr ausgeführt werden, wenn das Verbot der Getraideausfuhr aufgehoben worden.

Art. XIX.

Was die Salutirungen zur See zwischen den Kriegsschiffen der beiden hohen contrahirenden Theile betrifft, so ist man überein gekommen, sie auf den Fufs einer völligen Gleichheit zwischen den Kronen zu reguliren. Wenn sich ihre Kriegsschiffe in See begegnen, so geschieht die Salutirung nach dem Range der commandirenden Officiers, so, dafs derjenige, der den höchsten Rang hat, zuerst die Salutirung erhält, die Schufs für Schufs erwiedert wird. Sind die Commandeurs von gleichem Range, so salutirt man sich beiderseits nicht. Vor Schlössern, Festungen und bei dem Eingange von Häven salutirt der Ankommende oder Abgehende zuerst, und die Salutirung wird Schufs für Schufs erwiedert.

Art. XX.

Entstünden Schwierigkeiten über Puncte, über welche in gegenwärtigem Tractat nichts festgesetzt worden,

Digitized by Google

so sollen sie durch die resp. Ambassadeurs oder bevollmächtigten Minister freundschaftlich in dem Geiste der Aussöhnung beigelegt werden, der gegenwärtigen Tractat dictirt hat.

Art. XXI.

Gegenwärtiger Tractat soll von den beiden hohen contrahirenden Theilen ratificirt, und die Ratificationen sollen binnen 4 Wochen nach der Unterzeichnung des Tractats, oder wo möglich, noch eher, zu *St. Petersburg* ausgewechselt werden.

Zu Urkunde dessen haben Wir Unterzeichnete kraft unsrer Vollmachten den gegenwärtigen Tractat unterschrieben, und mit unsern Wappen versehen.

So geschehen zu *Friedrichsham*, den 17ten September im Jahre des Herrn 1809.

Unterzeichnet:

Der Graf *Nicol. von Romanzoff.*
David von Alopeus.
Curt Stedingk.
A. J. Skjöldebrand.

Nachdem Wir vorstehenden Tractat gehörig untersucht, haben Wir ihn angenommen, bestättigt und ratificirt, so wie Wir ihn durch Gegenwärtiges nach seinem ganzen Umfange annehmen, bestättigen und ratificiren, und auf Unser Kaiserl. Wort für Uns und Unsre Nachfolger geloben, alle Stipulationen desselben unverbrüchlich zu halten. Zu Urkunde dessen haben Wir gegenwärtige Unsere Kaiserliche Ratification eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserm grofsen Reichs-Siegel versehen lassen.

Gegeben zu *St. Petersburg*, den 1ften October, im Jahre des Herrn 1809, und Unserer Regierung im Neunten.

(Unterz.) *Alexander.*

Contrasignirt: Der Reichskanzler,
Graf *von Romanzoff.*

Digitized by Google

3.

Kaiserlich Französische Decrete wegen der Illyrischen Provinzen, und Eintheilung des Königreichs Italien in sechs militärische Divisionen.

„*Napoleon* etc. Der *Villacher* Kreis, *Krain*, die ehemals österreichische Provinz *Istrien*, die Provinzen von *Fiume* und *Triest*, die unter dem Namen des *Littorale* bekannten Länder, der Theil von *Croatien* und Alles, was auf dem rechten Ufer der *Save* an Uns abgetreten worden ist, *Dalmatien* und die dazu gehörigen Inseln werden in Zukunft den Namen, *Illyrische Provinzen*, führen. In Unserm Kaiserl. Lager von *Schönbrunn*, den 14ten October 1809. Unterzeichnet *Napoleon*. Durch den Kaiser. Der Minister Staatssecretär, unterz. *Maret*."

Die *Illyrischen* Provinzen haben eine Bevölkerung von einer *Million* Menschen, nämlich: *Villach* 108 □ Meilen und 117,815 Einwohner; *Krain* 233 □ Meilen und 433,000 Einwohner; das Gouvernement *Triest* mit *Fiume*, dem *Littorale* und *Istrien* 32 □ Meilen und 90,000 Einwohner; *Croatien* diesseits der *Save* ungefähr 80 □ Meilen und 200,000 Einwohner, und *Dalmatien* mit Zubehör 370,000 Einwohner.

Ein Decret vom 10ten October theilt das Königreich *Italien* in sechs militärische Divisionen ein: die erste (Hauptquartier *Mailand*) begreift die Departements der *Agogna*, der *Olona*, des *Lario* und der *Adda*; die zweite (Hauptquartier *Brescia*) die Departements der *Mella*, des *Serio* und des *Ober-Po*; die dritte (Hauptquartier *Mantua*) die Departements des *Mincio*, der *Etsch* und des *Nieder-Po*; die vierte (Hauptquartier *Bologna*) die Departements des *Reno*, des *Rubicon*, des *Panaro* und des *Crostolo*; die fünfte (Hauptquartier *Ancona*) die Departements des *Metauro*, des *Musone* und des *Tronto*; die sechste (Haupt

Digitized by Google

quartier *Venedig*) die Departements des *Bacchiglione*, der *Brenta*, der *Piave*, des *Tagliamento*, des *adriatischen Meeres* und des *Passeriano*.

4.

Auszug aus dem Briefe eines Engländers bei der von Kalkutta nach Kabul (in Afganiſtan) abgeschickten Brittischen Gesandtschaft. *)

(*Aus dem Englischen.*)

„Lager bei Derah-Ismael-Khan,
am 18ten Januar 1809."

„Am 12ten October verlieſsen wir *Delhi*, und in wenig Tagen waren wir über die Gränzen der Compagnieländer hinaus gekommen."

„Das ganze Land ist eine weit ausgedehnte Wüste, von unseren Gränzen bis an den Fluſs *Gharrah*, bei welchem wir am 26sten November anlangten. Mitten in der Wüste liegt die Stadt *Bickanir;* wir verloren bei unsrer Ankunft daselbst vierzig Mann unsers Gefolges, die an den Folgen der überstandenen Strapatzen, und von dem

*) Dieser Briefauszug ist nicht nur als Beitrag zur neuesten Kunde dieser noch so wenig bekannten Gegenden, sondern auch für den Politiker merkwürdig. Denn sollte diese Gesandtschaft nicht von der Furcht vor einem französisch-russischen Heereszuge nach *Indien*, oder wenigstens durch die Besorgnisse wegen *Frankreichs* enger Verbindung mit *Persien* veranlafst worden seyn?

Anm. d. Uebs.

Digitized by Google

schlechten Wasser starben. Wir blieben zehn Tage zu *Bickanir*, während welcher Zeit die Truppen des Radschah von *Jundpur* und seiner Alliirten diese Stadt umzingelten, und beinahe ganz blokirten.“

„Nachdem wir von diesem Orte abgereiset waren, nahmen wir unsern Weg nach *Bawulpur*, einer Stadt nahe am *Gharrah*; dies war wohl der schlechteste Ort in der ganzen Wüste. *Bhawub-Khan*, Beherrscher des Landes zwischen *Bickanir* und der Landschaft *Multan*, schickte uns einige Hundert mit Wasser beladene Kameele, unter Bedeckung eines Detaschements von Truppen, die ebenfalls auf Kameelen ritten, zu. Man bedient sich dieser Thiere hier häufiger, als der Pferde; auch ich ritt auf einem Kameele.“

„Wir blieben beinahe 14 Tage an den Ufern des *Gharrah*, und in vier bis fünf Tagereisen kamen wir sodann nach *Multan*. Diese Stadt ist grofs, mit Mauern umgeben, und von einer Citadelle beschützt. Der Gouverneur erwiederte den Besuch, den wir ihm abstatteten. Da es ihm aber nicht angenehm seyn mochte, uns so nahe an seinen Mauern gelagert zu sehen, so zogen wir in wenigen Tagen an den Flufs *Chenaub*; von da erreichten wir den *Indus*, über welchen wir am 5ten Januar bei *Pulton* setzten. Wir zogen nun am rechten Ufer dieses Flusses hinaufwärts, und kamen am 11ten d. an den gegenwärtigen Ort, wo wir jetzt die Befehle des Königs wegen der Fortsetzung unsrer Reise erwarten müssen. Wir werden ihn zu *Peshaur* finden, wo er vor Kurzem angekommen ist, und wo er gewöhnlich den Winter zubringt, der daselbst weniger strenge ist, als zu *Kabul*.“

Digitized by Google

5.

Skizze einer Topographie des Fürstenthums Lübeck. *)

Das Fürstenthum entstand durch den Reichsschluſs vom 25. Februar 1803, aus dem Hochstifte gleiches Namens, und so endigte auch, mit dem letztern, die bisherige Eintheilung in die Besitzungen des Bischofs, des Domcapituls in Lübeck, und des Collegiat-Stiftes in Eutin.

Durch die gütliche Vereinbarung, Ausgleichung und resp. Austauschung mit der Reichsstadt Lübeck, 1804 den $\frac{3}{14}$ April, ward es ganz in seinen jetzigen Zustand gesetzt, und so gehört dazu:

I. *Die Stadt Eutin*, an einem fischreichen See, unter 28 Grad 36 Min. der Länge und 54 Grad 8 Min. der Breite. — Residenz. Sitz der Landescollegien. — Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister, einem Syndicus und vier Rathsverwandten, wozu zwölf Stadtdeputirte kommen. — Zwei Kirchen, Schloſs- und Stadt-, an welchen, seit ihrer Vereinigung, drei Prediger

*) Der verehrte Einsender dieser schätzbaren topographischen Notiz von Lübeck, schreibt mir dabei Folgendes: „Vielleicht ist es Ihnen angenehm, eine kleine Notiz über das „Fürstenthum Lübeck für Ihre *Allg. Geogr. Ephem.* zu „erhalten. Was ich darüber gefunden habe, theile ich Ihnen hier mit. Es ist vollständiger wenigstens, und in „Rücksicht der Namen der Städte, Dörfer u. s. w. richtiger als Alles, was mir bisher darüber zu Gesicht gekommen ist.“ — Aus eben diesem Grunde trage ich kein Bedenken, diese schätzbare kurze Notiz — obgleich die *A. G. E.* sonst für ausführliche topographische Nachrichten, wegen Mangel des Raums, und der Menge der geographischen Gegenstände, welche diese Zeitschrift umfassen muſs, nicht geeignet sind — hier dankbar aufzunehmen. D. H.

Digitized by Google

stehen, deren erster der Superintendent ist. — Lateinische und teutsche Schule — Armenanstalt und Lehr- und Industrie-Schule. Gassenerleuchtung, Badeanstalt. Wöchentliche Anzeige. Ein bekanntes Weifsbier, das weit verfahren wird. — Hat Schlofs, Palais, Kirche, Rathhaus, Hospital, Schule und kleine Buden nicht mit gerechnet, 269 Häuser. 1801 wurden 2,341 Einwohner gezählt. — Königl. Dänische und Fürstl. Post. Rollfuhren. — Der englische Garten beim Schlosse zeichnet sich durch Lage und Einrichtung aus. — Das Gewerbe der Bürger besteht vorzüglich in Ackerbau, Viehzucht, Handwerken und Krämerei. Auch die Frachtfuhr auf Lübeck ist beträchtlich.

II. *Das Amt Eutin:*

a. Das Stift:

Vorwerke: Majenfelde, niedergelegt in 15 Erbpachtstellen. Hof Rastleben.

Dörfer: Bichel, Bosau, Brackrade, Hassendorf, Hutzfeld, Kiekbusch, Klenzau, Liensfeld, Löya, Klein-Neudorf, Thürk, Woebs.

b. Das Kirchspiel.

Vorwerke: Bauhof, Neumeyerey.

Dörfer: Bockholt, Fissau, Krummsee, Grofs-Meinstorf, Neudorf, Neversfelde, Quisdorf, Sibterstorf, Sielbeck mit einem fürstlichen Landhause und angenehmen Spaziergängen an dem Ukleysee, Zarnekau.

c. Der Rothersander Ort:

Vorwerke: *Adolfshof*, niedergelegt in 12 und *Rothersande* in 10 Erbpachtstellen.

Dörfer: Kreuzfeld, Malent, Malckwitz, Neu-Kirchen, Klein-Nüchel, Sieverstorf, Söhren, Tiemdorf.

d. Hof Redingstorf. Pertinenzen: Dorf Bujeedorf, Ortschaft Hashoh.

Digitized by Google

III. *Das Allodialgut Benz.* Pertinenzien: Dorf Benz.

IV. *Das Amt Kaltenhof.*

Flecken: Schwartau, über 200 Feuerstellen. Siechenhaus und Capelle.

Vorwerke: Kaltenhof, Ovendorf.

Höfe: Neuhof, Alt- und Neu-Rupperstorf.

Dörfer: Offendorf, Ovendorf, Ratekau. — Die Kirche und Kirchenhäuser gehören zum Königlich Dänischen Amte Ahrensböck. — Rensefeld, Seretz, Wilmstorf.

V. *Die Grofsvogtei.*

Höfe: Arfrade, Hemmelstorf, Hobberstorf.

Dörfer: Arfrade, Grofs- und Klein-Bareitz, Brack, Cashagen, — 5 Kothen gehören zum Königl. Dänischen Amte Reinfeld, — Cleve, Giesebrade, Goems, Grammerstorf, Häven, Hamberge, Hansfelde, Hemmelstorf, Horstorf, Niendorf, Overwohild, Pomstorf, Grofs- und Klein-Parien, Ponstorf, Rellin, — ein Theil gehört dem Johanniskloster in Lübeck, — Rohlstorf, Sarkwitz, Schürstorf, — der kleinere Theil gehört zum Königl. Dänischen Amte Ahrensböck, — Tankrade, Techelwitz, Teschendorf, Grofs- und Klein-Timmendorf, Trevenhorst, Warnstorf, Klein-Westsecke, Wulfstorf.

VI. *Das Justitiariat der Dörfer des ehemaligen Collegiat-Stiftes.*

Alt-Galendorf, Nanndorf, Rathgenstorf.

VII. *Das Justitiariat der ehemaligen Dörfer der Stadt Lübeck.*

Gleschendorf, — der kleinere Theil gehört zum Königl. Dänischen Amte Ahrensböck, — Kestorf, Röbel, Scharbeutz.

VIII. *Die Schleswig-Hollsteinschen Fideicommifs-Güter.*

a) Alte.

1. Lensahe, seit 1650. Pertinenzien: Meierhof Nönnrade, Dörfer: Beschendorf, Lensahe.

Digitized by Google

2. Münchneverstorf, seit 1640. Pertinenzien: Meierhof, Halendorf. Dörfer: Langenhagen, Grofs-Schlamien, Schönwalde.

3. Stendorf, seit 1640, mit einem fürstlichen Landhause und Garten. Pertinenzien: Meierhöfe: Bergfeld, Vinzier. Dörfer: Cassedorf, Grievel, Sagau.

b. Neue, seit 1769.

1. Bollbrügge.

2. Koselau. Pertinenzien, Dörfer: Kabelhorst, Qualen, Riepstorf, Schwienkuhlen.

3. Kremsdorf. Pertinenzien, Dörfer: Gremerstorf, Mandelwitz; dies gehört mit an Kuhof.

4. Kuhof. Pertinenzien, Dörfer: Dannau, Wandelmitz; dies gehört auch an Kremsdorf.

5. Lübberstorf. Pertinenzien, Dorf: Sibstorf.

6. Sebend. Pertinenzien, Dorf: Damlohe.

7. Sievershagen. Pertinenzien, Dorf: Brenkhagen. Ortschaften: Bökenberg, Schwienhagen.

8. Das Dorf Süteln.

IX. *Das Allodial-Gut Manhagen, seit* 1778.

Pertinenzien: Dorf Manhagen, 4 Erbpachtstellen.

Das Fürstenthum liegt in dem Theile Holsteins, welcher von alten Zeiten her *Wagrien* heifst, und von der Ostsee bis an die Schwentine und Trave sich erstreckt, und ist von den Königl. Dänischen Besitzungen und dem Gebiete der Stadt Lübeck umgeben, bis auf einen kleinen Strich, der an die Ostsee geht: oder bestimmter, es liegt zwischen dem Plöner See, dem Amte Plön, und den adelichen Gütern Schönweide, Ranzau, Methkamp, Grünhaus, Stendorf, Oevelgönne, und dem Amte Ahrensböck, der Trave, Schwartau und einigen Besitzungen der Stadt Lübeck. Die zur Grofsvogtei gehörigen Dörfer, wie die des ehemaligen Collegiat-Stiftes, sind in Wagrien zerstreut. Die Fideicommifsgüter aber, nebst Manhagen, gehören zu dem Oldenburgischen Districte der adelichen Güter.

Digitized by Google

6.

Prof. Reissig's Haut-Relief des Mondes.

Auszug eines Schreibens aus Cassel vom 19ten Oktbr. 1809.

Ein hiesiger geschickter Mechaniker, Professor *Reissig*, hat vor einigen Wochen ein höchst interessantes astronomisches Kunstwerk vollendet, das von vielen Kennern bewundert wird. Es ist ein *Haut-Relief* des Mondes, nach *Schröter's* selenotopographischen Charten verfertigt, 2 französische Fuſs im Durchmesser, jede Höhe von einer französischen Meile ist in der Höhe einer pariser Linie dargestellt. Diese Halbkugel, stark beleuchtet, auf einem dunkeln Grunde, durch einen Tubus besehen, bringt eine unglaubliche Täuschung hervor; man glaubt, die Mondscheibe durch ein gutes Fernrohr zu erblicken. Die Absicht des Künstlers war, mit dieser Arbeit nach *Amsterdam* zu reisen, und sie der Gesellschaft *felix meritis* vorzulegen; allein die Invasion der *Engländer* vereitelte seinen Plan. Man gab ihm darauf Hoffnung zu einer Anstellung bei der verlassenen Sternwarte in *Cassel*, allein vors erste ohne Gehalt. Er wandte sich daher an den Gesandten eines groſsen nordischen Monarchen, und hofft auſserhalb seinem Vaterlande die Unterstützung zu finden, ohne die das beste Talent einschlummern kann.

Digitized by Google

7.

Sammlung von Ortsbestimmungen.

Preufsen.

Vom Herrn Ober-Lieutenant Streit.

(Fortsetzung von S. 509 des XXIX. Bandes.)

Orte.	Länge. Gr.	Min.	Sec.	Breite. Gr.	Min.	Sec.	Quellen.
Allenburg	39	45	45	54	27	0	F. E. g. N.
Allenstein	38	8	0	53	45	50	Schr. Ch.
Alxnapoehnen	40	12	27	54	35	30	Schr. Ch.
Angerburg	39	24	30	54	12	3	Schr. Ch.
—	39	41	45	54	7	38	F. E. g. N.
Baldenburg	34	30	30	53	53	25	Schr. Ch.
Balga	37	38	42	54	32	50	Schr. Ch.
Barten	39	11	54	54	7	20	F. E. g. N.
—	39	0	36	54	12	53	A. G. E. XVII.

Anmerk. I. Es sind hier mehrere Ortsbestimmungen aus *Fischers* Entwerfung geographischer Netze aufgeführt worden; obgleich dieses Buch eine bedeutende Sammlung enthält, so ist doch bei solcher nicht mit grofser Auswahl zu Werke gegangen worden, wie sich dies leicht aus der Vergleichung mit andern, ebenfalls aufgeführten, finden läfst. Da es aber im Plan dieser Sammlung liegt, die Prüfung und Auswahl der bessern dem Geographen, der Gebrauch davon machen will, zu überlassen, so konnte jene Sammlung nicht unbenutzt bleiben, und somit soll dies gleichsam nur zur genaueren Prüfung jener Bestimmungen anreizen; desto sichrer können jene aus *Textor's* und v. *Schrötter's* Charten benutzt werden.

Anmerk. II. Die vorkommenden Abkürzungen sind folgende: M. C. Monatliche Correspondenz: A. G. E. Allgemeine Geographische Ephemeriden; L. A. Liechtenstern's Archiv; F. E. g. N. Fischer's Entwerfung geographischer Netze; T. Ch. Textor's Charten; Schr. Ch. v. Schrötter's Charten; T. M. Tobias Mayer. P. L. B. Pariser Längen Bureau.

Digitized by Google

Orte.	Länge. Gr.	Min.	Sec.	Breite. Gr.	Min.	Sec.	Quellen.
Bartenstein	38	38	40	54	8	30	F. E. g. N.
—	38	28	36	54	14	43	A. G. E. XVII.
Berlin	31	1	15	52	31	30	Tob. M. G. IV. B.
—	31	2	30	52	31	30	C. d. T. 1808. u. 9.
—	31	1	5	52	31	46	Wurm. L. A.
—	31	2	15	52	31	44	Bode. L. A.
—	31	2	30	52	31	46	M. C. II. u. VIII.
Bischofsburg	38	37	0	53	51	0	Schr. Ch.
Bischofswerder	36	50	49	53	23	45	F. E. g. N.
Brandenbuug in der Mark	30	33	0	52	27	0	C. d. T. 1809.
—	30	54	0	52	32	45	F. E. g. N.
Brandenburg in Preufsen	37	55	21	54	36	21	Schr. Ch.
—	38	2	20	54	36	0	F. E. g. N.
Braunsberg	37	34	25	54	19	25	F. E. g. N.
Breslau	34	42	37	51	6	30	M. C. VIII.
—	34	42	45	51	6	30	C. d. T.
—	34	42	38	51	6	7	T. M. IV. B.
Brodnica	36	56	15	53	17	25	F. E. g. N.
Bubainen Gr.	39	19	0	54	37	16	Schr. Ch.
Camin	32	29	55	53	56	48	F. E. g. N.
Charlottenburg	31	9	0	52	32	30	F. E. g. N.
Christburg	36	58	0	53	53	0	F. E. g. N.
Colberg	33	17	0	54	7	0	F. E. g. N.
Conitz	35	6	0	53	38	0	F. E. g. N.
Cöslin	—	—	—	54	12	7	M. C. V.
Danzig	36	18	39	54	20	48	M. C. I.
—	36	18	45	54	21	5	C. d. T. 1809.

Orte.	Länge. Gr.	Min.	Sec.	Breite. Gr.	Min.	Sec.	Quellen.
Danzig	36	17	45	54	21	5	P. L. B. L. A.
—	36	19	6	54	20	48	Triesnecker. L. A.
—	36	17	23	54	20	48	Wurm. L. A.
—	—	—	—	54	20	41	Pistor. L. A.
Darkehmen	39	40	15	54	23	55	Schr. Ch.
Demmin	30	41	0	53	53	0	F. E. g. N.
Deutsch Eylau, s. Eylau.							
Dexen, *Kl.*	38	12	50	54	23	5	Schr. Ch.
— —	38	13	25	54	23	0	A. G. E. XVII.
Dirschau	36	27	30	54	4	27	Textor. M. C. I.
Dirschkeim	37	38	12	54	56	7	Schr. Ch.
Domnau	38	20	6	54	14	57	Schr. Ch.
Drengfurt	39	10	51	54	12	30	Schr. Ch.
Drofsen	32	37	30	52	26	30	F. E. g. N.
Elbing	37	1	42	54	7	54	Wurm und Triesnecker. L. A.
—	—	—	—	54	8	20	Triesnecker. L. A.
—	37	1	8	54	8	20	P. L. B. L. A.
—	37	5	5	54	8	45	F. E. g. N.
Eylau (Deutsch)	37	12	32	53	28	0	F. E. g. N.
— (Preufsich)	38	18	40	54	22	50	Schr. Ch.
Fehrbellin	—	—	—	52	48	48	M. C. V. Pistor. L. A.
Fischhausen	37	46	0	54	43	48	F. E. g. N.
—	37	40	45	54	43	28	Schr. Ch.
Franckenstein	34	29	15	50	32	30	F. E. g. N.
Frankfurt an der Oder	32	13	0	52	22	8	Sammlung astron. Taf. X. B.

Digitized by Google

Orte.	Länge. Grad	Min.	Sec.	Breite. Grad	Min.	Sec.	Quellen.
Frankfurt an der Oder	34	25	0	52	22	8	C. d. T. 1809.
—	32	13	45	52	22	0	F. M. IV. B.
Frauenburg	37	19	52	54	21	34	Textor. L. A.
Freudenthal	35	0	45	49	52	0	F. E. g. N.
Freyenwalde	31	49	0	52	50	0	F. E. g. N.
Freystadt	33	11	30	51	52	15	F. E. g. N.
Friedland	38	40	50	54	26	12	Schr. Ch.
Fürstenwalde	31	49	0	51	8	0	F. E. g. N.
Gerdauen	39	13	5	54	16	40	F. E. g. N.
—	38	58	3	54	21	22	A. G. E. XVII.
Gilgenburg	37	31	48	53	15	8	F. E. g. N.
Glatz	34	19	0	50	28	0	F. E. g. N.
Glogau	33	46	30	51	38	0	F. E. g. N.
Goldapp	39	57	30	54	17	35	Schr. Ch.
Gollup	36	43	20	53	7	15	Text. Ch.
Gowidlino	35	27	25	54	19	25	Schr. Ch.
Graudenz	36	18	30	53	27	30	F. E. g. N.
Greifenberg	34	57	0	53	53	0	F. E. g. N.
Greifenhagen	32	11	15	53	14	45	F. E. g. N.
Grünberg	33	11	15	51	57	0	F. E. g. N.
Gumbinnen	40	15	3	54	31	38	F. E. g. N.
—	39	51	37	54	34	41	Schr. Ch.
—	39	51	0	54	34	37	M. C. II.
Guttstadt	38	3	21	53	59	0	Schr. Ch.
Habelschwerdt	34	21	15	50	14	45	F. E. g. N.
Heidekrug	39	7	40	55	20	0	Schr. Ch.
Heiligenbeil	37	40	40	54	22	50	F. E. g. N.

Digitized by Google

Orte.	Länge. Gr.	Min.	Sec.	Breite. Gr.	Min.	Sec.	Quellen.
Heilsberg	38	20	55	54	8	30	F. E. g. N.
—	38	14	48	54	7	18	A. G. E. XVII.
Heinrichswalde	39	20	36	55	2	15	Schr. Ch.
Hirschberg	33	25	0	50	53	0	F. E. g. N.
Hohenstein	37	57	55	53	25	0	F. E. g. N.
Intersburg	39	28	27	54	37	40	Schr. Ch.
—	39	48	10	54	33	5	F. E. g. N.
Johannisberg	39	28	5	53	37	5	Schr. Ch.
Judenburg bei Potsdam	30	44	15	52	26	3	Textor. L. A.
Kassigkainen	40	10	0	55	2	30	Schr. Ch.
Königsberg	38	6	0	54	42	12	F. M. IV. Bd.
—	38	9	0	54	42	12	G. d. T. 1808 u. 9.
—	38	10	5	54	42	12	Wurm. L. A.
—	38	8	34	54	42	12	Textor. L. A.
—	38	17	30	54	43	0	F. E. g. N.
Kosel	35	48	0	50	15	0	F. E. g. N.
Kreutzburg	38	12	50	54	27	20	F. E. g. N.
Labiau	38	46	0	54	51	20	Textor. L. A.
—	—	—	—	54	50	45	Textor. L. A.
Landsberg	38	17	0	54	13	0	F. E. g. N.
Lautenburg	37	29	18	53	14	30	Text. Ch.
Lenzen	—	—	—	53	5	39	M. C. V.
Lignitz	33	52	0	51	12	30	F. E. g. N.
Linkuhnen	39	24	3	55	4	18	Schr. Ch.
Lötzen	39	20	0	54	1	24	Schr. Ch.
Löwenberg	33	14	0	51	6	0	F. E. g. N.
Lyk,	40	0	20	53	48	39	Schr. Ch.

Digitized by Google

Orte.	Länge. Gr.	Min.	Sec.	Breite. Gr.	Min.	Sec.	Quellen.
Marienburg	36	41	34	54	1	31	M. C. I.
Marienwerder	36	29	40	53	43	0	F. E. g. N.
Memel	38	45	5	55	42	15	Textor. L. A.
Mohrungen	37	36	0	53	51	30	F. E. g. N.
Naugard	—	—	—	53	40	45	M. C. V.
Neidenburg	38	5	30	53	19	55	F. E. g. N.
—	38	7	0	53	21	20	Textor's Ch.
Neifse	34	59	0	50	25	0	F. E. g. N.
Neuenburg	36	14	50	53	37	0	F. E. g. N.
Neustadt in Schlesien	35	14	30	50	15	30	F. E. g. N.
Nikolaiken	39	13	40	53	47	35	Schr. Ch.
Nimmersatt	38	45	48	55	52	24	Schr. Ch.
Nordenburg	39	18	18	54	19	12	Schr. Ch.
Oletzko, Schlofs bei Margrabowa	40	10	0	54	1	36	Schr. Ch.
—	40	10	7	54	1	0	Text. A. G. E. X.
Oppeln	35	37	0	50	36	30	F. E. g. N.
Ortelsburg	—	—	—	53	33	40	Textor. L. A.
—	38	39	15	53	33	45	Schr. Ch.
—	38	42	36	53	21	5	F. E. g. N.
Osterode	37	36	0	53	33	20	F. E. g. N.
Pillau	37	33	36	54	38	18	Schr. Ch.
—	37	32	15	54	33	39	F. E. g. N.
Pillkallen	40	10	12	54	45	19	Schr. Ch.
Prenzlow	—	—	—	53	17	52	M. C. V.
Pröckuls	38	59	30	55	33	6	Schr. Ch.
Putzig	35	56	46	54	35	0	F. E. g. N.
Ragnit	39	41	42	55	1	20	Schr. Ch.

Digitized by Google

Orte.	Länge. Gr.	Min.	Sec.	Breite. Gr.	Min.	Sec.	Quellen.
Rastenburg	39	2	12	54	4	28	A. g. E. XVII.
Ratibor	35	49	22	50	1	45	F. E. g. N.
Reichenbach	34	16	22	50	39	15	F. E. g. N.
Rhein	39	12	18	53	56	6	Schr. Ch.
Rositten	38	30	5	55	8	50	Schr. Ch.
Rössel	38	48	8	54	9	33	A. g. E. XVII.
Rügenwalde	34	3	30	54	22	0	F. E. g. N.
Ruppin	30	34	37	52	55	59	F. E. g. N.
Rufs	39	2	0	55	17	18	Schr. Ch.
Saalfeld	37	12	36	53	47	0	F. E. g. N.
Sagan	33	0	0	51	42	12	C. d. T. 1808 u. 9.
—	33	0	52	51	42	12	Tob. M. IV. B.
—	32	59	30	51	42	12	A. G. E. IV. Triesn.
—	33	2	15	51	42	12	F. E. g. N.
Schaaken	38	34	30	54	52	30	F. E. g. N.
Schippenbeil	38	51	55	54	12	49	F. E. g. N.
—	38	40	45	54	16	0	A. G. E. XVII.
Schirwindt	40	31	15	54	40	0	Schr. Ch.
Schlawe	—	—	—	54	21	31	M. C. V.
Schnittken	39	7	51	53	48	10	C. d. T. 1809.
—	39	7	27	53	48	24	Wurm. L. A.
—	—	—	—	53	48	43	Textor. L. A.
Schöneck	36	6	30	54	4	50	F. E. g. N.
Schwarzorth	38	47	45	55	31	50	Schr. Ch.
Schweidnitz	34	10	22	50	46	15	F. E. g. N.
—	34	16	30	50	47	8	Lindener. L. A.
Seeburg	38	25	15	53	57	54	Schr. Ch.
Soldau	37	50	2	53	12	36	F. E. g. N.

Digitized by Google

Orte.	Länge. Gr.	Min.	Sec.	Breite. Gr.	Min.	Sec.	Quellen.
Soldau	37	51	0	53	13	54	Textor's Ch.
Sommin	35	18	33	54	2	6	Schr. Ch.
Spandau	30	51	45	52	33	7	F. E. g. N.
Stallupöhnen	—	—	—	54	37	6	Textor. L. A.
—	—	—	—	54	37	7	
—	40	13	56	54	37	11	Schr. Ch.
Stargard	—	—	—	53	20	43	M. C. V.
—	—	—	—	53	20	42	Pistor. L. A.
Stettin	—	—	—	53	25	36	M. C. V.
Stolpe	—	—	—	54	27	53	M. C. V.
—	—	—	—	54	27	59	Pistor. L. A.
Strasburg	37	5	45	53	15	10	Text. Ch.
Strigau	34	6	0	50	55	0	F. E. g. N.
Tilsit	39	34	0	55	4	30	Schr. Ch.
Warmstadt	37	51	20	54	3	45	F. E. g. N.
Wartemberg	35	25	45	51	16	15	F. E. g. N.
Wartenburg	38	21	0	53	49	15	Schr. Ch.
Welau	39	6	45	54	32	45	F. E. g. N.
Willenberg	38	34	35	53	23	42	Schr. Ch.

Digitized by Google

8.

Biographische Notiz

von Aug. Ludw. v. Schlözer;

zu dessen Portraite.

Eine der würdigsten Zierden unserer teutschen Gelehrten-Republik, der vortrefliche *Schlözer*, ist uns nun auch entrissen! Dieser, mit Ruhm bedeckte Veteran sank am 9ten September d. J. — leider sehr bald nach unserm unvergeſslichen *Johannes v. Müller!* — auf seine Lorbeeren dahin.

Das, was wir bereits im XVII. Bande S. 134 — 155 unserer A. G. E. bei Gelegenheit seiner *Theorie der Statistik*, über sein unsterbliches Verdienſt um diese Wissenschaft, und um die von ihm erst als Wissenschaft erschaffene und ausgebildete *Staatsgelahrheit*, sagten, und ausführlicher entwickelten, stehe bei uns als sein bleibendes Ehrendenkmal. Hier genüge es uns — da bereits ein teutscher Biedermann in No. 294 und 295 der schätzbaren *Allgemeinen Zeitung* v. d. J. seinen vollständigen Nekrolog geliefert hat — nur noch einen flüchtigen Blick auf sein thätiges, gehaltreiches Leben zu werfen, und den wohlverdienten Eichenkranz auf sein Grab zu legen.

Schlözer wurde den 5ten Julius 1735 zu *Jagstadt*, an der *Jaxt*, im Hohenlohe-Kirchbergischen geboren, und genoſs von seinen bürgerlichen Eltern, einer rechtlichen Predigerfamilie, eine sorgfältige Erziehung.

Er studierte zu *Wittenberg* zuerst Theologie, und vorzüglich morgen- und abendländische Sprachen; um sich zu einer groſsen wissenschaftlichen Untersuchungsreise nach *Asien*, für die sein Eifer brannte, vorzuberei-

Digitized by Google

ten. *Schweden*, wohin er zuerst verpflanzt wurde, machte ihn zum Schriftsteller, denn dort gab er im Jahre 1758, in schwedischer Sprache, seinen *Versuch einer Handels-Geschichte* heraus.

Er gieng zurück nach *Göttingen*, um sich zu seiner grofsen Reise, durch das Studium des Arabischen und der Medizin zu vollenden; und kam, durch *Büsching's* Vermittelung im Jahre 1761 als Gehülfe des russischen Historiographen v. *Müller* nach *St. Petersburg*. Was er dort für die russische Geschichte und Literatur that und schrieb, ist bekannt und geschäzt. Im Jahr 1769 kam er als Professor nach *Göttingen* zurück, vollendete, was *Achenwall* vor ihm schon angefangen hatte, das schöne Gebäude der Staatswissenschaft, und vorzüglich der eigentlichen, von ihm bestimmten und ausgebildeten Statistik.

Der schöne und glänzende Wirkungskreis, in welchem er dort lebte, und kühn, kräftig und rastlos für historische Wahrheit, Aufklärung, Geistesfreiheit und Entlarvung alles Betrugs und Despotismus, durch Lehre, Schriften und That wirkte, ist allgemein bekannt; und Teutschlands Nachwelt, auf die er durch tausend seiner Schüler Einfluss hat, wird es nie vergessen. Sein *Briefwechsel* und die darauf folgenden *Staatsanzeigen* zeichnen sich hierin besonders aus; so wie seine angefangene *Selbstbiographie* äufserst merkwürdig ist.

Späterhin verwandte er fast alle seine Zeit auf das fortgesetzte Studium der russischen Geschichte, und die vortrefliche kritische Bearbeitung und Ausgabe von *Nestor's* russischer Chronik, welche ihm den russischen Adel und den *Wladimir-Orden* brachte, setzt ihm ein ehrenvolles dauerndes Denkmal. Mehrere seiner kleineren Schriften werden auch als Bruchstücke immer schätzbar bleiben; denn wo *Schlözer* nur die Feder ansetzte, ward Licht und Ordnung, und gieng wohlthuende Wahrheit hervor.

So brachte *Schlözer* sein äufserst thätiges und Resultaten reiches Leben bis ins 75ste Jahr, und starb am

Digitized by Google

9ten September 1809. *Europa* ehrt sein Andenken, und *Teutschland* ist stolz auf ihn!

B.

9.

Geographische Anzeige.

Folgende Charten sind, theils *ganz neu*, theils nach dem Französisch-Oesterreichischen *Wiener Frieden* vom 14ten Oktober, theils nach dem Schwedisch-Russischen *Friedrichshammer* Frieden vom 17ten September 1809 *berichtigt*, bei uns erschienen, und in allen guten Buch- und Kunsthandlungen zu haben.

I. Charten zum *grofsen Gaspariſchen Hand-Atlasse*, in Homannischem Formate, zu 8 und 12 Gr. Sächs. Crt.

1. Neueste Charte von Teutschland, von *Gufsefeld* und *Streit*.
2. Oesterreichische Monarchie.
3. Königreich Ungarn.
4. West- und Ost-Gallizien.
5. Schweden und Norwegen.
6. Europäisches Rufsland.
7. Teutschland, als *Post-Charte*, in 2 Blättern.
8. Europa.

II. Charten zum *verkleinerten Hand-* oder sogenannten *Bürger-Schulen-Atlasse*, zu 4 Gr. Sächs. Crt.

9. Europa.
10. Oesterreichische Monarchie.
11. Inner-Oesterreich, oder ehemaliger Oesterreichischer Kreis.
12. Teutschland.
13. Königreich Ungarn.
14. Ost- und Westgallizien.
15. Schweden und Norwegen.
16. Europäisches Rufsland.

Digitized by Google

Alle diese Charten sind nach den beiden obgedachten Friedensschlüssen bis zum *November dieses Jahres* genau berichtigt, und die Liebhaber können nun ihre Charten-Sammlungen sicher damit ergänzen.

Aufserdem ist auch der

Wiener Friedens-Tractat vom 14. Oktober dieses Jahres französisch und teutsch in 4to besonders abgedruckt, mit einer denselben *erläuternden Charte* (Preis 12 Gr. Sächs., oder 54 Kr. Rheinl.)

in unserm Verlage erschienen, und in allen guten Buch- und Kunsthandlungen zu haben.

Weimar, d. 8. Novbr. 1809.

Das Geographische Institut.

10.

Ueber die Fortsetzung von Hrn. Péron's Beschreibung der Französischen Entdeckungsreise in die Austral-Länder.

Das geographische Publikum erwartet mit Ungeduld die Fortsetzung der Beschreibung von dieser wichtigen Entdeckungsreise. Ich fürchtete, Hr. *Péron* sey todt, und ein Opfer seines Eifers, und seiner unglaublichen Anstrengungen bei dieser Reise geworden, weil ich auf meine letzten Briefe an ihn keine Antwort erhielt, und er mir in seinem letzten selbst schrieb, dafs er sehr krank sey. Ich theilte deshalb Hrn. *Sylvestre de Sacy* in Paris meine Besorgnifs mit, und dieser würdige Gelehrte giebt mir unterm 23. September folgende angenehme Nachricht:

„*Mr.* Péron, *dont la santé étoit entièrement délabrée, s'est retiré à Nice, pour se rétablir; et c'est ce qui a re-*

tardé la publication de la seconde livraison de la première partie du Voyage aux terres australes. Les planches en sont entièrement terminées, et le texte s'imprime, mais avec lenteur, à cause de l'éloignement de l'auteur. Il est vraisemblable cependant que cette seconde livraison paroîtra avant la fin de l'année. On grave en même tems les planches de la seconde partie, et ce travail est déja fort avancé, en sorte, que si la santé de Mr. Péron continue à être meilleure, la publication de la seconde partie suivra de près la seconde livraison."

Wir haben also gewisse Hoffnung, dieses wichtige Werk nicht allein nicht unterbrochen, sondern sogar bald vollendet zu sehen.

D. H.

Digitized by Google

INHALT.

Abhandlungen. Seite

Ueber den grofsen Landrücken im Inneren von Afrika. Von Hrn. *Lacepede.* 335

Bücher-Recensionen.

1. *Voyage de D'Entrecasteaux* envoyé à la recherche de *La Peyrouse* etc. redigé par Mr. *De Rossel*, ancien Capitaine de Vaisseau. Paris de l'imprimerie Impériale 1808 et 1809. 4to. Tom. I. et II. Avec Atlas. 354
2. *Malthus*, Versuch über die Bedingung und die Folgen der Volksvermehrung. Aus dem Engl. von Dr. *F. Hegewisch.* 8vo. 1. u. 2. Theil. Altona bei Hammerich, 1807. 377

Charten-Recensionen.

Neue und berichtigte Charten des Geographischen Instituts zu Weimar, nach den neuesten Wiener und Friedrichshammer Frieden. . . . 384

Vermischte Nachrichten.

1. Oesterreichs Verlust durch den Wiener Frieden vom 14ten Oktober 1809. 390

Digitized by Google

2. Friedens-Traktat zwischen Rufsland und Schweden geschlossen zu Friedrichshamm, den 17. Sept. 1809. 393
3. Französisch kaiserl. Dekrete, wegen der Illyrischen Provinzen, und Eintheilung des Königreichs Italien in 6 militärische Divisionen. . . . 404
4. Auszug aus dem Briefe eines Engländers bei der von Calcutta nach Persien abgeschickten brittischen Gesandtschaft. 405
5. Skizze einer Topographie des Fürstenthums Lübek. 407
6. Hrn. Professor *Reissig's*, zu Cassel, Haut-Relief des Mondes. 411
7. Sammlung von geographischen Ortsbestimmungen von *Preussen*, vom Hrn. *O. L. Streit.* . . 412
8. Biographische Notiz von *A. L. v. Schlözer.* . 420
9. Geographische Anzeige berichtigter Charten. 422
10. Ueber die Fortsetzung von *Peron's* Beschreibung der französischen Entdeckungsreise. . . . 423

Zu diesem Hefte gehört:

Das Portrait des Hrn. Hofrath *v. Schlözer.*

Digitized by Google

REGISTER.

A.

Abd-ul-Rizak's Reiſe, 141.
Aberdeen, St., 287.
Abomeh, 247. 253.
Abraham, 124.
Abreu, Port. R. 214.
Abu-Said, Arab. R. 135.
Acerbi, Ital. R. 256.
Acunha, Port. R. 212.
Adams, Engl. R. 258.
Adams, Ruſſ. R. 230.
Adanſon, Franz. R. 243.
Aden, St. 214.
Admiralitäts-Inſ., 361.
Adventure — Bay, 366.
Aegypten, 6. 124. f. 128. f. 133. 137 — 143. 156. 228. 235. 241.
Aeſymnetä, 69.
Affengruppe, ſteinerne 49.
Afrika, 38. 86. 126. 133. 143. 213. 233. 244. 255. 335.
— Umſchiffung von, 127.
Agricola, 130.
Ajan, 339.
Ajudhia, (oder Auhd) 46.
Alanen, Volk, 132.
Alarçon, Port. R. 218.
Alarich, König. 132.
Albion, (Neu-), 222.
Albuquerque, Port. R. 212. f.
Alcazova, Port. R. 217.
Aleuten, Inſeln, 243.
Alexander d. Groſse, 128.
Alexandrien, St. in Aegypten, 128. 137.
Alfred, König von England, 135.
Allenburg, O. B., 412.
Allenſtein, O. B., 412.
Alloua-a, St. u. Inſel, 364.
Almagro, 217.
Almeyda, (Franz v.), Port. R. 212 f.
— (Lorenz v.), Port. R. 213.

Digitized by Google

Alpen, 340.
Alterthümer, indiſche, 38 f.
Alt-Tyrus, St. 127.
Alxnapoehnen, 412.
Ambor, (San, Inſel), 221.
Amazonenfluſs, 218. 231 f.
Amboina, O. B. 361.
Amerika, 10. 136. 139. 145. 222 f. 243 — 250. 253.
Anburey, Engl. R. 248.
Andrade, Port. R. 214.
Andrews, St. 271.
Angeln, Volk, 132.
Angola, 223.
Angra de Ruyvos, Bay, 140.
Anchediven, Inſ. 212.
Anderſen, 162.
Andesgebirge, 347.
Angelis, (P. P. da), 230.
Angerburg, 412.
Angusſhire, 272.
Anatom, Inſel, 368.
Annaya, Port. R. 212.
Anſon, Engl. R. 343.
— ſ. Bouka, 360.
Antillen, 9. 14. 144.
Antoninus, Pius, 130.
— der Philoſoph, 130.
Apoſtolos, Valerianos, Spaniſch R. 223.
Appin, Ländchen, 277.
Appin Houſe, 277.
Approvague, Fl. 24 f. 33.
Araber, 135.
Arabien, 228. 239. 244. 249.
Arawari, Fl. 11.
Arcadius, Kaiſer, 131.
Ardrah, 235.
Archipel de la Recherche, O. B. 364.
Archipel Kermandec, 367.
— von Santa Cruz, 369.
Argali, ſ. Stammſchaf.
— Abbildung, 87.
Argonauten, 125.
Ariſaig, 277.
Arſaciden, Länder der, 370.
Arteaga, Span. R. 249.
Arvieux, Franz. R. 233.
Aſbeſtberg, 86.
Aſcelin, Miſſionar, 137.
Aſiatic Researches, 41.
Aſien, 63. 124. 129. 132. 139.
Aſof, 138.
Aſſur, 124.
Aſtrachan, 86.
Atkin, Engl. R. 240.
Atlas, topographiſch militairiſcher der Markgrafſchaft Mähren, u. ſ. w. Recenſ. 92.
Attila, König. 132.
Aubert, Franz. R. 213.
Ausfluſs, Lage von der Weichſel bei Weichſelmünde, 97.
Auſternbai, 35.
Auſtralien, 232. 256.
Auswanderung, 125.
Auszug aus d. Bericht eines Engländers etc. 405.
Auteroche, Franz. R. 246.
Ayala, Span. R. 248.
Aylon, Span. R. 214.
Ayolas, Span. R. 217.
Ava, 255.
Avila, Span. R. 215.
Avril, Franz. R. 236.
Azara, Span. R. 249.
Azoren, 140. 223.

Digitized by Google

B.

Bab-el-Mandeb, (eng. Pafs.) 344.
Bärberei, 242.
Bären-Inſel, 226.
Baffin, Engl. R. 229 f.
Baffins-Bai, 230.
Bagdad, Kalifat, 137.
Bagdad, Deſcription du Paſchalik de, etc. Recenſ. 58. f.
Bai de l'Esperance, 364.
Baker, 220.
Baldenburg, O. B. 412.
Balga, O. B. 412.
Bali, (König), 46.
— Inſel, 257.
Balmi, Span. R. 257.
Bambuk, 240. 250.
Barabinzen, 86.
Barbaro, Venet. R. 140.
Barbarei, 240.
Barbot, Franz. R. 238.
Barenz, Holl. R. 223.
Barlows, Engl. R. 240.
Barra, 251.
Barreto, Port. R. 221.
Barrow, Engl. R. 253. 255.
Barten, O. B. 412.
Barthelemy, 69.
Bartolomeo, (Paolino a St.) R. 41. 48.
Bartenſtein, O. B. 413.
Bartram, (W.) R. 248.
Baſchkiren, Volk, 86.
Baſſ, Engl. R. 256.
Baſſes, Inſel, O. B. 361.
Baſſora, 61.
Baſſſtraſse, 257.
Baſtidas, Span. R. 215.
Battel, Engl. R. 223.
Bawulpur, St. 406.
Baudin, Franz. R. 256. 358.
Beauchamp, Franz. R. 255.
Beaulieu, Franz. R. 230.
Beaupré, (Beautems-), Gel. 377.
Beauvois, (Paliſot), Franz. R. 251.
Beering, Ruſſ. R. 241. 243.
Beetſchuanaer, Volk, 257.
Behaim, teutſcher R. 143.
Behrend, Lage von, 97.
Belalcazar, (Sebaſtian de), 217.
Beliſar, Feldherr, 133.
Bell, Engl. R. 240.
Bellefond, Fr. R. 235.
Benevent, 76.
Bengalen, 218. 241. 251.
Benin, 223. 251.
Benjowsky, Poln. R. 247.
Benz, (Allodial-Gut.) 419.
Berchtoldsgaden, 391.
Beregonium, 277.
Berg, der brennende, 86.
Bergwerke, Kolywanſche, 86.
Berlin, O. B. 413.
Berlow, Engl. R. 222.
Bernier, Franz. R. 234.
Bernſtein, 130.
Bevölkerungszunahme des däniſchen Staats, 329.
Bickanir, Stadt, 405.
Bickersgill, Engl. R. 248.
Bidden-Mor, Berg, 276.

Digitized by Google

Billardiere, Franz. R. 355.
Billing, Insel, 250.
Birnam-Hill, 273.
Bischofsburg, O. B. 413.
Bischofswerder, O. B. 413.
Blanc, (le), Franz. R. 221.
Bleul, (von), Biograph. Notiz, 195.
Bligh, (W.). Engl. R. 251.
Blount, Engl. R. 232.
Boa, Insel, O. B. 374.
Boden, Caledonischer, 274.
Bodengefährt, 83.
Bodensee, Charten darüber, 80.
— Beschreibung desselb. 79.
— Sänger desselben, 79.
Bodmann, Schloss, 80.
Bojador, Kap, 140.
Bologna, 73.
Bonaparte, Franz. R. 255.
Bondi, Haven, 374.
Borpland, Franz. R. 256.
Bontekoe, Holl. R. 230.
Bonvouloir, Franz. R. 369.
Borda, Franz. R. 249.
Borneo, Insel, 216.
Borgia, 155.
Borzonaska, Dorf, 151.
Bouffler, Reise, 250.
Bougainville, Franz. R. 245.
— Insel, 360.
Bouka, Insel, 360.
Bourbon, 361.
Boutoun, Strasse, 374.
Bouvet, Franz. R. 237.
Bowear, Engl. R. 238.
Boyd, (Hugh.), 249.
Braam, Holl. R. 254.
Brain, Russ. R. 248.
Brandenburg, in der Mark, 413.
Brandenburg, in Preussen, 413.
Brasilien, 145. 219 f. 223. 257.
Bratring, 371.
Brava, 212.
Braunsberg, O. B. 413.
Bremer Kaufleute, 136.
Breslau, O. B. 413.
— Ein Wegweiser f. Fremde u. Einheimische, Recens. 293 f.
Briffot, Franz. R. 252.
Britannien, 126. 130. 132.
Brito, Span. R. 232.
Broeck, Holl. R. 228.
Brodnica, O. B. 413.
Browne, Engl. R. 253.
Bruce, Engl. R. 246.
Brune, Franz. R. 238.
Brühl, Schloss, 232.
Buachaille, Inselchen, 278.
Buache, Gelehrter, 353.
Bubainen, (Gr.) O. B. 413.
Buchhandel, jüdischer, 147.
Bucquoy, Holl. R. 244.
Buchdruckerkunst, 140.
Bulam, Insel, 253.
Burgunder, Volk, 132.
Burmanisches Reich, 255.
Burnaby, Engl. R. 244.
Buochenbach, Teutsche R. 222.
Burrough, (Stephan) R. 219.
Bylot, Engl. R. 230.
Byron, Engl. R. 245.

Digitized by Google

C.

Cabo tormentoſo, 143.
Cabot, (Johann) Engl. R. 144.
— — (Sebaſtian) Engl. R. 216.
Cabral, Port. R. 140.
Cabrillo, Port. R. 219.
Caerden, Holl. R. 225. 227.
Cäſar, Julius, 129.
— — Octav. Aug. 129.
Cajeli, Inſ. O. B. 374.
Caille, Franz. R. 244.
Calicut, 144.
Cam, (Diego) Port. R. 142. 213.
Camin, O. B. 413.
Campen, Holl. R. 234.
Canada, 23.
Canal, caledoniſcher, 277.
Candish, Engl. R. 223.
Cannay, Inſ. 281.
Capri, Inſ. 155.
Capua, 76.
Carara, 148.
Caravalho, Jac. 230.
Carl der Groſse, 134.
Carlet, Reiſ. 220.
Carnado, Port, R. 218.
Caron, Holl. R. 233.
Carré, Franz. R. 234.
Carreri Gemelli, Ital. R. 237.
Carpin, (Plan) R. 136.
Carteret, Engl. R. 245. 361.
Carterets-Bai, 361.
Cartier, Reiſ. 216-218.
Carvallo, Span. R. 231.
Caſſeneuve, R. 238.
Caſtleton, Engl. R. 228.
Caſtro, Port. R. 217.
Catalina, Inſ. O. B. 370.
Catharina, Vorgeb. 142.
Cayenne, 8 f.
Ceilan, Inſ. 212. 249. 233.
Celebes, Inſ. 215. 254.
Ceram, Inſ. 361.
Chabert, Franz. R. 243.
Chaco, St. u. Landſch. 220 f.
Chambers, Engl. R. 41. 47 f. 54.
Chambery, St. 149.
Chambord, Schloſs, 332.
Chancellor, Reiſ. 219.
Chandier, Engl. R. 69. 145.
Chapman, Engl. R. 249.
Chardin, Franz. R. 234.
Charlottenburg, O. B. 413.
Charlotteninſeln, 251.
Charte des Oeſterreichiſchen Kaiſerthums nach d. Wiener Frieden etc. 211. 334.
Charte der neuen Reichsgränze zwiſchen Schweden und Rufsland. 334.
Charte, neue hydrographiſche von Polen. 328.
Charte v. Oſtpreuſsen; unter Direct. des Kön. Pr. Staatsminiſters v. Schrötter. Sect. XX. 173 f.
Chaumont, Franz. R. 236.
Chenaus, Fluſs, 406.
Chiesa della Madonna di san Luca, 75.
Chili, 217. 220.
China, 214. 225. 230-240. 248. 257.
Choiseul-Gouffier, 69.
— — Herzog, 23.

Choiſeul-Bai, 359.
Chriſten, 131.
Cibao, Gebirgskette, 263.
Cicisbeotismus, 154.
Clavijo, Caſtilian, R. 139.
Cochinchina, 238. 253.
Collnet, Engl. R. 251. 254.
Colombo, Genueſ. R. 143. f. 256.
Colonien, holländiſche. 159
Colon, Chriſtoph, Italien. R. 212.
— — Don Diego, 264.
Comart, Franz. R. 213.
Compagnon, Franz. R. 240.
Condamine, Franz. R. 242.
Conſtantin der Groſse, 131.
Conſtantinopel, 131. 141.
Cook, Engl. R. 246-249. 359.
Cooke, Eduard, 239.
Cordilleras, Gebirge, 374.
Cordova, Span. R. 214.
Correal, Span. R. 237.
Cortez, Span. R. 214 f.
Cortereal, Port. R. 145.
Coſa, Port. R. 144.
Cotuy, Flecken, 263.
Couran, 19. 25.
Coxe, Engl. R. 255.
Covilhao, Port. R. 143.
Cowley, Engl. R. 230.
Creta, 125.
Croix, (Sainte) 69.
Cuba, Inſ. 213.
Cultus in Holland, 158.
Cumberland, Engl. R. 223.

D.

Dänen, Volk, 134.
Däniſcher Staat, 328.
Däniſche Staats-Bevölkerung, 329.
Dahome, Königreich, 241. 247. 253.
Dampier, Engl. R. 235-39.
Danaus, 125.
Dandini, Ital. R. 224.
Danzig, Lage von, 97.
Daniell, Thomas, 41.
Darien, Landſch. 213. 236.
Daſſel, R. 223.
Davis, Engl. R. 222.
Daviſtraſse, 222. 224.
Daxabon, St. 262 f.
De l'Iſle, Franz. R. 242.
Dellon, Franz. R. 235.
Delta, 352.
Denis, Franz. R. 213.
Denkmäler, hinduiſche, 38 f.
Derah-Ismael-Khan, 406.
Deſchamp, R. 165.
Deſchnew, Ruſſ. R. 233.
Description du Paſchalik de Bagdad etc. Recenſ. 58 f.
Des Marchais, Franz. R. 241.
D'Entrecaſteaux, Inſ. 373.
Deſiderius, (P. Hypol.) 240.
Dherma, Radſcha, Bette, 52.
Diemens Land, (van) 365.
Dierville, Franz. R. 238.
Dionyſius, 128.
Dirſchau, Lage und O. B. 414. 97
Dirſchkeim, O. B. 414.
Dixon, Engl. R. 250.
Domingo, St. 8 f. 14. 34. 363 f.
Domingue, Inſ. 260 f.
Doniniku s, des heiligen Standbild, 265.
Domnau, O. B. 414.

Dorado, (El) 218.
Dorvo-Soulastre, Voyage par terre de Santo Domingo, etc. Recenſ. 260.
Drake, Engl. R. 221 f.
Drengfurt, O. B. 414.
Dropedy, Bad der, 52.
Droſſen, O. B. 414.
Duclesmeur, Franz. R. 247.
Du Lac, Franz. R. 163.
Du Mont, Franz. R. 237.
Dunajew, Ruſſ. R. 233.
Duncan, Engl. R. 251.
Dunder, St. 272.
Dunfinnane, Hügel, 273.

E.

Eckmühl, ſ. Brühl. 332.
Eddyſtone, Felſen. 359.
Edinburg, 269.
Edward, 252.
Egmonts-Inſel, 369.
Ehrmann, (T F.) ſkizzirte Geſchichte der geographiſchen Entdeckungen, 121 f. 211. f.
Eigg, Inſ. 281.
Eintheilung des Königreichs Italien, etc. 404 f.
Eiſenmaſſe, einer 1600 Pf. — ſchweren — Abbild. 86.
Eismeer, 231, 239-247.
Elbe, Charte des Departements der, 88.
Elbée, Franz. R. 235.
Elbing, OB. 414.
Elennthier, 86.
Elgin, Stadt, 287.
Enzersdorf, Nachricht von der Schlacht bei, Recenſionen, 180 f.
Entdeckungsreiſen, 121 f. 211 f.
England, 63. 252.
Erdkunde, 121. 124. 128 141 f.
Erromanga, Inſ. OB. 368.
Escobar, Portug. R. 142.
Eſslingen, Schlacht bei, 95.
Eſthland, Prov. 134.
Etrurien, 70. 151.
Eudoxus, 127.
Euphrat, 130.
Europa, 134. 138.
Europäer, 29.
Eutin. Stadt, O. B. 407.
— —, Amt, 408.
Eratoſthenes, 128.
Eudoxus, 127.
Evander, 125.
Evisch, (Ben) Berg, 276.
Eylau, Teutſch, O. B. 414.
— — Preuſsiſch, O. B. 414.

F.

Fadenwurm, 86.
Falklandsinſeln, 245. 247.
Faröer-Inſeln, 134.
Fauvel, Franz. R. 249.
Fayrar, Engl. R. 253.
Fehrbellin, O. B. 414.
Felix, (San-) Inſel, 221.
Fenner, Engl. R. 220.
Fernandez, Span. R. 221.
Febvre, (Michel) Théâtre de la Turquie. 65.
Feuerinſel, kleine, 369.
Feuillée, Franz. R 239.
Fick's, Seereiſe, 164.

Digitized by Google

Fidah, 241 f.
Fifeshire, 271.
Filzhütte, das Innere einer kalmuckiſchen, Abbildung, 87.
Finch, Engl. R. 227.
Fingal, Offians Vater, 275 f.
Fingalshöhle, 278.
Fiſchhauſen, O. B. 414.
Fleurieu, Gel. 370.
Flibuſtier, 236.
Flinder, Engl. R. 256.
Flocke, Seefahrer, 135.
Florenz, 75. 152.
Florida, 214.
Floris, Franz. R. 228.
Fohi, 124.
Fokien, 234.
Follie, Franz. R. 250.
Fontaney, Franz. R. 237.
Forbin, Franz. R. 237.
Formoſa, Inſ. 234.
Forreſt, Engl. R. 248.
Fort William, 276.
Fotherby, Engl. R. 229.
Foucherot, Franz. R. 249.
Fox, Engl. R. 231.
Francis, Span. R. 248.
Frankenstein, O. B. 414.
Frankfurt a. d. Od. O. B. 414.
Franklin, Engl. R. 251.
Frankreich, 6. 12. 20 f. 308. 63. Charte von, nach ſeiner neueſten Eintheilung. Recenſ. 302.
Frauenburg, O. B. 415.
Fréjus, Franz. R. 234.
Freudenthal, O. B. 415.
Freville, Franz R. 245.
Frezier, Franz. R. 239.
Froſſange, Franz. R. 257.
Freyenwalde, O. B. 415.
Freyſtadt, O. B. 415.
Friaul, 392.
Friedenstractat, zwiſchen Frankreich und deſſen Alliirten und Oeſterreich etc. 308.
Friedenstractat, zwiſchen Ruſsland und Schweden. 303.
Friedland, O. B 415.
Friedrich-Heinrichsbai, 357.
Friedrichsham, 308.
Frobisher, Engl. R. 221.
Froyer, Franz. R. 238.
Frondad, Engl. R. 239.
Fryer, Engl. R. 235.
Fuca, Span. R. 223.
Fuchsinſeln, 244.
Fürſtenwalde, O. B. 415.
Fulda, Charte des Depart. der, 88.

G.

Gabrielle, (de la) 27.
Gades, (Cadix) 126.
Gaetan, 219.
Galam, 243.
Galendorf, (Alt) 409.
Gallien, 127. 129.
Galvez, Span. R. 247.
Gama, Port. R. 144. f. 212. 218.
Gambia, Fl. 241.
Gamboa, Span. R. 225.
Ganges, Fluſs. 235.
Gardanne, (Angede) Franz. Reiſe, Recenſ. 258.

Digitized by Google

Gardarsholm, 135.
Gardarsinſel, 145.
Garzoni, Miſſionar. 65.
Gattina, Port. R. 234.
Gaubil, Franz. R. 241.
Geby, Inſ. O. B. 374.
Gedichte, perſiſche, Recenſ. 59. 66.
Genſerich, König, 132.
Gentil, Franz. R. 240. 245.
Genuefer, 137. 151.
Georgi, Ruſſ. R. 248.
Georgien, in Nordamer. 24.
Gerbillon, Franz. R. 237.
Gerdaunen, O. B. 415.
Geſellſchaft, afrikaniſche, engliſche, 252.
Geſchichte, Zeitraum der alten, 123 f.
— — Zeitraum der neuen, 139 f.
— — Ehrmann's ſkizzirte, der geographiſchen Entdeckungen, 121 f. 211 f.
Gewürze, 16.
Gharra, Fluſs, 405.
Gherdelan, Dorf, 248.
Gibbon, Engl. R. 229.
Gibraltar, 132.
Gilbert, Engl. R. 226. 251.
Gilgenburg, O. B. 415.
Gilianez, Port. R. 140.
Gillam, E gl. R. 235.
Girard, (P. F. T. J.) Abhandl. über die polit. und commerc. Vortheile des franz. Guiana, 235.
Glatz, O. B. 415.
Glenco, Thal. 275.
Glenroy, Thal, 276.
Glogau, O. B. 415.
Glottoff, Ruſſ. R. 245.
Gmelin, Ruſſ. R. 242. 246.
Görzer Kreis, 392.
Goa, 213.
Goez, Port. R. 225.
Golberry, Franz. R. 250.
Goldapp, O. B. 415.
Goldküſte, 142.
Golfe-Fuon, O. B. 373.
Golinx, O. B. 415.
Golkonda, 231.
Gomez, Span. R. 215.
Gonneville, franz. R. 212.
Gonſalvez, (Lopo) Kap, 345.
Goray, Span. R.
Gordon-Caſtle, (Schloſs) 287.
Gosnold, Engl. R. 225.
Goſſelin, 353.
Goyer, Holl. R. 233.
Goux, (de la Boullaye le) Franz. R. 232.
Gowidlino, O. B. 415.
Graaf, Holl. R. 235.
Grandpré, Franz. R 247.252.
Granger, Franz R. 241.
Grant, Engl. R. 164. 256.
Graudenz, O. B 415.
Gray, Amer. R. 251.
Grazilhier, Franz. R. 238.
Greenville, Engl. R. 223.
Greifenburg, O B. 415.
Greifenhagen, O. B 415.
Griechenland, 124 - 129. 245. 249.
Gröben, Teutſch. R. 236.
Grönland, 135. 130.

Grofs-Aspern, Schlacht bei, 95.
Grofs-Kanari, O. B. 361.
Grofseiller, Engl. R. 235.
Grofsvoigtei, (fiehe Lübek) 409.
Gruber, (Pet. Jof.) R. 234.
Grvalva, Span. R. 214. 217.
Grüneberg, O. B. 415.
Grünes Vorgebirge, 141. 226.
— — — Inſeln deſſelben. 220. 240.
Guadalcanor, 370.
Guardafui, Kap. 343.
Guiana, deſſen polit. und commerc. Vortheile, Abh. 3. 224.
Guadeloupe, 8.
Guigne, Franz. R. 250.
Güldenſtädt, Ruſſ. R. 246.
Gumbinnen, O. B 415.
Guinea, 141. 219 f. 236-241. 247-249. 253.
Guiſe, Engl. R. 251.
Güſſefeld, Poſtcharte, 177 f.
Guttſtadt, O. B. 415.

H.

Haafner's Holl. Reiſe, Rec. 42 f. 48. 53.
Habelſchwerde, O. B. 415.
Habeſſinien, 143. 223. 339. 218. 344. 246.
Hablizl, Ruſſ. R. 248.
Hänke, Teutſch. R. 252.
Hagen, Holl. R. 224. 226.
Haie, franz. R. 235.
Haithon, Fürſt, 138.
Hall, Engl. R. 226.
Hamel, Holl. R. 233.
Hanna, Amerik. R. 250.
Hannibal, 76.
Hanno, 127.
Harant, Teutſch. R. 224.
Haringman, Holl. R. 252.
Harmanſen, Holl. R. 225.
Hartmanns, (Georg Leonhard) Verſuch einer Beſchreibung des Bodenſees etc. Recenſ. 79.
Harzdepartement, Charte davon, 88.
Haſſelquiſt, Schwed. R. 243.
Handelsgeſellſchaft, engliſch-oſtindiſche, 225.
— — — engliſch-Africaniſche, 223.
Handelsverbindung, holländiſche, 231.
Hanway, (Jonas) Engl. R. 243.
Hearnes, Engl. R. 246.
Hebenſtreit, Teutſch. R. 242.
Heemskerk, Holl. R. 85. 224.
Hegira, (od. Hidſchret) 133.
Hegewiſch, D. H. Geographiſche u. hiſtoriſche Nachrichten d. Colonien d. Griechen betreffend. Rec. 66 f.
Heidekrug, O. B. 415.
Heilige Land, das, 136.
Heiligenbeil, O. B. 415.
Heimendorf, R. 220.
Heinrich III, König von Caſtilien, 139.
Heinrichswalde, O. B. 415.
Helenenbai, 144.
Helm, Garcia, Ant. Zach. R. 252.

Digitized by Google

Henriquez, Port. R. 150.
Herodot, 126.
Hermite, (L') Jacob, 231.
Hilla, (St.) Alterthümer daſelbſt, 62.
Himilko, Seefahrer, 126.
Himmelskugel, 127.
Hinduer, 38. 55.
Hinduſtan, 229 234.
Hinter-Indien, 228. 233.
Hirſchberg, O. B. 415.
Hippon, Engl. R. 248.
Höft, Dän. R. 244.
Hoffnungs-Kap, 250.
Hohenſtein, O. B. 415.
Holländer, 235 f.
Homem, (Franz.) Port. R. 221.
Honorius, Kaiſ. 131.
Hontau, (La) Franz. R. 236.
Hop, Holl. R. 244.
Horden, arabiſche, 61.
Hornemann, Engl. R. 255.
Houghton, Engl. R. 252.
Houtmann, Holl. R. 223.
Hottentottenland, 244. 248. 249. 257.
Howel, Engl. R. 249.
Hudſon, Engl. R. 227.
Hudſonsbai, 246.
Hudſonsbai-Compagnie. 242.
Hudſonsfluſs, 227.
Hudſonsſtraſse, 228.
Hugues, Victor, 28.
Humbold, Teutſch. R. 256.
Humphery Gilbert, Engl. R. 222.
Hunnen in Europa, 131.
Huronen, Land der, 231.
Hutten, (Phil. v.) Teutſch. R. 218.
Hyde, de religione veterum Perſarum. 65.

I.

Jacob, 125.
Jago, (San) Stadt, 263.
Jakman, Engl. R. 222.
Jakutin, Abbildung, 87.
Jamaika, 213.
James, (Thomas) Engl. R. 231.
Jannequin, Franz. R. 232.
Japan, 219. 228. 230. 233. 237. 247. 254. 257.
Java, 228. 257 f. 361 f.
Ides, Ruſs. R. 237.
Jenkinſon, (Ant.) R. 220.
Jeſſo, Inſ. 230.
Jeruſalems Zerſtörung, 130.
Illyriſche Provinzen, 404 f.
Indianer, 35.
Indien, 128. 131. 135. 143. 212. 213. 222. 229 - 238. 244 - 249. 253. 254. 257.
Indien, Alterthums-Ueberreſte daſelbſt. 38 f.
Ingraham, Amerik. R. 253.
Ingulf, Anſiedler, 135.
Innviertel, das, 391.
Inſeln, Amerikan. 8 f.
Insterburg, O. B. 415.
Inſtitut, das geographiſche in Weimar. 304.
Jobſon, (Richard) 230.
Johann der II., Kön. von Port. 143.
Johannisberg, O. B. 415.
Johns, R. 41.

Digitized by Google

Jong, Holl. Reiſend. 253.
Joſeph, 125.
Journal für die neueſten Land- und Seereiſen etc. 11 Jahrgang, Recenſ. 159 f.
Iſſini, 239.
Irlands Loyality, Inſ. 368.
Iſert, Dän. R. 249.
Island, (Schneeland), 135. 136.
Isle de France, 250.
— — de la recherche, O. B. 367.
— — mérite, O. B. 373.
Isles Beaupré, O. B. 368.
— — d'Entrecasteau, O. B. 372 f.
— — Françaises, O. B. 373.
Ismael, (Derah) Khan, 406.
Italien, 70. 125. 133. 151.
Italienerinnen, 147.
Juan, (Don Georg) Span. R. 242.
— — Gonzalez Zarco, Port. R. 139.
— — de Nueva, 211.
— — de Santaren, Port. R. 142.
— — Ladrilleros, Span. R. 220.
Juden, 132.
— — Zerſtreuung derſ. 130.
Judenburg, bei Potsdam, O. B. 415.
Judiſchter, Fürſt, 45. 49. 52.
Julian, (Ritter) 130.
Jummen, ein Spiel, 285.
Jundbur, St. 406.
Jungfern-Gold, 263.
Juſtinian, Kaiſer, 133.
Iverneſs, St. und Grafſch. 275. 286.
Ives, Engl. R. 244.

K.

Kämpfer, Teutſch. R. 237.
Kärnthen, 391.
Kafferküſte, 135. 237.
Kafferland, 249. 253.
Kaiſer, (Jac. v.) R. 233.
Kalmückenlager, Abbild. 87.
Kalifornien, 216 f. 239. 246. 254.
Kalm, Schwed. R. 243.
Kalkutta, 405.
Kalmücken, 86.
Kaltenhof, Amt, 409.
Kamaron, Fluſs, 346.
Kameel, 86.
Kamtſchatka, 238.
Kanada, 213. 224. 218.
Kandi, 249.
Kanarien-Inſeln, 138 f. 236. 240.
Kap Byron, O. B. 369.
— Delivrance, O. B. 371.
— Trobriand, O. B. 367.
— Gloceſter, O. B. 373.
— Henry, O. B. 372.
— Longuerue, O. B. 373.
— Maria van Diemen, O. B. 367.
— Stephens, O. B. 374.
— der guten Hoffnung auf Neu-Guinea, O. B. 361.
Karawanenhandel, 125.
Karolina, 231.
Karowin, Ruſſ. R. 245.

Digitized by Google

Karſten, (Richard) R. 230. 233.
Karthago, 1. 6. 127. 129.
Kaſſigkamen, O. B. 416.
Keelnig, Holl. R. 226.
Keymis, (Lord) Engl. R. 224.
Keyt, Holl R. 236.
Kerguelen Tremarec, Franz. R. 245 247.
Kilda, (Sanct) Inſ. 283.
Killin, Dorf, 275.
Kino, Span. R. 239.
Kiog, Engl. R. 252.
Kirchenſtaat, 70.
— — neue Eintheilung deſſelben, 205.
Kirgiſen, 86.
Kislär, Soda daſ. 86.
Kiſſer, Inſ. O. B. 363.
Klein-Aſien, 126. 136.
Knight, (John) Engl. R. 226.
Knight, Ruſſ. R. 240.
Kochinchina, 249.
Königin Charlotten-Inſel, O. B. 369.
Königsberg, O. B. 416.
Konigklyke Almanak voor den Jare 1809. Recenſ. 156.
Köping, Schwed. Reiſ. 238.
Kolonien der Griechen, 66.
Kolywan, Statthalterſch. 85.
Kompaſsfelſen. 281.
Kongo, Küſte v. 143. 234-38.
Kopilow, Ruſſ. R. 232.
Korea, 233.
Korinth, 126. 129.
Koromandel, 42.
Koſaken, Ruſſ. R. 222.
Koſel, O. B. 416.
Krain, 391.
Kremnitzin, Ruſſ. R. 246.
Kreuzburg, O. B. 416.
Kreuzzüge, 136.
Kriſchna, 50.
Kroatien, 392.
Kropfgazelle, Abbild. 86. 87.
Kruſenſtern, Ruſſ. R. 257.
Kuama, Fluſs, 344.
Kuba, Inſ. 266.
Kublei-Khan, Mungl. 137.
Küſtenreiſe, 247.
Kurden, Volk, 62.
Kurtis, Inſ. O. B. 367.
Kurdiſtan, Prov. 59. 62.
Kurilen, Inſ. 239.

L.

Labian, O. B. 416.
Labrador, Küſte, 144.
Lac, (Perrin du) Franz. R. 163.
Läkletau, 86.
Lacépède's Abhandl. üb. d. groſsen Landrücken im Innern von Afrika, 335 f.
Lajaille, Franz. R. 250.
Lambton, Engl. R. 257.
Landrücken, (Siehe Lacépède)
Lane, Engl. R. 248.
Lang, Ruſſ. R. 240.
Lancaſter, Engl. R. 225.
Landolphe, Franz. R. 251.
Landsberg, O. B. 416.
Lanzarot, Port. R. 141.
La Perouſe, Franz. R. 253.
La Platafluſs, 210. 217. 219.
Lappland, 242.
Laſſenius, Ruſſ. R. 242.

Digitized by Google

Lafeiner, Geſchichte der, 76.
Lautenburg, O. B. 416.
Loziers, Franz. R. 224.
Lazal, Franz. R. 240.
Lavenza, St. 148.
Lawrie, Engl. R. 251.
Laxmann, Ruſſ. R. 254.
Lazeano, Span. R. 246.
Le Blanc, Franz. R. 221.
Leckie, Engl. R. 253.
Ledyard, Engl. R. 252.
Lefao, Fort, O. B. 363.
Le Gentil, Franz. R. 248.
Le Goux, Franz. R. 232.
Legnat, Franz R. 237.
Leibarde, holländ. 157.
Leif, ſchwediſcher Anſiedler, 135.
Leine, Charte des Depart. der, 88.
Le Maire, Franz. R. 236.
— — (Jacob) Holl. R. 229.
— — Straſse, 229.
Lempriere, Engl. R. 252.
Lenzen, O. B. 416.
Leo, (d. Afrikaner) R. 214.
Leon, Span. R. 214.
Leopold, Kaiſer, 156.
Lepechin, Ruſſ. R. 246.
Leri, R. 220.
Lerici, St. 151.
Leſſeps, Franz. R. 251.
Levaillant, Franz. R. 249.
Levante, 137. 220. 224. 231. 238.
Lewis, Amerik. R. 257.
L'Hermite, Holl. R. 231.
Libanon, 224.
Lichtenſtein, Teutſch. R. 257.
Lignitz, O. B. 416.
Lima, 258.
Lindenau, Dän. R. 226.
Lindley, Engl. R. 244.
Linien-Inſeln, 142.
Linkehnen, O. B. 416.
Livorno, 147.
Loch-neſs, (See) 256.
— — ſhiel, 277.
— — tay, 275.
Loanda, Fluſs, 345.
Lock, Engl. R. 219.
Löffling, Schwed. R. 243.
Lötzen, O. B. 416.
Löwenberg, O. B. 416.
Löwin-Land, O. B. 364.
— — Kap, O. B. 364.
Lojardière, Franz. R. 237.
Long, Engl. R. 246.
Long-Island, Inſeln, 281.
Longobarden, 131.
Longobardiſches Reich, 133 f.
Louiſiana, 240. 256 f. 371 f.
Loyality-Islands, Inſ. 368.
Loyaſa, Span. R. 216.
Loyer, Franz. R. 239.
Lucas, Franz. R. 238.
— —, Engl. R. 252.
Lucimel, (Emiſſair) 137.
Ludwig IX. König v. Frankreich. 137.
Lübeck, Topographie des Fürſtenthums, 407 f.
Lüneburger Haide, 153.
Luillier, Franz. R. 236.
Lyk, O. B. 416.

M.

Macbeth, 273.
Mac-Gluer, Engl. R. 253.

Digitized by Google

Mac-Donalds Reiſe durch Schottland, ſeine Inſeln, Dänemark und einen Theil von Teutſchland etc. Rec. 268.
Macedonien, 128.
Madagaskar, 234. 257.
Madeira, 138.
Madera, 140.
Madok, Engl. Prinz, 130.
Madras, 256.
Madura, Inſ. 257.
Magellanienland, 243. 225.
Magelhaens, Port. R. 215.
Magellaniſche Meerenge, 235. 238.
Magnetberg, 86.
Magnetnadel, 349.
Macartney, Engl. R. 253.
Mahabharath, hinduiſches Heldengedicht, 45.
Makintoſch, Engl. R. 249.
Makoſſen, 237.
Malabarküſte, 213.
Malakka, 214.
Malaspina, Span. R. 252.
Malcolms, Schloſs, 273.
Malediven, Inſ. 214.
Maliarpha, St. 46.
Malthus, (T. R.) Verſuch über die Bedingung und Folgen der Volksvermehrung etc. Recenſ. 377 f.
Malte-Brun's Annalen, 165.
Maluinen, 245.
Mamum, Kalife, 134.
Mandevillle, Engl. R. 138.
Mandelsloh, Teutſch. R. 232.
Manilla, 250. 258.
Manomotapa, 221. 238. 244.
Marchand, Franz. R. 253. 342.
Marco-Polo, Venet. R. 137.
Marion, Franz. R. 247.
Mariti, Ital. R. 244.
Marokko, 252. 219 244 247.
Maria Carolina, Kön. 156.
Marienburg, O. B. 97. 417.
Marienwerder, O. B. 417.
Markof, Ruff. R. 240.
Marqueſas-Inſeln, 224.
Marquez, (Lorenz) Bucht 343.
Marshall, Engl. R. 215.
Martinez, Span. R. 252.
Martiniere, Franz. R. 233.
Martinique, Inſ. 8.
Mary, (St.) Seminar, 271.
Maskareniſche Inſeln, 244-247. 254.
Maſſa, St. 148.
Maſſilia, (Marſeille) 127.
Maſſilier, 127.
Matelief, Holl. R. 226.
Matroſen, holländiſche, 232.
Matthews, Engl. R. 250.
Maundrell, (Heinr.) Engl. R. 238.
Maupertuis, Franz. R. 242.
Maweliewarom, (od. Maveliepuram) Ruinen von Abh. 38 f.
May, Holl. R. 228.
Mayeninſel, 228.
Meare, Engl. R. 251.
Medicis, Cosmus von, 147.
Meer, arabiſches, 346.
— — der Antillen, 346.

Meer, nördliches, 245.
— — öſtliches, 245. 248.
— — perſiſches, 346.
— — rothes, 214.
— — Schwäbiſches, 79.
Meerenge, Magellaniſche 215.
Melhold, (W. von) 231.
Melinde, 144.
Memel, O. B. 417.
Mendana, Span. R. 221. 369.
Mendoza, (Don Alvaro de) Span. R. 221.
— — (Peter von) Span. R. 217.
— — (Hurtado v.) Span. R. 220.
Menſchenraub, erſter, 141.
Merolla, Port. R. 236.
Meſopotamien, 59. 61.
Mexiko, 214.
Mezzabarba, (Carl Ambros) R. 240.
Michaux, Franz. R. 256.
Michelburn, Engl. R. 226.
Middleton, Engl. R. 243.
— — (Dav.) Engl. R. 228.
— — (Heinr.) Engl. R. 226.
Militairſtaat in Holland. 158.
Millins Reiſen. 163.
Mindana, Span. R. 224.
Mindanao, Inſ. 217.
Minen v. Manomotapa. 344.
Mingrelien, 125.
Miniſterien, 157.
Minos, 125.
Mina, (St. Georg della) Fort, 142.
Miranda, 231.
Miſſiſippi, 9. 336.
Mittelafrika, 252.
— — Amerika, 214.
— — Aſien, 220. 230. 140. 236.
Mittelmeer, 342.
Mizraim, 124.
Mocquet, Franz. R. 225.
Mohrungen, O. B. 417.
Molukken, 213. 215 229. 248 361.
Mombassa, 212.
Mondinſel, (Madagaskar) ſ.
Moneſſ, Waſſerfälle, 274.
Mongolen, 86.
Monte-Chriſto, 263.
Monteverde, Span. R. 258.
Moor, Engl. R. 243.
Moore, Engl. R. 241.
Morea, Halbinſel, 256.
Morosko, Ruſſ. R. 238.
Morriſon, Buchdrucker, 272.
Moſes, 123. 125.
Moſſul, St. 62.
Moſchusratte, 86.
Mouflon, (S. Argali) 86.
Moydart, 277.
Mozambik, Stadt, 344.
Muck, Inſ. 281.
Muhammeds Geburt, 133.
Müller, Schwed. Reiſ. 247.
München, 139.
Mulgrave, Engl. R. 248.
Mull, Inſel, 278.
Multan, St. u. Landſch. 406.
Mundgos, 50.
Mungeln, Volk, 136.
Munk, Dän. R. 230.
Murawiew, Ruſſ. R. 242.

Digitized by Google

N.

Naddodd, Norm. R. 134.
Nadelkap, 343.
Nagpur, 253.
Nai, Holl. R. 223.
Narborough, 235.
Natolien, 249.
Naturwunder, 86.
Naugard, O. B. 417.
Naundorf, 409.
Navarette, Span. R. 234.
Neapel, 76. 155.
Nearch, Schifffahrer, 128.
Necho, König, 126.
Neck, Holl. R. 224.
Negern, 34.
Negros, Inf. O. B. 361.
Neidenburg, O. B. 417.
Neiſſe, O B. 417.
Neitzſchiz, Teutſch. R. 231.
Nemnich, Ph. And. Tagebuch einer der Cultur und Induſtrie gewidmeten Reiſe. Recenſ. 77.
Nero, Kaiſer, 130.
Neu-Albion, 222.
Neu-Bretagne, 373.
— — Brittannien, 239.
— — Caledonien, 359.
Neuenburg, O. B. 417.
Neu-England, 20. 214. 226.
— — Guinea, 234. 236. 248. 373.
— — Hannover, 361.
— — Holland, 230. 231. 238. 247. 251 f. 256. 336.
— — Kaledonien, 349.
— — Savu, Inſ. O B. 363.
Neu-Schottland, 224. 238.
— — Südwallis, 251. 257.
— — Tyrus, 127.
Nicolo Zeni, Venet. R. 139.
Nicueſſa, Span. R. 213.
Niebuhr, R. 59 f.
— — (Carſtem) Dän. R. 244.
Nieder-Guinea, 250.
— — Senegambien, 254.
Niger, Fluſs, 341.
Nigritien, 255. 257.
Nikolaiken, O. B. 417.
Nil, 218. 339. 344 f.
Niſchnei Nowgorod, 86.
Noble, Holl. R. 234.
Nodat, Span. R. 230.
Nördliche Meere, 242.
Noort, Holl. R. 224.
Norden, Reiſen dahin, 240.
— — Schwed. R. 224.
Nordenburg, O. B. 417.
Nordafrika, 133 f. 233 f. 253.
Nordamerika, 135 f. 145. 212. 220 f. 235 f. 240-248. 250-257.
Nordamerikaner, 256.
Nordkap, 256.
Nordländer, 135.
Nordmeer, 248.
Nordoſten, Reiſen dah. 242 f.
Nordpol, 248.
Nord-Uiſt, 281.
Nordweſten, Reiſen dahin, 242 f.
Nordweſtküſte von Amerika, 248-254.
Normänner, Volk, 135.
Normandie, 138.
Norris, Engl. R. 247.
Norwegen, Reiſe dahin, 164.
Nowaja Semlja, 85. 220.

Digitized by Google

Nowgorod, 134.
Nowofilzoff, Ruff. R. 243.
Notiz, biographifche, von Aug. Ludw. v. Schlötzer. 420.
Nunnez Balboa, Span. R. 214.
Nun's Isle, 274.
Nutkafund, 252.
Nuyt, Holl. R. 231.

O.

Oban, St. 277.
Ober-Aegypten, 238.
Ocampo, (D.) Span. R. 213.
Ochteredin, Ruff. R. 245.
Ocker, Charte des Depart. der, 88.
Odoaker, Heerführer, 132.
Oefterreich, 70. 308.
Oglethorpe, Engl. R. 241.
Ohther, Engl. R. 135.
Ojeda, Span. R. 213.
Oldenburg, (J. G.) R. 229.
Oletzko, Schlofs, O. B. 417.
Olilzfchen, Teutfch. R. 236.
Olivier, Franz. R. 59. 164. 254.
Onega, Flufs, 256.
Ophir, (od. Sofala) 126.
Oppeln, O. B. 417.
Orden, 157.
— — Aufhebung der geiftlichen im Königreiche Neapel, 331.
— — neuer franzöf. 331.
Orellana, Span. R. 218.
Orenburg, Schilderung deff. 86.
Orient, 222. 244.
Orixa, 42.
Orleanbaum, 14.
Ortelsburg, O. B. 417.
Ofterinfel, 349.
Oflerode, O. B. 417.
Oft-Galizien, 392.
Oftindien, 145. 223 - 225. 230 235. 247. 264.
Oftküfte von Afrika, 256.
Oft-Preufsen, Charte von, Recenf. 173 f.
Otman, Fürft, 138.
Otmanli, (f. Türken) 138.
Otter, Schwed. R. 242.
Oude, 46.
Owington, Engl. R. 237.
Oxnam, Engl. R. 221.
Oyapok, Flufs, 33.

P.

Page, Franz. R. 246.
Paläftina, 243 f.
Palaosinfeln, 239.
Pallas, Ruff. R. 246.
Panama-Bai, 215. 221.
Pand, Fürft, 45.
Papi, Ital. R. 254.
Papuasland, 216 f.
Park, (Mungo) Engl. R. 255.
Para, 19. 29
Pafchalik von Bagdad, 59.
Pafchaliks, 62.
Patterfon, Engl. R. 249.
Peking, 237. 250.
Pelewinfeln, 249. 253.
Peljuinfeln, 239.
Pelfaert, Holl. R. 231.
Penda, Teutfch. R. 234.
Penrofe, Engl. R. 247.

Digitized by Google

Penſylvanien, 236.
Perez, Port. R. 214.
Pernetti, Franz. R. 245.
Peron, Franz. 256. 358.
— — über deſſelben Fortſetzung der Beſchreibung der Franzöſiſchen Entdekkungsreiſe in die Auſtral-Länder, 433.
Perſien, 128 f. 228 f. 231-239. 242 f. 249. 251-258.
Perth, St. u. Grafſch. 272 f.
Peru, 9 f. 214. 216. 242. 252.
Peshauer, 406.
Peter, Amerik. R. 250.
Peterhead, Flecken, 287.
Petit-Radel, Fr. R. 248 254.
Pforte, der Perekopſchen Abbildung, 87.
Potſchkow, Ruſſ. R. 233.
Pharao, 125.
Philipp, (Arthur) Engl. R. 251.
— — (Thomas) Engl. R. 237.
— — (P) a Sancta Trinitate, 231.
— — Engl. R. 248.
Philippinen, Inſ. 219-221.
Phönizien und Phönizier, 124. 126 f.
Phokäer, (Griechen) 127.
Pierre, (Bernardin de St.) Franz. R. 247.
Pillau, O. B. 417.
Pillkallen, O. B. 417.
Pinto, Port. R. 217.
Pinzon, Genueſ. R. 144. 213.
Piſa, 148.
Piſang, Inſ. O. B. 374.
Pitti, Pallaſt, 75.
Pizarro, (Franz von) Span. R. 216.
Pizarro, (Don Joſ.) Span. R. 242
Po, (Fernando) Port. R. 142.
Polen, 70.
— — Nachricht von einer neuen hydrographiſchen Charte von, 328.
Polo's Eroberung, 133.
Ponce's, (Joh.) R. 213.
Port du Nord, O. B. 357-366.
— — — Sud, O. B. 366.
Portlands-Inſeln, 361.
Porto Santo, 140.
— — del popolo, 76.
Portorico, 213.
Portlock, Engl. R. 250.
Portugal, Heinrich von II. 139.
Portugieſen, Reiſen der, 140.
Poſtcharte des Königr. Sachſen u. der angränzenden Länder, Recenſ. 1 7 f.
Pouqueville, Franz. R. 256.
Prenzlow, O. B. 417.
Priaman, 228.
Prockuls, O. B. 417.
Ptolomäer, 128.
Ptolomäus, Kosmograph, 130.
Puddingfelſen, 277.
Puerto de la Trinidad, 248.
— — Bucarelli, 248.
Pulton, 406.
Puniſche Kriege, 129.
Putzig, O. B. 417.
Pyrard, Franz. R. 225.
Pyrenäen, 340.
Pytheas, 127.

Q.

Quadra, 249.
Quiloa, 145.
Quimper, Span. R. 253.
Quiroga, Span. R. 243.
Quiros, Port. R. 226.
Quoitswerfen, ein Spiel. 285.
Quito, 217.

R.

Ragnit, O. B. 417.
Raib, Ins. O. B. 374.
Rainold, (Richard) 223.
Raleigh, Engl. R. 223 f.
Ratibor, O. B. 418.
Rattenburg, O. B. 418.
Raubzüge, Portugies. 141.
Raude, Norm. Reis. 135.
Raoul, Ins. O. B. 367.
Rathgensdorf. 409.
Rauwolff, Teutſch. R. 221.
Raymond, 223.
Reenen, Holl. R. 253.
Regnard, franz. R. 236.
Rehfues, (P. J.) Briefe aus Italien während der Jahre 1801 — 1805. Rec. 146.
Rehfues, Reiſ. 163.
Reichenbach O. B. 418.
Reichsgränze, neue, zwiſchen Schweden und Rufsland, nach den Frieden von Friedrichsham etc. nebſt Chart. 326.
Reiſe durch Norwegen, 164.
Reiſig's (Prof.) Haut-Relief des Mondes, 411.
Renke (C. Ch.) Breſslau, ein Wegweiſer für Fremde und Einheimiſche, Recenſ. 203. f.
Rennefort, franz. R. 234.
Rennthier-Tunguſen, Abbildung, 87.
Repertorium zum Special-Atlaſſe d-s Königreichs Weſtphalen, 92.
Rhein, O. B. 418.
Rhodes, franz. R. 230. 233.
Rhoe, engl. R. — 229.
Rio Janeiro, Fl. 214.
Rio Formoſo, Fl. 341.
Ritterorden, neue 331. f.
Robert (G.) engl. R. 240.
Robert, amer. R. 253.
Roberval, R. 218.
Robin, franz. R. 257.
Roche, (de la) franz. R. 224.
Roche de l'eſpérance, O. B. 367.
Rochefoucault 255.
Rochon, franz. R. 246.
Rocque, (de la) franz. R. 243.
Römer, 129 — 131. 152.
— — Geſchichte der 76.
Römiſches Reich 130, 131.
Röſſel O. B. 418.
Roggewein holl. R. 241.
Rock (Schah) Reiſ. 140.
Rom, 126. 128. 133. 151. 152.
— Beſchreibung und Kupfer von, 75.
Rom's Eroberung und Plünderung, 132.

Digitized by Google

Rositten, O. B. 418.
Roſſel, Reiſender, 358.
— Inſ. 372.
Rubruquis, Miſſionar, 137.
Ruisbroek (ſ. Rubruquis) 137.
Rügenwalde, O. B. 418.
Ruku, ſ. Orlean.
Rum, Inſ. 281.
Ruppin, O. B. 418.
Ruff, O. B. 418.
Ruſſiſche Reiſen, 246. 257.
Rufsland, 84. 86. 136. 219. 392. 243. 246 - 248. 334.

S.

Saale, Charte des Dept. der, 88.
Saalfeld, O. B. 418.
Saavedra, (Alvaro de), Span. R. 221.
Sachſen, (Land), 131. 173.
— Volk, 132.
Sacy, (Sylveſtre de), 58.
Sadras, 42.
Sagan, O. B. 418.
Sagard, (P. Gabriel) R. 231.
Sahara, 250. 338.
Saleyer-Straſse, 374.
Salomo, 126.
Salomons-Inſeln, 221. 359. 369.
Samojeden, 86.
Salzburg, 391.
Sandys, Engl. R. 228.
Sandwich-Inſeln, 253.
Sanſon, 234.
Saracenen, Volk, 133.
Saris, Engl. R. 228.
Sarpa, Fluſs, 87.
Sarytſchew, Ruſſ. R. 250.
Sauveböuf, Franz. R. 249.
Saunders, Engl. R. 250.
Savannen, 19.
Savoyen, 149.
Savu, Inſ. O. B. 363.
Schaaken, O. B. 418.
Schaamdecke der Hottentottinnen, 235.
Schaaf, fettſchwänziges, 85.
Schap, (Cornel), Holl. R. 233.
Schapenham, Holl. R. 231.
Scharpey, Engl. R. 227.
Scheidt, Teutſch. R. 229.
Schiltberger, Teut. R. 139.
Schirwindt, O. B. 418.
Schippenbeil, O. B. 418.
Schillinger, Teutſch. R. 238.
Schlawe, O. B. 418.
Schleſien, 136.
—, Wielands Atlas von, 98.
Schlittenreiſe, 240.
Schlözers, (Aug. Ludw. v.) biographiſche Notiz, 420 f.
Schöneck, O. B. 97. 418.
Schlangen von Cayenne, 29.
Schmiedel's, (Huldr.), R. 217.
Schneeland, 134.
Schnittken, O. B. 418.
Schottland, 266 f.
— ſtatiſtiſche Tab. von, 287.
Schouten, Holl. R. 229.
Schulte, R. 164.
Schulze, Holl. R. 234.

Schwarzorth, O. B. 418.
Schweden, 153. 334.
Schweidnitz, O. B. 418.
Schreyer, Teutſch. R. 235.
Schrötter's, (von), Charte von Oſtpreuſsen, etc. Rec. 96.
Scone, 273.
Scrogg, Engl. R. 241.
Seeburg, O. B. 418.
Seemacht, holländiſche, 159.
Seiches, (od. Ruhſs), 82.
Seleucus Nicator, 128.
Seltenheiten, Samml. von, 155.
Senegal-Inſel, 237.
Senegambien, 223. 230. 236. 238. 241 — 244. 250.
Sequeira, Port. R. 213.
Seſtini, Abt, 65.
Sethos, (Seſoſtris), 125.
Sharp, Engl. R. 236. 240.
Shelvoke, (Georg), R. 240.
Shortland, Engl. R. 251.
Shaw, Engl. R. 240.
Siam, 236 f.
Sibirien, 222. 242. 244.
—, Charte des weſtlichen. 87.
Sieben-Pagoden, Küſte, 46 f.
Sierraleona, 227. 240. 250. 254.
Silveira, Port. R. 5. 214.
Sina, 241. 253.
Sinamary, 35.
Sky, Inſel, 285.
Skynner, Engl. R. 233.
Skyöldebrand, Schwed. R. 256.
Slaven, (Volk), 133.
Smith, (John), Engl. R. 226. 236.
Snafarſſon, (Gardar), R. 135.
Snelgrave, Engl. R. 240 f.
Sofala, 212. 344.
Sokotora, Inſel, 213.
Soldau, O. B. 418 f.
Solis, Span. R. 214.
Solowioff, Ruſſ. R. 245.
Sommin, O. B. 419.
Sonnini, 28. 249.
Sonnerat, Franz. R. 248.
Soto, Span. R. 217.
Sotzmann's Charte von Teutſchland, Rec. 187 f.
Soulaſtre, Voyage par terre de Santo-Domingue, Recenſ. 260 f.
Sourabaya-Straſse, 374.
Spandau, O. B. 419.
Spangenberg, Ruſſ. R. 242.
Spanien, 10. 126. 129. 243. 252.
— Eroberung von, 133.
Sparmann, Schwed. R. 247 f.
Specia, Meerbuſen, 151.
Specialatlas des Königreichs Weſtphalen etc. Recenſ. 88.
Spilberg, Holl. R. 225. 229.
Spitzbergen, 227. 232.
Sprengel-Ehrmannſche Bibliothek der Reiſen. 163.
Springhaſe, 86.
Stade, (Hans von), Teut. R. 217.
Staffa, Inſel, 278.
Stalaktitenhöhlen, 86.

Stallupöhnen, O. B. 419.
Stargard, O. B. 97. 419.
Staunton, Engl. R. 253.
Steinbock, 86.
Stephen, Engl. R. 222.
Stettin, O. B. 419.
Stibb, Engl. R. 241.
Stieler's (H. F. A.), Charte von Weſtindien und dem mexikaniſchen Meerbuſen, Recenſ. 297.
Stör-Arten, 86.
Stolpe, O. B. 419.
Strabo, 68 f.
Strasburg, O. B. 419.
Streit's, (F. W.), Charte von Spanien u. Portugal, Recenſ. 299.
— Charte von Frankreich, Recenſ. 302.
— Plan der Gegend zwiſchen Wien, Neuſtadt, Preſsburg und Oedenburg etc. Recenſ. 95.
Strigau, O. B. 419.
Sueven, Volk, 132.
Suez, 218.
Südafrika, 145.
Südamerika, 144 f. 212. 214. 221. 230. 237. 239. 249. 252.
Südmeer, 224. 232. 236. 239. 241. 245. 250 — 254.
Südpol, 247.
Südſee, 238. 246 f. 251. 253. 256.
Sumatra, 212.
Sunda, Inſel, 213.
Sunday, Inſel, 367.
Surate, 228.
Surinam, 29. 235.
Surville, Franz. R. 246.
Syme, Engl. R. 255.
Synamari, 19. 25.
Synd, 245.
Syrien, 128. 244. 250. 253.

T.

Tachard, Franz. R. 236 f.
Tänze, Italieniſche, 152.
Tanna, (od. Aſof), Stadt, 140.
Tanna, Inſel, 368.
Tasman, Holl. Reiſender, 232. 357.
Tatarei, 237.
Tataren, 86.
Tavernier, Franz. R. 60. 234.
Tempel, indiſcher, 53 f.
Ternate, (Inſel), 232.
Terra-firma, 34.
Terreneuve, (Inſel), 144. 145. 213. 216. 222.
Teutſche, 129. 130.
Teutſchland, 182.
Texeira, Port. R. 139.
Theodoſius, (Kaiſer), 130.
Thevenot, (N. M. de), Fran. R. 60. 233.
Thier-Figuren, ſteinerne, 54.
Thomann, Teutſch. R. 244.
Thorſtein, Norm. R. 135.
Thouars, Schloſs, 332.
Thucydides, 69.
Thunberg, (C. P.), Schwed. R. 247.
Tiembo, (Stadt) 254.
Tibet, 240. 250.
Tilſit, O. B. 419.

Digitized by Google

Timur-Leng, (Tamerlan), 139.
Timor, O. B. 363.
Tipping, Engl. R. 251.
Tobermorey, Flecken, 280.
Tobolsk, Statthalterschaft, 84.
Toledo, Spanischer R. 232.
Tollot, Franz. R. 241.
Tongatabu, Insel, 367.
Topographie, (Skitze einer), des Fürstenthums Lübeck, 407.
Torano. (Dörfchen), 150.
Torre, (Bernhardt della), Span. R. 219.
Tour, (Lechenault de la) Franz. R., 257.
Tournefort, (Jean Pitton de), Franz. R. 239.
Tourtechot, (Granger,) Fran. R. 241.
Townsend, (F.), Voyage en Espagne dans les Années 1786. 1787. etc. Rec. 171.
Towrson, Engl. R. 219.
Trapezunt, 255.
Tréforerie, (de la), Insel, 359.
Trieft, Gebiet von, 392.
Trobriand, Inf. O. B. 373.
Truscone, (Tanz), 151.
Truter, Holl. R. 257.
Tschultri, 43. 50.
Tukey, Engl. R. 257.
Turin, 151.
Turnbull, Engl. R. 256.
Türkei, 151. 242. 249. 254. 258.
Türkei, asiatische, 244.
Türken, 136. 141.
Tyrker, (Teutscher R.) 135.
Tschirikow, 243.
Tyndrum, 274.
Tyrus, 126.

U.

Ua-Fhraing, Höhle, 280.
Ueberficht, chronologische, aller bemerkenswerthen Land- und Seereisen älterer und neuerer Zeiten etc. 121. 211.
Uklansky, (E. T. v.), Briefe über Polen, Oesterreich, Sachsen, Baiern, Italien, Etrurien, den Kirchenstaat und Neapel etc. Rec. 70 f.
Ulloa, Span. R. 218. 242.
Unalaschka, 252.
Ural, Mineralien desselben, 86.
Urdanietta, Span. R. 377 f.

V.

Valentia, Engl. R. 257.
Valle, (Peter della), Ital. R. 217. 229.
Vancouver, Engl. R. 253.
Van Diemensland, 256.
Van Neck, Holl. R. 225.
Vega, St. 263.
Vega, Span. R. 230.
Veletri, 155.
Velino-Canal, 151.
Vendofa, Insel, O. B. 361.
Venedig, Stadt, 133.
Venedigs Aufkeimen, 132.

Digitized by Google

Venezianer, 137.
Venezuela, Landſchaft, 216.
Verazzani, Flor. R. 215.
Verheeven, Holl. R. 212.
Vianen, Holl. R. 231.
Villalobos, Port. R. 219.
Villalobos, (Marzel), Span. R. 216.
Villegagnon, Franz. Kaufm. 216.
Vink, Holl. R. 234.
Virginien, 222 — 225.
Vizcaino, Span. R. 224. 225.
Völkerwanderung, 132.
Volksvermehrung, ihre Bedingungen und Folgen etc. Recenſ. 377 f.
Voyage de d'Entrecasteaux, envoyé à la Recherche de la Perouse etc. Recenſ. 354.
Voyages au Pérou, Anzeige und Rüge wegen der, 330.
Volney, Franz. R. 250 — 255.
Vorgebirge der guten Hoffnung, 143 — 145. 244. 247. 249. 253. 256.
—, grünes, 141.
—, weiſses, 141.
Vorder-Indien, 228.
Vries, Holl. R. 232.

W.

Wagram, ſ. Chambord, 332.
— Teutſch, Nachricht von der Schlacht bei, etc. Recenſ. 180 f.
Wagrien, 410.
Wahab, Reiſeberichte, des Arabiſchen R. 135.
Wahabis, 63 f.
Wahabis, Abh. über die, recenſirt, 58 f.
Waigaz, (Straſse), 220.
Wallroſsfang, 86.
Wallich, (Johann Ulrich), Biogr. Notiz — Portrait, des, 204.
Wallis, Engl. R. 245.
Wallfiſchfang-Geſellſchaft in Holland, 229.
Wanſey, Engl R. 254.
Wandalen, Volk, 132.
Wansleben, Teutſcher R. 234. 235.
Waring, (Scott), Engl. R. 257.
Warmſtadt, O. B. 419.
Wartenberg, O. B. 419.
Wartenburg, O. B. 419.
Warwik, Holl. R. 224 f.
Waſiliewitſch, Ruſſ. R. 219.
Watt, Engl. R. 251. 254.
Ween, (Corn. van), Holl. R. 225.
Weert, (Seebald van), Holl. R. 224.
Weichſelmünde, Lage von, 97.
Welau, O. B. 419.
Weld, (Iſaak), Reiſe, 255.
Welſer, Augsb. Kaufm. 216.
Werra, Charte des Dept. der, 88.
Wendekreiſe, 256 f.
Weſer, Charte des Dept. der, 88.
Weſtaſien, 136.

Digitized by Google

Weſtaſien, neueſte Kunde von, 66.
Weſtgalizien, 302.
Weſtgothen, (Volk), 132.
Weſtindien, 144. 212. 239.
Weſtphalen, d. Königreichs, Special Atlas, Rec. 88. 91.
Weſtphalen, Reiſe durch, 165.
Weymouth, Engl. R. 223.
White, (W), Engl. R. 223. 251. 251.
Wien, 73. 308.
Wilde von Guiana, 35.
Willaumez, Inſel, O. B. 373.
Willmann, Schwed. R. 233.
Willenberg, O. B. 419.
Wilſon, Engl. R. 249. 255.
Windham, (C. Thomas), R. 219.
Winland, 135.
Winterbottom, Engl. R. 254.
Wiſchnu, Bild von, 53.
Wittmann, Engl. R. 256.
Welſh, (James), Engl. R. 223.
Wood, Engl. R. 236.
Wood, (Benj.), Engl. R. 224.
Wood, (Johann), Engl. R. 236.
Woodes, (Roger), Engl. R. 239.
Wolga, (Fl.), 86.
Woodard, Engl. R. 254.
Wulfſtan, Engl. R. 135.

X.

Xerxes, 127.

Y.

Yeziden, die, 65.
— Abhandlung über die, Recenſ. 58 f.
Yrocoubo, 35.
Yukatan, (Halb-Inſel), 213 f.

Z.

Zamosker Kreis, 392.
Zanguebar, 339.
Zanzibar, Inſel, 212.
Zeitraum, 1r, 2r, 3r, 123. 133. 139.
Zeachen, Holl. R. 230.
Zinat-almadaëh, 66.
Zimmermann, (C. R. v.), Schreiben etc. 185.
— (E. A. W. v.), Taſchenbuch der Reiſen etc. Recenſ. 85.
Zuchelli, (P. Ant.), Port. R. 238.

Verzeichniſs
der
zu diesem Bande gehörenden Kupfer und Charten.

a) Kupfer und Portraits.

1) Die fünf Tempel zu Maveliewarom.

2) *Joh. Ulr. Wallichs* Portrait.

3) Das Portrait des Herrn Hofraths *v. Schlözer.*

b) Charten.

General-Charte der öſtreichiſchen Monarche nach dem Wiener Frieden.

Charte von Schweden, Norwegen und Finnland, nach dem neueſten Frieden v. Friedrichshamm.

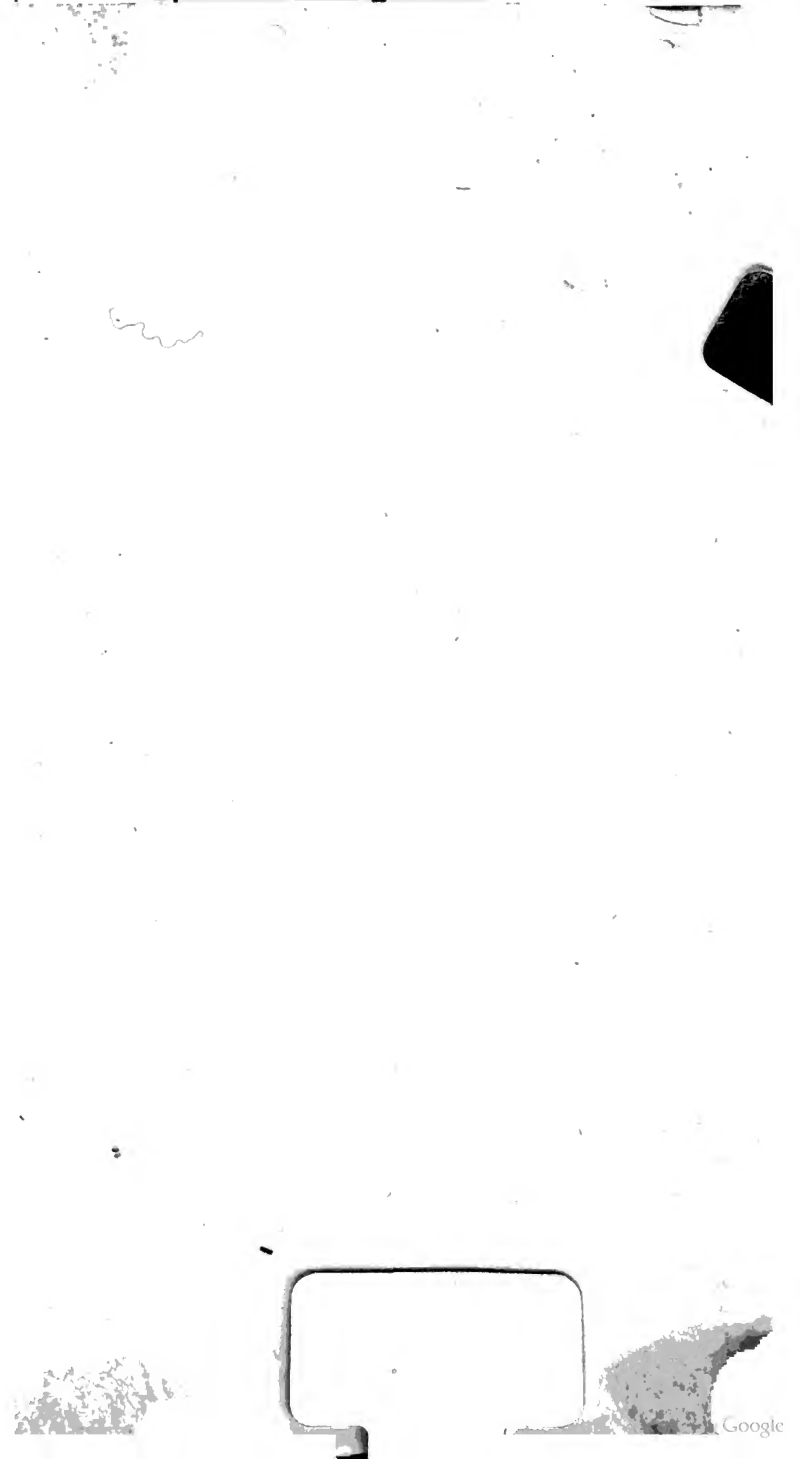
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Google